Deutscher Bundestag
4. Wahlperiode

Drucksache IV/2990

Bundesrepublik Deutschland
Der Bundeskanzler
6 — 70001 — 5048/65

Bonn, den 4. Februar 1965

An den Herrn
Präsidenten des Deutschen Bundestages

Hiermit übersende ich den

Bericht der Bundesregierung über die Lage der Landwirtschaft gemäß § 4 des Landwirtschaftsgesetzes (Grüner Bericht 1965)

Der Herr Bundesminister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten wird sich über die von der Bundesregierung zugunsten der Landwirtschaft bereits getroffenen und noch beabsichtigten Maßnahmen anläßlich der Behandlung des Berichts im Plenum des Deutschen Bundestages gemäß § 5 des Landwirtschaftsgesetzes äußern.

Der Bericht ist heute gemäß § 4 des Landwirtschaftsgesetzes auch dem Herrn Präsidenten des Bundesrates zugeleitet worden.

Ludwig Erhard

Druck: Bonner Universitäts-Buchdruckerei, 53 Bonn
Alleinvertrieb: Dr. Hans Heger, 532 Bad Godesberg, Postfach 821, Goethestraße 54, Tel. 6 35 51

Grüner Bericht und Grüner Plan	Bundestags-Drucksache
1956	2100 und zu 2100
1957	3200 und zu 3200
1958	200 und zu 200
1959	850 und zu 850
1960	1600 und zu 1600
1961	2400 und zu 2400
1962	IV/180 und zu IV/180
1963	IV/940 und zu IV/940
1964	IV/1860 und zu IV/1860
1965	IV/2990 und zu IV/2990

Inhalt

Seite

Tabellen und Schaubilder

Für Vergleiche mit der Vorkriegszeit ist in den Schaubildern der Durchschnitt für die Wirtschaftsjahre 1935/36 bis 1938/39 wie folgt abgekürzt: Ø 1935/38.

Sachverzeichnis

Abkürzungen und Zeichen

Abkürzung		Bedeutung
AK	=	Vollarbeitskraft
BML	=	Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten
ECE	=	Economic Commission for Europe, Genf (Wirtschaftskommission für Europa)
EFTA	=	European Free Trade Association (Europäische Freihandelszone: Großbritannien, Dänemark, Norwegen, Schweden, Schweiz, Österreich, Portugal)
Eqm	=	Einheitsquadratmeter
EWG	=	Europäische Wirtschaftsgemeinschaft
FAO	=	Food and Agriculture Organization of the United Nations, Rom (Ernährungs- und Landwirtschafts-Organisation der Vereinten Nationen)
GE	=	Getreideeinheit [1]
GG	=	Grundfläche der Gartengewächse
GV	=	Großvieheinheit
ha	=	Hektar
LandwGes	=	Landwirtschaftsgesetz vom 5. September 1955 (BGBl. I S. 565)
LBZ	=	Landwirtschaftliche Betriebszählung (1949)
LN	=	Landwirtschaftliche Nutzfläche
LZ	=	Landwirtschaftszählung (1960)
Mill.	=	Millionen
Mrd.	=	Milliarden
OECD	=	Organisation for Economic Co-operation and Development, Paris (Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung)
St	=	Stück
ZK	=	Zugkrafteinheit
—	=	nichts vorhanden
0	=	mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten Einheit, die in der Tabelle dargestellt wird
.	=	kein Nachweis vorhanden
10 bis 20 ha	=	10 bis unter 20 ha; alle Gruppierungen dieser Art umfassen die Betriebe und Flächen „bis unter" die angeführte Höchstgrenze, wobei „unter" zur Vereinfachung vielfach fortgelassen wurde

Abrundungen:

Soweit in den Tabellen Abweichungen in den Summen vorkommen, beruhen diese auf Abrundungen der einzelnen Zahlen.

Quellen:

Tabellen ohne Quellenangabe beruhen ausschließlich oder ihrem wesentlichen Inhalt nach auf Unterlagen des BML.

---

[1] Hierbei wurde der Getreideeinheitenschlüssel verwendet; vgl. Statistisches Jahrbuch über Ernährung, Landwirtschaft und Forsten der Bundesrepublik Deutschland 1963. Hrsg. vom BML. Hamburg und Berlin 1964, S. 140.

Gebietsabgrenzung

Soweit in den Tabellen und im Text keine Gebietsbezeichnung oder die Bezeichnung „Bundesgebiet" bzw. „Bundesrepublik Deutschland" angegeben ist, beziehen sich die Ergebnisse auf alle Bundesländer einschließlich Berlin (West). Die statistischen Angaben für das Saarland sind seit seiner wirtschaftlichen Eingliederung in die Bundesrepublik am 6. Juli 1959 in den Ergebnissen für das Bundesgebiet enthalten. Soweit diese Regelungen nicht zutreffen, sind die Abweichungen gesondert angeführt.

Betriebswirtschaftliche Begriffe

1. Effektivrechnung

Betriebsertrag

Der Betriebsertrag umfaßt alle baren Einnahmen und die unbaren Leistungen des landwirtschaftlichen Betriebes (vgl. S. 8).

Der Wert der Bestandsveränderungen in Form von Gebäuden und größeren Maschinen ist im Betriebsertrag nicht berücksichtigt, da die Ausgaben für diese Investitionen auch nicht im Betriebsaufwand enthalten sind, der nur die laufenden Aufwendungen für Investitionen in Form der Abschreibungen erfassen soll.

Betriebsaufwand

Der Betriebsaufwand ist gleich der Summe aus Sachaufwand, Betriebssteuern und Lasten, Unfallversicherung und Lohnaufwand. Die Ausgaben für Investitionen sind nicht im Betriebsaufwand enthalten.

Der *Sachaufwand* umfaßt alle baren Aufwendungen für sächliche Betriebsmittel, den Wert eines Minderbestandes an Vieh und Vorräten sowie die Abschreibungen. Abschreibungen werden bei Wirtschaftsgebäuden, Grundverbesserungen, Maschinen und in Einzelfällen bei Zuchtvieh vorgenommen. Den Abschreibungen liegen normale, nach der Lebensdauer des Inventars berechnete Abschreibungssätze zugrunde. Steuerlich zulässige Sonderabschreibungen sind, da nur die betriebswirtschaftlichen Verhältnisse veranschaulicht werden sollen, ausgeschaltet worden.

Schuldzinsen und Pachtzahlungen sind nicht in die Sachaufwendungen einbezogen. Damit ist ein Vergleich auf der Grundlage von schulden- und pachtfreien Verhältnissen ermöglicht.

Der *Lohnaufwand* umfaßt die Löhne für die fremden Arbeitskräfte und den Lohnansatz für den Betriebsinhaber und die mitarbeitenden, nichtentlohnten Familienangehörigen.

Der Lohnaufwand für die fremden Arbeitskräfte enthält den Barlohn für Arbeiter und Angestellte, die Arbeitgeberbeiträge zur Sozialversicherung, die Ausgaben für den Betriebshaushalt — soweit sie für die Beköstigung der fremden Arbeitskräfte ausgegeben wurden — und den Naturallohn. Im Naturallohn sind die Aufwendungen für die Beköstigung der fremden Arbeitskräfte aus wirtschaftseigenen Erzeugnissen, die Lieferungen des Betriebes für Deputatzwecke sowie die Leistungen für freie Wohnung, für Viehhaltung und Deputatland enthalten. Die Bewertung dieser Leistungen erfolgt nach ortsüblichen Sätzen.

Der Lohnansatz für die Familienarbeitskräfte stellt die Bewertung des Arbeitsaufwandes des Betriebsleiters und seiner mitarbeitenden, nichtentlohnten Familienangehörigen dar. Die Bewertung ist in Anlehnung an die für fremde Arbeitskräfte (Monatslöhner) gezahlten Löhne erfolgt. Für den Betriebsleiter wurde außerdem ein Zuschlag für seine leitende Tätigkeit vorgenommen. Die Beiträge zur Familienausgleichskasse sind nicht im Lohnaufwand, sondern im Sachaufwand enthalten.

Zu den *Betriebssteuern und Lasten* gehören nur die Steuern und Lasten, die unmittelbar den Betrieb angehen und die bei der Einkommens- und Reinertragsberechnung als Wirtschaftsausgaben in Ansatz gebracht werden. Zu den Betriebssteuern gehören die Grundsteuer, die Deich- und Siellasten, der Landwirtschaftskammerbeitrag (Landwirtschaftsabgabe), die anteilige Kraftfahrzeugsteuer und Hundesteuer. Nicht zu den Betriebssteuern gehören Einkommensteuer, Kirchensteuer, Vermögensteuer und Lastenausgleichsabgaben. Diese Steuern müssen aus dem Einkommen bzw. dem Reinertrag gezahlt werden.

Reinertrag

Der Reinertrag errechnet sich als Differenz zwischen Betriebsertrag und Betriebsaufwand. Der Reinertrag stellt die Verzinsung des im Betrieb eingesetzten Aktivkapitals einschließlich des Unternehmergewinns dar. Bei der Berechnung wird ein schulden- und pachtfreier Betrieb unterstellt, der nur mit entlohnten Arbeitskräften bewirtschaftet wird.

Betriebseinkommen

Betriebsertrag abzüglich Sachaufwand und Betriebssteuern ergibt das Betriebseinkommen. Das Betriebseinkommen umfaßt das Arbeitsentgelt der im landwirtschaftlichen Betrieb tätigen Menschen (einschließlich der Beiträge zur Sozial- und Unfallversicherung), die Verzinsung des Aktivkapitals und den Unternehmergewinn.

Roheinkommen

Betriebseinkommen abzüglich der Fremdlöhne einschließlich der Beiträge zur Sozial- und Unfallversicherung, Betriebshaushalt und Wert des Naturallohnes ergibt das Roheinkommen. Das Roheinkommen oder Familieneinkommen ist das Arbeits- und Kapitaleinkommen des Betriebsinhabers und seiner mitarbeitenden nichtentlohnten Familienangehörigen aus dem schulden- und pachtfrei gedachten landwirtschaftlichen Betrieb. Es umfaßt den Lohnansatz des Betriebsinhabers und der mitarbeitenden nichtentlohnten Familienangehörigen sowie den Reinertrag.

Arbeitseinkommen

Betriebseinkommen abzüglich Zinsansatz des im Betrieb investierten Aktivkapitals ergibt das Arbeitseinkommen. Es ist das Arbeitsentgelt der im landwirtschaftlichen Betrieb tätigen Menschen einschließlich des Unternehmergewinnes.

2. Vergleichsrechnung

(Ertrags-Aufwandsrechnung gemäß § 4 Landwirtschaftsgesetz)

Betriebsertrag

In der Vergleichsrechnung ist der Betriebsertrag höher als in der Effektivrechnung, weil der Eigenverbrauch und der Naturallohn um 35 % höher bewertet wurden als auf Erzeugerpreisbasis. Dieser Zuschlag, der auf den Ergebnissen einer besonderen Untersuchung beruht, soll die Differenz zwischen dem Wert der Betriebsentnahmen zu Erzeugerpreisen und dem Wert zu Einzelhandelspreisen ausgleichen, wobei die zusätzlichen Aufwendungen der

bäuerlichen Familien zur Aufbereitung und Konservierung der Nahrungsmittel bis zur Konsumreife berücksichtigt wurden.

Vergleichsaufwand

Der Vergleichsaufwand umfaßt den Sachaufwand, die Betriebssteuern und Lasten, die Beiträge zur Unfallversicherung, den gewerblichen Vergleichslohn, den Betriebsleiterzuschlag, den Arbeitgeberanteil zur Sozialversicherung für die mithelfenden Familienarbeitskräfte und die familienfremden Arbeitskräfte sowie den Zinsansatz für das eingesetzte Aktivkapital.

Ertrags-Aufwandsdifferenz

Die Ertrags-Aufwandsdifferenz ergibt sich aus dem Betriebsertrag der Vergleichsrechnung durch Abzug des Sachaufwandes, der Betriebssteuern und Lasten, der Beiträge zur Unfallversicherung, des Vergleichslohnes, des Betriebsleiterzuschlages und des Zinsansatzes für das Aktivkapital.

3. Schematische Darstellung der Ertrags-, Aufwands- und Erfolgsmaßstäbe

Effektivrechnung

Bare Betriebseinnahmen

Unbare Leistungen:

- Wert des Mehrbestandes an Vieh und Vorräten
- Wert des Eigenverbrauchs an Betriebserzeugnissen zu Erzeugerpreisen
- Mietwert der Wohnung
- Wert des Naturallohnes an Betriebserzeugnissen zu Erzeugerpreisen

Barer Sachaufwand (ohne Ausgaben für Neubauten und Anschaffung größerer Maschinen)

Unbarer Sachaufwand:

- Wert des Minderbestandes an Vieh und Vorräten
- Abschreibungen

Betriebssteuern und Lasten

Betriebsertrag *abzüglich* **Sachaufwand** (bar und unbar) **und Betriebssteuern**

Betriebseinkommen

abzüglich

Zinsansatz des Aktivkapitals

Arbeitseinkommen

abzüglich

Fremdlöhne einschließlich der Beiträge zur Sozial- und Unfallversicherung, Betriebshaushalt und Wert des Naturallohnes

Roheinkommen

Familieneinkommen

abzüglich

Lohnansatz für den Betriebsinhaber und seine mitarbeitenden, nichtentlohnten Familienangehörigen (einschließlich Betriebsleiterzuschlag)

Reinertrag

Vergleichsrechnung (gemäß § 4 LandwGes)

Bare Betriebseinnahmen

Unbare Leistungen:

- Wert des Mehrbestandes an Vieh und Vorräten
- Wert des Eigenverbrauchs an Betriebserzeugnissen zu Einzelhandelspreisen
- Mietwert der Wohnung
- Wert des Naturallohnes an Betriebserzeugnissen zu Einzelhandelspreisen

Sachaufwand (bar und unbar), Betriebssteuern, Beiträge zur Unfallversicherung

Lohn vergleichbarer Berufsgruppen für familieneigene und familienfremde Arbeitskräfte (gewerblicher Vergleichslohn)

Entgelt für die leitende Funktion des Betriebsleiters (Betriebsleiterzuschlag)

Arbeitgeberanteil zur Sozialversicherung
Zinsansatz für das Aktivkapital

Betriebsertrag *abzüglich* **Vergleichsaufwand**

Ertrags-Aufwandsdifferenz

A. Die Landwirtschaft in der Volkswirtschaft

I. Die Landwirtschaft in der modernen Industriewirtschaft

Die Landwirtschaft in den entwickelten Industrieländern ist Bedingungen unterworfen, die bei allen nationalen Besonderheiten weitgehend ähnlich sind. Der Prozeß der Eingliederung der Landwirtschaft in die moderne arbeitsteilige Marktwirtschaft und ihre Anpassung an das allgemeine Wirtschaftswachstum werden in Art und Tempo vor allem durch die stürmische Entwicklung der Industrie und die Anwendung des technischen Fortschritts bestimmt.

Gegenwärtig sieht sich die Landwirtschaft in den Industrieländern etwa folgender Situation gegenüber: Bei dem erreichten Einkommensniveau nimmt die kaufkräftige mengenmäßige Nachfrage nach Agrarprodukten nur noch relativ langsam zu. Die Produktion wächst ständig durch neue wissenschaftliche Erkenntnisse und den technischen Fortschritt, durch zunehmende Kapitalintensität und durch verstärkte Verwendung von außerhalb der Landwirtschaft erzeugten Betriebsmitteln und von Dienstleistungen anderer Wirtschaftsbereiche. Tendenzen der Überproduktion machen sich bereits bemerkbar. Dabei steigt die Produktivität, gemessen an der Bruttoerzeugung je Beschäftigten in der Landwirtschaft, in einem Ausmaß, das teilweise das der Industrie übertrifft. Trotz starken Rückganges der Zahl vor allem der zu kleinen Betriebseinheiten und trotz einer in diesem Umfang und Tempo noch nie dagewesenen Verminderung der Zahl der in der Landwirtschaft Beschäftigten ist der erzielte Lohn in der Landwirtschaft niedriger als der vergleichbare Lohn in anderen Wirtschaftsbereichen. Das Problem der Einkommensdisparität der Landwirtschaft ist mit nur wenigen Ausnahmen eine besonders sichtbare Erscheinung der Industriegesellschaft.

In den früheren Berichten über die Lage der Landwirtschaft sind bereits jeweils einzelne der Bestimmungsgründe und Entwicklungstendenzen auf der Nachfrage- und Angebotsseite dargestellt worden. Sie werden hier nochmals zusammenfassend skizziert in der Annahme, daß dadurch der gesamte Zusammenhang der im Bericht enthaltenen vielfältigen Einzeldarstellungen besser im Auge behalten wird.

1. Entwicklungstendenzen der Nachfrage der Verbraucher nach Nahrungsmitteln

Mit steigendem Realeinkommen wachsen zwar die Aufwendungen der Verbraucher für Nahrungsmittel, aber wesentlich langsamer als ihre Einkommen. Damit sinkt der Anteil der Ausgaben für Nahrungsmittel am ausgabefähigen Einkommen. Die Elastizität der Verbraucherausgaben im Verhältnis zum Einkommen ist bereits niedrig und sinkt mit steigendem Einkommen weiter.

Ein wachsender Teil der Verbraucherausgaben für Nahrungsmittel entfällt auf die „eingebauten Dienstleistungen" nichtlandwirtschaftlicher Wirtschaftsbereiche. Diese Entwicklung ergibt sich aus der zunehmenden Bearbeitung und Verarbeitung bis zur „Küchenfertigkeit" von Nahrungsmitteln und aus den wachsenden Ansprüchen der Verbraucher an Qualität, Verpackung und Darbietung. Dadurch sinkt der Anteil, den die landwirtschaftlichen Erzeuger in ihren Verkaufserlösen an den Verbraucherausgaben erhalten, tendenziell. Damit wächst aber auch die mengenmäßige Nachfrage nach von der Landwirtschaft gelieferten Nahrungsmitteln und -rohstoffen noch langsamer als die Verbraucherausgaben für Nahrungsmittel. Für die einzelnen Nahrungsmittel ergaben sich dabei unterschiedliche Entwicklungen und unterschiedliche Nachfrageelastizitäten. Je Kopf der Bevölkerung sinkt der direkte Verbrauch an Getreideerzeugnissen, Kartoffeln, Grobgemüse, stagniert für andere und zeigt noch Steigerungen bei bestimmten Arten und Qualitäten von Gemüse und Obst, bei Südfrüchten, Eiern, magerem Fleisch, besonders Rindfleisch. Der Bevölkerungszuwachs bewirkt im Gesamtverbrauch gewisse Abschwächungen der Verbrauchsminderungen bzw. Verstärkungen der Verbrauchszunahmen.

Die Konzentrationsvorgänge in der Verteilung sowie der Bearbeitung und Verarbeitung bedingen, daß das Angebot ebenfalls konzentriert wird, um großhandelsfähige Mengen in konstanter Qualität und konkurrenzfähig zum ausländischen Angebot anbieten zu können. Die Anpassung der Vermarktungsstruktur an die Entwicklung auf der Nachfrageseite ist die Voraussetzung für eine Wahrung des Marktanteils der deutschen Landwirtschaft.

2. Ökonomische Faktoren auf der Produktionsseite

In der Landwirtschaft, nicht nur der deutschen, hat sich vor allem im letzten Jahrzehnt eine stürmische Entwicklung vollzogen, die auch als technische Revolution bezeichnet wird und die soziale Umschichtungen zur Folge hat. Ausgelöst und in seinem Tempo bestimmt wurde dieser Prozeß durch die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung und die forcierte Anwendung des technischen Fortschritts. Dadurch stieg die Produktivität auch in der Landwirtschaft ständig an. Darüber hinaus profitierte die Landwirtschaft durch die möglich gewesene Steigerung der Gesamtnachfrage nach Nahrungsmitteln. Ihr sind damit aber auch Probleme aufgebürdet worden, mit denen sie noch zu ringen hat.

Das Volumen der landwirtschaftlichen Produktion und seine Zusammensetzung nach Produkten sowie die Verkaufserlöse werden hauptsächlich durch die Anforderungen des heimischen Marktes und die Verbrauchsentwicklung bestimmt, da der Marktanteil der inländischen Erzeugung am Gesamtverbrauch bisher ziemlich konstant war.

Auf der Aufwandsseite vollziehen sich ebenfalls charakteristische Entwicklungen:

a) Die arbeitsteilige Verflechtung der Landwirtschaft mit der übrigen Volkswirtschaft wächst. Tierische Zugkräfte sind durch motorische ersetzt worden. Während einerseits früher für Zugtiere notwendige Futterflächen heute zur vermehrten Produktion von Verkaufserzeugnissen mit entsprechend wachsenden Einnahmen verwendet werden, müssen andererseits Treibstoffe und Antriebsmaschinen bezogen werden, die als Aufwand das Ausgabenkonto belasten. Der Zukauf von sächlichen Betriebsmitteln einschließlich Futtermitteln wächst. Tätigkeiten, die früher Bestandteil der Arbeit im landwirtschaftlichen Betrieb oder Haushalt waren, werden heute von gewerblichen Unternehmen ausgeführt. Dazu gehört der Verkauf von Futtergrundstoffen und der Zukauf gewerblich hergestellter Futtermischungen ebenso wie der häufig festzustellende Verzicht auf Müllerei, Bäckerei und Eigenschlachtung oder die Durchführung landwirtschaftlicher Arbeiten durch gewerbliche Lohnunternehmen. Der Anteil der Vorleistungen (sächliche Betriebsmittel und Dienstleistungen) anderer Wirtschaftsbereiche und der Abschreibungen für das Sachkapital am Produktionswert steigt laufend, und der Anteil der Wertschöpfung aus Arbeit und Kapital sinkt entsprechend. Hierin unterscheidet sich die Landwirtschaft noch von den übrigen produzierenden Wirtschaftsbereichen, in denen im letzten Jahrzehnt die Anteile der genannten Faktoren am Produktionswert praktisch konstant blieben. Dies bedeutet, daß zur Erzielung einer Einheit Wertschöpfung (von Arbeit und Kapital) ein wachsendes Bruttoprodukt nötig ist. Es bedeutet ebenfalls, daß die landwirtschaftliche Wertschöpfung noch langsamer steigt als die mengenmäßige Produktion. Falls die in der Landwirtschaft Tätigen an der allgemeinen Einkommensentwicklung teilnehmen sollen, ergibt sich schon hieraus ein Zwang zur Verminderung der menschlichen Arbeitskräfte.

b) Im Zuge der Anwendung des technischen Fortschritts und der Rationalisierung, zum Ersatz tierischer Zugkräfte und menschlicher Arbeitskräfte, hat die Landwirtschaft erhebliche und bisher laufend höhere Investitionen an Maschinen und Wirtschaftsgebäuden durchgeführt. Die Kapitalsumme je Vollarbeitskraft steigt ständig, und der Kapitalbesatz je Beschäftigten in der Landwirtschaft übertrifft bereits den vieler Industriezweige. Produktivität und Einkommen können aber nur dann erhöht werden, wenn diese Kapitalien wie etwa in der Industrie voll oder annähernd voll ausgenutzt werden können. Dies ist aber wegen des spezifischen Saisoncharakters vieler landwirtschaftlicher Betriebszweige und Arbeiten nicht der Fall. Die Kapitalkosten können zwar gesenkt werden, wenn die Betriebe sich der Nutzfläche nach vergrößern, wenn sie sich auf weniger Betriebszweige spezialisieren oder Maschinen gemeinschaftlich nutzen. Wegen der sich aus den Produktionsbedingungen ergebenden durchschnittlichen „Unterbeschäftigung" dürfte die Produktivität des eingesetzten Kapitals aber im allgemeinen geringer sein als etwa in der Industrie. Wenn trotzdem menschliche Arbeit durch Kapital ersetzt werden soll, haben staatliche Anpassungsbeihilfen hier ihre Begründung.

Während in der Industrie die Steigerung der Produktivität und der Einkommen wegen der sehr viel höheren Nachfrageelastizitäten bei voller oder annähernd voller Ausnutzung der Investitionen und Verbesserungen über eine stärkere Steigerung der Gesamtproduktion möglich ist, muß die Landwirtschaft diesen Prozeß vollziehen, ohne daß wegen der niedrigen Nachfrageelastizitäten eine entsprechende Steigerung der Gesamtproduktion möglich ist. Dies bedeutet einen Zwang zu noch stärkerem Ersatz menschlicher Arbeit durch Kapital, wenn je Beschäftigten in der Landwirtschaft ein der allgemeinen Entwicklung entsprechendes Einkommen erzielt werden soll. Die Anpassung der Betriebsgrößenstruktur und der Zahl der Arbeitskräfte zur Erzielung einer ausreichenden „Einkommenskapazität" der Betriebe wird im einzelnen weiter unten geschildert.

Insgesamt kann gesagt werden, daß die notwendigen Anpassungsprozesse zu einem Bild von der Landwirtschaft führen werden, das sich wesentlich vom gewohnten unterscheiden wird: weniger und größere Betriebe mit weniger Arbeitskräften, höchst kapitalintensiv, mehr als bisher produktionsspezialisiert, dadurch aber auch mit stärkerem Risiko bei

der besonderen Abhängigkeit von der Witterung und den Marktverhältnissen belastet, die in der Lage sind, den verbliebenen Arbeitskräften ein angemessenes Einkommen und dem investierten Kapital eine angemessene Verzinsung zu gewährleisten. Dieser Anpassungsprozeß und vor allem sein Tempo kann nur im Zusammenwirken von Selbsthilfe der Betroffenen und staatlicher Hilfe vollzogen werden, um zwischen dem von der allgemeinen Wirtschaftsentwicklung diktierten Tempo und den psychologischen, soziologischen und politischen Anpassungsmöglichkeiten einen Ausgleich herbeizuführen. Förderungsmaßnahmen zur Bereinigung der Agrarstruktur, Verbesserung der Vermarktungsverhältnisse, Erleichterungen zur Verminderung der Zahl der landwirtschaftlichen Arbeitskräfte durch soziale Übergangshilfen der verschiedensten Art, vor allem im Rahmen einer sinnvollen Raumordnungspolitik, d. h. insbesondere bei der Schaffung von wertgleichen Lebensbedingungen in Stadt und Land durch die Beseitigung des Gefälles (Grundausstattung der Gemeinden, Bildungsmöglichkeiten u. a. m.) erscheinen als die wichtigsten gesellschafts- und wirtschaftspolitischen Maßnahmen. Dazu gehört auch die Sicherung eines den europäischen Verhältnissen entsprechenden Preisniveaus. Die Agrarpolitik der Bundesregierung ist wie die anderer Industriestaaten darauf ausgerichtet.

3. Die Landwirtschaft in der allgemeinen Wirtschaftsentwicklung

Die wirtschaftliche Entwicklung in der Bundesrepublik hat 1964 erneut einen kräftigen Aufschwung genommen, nachdem die Entwicklung der letzten Jahre durch ein langsameres Wachstum gekennzeichnet war. Der Beitrag der Landwirtschaft zum Brutto-Inlandsprodukt ist auch im Jahre 1964 relativ hinter der Gesamtentwicklung zurückgeblieben. Die jährlichen Veränderungen in der Höhe des Brutto-Inlandsprodukts sind aus der nachstehenden Übersicht erkennbar. Der Anteil des Beitrages der Landwirtschaft zum Brutto-Inlandsprodukt betrug 1964 4,4 % in jeweiligen Preisen bzw. 5,0 % in Preisen von 1954. Im Jahre 1963 lagen diese Anteile bei 4,6 % bzw. 5,2 % (vgl. Tabelle 1, S. 163).

Die Zahl der Erwerbstätigen (Selbständige, mithelfende Familienangehörige und abhängig Beschäftigte) in allen Wirtschaftsbereichen zusammen hat 1964 nur noch geringfügig zugenommen (um 0,4 %). Die Zunahme entfällt auf die vermehrte Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte. Bei den inländischen Erwerbstätigen ist 1964 kein weiterer Zugang gegenüber 1963 eingetreten.

Die Abnahme in der Zahl der landwirtschaftlichen Erwerbstätigen hat 1964 unvermindert angehalten; der Rückgang war in den letzten drei Jahren nahezu konstant (— 4,5 %). Damit ist der Anteil der Erwerbstätigen in der Landwirtschaft an der Gesamtzahl der Erwerbstätigen weiter auf 11,4 % abgesunken.

Die durchschnittlichen Brutto-Stundenverdienste der Industriearbeiter erhöhten sich 1963/64 gegenüber dem Vorjahr um 7,7 %. Die Zuwachsrate war

Entwicklung des Brutto-Inlandsproduktes [1])

Wirtschaftsbereich	1960	1961	1962	1963 [3])	1964 [3])
Veränderungen gegen Vorjahr in %					
Alle Wirtschaftsbereiche					
in jeweiligen Preisen	+11,4 [2])	+10,1	+8,7	+ 6,2	+9,6
in Preisen von 1954	+ 8,7 [2])	+ 5,6	+4,1	+ 3,2	+6,5
Landwirtschaft					
in jeweiligen Preisen	+ 4,5 [2])	— 0,8	+0,6	+10,2	+3,7 [4])
in Preisen von 1954	+ 4,9 [2])	+ 1,1	—4,7	+ 9,9	+3,0 [4])
Anteil der Landwirtschaft am Brutto-Inlandsprodukt in %					
in jeweiligen Preisen	5,3	4,8	4,5	4,6	4,4
in Preisen von 1954	5,6	5,3	4,9	5,2	5,0

[1]) Produktionsertrag abzüglich Vorleistungen
[2]) ohne Saarland und Berlin
[3]) vorläufig
[4]) Schätzung des BML

Quelle: Statistisches Bundesamt

Entwicklung der Zahl der Erwerbstätigen

Wirtschaftsbereich	1960	1961	1962	1963	1964 [1])
Alle Wirtschaftsbereiche					
in 1000	26 247	26 591	26 783	26 880	26 979
± gegen Vorjahr in %	.	*+ 1,3*	*+ 0,7*	*+ 0,4*	*+ 0,4*
Landwirtschaft (einschließlich Forstwirtschaft und Fischerei)					
in 1000	3 622	3 546	3 383	3 230	3 085
± gegen Vorjahr in %	.	*— 2,2*	*— 4,6*	*— 4,5*	*— 4,5*
Anteil der Landwirtschaft an der Gesamtzahl der Erwerbstätigen					
in %	*13,8*	*13,3*	*12,6*	*12,0*	*11,4*

[1]) Vorschätzung

Quelle: Statistisches Bundesamt

damit geringer als in den drei vorangegangenen Jahren, ebenso wie bei den Brutto-Wochenverdiensten, die, bei einer weiteren Verkürzung der bezahlten Wochenarbeitsstunden, um 6,8 % gegenüber dem Vorjahr anstiegen.

Die ständige Abwanderung von Arbeitskräften aus der Landwirtschaft, an der vor allem die jungen Altersgruppen beteiligt waren, sowie die geringen Zugänge an jungen landwirtschaftlichen Erwerbstätigen haben zu einer starken Überalterung des Bestandes der in der Landwirtschaft Tätigen geführt. Detaillierte neuere Zahlen gegenüber dem letzten Grünen Bericht lagen hierzu noch nicht vor.

Nach wissenschaftlichen Berechnungen wird in dem 10-Jahres-Zeitraum von 1962 bis 1972 die Zahl der Erwerbstätigen in der Landwirtschaft als Folge des Ausscheidens durch Tod, Invalidität oder Überschreitung der nachfolgend angenommenen Altersgrenzen, unter Einrechnung der Nachwuchsrate des Jahres 1962 für die in das Berufsleben Hineinwachsenden, bei den Erwerbstätigen im Alter von 15 bis 70 Jahren allein als Folge der bestehenden Altersstruktur um 14 % zurückgehen. Noch stärker wird sich nach dieser Berechnung in demselben Zeitraum die Zahl der 20- bis 65jährigen vermindern, und zwar um 20 %. In diesem Rückgang ist die Zahl derjenigen noch nicht berücksichtigt, die durch den Übergang in andere Berufe aus der landwirtschaftlichen Erwerbstätigkeit ausscheiden.

Die Preise der im Preisindex für die Lebenshaltung berücksichtigten Waren und Dienstleistungen sind 1963/64 im ganzen nicht in dem Umfang gestiegen wie in den beiden Vorjahren. Der Anstieg gegenüber 1962/63 betrug 2,3 %.

Der Preisindex für die Ernährung hat sich dabei im Wirtschaftsjahr 1963/64 mit 1,8 % ebenfalls weniger stark erhöht als im Vorjahr. Damit lag der Anstieg unter dem des Index für die gesamte Lebenshaltung.

Der Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte zeigte 1963/64 gegenüber dem Vorjahr, ebenso wie in der langjährigen Entwicklung, eine geringere Zunahme als der Preisindex für die Ernährung. Größere Schwankungen von Jahr zu Jahr weist der Teilindex der pflanzlichen Erzeugnisse auf, bei denen die natürlichen Ernteschwankungen

Entwicklung der Arbeitszeiten und Bruttoverdienste der Industriearbeiter

Arbeitszeiten und Bruttoverdienste	1957/58	1958/59	1959/60	1960/61	1961/62	1962/63	1963/64
Veränderungen gegen Vorjahr in %							
Bezahlte Wochenstunden	−2,7	−0,9	+0,2	— 0,2	— 0,7	−1,3	−0,7
Brutto-Stundenverdienste	+8,1	+5,4	+7,1	+11,3	+11,6	+8,6	+7,7
Brutto-Wochenverdienste	+5,1	+4,6	+7,4	+11,0	+10,7	+7,3	+6,8

Quelle: Statistisches Bundesamt

Preisindex für die Lebenshaltung und Preisindizes landwirtschaftlicher Produkte und Betriebsmittel

Preisindex	1957/58	1958/59	1959/60	1960/61	1961/62	1962/63	1963/64
Lebenshaltung (1958 = 100) [1]							
insgesamt	99,5	100,0	101,9	103,4	106,4	109,7	112,2
darunter Ernährung insgesamt	100,1	99,6	103,4	102,0	105,9	109,8	111,8
Ernährung ohne Kartoffeln, Gemüse, Obst, Südfrüchte	99,3	100,9	102,5	103,7	105,5	108,8	113,5
Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte (∅ 1957/58 und 1958/59 = 100)							
insgesamt	99,6	100,4	102,9	98,1	102,7	104,6	106,3
davon							
pflanzliche Erzeugnisse	103,2	96,8	107,5	88,5	105,8	107,3	92,8
tierische Erzeugnisse	98,2	101,8	101,1	101,8	101,6	103,5	111,4
Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel (1958/59 = 100)							
insgesamt	97,0	100,0	102,0	103,6	106,5	110,1	113,5

[1]) Umbasierung der Originalreihen (1962 = 100) in Verbindung mit den Reihen nach Wägungsschema 1958 und Wägungsschema 1950

Quelle: Statistisches Bundesamt

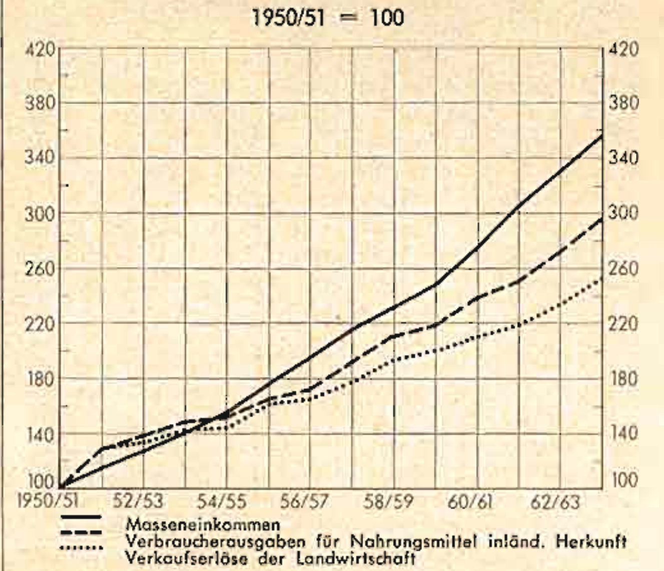
vor allem bei Kartoffeln, Obst, Gemüse und Wein oft sehr unterschiedliche Preise zur Folge haben. Gegenüber dem Vorjahr ging 1963/64 der Teilindex der Erzeugerpreise für die pflanzlichen Produkte stark zurück, während der Teilindex der Erzeugerpreise tierischer Produkte, der längerfristig stetig geblieben war, 1963/64 erheblich anstieg, vor allem als Folge hoher Preise bei Schlachtvieh. Insgesamt stieg 1963/64 der Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte gegenüber dem Vorjahr um 1,6 % an.

Die Preise für landwirtschaftliche Betriebsmittel haben ihren fast ununterbrochenen Anstieg auch 1963/64 fortgesetzt. Der Anstieg bewegte sich im Rahmen der allgemeinen Preisentwicklung.

Der Anteil der Landwirtschaft an den Ausgaben der Verbraucher für Nahrungsmittel inländischer Herkunft ist insgesamt gegenüber dem Vorjahr mit 55 % praktisch unverändert geblieben. Er betrug für pflanzliche Erzeugnisse 38 %, für tierische Erzeugnisse 60 %. (Vgl. Tabelle 2, S. 164; dort auch Angaben über die Methoden der Berechnung und die notwendigen Vorbehalte). Die Anteile bei den einzelnen Nahrungsmittelgruppen sind je nach der notwendigen weiteren Bearbeitung und Verarbeitung der von der Landwirtschaft gelieferten Nahrungsrohstoffe sowie je nach dem Marktrisiko sehr unterschiedlich; sie liegen am niedrigsten bei Brotgetreideerzeugnissen und bei Gemüse, am höchsten bei Eiern und Speisekartoffeln. Seit 1950/51 hat sich der Anteil der Landwirtschaft an den Verbraucherausgaben laufend vermindert, und zwar von 64 % auf 55 %. In der Differenz zwischen Verkaufserlösen der Landwirtschaft und Verbraucherausgaben für Nahrungsmittel sind sowohl die Kosten des Han-

Masseneinkommen [1]) Verbraucherausgaben für Nahrungsmittel inländischer Herkunft und Verkaufserlöse der Landwirtschaft

1950/51 = 100



[1]) vgl. Tabelle 3, S. 165

dels aller Stufen für die Erfassung, den Transport und die Heranbringung der Erzeugnisse an den Verbraucher als auch die Kosten für Bearbeitung und Verarbeitung, für Verpackung und Darbietung der Nahrungsmittel sowie die Gewinnspannen der hieran beteiligten Wirtschaftsbereiche enthalten. In der ständigen Ausweitung dieser Differenz spiegeln sich unter anderem die wachsenden Ansprüche der Verbraucher an die Darbietung der Nahrungsmittel wider.

Die Zunahme der Verkaufserlöse der Landwirtschaft ist daher im ganzen schwächer als die Erhöhung der Verbraucherausgaben für Nahrungsmittel inländischer Herkunft. Diese Steigerung der Verbraucherausgaben für Nahrungsmittel bleibt ihrerseits hinter dem Anstieg der Einkommen zurück, da sich die Verbrauchernachfrage mit zunehmendem Wohlstand vermehrt anderen Bedarfsbereichen zuwendet und die Ausgaben für die Ernährung nicht in gleichem Maße erhöht werden.

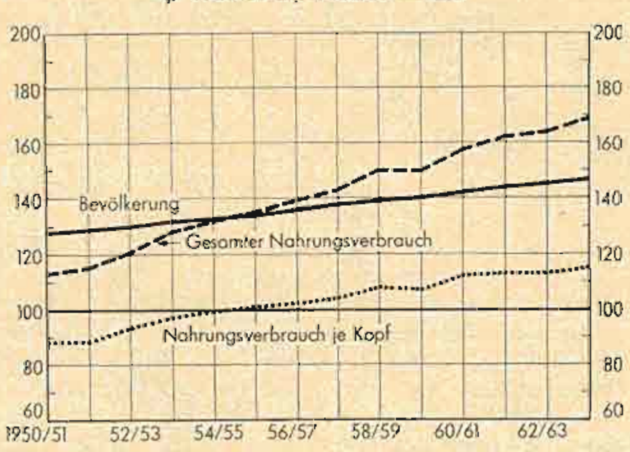
II. Die Leistungen der Landwirtschaft für die Nahrungsmittelversorgung

Die im Bundesgebiet einschließlich Berlin (West) zu versorgende Bevölkerung betrug im Durchschnitt des Wirtschaftsjahres 1963/64 57,91 Millionen Personen (einschließlich der ausländischen Arbeiter). Sie lag damit um 0,65 Millionen oder 1,1 % höher als im Vorjahr. Gegenüber dem Durchschnitt 1935/36 bis 1938/39 hat die zu versorgende Bevölkerung um 47 % zugenommen. Im Vergleich zu diesem Durchschnitt der letzten Vorkriegsjahre war der gesamte Nahrungsmittelverbrauch, gemessen in konstanten Einzelhandelswerten, im Wirtschaftsjahr 1963/64 um 69 % und je Einwohner um 15 % größer. Gegenüber 1962/63 lag der Nahrungsmittelverbrauch insgesamt um 2,8 % und je Einwohner um 1,6 % höher. In der Zunahme des Nahrungsvolumens je Kopf kommen die mengenmäßigen und qualitativen Veränderungen in der Zusammensetzung der Ernährung zum Ausdruck, das ist die starke Verlagerung des Verbrauchs von den kohlehydratreichen pflanzlichen zu den eiweiß- und fetthaltigen tierischen Nahrungsmitteln, die je Nährstoffeinheit teurer sind.

Die Entwicklung des durchschnittlichen Nahrungsmittelverbrauchs je Einwohner im Wirtschaftsjahr 1963/64 entsprach bei den meisten Nahrungsmitteln dem Trend der letzten Jahre. Weiterhin rückläufig war der Verbrauch von Getreideerzeugnissen sowie von Kartoffeln. Zugenommen hat der Verbrauch von Zucker, ebenso der von Gemüse, Obst und, in geringem Umfang, von Südfrüchten, bei denen im Vorjahr wegen des geringeren Angebots ein Rückgang gegenüber 1961/62 eingetreten war.

Unter den Nahrungsmitteln tierischer Herkunft ging 1963/64 der Verbrauch von Fleisch erstmals seit der Währungsreform geringfügig zurück. Die Ursache dafür lag in der Verringerung des Verzehrs von Schweinefleisch aufgrund des zyklisch bedingten kleineren Angebots und der sich daraus ergebenden höheren Preise. Dagegen hat sich der Verzehr von Rindfleisch weiter ausgeweitet, ebenso der von Geflügelfleisch, der nach dem vorjährigen Rückgang wiederum die Höhe des Jahres 1961/62 erreichte.

Bevölkerung und Verbrauch an Nahrungsmitteln
Ø 1935/36 bis 1938/39 = 100



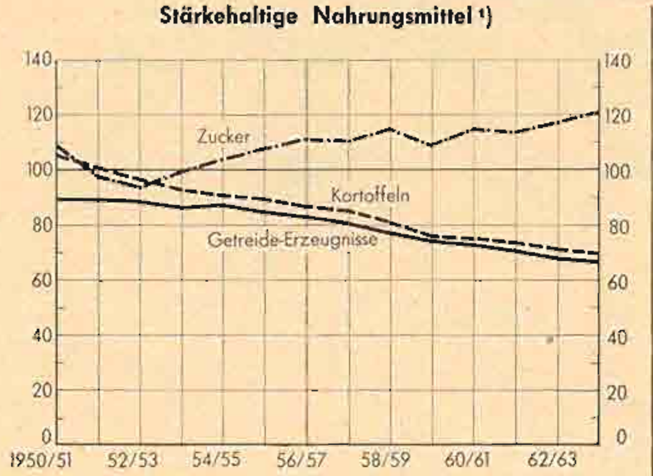
[1] vgl. Tabelle 4, S. 166

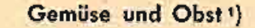
Der Verbrauch von Trinkvollmilch ist 1963/64 weiter zurückgegangen, der von Käse und Quark weiter gestiegen. Nach einem vorherigen Verbrauchsrückgang ergab sich bei Eiern wiederum eine Verbrauchszunahme fast bis auf die Höhe des bisher höchsten Verbrauchs des Jahres 1961/62. Die Ursachen dürften in den gegenüber 1962/63 niedrigeren Eierpreisen und in den hohen Fleischpreisen zu suchen sein. Bei den Nahrungsfetten hat sich der Verbrauch gegenüber dem Vorjahr nur geringfügig verändert. Der Butterverbrauch hat gegenüber dem Vorjahr um 0,1 kg je Kopf der Bevölkerung abgenommen. Damit ist erstmals seit dem Jahre 1952/53 keine Zunahme des Butterverzehrs eingetreten. Umgekehrt bedeutet die Zunahme des Margarineverbrauchs je Einwohner um 0,1 kg im Wirtschaftsjahr 1963/64 erstmals die Unterbrechung eines seit 1955/56 abwärts gerichteten Trends.

Nahrungsmittelverbrauch [1]) je Einwohner

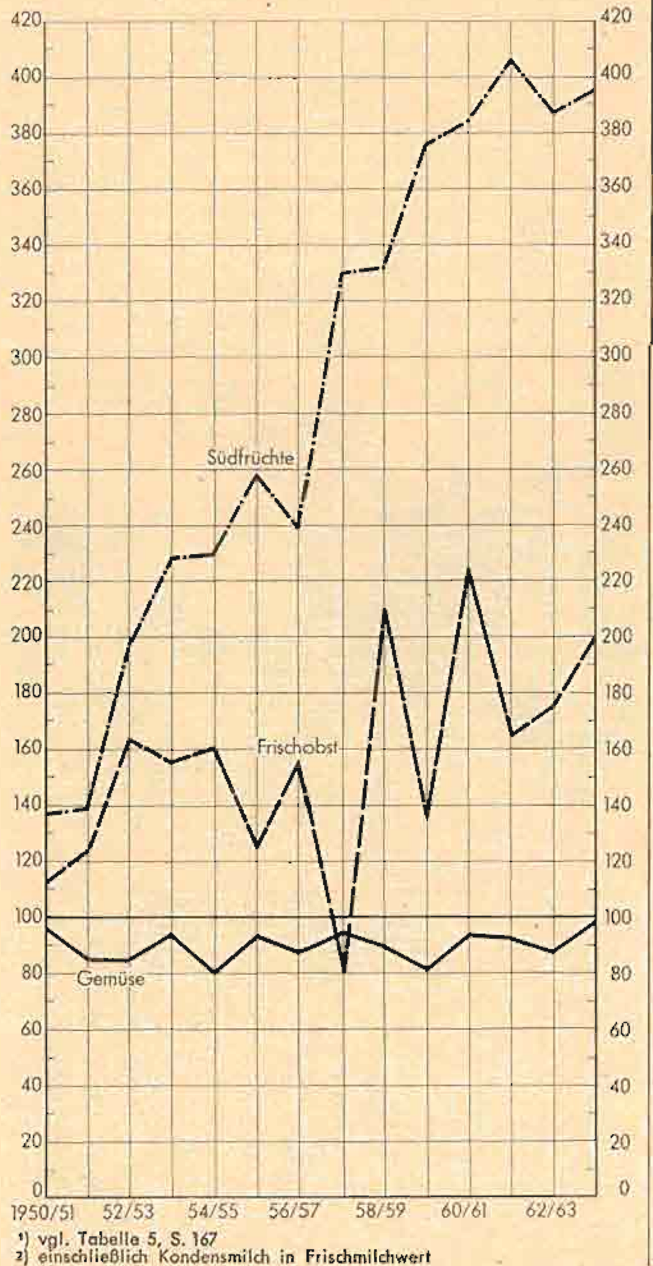
Meßzahlen des Mengenverbrauchs: ⌀ 1935/36 bis 1938/39 = 100

Stärkehaltige Nahrungsmittel [1])

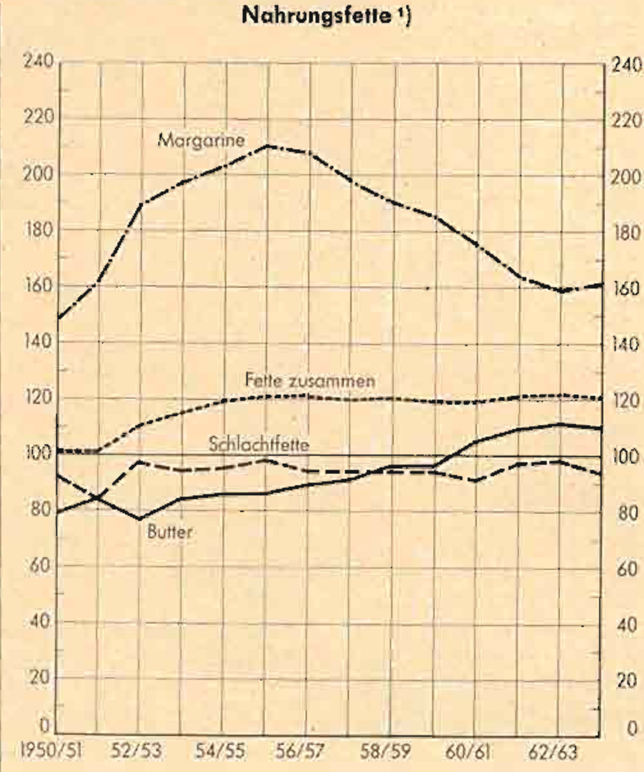




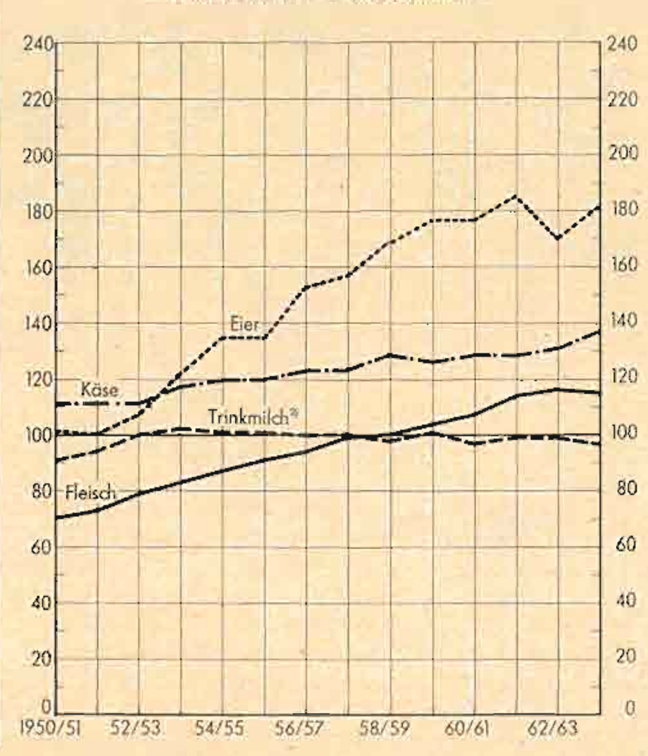
Gemüse und Obst [1])



Nahrungsfette [1])



Eiweißhaltige Nahrungsmittel [1])



[1]) vgl. Tabelle 5, S. 167
[2]) einschließlich Kondensmilch in Frischmilchwert

Die langfristigen Veränderungen im Nahrungsmittelverbrauch je Einwohner werden durch einen Vergleich der Verbrauchsentwicklung mit dem Durchschnitt der letzten Vorkriegsjahre deutlich (siehe hierzu die Schaubilder über den Nahrungsmittelverbrauch und die Tabelle 4, Seite 166). Nach einer ständig abwärts gerichteten Entwicklung lag der Verbrauch an Getreideerzeugnissen 1963/64 um rd. 33 % niedriger als in den letzten Vorkriegsjahren, der Verbrauch an Roggenmehl allein sogar um rd. 59 %. Der Kartoffelverbrauch unterschritt den Vorkriegsdurchschnitt um 30 %. Weder bei Getreide noch bei Kartoffeln ist vorläufig ein Ende dieser Entwicklung abzusehen. Der Zuckerverbrauch, der sich aus dem Verbrauch in Haushalten und in Verarbeitungsbetrieben jetzt zu etwa gleichen Teilen zusammensetzt, zeigte in den beiden letzten Jahren bei großen Obsternten eine Zunahme. In den vorhergehenden Jahren war eine steigende Tendenz im Gesamtverbrauch je Kopf nicht zu erkennen, weil der steigende Verbrauch in Verarbeitungsbetrieben durch einen rückläufigen Verbrauch in den Haushalten in Jahren mit geringen Obsternten kompensiert wurde. Der starke Anstieg des Zuckerverbrauchs im Jahre 1963/64 ist durch die besonderen Witterungsverhältnisse zu Ende dieses Wirtschaftsjahres bedingt. Hohe Temperaturen bereits im Frühsommer begünstigten den Getränkeverbrauch, und die Obsternte setzte früher als gewöhnlich ein. Im Gemüseverbrauch hat die Tendenz der Bevorzugung der Feingemüsearten auf Kosten des Verzehrs von Grobgemüse angehalten. Dabei ist der Verbrauch von Gemüse insgesamt mengenmäßig ziemlich unverändert, wobei die jährlichen Schwankungen im wesentlichen durch die wechselnden Ernten im Inland und in den Bezugsländern für die Einfuhr bedingt sind. Gegenüber dem Durchschnitt der letzten Vorkriegsjahre liegt der Gemüseverbrauch als Folge der angeführten Nachfrageverschiebungen in den letzten 10 Jahren um durchschnittlich 10 % niedriger. Der Obstverbrauch (ohne Südfrüchte) ist durch einen stark steigenden Trend gekennzeichnet. Die besonders großen Veränderungen von Jahr zu Jahr sind durch die Ernteschwankungen im Inland und in den Bezugsländern bedingt. Im Wirtschaftsjahr 1963/64 lag der Obstverbrauch je Einwohner wegen der guten Obsternte 1963 nahezu doppelt so hoch wie im Vorkriegsdurchschnitt. Der Verbrauch von Südfrüchten, der bis zum Jahre 1961/62 laufend stark angestiegen war und etwa das Vierfache der Vorkriegsjahre erreicht hatte, bewegte sich in den letzten Jahren mit geringfügigen Schwankungen auf diesem Niveau.

Der seit 15 Jahren erstmals eingetretene Rückgang des Fleischverbrauchs ist nicht als Anzeichen einer erreichten oder bevorstehenden Sättigungsgrenze zu werten. Vielmehr kann angenommen werden, daß bei einer weiteren Erhöhung des Angebots und einem weiteren Rückgang der im Jahre 1963/64 teilweise sehr hohen Schweinefleischpreise der Verzehr an Schweinefleisch weiterhin zunimmt. In der Nachfrage nach Rind- und Geflügelfleisch ist auf längere Zeit mit einem Anhalten des fast ununterbrochenen Anstiegs zu rechnen. Wenn die deutsche Landwirtschaft diese Entwicklung nutzen will, dann setzt die Zunahme der Rindfleischproduktion insbesondere eine Ausweitung der Jungrindermast und einen entsprechenden Rückgang der Kälberschlachtungen voraus. Die Verschiebungen in der Zusammensetzung der Nachfrage gegenüber der Vorkriegszeit scheinen noch nicht zum Stillstand gekommen zu sein. Sie sind vor allem durch eine Zunahme des Geflügelfleisch- und auch des Rindfleischverzehrs gekennzeichnet.

Der Verbrauch von Trinkvollmilch — einschließlich Sahne und Kondensmilch in Frischmilchwert —, der 1952/53 wieder auf die Vorkriegshöhe angestiegen war, hat sich seitdem bei nur geringen jährlichen Schwankungen etwa auf dieser Höhe gehalten. Dabei ist der Verbrauch von Kondensmilch und Sahne stark gestiegen, während der von Frischmilch rückläufig ist.

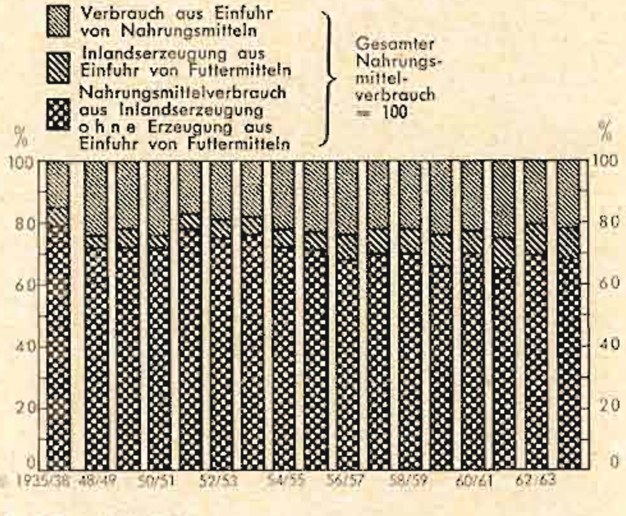
Der Gesamtverbrauch an Nahrungsfetten je Einwohner, der bereits 1950/51 den Vorkriegsverbrauch überstieg, weist seit 1955/56 mit durchschnittlich 25,4 kg (Reinfett) kaum noch Veränderungen auf. Die gegenüber dem Vorkriegsverzehr eingetretene Steigerung um 4,3 kg (Reinfett) entfällt in erster Linie auf Margarine, weiterhin auf Speiseöl und Butter.

Der von Jahr zu Jahr langsam ansteigende Käseverbrauch übertraf 1963/64 den durchschnittlichen Vorkriegsverbrauch um 37 %. Der Verbrauch an Quark ist auf mehr als das Dreifache der Vorkriegsjahre angestiegen.

Bei Eiern hat die Verbrauchsentwicklung in den letzten vier Jahren nicht mehr den starken und nahezu ununterbrochenen Anstieg der vorangegangenen zehn Jahre aufzuweisen. Der Vorkriegsverbrauch je Einwohner wurde 1963/64 um 81 % übertroffen.

Der relative Anteil des Verbrauchs aus Inlandserzeugung am Gesamtverbrauch von Nahrungsmit-

Nahrungsmittelverbrauch aus Inlandserzeugung [1]) und aus Einfuhr



[1]) vgl. Tabelle 6, S. 168

teln ist im Wirtschaftsjahr 1963/64 annähernd unverändert geblieben. Insgesamt betrug der Inlandsanteil einschließlich der Erzeugung aus eingeführten Futtermitteln 78 % gegenüber 79 % in 1962/63. Ohne Berücksichtigung der Erzeugung aus eingeführten Futtermitteln ergab sich 1963/64 ein Inlandsanteil von 68 % gegen 69 % im Vorjahr. Bei den einzelnen Erzeugnissen bestehen z. T. sehr große Unterschiede in der Höhe des Inlandsanteils und seiner Entwicklung. Bei den pflanzlichen Erzeugnissen war im Wirtschaftsjahr 1963/64 der relative Anteil des Verbrauchs aus Inlandserzeugung am Gesamtverbrauch besonders bei Gemüse und Obst höher als im Vorjahr. Unter den Erzeugnissen tierischer Herkunft erhöhte sich der Inlandsanteil insbesondere bei Eiern sowie bei Geflügelfleisch und ging vor allem bei Rindfleisch sowie Käse zurück (vgl. Tabelle 6, Seite 168).

III. Die ernährungswirtschaftliche Einfuhr

Die Einfuhr von Ernährungsgütern (ohne Kaffee und Tabak) in die Bundesrepublik war 1963/64 mit einem Wert von 11,7 Mrd. DM um 4,6 % größer als 1962/63 und war auch größer als in allen vorangegangenen Wirtschaftsjahren mit Ausnahme von 1961/62, als eine geringe Inlandsernte hohe Importe notwendig gemacht hatte. Damit hat sich die seit 1950/51 im ganzen ansteigende Entwicklung der ernährungswirtschaftlichen Einfuhr im Wirtschaftsjahr 1963/64 weiter fortgesetzt.

Dieser absoluten Zunahme steht aber im selben Zeitraum ein Rückgang des Anteils der Ernährungsgüter an der Gesamteinfuhr gegenüber, da die Einfuhr von Gütern der gewerblichen Wirtschaft stärker gestiegen ist. Im Wirtschaftsjahr 1950/51 entfielen von der Gesamteinfuhr der Bundesrepublik noch 38 % auf ernährungswirtschaftliche Güter, 1958/59 rd. 26 % und 1963/64 — ebenso wie 1962/63 — nur noch 22 %.

In dieser Verminderung des Anteils der Ernährungsgüter an der Gesamteinfuhr kommt ebenfalls die Tatsache zum Ausdruck, daß im Zuge der wirtschaftlichen Entwicklung Verbrauch und Erzeugung von Ernährungsgütern langsamer wachsen als die gesamten Verbraucherausgaben und die Produktion in den übrigen Wirtschaftsbereichen; damit sinkt ihre relative Bedeutung innerhalb der entsprechenden volkswirtschaftlichen Gesamtgrößen.

In dem Wert der Einfuhr kommen die Höhe der Einfuhrpreise und der Umfang des Einfuhrvolumens zum Ausdruck. Das Niveau der Einfuhrpreise ist eine Folge der Angebots- und Nachfragesituation im Welthandel; das Einfuhrvolumen wird neben dem durch Preis- und Einkommensentwicklung im Inland beeinflußten Verbrauch in starkem Maße von der Größe der jeweiligen inländischen Erzeugung bestimmt. So war im Wirtschaftsjahr 1961/62 als Folge der geringeren Ernte eine außergewöhnlich große Einfuhr vor allem von Getreide notwendig geworden, die sich im folgenden Jahr nicht wiederholte und so nach dem Einfuhranstieg 1961/62 kurzfristig zu einem wert- und volumenmäßigen Rückgang der Einfuhr 1962/63 führte. Die wertmäßige Steigerung der Einfuhr 1963/64 dagegen ist überwiegend eine Folge der höheren Einfuhrpreise in diesem Wirtschaftsjahr und nur in geringerem Ausmaß die eines Zuwachses im Einfuhrvolumen.

Die warenmäßige Zusammensetzung der ernährungswirtschaftlichen Einfuhr ist ebenfalls von der Nachfrageentwicklung und der Höhe der Inlandserzeugung abhängig. Insgesamt überwiegen bei der Einfuhr der Bundesrepublik die pflanzlichen Erzeugnisse. Sie hatten einschließlich der Genußmittel im Durchschnitt der letzten drei Wirtschaftsjahre einen Anteil von 72,4 % an der gesamten ernährungswirtschaftlichen Einfuhr (ohne Kaffee und Tabak). Ihr Wert belief sich 1963/64 auf 8,5 Mrd. DM, der Wert der Einfuhr von Erzeugnissen tierischer Herkunft auf 3,2 Mrd. DM.

Haupteinfuhrposten waren 1963/64 wie in den Vorjahren Gemüse, Obst, Südfrüchte und daraus hergestellte Erzeugnisse mit einem Anteil von zusammen 27 % am Wert der ernährungswirtschaftlichen Einfuhr, Getreide und Getreideerzeugnisse (13 %), Ölfrüchte, pflanzliche sowie tierische Fette und Öle (12 %), Lebendvieh, Fleisch und Fleischwaren (12 %) sowie Futtermittel ohne Getreide (7 %).

Die Bedeutung der Einfuhr für die Nahrungsmittelversorgung der Bundesrepublik und ihr Anteil am Verbrauch der einzelnen Nahrungsmittel ergibt sich aus der Darstellung über die Leistung der inländischen Landwirtschaft für die Nahrungsmittelversorgung (s. Tabelle 6, S. 168).

Im Durchschnitt der letzten drei Wirtschaftsjahre 1961/62 bis 1963/64 stammten 36 % der eingeführten ernährungswirtschaftlichen Güter (ohne Kaffee und Tabak) aus den EWG-Mitgliedstaaten und 64 % aus Drittländern. Eine Verschiebung in den Herkunftsgebieten dieser Einfuhr zugunsten der EWG-Mitgliedstaaten, die nach dem Wirksamwerden des EWG-Vertrages zu beobachten war, ist 1963/64 gegenüber dem Vorjahr kaum eingetreten. Während die Bundesrepublik 1958/59 rd. 27 % ihrer Einfuhr von Ernährungsgütern (gemessen am Wert) aus dem EWG-Raum bezog, waren es in den beiden letzten Jahren jeweils rd. 37 %. Entsprechend verringerte sich der Anteil der Drittländer an der Einfuhr von 73 % 1958/59 auf 63 %.

Wert und Volumen der gesamten und der ernährungswirtschaftlichen Einfuhr

Wirtschaftsjahr	Wert in jeweiligen Preisen			Volumen in Preisen von 1960				Einfuhrpreise
	Gesamteinfuhr	darunter: Güter der Ernährungswirtschaft [1])		Gesamteinfuhr	darunter: Güter der Ernährungswirtschaft [1])			Güter der Ernährungswirtschaft [1])
	in Millionen DM		in % der Gesamteinfuhr	in Millionen DM		in % der Gesamteinfuhr	Entwicklung 1955/56 = 100	Entwicklung 1955/56 = 100
1955/56	26 157	6 897	26	24 149	6 635	27	100	100
1956/57	30 213	8 631	29	27 153	7 957	29	119,9	104,3
1957/58	31 359	8 377	27	29 419	7 889	27	118,9	102,2
1958/59	32 629	8 522	26	33 110	8 480	26	127,8	96,7
1959/60	40 021	10 084	25	40 290	10 009	25	150,9	96,9
1960/61	43 483	9 518	22	43 996	9 611	22	144,9	95,2
1961/62	47 217	12 019	25	49 527	12 248	25	184,6	94,4
1962/63	50 691	11 185	22	53 987	10 963	20	165,2	98,2
1963/64	53 822	11 698	22	57 685	11 144	19	168,0	101,0
⌀ 1961/62 bis 1963/64	50 577	11 634	23	53 733	11 452	21	172,6	97,7

[1]) ohne Kaffee und Tabak

Quelle: Statistisches Bundesamt

Zusammensetzung der ernährungswirtschaftlichen Einfuhr [1])

Wirtschaftsjahr	in Millionen DM				in % der ernährungswirtschaftlichen Einfuhr insgesamt		
	Ernährungswirtschaftliche Einfuhr insgesamt	davon					
		Nahrungsmittel [2])		Genußmittel [3])	Nahrungsmittel [2])		Genußmittel [3])
		pflanzlicher Herkunft	tierischer Herkunft		pflanzlicher Herkunft	tierischer Herkunft	
1955/56	6 897	4 770	1 930	197	69,2	28,0	2,8
1956/57	8 631	6 010	2 358	263	69,6	27,3	3,1
1957/58	8 377	5 854	2 229	294	69,9	26,6	3,5
1958/59	8 522	5 678	2 578	266	66,6	30,3	3,1
1959/60	10 084	6 779	3 016	289	67,2	29,9	2,9
1960/61	9 518	6 108	3 093	317	64,2	32,5	3,3
1961/62	12 019	8 218	3 426	375	68,4	28,5	3,1
1962/63	11 185	7 683	3 062	440	68,7	27,4	3,9
1963/64	11 698	8 066	3 163	469	69,0	27,0	4,0
⌀ 1961/62 bis 1963/64	11 634	7 989	3 217	428	68,7	27,6	3,7

[1]) ohne Kaffee und Tabak
[2]) einschließlich Futtermittel
[3]) Hopfen, Bier, Wein, Spirituosen und Tee

Quelle: Statistisches Bundesamt

Herkunft der ernährungswirtschaftlichen Einfuhr insgesamt [1])

Wirtschaftsjahr	in Millionen DM			Anteil in %	
	EWG-Mitgliedstaaten	Drittländer	insgesamt	EWG-Mitgliedstaaten	Drittländer
1954/55	1 687	4 755	6 442	26,2	73,8
1955/56	2 013	4 884	6 897	29,2	70,8
1956/57	2 165	6 466	8 631	25,1	74,9
1957/58	2 446	5 931	8 377	29,2	70,8
1958/59	2 339	6 183	8 522	27,4	72,6
1959/60	3 219	6 865	10 084	31,9	68,1
1960/61	3 278	6 240	9 518	34,4	65,6
1961/62	4 020	7 999	12 019	33,4	66,6
1962/63	4 099	7 086	11 185	36,6	63,4
1963/64	4 297	7 401	11 698	36,7	63,3
∅ 1961/62 bis 1963/64	4 139	7 495	11 634	35,6	64,4

[1]) ohne Kaffee und Tabak; Herstellungsländer

Quelle: Statistisches Bundesamt

Im Wirtschaftsjahr 1963/64 nahm die Bundesrepublik für rd. 4,3 Mrd. DM Ernährungsgüter aus den EWG-Mitgliedstaaten und für rd. 7,4 Mrd. DM aus Drittländern auf. Von der Steigerung des Gesamtwertes der ernährungswirtschaftlichen Einfuhr von 1958/59 bis 1963/64 um 3,2 Mrd. DM entfielen rd. 2 Mrd. DM auf die Einfuhrzunahme aus EWG-Mitgliedstaaten und rd. 1,2 Mrd. DM auf die Zunahme aus Drittländern. Damit hat in diesem Zeitraum die ernährungswirtschaftliche Einfuhr aus EWG-Mitgliedstaaten um 84 % und die aus Drittländern um 20 % zugenommen. Gegenüber dem Vorjahr ist 1963/64 die Einfuhr aus EWG-Mitgliedstaaten um 4,8 %, aus Drittländern um 4,4 % gestiegen.

Bei der Einfuhr der einzelnen Erzeugnisse weichen die Anteile der beiden Herkunftsgebiete — EWG- und Drittländer — z. T. sehr voneinander ab. Auch die Entwicklung der Einfuhr aus den beiden Ländergruppen verlief unterschiedlich.

Aus der nachfolgenden Tabelle sind die bedeutendsten Einfuhrposten und die Anteile der beiden Ländergruppen an dieser Einfuhr zu ersehen. Mehr als die Hälfte der Einfuhr von Gemüse, Obst, Wein, Schlachtfetten, Eiern und Käse stammte im Durchschnitt der letzten drei Jahre aus EWG-Mitgliedstaaten. Am geringsten — unter 20 % — war der Anteil der EWG-Mitgliedstaaten an der Einfuhr von Weizen, Reis, Südfrüchten und Margarinerohstoffen.

Von den bedeutsamen Posten der deutschen ernährungswirtschaftlichen Einfuhr nahm 1963/64 gegenüber dem Vorjahr die Einfuhr von Futter- und Industriegetreide mit rd. 3,3 Millionen t (Getreidewert) bei einer geringfügig unter der Vorjahreshöhe liegenden Inlandserzeugung zu. Zusammen mit der gegenüber 1962/63 um rd. 0,4 Millionen t kleineren Brotgetreideeinfuhr von knapp 2 Millionen t importierte die Bundesrepublik 1963/64 trotz der eigenen guten Getreideernte rd. 5,2 Millionen t Getreide (ohne Reis). Auch die Einfuhr von Ölsaaten und pflanzlichen Ölen für Ernährungszwecke nahm 1963/64 gegenüber dem Vorjahr zu, ebenso die Einfuhr von Frischgemüse, Südfrüchten, Zucker, Kakaobohnen, Schlachtgeflügel und Käse, während die Einfuhr von Frischobst, Wein, Schlachtvieh und Fleisch sowie Eiern abnahm.

Von den Bestimmungen gemeinsamer Marktorganisationen der EWG wurden 1963/64 Ernährungsgüter im Werte von 4,8 Mrd. DM erfaßt, das sind rd. 41 % der ernährungswirtschaftlichen Gesamteinfuhr. Doch nur 24 % der Einfuhr entfielen auf Erzeugnisse, für die im Rahmen der Marktorganisationen Abschöpfungen auf die Einfuhr erhoben werden. Auf die Marktordnungswaren ohne Abschöpfungsregelung (Obst, Gemüse und Wein) entfielen 17 % der ernährungswirtschaftlichen Einfuhr.

An dem Anstieg der ernährungswirtschaftlichen Gesamteinfuhr der Bundesrepublik waren 1963/64 diejenigen Erzeugnisse stärker beteiligt, die in der EWG keiner Marktregelung unterliegen. Die Einfuhr der Nicht-Marktordnungswaren stieg 1963/64 gegenüber dem Vorjahr um 7,3 % an. Die Einfuhr von Marktordnungswaren nahm dagegen nur um 0,8 % zu, da der größeren Getreide- und Geflügeleinfuhr Einfuhrrückgänge bei Eiern, Obst und Wein als Folge der besseren Marktversorgung aus Inlandsaufkommen und bei Schweinen und Schweinefleisch aufgrund des unzureichenden Auslandsangebots gegenüberstanden.

Der Anteil der EWG-Mitgliedstaaten an der Einfuhr von EWG- Marktordnungswaren erhöhte sich von 35 % im Wirtschaftsjahr 1958/59 nahezu ständig auf 48 % 1963/64. Damit wurden 1963/64 um 64 % mehr an diesen Waren aus EWG-Mitgliedstaaten bezogen als 1958/59. Im gleichen Zeitraum sank die Einfuhr an diesen Waren aus Drittländern um 5 %. Die Einfuhr von Waren, die keiner EWG-Marktordnung unterliegen, war 1963/64 aus EWG-Ländern um 113 % größer als 1958/59, aus Drittländern um 37 %.

Verglichen mit 1962/63 ergab sich im Berichtsjahr eine Zunahme der Einfuhr von EWG-Marktordnungswaren aus den EWG-Mitgliedstaaten um 3 % und ein Rückgang aus Drittländern um 1,2 %. Dagegen trat bei den Nichtmarktordnungswaren 1963/64 gegenüber dem Vorjahr ein Anstieg der Einfuhr aus EWG-Mitgliedstaaten um 7 %, aus Drittländern sogar um 7,5 % ein. Diese unterschiedliche Entwicklung erklärt sich zu einem Teil daraus, daß von den Marktordnungen der EWG nur solche Waren erfaßt werden, die auch in diesen Ländern in größerem Umfang erzeugt und zum Teil exportiert werden, während unter den übrigen Waren Erzeugnisse sind, die nur aus Drittländern bezogen werden können.

Unter den einzelnen Ländern, die an der deutschen ernährungswirtschaftlichen Einfuhr als Herstellungsländer der Waren beteiligt sind, waren die Niederlande auch 1963/64 das wichtigste. Mit einem Wert von 1,7 Mrd. DM wurden in diesem Jahr aus den Niederlanden 14 % der Gesamteinfuhr von Ernährungsgütern importiert. Die USA, aus denen die Bundesrepublik für 1,5 Mrd. DM Ernährungs-

Mengen der ernährungswirtschaftlichen Einfuhr nach wichtigen Erzeugnissen und nach Ländergruppen [1])

Ø 1961/62 bis 1963/64

Erzeugnis	Mengen in 1000 t			Anteil in %	
	EWG-Mitgliedstaaten	Drittländer	insgesamt	EWG-Mitgliedstaaten	Drittländer
Weizen [2])	350,3	2 080,9	2 431,2	*14,4*	*85,6*
Futtergetreide [3])	744,0	2 740,5	3 484,5	*21,4*	*78,6*
Reis [4])	20,5	108,1	128,6	*15,9*	*84,1*
Zucker [5])	52,7	109,3	162,0	*32,5*	*67,5*
Gemüse	680,9	181,2	862,1	*79,0*	*21,0*
Obst	868,5	298,8	1 167,3	*74,4*	*25,6*
Südfrüchte	160,2	1 215,2	1 375,4	*11,6*	*88,4*
Wein [6])	3 189,0	984,3	4 173,3	*76,4*	*23,6*
Ölsaaten [7])	4,9	1 582,8	1 587,7	*0,3*	*99,7*
pflanzliche Öle [7])	9,2	245,7	254,9	*3,6*	*96,4*
Rind- und Kalbfleisch [8])	60,0	138,3	198,3	*30,3*	*69,7*
Schweinefleisch [8])	30,9	36,5	67,4	*45,8*	*54,2*
Geflügelfleisch [9])	79,6	117,4	197,0	*40,4*	*59,6*
Schlachtfette [10])	19,6	8,7	28,3	*69,3*	*30,7*
Tierische Öle [11])	3,7	107,7	111,4	*3,3*	*96,7*
Butter [11])	15,3	16,6	31,9	*48,0*	*52,0*
Käse [12])	68,1	53,0	121,1	*56,2*	*43,8*
Eier [13])	163,1	76,9	240,0	*68,0*	*32,0*

[1]) Herstellungsländer
[2]) einschließlich daraus hergestellter Erzeugnisse in Getreidewert
[3]) einschließlich Industriegetreide und daraus hergestellter Erzeugnisse in Getreidewert
[4]) in poliertem Reis
[5]) Weißzuckerwert
[6]) in 1000 Hektoliter einschließlich Verarbeitungswein
[7]) für Ernährungszwecke, in Produktgewicht
[8]) einschließlich Schlachtvieh in Schlachtgewicht
[9]) einschließlich Lebendgeflügel in Fleischwert
[10]) Reinfett
[11]) Produktgewicht
[12]) einschließlich Quark
[13]) einschließlich Eiprodukte in Schaleneiwert

Quelle: Statistisches Bundesamt

Einfuhr von EWG-Marktordnungswaren [1])

Gruppe der Herstellungsländer	Wirtschaftsjahr (Juli/Juni)					
	1958/59	1959/60	1960/61	1961/62	1962/63	1963/64
	Millionen DM					
EWG-Mitgliedstaaten ...	1 401	1 921	1 880	2 210	2 230	2 298
Drittländer	2 588	2 739	2 438	3 686	2 491	2 462
insgesamt ...	3 989	4 660	4 318	5 896	4 721	4 760
	Anteil der EWG-Marktordnungswaren an der ernährungswirtschaftlichen Gesamteinfuhr in %					
EWG-Mitgliedstaaten ...	*59,9*	*59,7*	*57,4*	*55,0*	*54,4*	*53,5*
Drittländer	*41,9*	*39,9*	*39,1*	*46,1*	*35,2*	*33,3*
insgesamt ...	*46,8*	*46,2*	*45,4*	*49,1*	*42,2*	*40,7*
	Anteil der Herstellungsländer an der Einfuhr von EWG-Marktordnungswaren in %					
EWG-Mitgliedstaaten ...	*35,1*	*41,2*	*43,5*	*37,5*	*47,2*	*48,3*
Drittländer	*64,9*	*58,8*	*56,5*	*62,5*	*52,8*	*51,7*
insgesamt ...	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*
	Veränderung der Einfuhr von EWG-Marktordnungswaren 1963/64 gegenüber den angegebenen Wirtschaftsjahren in %					
EWG-Mitgliedstaaten ...	*+64,0*	*+19,6*	*+22,2*	*+ 4,0*	*+3,0*	.
Drittländer	*− 4,9*	*−10,1*	*+ 1,0*	*−33,2*	*−1,2*	.
insgesamt ...	*+19,3*	*+ 2,1*	*+10,2*	*−19,3*	*+0,8*	.

[1]) Waren der Verordnungen 19 bis 24 (Getreide, Schlachtschweine und Schweinefleisch, Eier, Geflügel, Obst, Gemüse, Wein)

güter einführte, standen in der Reihe der Lieferländer an 2. Stelle, gefolgt von Frankreich (1,2 Mrd. DM) und Italien (1,1 Mrd. DM). Die Einfuhr aus Frankreich hat sich dabei besonders vermehrt, seit Abschluß des EWG-Vertrages unter Abzug der Einfuhr im Rahmen des Saarkontingentes auf beinahe den dreifachen Wert. Zurückgegangen ist dagegen die Einfuhr aus Dänemark, das zwar noch an 5. Stelle unter den Lieferländern steht, dessen Bedeutung aber für die deutsche ernährungswirtschaftliche Einfuhr nachgelassen hat.

IV. Die Landwirtschaft der Bundesrepublik Deutschland und der EWG

Wie im vorjährigen Bericht, so können auch in diesem Jahr nur an Hand einiger Beispiele Hinweise auf die Entwicklung und die Situation der Landwirtschaft in der Bundesrepublik im Vergleich zu den anderen EWG-Mitgliedstaaten gegeben werden. Nach wie vor reichen die vorhandenen statistischen Unterlagen für eine umfassende vergleichende Darstellung der Lage der Landwirtschaft in der EWG nicht aus. Wenn auch das von den Dienststellen der EWG für die Mitgliedstaaten gesammelte und veröffentlichte statistische Material im Umfang und in der Vergleichbarkeit ständig verbessert wird, so weisen doch auf vielen Gebieten die Erhebungs- und Berechnungsmethoden sowie die Begriffsbestimmungen in den einzelnen Ländern noch Unterschiede auf, die auch die volle Vergleichbarkeit der bereits vorhandenen statistischen Angaben einschränken. Die Zahlen können jedoch Größenverhältnisse aufzeigen, die bei den Diskussionen über den fortschreitenden Aufbau einer gemeinsamen Agrarpolitik in der EWG eine Hilfe für die Beurteilung der Situation geben können.

In der folgenden Darstellung wird eine Beschreibung nur derjenigen Tatbestände gegeben, für die ausreichendes Zahlenmaterial vorliegt. Dabei sind einige der schon im vorigen Bericht enthaltenen zusammenfassenden Übersichten wiederholt und soweit möglich durch neuere Angaben ergänzt worden.

Die Bevölkerung in der EWG hat sich von 1958/59 bis 1962/63 um 4,5 % vermehrt. Sie erreichte 1962/63 rd. 177 Millionen Menschen. Auf die Bundesrepublik, als dem Land mit der größten Bevölkerungszahl, entfällt fast ein Drittel der Gesamtbevölkerung. In derselben Zeit hat die Bevölkerungsdichte im EWG-Raum je 100 ha Gesamtfläche von 145 Personen auf 151 Personen zugenommen. Bezogen auf die landwirtschaftliche Nutzfläche ist die Bevölkerungsdichte in der Bundesrepublik größer als in Frankreich, Italien und Luxemburg, aber geringer als in Belgien und den Niederlanden.

Die landwirtschaftliche Nutzfläche hat an der Gesamtfläche des Landes nur in Luxemburg und Belgien einen kleineren Anteil als in der Bundesrepublik, während in den drei übrigen Ländern ein größerer Teil (über 63 %) der Fläche des Landes landwirtschaftlich genutzt wird. Darüber hinaus stehen besonders in Frankreich, aber auch in Italien,

Bevölkerung und Fläche

1962/63

Gliederung	Einheit	Bundesrepublik Deutschland	Frankreich	Italien	Niederlande	Belgien	Luxemburg	EWG
Bevölkerung [1])	1000	57 260	47 573	50 339	11 890	9 251	324	176 637
Anteil der Länder	%	*32,4*	*27,0*	*28,5*	*6,7*	*5,2*	*0,2*	*100,0*
Gesamtfläche	1000 ha	24 846	55 137	30 123	3 358 [2])	3 051	259	116 774
Anteil der Länder	%	*21,3*	*47,2*	*25,8*	*2,9*	*2,6*	*0,2*	*100,0*
Landwirtschaftliche Nutzfläche	1000 ha	14 121	34 156	19 584	2 303	1 685	136	71 985
Anteil der Länder	%	*19,6*	*47,5*	*27,2*	*3,2*	*2,3*	*0,2*	*100,0*
Einwohner je qkm Gesamtfläche	Anzahl	230	86	167	354	303	125	151
Einwohner je 100 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche [3])	Anzahl	405	139	257	516	549	238	245
Landwirtschaftliche Nutzfläche je Einwohner	qm	2 470	7 180	3 890	1 940	1 820	4 200	4 080

[1]) Bevölkerungszahlen, die bei den Versorgungsbilanzen zugrunde gelegt werden
[2]) Landfläche
[3]) bestellte landwirtschaftliche Nutzfläche

Quelle: Statistisches Amt der Europäischen Gemeinschaften

noch nennenswerte Flächen der landwirtschaftlichen Produktion zur Verfügung, die zur Zeit nicht genutzt werden.

Mehr als die Hälfte der bestellten landwirtschaftlichen Nutzfläche wird in der EWG insgesamt, aber auch in den einzelnen Ländern mit Ausnahme der Niederlande, als Ackerland (einschließlich des Ackerfutterbaues) genutzt, in den Niederlanden dagegen überwiegt das Dauergrünland. Von dem Ackerland wiederum wird in der Bundesrepublik und den Beneluxländern mehr als die Hälfte mit Getreide bestellt, in Frankreich und Italien etwas weniger. Bei dem Getreideanbau entfällt in Italien mehr als die Hälfte auf Weizen. Der Roggenanbau spielt nur in der Bundesrepublik und teilweise auch in den Niederlanden eine größere Rolle.

Die Getreideanbaufläche hat sich in der EWG insgesamt in den letzten 10 Jahren nicht wesentlich geändert, wobei der leichten Ausdehnung der Fläche in Frankreich und der Bundesrepublik ein Rückgang des Anbaues in Italien gegenübersteht. Verschiebungen der Anbauflächen zwischen den einzelnen Getreidearten sind dagegen in dieser Zeit, wie in der Bundesrepublik, auch in anderen EWG-Mitgliedstaaten zu beobachten. Im wesentlichen steht einem Rückgang des Roggen- und Haferanbaues eine Ausdehnung des Anbaues von Gerste und Mais gegenüber.

Bei allen Getreidearten haben die Niederlande und Belgien vor der Bundesrepublik die höchsten Flächenerträge zu verzeichnen. Der Getreideertrag je ha erreichte im Durchschnitt der letzten 3 Jahre in Frankreich 86 % der deutschen Erträge. Auch in Italien, Luxemburg sowie im Durchschnitt aller EWG-Länder lag er niedriger als in der Bundesrepublik.

Die Getreideernte in der EWG fiel 1963 mit 57,1 Millionen t als Folge einer Verringerung der Anbaufläche um 2 % kleiner als 1962 aus. Der Ernterückgang lag vor allem in Italien, Belgien und den Niederlanden, während die Bundesrepublik und Luxemburg größere Ernten einbrachten und in Frankreich der durch Auswinterungsschäden bedingte starke Rückgang der Weizenernte durch große Ernten an Sommergerste und Mais ausgeglichen wurde. Im Erntejahr 1964 erbrachte die Getreideernte in der EWG mit 59,0 Millionen t um 1,7 % mehr als 1963 und fast die gleiche Menge wie 1962. Relativ am stärksten stieg 1964 gegenüber dem Vorjahr die Getreideernte in den Niederlanden (um rd. 10 %), in Belgien und der Bundesrepublik (um je 7 %), während die Ernte Frankreichs insgesamt fast unverändert blieb, obwohl die französische Weizenernte 1964 erheblich größer als 1963 ausfiel. Ihr stand jedoch ein Rückgang der Ernten an Gerste, Hafer und besonders an Mais gegenüber.

Landwirtschaftliche Nutzfläche nach Kulturarten

1963

1000 ha

Kulturart	Bundesrepublik Deutschland	Frankreich	Italien [1]	Niederlande	Belgien	Luxemburg	EWG
Ackerland einschließlich Gartenland [2]	8 228	19 323	11 918	950	897	69	41 385
darunter Ackerfutterbau [3]	937	5 989	3 308	67	130	13	10 444
Dauergrünland (Wiesen- und Viehweiden)	5 719	13 113	5 016	1 287	739	65	25 939
Dauerkulturen [4]	174	1 720	2 650	66	49	1	4 660
Bestellte landwirtschaftliche Nutzfläche	**14 121**	**34 156**	**19 584**	**2 303**	**1 685**	**135**	**71 984**
darunter Dauergrünland und Ackerfutterbau	6 656	19 102	8 324	1 354	869	78	36 383
Nicht bestellte landwirtschaftliche Nutzfläche	.	4 102	1 010	.	.	.	5 112
Landwirtschaftliche Nutzfläche insgesamt	**14 121**	**38 258**	**20 594**	**2 303**	**1 685**	**135**	**77 096**

[1]) nur Hauptanbau
[2]) ohne Erdbeeren
[3]) Ackerweiden und -wiesen, Klee, Luzerne usw., Grünmais u. a., jährlicher Grünfutterbau
[4]) Obstanlagen einschließlich Erdbeeren, Anbau von Zitrusfrüchten, Olivenanbau, Rebland, Baumschulen und Korbweidenanlagen

Quelle: Statistisches Amt der Europäischen Gemeinschaften

Im Hinblick auf die Angleichung der Getreidepreise ist es bemerkenswert, daß im Durchschnitt der Jahre 1962 bis 1964 rd. 43 % des in der EWG geernteten Getreides in Frankreich und 27 % in der Bundesrepublik anfielen, in Italien rd. 23 %. Von der Weizenernte der EWG ernteten Frankreich in diesem Zeitraum 45 %, Italien 31 % und die Bundesrepublik 18 %. Bei Gerste entfielen sogar 58 % der Ernte in der EWG auf Frankreich. Überwiegend besteht die Weizenernte in der EWG aus Weichweizen. Auf Hartweizen entfielen 1963 nur 8 %. Diese wurden wiederum zu 97 % (1,9 Millionen t) in Italien geerntet, dessen Weizenernte damit zu rd. 20 % aus Hartweizen bestand.

Die Ernten von Kartoffeln, Zuckerrüben und Futterrüben fielen im EWG-Raum 1963 im Vergleich zum Vorjahr sehr groß aus. Bei Kartoffeln bewirkten die ungewöhnlich hohen Flächenerträge in der Bundesrepublik, Frankreich und Italien die Zunahme der Ernte, obwohl die Anbaufläche in der EWG insgesamt um rd. 9 % abgenommen hatte. Die gleichen Umstände führten bei Futterrüben zu einer Produktionssteigerung 1963 gegenüber dem Vorjahr. Bei Zuckerrüben ergaben 1963 höhere Flächenerträge in allen EWG-Mitgliedstaaten und eine geringfügige Zunahme der Anbauflächen in der Bundesrepublik, Frankreich und Italien eine gegenüber dem Vorjahr größere Ernte. Im Jahre 1964 blieb die Kartoffelernte in der EWG bei weiter rückläufigem Anbau und bei niedrigeren ha-Erträgen in den meisten Ländern beträchtlich unter dem Ergebnis im Jahre 1963.

Im Durchschnitt der Jahre 1961 bis 1963 brachte die Bundesrepublik von der Gesamternte in der EWG bei Kartoffeln die Hälfte, bei Zuckerrüben ein Viertel und bei Futterrüben ein Drittel auf. Frankreich, das innerhalb der EWG den größten Anbau

Ackerland nach Hauptfruchtarten

1963

1000 ha

Fruchtart	Bundesrepublik Deutschland	Frankreich	Italien [1]	Niederlande	Belgien	Luxemburg	EWG
Getreide (einschließlich Reis)	4 930	9 147	5 867	490	501	47	20 982
davon Weizen	1 382	3 846	4 209	126	204	19	9 786
Roggen [2]	1 198	241	48	106	42	4	1 639
übriges Getreide	2 350	5 030	1 512	258	255	24	9 429
Reis	—	30	98	—	—	—	128
Hülsenfrüchte	42	118	632	32	10	1	835
Wurzel- und Knollenfrüchte	1 700	2 461	555	232	172	7	5 127
darunter Kartoffeln	925	835	291	134	69	5	2 259
Zuckerrüben	301	371	224	69	57	0	1 022
Handelsgewächse	62	254	98	36	37	0	487
Gemüse- und Blumenanbau, privates Gartenland [3]	466	656	433	72	40	0	1 667
Landwirtschaftliche Saaten	15	52	.	15	1	.	83
Ackerfutterbau	937	5 989	3 308	67	130	13	10 444
Gründüngungspflanzen	5	.	.	1	.	0	6
Brache	71	646	1 024	5	6	1	1 753
Sonstige Fruchtarten	—	.	1	.	0	.	1
Ackerland insgesamt (einschließlich Gartenland)	**8 228**	**19 323**	**11 918**	**950**	**897**	**69**	**41 385**

[1]) nur Hauptanbau
[2]) einschließlich Wintermenggetreide
[3]) ohne Erdbeeren im Erwerbsanbau

Quelle: Statistisches Amt der Europäischen Gemeinschaften

von Zucker- und Futterrüben, aber geringere Flächenerträge als die Bundesrepublik hat, trug im gleichen Zeitraum bei Kartoffeln 30 %, bei Zuckerrüben 35 % und bei Futterrüben 57 % zu den Erntemengen im gesamten EWG-Raum bei.

Die Zusammensetzung der Viehbestände und der Viehbesatz, bezogen auf die landwirtschaftliche Nutzfläche, sind in den einzelnen EWG-Mitgliedstaaten sehr unterschiedlich. Die stärkste Viehhaltung je Flächeneinheit haben die Niederlande und Belgien, die geringste Frankreich und Italien.

In absoluten Zahlen ausgedrückt ist die Bundesrepublik innerhalb der EWG das Land mit dem bei weitem größten Schweinebestand. Er ist fast doppelt so groß wie in Frankreich, das an zweiter Stelle folgt. Der Bestand an Rindern und Milchkühen liegt dagegen in der Bundesrepublik unter dem Frankreichs, das wie alle übrigen EWG-Mitgliedstaaten mit Ausnahme der Bundesrepublik einen höheren Rinderbestand als Schweinebestand hält. Rund die Hälfte des Schweinebestandes in der EWG entfällt auf die Bundesrepublik, aber nur ein Viertel des Rinderbestandes.

Anteil der Eigenerzeugung am Gesamtverbrauch

in %

5-Jahres-Durchschnitte

Erzeugnis	Zeitraum [1])	Bundesrepublik Deutschland	Frankreich	Italien	Niederlande	Belgien—Luxemburg	EWG
Weizen	I	73	117	95	37	71	94
anderes Getreide als Weizen	I	77	110	66	34	44	77
Getreide insgesamt	I	76	113	82	35	53	84
Reis	I	—	57	149	—	—	84
Kartoffeln	I	99	100	102	117	101	101
Zucker [2])	I	90	116	95	106	117	102
Gemüse [3])	I	74	97	117	159	104	105
Frischobst	I	75	78	128	117	77	97
Südfrüchte	I	—	0	169	—	—	41
Wein	I	59	89	109	2	17	95
Rind- und Kalbfleisch	I	87	106	74	106	96	93
Schweinefleisch	I	94	100	92	155	104	100
Geflügelfleisch	I	42	102	95	300	104	90
Innereien	I	79	96	88	100	100	90
Fleisch zusammen [4])	I	87	101	83	133	97	95
Eier	II	57	97	81	229	114	90
Trinkmilch	II	100	100	100	101	100	100
Käse	I	76	104	95	209	42	99
Butter [5])	I	94	108	78	163	103	102
Fette und Öle [6])	II	32	39	69	23	39	44

[1]) I = ⌀ 1958/59 bis 1962/63
II = ⌀ 1957/58 bis 1961/62
[2]) Weißzuckerwert
[3]) einschließlich Tomaten
[4]) ohne Schlachtfette, einschließlich Schaf-, Ziegen-, Pferdefleisch und sonstige nicht erwähnte Fleischarten
[5]) Reinfett
[6]) ohne Butter in Reinfett

Quelle: Statistisches Amt der Europäischen Gemeinschaften

Wie in der Bundesrepublik waren 1963/64 auch in den anderen EWG-Mitgliedstaaten die Rinder- und Schweinebestände — mit Ausnahme der Schweinebestände Italiens — niedriger als in den beiden Vorjahren. Die dadurch entstandene Verknappung des Angebots führte zu erheblichen Preissteigerungen auf den Märkten.

Der Anteil der Eigenerzeugung an der Versorgung mit Ernährungsgütern ist in den EWG-Mitgliedstaaten und bei den verschiedenen Erzeugnissen unterschiedlich. Aus einem vom Statistischen Amt der Europäischen Gemeinschaften errechneten 5-Jahres-Durchschnitt des Nahrungsmittelverbrauchs in den EWG-Mitgliedstaaten ergibt sich, daß die im Wirtschaftsraum der EWG insgesamt erzeugten Mengen an Gemüse, Zucker, Kartoffeln, Schweinefleisch sowie Milch und Milcherzeugnissen in der Regel zur Deckung des Gesamtverbrauchs der Gemeinschaft ausreichen oder sogar über den Verbrauch hinausgehen. Dagegen bestehen bei anderen Nahrungsmittelgruppen Versorgungslücken, die z. B. bei Fetten und Ölen (ausgenommen Butter) und bei Zitrusfrüchten rund die Hälfte der gesamten Ver-

Index der Nahrungsmittelproduktion [1])

(1952/53 bis 1956/57 = 100)

Wirtschaftsjahr	Bundesrepublik Deutschland	Frankreich	Italien	Niederlande	Belgien-Luxemburg	EWG
1952/53	95	91	92	100	93	93
1953/54	101	99	104	99	96	101
1954/55	102	104	96	100	104	101
1955/56	100	103	105	104	107	103
1956/57	102	102	103	98	100	102
1957/58	105	102	101	105	107	103
1958/59	110	105	116	115	110	110
1959/60	107	112	116	117	103	111
1960/61	121	124	108	118	113	118
1961/62	109	117	113	120	113	114
1962/63 [2])	120	127	118	121	118	122

[1]) gesamte landwirtschaftliche Enderzeugung, abzüglich der Erzeugung aus eingeführten Futtermitteln und eingeführtem Nutzvieh
[2]) vorläufig

Quelle: Statistisches Amt der Europäischen Gemeinschaften nach Unterlagen der OECD

Verbrauch von Handelsdünger

1962/63

Erzeugnis	Bundesrepublik Deutschland	Frankreich	Italien	Niederlande	Belgien	Luxemburg	EWG
			insgesamt in 1000 t Reinnährstoff				
Stickstoffdünger (N)	773,0	682,8	375,1	293,7	108,9	5,6	2 239
Phosphatdünger (P_2O_5)	718,0	1 122,9	376,4	101,7	115,0	6,1	2 440
Kalidünger (K_2O)	1 099,0	909,7	133,2	124,5	184,6	5,9	2 457
			je ha Acker-, Reb- und Obstland in kg				
Stickstoffdünger (N)	90,9	32,2	24,0	288,5	119,0	77,5	47,3
Phosphatdünger (P_2O_5)	85,1	53,0	24,1	99,9	125,8	84,4	51,7
Kalidünger (K_2O)	130,2	42,9	8,5	122,3	202,0	81,6	52,0

Quelle: Statistisches Amt der Europäischen Gemeinschaften

brauchsmenge betragen. Auch bei Getreide, darunter stärker bei Futter- und Industriegetreide als bei Brotgetreide, ferner bei Fleisch (ausgenommen Schweinefleisch) und Eiern sowie in geringerem Ausmaß bei Frischobst kann der Verbrauch aus der einheimischen Erzeugung nicht voll befriedigt werden.

Dabei ist die Bundesrepublik der einzige Mitgliedstaat, der bei sämtlichen Grundnahrungsmitteln außer Milch einen Zuschußbedarf hat, während die anderen Mitgliedstaaten zumindest bei einigen Grundnahrungsmitteln zum Teil über beträchtliche Überschüsse verfügen. So ist Frankreich Überschußland für Getreide, Zucker, Butter und Käse, die Niederlande für Kartoffeln, Zucker, Obst und Gemüse sowie alle tierischen Erzeugnisse, Italien für pflanzliche Produkte, ausgenommen Getreide, Belgien-Luxemburg für Gemüse, Zucker, Eier und Butter.

Während der Selbstversorgungsgrad der Bundesrepublik teilweise beträchtlich unter dem der EWG als geschlossenem Wirtschaftsraum liegt, z. B. bei Geflügelfleisch, Eiern, Käse, Gemüse, Obst und Wein, haben einen relativ höheren Zuschußbedarf als die Bundesrepublik bei Getreide die Beneluxländer, bei einigen Fleischarten und Butter Italien, bei Käse Belgien-Luxemburg, bei Wein Belgien und die Niederlande.

Die Nahrungsmittelproduktion in den Ländern der EWG zeigt insgesamt seit Jahren eine steigende Tendenz. Nach dem von der EWG zusammengestellten Index lag im Wirtschaftsjahr 1962/63 die Nahrungsmittelproduktion in den EWG-Mitgliedstaaten zwischen 118 in Belgien-Luxemburg sowie in Italien und 127 in Frankreich (1952/53 bis 1956/57 = 100). Diese Produktionssteigerung wäre ohne eine Intensivierung und Rationalisierung der landwirtschaftlichen Betriebe nicht möglich gewesen.

Der Verbrauch von Handelsdünger hat in den Ländern der EWG in der Nachkriegszeit zum Teil erheblich zugenommen. Bezogen auf die Acker-, Reb- und Obstfläche ist der Verbrauch von Düngemitteln je ha in den einzelnen Mitgliedstaaten sehr unterschiedlich. Auch die Entwicklung des Verbrauchs verlief nicht einheitlich. Während der Verbrauch von Stickstoffdüngemitteln in allen EWG-Mitgliedstaaten zunahm, war der Verbrauch von Phosphatdünger in Italien und den Niederlanden 1962/63 niedriger als im Durchschnitt der Jahre 1952/53 bis 1954/55, ebenso der Verbrauch von Kalidünger in den Niederlanden. In der Regel haben innerhalb der EWG die Niederlande und Belgien den höchsten Düngemittelverbrauch je Flächeneinheit, gefolgt von der Bundesrepublik. Der Verbrauch in Frankreich und Italien liegt erheblich niedriger. Den höchsten Verbrauch von Stickstoffdüngemitteln je ha Acker-, Reb- und Obstfläche haben innerhalb der EWG die Niederlande mit 288 kg, das ist mehr als das Dreifache der in der Bundesrepublik verbrauchten Menge und mehr als das Zehnfache des Verbrauchs in Italien. Die stärkste Verbrauchszunahme — seit dem Durchschnitt der Wirtschaftsjahre 1952/53 bis 1954/55 bis 1962/63 auf mehr als das Doppelte — ist in Frankreich festzustellen, die geringste in Belgien.

An Phosphatdünger hatte dagegen Belgien 1962/63 mit 126 kg den höchsten Verbrauch je ha. Er lag um rd. die Hälfte höher als in der Bundesrepublik und betrug rd. das Fünffache des italienischen Verbrauchs. Ebenso ist Belgien das Land mit dem höchsten Verbrauch von Kalidünger (202 kg je ha Acker-, Reb- und Obstfläche), der den der Bundesrepublik um rd. die Hälfte übertrifft. Die relativ stärkste Verbrauchszunahme ist bei Phosphaten in Frankreich, bei Kalidünger in Italien — bei einem allerdings minimalen Verbrauch — eingetreten.

Die anhaltende Mechanisierung in der Landwirtschaft hat zu einer starken Rationalisierung beigetragen. Mit ihrer Hilfe konnte die in allen Ländern zu beobachtende Abwanderung der landwirtschaftlichen Arbeitskräfte in andere Berufe ausgeglichen werden. Gleichzeitig wurden tierische Zugkräfte zunehmend durch Schlepper ersetzt.

Landwirtschaftliche Zugkräfte

je 1000 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche

Gliederung	Jahr	Bundesrepublik Deutschland	Frankreich	Italien	Niederlande	Belgien	Luxemburg	EWG
Tierische Zugkräfte in Zugkrafteinheiten ..	1955	96	76	64	81	100	70	77
	1962	43	47	52	59	70	28	49
Veränderung 1962 gegen 1955 in %		*−55,2*	*−38,2*	*−18,8*	*−27,2*	*−30,0*	*−60,0*	*−36,4*
Schlepper-PS	1955	626	249	216	417	331	820	322
	1962	1 470	636	484	946	892	1 380	771
Veränderung 1962 gegen 1955 in %		*+134,8*	*+155,4*	*+114,1*	*+116,9*	*+169,5*	*+68,3*	*+139,4*

Quelle: Statistisches Amt der Europäischen Gemeinschaften

Am stärksten sank der Bestand an tierischen Zugkräften je 1000 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche in der Bundesrepublik und in Luxemburg, von 1955 bis 1962 um mehr als die Hälfte. Diese beiden Länder verfügten 1962 innerhalb der EWG über den niedrigsten Bestand an tierischen Zugkräften (in Zugkrafteinheiten) je 1000 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche. Italiens Bestand, der seit 1955 innerhalb der EWG mit 19 % den geringsten Rückgang aufweist, lag 1962 je Flächeneinheit um rd. 20 % höher als in der Bundesrepublik, aber niedriger als in Belgien und den Niederlanden.

Der Bestand an Schleppern stieg in der gleichen Zeit (von 1955 bis 1962) in der EWG auf mehr als das Doppelte. Die Zahl der Schlepper-PS je 1000 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche erhöhte sich dabei am meisten in Belgien und Frankreich — um mehr als 150 % —, am wenigsten in Luxemburg. Sie stieg in Italien und den Niederlanden um rd. 115 % und in der Bundesrepublik um 135 %. Damit verfügte die Bundesrepublik 1962 über den größten Schlepperbestand je 1000 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche vor Luxemburg. Ihnen folgten die Niederlande und Belgien, deren Schlepper-PS je 1000 ha LN etwas über 60 % der in der Bundesrepublik vorhandenen Schlepper-PS je Flächeneinheit betrugen. Den niedrigsten Bestand hatte Italien mit nur einem Drittel der deutschen Schlepper-PS-Zahl je 1000 ha LN.

Der Rückgang in der Zahl der in der Landwirtschaft erwerbstätigen Personen hielt in allen EWG-Ländern 1962 und — soweit Angaben vorhanden — 1963 weiter an. Im Jahre 1962 lag der Anteil der in der Landwirtschaft erwerbstätigen Bevölkerung an der Gesamtzahl der Erwerbstätigen in der Bundesrepublik (ohne Berlin) bei 13 %. Niedriger war er nur in Belgien und in den Niederlanden, höher in Frankreich und am höchsten in Italien (29 %).

Anteil der in der Landwirtschaft Beschäftigten an der Gesamtzahl der Beschäftigten

in %

Jahr	Bundesrepublik Deutschland[1])	Frankreich	Italien	Niederlande	Belgien	Luxemburg
1950	24,7	.	.	14,3	11,1	.
1951	23,2	.	.	13,9	10,6	.
1952	22,1	.	.	13,8	10,2	.
1953	20,8	.	.	13,3	10,0	23,8
1954	19,7	28,2	39,9	12,8	9,7	.
1955	18,5	27,0	38,2	12,3	9,3	.
1956	17,5	26,1	35,7	11,8	8,7	.
1957	16,9	25,1	34,1	11,4	8,2	22,4
1958	16,3	24,2	32,6	11,2	8,1	21,6
1959	15,5	23,4	32,4	10,7	7,8	21,3
1960	14,4	22,7	31,6	10,3	7,6	20,9
1961	13,9	21,8	29,7	10,0	7,3	.
1962	13,3	20,8	28,5	.	6,9	.
1963[2])	12,7	.	27,0	.	.	.

[1]) ohne Berlin
[2]) zum Teil vorläufige Werte
Quelle: OECD und Statistisches Amt der Europäischen Gemeinschaften

Die Erzeugerpreise für landwirtschaftliche Produkte zeigten nach dem vom Statistischen Amt der Europäischen Gemeinschaften zusammengestellten Index (Basis 1953 = 100) in den einzelnen EWG-Mitgliedstaaten eine unterschiedliche Entwicklung.

Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte

(1953 = 100)

Jahr	Bundesrepublik Deutschland[1])	Frankreich	Italien	Niederlande	Belgien-Luxemburg
Originalbasis	1957/1958 bis 1958/1959	1955	1952/53	1949/52	1951/52
1952	102	107	100	104	105
1953	100	100	100	100	100
1954	104	97	103	100	101
1955	110	98	103	102	94
1956	114	107	104	103	96
1957	116	115	111	99	96
1958	116	140	99	98	93
1959	119	132	100	101	100
1960	113	137	101	97	97
1961	119	139	108	98	98
1962	121	148	.	97	101
1963[2])	123	161	.	.	109

[1]) Wirtschaftsjahre 1952/53 = 1952 usw.
[2]) vorläufig
Quelle: Statistisches Amt der Europäischen Gemeinschaften

Sie sind in Frankreich seit 1953 bei weitem am stärksten gestiegen. Auch in der Bundesrepublik haben sie sich in diesem Zeitraum beträchtlich erhöht, während sie in den Niederlanden in den letzten 3 Jahren bis 1962 niedriger als in den Vorjahren lagen und auch in Belgien zeitweilig zurückgingen, aber 1963 in beiden Ländern anstiegen. Gleichzeitig zeigten die Einkaufspreise für landwirtschaftliche Betriebsmittel in allen EWG-Mitgliedstaaten eine steigende Tendenz. Seit 1953 war sie am stärksten in Frankreich und der Bundesrepublik. Der Anstieg der Erzeugerpreise und der Betriebsmittelpreise war in der Bundesrepublik in den Jahren 1962 und 1963 gegenüber 1953 ungefähr gleich, während in Frankreich der Anstieg der Betriebsmittelpreise hinter dem der Erzeugerpreise zurückblieb, in den Beneluxländern ihn aber übertraf.

Die absolute Höhe der durchschnittlich vom Erzeuger für den Verkauf wichtiger landwirtschaftlicher Erzeugnisse erzielten Preise zeigt die Tabelle 12, S. 179.

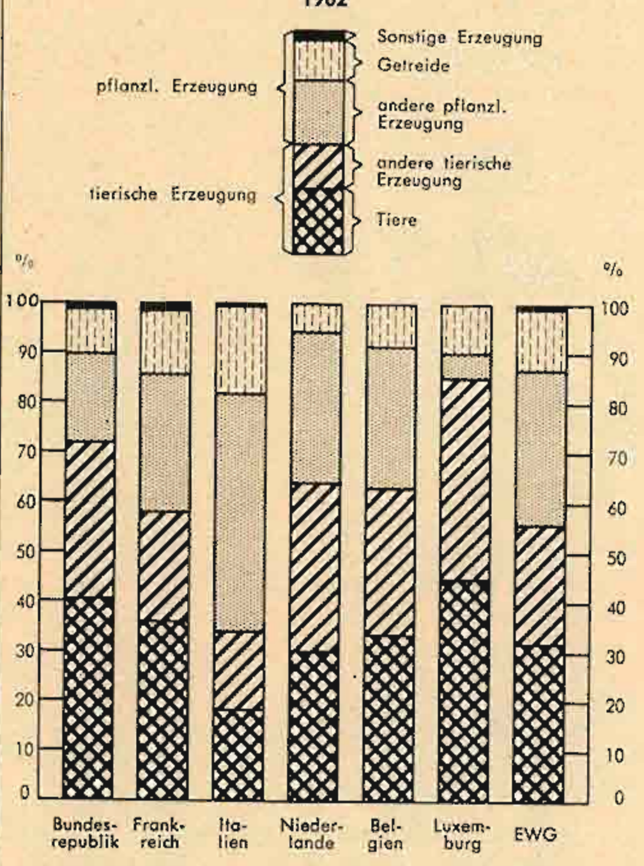
Am Wert der landwirtschaftlichen Endproduktion (Produktionswert zu Marktpreisen) der EWG hat Frankreich den relativ größten Anteil, während die Beiträge der Bundesrepublik und Italiens ungefähr gleich liegen. Im Jahre 1962 entfielen z. B. vom Wert der landwirtschaftlichen Endproduktion auf Frankreich 35 %, auf die Bundesrepublik und Italien je 27 %, auf die Niederlande 7 % und auf Belgien 4 %. In der Zusammensetzung der landwirtschaftlichen Endproduktion der EWG überwiegen die tierischen Erzeugnisse. Sie hatten 1962 einen Anteil von 56 %, während 43 % aus pflanzlichen Erzeugnissen bestanden. Der Rest von 1 % ist statistisch keinem der beiden Gruppen zugeordnet worden. Innerhalb der einzelnen Mitgliedstaaten hat die tierische Erzeugung im Rahmen der Gesamtproduktion die größte Bedeutung in Luxemburg. In der Bundesrepublik belief sich 1962 der Anteil der tierischen Erzeugung an der Endproduktion auf 72 % gegenüber 64 % in den Niederlanden und 63 % in Belgien. Etwas niedriger lag — mit 58 % — der Beitrag der tierischen Erzeugung zum Wert der Gesamtproduktion in Frankreich, am niedrigsten lag er in Italien mit 34 %.

Den wichtigsten Einzelposten innerhalb der landwirtschaftlichen Produktion bildet in allen Ländern mit Ausnahme Italiens — bei allerdings von Land zu Land unterschiedlichem Anteil — die Milchproduktion. In Italien ist es die Weizenerzeugung. Von den sonstigen Produktionszweigen ist in der Bundesrepublik und in den Niederlanden die Schweinehaltung prozentual der nächstwichtigste Posten, in Frankreich die Rinderhaltung, in Italien und Belgien die Gemüseproduktion.

Die Vorleistungen anderer Wirtschaftsbereiche für die Landwirtschaft sind verglichen mit der Endproduktion der Landwirtschaft in den Niederlanden mit 47 % (1962) innerhalb der EWG am höchsten, sie liegen in Belgien und Luxemburg prozentual nur wenig höher als in der Bundesrepublik (36 %) und sind am geringsten in Frankreich (24 %) und Italien (15 %). In der EWG insgesamt beliefen sie sich 1962 auf 27 % der Endproduktion. Während die Aufwendungen für Düngemittel und Pflanzenschutzmittel in den meisten Ländern etwas über 6 % der Endproduktion betragen, weichen die übrigen Vorleistungen, insbesondere für Viehfutter, in den einzelnen Ländern erheblich voneinander ab. So sind die Vorleistungen für Viehfutter am höchsten mit 29 % (1962) in den Niederlanden und am niedrigsten mit rd. 6 % in Frankreich und Italien. In der Bundesrepublik lagen sie 1962 bei 15 %, im Durchschnitt der EWG bei 11 %.

Die Aufwendungen der Landwirtschaft für Vorleistungen anderer Wirtschaftsbereiche je ha landwirtschaftlicher Nutzfläche sind, zu konstanten Prei-

Zusammensetzung der Enderzeugung der Landwirtschaft 1962



Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel

(1953 = 100)

Jahr	Bundesrepublik Deutschland 1)	Frankreich	Italien	Niederlande 2)	Belgien—Luxemburg 2)
Originalbasis	1958/59	1949	1952/53	1949/52	1951/52
1952	99	105	110	107	104
1953	100	100	100	100	100
1954	101	96	99	102	102
1955	102	94	106	104	103
1956	105	95	106	108	106
1957	106	98	102	105	105
1958	109	105	101	108	105
1959	111	117	102	110	111
1960	113	118	101	107	110
1961	116	119	102	112	113
1962	120	122	.	117	117
1963	124	127	.	.	120

1) Wirtschaftsjahre 1952/53 = 1952 usw.
2) Neuberechnung durch Ausschaltung der Lohnkosten
Quelle: Statistisches Amt der Europäischen Gemeinschaften

Bruttoprodukte der Landwirtschaft zu Marktpreisen in % der Enderzeugung der Landwirtschaft

1962

Erzeugnis	Bundesrepublik Deutschland	Frankreich	Italien	Niederlande	Belgien	Luxemburg	EWG
Pflanzliche Erzeugung							
Getreide	8,7	12,2	17,7	5,7	8,5	10,0	12,1
Kartoffeln	4,3	2,8	2,7	4,5	3,8	4,9	3,4
Zuckerrüben	2,7	1,8	1,6	2,5	2,3	—	2,0
Gemüse	3,1	7,5	11,6	10,3	13,9	.	7,9
Frischobst	4,9	3,9	10,4	3,7	3,0	.	5,9
Wein	1,8	10,3	10,6	—	—	.	6,9
Sonstige pflanzliche Erzeugnisse	1,3	2,1	11,5	9,3	5,6	—	5,0
zusammen	26,8	40,6	66,1	36,0	37,1	14,9	43,2
Tierische Erzeugung							
Rinder	15,7	17,3	8,4	12,0	15,6	21,7	14,0
Schweine	23,2	10,1	4,5	13,7	12,6	23,0	12,5
Geflügel	1,2	6,1	4,6	3,0	3,3	.	4,0
Sonstige Tiere	0,5	2,6	0,8	1,5	1,8	—	1,5
Milch	25,9	17,7	10,5	23,8	23,0	34,5	18,7
Eier	6,4	3,6	4,3	7,7	6,0	4,4	4,9
Sonstige tierische Erzeugnisse	—	0,3	0,4	0,5	0,1	—	0,3
Veränderung des Viehbestandes	−1,0	.	.	+1,8	+0,5	+1,5	−0,1
zusammen	71,9	57,7	33,5	64,0	62,9	85,1	55,8
Sonstige Erzeugung							
Sonstiges	1,3	1,7	0,4	—	—	—	1,0
Enderzeugung der Landwirtschaft							
insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Vorleistungen							
Viehfutter	15,2	5,5	6,2	29,4	23,0	16,5	10,8
Düngemittel und Pflanzenschutzmittel	6,5	6,3	3,5	6,1	6,3	5,0	5,6
Brenn- und Treibstoffe, elektrischer Strom usw.	3,3	2,4	0,8	1,7	1,5	2,8	2,1
Sonstige Vorleistungen	11,1	9,5	4,9	9,3	6,9	13,3	8,6
zusammen	36,1	23,7	15,4	46,5	37,7	37,6	27,1
Bruttoprodukt zu Marktpreisen							
insgesamt	63,9	76,3	84,6	53,5	62,3	62,4	72,9

Quelle: Statistisches Amt der Europäischen Gemeinschaften

sen gerechnet, in allen EWG-Mitgliedstaaten stärker gestiegen als der Produktionswert der Landwirtschaft. 1962 war der Unterschied in der Entwicklung der beiden Posten gegenüber dem Vorjahr in allen Ländern größer als in der Bundesrepublik. In diesem Jahr wiesen in der Bundesrepublik die Vorleistungen eine geringere Steigerung auf als in anderen Mitgliedstaaten, während die Steigerung des Produktionswertes je ha in allen Ländern mit Ausnahme Frankreichs ähnlich verlief. Nur in Frankreich war die Produktion stärker angestiegen. Im Vergleich zu 1952 zeigte jedoch die landwirtschaftliche Produktion 1962, mit konstanten Preisen berechnet, in den Niederlanden und Belgien innerhalb der EWG den stärksten Anstieg, in Frankreich und Italien den geringsten. Dagegen haben in den letzten 10 Jahren die Aufwendungen für Vorleistungen in Belgien weniger, in den Niederlanden mehr als in den übrigen EWG-Mitgliedstaaten zugenommen.

Entwicklung des Beitrages der Landwirtschaft (einschließlich Forstwirtschaft und Fischerei) zum Brutto-Inlandsprodukt

1955 = 100

Jahr	Bundesrepublik Deutschland	Frankreich [1]	Italien	Niederlande	Belgien	Luxemburg
			In jeweiligen Preisen			
1955	100	100	100	100	100	100
1956	103	99	97	102	98	105
1957	107	109	101	115	110	105
1958	114	133	107	120	105	109
1959	116	128	108	113	110	111
1960	122	147	106	133	113	107
1961	123	145	120	129	124	.
1962	124	166	130	126	115	.
			In Preisen von 1958			
1955	100	100	100	100	100	100
1956	99	91	98	93	93	.
1957	102	98	99	99	104	.
1958	109	98	111	105	109	.
1959	112	102	114	95	102	.
1960	118	115	101	122	115	.
1961	120	109	116	113	121	.
1962	115	119	116	113	115	.

[1]) ohne Fischerei

Quelle: OECD

Der Beitrag der Landwirtschaft zum Brutto-Inlandsprodukt lag 1962, zu jeweiligen Preisen gerechnet, absolut in allen EWG-Mitgliedstaaten höher als 1955, wenn er auch im letzten Jahr in Belgien und in den Niederlanden gegenüber dem Vorjahr gesunken war. Die Zunahme seit 1955 war am größten in Frankreich und Italien, wo die Ertragssteigerung der Landwirtschaft im Zuge des allgemeinen wirtschaftlichen Aufschwunges später einsetzte als in den anderen Mitgliedstaaten, am geringsten in Belgien.

Auch zu konstanten Preisen gerechnet, also unter Ausschaltung der Preisveränderungen, ist der Beitrag der Landwirtschaft von 1955 bis 1962 in allen EWG-Ländern gestiegen, in Frankreich und geringfügig auch in Italien stärker als in der Bundesrepublik und vor allem in den Beneluxländern. Im Vergleich zu 1961 hielt 1962 der Anstieg nur in Frankreich an, während in Belgien und in der Bundesrepublik in diesem Jahr ein Rückgang zu verzeichnen war.

Im Rahmen des Brutto-Inlandsproduktes (Endproduktion abzüglich Vorleistungen) insgesamt liegt der prozentuale Anteil der Landwirtschaft innerhalb der EWG bei weitem am höchsten in Italien. Zu jeweiligen Preisen gerechnet betrug er 1962 in Italien 16 % gegenüber 5 % in der Bundesrepublik, dem Land der EWG, in dem die Landwirtschaft prozentual den niedrigsten Beitrag zum Brutto-Inlandsprodukt aufbringt. In allen EWG-Mitgliedstaaten geht dieser Anteil der Landwirtschaft in den letzten 10 Jahren bei stärker steigender Wertschöpfung in den übrigen Wirtschaftsbereichen zurück.

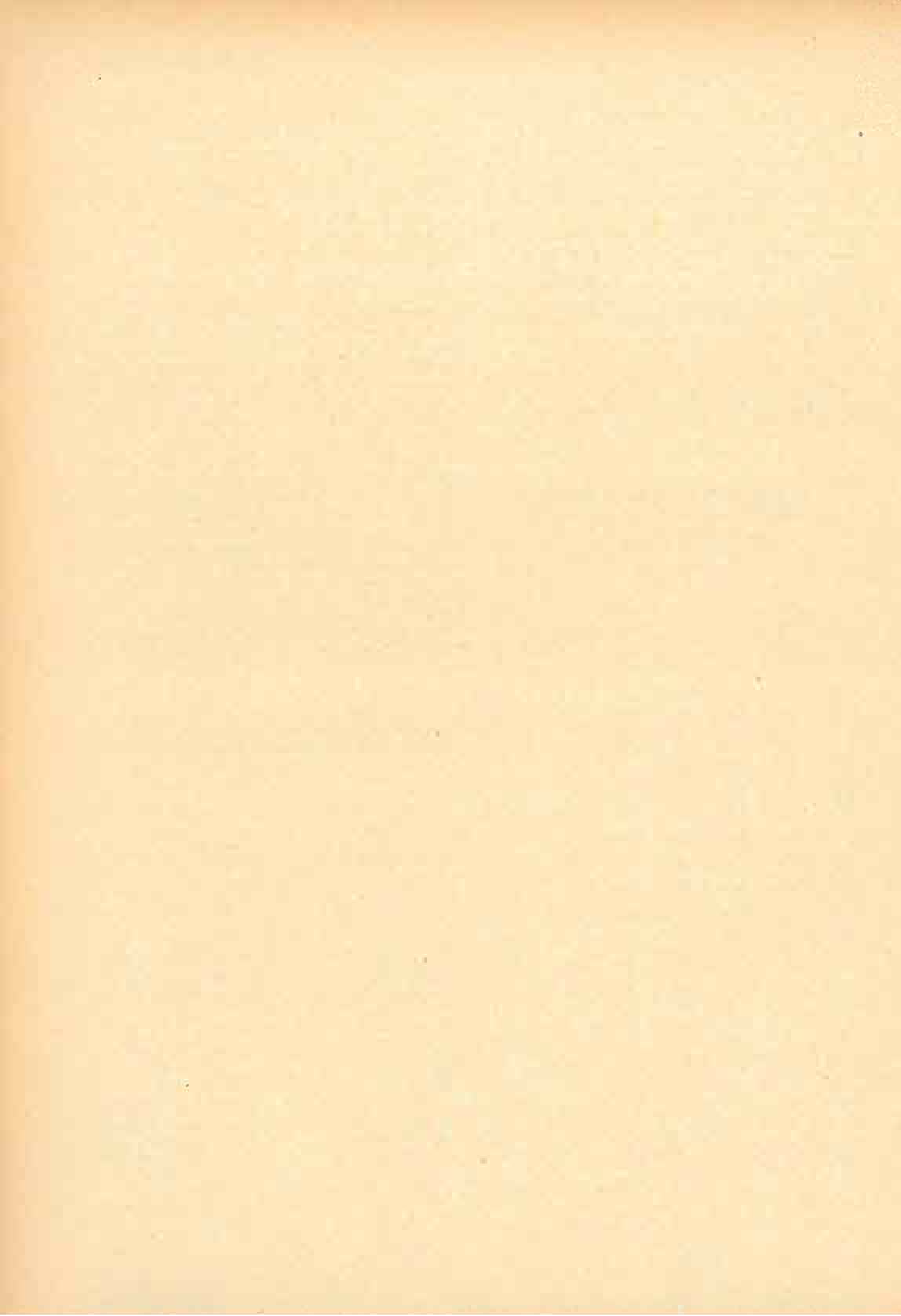
Anteil der Landwirtschaft (einschließlich Forstwirtschaft und Fischerei) am Brutto-Inlandsprodukt in jeweiligen Preisen [1]) insgesamt

in %

Jahr	Bundesrepublik Deutschland	Frankreich [2])	Italien	Niederlande	Belgien	Luxemburg
1955	8,0	11,4	23,2	11,4	7,8	9,3
1956	7,5	10,2	21,1	10,7	7,3	9,0
1957	7,2	10,1	20,3	11,0	7,7	8,4
1958	7,1	10,7	20,1	11,2	7,3	8,8
1959	6,7	9,4	19,0	9,9	7,4	8,6
1960	6,0	9,7	17,1	10,5	7,2	7,8
1961	5,5	8,9	17,7	9,8	7,6	.
1962	5,1	9,2	16,9	9,0	6,7	.

[1]) bei Italien, den Niederlanden, Belgien und Luxemburg zu Faktorkosten
[2]) ohne Fischerei

Quelle: OECD



B. Die Ertragslage der Landwirtschaft, des Gartenbaues und des Weinbaues

Nach den einführenden Abschnitten über die Stellung der Landwirtschaft in der Volkswirtschaft soll nunmehr über die Ertragslage der Landwirtschaft, des Gartenbaues und des Weinbaues berichtet werden. Dazu werden zunächst die Ergebnisse der allgemeinen Agrarstatistik herangezogen, in zusammengefaßter Form dargestellt und ausführlich beschrieben. Diesem allgemeinen Überblick über die Ertragsgrundlagen der Landwirtschaft, des Gartenbaues und des Weinbaues folgen dann die jeweiligen Buchführungsergebnisse, die dem Auftrag des Landwirtschaftsgesetzes entsprechend in einer Effektivrechnung und in einer Vergleichsrechnung ausgewiesen werden. Neben den Ergebnissen des Berichtsjahres 1963/64 werden die langfristigen Entwicklungstendenzen der Ertragslage als eigentliche Orientierungslinien der staatlichen Agrarpolitik besonders herausgestellt.

I. Landwirtschaft

1. Allgemeiner Überblick

a) Agrarstruktur

Die seit Jahren zu beobachtenden Veränderungen in der Agrarstruktur haben sich auch 1963/64 fortgesetzt. Im Rahmen einer Sonderauswertung der Bodennutzungserhebung wurden 1964 im Bundesgebiet insgesamt 1 497 700 landwirtschaftliche Betriebe und Betriebseinheiten mit 0,5 und mehr ha LN gezählt; das sind 37 000 weniger als im Vorjahr und rd. 450 000 weniger als im Jahr 1949. Da diese Sondererhebung vorwiegend auf repräsentativer Grundlage durchgeführt wurde, können ihre Ergebnisse, insbesondere in ihrer Untergliederung nach Größenklassen in den Ländern, nur als Anhaltspunkt für die strukturellen Veränderungen dienen. Immerhin zeichnete sich auch 1963/64 deutlich ein weiterer Rückgang der Kleinbetriebe ab, wobei sich die Abnahmequoten gegenüber dem Vorjahr in den Größenklassen 0,5 bis 2 ha, 2 bis 5 ha und 5 bis 10 ha LN mit 3,3 bis 3,8 % nicht wesentlich unterscheiden. Insgesamt nahm die Zahl der Betriebe in den Größenklassen unter 10 ha LN um 39 100 ab.

Nachdem die Zahl der Betriebe in der Größenklasse von 10 bis 20 ha im Bundesgebiet in den vorhergehenden Jahren stets etwas angestiegen war, ergab sich auch hier 1964 erstmals ein Rückgang von etwa 1500 Betrieben oder 0,5 %. Bei regionaler Betrachtung zeigt sich jedoch eine gegenläufige Entwicklung in Nord- und Süddeutschland. Während in den norddeutschen Ländern und auch in Hessen, wie schon in den Vorjahren, die Zahl der Betriebe dieser Größenklasse abnahm, war in den süddeutschen Ländern, insbesondere in Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg nach wie vor ein Zugang zu verzeichnen. Falls die Zahl der Betriebe zwischen 10 und 20 ha LN auch in Zukunft abnimmt, liegt die Vermutung nahe, daß im Rahmen der strukturellen Umschichtung zumindest in Norddeutschland diese Betriebsgröße vielfach nicht als ausreichende Grundlage einer selbständigen bäuerlichen Existenz angesehen wird.

Dagegen hat die Zahl der Betriebe in der Größenklasse von 20 bis 50 ha LN in allen Ländern gegenüber dem Vorjahr weiter zugenommen, im Bundesgebiet insgesamt um rd. 3500 oder 2,8 %. Auch die nächsthöhere Größenklasse von 50 bis 100 ha LN hat insgesamt 1964 eine leichte Zunahme aufzuweisen, wobei sich hier allerdings von Land zu Land z. T. erhebliche Unterschiede ergeben.

Analog der Entwicklung bei den landwirtschaftlichen Betrieben hat auch die landwirtschaftliche Nutzfläche in den Größenklassen unter 10 ha LN 1963/64 um rd. 128 000 ha, in der Größenklasse 10 bis unter 20 ha LN um rd. 4400 ha abgenommen. Auch die Größenklasse 100 und mehr ha LN verlor 7600 ha. Eine entsprechende Aufstockung erfolgte bei den bäuerlichen Betrieben, und zwar in der Größenklasse von 20 bis unter 50 ha um 93 000 ha LN. Verloren gingen an landwirtschaftlicher Nutzfläche insgesamt 39 700 ha.

Die Abgabe der durch Auflösung bzw. Verkleinerung der Betriebe freigewordenen Flächen zur weiteren landwirtschaftlichen Nutzung erfolgt überwiegend auf dem Pachtwege und weniger durch Eigentumswechsel. Dementsprechend hat die Zahl der Betriebe mit Pachtland im mittel- und großbäuerlichen Bereich wesentlich zugenommen. Sie erhöhte sich in den Größenklassen zwischen 10 und 100 ha LN von 1949 bis 1960 um rd. 77 000 ha oder 38 %, während die Pachtfläche hier um rd. 745 000 ha LN oder 63 % anstieg. Es ist anzunehmen, daß sich diese Entwicklung inzwischen fortgesetzt hat. Nach der landwirtschaftlichen Betriebszählung wurden 1960 insgesamt 14,7 % der Betriebsfläche als Pachtland bewirtschaftet, 85 % waren Eigenbesitz und 0,3 % sonstige Flächen wie Allmendfläche, Heuerlingsland, Dienstland u. dgl.

Die Arbeiten der Flurbereinigung wurden 1963 etwa im gleichen Umfang fortgesetzt wie in den beiden Vorjahren. Insgesamt wurden weitere 288 000 ha bereinigt. Von der ursprünglich im Bundesgebiet bereinigungsbedürftigen Wirtschaftsfläche von 15,1 Millionen ha waren Anfang 1964 noch 7,9 Millionen ha erstmals zu bereinigen, darunter rd. 6 Millionen ha landwirtschaftliche Nutzfläche. Von der landwirtschaftlichen Nutzfläche sind wiederum rund 3 Millionen ha als vordringlich bereinigungsbedürftig anzusehen. Während in den nordwestdeutschen Ländern in erster Linie wasser- und wegewirtschaftliche Probleme im Vordergrund stehen, wird in Süddeutschland die Flurbereinigung in besonderem Maße durch die starke Flurzersplitterung ausgelöst.

Die Bestrebungen der Landwirtschaft, ihre Höfe in rationelle Betriebseinheiten umzuwandeln, die den Erfordernissen moderner Betriebswirtschaft entsprechen, sind u. a. an dem starken Anwachsen der motorischen Zugkraft bei gleichzeitigem Abbau des Zugtierbestandes zu erkennen. Auch 1963 nahmen die tierischen Zugkräfte um 97 000 Zugkrafteinheiten ab, von denen 75 000 auf Pferde und 20 000 auf Zugkühe entfielen. Ende 1963 waren im Durchschnitt des

Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe und ihre Verteilung nach Größenklassen der landwirtschaftlichen Nutzfläche im Bundesgebiet (ohne Berlin) [1]

Gliederung	0,5 bis 2 ha LN	2 bis 5 ha LN	5 bis 10 ha LN	10 bis 20 ha LN	20 bis 50 ha LN	50 bis 100 ha LN	100 und mehr ha LN	insgesamt
a) Zahl der Betriebe in 1000								
1949 [2]	602,6	555,1	404,5	256,9	112,7	12,7	3,1	1 947,6
1960	468,0	388,7	343,8	287,0	122,3	13,8	2,7	1 626,3
1963	419,6	354,9	319,7	297,3	126,4	14,2	2,6	1 534,7
1964	403,8	343,2	308,1	295,8	129,9	14,3	2,6	1 497,7
Veränderung (± 1000)								
1963 zu 1949	−183,0	−200,2	−84,8	+40,4	+13,7	+ 1,5	− 0,5	−412,9
1964 zu 1963	− 15,8	− 11,7	−11,6	− 1,5	+ 3,5	+ 0,1	± 0,0	− 37,0
± in %								
1963 zu 1949	*− 30,4*	*− 36,1*	*− 21,0*	*+ 15,8*	*+ 12,1*	*+ 11,7*	*− 14,3*	*− 21,2*
1964 zu 1963	*− 3,8*	*− 3,3*	*− 3,6*	*− 0,5*	*+ 2,8*	*+ 0,6*	*+ 0,8*	*− 2,4*
b) Verteilung in %								
1949	*30,9*	*28,5*	*20,8*	*13,2*	*5,8*	*0,6*	*0,2*	*100,0*
1960	*28,8*	*23,9*	*21,1*	*17,7*	*7,5*	*0,8*	*0,2*	*100,0*
1963	*27,4*	*23,1*	*20,8*	*19,4*	*8,2*	*0,9*	*0,2*	*100,0*
1964	*27,0*	*22,9*	*20,6*	*19,7*	*8,7*	*0,9*	*0,2*	*100,0*

[1] vgl. Tabelle 13, Seite 180

[2] 1949 einschließlich Landwirtschaft außerhalb der Betriebe

Quelle: Statistisches Bundesamt

Bundesgebietes noch 4,0 tierische Zugkrafteinheiten auf 100 ha LN vorhanden, das sind nur noch 30 % des tierischen Zugkraftbesatzes der Vorkriegszeit. Zugleich nahmen die Traktoren nochmals um 54 000 zu, so daß der Schlepperbestand der Landwirtschaft auf 1,05 Millionen Stück anstieg. Damit waren nach dem Stand von Ende 1963 insgesamt 159 Schlepper-PS je 100 ha LN eingesetzt gegenüber 147 PS im Vorjahr und 3,4 PS in der Vorkriegszeit.

Dabei verlief die Entwicklung in den einzelnen Größenklassen sehr unterschiedlich. Nach der landwirtschaftlichen Betriebszählung ging der tierische Zugkraftbesatz je 100 ha LN von 1949 bis 1960 im Durchschnitt aller Betriebe um die Hälfte zurück, wobei sich in den Größenklassen über 20 ha LN eine stärkere, in der Größenklasse unter 5 ha LN eine schwächere Abnahme ergab. In derselben Zeit erhöhte sich der Besatz an Schleppern je 100 ha LN im Durchschnitt des Bundesgebietes um das Zehnfache. Der Schwerpunkt der Zunahme lag hier allerdings in den Kleinbetrieben der Größenklassen unter 5 ha und von 5 bis unter 10 ha LN, in denen 1960 etwa vierzig- bzw. dreißigmal so viel Schlepper eingesetzt waren wie 1949, während der Schlepperbestand in den Größenklassen von 20 bis unter 50 ha und von 50 und mehr ha LN nur um etwa das Vier- bzw. Dreifache anstieg. Der relativ hohe Kapitaleinsatz der kleineren Betriebe bei der Mechanisierung ist deutlich an einem Vergleich der je Flächeneinheit eingesetzten motorischen und tierischen Zugkraft zu erkennen. So wurden im Jahr 1960 für die Bearbeitung von 100 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche in der Größenklasse von 50 und mehr ha LN im Durchschnitt 2,9 Schlepper und 3 tierische Zugkrafteinheiten benötigt. In der Größenklasse von 5 bis unter 10 ha LN waren dagegen 8,9 Schlep-

Landwirtschaftliche Nutzfläche und ihre Verteilung nach Größenklassen im Bundesgebiet (ohne Berlin) [1]

Gliederung	0,5 bis 2 ha LN	2 bis 5 ha LN	5 bis 10 ha LN	10 bis 20 ha LN	20 bis 50 ha LN	50 bis 100 ha LN	100 und mehr ha LN	insgesamt
a) Landwirtschaftliche Nutzfläche in 1000 ha								
1949 [2]	655,4	1 837,8	2 863,9	3 548,5	3 251,8	824,3	562,8	13 544,5
1960	502,6	1 295,3	2 488,7	3 998,3	3 513,3	891,6	469,3	13 159,1
1963	444,0	1 175,3	2 322,4	4 150,0	3 622,1	916,1	445,4	13 075,3
1964	428,9	1 140,7	2 244,0	4 145,6	3 714,9	923,7	437,8	13 035,6
Veränderung (± 1000 ha)								
1963 zu 1949	−211,4	−662,5	−541,5	+601,5	+370,3	+ 91,8	−117,4	−469,2
1964 zu 1963	− 15,1	− 34,6	− 78,4	− 4,4	+ 92,8	+ 7,6	− 7,6	− 39,7
± in %								
1963 zu 1949	*− 32,3*	*− 36,0*	*− 18,1*	*+ 17,0*	*+ 11,4*	*+ 11,1*	*− 20,9*	*− 3,5*
1964 zu 1963	*− 3,4*	*− 2,9*	*− 3,4*	*− 0,1*	*+ 2,6*	*+ 0,8*	*− 1,7*	*− 0,3*
b) Verteilung der LN in %								
1949	*4,8*	*13,6*	*21,1*	*26,2*	*24,0*	*6,1*	*4,2*	*100,0*
1960	*3,9*	*9,8*	*18,9*	*30,4*	*26,7*	*6,8*	*3,5*	*100,0*
1963	*3,4*	*9,0*	*17,8*	*31,7*	*27,7*	*7,0*	*3,4*	*100,0*
1964	*3,3*	*8,7*	*17,2*	*31,8*	*28,5*	*7,1*	*3,4*	*100,0*
c) Durchschnittliche LN je Betrieb in ha								
1949	1,09	3,31	7,08	13,82	28,85	64,81	184,59	6,95
1960	1,07	3,33	7,24	13,93	28,73	64,74	172,61	8,09
1963	1,06	3,31	7,26	13,96	28,66	64,50	170,41	8,52
1964	1,06	3,32	7,28	14,01	28,61	64,62	166,13	8,70

[1]) vgl. Tabelle 14, Seite 181

[2]) 1949 einschließlich Landwirtschaft außerhalb der Betriebe

Quelle: Statistisches Bundesamt

Veränderungen des landwirtschaftlichen Zugkraftgefüges [1]) in den Größenklassen (ha LN)

Gliederung	unter 5 ha	5 bis unter 10 ha	10 bis unter 20 ha	20 bis unter 50 ha	50 und mehr ha	insgesamt
Tierische Zugkraft						
Zugkrafteinheiten je 100 ha						
1949	13,9	16,5	15,3	12,0	8,1	13,7
1960	8,1	8,4	7,8	5,2	3,0	6,8
Veränderungen ± 1960 zu 1949	−5,8	−8,1	−7,5	−6,8	−5,1	−6,9
Motorische Zugkraft						
Schlepper je 100 ha						
1949	0,2	0,3	0,5	0,9	1,1	0,6
1960	8,3	8,9	6,0	4,2	2,9	6,1
Veränderungen ± 1960 zu 1949	+8,1	+8,6	+5,5	+3,3	+1,8	+5,5

[1]) nach LZ 1949 und 1960

per und 8,4 tierische Zugkrafteinheiten vorhanden, so daß hier auf die Flächeneinheit bezogen etwa dreimal so viel Schlepper und tierische Zugkräfte eingesetzt waren.

Nach der Landwirtschaftszählung 1960 arbeiteten alle Betriebe mit 50 und mehr ha LN mit Zug- und Antriebsmaschinen, in der Größenklasse von 20 bis unter 50 ha LN waren es rd. 95 %, in der Größenklasse von 10 bis unter 20 ha LN rd. 82 %. Selbst in der Größenklasse von 5 bis unter 10 ha LN wurden 1960 bereits in 68 % der Betriebe Zug- und Antriebsmaschinen verwendet, davon in 63 % der Betriebe im Alleinbesitz und in nur 5 % im überbetrieblichen Einsatz. Diese kostensparende gemeinschaftliche Maschinenverwendung gewinnt insbesondere bei den Kleinbetrieben immer größere Bedeutung. So hatten z. B. unter den landwirtschaftlichen Betrieben der Größenklasse von 5 bis unter 10 ha LN im Jahr 1960 rd. 36 % eine Drillmaschine im Alleinbesitz, während 21 % der Betriebe auf überbetrieblichen Einsatz eingerichtet waren. Am stärksten tritt die überbetriebliche Maschinenverwendung bei den Pflanzenschutzgeräten und Mähdreschern hervor. In den Betriebsgrößen von 5 bis unter 10 ha LN und von 10 bis unter 20 ha LN besaßen nur je 4 % der Betriebe eigene Pflanzenschutzgeräte, rd. 24 bzw. 36 % von ihnen waren dagegen auf überbetriebliche Verwendung eingestellt. In denselben Größenklassen waren nur 0,1 bzw. 0,8 % der Betriebe im Besitz eines Mähdreschers, während 13,1 bzw. 16,6 % der Betriebe den Mähdrescher in Form des überbetrieblichen Einsatzes benutzten.

b) Arbeitskräfte, Löhne und soziale Sicherung

Arbeitskräfte in der Landwirtschaft

Nach dem Gesetz über eine Statistik der Arbeitskräfte in der Land- und Forstwirtschaft vom 24. Juni 1964 (BGBl. I S. 409) werden, beginnend mit dem Wirtschaftsjahr 1964/65, zunächst alle zwei Jahre, später alle drei Jahre auf repräsentativer Grundlage vierteljährlich statistische Erhebungen über die land- und forstwirtschaftlichen Arbeitskräfte durchgeführt. Die Erhebungen haben im August 1964 begonnen und erstrecken sich auf die landwirtschaftlichen Betriebe mit 2 und mehr ha LN; in der Größenklasse von 0,5 bis unter 2 ha LN werden nur diejenigen Betriebe in die Statistik einbezogen, die für den Markt erzeugen.

Für das Wirtschaftsjahr 1963/64 lagen demnach keine neueren statistischen Daten über den Bestand an landwirtschaftlichen Arbeitskräften vor. Das Statistische Bundesamt hat deshalb den durchschnittlichen Jahresbestand durch Fortschreibung, unter Berücksichtigung des ersten Vierteljahresergebnisses der neuen Arbeitskräftestatistik, ermittelt. Danach waren in den landwirtschaftlichen Betrieben mit 0,5 und mehr ha LN und ihren Haushalten im Wirtschaftsjahr 1963/64 2,78 Millionen Familienar-

Entwicklung der Zahl der landwirtschaftlichen Arbeitskräfte in Betrieben mit 0,5 und mehr ha landwirtschaftlicher Nutzfläche und ihren Haushaltungen

Vorkrieg, 1950/51 bis 1963/64

in 1000

Wirtschaftsjahr	Familienarbeitskräfte		Lohnarbeitskräfte	
	ständige	nichtständige	ständige	nichtständige
Vorkrieg	4 433	1 130	753	360
1950/51	4 380	1 180	766	450
1952/53	4 090	1 240	653	470
1954/55	3 760	1 360	579	500
1956/57	3 423	1 522	527	531
1958/59	3 201	1 419	440	454
1960/61	3 006	1 263	327	286
1961/62	2 930	1 261	295	277
1962/63	2 866	1 209	274	262
1963/64 [1])	2 777	1 302	257	185

[1]) vorläufig

Quelle: Statistisches Bundesamt und BML

beitskräfte und 257 000 Arbeitnehmer ständig beschäftigt; weitere 1,30 Millionen Familienangehörige und 185 000 Lohnarbeitskräfte arbeiteten gelegentlich oder regelmäßig nebenberuflich mit. Aus diesem statistischen Arbeitskräftebestand errechnet sich, nach Abzug der für den Haushalt aufgewandten Arbeitszeiten sowie unter Berücksichtigung der geringeren Arbeitsleistung der unter 16 und über 65 Jahre alten Personen, ein Bestand von 2,195 Millionen betrieblichen Vollarbeitskräften in insgesamt 1,498 Millionen Betrieben mit 0,5 und mehr ha LN. Der durchschnittliche Besatz mit Vollarbeitskräften betrug 16,8 AK/100 ha LN. Die Unterschiede in den einzelnen Betriebsgrößenklassen sind noch immer beträchtlich; in den Betrieben mit weniger als 5 ha LN ergab sich ein Besatz von 41,1 AK/100 ha LN, in den Betrieben mit 50 und mehr ha LN von 7,5 AK/100 ha LN.

Die Zahl der in den landwirtschaftlichen Betrieben und ihren Haushalten ständig beschäftigten Lohn- und Familienarbeitskräfte hat sich im Wirtschaftsjahr 1963/64 um 3,4 % verringert. Am stärksten ging wiederum die Zahl der Lohnarbeitskräfte zurück (6,2 %), während die Abnahme im Bestand an vollbeschäftigten Familienarbeitskräften im Durchschnitt 3,1 % betrug. Auch die Zahl der nicht ständig oder gelegentlich beschäftigten Arbeitnehmer hat sich weiter verringert; dagegen hat diejenige der teilbeschäftigten Familienarbeitskräfte, die seit 1956/57 ebenfalls zurückging, wieder zugenommen. Es bleibt abzuwarten, ob die Ergebnisse der landwirt-

Arbeitsaufwand der Landwirtschaft in Vollarbeitskräften (AK) in Betrieben mit 0,5 und mehr ha LN

Wirtschaftsjahr	Familien- und Lohnarbeitskräfte zusammen	Vollarbeitskräfte (AK) je 100 ha LN in Betrieben mit ... ha LN				
	1000 AK	0,5 und mehr	5 und mehr	10 und mehr	unter 5	unter 10
Vorkrieg	3 852	28,0	21,5	17,3	56,6	44,0
1950/51	3 885	29,0	21,7	18,3	62,1	46,1
1952/53	3 611	27,0	20,4	16,2	58,0	44,1
1954/55	3 324	25,0	19,1	14,9	53,3	41,3
1956/57	2 997	22,6	17,5	14,4	49,1	36,9
1958/59	2 748	20,8	16,2	13,5	46,1	34,3
1960/61	2 400	18,3	14,5	12,1	42,7	31,3
1961/62	2 318	17,7	14,1	11,9	41,6	30,4
1962/63	2 251	17,2	13,9	11,8	40,0	29,5
1963/64 [1])	2 195	16,8	13,1	11,4	41,1	29,7

[1]) vorläufig

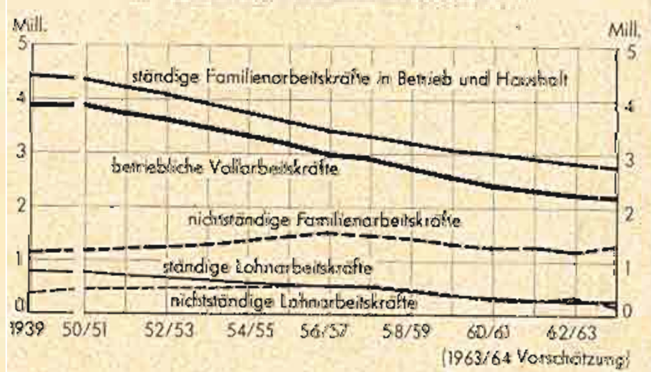
Quelle: Statistisches Bundesamt und BML

schaftlichen Arbeitskräfteerhebung 1964/65 diese Veränderungen in der Zahl der regelmäßig oder gelegentlich in den landwirtschaftlichen Betrieben teilbeschäftigten Personen und ihrer Arbeitsleistung bestätigen werden. Der Bestand an betrieblichen *Vollarbeitskräften* hat sich gegenüber dem vorhergehenden Wirtschaftsjahr um 56 000, d. s. 2,5 %, vermindert.

Der Entwicklungstrend der letzten Jahre hat sich demnach mit geringen Abweichungen weiter fortgesetzt. Dies gilt auch für die Veränderungen, die sich im einzelnen innerhalb der verschiedenen Betriebsgrößen und Arbeitskräftegruppen vollziehen und die eine fortschreitende Umschichtung in der Sozialstruktur der westdeutschen Landwirtschaft zur Folge haben. Arbeitskräftebestand und Arbeitsverfassung stehen in engem Zusammenhang mit der Entwicklung der gesamtwirtschaftlichen Struktur ländlicher Gebiete, vor allem ihrer Agrar- und Betriebsstruktur.

Von 1949 bis 1964 hat sich die Gesamtzahl der landwirtschaftlichen Betriebe mit 0,5 und mehr ha LN um rd. 450 000 verringert; im gleichen Umfang ging auch die Zahl der landwirtschaftlichen *Betriebsinhaber* zurück. Hinter dieser „Saldo"-Zahl stehen allerdings unterschiedliche, z. T. gegenläufige Entwicklungstendenzen. Als entscheidende Grenze für die Richtung, in der die agrar- und sozialstrukturelle Entwicklung verläuft, zeichnete sich bisher in der Statistik der 10-ha-Betrieb ab. So beschränkte sich der Rückgang in der Zahl der Betriebe seit Jahren auf die Größenklasse unter 10 ha LN. Dabei dürften es überwiegend Nebenerwerbsbetriebe gewesen sein, die aufgegeben wurden. Es kann angenommen werden, daß die Inhaber kleinerer landwirtschaftlicher Betriebe zunächst in einen anderen Hauptberuf überwechseln, ihren landwirtschaftlichen Betrieb nebenberuflich weiterbewirtschaften und sich dabei schrittweise den Veränderungen ihrer wirtschaftlichen Verhältnisse anpassen. Die Aufgabe des Nebenerwerbsbetriebes, d. h. die Umwandlung der Hofstelle in eine ländliche Heimstätte, stellt die zweite, im allgemeinen zeitlich abgesetzte Phase dieser Entwicklung dar, die oft erst mit dem Generationswechsel abgeschlossen wird.

Entwicklung des Bestandes an landwirtschaftlichen Arbeitskräften



Quelle: Statistisches Bundesamt und BML

Die Statistik läßt diesen Prozeß nicht ohne weiteres deutlich werden, da sie zwar die Veränderungen im Bestand an haupt- und nebenberuflichen Betriebsinhabern ausweist, aber keine Aussage über die hinter diesen Zahlen stehende Fluktuation geben kann. Nach den Landwirtschaftszählungen 1949 und 1960 hat sich die Zahl der hauptberuflichen Betriebsinhaber in diesem Zeitraum um 321 000 verringert, diejenige der nebenberuflichen Betriebsinhaber um 43 000 erhöht; insgesamt ging die Zahl der Betriebsinhaber um 278 000 zurück. Unter der Annahme, daß dem völligen Ausscheiden aus der Landwirtschaft in der Mehrzahl der Fälle der Übergang vom haupt- zum nebenberuflichen Landwirt vorausgegangen ist, kann gefolgert werden, daß insgesamt noch mehr hauptberufliche Landwirte zu Nebenerwerbslandwirten geworden sind, als nebenberuflich bewirtschaftete Betriebe aufgegeben wurden und damit auch aus der Landwirtschaftsstatistik ausgeschieden sind. Die gleiche Feststellung läßt sich für die Betriebe von 2 bis unter 10 ha LN treffen, nicht jedoch für die übrigen Betriebsgrößenklassen. Während in der Größenklasse unter 2 ha LN auch die Zahl der Nebenerwerbslandwirte zurückgegangen ist, hat sich eine entgegengesetzte Entwicklung in den Größenklassen von 10 und mehr ha LN vollzogen. Hier haben, nicht zuletzt als Folge der Maßnahmen zur Verbesserung der Agrarstruktur, die Vollerwerbsbetriebe und damit auch die hauptberuflichen Betriebsinhaber zahlenmäßig zugenommen.

Veränderung in der Zahl der haupt- und nebenberuflichen Betriebsinhaber in der Land- und Forstwirtschaft [1])

1949 bis 1960

Betriebsgrößenklassen in ha LN	Veränderung in der Zahl der Betriebsinhaber in 1000		
	hauptberuflich	nebenberuflich	insgesamt
0 bis unter 2	— 89,0	—14,3	—103,3
2 bis unter 5	—216,1	+56,2	—159,9
5 bis unter 10	— 73,3	+15,2	— 58,1
10 bis unter 20	+ 38,3	— 6,9	+ 31,4
20 bis unter 50	+ 16,2	— 5,7	+ 10,5
50 und mehr	+ 2,8	— 1,6	+ 1,2
zusammen	—321,1	+42,9	—278,2
Zahl der Betriebsinhaber in 1000 [2])			
1949	1 253,3	723,9	1 977,2
1960	932,3	767,0	1 699,3

[1]) Betriebe mit 0,5 und mehr ha Betriebsfläche

[2]) einschließlich der Inhaber land- und forstwirtschaftlicher Betriebe mit 0 bis unter 0,5 ha LN, deren Zahl 1960 rd. 92 000 betrug

Quelle: Statistisches Bundesamt und BML

Im Zuge der strukturellen Entwicklung zeichnet sich ein deutlicher Trend zur Verjüngung der hauptberuflichen Betriebsinhaber ab. Wie sich aus der Landwirtschaftszählung 1960 ergibt, nimmt die Zahl der über 65 Jahre alten Landwirte ständig ab, diejenige der unter 45jährigen dagegen zu. Der letzteren Altersgruppe gehörten 1960 rd. 31 % (1956 rd. 25 %) der Landwirte an, rd. 57 % (1956 rd. 57 %) waren zwischen 45 und 65 Jahren und rd. 12 % (1956 rd. 18 %) über 65 Jahre alt. Diese Entwicklung ist in erster Linie eine Folge des Gesetzes über eine Altershilfe für Landwirte. Mit dem Ausbau des Altershilfegesetzes, insbesondere mit der Einführung des Vorzeitigen Altersgeldes bei Erwerbsunfähigkeit, dürfte sich die Altersstruktur der hauptberuflichen Landwirte inzwischen weiter verjüngt haben (s. Tabelle 20, S. 187).

Auch bei den Veränderungen im Bestand an *mithelfenden* Familienangehörigen spielt die 10-Hektar-Grenze eine wesentliche Rolle. Seit etwa 10 Jahren bleibt die Abwanderung hauptberuflich mithelfender Familienangehöriger fast ausschließlich auf die Betriebsgrößenklassen unter 10 ha LN beschränkt. Die Zahl der männlichen Mithelfenden geht erheblich stärker zurück als diejenige der weiblichen, zu denen auch die mitarbeitenden Ehefrauen der Betriebsinhaber rechnen. Der Anteil der weiblichen Kräfte am Gesamtbestand der mithelfenden Familienangehörigen steigt damit laufend an. In den Betriebsgrößenklassen mit 20 und mehr ha LN nehmen die mithelfenden Familienarbeitskräfte, entsprechend der steigenden Zahl der Betriebe und der wachsenden Durchschnittsgröße der landwirtschaftlichen Nutzfläche, zahlenmäßig zu; zwischen 10 und 20 ha LN ist ihre Zahl fast konstant geblieben, der durchschnittliche Bestand je Betrieb und je ha LN hat sich jedoch ebenfalls etwas vermindert. Die rückläufige Tendenz, die sich in der Zahl der Betriebe dieser Größenklasse anzubahnen scheint, dürfte künftig auch eine Abnahme der Zahl der hier beschäftigten Familienarbeitskräfte zur Folge haben.

Die Veränderungen im Bestand an teilbeschäftigten mithelfenden Familienangehörigen spiegeln ebenfalls die agrarstrukturelle Entwicklung wider. Die Gesamtzahl war seit etwa sieben Jahren rückläufig und ist erst im letzten Wirtschaftsjahr wieder angestiegen. In den Betrieben mit 5 und mehr ha LN hatte die Teilbeschäftigung der männlichen Mithelfenden allerdings auch in den früheren Jahren stetig zugenommen. Es findet also, besonders in der Größenklasse von 5 bis unter 10 ha LN, ein ständiger Übergang von hauptberuflicher zu nebenberuflicher Tätigkeit in der Landwirtschaft statt. Die Abnahme der männlichen teilbeschäftigten Mithelfenden in den Betrieben unter 5 ha LN steht im Zusammenhang mit der Verringerung der Zahl der Betriebe in dieser Größenklasse. Die weiblichen teilbeschäftigten Familienangehörigen sind bisher in allen Betriebsgrößenklassen zahlenmäßig zurückgegangen; die für 1963/64 festgestellte Zunahme erstreckt sich ebenfalls auf alle Größenklassen. Im allgemeinen scheinen die heranwachsenden Töchter der Betriebsinhaber bei Aufnahme eines nichtlandwirtschaftlichen Haupterwerbs ihre Mithilfe im Betrieb schneller aufzugeben als die männlichen Familienangehörigen.

Bei den hauptberuflich mithelfenden Familienangehörigen verschiebt sich, wie aus der Altersstruktur hervorgeht, in den letzten Jahren der Zeitpunkt des Berufswechsels offenbar immer mehr zum Schulentlassungsalter hin. Nach der Landwirtschaftszählung 1960 waren nur noch 2,8 % aller vollbeschäftigten weiblichen Mithelfenden unter 18 Jahre, 9,5 % zwischen 18 und 25 Jahre alt. Bei der sehr viel kleineren Gesamtzahl der vollbeschäftigten männlichen Mithelfenden waren 10,4 % unter 18 und 42,7 % unter 25 Jahre alt; auf die Altersgruppe 25 bis 45 Jahre entfielen 35,4 %. Der größere Teil der vollbeschäftigten weiblichen Mithelfenden sind Ehefrauen von Betriebsleitern; die Zahl der männlichen Mithelfenden enthält auch die Hofnachfolger und späteren Betriebsinhaber. Die Altersgliederung der vollbeschäftigten Mithelfenden in Verbindung mit der strukturellen Zusammensetzung dieser Arbeitskräftegruppe läßt erwarten, daß die Mithilfe im Eltern- oder Geschwisterbetrieb als Lebensberuf in ihrer traditionellen Form in absehbarer Zeit nahezu verschwunden sein wird (s. Tabelle 20, S. 187).

Die Auflösung der Familienarbeitsverfassung als Ergebnis der gesellschaftlichen Entwicklung und als Folge der betrieblichen Rationalisierung in der Landwirtschaft ist nicht ohne weiteres gekoppelt mit einer Abwanderung vom Lande. Während die Zahl der ständigen Familienarbeitskräfte von 1956 bis 1960 um rd. 12 % zurückgegangen ist, hat sich diejenige der in den Haushalten der landwirtschaftlichen Betriebsinhaber lebenden Familienmitglieder nur um 8 % vermindert, obwohl auch die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe im gleichen Zeitraum um etwa 10 % abnahm. Unbeschadet ihrer Berufszugehörigkeit leben heute also relativ mehr Familienmitglieder in „landwirtschaftlichen Haushalten" als vor acht Jahren. Dies ist zwar z. T. eine Folge der steigenden Kinderzahl, bestätigt aber zugleich auch, daß im Gegensatz zur Familien-Arbeitsverfassung der bäuerliche Familien-Verband trotz beruflicher Umschichtung seinen Zusammenhalt nicht verliert.

Mit der beruflichen Struktur der bäuerlichen Familien verändern sich auch die Quellen des Familieneinkommens. Bei der Landwirtschaftszählung 1960 gaben von 1,6 Millionen Betriebsinhabern zwar 1,15 Millionen an, daß sie den Schwerpunkt ihrer Erwerbstätigkeit in der Land- und Forstwirtschaft sehen; nur 927 000 bezogen aber aus dieser Tätigkeit ihren überwiegenden Lebensunterhalt und nur 776 000 waren nach ihren Angaben tatsächlich voll im landwirtschaftlichen Betrieb beschäftigt. Auch bei den Familienangehörigen über 14 Jahre war die Zahl derjenigen, die als erste Erwerbstätigkeit die Land- und Forstwirtschaft nannten, mit 2,2 Millionen erheblich größer als die Zahl der Personen, die — ohne Berücksichtigung der Ehefrauen — ihren überwiegenden Lebensunterhalt aus der Land- und Forstwirtschaft beziehen (740 000), während auch hier die Zahl der voll im Betrieb beschäftigten Familienangehörigen mit 406 000 wiederum noch geringer war. Diese scheinbar widersprüchlichen Angaben über den Schwerpunkt der Erwerbstätigkeit

Landwirtschaftliche Betriebsinhaber und ihre Familienangehörigen nach der überwiegenden Unterhaltsquelle und nach der Stellung zum Erwerbsleben in Betrieben mit 0,5 und mehr ha LN

1960

Gliederung nach der überwiegenden Unterhaltsquelle	in 1000	%
I. Betriebsinhaber		
mit überwiegendem Lebensunterhalt aus Land- und Forstwirtschaft [1])	927	*57,7*
mit überwiegendem Lebensunterhalt aus Erwerbstätigkeit außerhalb der Landwirtschaft [2])	680	*42,3*
zusammen ...	1 607	*100,0*
II. Familienangehörige über 14 Jahre		
mit überwiegendem Lebensunterhalt aus Land- und Forstwirtschaft		
mithelfende Familienarbeitskräfte	1 390 [3])	*38,2*
unterhaltene Familienangehörige	551	*15,1*
Altenteiler	247	*6,8*
mit überwiegendem Lebensunterhalt aus anderen Quellen		
Erwerbstätige außerhalb der Land- und Forstwirtschaft	716	*19,7*
unterhaltene Familienangehörige	505	*13,9*
Rentner, Pensionäre usw. ...	230	*6,3*
zusammen ...	3 639 [6])	*100,0*
III. Kinder unter 14 Jahre		
von Eltern mit überwiegendem Lebensunterhalt aus Land- und Forstwirtschaft	930	*60,6*
von Eltern mit überwiegendem Lebensunterhalt aus anderen Quellen	604	*39,4*
zusammen ...	1 534	*100,0*

Gliederung nach der Stellung zum Erwerbsleben	in 1000	%
I. Betriebsinhaber		
mit 1. Erwerbstätigkeit in Land- und Forstwirtschaft	1 151	*71,6*
darunter voll im Betrieb beschäftigt	776	
mit 1. Erwerbstätigkeit in anderen Wirtschaftszweigen	456	*28,4*
zusammen ...	1 607	*100,0*
II. Familienangehörige über 14 Jahre		
mit 1. Erwerbstätigkeit in Land- und Forstwirtschaft	2 221 [4])	*60,8*
darunter voll im Betrieb beschäftigt	406 [5])	
mit 1. Erwerbstätigkeit in anderen Wirtschaftszweigen	817	*22,4*
nicht am Erwerbsleben beteiligte Familienangehörige	311	*8,6*
nicht am Erwerbsleben beteiligte Altenteiler, Rentner, Pensionäre usw.	300	*8,2*
zusammen ...	3 639 [6])	*100,0*
III. Kinder unter 14 Jahre		
von Eltern mit 1. Erwerbstätigkeit in Land- und Forstwirtschaft	961	*62,6*
von Eltern mit 1. Erwerbstätigkeit in anderen Wirtschaftszweigen	573	*37,4*
zusammen ...	1 534	*100,0*

[1]) darunter 5000 Altenteiler
[2]) darunter 221 000 Rentner, Pensionäre usw.
[3]) darunter 650 000 Ehefrauen der Betriebsinhaber
[4]) darunter 1 103 000 Ehefrauen der Betriebsinhaber
[5]) ohne Ehefrauen der Betriebsinhaber, die nicht ausschließlich im Betrieb mitarbeiten
[6]) darunter 1 258 000 Ehefrauen der Betriebsinhaber

Quelle: Statistisches Bundesamt

und über die Hauptunterhaltsquelle lassen sich nur so erklären, daß große Teile der bäuerlichen Bevölkerung sich auch dann noch der Landwirtschaft zugehörig fühlen, wenn ihr Haupteinkommen nicht aus landwirtschaftlicher Erwerbstätigkeit stammt (s. auch Tabelle 21, S. 188).

Innerhalb der *Landarbeiterschaft* hat sich vor allem die Abwanderung jüngerer lediger Arbeitskräfte in Hausgemeinschaft weiter fortgesetzt. Hiervon werden in erster Linie die mittelbäuerlichen Betriebe betroffen, die gezwungen sind, die fehlenden Lohnarbeitskräfte durch betriebsorganisatorische Maßnahmen und längere Arbeitszeiten der Familienmitglieder auszugleichen; sofern die Betriebe sich nicht auf im Stundenlohn beschäftigte Arbeitnehmer umstellen können. Die Struktur des Lohnarbeitskräftebestandes unterliegt ebenfalls laufenden Veränderungen. Der Anteil der Monatslöhner in Hausgemeinschaft geht zurück; dagegen erhöht sich der Bestand an Facharbeitern, vor allem an technisch ausgebildeten Kräften. Der Bedarf der landwirtschaftlichen Betriebe an qualifizierten Arbeitnehmern kann allerdings nicht voll gedeckt werden. Den Maßnahmen zur Förderung der Facharbeiterausbildung in der Landwirtschaft und zur Förderung der Wohnraumbeschaffung für Landarbeiter kommt damit auch weiterhin besondere Bedeutung zu.

Tariflöhne, Brutto-Arbeitsverdienste und Arbeitszeiten

Mit der Erhöhung der *Tariflöhne* für landwirtschaftliche Arbeiter im April 1964 wurde in allen Tarifbezirken des Bundesgebietes mit Ausnahme Schleswig-Holsteins eine neue Lohngruppeneinteilung vereinbart und der Aufbau der Lohntarife vereinheitlicht. Die Ecklohngruppe „Landarbeiter", nach der sich die Lohnhöhe der übrigen Lohngruppen errechnet, umfaßt jetzt alle angelernten landwirtschaftlichen Arbeiter, die motorgetriebene landwirtschaftliche Maschinen bedienen und führen können. Hierzu gehören in erster Linie die Schlepperfahrer, aber auch die bisher als „Spezialarbeiter" bezeichneten Arbeitnehmer. Die Löhne der „Landarbeiter" lagen früher an vorletzter Stelle der Lohngruppenskala. Die neuen Tarifverträge unterscheiden nunmehr zwischen „Arbeitnehmern ohne Einarbeitung und Berufserfahrung" (früher „Hilfsarbeiter"), „angelernten Arbeitern", „Landarbeitern" und „Facharbeitern". Die Lohngruppe Facharbeiter gliedert sich in „landwirtschaftliche Facharbeiter", zu denen auch die Landarbeiter mit Facharbeiterbrief gehören, und Arbeitnehmer mit abgeschlossener handwerklicher Ausbildung. Mit diesen Änderungen, vor allem mit den höheren Qualifikationsmerkmalen der Ecklohngruppe, haben die Sozialpartner den strukturellen Veränderungen innerhalb der landwirtschaftlichen Lohnarbeitskräfte Rechnung getragen. Als Folge der zunehmenden Mechanisierung der landwirtschaftlichen Betriebe ist nicht nur der Bedarf, sondern auch die Zahl der Landarbeiter mit technischen Kenntnissen in den letzten Jahren erheblich angestiegen; bei ihnen liegt heute das Schwergewicht des Bestandes an landwirtschaftlichen Lohnarbeitskräften.

Der Landarbeiter-Ecklohn liegt seit dem 1. Mai 1964 im Durchschnitt des Bundesgebietes bei 2,61 DM/Stunde, der Lohn des angelernten Arbeiters für schwere Arbeiten, der in etwa dem früheren Ecklohn entspricht, bei 2,46 DM/Stunde. Die Gesamt-Monatslöhne betragen für den Landarbeiter 457,50 DM, für den angelernten Arbeiter für schwere Arbeiten 432,40 DM. In diesen Löhnen ist ein durchschnittlicher Betrag von 118 DM als Wert der unentgeltlich gewährten Kost und Wohnung enthalten. Die Stundenlöhne für leichte Arbeiten liegen bei 75 %, die Gesamt-Monatslöhne bei 85 % der Löhne für schwere Arbeiten; die Differenz ergibt sich daraus, daß die festen Lohnbestandteile Kost und Wohnung gleich hoch sind. Gegenüber dem Lohnstand vor der Tariflohnerhöhung errechnet sich eine durch-

Durchschnittliche landwirtschaftliche Tariflöhne im Bundesgebiet [1])

in DM

Arbeitskräftegruppe	Stundenlöhne			Monatslöhne [2])		
	Juni 1963	Juni 1964	Ø 1963/64 [3])	Juni 1963	Juni 1964	Ø 1963/64 [3])
Facharbeiter	2,49	2,72	2,54	—	—	—
Landarbeiter [4])	2,39	2,61	2,44	419	457	429
Angelernte Arbeiter [5])						
für schwere Arbeiten	2,24	2,46	2,29	395	432	405
für leichte Arbeiten	1,64	1,80	1,68	337	368	345

[1]) vgl. auch Tabelle 22, Seite 189
[2]) Bar-Monatslöhne einschließlich des Wertes der Kost und Unterkunft (1963 110 DM/Monat, 1964 118 DM/Monat)
[3]) gewogener Durchschnitt
[4]) 1963 Spezialarbeiter
[5]) 1963 Landarbeiter

schnittliche Lohnsteigerung um 9,5 %. Vom Wirtschaftsjahr 1962/63 zum Wirtschaftsjahr 1963/64 sind die Tariflöhne der landwirtschaftlichen Arbeitnehmer im Durchschnitt um 9 % angestiegen (s. Tabelle 22, S. 189).

Die landwirtschaftliche Tariflohnstatistik ist auf die Änderung in der Struktur der Lohntarifverträge umgestellt worden. Dabei mußte um der Vergleichbarkeit willen die Zahl der in der Statistik erfaßten Lohngruppen erhöht werden; neben den Landarbeiter- und Facharbeiterlöhnen werden nunmehr auch die Löhne der angelernten landwirtschaftlichen Arbeiter für schwere und für leichte Arbeiten ausgewiesen. Als neue Basis für die Indexberechnung wurde das Jahr 1962 gewählt. Eine Rückrechnung der Indexzahlen auf eine frühere Basis ist nur für die Gesamtlöhne möglich, da wegen der Aufnahme zusätzlicher Lohngruppen und wegen der Änderungen innerhalb der Lohngruppen die derzeitigen mit den früheren Löhnen nicht mehr verglichen werden können. Seit dem Basisjahr 1962 ist der Index der landwirtschaftlichen Gesamtlöhne im Frühjahr 1964 auf 122,4 angestiegen; für den Durchschnitt des Wirtschaftsjahres 1963/64 ergibt sich ein Index von 114 (1962 = 100). Die entsprechenden Indizes auf der Basis 1958 betrugen 172,4 bzw. 160,5.

Die laufende Statistik der *Brutto-Arbeitsverdienste* in der Landwirtschaft, die jährlich einmal im September durchgeführt wird, wurde einer methodischen Überprüfung unterzogen und den Veränderungen der Lohnstruktur ebenfalls angepaßt, die Zahl der erfaßten Lohngruppen entsprechend erweitert. Die Umstellung wurde erstmals bei der Erhebung im September 1964 vorgenommen. Da deren Ergebnisse jedoch noch nicht vorliegen, werden nachfolgend die Brutto-Arbeitsverdienste vom September 1963 dargestellt, die noch nach der früheren Methode ermittelt wurden.

Die Brutto-Arbeitsverdienste der Spezialarbeiter (jetzt Landarbeiter) lagen im September bei 2,66 DM/Stunde, diejenigen der Landarbeiter für schwere Arbeiten (jetzt angelernte Arbeiter) bei 2,39 DM/Stunde; sie überstiegen die im gleichen Zeitpunkt geltenden Tariflöhne um 8,1 % bzw. 6,7 %. Die Brutto-Arbeitsverdienste lassen sich zwar nur mit Vorbehalt mit den Tariflöhnen vergleichen, da die Erhebungen des Statistischen Bundesamtes auch nichttarifgebundene Betriebe erfassen; eine sich über mehrere Jahre erstreckende Gegenüberstellung läßt jedoch lohnpolitische Entwicklungstendenzen deutlich werden. Für die im Stundenlohn beschäftigten Arbeitnehmer ergibt sich, daß der schon in den Vorjahren relativ konstante Abstand zwischen Tarif- und Effektivlöhnen weiterhin bestehen bleibt. Von Jahr zu Jahr auftretende geringe Schwankungen sind darauf zurückzuführen, daß je nach Witterungslage und Ernteverlauf im Erhebungsmonat September mehr oder weniger Überstunden geleistet werden. Für die Arbeitskräfte in Hausgemeinschaft setzt sich die in den letzten Jahren beobachtete Tendenz einer Annäherung der Effektivverdienste an die Tariflöhne weiter fort. Mit einem durchschnittlichen Monatslohn von 409,52 DM liegen die Bruttoverdienste der Landarbeiter für schwere Arbeiten (jetzt angelernte Arbeiter) nur noch um 3,6 % über den entsprechenden tariflichen Gesamtlöhnen. Erhebliche Unterschiede ergeben sich allerdings in den Betriebsgrößenklassen. In den zumeist tarifgebundenen Betrieben mit 50 und mehr ha LN übersteigen die Monatsverdienste den Tariflohn um

Unterschiede zwischen Tariflöhnen und Brutto-Arbeitsverdiensten landwirtschaftlicher Arbeitnehmer im Durchschnitt aller tarifgebundenen und nichttarifgebundenen Betriebe

Unterschiede in % des Tariflohnes

Gliederung	September 1953	September 1957	September 1959	September 1961	September 1962	September 1963
Arbeitskräfte mit Stundenlohn [1])						
Spezialarbeiter [2])	.	+ 9,6	+ 7,9	+8,1	+7,6	+8,1
Landarbeiter für schwere Arbeiten [3])	— 4,0	+ 8,3	+ 6,0	+6,6	+7,3	+6,7
Arbeitskräfte in Hausgemeinschaft mit Monatslohn [4])						
Gesamtlöhne [5])						
der Landarbeiter für schwere Arbeiten [3])	+15,4	+17,8	+11,8	+7,7	+6,0	+3,6
der Landarbeiter für leichte Arbeiten [3])	+ 1,7	+ 7,6	+ 0,9	−4,3	−6,4	−6,0

[1]) Arbeitnehmer in Betrieben mit 50 und mehr ha LN
[2]) ab 1964 Landarbeiter
[3]) ab 1964 angelernte Arbeiter
[4]) Arbeitnehmer in Betrieben mit 20 und mehr ha LN (gewogener Durchschnitt)
[5]) Bar-Monatslöhne einschließlich des Wertes der Kost und Unterkunft

Quelle: Statistisches Bundesamt und BML

durchschnittlich 11 %, in den Betrieben zwischen 20 und 50 ha LN dagegen nur um durchschnittlich 1,7 %. Noch stärker streuen die monatlichen Brutto-Arbeitsverdienste der Landarbeiter für leichte Arbeiten (jetzt angelernte Arbeiter). Für diese Lohngruppe bleiben die Effektivverdienste in den Betrieben unter 50 ha LN um 11 % unter den für tarifgebundene Betriebe geltenden Tariflöhnen, während sie in den Betrieben mit 50 und mehr ha LN diese um 10 % überschreiten. Die bereits im Vorjahr festgestellte Tendenz zur höheren Entlohnung in den größeren landwirtschaftlichen Betrieben wird bestätigt; die Unterschiede von Betrieb zu Betrieb sind größer geworden (s. Tabelle 24, S. 191).

Die Verdienste der landwirtschaftlichen Angestellten — der Inspektoren und Verwalter —, die in der Lohnstrukturerhebung 1962 ermittelt wurden, lagen durchschnittlich um 37 % höher als die der höchstqualifizierten landwirtschaftlichen Arbeitergruppe. Etwa ein Viertel der in der Erhebung erfaßten Angestellten erhielt neben dem vereinbarten Gehalt im Laufe des Jahres zusätzliche Leistungen in Form von Tantiemen und Barprämien. Letztere betrugen 1962 durchschnittlich 1329 DM/Jahr oder 111 DM/Monat. Es ist nicht bekannt, in welchem Umfang die festen Gehälter der Angestellten, die am Betriebsergebnis beteiligt werden, sich von denen der übrigen Angestellten unterscheiden.

Die *Naturalentlohnung* verliert in der Landwirtschaft mehr und mehr an Bedeutung. Bei den Stundenlöhnern betrug nach der Lohnstrukturerhebung im Jahre 1962 der Anteil der Sachwerte im Durchschnitt nur noch 1 % des Gesamtlohnes. Bei den im Monatslohn beschäftigten Arbeitnehmern sinkt der Naturallohnanteil zwangsläufig mit dem Anstieg der Barlöhne ab, da die als Teil des Arbeitsentgelts gewährte Kost und Wohnung bei den jährlichen Festsetzungen der Sachbezüge nur geringe Wertveränderungen erfährt und daher relativ konstant bleibt. Der den Monatslöhnern in Form von Sachleistungen, also vor allem als Kost oder Wohnung, gewährte Verdienstanteil schwankt bei den verschiedenen Arbeitergruppen zwischen 9 % und 25 %. Der Naturallohnanteil ist bei den Frauen höher als bei den Männern, in den größeren Betrieben niedriger als in den kleineren. Im Jahre 1953 betrugen die Sachleistungen bei allen Monatslöhnern noch relativ gleichmäßig 40 % ihres Gesamtverdienstes. Nach der Lohnstrukturerhebung 1962 erhalten heute auch keineswegs alle Monatslöhner neben ihrem Barverdienst freie Kost und Wohnung; vielfach wird nur noch Teilverpflegung ohne Wohnung gewährt.

Im Rahmen der Lohnstrukturerhebung 1962 wurde auch der *Mietvorteil* untersucht, der sich aus der Gestellung einer Werkwohnung ergibt. Dabei wurde festgestellt, daß die Mieten für Werkwohnungen im allgemeinen unter den ortsüblichen Mietpreisen lagen. Nach der Landwirtschaftszählung 1960 gab es im Bundesgebiet in 39 207 landwirtschaftlichen Betrieben insgesamt 102 630 Werkwohnungen; darunter befanden sich 45 000 in Niedersachsen, 21 000 in Nordrhein-Westfalen, 15 000 in Schleswig-Holstein und 10 000 in Bayern. Knapp 60 000 Werkwohnungen wurden von Familien bewohnt, die dem Betrieb mindestens eine ständige Arbeitskraft zur Verfügung stellten. Von den in der Lohnstrukturerhebung 1962 erfaßten männlichen Stundenlöhnern wohnten mehr als die Hälfte in einer betriebseigenen Wohnung. In 42 % der Fälle wurden Mieten unter 20 DM/Monat gezahlt; nur rd. 8 % zahlten mehr als 30 DM Miete je Monat für eine Werkwohnung. In der Regel war als Mietpreis der für Zwecke der Sozialversicherung und des Lohnsteuerabzugs festgesetzte Wert für „freie Wohnung" vereinbart worden. Verglichen mit dem ortsüblichen Mietsatz der jeweiligen Wohnungstypen ergab sich für den Durchschnitt aller erfaßten Stundenlöhner ein Mietvorteil, der umgerechnet auf die Arbeitsstunde bei den Männer 9,4 Pf, bei den Frauen 5,1 Pf betrug. Den höchsten Mietvorteil hatten die männlichen Arbeitskräfte in Bayern und Niedersachsen mit 10 bzw. 9,8 Pf, den niedrigsten mit 7,5 Pf die Landarbeiter in Baden-Württemberg. Die im Frühjahr 1964 abgeschlossenen Lohntarifverträge haben diese Unterbewertung der Werkwohnungen durch entsprechende Mietzinsvereinbarungen weitgehend beseitigt. Für Mieten bis 20 DM wurde eine Erhöhung um 8 DM, für Mieten zwischen 20 und 25 DM eine Erhöhung um 6 DM festgelegt. Für Verbesserungen an Werkwohnungen, die ein bestimmtes Mindestmaß überschreiten, kann eine angemessene Erhöhung des Mietsatzes bis zu 150 % der früheren Miete vereinbart werden. Die amtlichen Bewertungssätze für „freie Wohnung" liegen seit dem 1. Januar 1964 zwischen 240 DM/Jahr (Hessen) und 480 DM/Jahr (Nordrhein-Westfalen).

Die durchschnittliche *Arbeitszeit* der im Stundenlohn beschäftigten landwirtschaftlichen Arbeitnehmer war im September 1963 mit 233 Stunden (Spezialarbeiter) bzw. 228 Stunden (Landarbeiter) um 9,8 bzw. 7,4 Stunden kürzer als im September 1962. Dieser Rückgang dürfte in erster Linie witterungsbedingt sein. Ferner ist aus der Lohnstrukturerhebung 1962 bekannt, daß mit der Qualifikation der Arbeitskräfte im allgemeinen auch die Zahl der geleisteten Mehrarbeitsstunden ansteigt. Die monatlichen Arbeitszeiten der Spezial- und Facharbeiter sind daher länger und schwanken auch stärker als diejenigen der Landarbeiter. Im allgemeinen liegen die Arbeitzeiten der landwirtschaftlichen Arbeitnehmer im September etwa um 10 % über dem Jahresdurchschnitt. Dieser betrug danach im Jahr 1963 48,5 Wochenstunden; in der Industrie wurden im gleichen Jahr durchschnittlich 45,6 Wochenstunden geleistet.

Lohnvergleich zwischen Landwirtschaft und gewerblicher Wirtschaft

Die *Tariflöhne* in der Landwirtschaft sind von August 1963 bis Juli 1964 um 9,5 %, die Tariflöhne in den übrigen Wirtschaftszweigen um durchschnittlich 6,5 % angestiegen. Damit konnte der prozentuale Abstand zwischen den landwirtschaftlichen und den gewerblichen Tariflöhnen von 28,1 % im August 1963 auf 23,9 % im Juli 1964 verringert werden.

Brutto-Arbeitsverdienste landwirtschaftlicher und nichtlandwirtschaftlicher männlicher Arbeiter der Leistungsgruppe 2 in agrarisch-industriellen Mischgemeinden [1])

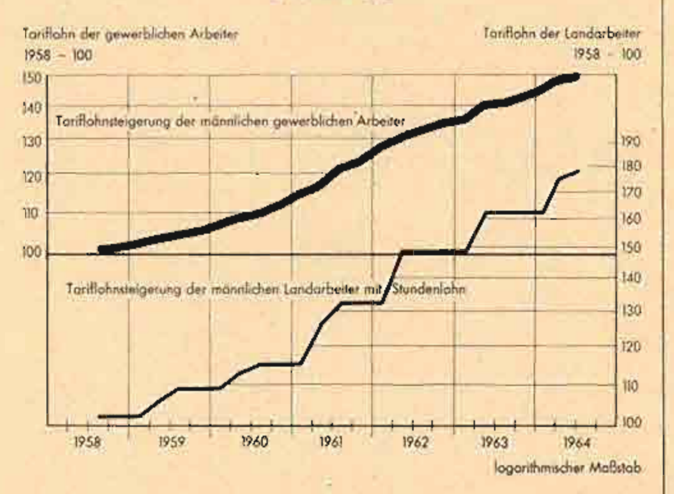
Gliederung	1956/57	1958/59	1960/61	1962/63	1963/64
I. Brutto-Verdienste der nichtlandwirtschaftlichen Arbeiter in ländlichen Gemeinden					
a) ohne Berücksichtigung der Pendelzeiten in DM/Std.	1,99	2,30	2,67	3,26	3,50
b) mit Berücksichtigung der Pendelzeiten in DM/Std.	1,76	2,02	2,36	2,88	3,09
II. Brutto-Verdienste der Landarbeiter und landwirtschaftlichen Spezialarbeiter					
a) Landarbeiter mit Stundenlohn in DM/Std.	1,31	1,54	1,75	2,20	2,39
b) landwirtschaftliche Spezialarbeiter mit Stundenlohn in DM/Std.	.	1,73	1,93	2,41	2,66
III. Abstand der Brutto-Verdienste der nichtlandwirtschaftlichen Arbeiter					
1. ohne Berücksichtigung der Pendelzeiten zu den Brutto-Verdiensten der					
a) Landarbeiter					
in DM/Std.	0,68	0,76	0,92	1,06	1,11
in %	*52*	*49*	*53*	*48*	*46*
b) landwirtschaftlichen Spezialarbeiter					
in DM/Std.	.	0,57	0,74	0,85	0,84
in %	.	33	*38*	*35*	*32*
2. mit Berücksichtigung der Pendelzeiten zu den Brutto-Verdiensten der					
a) Landarbeiter					
in DM/Std.	0,45	0,48	0,61	0,68	0,70
in %	*34*	*31*	*35*	*31*	*29*
b) landwirtschaftlichen Spezialarbeiter in DM/Std.	.	0,29	0,43	0,47	0,43
in %	.	*17*	*22*	*20*	*18*

[1]) Die Vergleichbarkeit der Bruttoarbeitsverdienste ist eingeschränkt, weil die Verdienste der nichtlandwirtschaftlichen Arbeiter (Vergleichslöhne) Wirtschaftsjahresdurchschnitte, diejenigen der landwirtschaftlichen Arbeiter Monatsdurchschnitte jeweils für September darstellen; weiterhin sind in den Jahresdurchschnittsverdiensten der nichtlandwirtschaftlichen Arbeiter, nicht aber in den Monatsverdiensten der Landarbeiter, die bei Krankheit und Arbeitslosigkeit bezogenen gesetzlichen Leistungen sowie besondere betriebliche Zuwendungen enthalten.

Quelle: Forschungsgesellschaft für Agrarpolitik und Agrarsoziologie, Statistisches Bundesamt und BML

Tariflohnentwicklung in Landwirtschaft und gewerblicher Wirtschaft

1958 = 100



Quelle: Statistisches Bundesamt und BML

vgl. Tabelle 23, Seite 190

Die *Brutto-Wochenverdienste* in der Industrie haben sich im Durchschnitt des Wirtschaftsjahres 1963/64 gegenüber dem Vorjahr um 6,8 % auf 163,29 DM/Woche erhöht. Für den Vergleichslohn gem. § 4 Landwirtschaftsgesetz, d. h. die *Brutto-Jahresverdienste* der in ländlichen Gemeinden lebenden nichtlandwirtschaftlichen Arbeiter aller Wirtschaftszweige, ergibt sich im gleichen Zeitraum ein Anstieg um 7,4 % auf durchschnittlich 6981 DM/Jahr. Auch der Anstieg der Brutto-Arbeitsverdienste in der gewerblichen Wirtschaft war geringer als die Erhöhung der Effektivlöhne in der Landwirtschaft.

Die Gegenüberstellung der Brutto-Arbeitsverdienste der landwirtschaftlichen und der gewerblichen Arbeiter läßt sich aus statistisch-methodischen Gründen nur für die Arbeitsverdienste der zur Leistungsgruppe 2 gehörenden gewerblichen männlichen Arbeiter durchführen. Dabei wird den durchschnittlichen Jahresverdiensten der gewerblichen Arbeiter in ländlichen Gemeinden im Jahre 1963/64, umgerechnet auf Stundenverdienste, der Landarbeiterlohn nach der September-Erhebung 1963 gegenübergestellt.

Die gewerblichen männlichen Arbeiter (Vergleichslöhner) der Leistungsgruppe 2 erzielten im Durchschnitt des Wirtschaftsjahres 1963/64 einen Jahresverdienst von 7580 DM. Hieraus errechnet sich bei einer Jahresarbeitszeit von 2163 Stunden ein durchschnittlicher Brutto-Stundenverdienst von 3,50 DM. Unter Berücksichtigung der Pendelzeiten dieser Arbeitskräfte, die mit durchschnittlich 290 Stunden jährlich angenommen werden, verringert sich dieser Lohn auf 3,09 DM. Demgegenüber verdiente der Landarbeiter im September 1963 im Durchschnitt 2,39 DM/Stunde, der Spezialarbeiter 2,66 DM/Stunde. Die Differenzen zwischen den gewerblichen und den landwirtschaftlichen Stundenverdiensten betragen somit ohne Berücksichtigung der Pendelzeiten 1,11 DM/Stunde oder 46 % des Landarbeiterverdienstes bzw. 0,84 DM/Stunde oder 32 % des Spezialarbeiterverdienstes, bei Berücksichtigung der Pendelzeiten 0,70 DM/Stunde bzw. 0,43 DM/Stunde. Wie in den vorhergehenden Wirtschaftsjahren hat sich also der prozentuale Abstand wiederum verringert und die absolute Lohndifferenz bei der Lohngruppe der Landarbeiter etwas erweitert. Bei den landwirtschaftlichen Spezialarbeitern dagegen, der heutigen Ecklohngruppe, zu der die Mehrzahl der ständigen Stundenlöhner gehört, hat sich auch die absolute Lohndifferenz geringfügig vermindert.

Die Arbeitsverdienste der nichtlandwirtschaftlichen Arbeiter in ländlichen Gemeinden (Vergleichslöhne) lagen 1963/64 um rd. 17 % unter den Durchschnittsverdiensten der Industriearbeiter. Die Lohndifferenz zwischen Landwirtschaft und übriger Wirtschaft wird also größer, wenn ausschließlich mit Industrielöhnen verglichen wird. Die allgemeine Tarifpolitik geht dahin, die Ortsklassenunterschiede in den Arbeitsverdiensten der gewerblichen Arbeiter zu verringern. Damit verändert sich auch die Lohnstruktur ländlicher Gebiete, so daß auch aus diesem Grunde eine Überprüfung der bisherigen Methode der Vergleichslohnberechnung notwendig wird (siehe hierzu auch Seite 77 ff.).

Aufwendungen und Leistungen der sozialen Sicherung in der Landwirtschaft

Die gesetzlichen sozialen Leistungen an die landwirtschaftliche Bevölkerung sind im Wirtschaftsjahr 1963/64 zum Teil erheblich verbessert worden. Mit dem Zweiten Änderungsgesetz zum Gesetz über eine Altershilfe für Landwirte (AHNG) vom 23. Mai 1963 [1]) wurde mit Wirkung vom 1. April 1963 das landwirtschaftliche Altersgeld um 66,6 % erhöht und das Vorzeitige Altersgeld bei Erwerbsunfähigkeit eingeführt. Durch das Unfallversicherungs-Neuregelungsgesetz (UVNG) vom 30. April 1963 [2]) wurden ab 1. Juli 1963 die Geldleistungen der gesetzlichen Unfallversicherung an landwirtschaftliche Arbeitnehmer erhöht. Beide Gesetze wirkten sich im Wirtschaftsjahr 1963/64 erstmalig voll aus. Weitere Verbesserungen der Geldleistungen der gesetzlichen Unfallversicherung, insbesondere der Renten, bewirkte das am 1. Januar 1964 in Kraft getretene 6. Rentenanpassungsgesetz vom 21. Dezember 1963 [3]). Mit dem Gesetz über die Anordnung allgemeiner Zwischenfestsetzungen durchschnittlicher Jahresarbeitsverdienste in der landwirtschaftlichen Unfallversicherung vom 6. August 1964 [4]) wurden rückwirkend zum 1. Januar 1964 die Voraussetzungen für eine Erhöhung der Unfallrenten der landwirtschaftlichen Unternehmer und ihrer Ehefrauen geschaffen. Die Kindergelder für dritte und weitere Kinder wurden durch das Bundeskindergeldgesetz vom 14. April 1964 [5]) mit Wirkung vom 1. Januar 1964 erhöht.

---

[1]) BGBl. I S. 353
[2]) BGBl. I S. 241
[3]) BGBl. I S. 1008
[4]) BGBl. I S. 602
[5]) BGBl. I S. 265

Der Landwirtschaft sind aus diesen Leistungsverbesserungen keine zusätzlichen Beitragsbelastungen entstanden. Der Beitrag zur landwirtschaftlichen Alterskasse blieb unverändert. Die Mehraufwendungen in der landwirtschaftlichen Unfallversicherung wurden durch die in den Jahren 1963 und 1964 gewährten Bundeszuschüsse aufgefangen. Die infolge der Erhöhung des Kindergeldes für das 1. Halbjahr 1964 entstandenen Mehrausgaben der landwirtschaftlichen Familienausgleichskassen wurden im großen und ganzen durch einen pauschalen Zuschuß des Bundes gedeckt. Am 1. Juli 1964 ist die Kindergeldgewährung von den Familienausgleichskassen auf die Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung übergegangen. Von diesem Tage ab trägt der Bund die Aufwendungen in voller Höhe.

Die Rechnungsergebnisse der Träger der gesetzlichen sozialen Sicherheit — Krankenversicherung, Rentenversicherung, landwirtschaftliche Alterskassen, landwirtschaftliche Berufsgenossenschaften, landwirtschaftliche Familienausgleichskassen bzw. Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung (Kindergeldkasse) — werden jeweils für das Kalenderjahr ausgewiesen. Die Umrechnung sozialer Leistungen und ihrer Finanzierung auf das landwirtschaftliche Wirtschaftsjahr bereitet daher methodische Schwierigkeiten, die um so größer werden, je mehr sich die Rechnungsgrundlagen durch Gesetzesänderungen im Verlaufe eines Wirtschaftsjahres ändern. Für das Wirtschaftsjahr 1963/64 können daher z. T. nur vorläufige Zahlen über die Aufwendungen und Leistungen der sozialen Sicherheit in der Landwirtschaft gegeben werden. Mit diesem Vorbehalt betrugen die gesetzlichen Aufwendungen der Landwirtschaft für die soziale Sicherung im Wirtschaftsjahr 1963/64 insgesamt 802,2 Millionen DM. Davon wurden durch Beiträge der landwirtschaftlichen Betriebe 257,1 Millionen DM für Arbeitnehmer und 344,4 Millionen DM für Selbständige und mithelfende Familienangehörige aufgebracht; die Beiträge der Arbeitnehmer selbst beliefen sich auf 200,7 Millionen DM. Die diesen Aufwendungen gegenüberstehenden Leistungen an landwirtschaftliche Arbeitnehmer lassen sich nicht ermitteln, da die Rechnungsergebnisse der Träger der gesetzlichen Renten- und Krankenversicherung und der Arbeitslosenversicherung eine Aufschlüsselung nach Berufsgruppen nicht zulassen. Die Landwirte und ihre Familienangehörigen erhielten im Wirtschaftsjahr 1963/64 insgesamt 826,9 Millionen DM Altersgeld, Kindergeld und Leistungen aus der Unfallversicherung. Diese sozialen Leistungen wurden, einschließlich der anteiligen Verwaltungskosten, zu 40 % durch Beiträge und zu 60 % durch Staatszuschüsse und Ausgleichsleistungen der gewerblichen Wirtschaft (Kindergeld) aufgebracht.

Das Beitragsaufkommen der Landwirtschaft zur *Kranken-, Renten- und Arbeitslosenversicherung der Arbeitnehmer* wird aus den gesetzlichen Beitragssätzen sowie aus der Zahl der Arbeitnehmer und ihren sozialversicherungspflichtigen Entgelten einschließlich Sachbezügen errechnet. Der Beitrag zur Arbeitslosenversicherung wurde am 1. Januar 1964 von 1,4 % auf 1,3 % des Bruttolohnes gesenkt. Für die Beitragssätze zur gesetzlichen Krankenversicherung errechnet sich eine durchschnittliche Steigerung

Gesetzliche Aufwendungen der Landwirtschaft für die soziale Sicherung

1963/64

in Millionen DM

Soziale Sicherung	Gesetzliche Aufwendungen		
	Betriebsinhaber für sich und ihre Familien	Arbeitgeber für ihre Arbeitnehmer	der Arbeitnehmer
Renten-, Kranken- und Arbeitslosenversicherung ...	—	200,7	200,7
Lohnfortzahlung im Krankheitsfalle .	—	8,0	—
Unfallversicherung	171,9	43,0	—
Landwirtschaftliche Familienausgleichskassen	48,2	5,4	—
Landwirtschaftliche Alterskassen	124,3	—	—
zusammen ...	344,4	257,1	200,7

Pflichtbeiträge der Landwirtschaft zur gesetzlichen Kranken- und Rentenversicherung sowie zur Arbeitslosenversicherung

in Millionen DM

(Arbeitgeber- und Arbeitnehmeranteile zusammen)

Wirtschaftsjahr	Beitragsaufkommen
1954/55	348,20
1955/56	362,56
1956/57	419,64
1957/58	479,77
1958/59	434,42
1959/60	380,51
1960/61	367,54
1961/62	361,32
1962/63	391,96
1963/64	401,36

Die Leistungen an landwirtschaftliche Arbeitnehmer sind nicht bekannt, da sie in den Statistiken der Versicherungsträger nicht gesondert ausgewiesen werden.

von 8,5 % auf 8,8 %; dabei wurde berücksichtigt, daß ein Teil der landwirtschaftlichen Arbeitnehmer bei den Landkrankenkassen, der andere Teil bei den Ortskrankenkassen versichert ist. Die Beiträge zur Rentenversicherung blieben mit 14 % des Bruttolohnes unverändert. Die Zahl der landwirtschaftlichen Arbeitnehmer ist im Wirtschaftsjahr 1963/64 gegenüber dem Vorjahr um 6,2 % zurückgegangen; die Brutto-Arbeitsverdienste erhöhten sich im gleichen Zeitraum um rd. 9 %. Der Anstieg des Beitragsaufkommens der Landwirtschaft zur gesetzlichen Sozialversicherung der Arbeitnehmer ist daher überwiegend auf die Erhöhung der Arbeitsverdienste zurückzuführen.

Die Leistungen in der *landwirtschaftlichen Unfallversicherung* sind im Wirtschaftsjahr 1963/64 um rd. 21 Millionen DM angestiegen. Die Mehrleistungen ergeben sich aus dem Unfallversicherungs-Neuregelungsgesetz sowie dem Sechsten Rentenanpassungsgesetz. Die Mehraufwendungen für die Erhöhung der Unfallrenten an landwirtschaftliche Unternehmer und deren Ehegatten sind in dieser Summe nicht enthalten, da das Gesetz über die Anordnung allgemeiner Zwischenfestsetzungen durchschnittlicher Jahresarbeitsverdienste in der landwirtschaftlichen Unfallversicherung, wenn auch rückwirkend ab 1. Januar 1964, erst im August verabschiedet wurde; seine finanziellen Auswirkungen auf das Wirtschaftsjahr 1963/64 lassen sich daher noch nicht übersehen. Die Ausgaben der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften für Heilbehandlung und Krankengeld erhöhten sich um 12,3 Millionen DM, für Renten um 6,6 Millionen DM. Der Verwaltungsaufwand betrug 1963/64 insgesamt 31,9 Millionen DM. In Auswirkung der den landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften 1963 und 1964 gewährten Bundeszuschüsse aus dem Grünen Plan blieb das Beitragsaufkommen im Wirtschaftsjahr 1963/64 um rd. 30 Millionen DM unter dem des vorhergehenden Jahres. Da die Berufsgenossenschaften ihre Beiträge als Umlage nach Ablauf des Kalenderjahres festsetzen und die Beitragsentrichtung sich über das ganze nachfolgende Jahr verteilt, wirken sich die für 1963 zur Beitragssenkung gewährten 100 Millionen DM z. T. erst im Wirtschaftsjahr 1964/65 aus; entsprechendes gilt für die im Kalenderjahr 1964 bereitgestellten 95 Millionen DM Bundeszuschüsse.

Die *Kindergeldleistungen* an die Familien landwirtschaftlicher Unternehmer und Arbeitnehmer sind im Jahre 1964, vor allem als Folge der Erhöhung der Kindergelder an dritte und weitere Kinder, um rd. 80 Millionen DM angestiegen. Die an landwirtschaftliche Familien gewährten Kindergelder für zweite Kinder werden auf 150 Millionen DM, für dritte und weitere Kinder auf 250 Millionen DM geschätzt. Diesen Leistungen stehen, nach der Reform des Kindergeldrechts durch das Bundeskindergeldgesetz, Beiträge der landwirtschaftlichen Unternehmer zu den Familienausgleichskassen nur noch für das 1. Halbjahr 1964 gegenüber; sie belaufen sich auf rd.

Beitragsaufkommen und Leistungen der landwirtschaftlichen Unfallversicherung

in Millionen DM

Wirtschaftsjahr	Beitragsaufkommen	Leistungen [1]
1954/55	113,14	99,88
1955/56	123,68	102,99
1956/57	140,25	118,13
1957/58	186,00	162,55
1958/59	220,09	171,26
1959/60	213,42	177,88
1960/61	218,70	178,19
1961/62	229,80	213,10
1962/63	244,37	207,54
1963/64 [2]	214,86	228,68

[1] Renten, Krankengeld, Krankenbehandlung, Entschädigungen, Unfallverhütung (ohne Verwaltungs- und Verfahrenskosten, Finanzdienst und Betriebsmittelrücklage, die 1963/64 insgesamt 31,9 Millionen DM betrugen)

[2] vorläufig

Beitragsaufkommen und Leistungen der landwirtschaftlichen Familienausgleichskassen (FAK) für Dritt- und Mehrkinder [1]

in Millionen DM

Jahr [2]	Beiträge der Landwirtschaft [3]	Kindergeldleistungen für Dritt- und Mehrkinder	Eigenleistung der landwirtschaftlichen FAK
1956	.	102,0	30,0
1957	41,3	101,4	33,8
1958	40,4	114,2	38,4
1959	35,1	147,0	44,7
1960	44,3	154,9	43,9
1961	42,9	159,6	46,8
1962	40,9	164,1	45,5
1963	49,2	167,6	48,9
1. Halbjahr 1964 [4][5]	29,0	125,0	29,0

[1] Die aus dem Bundeshaushalt aufgebrachten Kindergeldleistungen für Zweitkinder von landwirtschaftlichen Erwerbspersonen mit Jahreseinkommen unter 7200 DM werden für 1964 auf 150 Millionen DM geschätzt.

[2] Die Angaben beziehen sich auf das Kalenderjahr, da Zahlen für das Wirtschaftsjahr nicht vorliegen.

[3] einschließlich Vorschüssen und Nachzahlungen

[4] Die Kindergelder für das 2. Halbjahr 1964 wurden in Höhe von 125 Millionen DM voll aus dem Bundeshaushalt aufgebracht.

[5] vorläufig

29 Millionen DM. Durch die Neuregelung des Kindergeldrechts wird die Landwirtschaft jährlich um rd. 50 bis 60 Millionen DM Beiträge zu den Familienausgleichskassen entlastet.

Die landwirtschaftlichen Alterskassen haben im Wirtschaftsjahr 1963/64 *Altersgeld* in Höhe von

Beitragsaufkommen und Leistungen der landwirtschaftlichen Alterskassen

in Millionen DM

Wirtschaftsjahr	Altersgeldleistungen [1])	Beiträge der Landwirtschaft	Bundesmittel
1957/59 [2])	259,20	139,77	140,60
1959/60	181,57	111,46	73,85
1960/61	176,99	115,50	65,27
1961/62	170,42	112,22	65,62
1962/63	194,08	117,52	98,13
1963/64	321,09	124,34	212,85

[1]) ohne Verwaltungskosten und Betriebsmittel
[2]) Berichtszeit vom 1. Oktober 1957 bis 30. Juni 1959

321,09 Millionen DM ausgezahlt, d. s. rd. 127 Millionen DM mehr als im vorhergehenden Wirtschaftsjahr. Die Mehrausgaben sind überwiegend auf die am 1. April 1963 in Kraft getretene Erhöhung des landwirtschaftlichen Altersgeldes von 65 auf 100 DM/Monat bzw. von 40 auf 65 DM/Monat zurückzuführen, die erst im 2. Halbjahr 1963 verwaltungsmäßig voll abgewickelt war. Mehrleistungen haben sich daneben durch die Einführung des Vorzeitigen Altersgeldes bei Erwerbsunfähigkeit ergeben. Die Verwaltungskosten der Alterskassen stiegen auf 11,1 Millionen DM an. Die Aufwendungen der landwirtschaftlichen Alterskassen wurden zu rd. 37 % durch Beiträge und zu 63 % durch Bundeszuschüsse aus dem Grünen Plan gedeckt. Das Beitragsaufkommen ist trotz unveränderter Beitragshöhe gegenüber dem Vorjahr um rd. 6 Millionen DM angestiegen; die Zunahme ist auf Beitragsnachentrichtungen zurückzuführen. Die Zahl der Beitragspflichtigen betrug am 30. Juni 1964 insgesamt 783 163 Personen (30. Juni 1963: 782 915), die Zahl der Altersgeldempfänger 352 792 Personen (30. Juni 1963: 329 871).

Die von der EWG-Kommission vorbereitete Gegenüberstellung der Sozialleistungen an die landwirtschaftliche Bevölkerung in den EWG-Mitgliedstaaten und der Vergleich ihrer Finanzierungsquellen liegen noch nicht vor.

c) Produktion und Aufwand

Im Jahr 1963 ging die landwirtschaftliche Nutzfläche im Bundesgebiet um weitere 27 700 ha auf 14 163 600 ha zurück. Dabei verminderte sich insbesondere die Fläche des Ackerlandes, während das Dauergrünland im Vergleich zum Vorjahr fast unverändert blieb. Innerhalb des Grünlandes nahm ebenso wie in den vergangenen Jahren die Weidefläche auf Kosten der Wiesen zu. Unter den übrigen Kulturarten fällt das weitere Ansteigen der Rebflächen auf.

Trotz der späten Getreideernte 1962 konnte die für das Wirtschaftsjahr 1963/64 maßgebende Herbstaussaat 1962 ohne Schwierigkeiten durchgeführt werden, da insbesondere das sonnige und trockene Oktoberwetter die Bestellung sehr begünstigte. Die mancherorts übliche Spätaussaat von Weizen wurde allerdings durch die Mitte November einsetzende wechselhafte Witterung sowie den frühen Wintereinbruch beeinträchtigt. Da die Saaten in der Folgezeit vielfach durch eine dichte Schneedecke geschützt waren, führte das bis Ende März 1963 im Bundesgebiet vorherrschende Frostwetter nur zu verhältnismäßig geringen Auswinterungsschäden. Verzögerungen der Frühjahrsbestellung und der Vegetation durch das naßkalte Wetter der folgenden Wochen wurden durch die Mitte April einsetzende Erwärmung sowie die günstigen Wachstumsverhältnisse im Mai und Juni ausgeglichen. Häufige Niederschläge im Wechsel mit Perioden der Erwärmung förderten das Wachstum des Getreides, der Hackfrüchte, der Futterpflanzen, des Grünlandes und der Sonderkulturen, so daß 1963 eines der seltenen Jahre war, in denen bei allen Erzeugnisgruppen mengenmäßig gute bis sehr gute Ernten zusammentrafen. Allerdings behinderte unbeständiges Sommerwetter insbesondere die Heu- und Getreideernte, so daß es gebietsweise zu erheblichen Qualitätseinbußen kam.

Die Getreideernte des Jahres 1963 lag mit 15,38 Millionen t um 1,3 % über dem Vorjahresergebnis und um 9,9 % über dem Durchschnitt der Jahre 1957/62. Als Folge der Anbauflächenausweitung sowie der hohen Hektarerträge von 31,3 dz stieg die Brotgetreideernte gegenüber dem Vorjahr um 550 000 t auf 8,27 Millionen t. Dabei lag die Roggenernte mit 3,23 Millionen t rd. 270 000 t, die Weizenernte mit 4,86 Millionen t rd. 265 000 t über dem Ergebnis des Jahres 1962. Außerdem wurden rd. 15 000 t Wintermenggetreide mehr geerntet. Nachdem die Anbaufläche des Futter- und Industriegetreides im Vorjahr als Folge der starken Auswinterungsschäden bei Brotgetreide erheblich ausgeweitet worden war, haben sich die Anbauverhältnisse 1963 wieder weitgehend normalisiert. Dementsprechend ging auch die Ernte des Futter- und Industriegetreides bei etwa gleichen Hektarerträgen um rd. 350 000 t auf 7,11 Millionen t zurück, von denen 3,56 Millionen t auf Gerste, 2,32 Millionen t auf Hafer und 1,23 Millionen t auf Sommermenggetreide entfielen. Die Qualität des Getreides war durch das

feuchte Erntewetter vielfach gemindert. So hatten bei Winterroggen 28 % der im Rahmen der Besonderen Ernteermittlung untersuchten Volldruschproben mehr als 5 % und 18 % der Proben mehr als 10 % Auswuchs. Sowohl bei Winterroggen als auch bei Winterweizen hatte über ein Drittel aller im Bundesgebiet untersuchten Proben mehr als 20 % Feuchtigkeit (vgl. Tabelle 28 Seite 194).

Auch die Kartoffelernte 1963 fiel sehr gut aus. Trotz des 4%igen Anbauflächenrückganges wurden 25,80 Millionen t geerntet, womit die Vorjahresernte um 3 %, die langjährige Durchschnittsernte 1957/62 sogar um 8 % übertroffen wurde. Mit 284 dz/ha bei Spätkartoffeln und 210 dz/ha bei Frühkartoffeln wurden die bisher höchsten durchschnittlichen Flächenerträge erzielt. Innerhalb des Bundesgebietes lag das Land Hessen mit einem Durchschnittsertrag von 309 dz/ha an der Spitze. Die Qualität der geernteten Kartoffeln war, abgesehen von örtlichen Schäden insbesondere durch Knollenfäule, im allgemeinen gut.

Bei Zuckerrüben wurden die guten Hektarerträge der Ernte 1963 in Höhe von 427 dz/ha nur von den außergewöhnlich guten Ergebnissen des Jahres 1960 übertroffen. Da die hohen Flächenerträge mit einer 4%igen Ausdehnung der Anbaufläche zusammentrafen, stieg die Zuckerrübenernte auf 12,84 Millionen t an, das sind rd. 3,4 Millionen t mehr als im Vorjahr. Auch der Zuckergehalt der Rüben lag infolge des sonnigen Herbstwetters mit 16,7 % verhältnismäßig hoch, so daß in der Kampagne 1963 insgesamt 1,86 Millionen t Weißzucker aus inländischen Rüben hergestellt wurden, das entspricht gegenüber dem Vorjahr einer Steigerung von 37 %, gegenüber dem langjährigen Durchschnitt von rd. 27 %. Die Futterrübenernte lag trotz weiteren Rückganges der Anbaufläche um 7 % infolge der hohen Erträge von 549 dz/ha mit 22,44 Millionen t über dem Durchschnitt von 1957/62.

Für die günstige Futterversorgung des Jahres 1963 war neben der guten Getreide- und Hackfruchternte auch die recht gute Rauhfutterernte ausschlaggebend. Bei Klee und Luzerne übertraf der durchschnittliche Hektarertrag mit 72 bzw. 77 dz Heuwert das mehrjährige Mittel um 5 bzw. 4 %, der Flächenertrag der Wiesen lag mit 61 dz/ha Heuwert etwa 6 % darüber.

Regional gesehen erzielten bei Getreide Hessen mit 33,8 dz/ha sowie Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen und Rheinland-Pfalz mit knapp 32 dz/ha besonders hohe durchschnittliche Flächenerträge. Aber auch die Hektarerträge der übrigen Länder lagen erheblich über dem Durchschnitt der Jahre 1957/62. Bei den Kartoffeln ergaben sich in den einzelnen Ländern sogar Steigerungen der Flächenerträge gegenüber dem mehrjährigen Durchschnitt um 14 bis 43 %. Auch hier lag Hessen mit rd. 309 dz/ha an der Spitze vor Nordrhein-Westfalen mit 283 dz/ha sowie Bayern und Niedersachsen mit rd. 279 dz/ha. Bei den Zuckerrüben erreichten auch 1963 die süddeutschen Länder Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und Bayern höhere Flächenerträge als die herkömmlichen Anbauländer Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen. Die Rauhfutterernte war in allen Ländern zufriedenstellend. Mit Ausnahme von Rheinland-Pfalz lagen die durchschnittlichen Hektarerträge hier durchweg über dem mehrjährigen Durchschnitt.

Auch im Jahr 1964 nahm die landwirtschaftliche Nutzfläche ab, und zwar um 30 400 ha. Der Rückgang entfiel wiederum in erster Linie auf das Ackerland. Nach geringfügiger Ausweitung des Dauergrünlan-

Ernteerträge [1])

in dz/ha

Fruchtart	Ø 1935/38	Ø 1958/63	1957	1958	1959	1960	1961	1962	1963	1964
Brotgetreide	21,9 [2])	29,6	28,5	26,5	30,4	32,2	25,3	31,3	32,1	33,9
Futtergetreide (einschließlich Mais)	23,0 [2])	28,6	26,6	26,7	27,2	31,0	25,3	30,9	30,4	32,2
Getreide insgesamt	22,4 [2])	29,2	27,7	26,6	29,0	31,7	25,3	31,1	31,3	33,1
Kartoffeln	185,0 [2])	236,3	234,9	213,6	215,6	235,8	220,4	260,6	279,0	242,2
Zuckerrüben [3])	317,3	387,3	400,7	437,4	309,9	451,0	370,4	323,8	426,9	406,5 [4])
Futterrüben	436,2	485,9	486,1	531,7	338,7	566,6	492,5	440,6	548,7	484,4 [4])
Klee und Luzerne	63,8	70,3	68,4	73,5	62,7	72,8	75,5	64,2	73,1	61,5
Wiesen	48,2	58,1	55,7	60,2	50,6	58,9	62,9	55,5	60,7	53,7

[1]) die Entwicklung der Gesamternten der einzelnen Früchte zeigt die Tabelle 29 Seite 195
[2]) einschließlich Zuschlag von 10 % zur amtlichen Ernteschätzung
[3]) ab 1950 Hektarerträge aufgrund der Statistik über die Verarbeitung von Zuckerrüben
[4]) vorläufig

Quelle: Statistisches Bundesamt und BML

des in den beiden vorhergehenden Jahren ist 1964 ein leichter Rückgang festzustellen. Die Zunahme der Weideflächen auf Kosten der Wiesen hielt an. Im übrigen ergaben sich bei den Kulturarten keine wesentlichen Veränderungen gegenüber dem Vorjahr.

Im Herbst 1963 wurde die Bestellung, die für die Verwertung der Ernte 1964 im Wirtschaftsjahr 1964/65 maßgebend ist, durch mehrere Regenperioden behindert. Abgesehen von besonders ungünstigen Lagen konnte jedoch die Wintersaat bis zu Beginn des Anfang Dezember 1963 einsetzenden Frostwetters eingebracht werden. Mit kurzen Unterbrechungen waren dann in weiten Gebieten die Böden bis Anfang März gefroren. Obwohl die Saaten vielfach ohne schützende Schneedecke lagen, blieben die Auswinterungsschäden wesentlich geringer als im langjährigen Durchschnitt. Nachdem sich Frühjahrsbestellung und Vegetationsbeginn infolge naßkalten Wetters verzögert hatten, förderte die Mitte April einsetzende Erwärmung in Verbindung mit stärkeren Regenfällen das Wachstum sehr. Auch im Mai herrschten bei warmer und sonniger Witterung in fast allen Teilen des Bundesgebietes günstige Wachstumsbedingungen. Da jedoch auch die folgenden Monate Juni und Juli 1964 mit Ausnahme Schleswig-Holsteins und des norddeutschen Küstengebietes sowie des südlichen Bayerns sehr niederschlagsarm blieben, sanken die Feuchtigkeitswerte des Bodens stark ab. Extrem trocken war es im Rhein-Main-Gebiet sowie in Mittel- und Oberfranken. Während die Trockenheit dem Getreide im ganzen gesehen nicht mehr schadete, kam es bei den Hackfrüchten und Futterpflanzen in den betroffenen Gebieten zu erheblichen Wachstumsstockungen und entsprechenden Ertragsminderungen. Auch das Grünland, das zunächst einen sehr kräftigen Wuchs gezeigt hatte, litt in den Sommermonaten sehr unter der Trockenheit, so daß in vielen Gebieten Futtermangel herrschte. Erst im August und September fielen reichlichere Niederschläge, die jedoch im wesentlichen nur noch den späten Kartoffelsorten und den Zuckerrüben zugute kamen.

Auf die Getreideernte hat die anhaltende Trockenheit in den Sommermonaten des Jahres 1964 im ganzen gesehen keine nachteiligen Auswirkungen gehabt. Bei einer Steigerung der Anbaufläche um 1,3 % gegenüber dem Vorjahr und dem außergewöhnlich guten durchschnittlichen Hektarertrag von 33,1 dz, das sind 5,8 % mehr als im Vorjahr und 13,4 % mehr als im langjährigen Durchschnitt, wurde mit 16,49 Millionen t die bisher größte Getreideernte des Bundesgebietes eingebracht. Die höchsten durchschnittlichen Flächenerträge wurden in Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen mit 36,2 bzw. 35,0 bzw. 34,8 dz/ha erzielt, während im mittleren Bundesgebiet und z. T. auch im Süden die Durchschnittserträge infolge der Trockenheit merklich niedriger lagen. Die Qualität des eingebrachten Getreides war durchweg gut. Insbesondere in den Trockengebieten lagen die Werte für Feuchtigkeitsgehalt sowie für Auswuchs und Fremdbesatz außergewöhnlich niedrig.

Im Gegensatz zum Getreide haben die Kartoffeln in weiten Teilen des Bundesgebietes sehr unter der anhaltenden Dürre gelitten. Als Folge der weiteren Einschränkung der Anbaufläche um 8 % sowie des im Vergleich zum Vorjahr um 13 % niedrigeren Hektarertrages von 242 dz ging die Kartoffelernte auf 20,62 Millionen t zurück. Trotz des starken Abfalles lag der durchschnittliche Hektarertrag 1964 noch um 2,5 % über dem mehrjährigen Durchschnitt. Dabei kam es aufgrund der sehr unterschiedlichen Witterungsbedingungen zu starken Ertragsdifferenzen zwischen den norddeutschen Ländern, deren Flächenerträge sogar über dem sehr guten Ergebnis des Jahres 1963 lagen, und den süddeutschen Ländern, die wesentlich niedrigere Erträge als im Vorjahr und auch gegenüber ihren langjährigen Durchschnitten erzielten. Die Qualität der Kartoffeln war im allgemeinen zufriedenstellend.

Dagegen überschritt die Zuckerrübenernte 1964 mit etwa 13,3 Millionen t die Vorjahrsernte, weil die weitere Ausdehnung des Anbaues um rd. 9 % den Rückgang der Flächenerträge in den Trockengebieten ausglich. Da nach dem vorläufigen Ergebnis der Zuckergehalt der Rüben im Durchschnitt etwa 16,9 % erreichen wird, ist damit zu rechnen, daß die Weißzuckerproduktion aus inländischer Erzeugung mit 1,9 Millionen t über dem Vorjahrswert liegen wird. Weniger günstig war das Ernteergebnis der Futterrüben, die bei weiter rückläufigem Anbau und Hektarerträgen, welche nur etwa dem langjährigen Durchschnitt entsprachen, eine Gesamternte von 18,6 Millionen t gegenüber 22,4 Millionen t im Vorjahr brachten. Sowohl bei Zucker- als auch bei Futterrüben fiel die Blatternte wesentlich geringer aus als im Vorjahr.

Die Futterversorgung im Wirtschaftsjahr 1964/65 wird noch dadurch erschwert, daß insbesondere in den Gebieten mit geringen Niederschlägen auch die Rauhfutterernte schlecht ausgefallen ist. Insgesamt wurden 1964 im Bundesgebiet, in Heuwert ausgedrückt, 23,2 Millionen t Rauhfutter (Klee-, Luzerne-, Wiesenheu) geerntet, das sind 13 % weniger als 1963 und 11 % weniger als im langjährigen Durchschnitt. Auch die Ertragsleistung der Weiden und sonstigen Futterflächen war im ganzen unbefriedigend, so daß sich im Vergleich zum Vorjahr eine erhebliche Futterlücke ergibt, die erhöhte Einfuhren an Futtermitteln zur Folge haben dürfte.

Die Brutto-Bodenproduktion, in der die Ernten aller Erzeugnisse mittels des Getreideeinheitenschlüssels zu einer Zahl zusammengefaßt sind, stieg im Wirtschaftsjahr 1963/64 infolge des außergewöhnlich günstigen Ernteergebnisses bei Getreide, Hackfrüchten und Sonderkulturen sowie der recht guten Ernte bei den Futterfrüchten auf 52,6 Millionen t GE an und erreichte damit fast das bisher höchste Nachkriegsergebnis des Wirtschaftsjahres 1960/61 (52,9 Millionen t GE). Der Index der Brutto-Bodenproduktion (1935/36 bis 1938/39 = 100), der sich nach dem starken Abfall 1961/62 auf 114 im Folgejahr nur wenig erhöht hatte, erreichte 1963/64 den Stand von 127. Wie aus der nachstehenden Tabelle über die Brutto-Bodenproduktion 1963/64 je Flächeneinheit in den einzelnen Ländern hervorgeht, lagen die Werte mit Ausnahme von Schleswig-Holstein über-

Brutto-Bodenproduktion [1])

in Getreideeinheiten

Wirtschaftsjahr	Getreideeinheiten je ha LN dz	Millionen t Getreideeinheiten	Index 1935/36 bis 1938/39 = 100	Index 1935/36 bis 1938/39 (ohne Sonderkulturen) = 100
⌀ 1935/36 bis 1938/39 [2])	28,2	41,1	100	100
⌀ 1935/36 bis 1938/39 [3])	28,1	41,5	100	100
1947/48	16,4	23,2	56	55
1950/51	29,7	42,0	102	101
1955/56	32,0	45,6	111	111
1956/57	32,4	46,3	113	113
1957/58	32,9	46,9	114	116
1958/59	34,7	49,4	120	117
1959/60	30,6	43,9	106	105
1960/61	37,1	52,9	128	124
1961/62	33,3	47,2	114	113
1962/63 [4])	34,4	48,7	117	118
1963/64	37,1	52,6	127	124
1964/65 [5])	34,8	49,2	118	117

[1]) Der Begriff „Brutto-Bodenproduktion" ist auf Seite 196 erläutert.
[2]) ohne Saarland und Berlin
[3]) einschließlich Saarland
[4]) bis einschließlich 1962/63 ohne Berlin
[5]) vorläufig

all wesentlich über dem Vorjahresergebnis. Eine besonders auffallende Steigerung auch im Vergleich zum langjährigen Durchschnitt ergab sich im Saarland sowie in Hessen und Rheinland-Pfalz.

Für 1964/65 ist nach den vorläufigen Berechnungen als Folge der geringen Kartoffelernte sowie des starken Ertragsausfalls bei den Futterfrüchten mit einem Rückgang der Brutto-Bodenproduktion auf 49,2 Millionen t GE zu rechnen, das entspricht einem Index von 118 gegenüber 127 im Vorjahr. Dabei ergeben sich sehr große regionale Unterschiede. Während die beiden norddeutschen Länder Schleswig-Holstein und Niedersachsen den Erzeugungsstand des Vorjahres überschritten und Nordrhein-Westfalen ihn fast erreichte, wird sich in den übrigen Ländern, insbesondere aber in Hessen, Rheinland-Pfalz, Bayern und dem Saarland, die anhaltende Trockenheit der Sommermonate in einem starken Absinken des Produktionsniveaus auswirken.

In der Viehhaltung hat sich der Bestandsabbau bei Pferden und Schafen auch im Wirtschaftsjahr 1963/64 fortgesetzt. Im Vergleich zur Vorkriegszeit war der Pferdebestand bis zum Dezember 1963 auf ein Drittel, der Bestand an Schafen auf etwa die Hälfte verringert worden. Auch die Rinderhaltung, die bis zum Jahr 1962 laufend zugenommen hatte, weist 1963 einen Rückgang auf. Beim Schweinebestand hat sich die bereits im Jahr 1962 beobachtete zyklisch bedingte rückläufige Entwicklung 1963 weiter fortgesetzt. Dagegen ist beim Geflügel eine starke Bestandszunahme festzustellen. Der gesamte Viehbestand, der 1961 und 1962 mit rd. 12,2 Millionen Großvieheinheiten den höchsten Stand der Nachkriegszeit erreicht hatte, ist aufgrund der aufgezeigten Entwicklung 1963 auf 11,9 Millionen Großvieheinheiten zurückgegangen.

Brutto-Bodenproduktion in den Ländern des Bundesgebietes

in dz GE/ha LN

Land	⌀ 1950/51 bis 1957/58	⌀ 1958/59 bis 1963/64	1959/60	1960/61	1961/62	1962/63	1963/64	1964/65 [1])
Schleswig-Holstein und Hamburg	30,7	32,3	30,0	33,3	33,7	33,1	33,3	35,2
Niedersachsen und Bremen	32,5	34,4	28,3	38,2	32,9	35,4	37,2	37,8
Nordrhein-Westfalen	34,1	35,3	30,7	37,4	32,7	36,0	38,2	37,4
Hessen	33,3	34,8	29,9	39,5	31,8	33,5	39,3	31,9
Rheinland-Pfalz	34,2	38,8	34,3	45,8	35,9	34,1	42,4	37,5
Baden-Württemberg	31,0	36,6	32,6	38,5	35,8	36,0	39,3	33,8
Bayern	28,7	33,1	31,2	34,2	32,4	33,1	35,3	32,1
Saarland	.	.	19,0	26,6	25,2	21,2	27,1	22,0
Berlin (West)	.	.	.	.	.	.	27,2	22,5
Bundesgebiet	31,4	34,5	30,6	37,1	33,3	34,4	37,1	34,8

[1]) vorläufig

Wichtigstes Ergebnis der Dezember-Viehzählung 1964 ist der außergewöhnlich hohe Schweinebestand von 18,2 Millionen Stück zu diesem Zeitpunkt — das sind rd. 9 % mehr als im Vorjahr und 10 % mehr als im Durchschnitt der Jahre 1958/63 — sowie die weitere Zunahme des Geflügelbestandes um rd. 6 % auf 80,5 Millionen Stück. Der gesamte Viehbestand in Großvieheinheiten hat sich dagegen kaum verändert.

Viehbestände

(Dezember-Zählungen)

Viehart	⌀ 1935/38	1950	1957	1958	1959	1960	1961	1962 [2]	1963	1964 [3]
					in 1000 Stück					
Pferde	1 542	1 570	967	907	814	710	634	559	493	417
Rindvieh	12 114	11 149	11 948	12 065	12 480	12 867	13 277	13 351	13 014	13 044
Schweine	12 494	11 890	15 418	14 654	14 876	15 776	17 207	16 858	16 643	18 169
Schafe	1 889	1 643	1 127	1 106	1 084	1 035	1 010	980	899	839
Ziegen	1 376	1 347	567	482	414	352	292	235	189	151
Geflügel [1]	54 594	51 801	60 161	61 469	64 083	63 982	69 267	69 073	76 014	80 485
					⌀ 1935/38 = 100					
Pferde	100	102	63	59	52	46	41	36	32	27
Rindvieh	100	92	99	100	102	105	109	109	107	107
Schweine	100	95	123	117	118	125	136	134	132	144
Schafe	100	87	60	59	57	54	53	52	47	44
Ziegen	100	98	41	35	29	24	20	16	13	10
Geflügel [1]	100	95	110	113	116	116	126	125	138	146
					in 1000 GV					
Großvieheinheiten insgesamt	12 904	12 060	11 812	11 648	11 764	11 978	12 224	12 161	11 931	11 905
darunter GV ohne Pferde	11 323	10 481	10 782	10 683	10 896	11 217	11 543	11 562	11 406	11 464
					⌀ 1935/38 = 100					
Großvieheinheiten insgesamt	100	93	92	90	90	92	94	93	92	91
darunter GV ohne Pferde	100	93	95	94	95	98	101	101	100	100

[1] Hühner, Gänse, Enten, Trut-, Zwerg- und Perlhühner; ab 1961 ohne Zwerg- und Perlhühner
[2] bis einschließlich 1962 ohne Berlin
[3] vorläufig

Quelle: Statistisches Bundesamt und BML

Bei allen Tiergattungen war im Wirtschaftsjahr 1963/64 eine weitere Leistungssteigerung festzustellen. Neben den fütterungstechnischen und züchterischen Erfolgen war hierfür die günstige Futterversorgung des Wirtschaftsjahres 1963/64 ausschlaggebend. Besonders hervorzuheben ist der Leistungsanstieg in der Hühnerhaltung. Nachdem die durchschnittliche Legeleistung je Henne bereits in den vergangenen Jahren laufend zugenommen hatte, hat sie sich 1963/64 nochmals um 9 % auf 181 Eier erhöht. Dabei erzielten die Intensivhaltungen mit einem Bestand von 250 und mehr Legehennen eine Legeleistung von 219 Eiern je Henne, während in den Kleinhaltungen bis zu 20 Legehennen im Durchschnitt nur 148 Eier je Legehenne erzeugt wurden.

Tierische Leistung

Gliederung	⌀ 1935/36 bis 1938/39	1950/51	1957/58	1958/59	1959/60	1960/61	1961/62	1962/63 [2]	1963/64
Rinder:									
Milchertrag je Kuh in kg	2 480	2 560	3 169	3 293	3 354	3 406	3 436	3 485	3 540
Fleischleistung je Stück [1]) in kg LG ..	111	103	136	142	143	143	149	147	151
Schweine:									
a) Fleischleistung je Stück [1]) in kg LG ..	124	132	149	152	153	155	151	156	160
b) Umschlag je Tier [1]) ..	1,04	1,05	1,29	1,34	1,34	1,38	1,35	1,39	1,40
c) Lebendgewicht je geschlachtetes Schwein in kg	118	126	115	114	114	112	112	113	114
Hühner:									
Eierleistung je Henne [1]) in Stück	108	120	134	139	144	154	155	166	181
		⌀ 1935/36 bis 1938/39 = 100							
Milchertrag je Kuh	100	103	128	133	135	137	139	141	143
Fleischleistung je Stück [1])									
Rindvieh	100	93	123	128	129	129	134	132	136
Schweine	100	106	121	123	123	125	122	126	129
Eierleistung je Henne ..	100	111	124	129	133	143	144	154	168

[1]) des Durchschnittsbestandes
[2]) bis einschließlich 1962/63 ohne Berlin

Quelle: Statistisches Bundesamt und BML

Die gesamte Nahrungsmittelproduktion (einschließlich der Erzeugung aus eingeführten Futtermitteln) erreichte im Wirtschaftsjahr 1963/64 52,7 Millionen t Getreideeinheiten, das entspricht einer Steigerung gegenüber dem Vorjahr um 2,8 Millionen t oder rd. 6 %. Der Index der Nahrungsmittelproduktion (1935/36 bis 1937/38 = 100) stieg von 151 auf 159 an. Innerhalb der Gesamtproduktion lag die pflanzliche Erzeugung mit 12,2 Millionen t um rd. 1,6 Millionen t über dem Vorjahresergebnis, die tierische erhöhte sich um 1,2 Millionen t auf 40,6 Millionen t. Infolge der guten Futterversorgung aus inländischer Ernte konnte diese Steigerung bei etwa gleichen Futterimporten wie im Vorjahr erzielt werden, so daß sich auch die Netto-Nahrungsmittelproduktion (ohne Berücksichtigung der Erzeugung aus importierten Futtermitteln) um 2,7 Millionen t auf 46,2 Millionen t Getreideeinheiten erhöhte.

Für das laufende Wirtschaftsjahr 1964/65 wird zwar mit einem leichten Anstieg der Nahrungsmittelproduktion auf 53,3 Millionen t GE gerechnet. Da es jedoch an Eigenfutter fehlt, wird es voraussichtlich zu erhöhten Einfuhren von Futtermitteln kommen. Dementsprechend wird die Netto-Nahrungsmittelproduktion zurückgehen.

Der Aufwand an Handelsdünger nahm im Wirtschaftsjahr 1963/64 im Durchschnitt des Bundesgebietes bei Kali und Phosphat weiter zu. Nur bei Stickstoff ist gegenüber dem Vorjahr ein leichter Rückgang festzustellen. Mit 52,7 kg je ha LN wurde 1963/64 etwa die zweieinhalbfache Stickstoffmenge der Vorkriegszeit aufgewandt; gegenüber dem Durchschnitt der Jahre 1957/58 bis 1962/63 ergab sich eine Steigerung um 19 %. Bei Kali und Phosphat hat sich der Verbrauch gegenüber der Vorkriegszeit etwa verdoppelt, im Vergleich zum mehrjährigen Durchschnitt ergab sich hier 1963/64 ein Mehrverbrauch um 10 bzw. 16 %. Der Anteil von Mehrnährstoffdüngern am Gesamtdüngemittelverbrauch betrug 1963/64 bei Stickstoff etwa 30 %, bei Phosphaten etwa 43 %, bei Kali rd. 45 %. Eine Tendenz zur stärkeren Verwendung gekörnter Düngemittel ist weiterhin zu beobachten.

Nahrungsmittelproduktion und Netto-Nahrungsmittelproduktion

in Getreideeinheiten [1])

Wirtschaftsjahr	Nahrungsmittelproduktion in Millionen t GE					Netto-Nahrungsmittelproduktion in Millionen t GE	Index 1935/36 bis 1938/39 = 100	
	insgesamt	davon					Nahrungsmittelproduktion	Netto-Nahrungsmittelproduktion
		pflanzlich	tierisch					
			insgesamt	Anteil in %	darunter aus Futtereinfuhr			
⌀ 1935/38 [2])	32,89	7,71	25,18	77	2,36	30,53	100	100
⌀ 1935/38 [3])	33,17	7,78	25,39	77	2,36	30,81	100	100
1948/49	25,93	8,53	17,40	67	1,28	24,65	79	81
1950/51	34,02	9,05	24,97	73	1,82	32,20	103	105
1955/56	39,75	9,41	30,34	76	3,25	36,50	121	120
1956/57	41,12	9,62	31,50	77	4,33	36,79	125	121
1957/58	42,86	9,76	33,10	77	4,64	38,22	130	125
1958/59	45,47	11,68	33,79	74	4,88	40,59	138	133
1959/60	45,28	10,01	35,27	78	6,02	39,26	137	127
1960/61	49,42	12,64	36,78	74	4,81	44,61	149	145
1961/62	48,02	9,35	38,67	81	6,59	41,43	145	134
1962/63 [4])	49,92	10,59	39,33	79	6,41	43,51	151	141
1963/64	52,73	12,17	40,56	77	6,49	46,24	159	150
1964/65 [5])	53,31	12,18	41,13	77	.	.	161	.

[1]) Unter Einbeziehung der Veränderungen des Viehbestandes einschließlich der Einfuhr von Nutz- und Zuchtvieh vgl. Tabelle 31, Seite 197

[2]) ohne Saarland und Berlin

[3]) einschließlich Saarland

[4]) bis einschließlich 1962/63 ohne Berlin

[5]) vorläufig

Aufwand an Handelsdünger nach Ländern
in kg Nährstoff je ha LN

Land	Stickstoff (N)			Phosphat (P_2O_5)			Kali (K_2O)		
	1961/62	1962/63	1963/64	1961/62	1962/63	1963/64	1961/62	1962/63	1963/64
Schleswig-Holstein und Hamburg	56,6	68,4	64,3	55,1	61,0	60,9	74,9	80,9	78,7
Niedersachsen und Bremen	53,9	65,7	63,7	47,7	54,6	57,8	85,2	92,6	95,9
Nordrhein-Westfalen	62,4	73,7	71,1	49,9	54,1	61,0	91,0	94,8	101,2
Hessen	42,4	51,2	50,1	42,7	49,1	51,0	64,4	67,5	69,1
Rheinland-Pfalz	46,3	56,4	53,0	45,5	53,5	56,5	66,6	69,9	74,0
Baden-Württemberg	27,3	37,3	34,8	35,8	41,0	44,9	55,4	59,3	60,3
Bayern	31,0	41,7	41,8	41,8	48,1	50,9	67,7	71,1	71,1
Saarland	20,4	29,9	22,8	17,9	24,3	25,7	25,7	30,1	33,0
Berlin (West)	27,0	30,5	20,8	23,3	24,5	21,6	55,2	48,4	39,5
Bundesgebiet	43,7	54,5	52,7	44,6	50,7	53,9	72,9	77,5	79,4

Quelle: Statistisches Bundesamt und BML

Die gute Versorgung mit Eigenfutter im Wirtschaftsjahr 1963/64 hatte zur Folge, daß die tierische Produktion bei unveränderter Einfuhr an Futtermitteln gegenüber dem Vorjahr um rd. 4 % erhöht werden konnte. Der Anteil des Importfutters an der tierischen Produktion betrug ebenso wie 1962/63 rd. 16 %. Im Rahmen des Zukaufbedarfs gewann die Verwendung von Mischfuttermitteln weiter an Bedeutung. Insgesamt wurden 1963/64 5,13 Millionen t Mischfuttermittel verfüttert, darunter allein 2,38 Millionen t Geflügelmischfutter, dessen Verbrauch nochmals um 220 000 t anstieg. Etwa unverändert gegenüber dem Vorjahr blieb der Verbrauch an Rindermischfutter, während der Mischfuttereinsatz bei Schweinen entsprechend der Bestandsentwicklung etwas rückläufig war.

d) Preise und Preisindizes

Entwicklung der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte, für die EWG-Marktorganisationen bestehen [1])

Bei der höheren Weizenernte im Wirtschaftsjahr 1963/64 verminderte sich der als arithmetisches Mittel errechnete Erzeugerpreis für Weizen normaler Beschaffenheit (Standardqualität) um 0,17 DM je 100 kg oder 0,4 % gegenüber dem Vorjahr; er lag aber noch über dem Preis von 1961/62. Während in Schleswig-Holstein, aber auch in Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen, die Preise abermals gegenüber dem Vorjahr anzogen, sind in allen übrigen Bundesländern Preisnachlässe zu verzeichnen. Die umfangreichen Exporte, die etwa zur Hälfte aus Inlandsweizen bestanden, verhinderten im allgemeinen ein stärkeres Absinken der Börsenpreise bis auf das Niveau der Interventionspreise.

[1]) Die Angaben sind dem 3. Bericht über die Auswirkungen der EWG-Marktorganisationen auf dem Agrargebiet für die Zeit von Juli 1963 bis Juni 1964, BT-Drucksache IV/2640, entnommen.

Erzeugerpreise für Getreide normaler Beschaffenheit

Getreideart	1961/62	1962/63	1963/64	1963/64 gegen 1961/62		1963/64 gegen 1962/63	
	DM je 100 kg				%	DM je 100 kg	%
Weizen	43,82	44,23	44,06	+0,24	+0,5	−0,17	−0,4
Roggen	39,84	41,14	40,02	+0,18	+0,5	−1,12	−2,7
Braugerste	43,21	42,48	42,45	−0,76	−1,8	−0,03	−0,1

Quelle: Statistisches Bundesamt

Auch bei Roggen konnte für die Standardqualität im Wirtschaftsjahr 1963/64 infolge der größeren Ernte nicht der Preis des Vorjahres erzielt werden; er fiel um 1,12 DM je 100 kg oder 2,7 % gegenüber 1962/63, war aber immer noch höher als 1961/62. Dieser Preisrückgang für Roggen der Standardqualität ist in allen Bundesländern, allerdings in unterschiedlichem Ausmaß, festzustellen. In Bayern wurde der Roggenanbau bis 1962 so stark eingeschränkt, daß 1963/64 keine Überschüsse wie in früheren Jahren mehr anfielen, sondern vielmehr der Marktbedarf kaum noch aus der Eigenerzeugung gedeckt werden konnte. Hier war daher der Preisrückgang um 0,5 % am schwächsten. Dagegen ermäßigten sich gegenüber 1962/63 im Saarland und in Niedersachsen die Roggenpreise um 4,8 bzw. 3,7 %.

Der als arithmetisches Mittel errechnete Erzeugerpreis für Braugerste der Standardqualität lag im Wirtschaftsjahr 1963/64 mit 42,45 DM je 100 kg annähernd auf der Höhe des Vorjahres von 42,48 DM je 100. kg. Während in Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Hessen und Saarland die Preise gegenüber dem Vorjahr nachgaben, erhöhten sie sich in den Haupterzeugerländern Bayern, Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz bei geringerem Angebot und zugleich erhöhtem Bedarf zwischen 0,4 % in Bayern und Baden-Württemberg sowie 1,2 % in Rheinland-Pfalz. Die gute Qualität der Braugerste von 1962 wurde im letzten Jahr nicht mehr erreicht.

Die Schweinepreise stiegen im Wirtschaftsjahr 1963/64 bei zyklisch bedingter Abnahme des Angebotes an Schlachtschweinen stark an, da das im gesamten europäischen Raum knappe Angebot einen Ausgleich durch Mehreinfuhren wie in den früheren Jahren ausschloß. Unter diesen Umständen lagen die Marktpreise für Schlachtschweine der Handelsklasse c im Wirtschaftsjahr 1963/64 mit 2,80 DM je kg Lebendgewicht (LG) um 0,23 DM je kg LG oder rd. 9 % über denen des Vorjahres.

Die Preisentwicklung auf dem Eiermarkt war in den letzten Jahren durch eine ziemlich regelmäßige Folge höherer und niedrigerer Preise von einem zum anderen Jahr gekennzeichnet. So führte 1963/64 das reichliche Angebot aus in- und ausländischer Erzeugung gegenüber dem Vorjahr zu einer rückläufigen Preisbewegung. Die Erzeugerpreise für Eier bei Verkäufen an Handel und Genossenschaften ermäßigten sich von 18,1 Pf je Stück im Wirtschaftsjahr 1962/63 — hierin ist bis Juli 1962 noch der Ausgleichsbetrag enthalten — auf 16,8 Pf je Stück im Wirtschaftsjahr 1963/64. Bei Direktverkäufen an die Verbraucher fielen die Erzeugerpreise nicht in demselben Maße; sie gingen im gleichen Zeitraum nur von 20,5 auf 19,9 Pf je Stück zurück. Der Erlöspreis, der sich als gewogener Durchschnitt aus den Preisen bei Verkäufen an Handel und Genossenschaften sowie an Verbraucher direkt zusammensetzt, verminderte sich von 19,2 Pf je Stück im Wirtschaftsjahr 1962/63 auf 17,8 Pf in 1963/64, d. h. um 1,4 Pf oder rd. 7 %.

Im Wirtschaftsjahr 1963/64 wurden für Jungmastgefügel der Qualität A 3,85 DM je kg gegenüber 3,96 DM je kg im Vorjahr erlöst. Der Rückgang betrug 0,11 DM je kg oder rd. 3 % im Vergleich zum Wirtschaftsjahr 1962/63. In dem Erzeugerpreis des Wirtschaftsjahres 1962/63 ist für den Monat Juli 1962 ein Ausgleichsbetrag enthalten. Die Preise für Suppenhühner, für die kein Ausgleichsbetrag bezahlt

Marktpreise für Schlachtschweine

Schweine	1961/62	1962/63	1963/64	1963/64 gegen 1961/62		1963/64 gegen 1962/63	
	DM je kg LG [1]				%	DM je kg LG [1]	%
Schlachtschweine	2,53	2,57	2,80	+0,27	*+10,7*	+0,23	*+8,9*

[1]) Lebendgewicht für Handelsklasse c = 100 bis 119,5 kg Lebendgewicht

Erzeugerpreise für Eier

Gliederung	1961/62	1962/63	1963/64	1963/64 gegen 1961/62		1963/64 gegen 1962/63	
	Pf je Stück				%	Pf je Stück	%
Bei Verkäufen an Handel und Genossenschaften [1])	16,5	18,1	16,8	+0,3	*+1,8*	−1,3	*−7,2*
Verbraucher direkt ..	19,2	20,5	19,9	+0,7	*+3,6*	−0,6	*−2,9*
Gewogener Durchschnitt	17,5	19,2	17,8	+0,3	*+1,7*	−1,4	*−7,3*

[1]) Ausgleichsbetrag bis Juli 1962 enthalten

Erzeugerpreise für Schlachtgeflügel

Gliederung	1961/62	1962/63	1963/64	1963/64 gegen 1961/62		1963/64 gegen 1962/63	
	DM je kg				%	DM je kg	%
Jungmastgeflügel Qualität A [1])	4,13	3,96	3,85	−0,28	− *6,8*	−0,11	*−2,8*
Suppenhühner	2,98	3,21	3,36	+0,38	*+12,8*	+0,15	*+4,7*

[1]) Ausgleichsbetrag bis Juli 1962 enthalten

Quelle: Statistisches Bundesamt

worden war, stiegen dagegen auch im Wirtschaftsjahr 1963/64 wiederum an. Sie lagen bei 3,36 DM je kg gegenüber 3,21 DM je kg im Vorjahr.

Während die Preise von Getreide, Schlachtschweinen, Eiern und Geflügel weitgehend durch ein Abschöpfungs- und Richtpreissystem beeinflußt werden, bilden sich die Preise für Obst, Gemüse und Wein vornehmlich im Spiel von Angebot und Nachfrage. Es wird hier auf eine Wiedergabe der Erzeugerpreise für diese Produkte verzichtet und auf die Entwicklung der Obst-, Gemüse- und Weinpreise in den entsprechenden Abschnitten auf Seite 125 ff. verwiesen.

Indizes der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte

Das Niveau der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte lag im Wirtschaftsjahr 1963/64 geringfügig über dem des Vorjahres. Damit setzte sich der seit 1953/54 währende leichte Anstieg der Agrarpreise von Jahr zu Jahr fort. Nur im Wirtschaftsjahr 1960/61 hatten die Preise landwirtschaftlicher Produkte gegenüber dem Vorjahr nachgegeben. Der Index der landwirtschaftlichen Erzeugerpreise (1957/58 bis 1958/59 = 100) stieg von 105 im Wirtschaftsjahr 1962/63 auf 106 im Wirtschaftsjahr 1963/64. Ohne Sonderkulturen, deren Preise von Jahr zu Jahr zum Teil erhebliche Schwankungen aufweisen, lag der Erzeugerpreisindex 1963/64 bei 108 gegenüber 104 im Vorjahr.

Abweichend von der Entwicklung des gesamten landwirtschaftlichen Preisniveaus ging der Index der Erzeugerpreise pflanzlicher Produkte von 107 im Wirtschaftsjahr 1962/63 auf 93, das heißt um rund 14 % gegenüber dem Vorjahr zurück; ohne Sonderkulturen verminderte sich der Index pflanzlicher Erzeugnisse um 9 % von 104 auf 94. Dagegen erhöhte sich der Preisindex für die tierischen Erzeugnisse in demselben Zeitraum von 104 auf 111, das heißt um rund 8 %.

Unter den pflanzlichen Erzeugnissen fielen die Kartoffelpreise bei einer abermals guten Ernte um ein Drittel gegenüber dem Vorjahr, nachdem sie bereits im Wirtschaftsjahr 1962/63 um rund 10 % niedriger gelegen hatten als 1961/62. Damit erreichten sie den seit 1950/51 niedrigsten Stand. Auch die Preise der Sonderkulturerzeugnisse, insbesondere des Gemüses und des Weinmostes, standen unter dem Druck günstiger Ernten. Während bei Gemüse und Weinmost die Preise um 34 bzw. 28 % nachgaben, gingen die Obstpreise, die sich bereits im Wirtschaftsjahr 1962/63 vermindert hatten, um 12 %

Indizes der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte [1])

1957/58 bis 1958/59 = 100

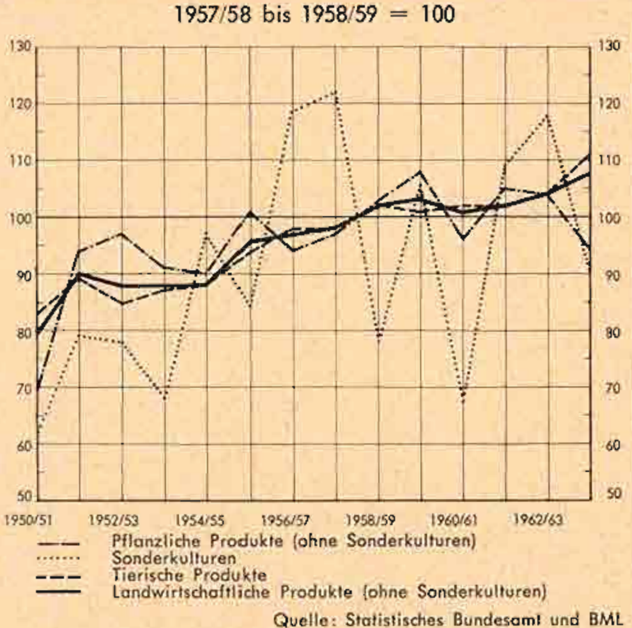
Gliederung	1957/58	1958/59	1959/60	1960/61	1961/62	1962/63	1963/64
Pflanzliche Produkte	103	97	108	89	106	107	93
darunter ohne Sonderkulturen	97	103	108	96	105	104	94
Tierische Produkte	98	102	101	102	102	104	111
Landwirtschaftliche Produkte insgesamt	100	100	103	98	103	105	106
darunter ohne Sonderkulturen	98	102	103	101	102	104	108

[1]) vgl. Tabellen 38 und 39, Seite 204 f.

Quelle: Statistisches Bundesamt

Indizes der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte

1957/58 bis 1958/59 = 100



Quelle: Statistisches Bundesamt und BML

zurück. Einer geringfügigen Ermäßigung der Getreidepreise standen unveränderte Preise für Zuckerrüben, Ölpflanzen sowie Heu und Stroh gegenüber.

An der Erhöhung des Preisniveaus tierischer Erzeugnisse waren mit Ausnahme der Eier sämtliche Produkte dieser Gruppe — allerdings in unterschiedlichem Ausmaß — beteiligt. Die Rinderpreise erholten sich nach ihrem Rückgang im Wirtschaftsjahr 1962/63 bei knappem Angebot aus in- und ausländischer Erzeugung und bei anhaltend hoher Verbrauchernachfrage; sie stiegen gegenüber dem Vorjahr um 13 %. Bei verringertem Mengenangebot bewegten sich die Schweinepreise um 9 % über denen des Wirtschaftsjahres 1962/63. Der Erzeugerpreis für Milch stieg durch die Anhebung des Trinkmilchpreises (1. Oktober 1963), die bessere Verwertung der Werkmilch und die Erhöhung der Förderungszuschläge des Bundes (1. Januar 1963) und der Länder zur Qualitätsverbesserung wiederum gegenüber dem Vorjahr. Unter den tierischen Produkten fielen im Wirtschaftsjahr 1963/64 lediglich die Eierpreise bei kräftiger Ausdehnung der inländischen Produktion. Nach ihrem Anstieg im Vorjahr sind sie im Wirtschaftsjahr 1963/64 um 14 % gefallen.

In der ersten Hälfte des zur Zeit laufenden Wirtschaftsjahres bewegte sich das Niveau der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte geringfügig über dem des Vorjahres. Erhöht haben sich die Preise pflanzlicher Produkte, insbesondere für Speisekartoffeln, Heu und Stroh sowie für Obst und Gemüse. Die Preise tierischer Erzeugnisse entwickelten sich im Zeitraum Juli/Dezember 1964 recht unterschiedlich voneinander. Während die Rinderpreise im Vergleich zu dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres zum Teil erheblich gestiegen waren, gaben die Schweinepreise für diese Jahreszeit beträchtlich nach. Auch die Preise für Eier erreichten bei weitem nicht den Stand des Vorjahres.

Indizes der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel

Im Wirtschaftsjahr 1963/64 stieg der Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel (1958/59 = 100), der im Vorjahr 110 betragen hatte, auf 114. Diese Preiserhöhung um rund 3 % ist dadurch gekennzeichnet, daß sich die Betriebsmittel auch im Wirtschaftsjahr 1963/64 stärker als die landwirtschaftlichen Erzeugnisse verteuerten. Im einzelnen war die Preisentwicklung der Betriebsmittel im Wirtschaftsjahr 1963/64 mehr auf die stärker angezogenen Preise der Waren und Dienst-

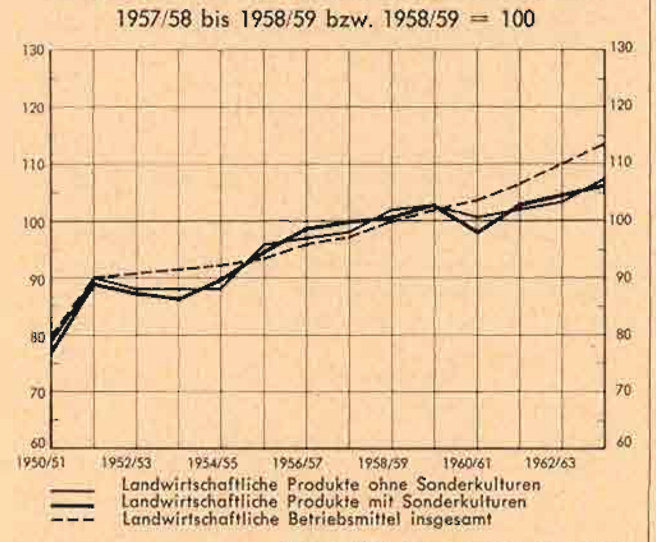
Indizes der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel und der Löhne [1])

1958/59 bzw. 1958 = 100

Gliederung	1957/58	1958/59	1959/60	1960/61	1961/62	1962/63	1963/64
Waren und Dienstleistungen für die laufende Produktion	97	100	102	103	105	108	112
Neubauten und neue Maschinen	98	100	102	106	112	116	118
Landwirtschaftliche Betriebsmittel insgesamt	97	100	102	104	107	110	114
Landwirtschaftliche Gesamtlöhne (einschließlich Kost und Wohnung) 1958 = 100	97	103	110	117	133	148	161

[1]) vgl. Tabellen 40 und 41, Seite 206 f.

Quelle: Statistisches Bundesamt



leistungen für die laufende Produktion zurückzuführen. Unter den Waren und Dienstleistungen für die laufende Produktion erhöhten sich neben den Preisen für Nutz- und Zuchtvieh besonders die Handelsdüngerpreise wegen des Wegfalls der Förderungsbeiträge des Bundes. Auch bei den Aufwendungen für Unterhaltung von Gebäuden und Maschinen waren überdurchschnittliche Preiserhöhungen festzustellen. Die Pflanzenschutzmittel sowie die Brenn- und Treibstoffe, die bereits seit einigen Jahren unter Preisdruck standen, gaben erneut im Preis nach. Bei dem Zukauf der Landwirtschaft an Getreide und Kleie kam es zu Preisnachlässen, während sich die Preise für Ölkuchen und Eiweißfuttermittel festigten. Insgesamt ermäßigte sich der Preisindex für Futtermittel geringfügig gegenüber dem Vorjahr.

Recht abweichend voneinander ist die Preisentwicklung bei Neubauten und neuen Maschinen verlaufen. Während die Preise für Neubauten um 4,5 % gegenüber dem Vorjahr anstiegen, zeigten die Preise für Ackerschlepper und Landmaschinen bei rückläufiger Investitionsneigung nur eine leichte Erhöhung um 0,5 %. Da sich die Preisermittlungen für den Index auf Listenpreise beziehen, dürften sich die von der Landwirtschaft tatsächlich gezahlten Preise bei der gegebenen Marktlage teilweise nach unten bewegt haben.

Bei weiter steigenden Löhnen in den übrigen Bereichen der Wirtschaft wurden auch für die Landwirtschaft unter den Tarifpartnern Lohnerhöhungen vereinbart. Der Index der Gesamtlöhne (einschließlich Kost und Wohnung) erhöhte sich im Wirtschaftsjahr 1963/64 gegenüber dem Vorjahr um rund 9 %.

Im Zeitraum Juli/Dezember des zur Zeit laufenden Wirtschaftsjahres 1964/65 stieg der Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel weiterhin an. Im einzelnen ergaben sich unter den Waren und Dienstleistungen für die laufende Produktion bei Nutz- und Zuchtvieh, Brenn- und Treibstoffen, Handelsdüngern und Pflanzenschutzmitteln Preisabschläge, während sich die Futtermittel sowie die allgemeinen Wirtschaftsausgaben und die Aufwendungen für Gebäude- und Maschinenunterhaltung im Preis erhöhten. Verteuerungen waren auch bei Neubauten und neuen Maschinen zu verzeichnen.

e) Investitionen und Fremdkapital

Investitionen

Nachdem in den beiden letzten Wirtschaftsjahren die Ausgaben für neue Maschinen und Wirtschaftsgebäude insgesamt rückläufig waren, verstärkten die landwirtschaftlichen Betriebe im Wirtschaftsjahr 1963/64 — begünstigt durch eine erneut verbesserte Ertragslage und die erweiterte Zinsverbilligungsaktion — wieder ihre Gebäude- und Maschineninvestitionen. Auch die Viehbestände, die im Wirtschaftsjahr 1962/63 erstmals seit 1957/58 abgebaut worden waren, wurden im letzten Wirtschaftsjahr wieder aufgestockt. Insgesamt betrugen die Brutto-Investitionen 3,71 Mrd. DM gegenüber 3,04 Mrd. DM im Vorjahr.

Läßt man die Veränderung der Viehbestände außer Betracht, dann lagen die Brutto-Investitionen für Wirtschaftsgebäude und Maschinen mit 3,58 Mrd. DM um 210 Millionen DM über denen des Wirtschaftsjahres 1962/63 und erreichten ungefähr den Stand des Wirtschaftsjahres 1960/61. Da bei stetiger Zunahme des Gebäude- und Maschinenbestandes als Ersatz für jenen Teil des Inventars, der durch Verschleiß und Überalterung unbrauchbar wurde, eine immer größere Summe aufzuwenden ist, erhöhten sich auch im Wirtschaftsjahr 1963/64 die Ersatzbeschaffungen um 190 Millionen DM. Von den Brutto-Investitionen in Höhe von 3,58 Mrd. DM entfielen 2,33 Mrd. DM auf Ersatzbeschaffungen, so daß als Netto-Investitionen 1,25 Mrd. DM verblieben. Damit hielten sich die Netto-Investitionen für Wirtschaftsgebäude und Maschinen im Wirtschaftsjahr 1963/64 ungefähr auf der Höhe des Vorjahres. Demgegenüber belief sich die Zunahme des Fremdkapitals, die 1962/63 1,18 Mrd. DM betragen hatte, im Wirtschaftsjahr 1963/64 auf 1,12 Mrd. DM.

Von den Brutto-Investitionen nahmen die Wirtschaftsgebäude in den letzten Jahren einen immer größeren Teil ein. In dieser Entwicklung spiegelt sich die Tatsache wider, daß einerseits die Außen-

wirtschaft bereits relativ hoch mechanisiert ist und daß andererseits eine arbeitswirtschaftliche Rationalisierung der Innenwirtschaft in vielen Fällen Um- und Neubauten der Wirtschaftsgebäude zur Voraussetzung hat. Auch verlangt der vergrößerte Maschinenpark zusätzlichen Unterstellraum, um die zum Teil hochwertigen Maschinen vor den Einflüssen der Witterung zu schützen. Moderne Ernteverfahren, z. B. bei Getreide und Rauhfutter, setzen Scheunen- und Bodenraum frei. Er kann vielfach aber erst durch Umbauten anderen Verwendungszwecken wie der Unterbringung von Maschinen oder der Mastvieh- und Geflügelhaltung zugeführt werden. Um dem stetigen Ansteigen der Baupreise entgegenzuwirken, werden in zunehmendem Maße Wirtschaftsgebäude, hier insbesondere Hühner- und Schweineställe, aus vorgefertigten Bauteilen errichtet. Durch eine serienmäßige Herstellung der Einzelteile, die aus Holz, aber auch aus anderen Baustoffen wie Beton, Stahl, Asbestzement gefertigt werden, wird eine Senkung der Baukosten angestrebt.

Das gesamte Bauvolumen der Landwirtschaft betrug 1,74 Mrd. DM im Wirtschaftsjahr 1963/64 gegenüber 1,65 Mrd. DM im Vorjahr. Von dieser Gesamtsumme wurden 1963/64 für die Errichtung neuer Wirtschaftsgebäude 1,08 Mrd. DM gegenüber 1,03 Mrd. DM im Wirtschaftsjahr 1962/63 ausgegeben. Auf die Wohngebäude entfielen im Wirtschaftsjahr 1963/64 350 Millionen DM (1962/63: 320 Millionen DM). Außerdem wurden für Nebenerwerbssiedlungen vornehmlich zur Eingliederung von vertriebenen und geflüchteten Landwirten, sowie für den Land- und Forstarbeiterwohnungsbau insgesamt 310 Millionen DM, d. h. ungefähr die gleiche Summe wie im Vorjahr eingesetzt.

Nach einem Rückgang der gesamten Maschineninvestitionen in den Jahren 1961/62 und 1962/63 ist im Wirtschaftsjahr 1963/64 wieder ein Anstieg festzustellen. Mit einer Zunahme um 160 Millionen DM auf 2,50 Mrd. DM liegen die Neuanschaffungen an Maschinen ungefähr auf der Höhe des Wirtschaftsjahres 1961/62. Während aber die Zukäufe an Schleppern erneut gegenüber dem Vorjahr vermindert wurden, erhöhten sich die Investitionen an sonstigen Landmaschinen.

Im einzelnen wurden im Wirtschaftsjahr 1963/64 Ackerschlepper im Wert von 990 Millionen DM angeschafft, das sind 25 Millionen DM weniger als im Wirtschaftsjahr 1962/63. Weiterhin gilt dem stärkeren Schlepper ein größeres Kaufinteresse; er dient vornehmlich als Zugkraft z. B. für die Vollerntemaschinen oder für die Bodenbearbeitung mit größeren Arbeitsbreiten. Im Gegensatz zu diesem schon seit mehreren Jahren erkennbaren Zug zum schwereren Schlepper war im letzten Wirtschaftsjahr ein reger Bezug von Klein- bzw. Kleinstschleppern der Grö-

Betriebsinvestitionen und Zunahme des Fremdkapitals der landwirtschaftlichen Betriebe

Millionen DM

Gliederung	1957/58	1958/59	1959/60	1960/61	1961/62	1962/63	1963/64 [1])
Brutto-Investitionen							
Neue Wirtschaftsgebäude	660	740	830	920	1 000	1 030	1 080
Neue Maschinen	1 730	1 930	2 196	2 650	2 490	2 340	2 500
Veränderung der Viehbestände	−77	+88	+126	+297	+363	−335	+132
Brutto-Investitionen insgesamt	2 313	2 758	3 152	3 867	3 853	3 035	3 712
Investitionen an Wirtschaftsgebäuden und Maschinen							
Brutto-Investitionen	2 390	2 670	3 026	3 570	3 490	3 370	3 580
Ersatzbeschaffungen	1 405	1 520	1 655	1 795	1 960	2 140	2 330
Netto-Investitionen	985	1 150	1 371	1 775	1 530	1 230	1 250
Zunahme des landwirtschaftlichen Fremdkapitals							
Zunahme des landwirtschaftlichen Fremdkapitals	838	800	1 093	1 055	1 486	1 181	1 116

[1]) vorläufig

Aufwendungen für wasserwirtschaftlich-kulturtechnische Arbeiten und für die Flurbereinigung

Millionen DM [1])

Gliederung	1957/58	1958/59	1959/60	1960/61	1961/62	1962/63	1963/64 [2])
Wasserwirtschaftlich-kulturtechnische Arbeiten	1 043	1 198	1 405	1 575	1 880	2 345	2 530
Flurbereinigung	170	320	350	480	520	595	730
zusammen	1 213	1 518	1 755	2 055	2 400	2 940	3 260

[1]) Die Angaben für 1957/58 bis 1959/60 entsprechen dem jeweiligen Haushaltsjahr. Ab 1960/61 Durchschnitt der beiden Haushaltsjahre

[2]) vorläufig

ßenklasse von 8 bis 12 PS erkennbar. Sie werden vornehmlich für Pflanz- und Pflegearbeiten in den Sonderkulturen eingesetzt, und zwar zumeist für Arbeiten, die früher von Einachsschleppern erledigt wurden. Der Zukauf von Einachsschleppern wurde infolgedessen eingeschränkt.

Sonstige Landmaschinen (ohne Ackerschlepper) wurden im Wirtschaftsjahr 1963/64 im Werte von 1,51 Mrd. DM angeschafft; das sind 185 Millionen DM mehr als im Vorjahr. Eine besonders kräftige Steigerung war bei den Lade- bzw. Mehrzweckwagen und bei den Getreideerntemaschinen (Mähdrescher) zu verzeichnen. Während der Einsatz von Pflanzenschutzgeräten und Hackfruchterntemaschinen gleichfalls zunahm, wurden Fördergebläse erneut weniger gekauft.

Über die Betriebsinvestitionen hinaus wurden in der Landwirtschaft überwiegend von der öffentlichen Hand erhebliche Mittel für wasserwirtschaftlich-kulturtechnische Arbeiten und für die Flurbereinigung eingesetzt. Die Ausgaben hierfür (einschließlich Eigenleistungen) erhöhten sich von 2,94 Mrd. DM 1962/63 auf 3,26 Mrd. DM im letzten Wirtschaftsjahr. Der überwiegende Teil dieser Mittel wurde im Wirtschaftsjahr 1963/64 mit 2,53 Mrd. DM für wasserwirtschaftlich-kulturtechnische Arbeiten aufgewendet. Für die Flurbereinigung wurden 730 Millionen DM ausgegeben.

Fremdkapital

Der Kapitalmarkt konnte im Wirtschaftsjahr 1963/64 die große Nachfrage aller Wirtschaftsbereiche nach mittel- und langfristigen Krediten bei ausreichendem Kapitalangebot befriedigen. Der 6%ige Pfandbrief war auch im vergangenen Wirtschaftsjahr die Regel. Versuche, längerfristige Wertpapieremissionen mit einem Zinssatz unter 6% zu einem guten Ausgabekurs unterzubringen, blieben ohne durchschlagenden Erfolg. Nach einer Untersuchung einer größeren Zahl langfristiger Kredite ab ca. 100 000 DM lagen die Zinssätze je nach Herkunft der Kreditmittel zwischen 5½ und 6½%. Die Auszahlungskurse bewegten sich zwischen knapp 97% und 100%, wobei gestundete Disagiobeträge bereits vom Auszahlungskurs abgesetzt sind. Im Durchschnitt betrugen der Zinssatz 6,3% und der Auszahlungskurs 98,6%. Die Bundesregierung setzte das Kreditförderungsprogramm für die Agrarwirtschaft fort, indem ein unverbilligter Kreditzinssatz von höchstens 6½% um 3½% verbilligt werden konnte, so daß sich ein Endzinssatz von höchstens 3% ergab.

Die ab 1. Juli 1962 bedeutend verstärkte und ausgeweitete Zinsverbilligungsaktion wurde im vergangenen Wirtschaftsjahr in vollem Umfange weitergeführt. Seit dem 1. Juli 1963 kann in besonderen Härtefällen auch ein Darlehen zur Konsolidierung hochverzinslicher, kurzfristiger Verbindlichkeiten in die Zinsverbilligung einbezogen werden. Im Rahmen der Zinsverbilligungsaktion wurden im Wirtschaftsjahr 1963/64 insgesamt 99 500 neue Kapitalmarktkredite in einer Gesamthöhe von rund 1700 Millionen DM gegenüber 1512,8 Millionen DM im Vorjahr zinsverbilligt. Hiervon nahmen im Wirtschaftsjahr 1963/64 landwirtschaftliche Betriebe rund 1125 Millionen DM (1962/63: 1076,7 Millionen DM) an zinsverbilligten Krediten auf. Durchschnittlich lagen die Kredite bei rund 17 100 DM je Kreditfall.

Das gesamte von der Landwirtschaft aufgenommene Fremdkapital erreichte nach den bisher vorliegenden Unterlagen unter Berücksichtigung von Tilgungen und Rückzahlungen am 1. Juli 1964 rund 16,8 gegenüber 15,7 Mrd. DM am 1. Juli 1963. Während in dem Zeitraum bis 1962 keine wesentlichen Änderungen in dem Verhältnis der kurz-, mittel- und langfristigen Verbindlichkeiten zueinander eingetreten sind, ist seit dem 1. Juli 1963 dank der erweiterten Zinsverbilligungsaktion des Bundes eine deutliche Umschichtung innerhalb des Fremdkapitals erkennbar. So erhöhten sich auch im Laufe des Wirtschaftsjahres 1963/64 die kurzfristigen Verbindlichkeiten (Laufzeit unter 1 Jahr) am wenigsten. Abermals verminderte sich infolgedessen ihr Anteil am gesamten Fremdkapital; er betrug 33% am 1. Juli 1964 gegenüber 35% im Vorjahr. Die stärkste

Entwicklung des Fremdkapitals in der Landwirtschaft

Stand 1. Juli

Fremdkapital	1957	1958	1959	1960	1961	1962	1963	1964 [1]
				in Millionen DM				
kurzfristige Kredite ..	3 461	3 596	3 913	4 418	4 805	5 431	5 487	5 604
mittelfristige Kredite .	2 052	2 423	2 648	2 812	3 000	3 274	3 681	4 030
langfristige Kredite ...	2 699	2 981	3 215	3 596	4 036	4 599	5 292	5 897
Renten und Altenteile	1 038	1 088	1 112	1 155	1 195	1 218	1 243	1 288
insgesamt ...	9 250	10 088	10 888	11 981	13 036	14 522	15 703	16 819
				in %				
kurzfristige Kredite ..	*38*	*36*	*36*	*37*	*37*	*37*	*35*	*33*
mittelfristige Kredite .	*22*	*24*	*24*	*23*	*23*	*23*	*23*	*24*
langfristige Kredite ...	*29*	*29*	*30*	*30*	*31*	*32*	*34*	*35*
Renten und Altenteile	*11*	*11*	*10*	*10*	*9*	*8*	*8*	*8*
insgesamt ...	*100*	*100*	*100*	*100*	*100*	*100*	*100*	*100*

[1]) vorläufig

Verkaufserlöse und Zinsleistungen

Gebiet und Wirtschaftsjahr	Fremdkapital [1])	Zinsleistungen	Verkaufserlöse	Durchschnittlicher Zinssatz in %	Zinsleistungen in % der Verkaufserlöse
	Millionen RM/DM				
Reichsgebiet					
1928/29	12 000	930	10 300	*7,0*	*9,0*
1931/32	13 900	1 010	7 200	*7,3*	*14,0*
1938/39	13 100	575	10 700	*4,4*	*5,4*
Bundesgebiet					
1938/39	6 200	273	5 740	*4,4*	*4,8*
1959/60	11 400	664	19 319	*5,8*	*3,4*
1960/61	12 500	746	20 172	*6,0*	*3,7*
1961/62	13 800	773	20 467	*5,6*	*3,8*
1962/63	15 100	811	22 735	*5,4*	*3,6*
1963/64 [2])	16 300	847	24 471	*5,2*	*3,5*

[1]) durchschnittlicher Bestand an Fremdkapital am Anfang und Ende des Wirtschaftsjahres
[2]) vorläufig

Zunahme war bei den langfristigen Verbindlichkeiten (Laufzeit 10 Jahre und mehr) zu verzeichnen, deren Anteil von 34 auf 35 % während des letzten Wirtschaftsjahres anstieg. Erstmals in der Nachkriegszeit lag der Anteil der langfristigen Verbindlichkeiten über dem der kurzfristigen. Auf die mittelfristigen Kredite (Laufzeit 1 Jahr bis unter 10 Jahre) entfielen 24 %, auf die Renten und Altenteile 8 % des insgesamt vorhandenen Fremdkapitals.

Von der Landwirtschaft waren insgesamt 847 Millionen DM im Wirtschaftsjahr 1963/64 an Zinsen für das aufgenommene Fremdkapital zu entrichten. Der Zunahme des gesamten Fremdkapitals folgend sind die Zinsleistungen absolut gegenüber dem Vorjahr erneut gestiegen. Auf Grund der erweiterten Zinsverbilligungsaktion verminderte sich der durchschnittliche Zinssatz auf 5,2 % gegenüber 5,4 % im Vorjahr. Werden die Zinsleistungen auf die Verkaufserlöse bezogen, so ergibt sich auch hier ein Rückgang, und zwar von 3,6 auf 3,5 %.

Die Landwirtschaft verfügte im Wirtschaftsjahr 1963/64 über einen Bestand an Guthaben und Forderungen von schätzungsweise 4,0 Mrd. DM. In den Buchführungsunterlagen, die für diese Schätzungen herangezogen werden, wird aber nur jener Teil der Guthaben erfaßt, der sich auf den Betrieb bezieht. Dazu gehören auch die kaum realisierbaren Geschäftsanteile an genossenschaftlichen und gewerblichen Unternehmen wie Molkereien, Zuckerfabriken u. a.

In den vorstehenden Berechnungen wurde die Landwirtschaft als Ganzes, d. h. als „Bundeshof" gesehen. Um eine Vorstellung darüber zu erhalten, in welchem Umfang die landwirtschaftlichen Betriebe in den einzelnen Bundesländern Fremdkapital aufgenommen haben und welche Streuungen bezüglich der Höhe der Verbindlichkeiten bestehen, werden im folgenden die Ergebnisse von landwirtschaftlichen Testbetrieben herangezogen. Da es wegen der Kürze der Zeit nicht möglich ist, die Unterlagen für den Stichtag 1. Juli 1964 auszuwerten, wurde auf die Ergebnisse des Vorjahres, d. h. auf den Stichtag 1. Juli 1963 zurückgegriffen.

Das Fremdkapital je ha landwirtschaftlicher Nutzfläche betrug im Durchschnitt des Bundesgebietes am 1. Juli 1963 bei den ausgewerteten Betrieben 1216 DM. Hiervon wichen die Ergebnisse in den ein-

Fremdkapital der landwirtschaftlichen Betriebe in den Ländern

Betriebe mit 5 und mehr ha LN;

Stichtag 1. Juli 1963

Fremdkapital	Schleswig-Holstein	Niedersachsen	Nordrhein-Westfalen	Hessen	Rheinland-Pfalz	Baden-Württemberg	Bayern	Bundesgebiet
				DM je ha LN				
kurzfristig	648	578	389	406	300	288	369	435
mittelfristig	211	237	238	222	280	418	291	273
langfristig	557	541	308	563	549	280	288	407
Renten, Altenteile	103	113	55	62	44	87	138	101
zusammen	1 519	1 469	990	1 253	1 173	1 073	1 086	1 216
				in %				
kurzfristig	42	39	39	32	25	27	34	36
mittelfristig	14	16	24	18	24	39	27	22
langfristig	37	37	31	45	47	26	26	34
Renten, Altenteile	7	8	6	5	4	8	13	8
zusammen	100	100	100	100	100	100	100	100
Fremdkapital in %								
des Einheitswertes	*118*	*114*	*65*	*102*	*115*	*90*	*105*	*100*
des Aktivkapitals	*26*	*25*	*14*	*19*	*19*	*17*	*18*	*20*

zelnen Ländern zum Teil erheblich ab. Während in Schleswig-Holstein 1519 DM je ha LN Fremdkapital vorhanden waren, lag die Belastung in Baden-Württemberg bei 1073 DM und in Nordrhein-Westfalen bei 990 DM je ha LN. Im ganzen gesehen war innerhalb des Bundesgebietes — mit Ausnahme von Nordrhein-Westfalen — ein deutliches Gefälle in der Höhe des Fremdkapitals von Norden nach Süden festzustellen. Auch hinsichtlich des Anteiles der kurz-, mittel- und langfristigen Verbindlichkeiten sowie der Renten- und Altenteile am gesamten Fremdkapital zeigten sich wesentliche Unterschiede. In Schleswig-Holstein und Niedersachsen, aber auch in Nordrhein-Westfalen entfielen auf die kurzfristigen Verbindlichkeiten rund 40 %, in Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg dagegen rund ein Viertel. Andererseits wurde für Baden-Württemberg mit 39 % der höchste Anteil an mittelfristigen Verbindlichkeiten ausgewiesen; in Schleswig-Holstein und Niedersachsen nahmen die mittelfristigen Kredite 14 bzw. 16 % vom gesamten Fremdkapital ein. Der Anteil der langfristigen Verbindlichkeiten schwankte zwischen 47 bzw. 45 % in Rheinland-Pfalz und Hessen sowie 26 % in Baden-Württemberg und Bayern. Die Renten und Altenteile, die mit 13 % in Bayern am höchsten lagen, machten andererseits in Rheinland-Pfalz nur 4 % des gesamten Fremdkapitals aus.

Die Ergebnisse der einzelnen Betriebe weichen mehr oder weniger stark von dem statistisch errechneten Länderdurchschnittswert ihrer Gruppe ab. Es erscheint daher angebracht, die zusammenfassende Betrachtungsweise durch einen Einblick in die Streuung des Fremdkapitals zu ergänzen.

Im Durchschnitt des Bundesgebietes verfügten am 1. Juli 1963 5 % der untersuchten Betriebe über kein Fremdkapital. Während in Schleswig-Holstein sämtliche Betriebe Fremdkapital aufgenommen hatten, betrug in Nordrhein-Westfalen der Anteil ohne Fremdkapital 13 %. Werden die Ergebnisse über den Besatz mit Fremdkapital in DM je ha LN zum Vergleich herangezogen, dann zeigt sich erwartungsgemäß: Für die Länder mit der geringsten durchschnittlichen Fremdkapitalauflage werden die höchsten Anteile an Betrieben ohne Fremdkapital ausgewiesen und umgekehrt.

Der Anteil der Betriebe ohne langfristiges Fremdkapital betrug in Baden-Württemberg 79 %. Dagegen hatten in Schleswig-Holstein 31 % der Betriebe kein langfristiges Fremdkapital eingesetzt. Im Durchschnitt des Bundesgebietes belief sich am 1. Juli 1963 der Anteil der Betriebe ohne langfristiges Fremdkapital auf 57 %.

Streuung des Fremdkapitals und Belastungsstufen der landwirtschaftlichen Betriebe in den Ländern

Stichtag: 1. Juli 1963

Gliederung	Schleswig-Holstein	Niedersachsen	Nordrhein-Westfalen	Hessen	Rheinland-Pfalz	Baden-Württemberg	Bayern	Bundesgebiet
	in % der untersuchten Betriebe							
Betriebe ohne Fremdkapital überhaupt	—	1	13	2	8	6	5	5
Betriebe ohne langfristiges Fremdkapital	31	43	76	54	61	79	61	57
	Untersuchte Betriebe nach Belastungsstufen in %							
Betriebe mit Fremdkapital von ... % des Einheitswertes (EW)								
unter 10	3	7	26	14	17	22	14	14
10 bis unter 50	17	17	30	21	24	25	20	22
50 bis unter 100	23	21	20	18	18	20	20	20
100 bis unter 200	30	30	13	18	16	17	24	22
200 bis unter 300	15	13	5	10	8	9	10	10
300 und mehr	12	12	6	19	17	7	12	12
insgesamt ...	100	100	100	100	100	100	100	100

Die untersuchten Betriebe wurden ferner nach Belastungsstufen je ha LN ausgezählt. Zu diesem Zweck wurde das gesamte von dem Betrieb aufgenommene Fremdkapital auf den Einheitswert bezogen. Im Durchschnitt des Bundesgebietes verfügten am 1. Juli 1963 14 % der Betriebe über ein Fremdkapital, das unter 10 % des Einheitswertes des Betriebes betrug. Zu den Belastungsstufen von 10 bis 50, von 50 bis 100 und von 100 bis 200 % des Einheitswertes zählten jeweils ungefähr 20 % der Betriebe. In die höchsten Belastungsstufen mit 200 bis 300 und über 300 % des Einheitswertes wurden 10 bzw. 12 % der Betriebe eingereiht. Von den einzelnen Bundesländern lag in Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg der Anteil der Betriebe in den unteren Belastungsstufen (unter 50 % des Einheitswertes) über dem Durchschnitt. Auch in Rheinland-Pfalz entfiel im Vergleich zu den übrigen Ländern ein verhältnismäßig hoher Anteil auf die Betriebe der unteren Belastungsstufe. Für Rheinland-Pfalz wurde zugleich aber auch in den oberen Belastungsstufen (200 und mehr % des Einheitswertes) ein überdurchschnittlicher Anteil ausgewiesen, der in den Ländern Schleswig-Holstein und Hessen noch übertroffen wurde.

f) Verkaufserlöse und Betriebsausgaben

Verkaufserlöse

Die Landwirtschaft erzielte im Wirtschaftsjahr 1963/64 aus ihren Verkäufen 24,47 Mrd. DM. Der Anstieg um 1,74 Mrd. DM gegenüber 1962/63 erreichte zwar nicht den besonders hohen Zuwachs des Vorjahres, übertraf aber die entsprechenden jährlichen Zunahmen während des letzten Jahrzehnts. Entgegen der allgemeinen Erwartung beeinflußte die vorzügliche Ernte bei den Feldfrüchten die gesamten Barerlöse nur verhältnismäßig gering. So erhöhten sich die Verkaufserlöse für die pflanzlichen Produkte insgesamt nur um knapp 100 Millionen DM, da die größeren Ernten besonders bei den nicht preisgebundenen Produkten zum Teil zu erheblichen Preisrückgängen führten. Die beträchtliche Zunahme der Barerlöse bei den tierischen Produkten um rd. 1,66 Mrd. DM oder 9,7 % war bei einem insgesamt leicht erhöhten Marktangebot (+ 1,6 %) vor allem auf die im Durchschnitt um 8,0 % gestiegenen Preise zurückzuführen. Allein rd. 1 Mrd. DM des Anstieges im Wirtschaftsjahr 1963/64 entfielen auf das Schlachtvieh, dessen Preise stark von dem in der Bundesrepublik wie auch in den EWG-Mitgliedstaaten und in den Drittländern zu knappem Angebot bestimmt waren.

Die Verkaufserlöse für tierische Erzeugnisse betrugen im Wirtschaftsjahr 1963/64 18,70 Mrd. DM; ungefähr 76 % der gesamten Barerlöse der Landwirtschaft entfielen damit im Wirtschaftsjahr 1963/64 auf den tierischen Bereich. Bei den Kälbern führte die Einschränkung der Aufzucht und bei den Schlachtrindern der seit 1962 zu beobachtende Bestandsabbau im Wirtschaftsjahr 1963/64 zu einer Verringerung des Angebotes auf den Rindermärkten. Die durchschnittlichen Erlöspreise zogen infolgedessen auf das bisher höchste Niveau an. Im Wirtschaftsjahr 1963/64 kamen durch den Rückgang der Hausschlachtungen und wegen der höheren Durchschnittsgewichte 30 000 t Lebendgewicht Schweine oder rd. 1 % mehr zum Verkauf. Bei überaus starker Nachfrage stiegen deshalb die Schweinepreise vom Beginn des Wirtschaftsjahres bis zum Januar 1964 sprunghaft an, fielen im April auf das Vorjahresniveau ab und bewegten sich seitdem unter dem jeweiligen Stand des Vorjahres. Im Durchschnitt lagen sie 1963/64 rd. 9 % über dem Niveau des Vorjahres und erreichten damit in der Nachkriegszeit ihren höchsten Stand. Die Entwicklung der Schweinepreise in diesem Wirtschaftsjahr war wesentlich dadurch beeinflußt, daß das Angebot nicht nur in der Bundesrepublik, sondern auch in den EWG-Mitgliedstaaten und in den Drittländern rückläufig war. Infolgedessen war ein Ausgleich zwischen den Ländern wie in früheren Jahren nur sehr begrenzt möglich. Die Preise für Schlachtgeflügel erholten sich trotz leicht vermehrten Angebotes und bewegten sich ungefähr auf dem Niveau des Wirtschaftsjahres 1961/62. Innerhalb der gesamten Barerlöse für Schlachtvieh in Höhe von 10,37 Mrd. DM nahmen die Umsätze bei Schweinen und Rindern mit rd. 530 bzw. 420 Millionen DM gegenüber dem Vorjahr am stärksten zu. Die Verkaufserlöse bei Kälbern und Geflügel vergrößerten sich um rd. 40 bzw. 50 Millionen DM. Durch die weitere Erhöhung der Milchleistung je Kuh und durch erneute Einsparungen von Milch in den landwirtschaftlichen Betrieben wurde der leichte Abbau des Bestandes an Milchkühen mehr als ausgeglichen, so daß von den Erzeugern 1,3 % mehr Milch als im Vorjahr verkauft wurde. Bei einer geringfügigen Erhöhung des Fettgehaltes der Milch im Wirtschaftsjahr 1963/64 und nach der Anhebung des Trinkmilchpreises und des Förderungszuschlages für Milch aus Mitteln des Bundes und der Länder gegenüber dem Vorjahr übertrafen die Verkaufserlöse den Stand von 1962/63 um rd. 460 Millionen DM oder 7,1 %. Die Aufstockung des Legehennenbestandes und die Steigerung der Legeleistung je Henne vermehrten auch im Wirtschaftsjahr 1963/64 den mengenmäßigen Umsatz an Eiern. Infolge des größeren Angebotes lagen die Barerlöse für Eier trotz der Preisabschläge rd. 140 Millionen DM über denen des Vorjahres.

Bei den pflanzlichen Produkten führte die größere Ernte 1963 an Weizen und Roggen zu einer stärkeren Marktanlieferung, so daß bei gleich hohem Weizenpreis wie im Vorjahr und leicht gesunkenem Roggenpreis die Barerlöse aus dem Verkauf von Weizen und Roggen um 55 bzw. 80 Millionen DM zunahmen. Da die Ernte an Braugerste 1963 hinter

dem günstigen Ergebnis des Vorjahres zurückblieb, ging im Gegensatz zu Weizen und Roggen die Verkaufsmenge bei Braugerste zurück. Bei einem zugleich niedrigeren Preis als im Vorjahr wurden die Verkaufserlöse für Braugerste des Vorjahres um rd. 40 Millionen DM unterschritten. Insgesamt erhöhten sich unter Berücksichtigung des Futter- und sonstigen Industriegetreides die Umsätze an Getreide um rd. 95 Millionen DM.

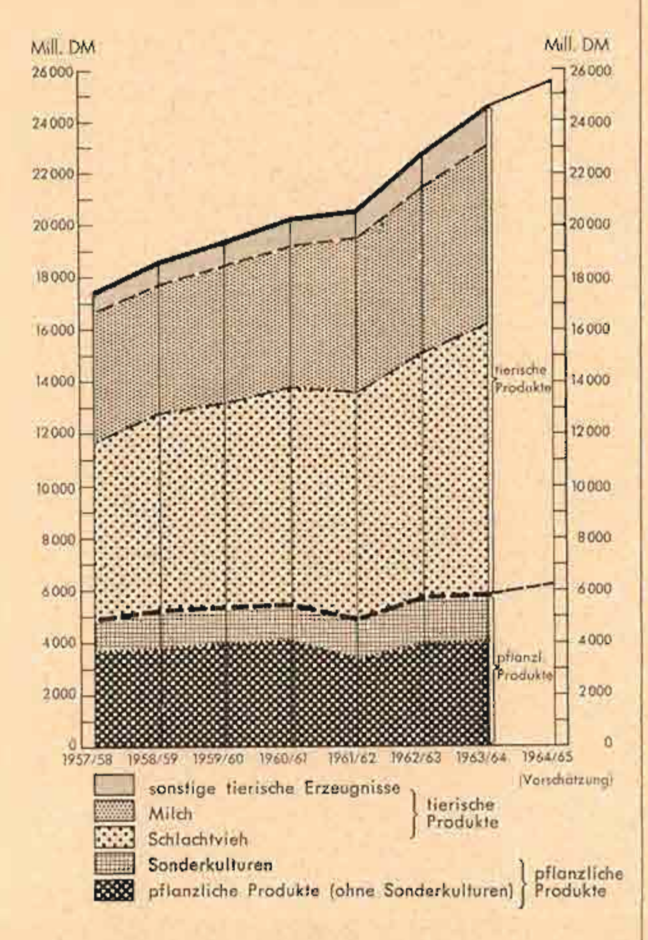
Durch den Preiseinbruch bei Kartoffeln, der bei der guten Ernte 1963 durch die Einsilierungsaktion des Bundes gemildert werden konnte, wurde der Kartoffelpreis auf das seit 1954/55 niedrigste Niveau herabgedrückt. Da zudem bei weiterhin rückläufigem Kartoffelverzehr die Verkaufsmenge abnahm, unterschritten die Verkaufserlöse für Speisekartoffeln das Ergebnis des Vorjahres um rd. 240 Millionen DM oder 26 %. Das Zusammentreffen einer überdurchschnittlichen Zuckerrübenernte mit einem Zuckergehalt, der über dem langjährigen Mittel lag, ließ die Verkaufserlöse für Zuckerrüben um rd. 240 Millionen DM auf 953 Millionen DM ansteigen. Sie erreichten damit ihren bisher höchsten Stand. Innerhalb der Sonderkulturen wurden nach guten Ernten bei Gemüse, Obst und Wein im Wirtschaftsjahr 1963/64 zum Teil erheblich größere Mengen zum Verkauf angeboten. Die Preisrückgänge bei Gemüse, die im Durchschnitt 22,1 % betrugen, wurden in ihrer Auswirkung durch die um 22,8 % höhere Verkaufsmenge fast völlig ausgeglichen, so daß die Barerlöse beinahe auf der Höhe des Vorjahres lagen. Bei Obst und Wein, deren Preise im Durchschnitt gegenüber dem Vorjahr um 11,9 bzw. 28,3 % nachgegeben hatten, führte die um 24,9 bzw. 53,5 % größere Verkaufsmenge zu einem Ansteigen des Umsatzes um 65 bzw. rd. 40 Millionen DM. Insge-

Verkaufserlöse der Landwirtschaft [1])

Millionen DM

Erzeugnis	1957/58	1958/59	1959/60	1960/61	1961/62	1962/63[2])	1963/64	1964/65[3])	Verkaufserlöse 1963/64 insgesamt = 100
Getreide	2 012	1 933	2 144	2 315	1 650	2 165	2 259	.	9,2
Kartoffeln	832	898	1 079	761	979	967	728	.	3,0
Zuckerrüben	717	860	699	920	672	709	953	.	3,9
Sonderkulturerzeugnisse	1 252	1 521	1 348	1 379	1 477	1 776	1 767	.	7,2
Sonstiges	51	44	41	45	51	75	66	.	0,3
Pflanzliche Erzeugnisse	4 864	5 256	5 311	5 420	4 829	5 692	5 773	6 200	23,6
Rinder und Kälber	2 967	3 179	3 486	3 664	3 795	4 063	4 519	.	18,5
Schweine	3 590	4 079	4 110	4 411	4 665	5 014	5 541	.	22,6
Kuhmilch	4 980	4 967	5 274[4])	5 450[4])	5 911[4])	6 399	6 855	.	28,0
Eier	740	763	841	929	960	1 206	1 350	.	5,5
Sonstiges	247	272	297	298	307	361	433	.	1,8
Tierische Erzeugnisse	12 524	13 260	14 008	14 752	15 638	17 043	18 698	19 300	76,4
Verkaufserlöse insgesamt	**17 388**	**18 516**	**19 319**	**20 172**	**20 467**	**22 735**	**24 471**	**25 500**	**100,0**
darunter Verkaufserlöse ohne Sonderkulturerzeugnisse	16 136	16 995	17 971	18 793	18 990	20 959	22 704	.	92,8

[1]) vgl. Tabellen 42 und 43, Seite 208 f.
[2]) bis einschließlich 1962/63 ohne Berlin
[3]) Vorschätzung
[4]) Für das Kalenderjahr 1960 wurde zum Ausgleich der ungünstigen Werkmilchverwertung aus Bundesmitteln ein Bonus von 108 Millionen DM gewährt, wovon 50 Millionen DM den Verkaufserlösen des Wirtschaftsjahres 1959/60 und 58 Millionen DM den Verkaufserlösen des Wirtschaftsjahres 1960/61 zugerechnet wurden. Der Bonus für das Kalenderjahr 1961 betrug 107 Millionen DM, wovon 53 Millionen DM auf das Wirtschaftsjahr 1960/61 und 54 Millionen DM auf das Wirtschaftsjahr 1961/62 verrechnet wurden.



samt erreichten die Verkaufserlöse für die pflanzlichen Produkte im Wirtschaftsjahr 1963/64 5,77 Mrd. DM gegenüber 5,69 Mrd. DM im Vorjahr.

Im Wirtschaftsjahr 1964/65 werden die Erlöse aus dem Verkauf pflanzlicher Produkte insbesondere aufgrund der guten Getreideernte und der nach einer geringen Gesamternte bei Kartoffeln kräftig gestiegenen Kartoffelpreise voraussichtlich um rd. 400 Millionen DM über denen des Vorjahres liegen. Bei den tierischen Produkten dürfte die vermutliche Zunahme um insgesamt rd. 600 Millionen DM überwiegend auf Milch und Eier entfallen, da die Erlöse aus dem Verkauf von Schlachtvieh voraussichtlich nur um 10 Millionen DM die Vorjahreshöhe übersteigen werden. Nach den Vorschätzungen werden mithin die Verkaufserlöse im zur Zeit laufenden Wirtschaftsjahr die des Jahres 1963/64 um ungefähr eine Milliarde DM überschreiten.

Betriebsausgaben

Die Betriebsausgaben (einschließlich Netto-Investitionen) stiegen im Wirtschaftsjahr 1963/64 auf 17,09 Mrd. DM gegenüber 16,67 Mrd. DM im Vorjahr. Insgesamt haben sie sich schwächer als im Vorjahr erhöht. In der Gesamtsumme sind diejenigen Aufwendungen nicht enthalten, die aus den Zuschüssen des Grünen Planes 1963 und 1964 zur landwirtschaftlichen Unfallversicherung und aus der Vorauszahlung auf die Dieselkraftstoff-Beihilfe 1964 gedeckt wurden. Die laufenden Betriebsausgaben (einschließlich Ersatzbeschaffungen), die 1962/63 bei 15,44 Mrd. DM gelegen hatten, stiegen trotz der genannten Bundeszuschüsse auf 15,84 Mrd. DM.

Auch im Wirtschaftsjahr 1963/64 stellten die Zukauffuttermittel in Höhe von 4,00 Mrd. DM mit Abstand den größten Aufwandsposten unter den Betriebsausgaben dar. Für rd. 2,5 Mrd. DM wurden darunter in Form von Mischfuttermitteln zugekauft. Bei geringfügiger Zunahme der verfütterten Mengen waren die Preise im ganzen gegenüber dem Vorjahr fast unverändert. Unter den von der Landwirtschaft direkt zugekauften Futterstoffen wurde die Verfütterung an Getreide und Ölkuchen eingeschränkt, wogegen Eiweißfuttermittel sowie vor allem Kleie und Tapiokamehl verstärkt zugekauft wurden.

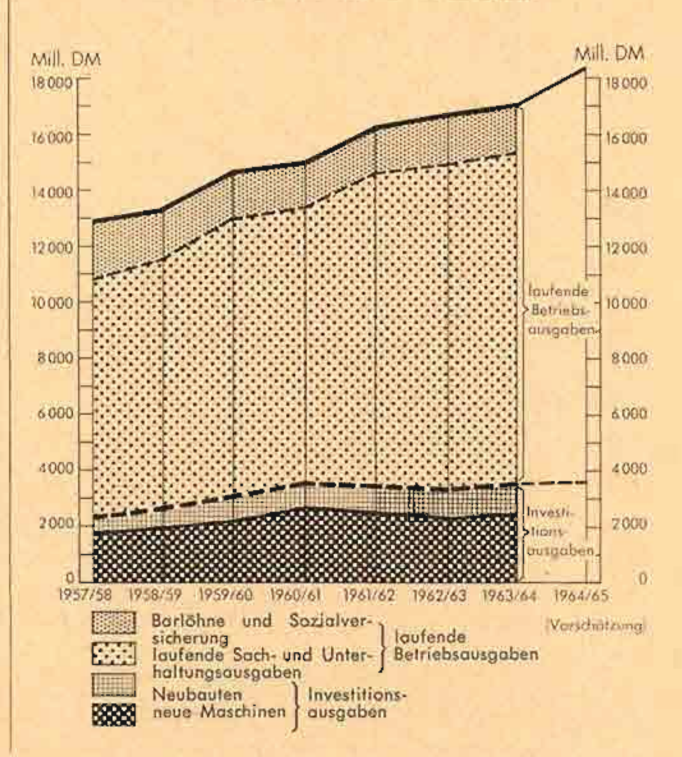
Drei Ausgabepositionen wurden durch den Wegfall bzw. durch die zusätzliche Gewährung von Zuschüssen des Bundes in ihrer Höhe wesentlich beeinflußt: Die Aufwendungen für Handelsdünger, für Treibstoffe und für die Unfallversicherung. Die Ausgaben für Handelsdünger stiegen von 1,59 Mrd. DM im Wirtschaftsjahr 1962/63 auf 1,76 Mrd. DM. Bei nahezu unveränderten Listenpreisen der Düngemittelindustrie hatten die landwirtschaftlichen Betriebe nach dem Wegfall der Förderungsbeiträge des Bundes einen um durchschnittlich 10 % höheren Preis zu entrichten. Da im letzten Wirtschaftsjahr von der Landwirtschaft nicht wesentlich mehr Phosphat- und Kalidünger, aber weniger Stickstoffdünger zugekauft wurden, sind die gestiegenen Düngemittelaufwendungen fast ausschließlich auf den Wegfall der Düngemittelverbilligung zurückzuführen. Die Ausgaben für Brenn- und Treibstoffe sowie für die Unfallversicherung sind dagegen gesunken, da aus Mitteln des Grünen Planes hierfür zusätzlich bzw. erstmalig Zuschüsse bereitgestellt wurden. Obwohl an Brenn- und Treibstoffen sowie elektrischem Strom von den landwirtschaftlichen Betrieben mehr als im Vorjahr abgenommen wurde, gingen durch die Vorauszahlung auf die Gasöl-Betriebsbeihilfe 1964 in Höhe von 153 Millionen DM die Gesamtausgaben an Brenn-, Treib- und Schmierstoffen sowie elektrischem Strom von 900 Millionen DM im Wirtschaftsjahr 1962/63 auf 784 Millionen DM im Wirtschaftsjahr 1963/64 zurück. Im gleichen Zeitraum verminderten sich die Aufwendungen für die Unfallversicherung, zu der aus Mitteln des Grünen Planes 1963 ein Zuschuß von 100 Millionen DM, 1964 ein Zuschuß von 95 Millionen DM gewährt wurden, von 244 auf 215 Millionen DM.

Die Entwicklung der Barlöhne für fremde Arbeitskräfte und des Arbeitgeberanteils zur Sozialversicherung wird von Jahr zu Jahr vornehmlich durch zwei entgegengesetzt wirkende Faktoren bestimmt: Die Abnahme des Bestandes an Lohnarbeitskräften einerseits und die Lohnsteigerungen und den zunehmenden Anteil der Spezialarbeitskräfte andererseits. Während in den Jahren 1957/58 bis 1960/61 die Ausgaben für Barlöhne und Sozialversicherung abnahmen, ist seit 1961/62 bei einer geringeren Abwanderung von Lohnarbeitskräften aus der Landwirtschaft

eine steigende Tendenz dieser Ausgabepositionen festzustellen. Insgesamt wurden für Barlöhne und für den Arbeitgeberanteil zur Sozialversicherung im Wirtschaftsjahr 1963/64 1,76 gegenüber 1,74 Mrd. DM im Vorjahr ausgegeben.

Die Erfahrungen haben gezeigt, daß besonders die Vorschätzung der Ausgabenpositionen sehr schwierig ist. Darum vermögen die im folgenden genannten Zahlen nur eine ungefähre Größenordnung über die voraussichtliche Entwicklung der Betriebsausgaben zu vermitteln. Im Wirtschaftsjahr 1964/65 werden die laufenden Betriebsausgaben einschließlich der Ersatzbeschaffungen voraussichtlich um rund 1,2 Mrd. DM gegenüber dem Vorjahr zunehmen. Der größte Anteil hiervon wird nach der Vorschätzung auf erhöhte Futtermittelaufwendungen entfallen, da nach einer unterdurchschnittlichen Futterernte ein vermehrter Zukauf von Futtermitteln erforderlich wird. Die Ausgaben für Brenn- und Treibstoffe werden sich über die zu erwartende Verbrauchszunahme hinaus in Höhe der 1963 zusätzlich gewährten Vorauszahlung vergrößern. Bezieht man die schätzungsweise Entwicklung der Netto-Investitionen für Wirtschaftsgebäude und Maschinen mit ein, dürften die gesamten Betriebsausgaben 1964/65 voraussichtlich um 1,3 Mrd. DM gegenüber dem Vorjahr ansteigen.

Betriebsausgaben der Landwirtschaft



Betriebsausgaben der Landwirtschaft [1])

Millionen DM

Betriebsausgabe	1957/58	1958/59	1959/60	1960/61	1961/62	1962/63[2])	1963/64	1964/65[3])
Brutto-Barlöhne und Sozialversicherung	2 100	1 865	1 649	1 594	1 657	1 742	1 761	.
Handelsdünger	1 126	1 186	1 392	1 350	1 374	1 592	1 763	.
Zukauffuttermittel	2 479	2 681	3 289	2 937	3 983	4 103	4 001	.
Unterhaltung der Wirtschaftsgebäude und des Inventars	1 960	2 050	2 140	2 160	2 220	2 320	2 510	.
Sonstige laufende Betriebsausgaben	2 795	2 941	3 125	3 374	3 467	3 542	3 477	.
Laufende Betriebsausgaben	10 460	10 723	11 595	11 415	12 701	13 299	13 512 [4])	14 800
Ersatzbeschaffungen	1 405	1 520	1 655	1 795	1 960	2 140	2 330	2 300
Laufende Betriebsausgaben (einschließlich Ersatzbeschaffungen)	11 865	12 243	13 250	13 210	14 661	15 439	15 842 [4])	17 100
Netto-Investitionen	985	1 150	1 371	1 775	1 530	1 230	1 250	1 300
Betriebsausgaben insgesamt (einschließlich Netto-Investitionen)	12 850	13 393	14 621	14 985	16 191	16 669	17 092 [4])	18 400

[1]) vgl. Tabelle 44, Seite 210 [2]) bis einschließlich 1962/63 ohne Berlin [3]) Vorschätzung

[4]) nach Abzug des Bundeszuschusses an die landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften (siehe S. 47) und nach Abzug von 153 Millionen DM, die vom Bund als Vorauszahlung auf die Gasöl-Betriebsbeihilfe 1964 gewährt wurden

Verkaufserlöse und ihre Verwendung

Die zusammenfassende Betrachtung der Verkaufserlöse und Betriebsausgaben in der untenstehenden Tabelle läßt erkennen, daß sich die Ertragslage der Landwirtschaft im Wirtschaftsjahr 1963/64 gegenüber dem Vorjahr erheblich verbesserte. Einem Zuwachs der Verkaufserlöse um rund 1,74 Mrd. DM stehen erhöhte laufende Betriebsausgaben (einschließlich Ersatzbeschaffungen) von rund 400 Millionen DM im Vergleich zum Vorjahr gegenüber. Dabei sind die Bundeszuschüsse zur landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft und die Vorauszahlung auf die Dieselkraftstoff-Beihilfe in Höhe von 153 Millionen DM bereits von den laufenden Betriebsausgaben abgezogen. Der Differenzbetrag zwischen Verkaufserlösen und laufenden Betriebsausgaben (einschließlich Ersatzbeschaffungen) nahm im Wirtschaftsjahr 1963/64 um rund 1,33 Mrd. DM auf 8,63 Mrd. DM zu.

Werden für das Wirtschaftsjahr 1963/64 von den Verkaufserlösen neben den laufenden Betriebsausgaben auch die Netto-Investitionen und die persönlichen Steuern und Lastenausgleichsabgaben abgezogen, dann verbleibt ein Differenzbetrag von 7,13 Mrd. DM gegenüber 5,80 Mrd. DM im Vorjahr. Aus diesem Differenzbetrag ist insbesondere die Barentlohnung der familieneigenen Arbeitskräfte und die Verzinsung des eingesetzten eigenen Aktivkapitals zu bestreiten.

Die Zusammenfassung der Verkaufserlöse und Betriebsausgaben bzw. der gesamten Barausgaben in einer Übersicht kann nicht als eine globale Einkommens- oder Liquiditätsrechnung angesehen werden. Ertrag und Aufwand wären hierfür durch wesentliche Positionen zu ergänzen, für deren Berechnung und Abgrenzung die vorhandenen globalstatistischen Unterlagen keine hinreichend genaue Unterlage bieten.

Nach den Vorschätzungen für das Wirtschaftsjahr 1964/65 werden sich die Verkaufserlöse insgesamt um rund eine Milliarde DM erhöhen. Da aber die laufenden Betriebsausgaben (einschließlich Ersatzbeschaffungen) voraussichtlich um rund 1,2 Mrd. DM den Stand des Vorjahres übersteigen werden, wird der Differenzbetrag sich um un-

Verkaufserlöse und ihre Verwendung

Millionen DM

Gliederung	1957/58	1958/59	1959/60	1960/61	1961/62	1962/63[1])	1963/64	1964/65[2])
Verkaufserlöse	17 388	18 516	19 319	20 172	20 467	22 735	24 471	25 500
Laufende Betriebsausgaben	10 460	10723	11 595	11 415	12 701	13 299	13 512[4])	14 800
Ersatzbeschaffungen	1 405	1 520	1 655	1 795	1 960	2 140	2 330	2 300
Laufende Betriebsausgaben (einschließlich Ersatzbeschaffungen)	11 865	12 243	13 250	13 210	14 661	15 439	15 842[4])	17 100
Differenzbetrag[3]) zwischen Verkaufserlösen und laufenden Betriebsausgaben (einschließlich Ersatzbeschaffungen)	**5 523**	**6 273**	**6 069**	**6 962**	**5 806**	**7 296**	**8 629**	**8 400**
Netto-Investitionen	985	1 150	1 371	1 775	1 530	1 230	1 250	1 300
Persönliche Steuern und Lastenausgleichsabgaben	295	274	271	275	274	265	251	250
Barausgaben insgesamt	13 145	13 667	14 892	15 260	16 465	16 934	17 343[4])	18 650
Differenzbetrag[3]) zwischen Verkaufserlösen und Barausgaben insgesamt	**4 243**	**4 849**	**4 427**	**4 912**	**4 002**	**5 801**	**7 128**	**6 850**

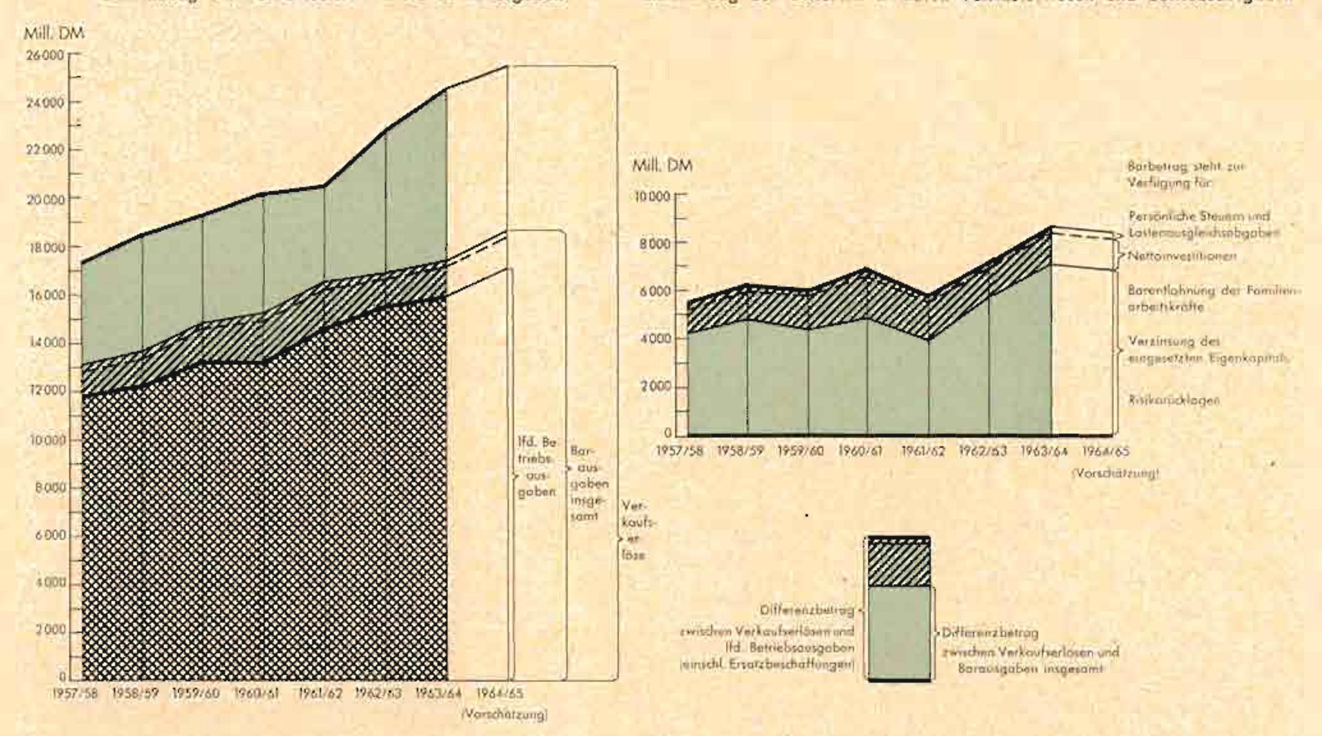
[1]) bis einschließlich 1962/63 ohne Berlin

[2]) Vorschätzung

[3]) ohne Berücksichtigung der Kreditaufnahme

[4]) nach Abzug des Bundeszuschusses an die landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften (s. S. 47) und nach Abzug der Vorauszahlung auf die Gasöl-Betriebsbeihilfe 1964 in Höhe von 153 Millionen DM

Verkaufserlöse und ihre Verwendung



gefähr 200 Millionen DM vermindern. Bei einem erneuten Anstieg der Netto-Investitionen wird der Differenzbetrag zwischen Verkaufserlösen und laufenden Betriebsausgaben einschließlich Netto-Investitionen, persönlichen Steuern und Lastenausgleichsabgaben um ungefähr 300 Millionen DM abnehmen. Dabei ist aber zu bedenken, daß die persönlichen Steuern und Lastenausgleichsabgaben sich auf den Privatbereich beziehen und den Netto-Investitionen ein entsprechender Vermögenszuwachs an Wirtschaftsgebäuden und Maschinen gegenübersteht.

g) Betriebswirtschaftliche Probleme

So vielgestaltig die Verhältnisse sind, unter denen in der Bundesrepublik Landwirtschaft betrieben wird, so vielfältig sind auch die Probleme, die sich dem einzelnen Betriebsleiter stellen, wenn er versucht, seine Arbeitskraft, die seiner Familie und etwaiger sonstiger Betriebsangehöriger so einzusetzen, daß zusammen mit den übrigen Produktionsfaktoren ein optimales Betriebsergebnis erzielt wird. Trotzdem gibt es eine Reihe von Fragen, die eine mehr oder weniger große Gruppe von Betriebsleitern gemeinsam betreffen bzw. die Gesamtheit der Landwirtschaft berühren und die sich größtenteils auch unabhängig von der Tatsache stellen, daß bis 1970 ein gemeinsamer Wirtschaftsraum für sechs europäische Staaten und die in ihnen lebenden rund 180 Millionen Menschen errichtet werden soll. Doch macht die Verwirklichung des gesetzen Zieles die Lösung verschiedener innerstaatlicher Fragen vor Beendigung der Übergangszeit dringlich.

Im Zuge des volkswirtschaftlichen Wachstums und der raschen technischen Fortschritte hat sich die westdeutsche Agrarstruktur in den letzten 15 Jahren gewandelt. Sowohl die Zahl der Betriebe als auch die der Arbeitskräfte ist erheblich zurückgegangen (vgl. S. 34 und S. 37). Als Folge der agrarstrukturellen Änderungen mußte sich auch die Betriebsorganisation entsprechend wandeln, wobei die Entwicklung in den einzelnen Betriebsgrößenklassen unterschiedlich verlaufen ist. Ein Vergleich der Ergebnisse aus der LBZ 1949 und der LZ 1960 macht das deutlich.

Die schon 1949 vorhandene Entwicklung, daß mit abnehmender Betriebsgröße der Anteil des Grünlandes zu Lasten des Ackerlandes wächst, hat sich verstärkt. Sie läßt erkennen, daß auch künftig in den kleineren Betrieben die Veredlungswirtschaft weiter ausgebaut wird. Auf dem Ackerland hat vor allem der Getreideanbau erheblich zugenommen und beträgt heute etwa 60 % der Ackerfläche. In den Betrieben mit 10 und mehr ha LN liegt er über dem Durchschnitt, während die kleineren Betriebe darunter bleiben. Beim Getreide sind es die ertragreicheren und anspruchsvolleren Arten wie Weizen und Gerste — vor allem Wintergerste —, deren Umfang zugenommen hat. Die Ausweitung erfolgte zu Lasten des Anbaues von Hackfrüchten und Futterpflanzen. Allerdings gilt das nicht für den Zuckerrübenanbau, dessen Fläche ebenfalls zugenommen hat, und zwar

in den mittel- und kleinbäuerlichen Betrieben stärker als in den Großbetrieben, sowie für den Kartoffelanbau in den unter 7,5 ha LN großen Betrieben, wo er heute stärker verbreitet ist als 1949. Bis auf die Betriebe unter 7,5 ha LN ist der Anbau von Gemüse und Gartengewächsen stark zurückgegangen, während er dort sogar beachtlich ausgeweitet wurde. Der Futterpflanzenanbau ist in allen Größenklassen rückläufig, weil es heute bei stärkerer Düngung des Grünlandes möglich ist, die Rauh- und Saftfutterversorgung durch die höheren Erträge des Grünlandes mehr als früher zu decken.

Trotz geringerer Futterflächen ist der Viehbesatz — und vor allem der Rindviehbesatz — bei gleichzeitiger prozentualer Abnahme der Zahl der Viehhalter im letzten Jahrzehnt ausgedehnt worden. Außerdem sind die tierischen Leistungen erheblich gesteigert worden, wozu auch die stärkere Verwendung eiweißreicher Futtermittel beigetragen hat. Kleinbäuerliche Betriebe bevorzugen bei hohem familieneigenen Arbeitskräftebesatz in der Regel die Milchviehhaltung, während die größeren Betriebe zunehmend Rindermast betreiben. Seit 1949 haben viele Kleinstbetriebe unter 2 ha LN die Rindviehhaltung aufgegeben, aber auch bäuerliche Betriebe unter 50 ha LN sind nicht mehr in dem Umfange von 1949 Rindviehhalter. Die meisten viehlosen Betriebe liegen mit unverändertem Anteil nach wie vor in der Größenklasse von 50 bis unter 100 ha LN. Andererseits ist festzustellen, daß vor allem in den Betriebsgrößenklassen unter 20 ha LN eine Konzentration der Rindviehhaltung erfolgt. Viele Betriebe dieser Gruppe haben versucht, die Futtergrundlage zu verbessern, um ihren Bestand so weit vergrößern zu können, daß ein wirtschaftlicher Einsatz der arbeitsparenden Melkmaschine möglich ist.

Auch der Anteil der landwirtschaftlichen Betriebe mit Schweinehaltung ist seit 1949 zurückgegangen. Betriebe ohne Schweinehaltung sind vorzugsweise in den Größenklassen unter 5 ha und über 50 ha LN anzutreffen, während in den dazwischenliegenden Größenklassen eine Konzentration der Bestände festzustellen ist. Abgesehen von den Größenklassen unter 7,5 ha LN war 1960 der Anteil der Betriebe mit Hühnerhaltung höher als 1949. Das Hauptgewicht der Intensivhaltung liegt in Betrieben von 10 bis unter 50 ha LN. Auffällig ist, daß — im Vergleich zu den mittel- und großbäuerlichen Betrieben — bisher nur verhältnismäßig wenige Klein- und Kleinstbetriebe durch den Ausbau der Geflügelhaltung zu einem besonderen Betriebszweig sich ein zusätzliches Einkommen verschafft haben. Trotz der Ausdehnung und Konzentration der Viehhaltung in allen ihren verschiedenen Sparten ist es bis zum Zeitpunkt der Feststellungen der LZ 1960 im allgemeinen nicht zu ausgesprochenen Großhaltungen — vor allem in der Schweinemast und Geflügelhaltung — gekommen.

Eine Umstrukturierung in dem skizzierten Ausmaß bei gleichzeitiger Produktionssteigerung war nur möglich, weil die ausgeschiedenen Familienangehörigen und Lohnarbeitskräfte weitgehend durch technische Hilfsmittel verschiedenster Art ersetzt werden konnten. Die dazu erforderlichen Investitionen haben die Landwirtschaft mehr und mehr zu einem kapitalintensiven Wirtschaftszweig werden lassen, in dem je Arbeitskraft heute mehr Kapital investiert ist als in manchen Zweigen der gewerblichen Wirtschaft.

Die überwiegende Zahl der Leiter bäuerlicher Familienbetriebe steht vor der Aufgabe, die vorhandene Arbeitskapazität ihrer Familien durch einen entsprechenden Einsatz technischer Hilfsmittel so zu ergänzen, daß eine optimale Betriebsorganisation möglich ist. Ob dies gelingt, hängt im Rahmen der natürlichen und technischen Erzeugungsbedingungen sowie der wirtschaftlichen Absatzmöglichkeiten vor allem von den Fähigkeiten der Betriebsleiter ab. Dabei kann die notwendige Vergrößerung der im einzelnen Betrieb vorhandenen Nutzfläche oft ein schwer zu überwindendes Hindernis für eine optimale Organisation bedeuten, was um so schwerer wiegt, wenn es nicht auf anderem Wege (innere Aufstockung) möglich ist, die erforderliche Einkommenskapazität zu erreichen.

Die bisherige Entwicklung hat deutlich gezeigt, daß mit der Expansion der Gesamtwirtschaft auch die Einkommensansprüche steigen, was auf dem landwirtschaftlichen Sektor zu einer stärkeren Differenzierung in Vollerwerbs-, Zuerwerbs- und Nebenerwerbsbetriebe geführt hat. Eine zur Verwirklichung der Einkommensansprüche erforderliche Steigerung der Arbeitsproduktivität kann bis zu einem bestimmten Umfang durch die Verringerung der Zahl der Arbeitskräfte erreicht werden. Darüber hinaus erfordert sie aber eine Vergrößerung des Produktionsvolumens und damit in vielen Fällen eine Vergrößerung der Betriebsfläche. Andererseits geht auch vom technischen Fortschritt ein unaufhaltsamer Zwang zur Vergrößerung des Produktionsvolumens aus, weil hochmechanisierte Arbeitsverfahren entsprechend teure Maschinenausrüstungen verlangen, die nur bei hoher Ausnutzung rationell einzusetzen sind.

Auch in Zukunft wird die Zahl der landwirtschaftlichen Arbeitskräfte vor allem in den unteren und mittleren Betriebsgrößenklassen weiter zurückgehen. Insbesondere in Betrieben, die nur mit eigenen Arbeitskräften bewirtschaftet werden, kann die notwendige Anpassung durch Verringerung der Zahl der Arbeitskräfte eine ausgesprochen soziale Härte bedeuten. Andererseits wird die Produktivität des eingesetzten Kapitals nicht befriedigen, wenn der Besatz an Arbeitskräften nicht entsprechend vermindert wird.

Im allgemeinen sind Betriebe mit landwirtschaftlichen Nutzflächen unter 5 ha nur dann in der Lage, mindestens einer vollen Arbeitskraft ein angemessenes Einkommen zu ermöglichen, wenn es sich um Betriebe mit ausschließlichem oder vorzugsweisem Anbau von Sonderkulturen handelt (Gemüse, Obst, Tabak, Hopfen, Wein). Im anderen Fall bleibt nur die Möglichkeit, entweder einem Zuerwerb oder gar einem Hauptberuf außerhalb der Landwirtschaft nachzugehen. Dieser Übergang vollzieht sich überall dort mehr oder weniger reibungslos, wo gewerbliche Arbeitsplätze in ausreichender Zahl und in erreichbarer Nähe zur Verfügung stehen. In Gebieten mit

einem reichhaltigen Angebot an außerlandwirtschaftlichen Arbeitsplätzen werden auch in Zukunft Kleinbetriebe zu Nebenerwerbsbetrieben abgestuft werden und durch Verpachtung ihrer Flächen zur Betriebsvergrößerung aufstockungswilliger Betriebe beitragen können. In den schwach strukturierten Gebieten hingegen wird eine zielstrebige Raumordnungspolitik und in diesem Rahmen auch die Fortführung der regionalen Wirtschaftspolitik die Voraussetzungen für die Umstrukturierung schaffen müssen und in allen Härtefällen durch ausreichende sozialpolitische Maßnahmen zu ergänzen sein.

Auch im Bereich der Betriebsgrößen von 5 bis unter 10 ha LN stellen sich vielfach die gleichen Probleme, weil hier auf lange Sicht von einer vollbeschäftigten Arbeitskraft nicht ein Betriebsertrag erwirtschaftet werden kann, der für ein angemessenes Einkommen erforderlich ist. Nur dort, wo es die Verhältnisse erlauben, neben einer starken Flächenproduktivität eine starke Veredlungswirtschaft betreiben zu können, besteht Aussicht, mit dem steigenden Realeinkommen der übrigen Wirtschaft noch Schritt zu halten.

Erschwert wird die Anpassung in dieser Betriebsgrößenklasse, wenn entsprechend dem Rhythmus der Generationen zwangsläufig ein Überbesatz an Arbeitskräften im Verhältnis zum Umfang des Produktionsvolumens vorhanden ist oder noch Mängel der Agrarstruktur beseitigt werden müssen. Soweit auch durch Maßnahmen zur Verbesserung der Agrarstruktur keine ausreichende Steigerung der Arbeitsproduktivität zu erreichen ist, bleiben nur die Auswege, durch Zuerwerb oder Arbeitsplatzwechsel die Einkommensverhältnisse zu verbessern, vorausgesetzt, daß solche Möglichkeiten vorhanden sind.

Vor allem in dieser Gruppe der kleinbäuerlichen Betriebe, die in Gebieten mit geringem Industriebesatz liegen, stehen die Betriebsleiter bei der Umwandlung zu Nebenerwerbsbetrieben vor weitaus schwierigeren Entscheidungen, weil nicht wie in den stärker mit Industrie besetzten Gebieten (z. B. Verdichtungsgebiete) beim Berufswechsel der Wohnsitz beibehalten werden kann. Die Planungen im Rahmen der Raumordnungspolitik zielen deshalb darauf ab, den Berufswechsel dadurch zu erleichtern, daß in geeigneten Gemeinden (Gemeinden mit zentralörtlicher Bedeutung) außerlandwirtschaftliche Arbeitsplätze geschaffen werden.

Mittelbäuerliche Betriebe in den Größenklassen zwischen 10 und 30 ha LN sind bei günstigen Standortverhältnissen und zureichender innerer Verkehrslage hinsichtlich der Anpassungsfähigkeit den übrigen Betrieben in der Regel überlegen, weil die Familienarbeitsverfassung eine größere Beweglichkeit erlaubt. In dem Bereich dieser Betriebe liegen vor allem gute Voraussetzungen für den Ausbau einer intensiven Veredlungswirtschaft (innere Aufstokkung). Gerade im bäuerlichen Bereich können durch agrarstrukturelle Maßnahmen noch umfangreiche Produktions- und Produktivitätsreserven erschlossen werden. Dabei ist neben den klassischen Maßnahmen wie Flurbereinigung, Meliorationen und Wegebau vor allem auch an die Vergrößerung der Betriebsflächen (äußere Aufstockung) zu denken, die insbesondere durch Abstockung nicht existenzfähiger Kleinbetriebe ermöglicht wird. Sofern auch bei weitgehender Spezialisierung der rationelle Einsatz von Großmaschinen (vor allem Vollerntemaschinen) nicht möglich ist, kann mit Hilfe von Lohnunternehmen oder durch Maschinengemeinschaften nicht nur der größtmögliche Mechanisierungsgrad erreicht, sondern die dadurch frei werdende Arbeitskraft auch produktivitätssteigernd in arbeitsintensiven Betriebszweigen eingesetzt werden.

Größere Hemmnisse bestehen in den Betrieben dieses Größenbereiches vor allem bei der Mechanisierung der Hofwirtschaft. Veraltete und unzweckmäßige Gebäude in zumeist engen Dorflagen setzen hier Grenzen, die nur durch erhebliche Investitionen übersprungen werden können. Hinzu kommt, daß in vielen Fällen eine Erneuerung des gesamten Dorfes im Zusammenhang mit der Agrarstrukturverbesserung notwendig ist.

Von der Abwanderung der Arbeitskräfte aus landwirtschaftlichen Berufen wurden die sogenannten „großbäuerlichen Betriebe" am stärksten betroffen, deren Arbeitsverfassung weitgehend auf der Beschäftigung lediger Arbeitskräfte beruhte. Gelang es in diesen Betrieben nicht, verheiratete Landarbeiter zu gewinnen und durch Bereitstellung einer Betriebswohnung seßhaft zu machen — ein Weg, der in der Regel von intensiven Betrieben beschritten wurde —, dann mußte notwendigerweise die Produktion auf die Möglichkeit eines bäuerlichen Familienbetriebes umgestellt werden.

Eine Verringerung des Arbeitsbedarfes in diesen Betrieben kann außer durch die Extensivierung der Bodennutzung durch den Übergang zu arbeitssparenden Formen der Viehhaltung erreicht werden. Der Anbau auf dem Acker wird dann zu Lasten des Hackfruchtanbaues auf Fruchtarten beschränkt, die voll mechanisierungsfähig sind. Daneben wird entweder auf eine Rindviehhaltung ganz verzichtet oder nur Mastvieh gehalten, sofern nicht die Schweine- bzw. Geflügelhaltung an ihre Stelle tritt. In Einzelfällen wirtschaften die Betriebsleiter aus Gründen der Betriebsvereinfachung bereits völlig viehlos. Die von der Betriebsorganisation her notwendige Betriebsvereinfachung bzw. auch Spezialisierung innerhalb eines Betriebszweiges erfordert für die mit den notwendigen Umstellungen verbundene hohe Mechanisierung umfangreiche Investitionen, die in vielen Fällen nicht aus eigener Kraft aufgebracht werden können. Schwierigkeiten bei den Investitionen haben in vielen Betrieben verhindert, daß eine befriedigende Arbeitsproduktivität erreicht wurde.

Der größte Spielraum für die Anpassung des Betriebes an die geänderten Umweltbedingungen ist normalerweise in den Großbetrieben vorhanden. Hier kann die Neukombination der Produktionsfaktoren entsprechend den natürlichen und wirtschaftlichen Bedingungen so vorgenommen werden, daß die gewählte Betriebsorganisation bei optimaler Ausnutzung der Maschinen die größtmögliche Arbeitsproduktivität garantiert. Dabei bleiben unter

den heutigen Preisverhältnissen Betriebe mit guten Böden bei ihrer intensiven Bodennutzung, während Landwirte in Betrieben mit schwierigen Böden dadurch zu extensivieren suchen, daß sie die Getreide-, Ölfrucht- und Futterflächen vergrößern.

Allgemein läßt sich sagen, daß die Betriebe der Größenklasse über 50 ha LN in der Regel ihren Arbeitsbedarf besser dem Arbeitskräftebesatz anpassen können als die kleineren Betriebe. Hier ist es meistens ohne größere Schwierigkeiten möglich, den Umfang der Bodennutzung bzw. der Nutzviehzweige mit der gegebenen Arbeitskapazität in Einklang zu bringen.

Der Ersatz menschlicher Arbeitskraft durch technische Hilfsmittel ist zwar in allen landwirtschaftlichen Betrieben erfolgt. Doch unterscheiden sich die Betriebe verschiedener Betriebsgrößenklassen hinsichtlich des Ausmaßes der erreichten Mechanisierung erheblich. Nach der LZ 1960 wiesen zum damaligen Zeitpunkt rd. 61 % aller Betriebe mit 5 und mehr ha LN im Durchschnitt einen Mechanisierungsgrad [1]) zwischen 30 und 50 % auf. Dabei zeigt sich eine eindeutige Beziehung zwischen Mechanisierungsgrad und Betriebsgröße. Mit zunehmender Betriebsgröße wächst der Grad der Mechanisierung. Während in 5 bis 10 ha großen Betrieben rd. die Hälfte aller Betriebe nur einen Mechanisierungsgrad von weniger als 30 % besitzt, haben mehr als 70 % der über 100 ha großen Betriebe einen Mechanisierungsgrad von mehr als 50 % erreicht. Die aufgezeigte Beziehung gilt auch bei einer Aufgliederung der Betriebe nach Bodennutzungssystemen (vgl. Tabelle 36). Auch hier sind die kleineren Betriebe geringer mechanisiert als die größeren, wenn auch entsprechend der Intensität der Bodennutzung Niveauunterschiede festzustellen sind.

Der Erfolg der organisatorischen Umstellungen ist außerdem von den künftigen Preis- und Kostenrelationen bei den verschiedenen landwirtschaftlichen Produkten abhängig. Diese sind wiederum das Ergebnis der sich auf dem Markt abspielenden Angebots- und Nachfrageentwicklung, die eine ungleich höhere Anpassungsfähigkeit der Betriebsleiter an Veränderungen im Marktgeschehen als bisher erfordert. Der Umfang der Kenntnisse und damit die Qualität der Berufsausbildung wird in viel stärkerem Maße als bisher von Ausschlag für den Betriebserfolg sein. Mit dem für die Betriebsumstellungen notwendigen Kapitaleinsatz wächst vor allem bei größerer Kreditaufnahme auch das Risiko in der Erzeugung und beim Absatz. Ein Betriebsleiter, der sich von einer bisher bewährten Betriebsorganisation trennen und betriebswirtschaftliches Neuland betreten muß, wird sich nach Vorbildern auszurichten versuchen. Da solche Vorbilder für eine konsequente Umstellung nur in geringem Umfang vorhanden sind, bedarf es um so mehr einer auf sorgfältigen Kalkulationen der verschiedenen Anpassungsmöglichkeiten beruhenden Entscheidungshilfe durch die Wirtschaftsberatung.

Bei der entscheidenden Frage, in welcher Weise Betriebe angepaßt und entwickelt werden sollen, muß eine Vielzahl von Daten und Betriebswerten in die Berechnung einbezogen werden, um auch Alternativvorschläge entwickeln und auf ihren Erfolg kalkulieren zu können. Die von der Betriebswissenschaft angestellten Versuche über moderne, auf mathematischer Grundlage beruhende ökonometrische Methoden der Betriebskalkulation und Anpassungsplanung haben die Voraussetzungen für eine Breitenarbeit geschaffen. Im Hinblick auf die bis zum Ablauf der Übergangszeit nach dem EWG-Vertrag zur Verfügung stehenden Zeit ist es dringlich, mit ihrer Hilfe und in Zusammenarbeit zwischen Wirtschaftsberatung und Betriebsleitern die Betriebe so zu organisieren, daß sie existenz- und wettbewerbsfähig sind. Voraussetzung dazu ist eine wesentlich weitere Verbreitung der Buchführung als das heute der Fall ist.

Zu den Fakten, denen durch Anpassung der Betriebe Rechnung getragen werden muß, gehören vor allem auch die Einflüsse des Marktes. Mit dem in einer expandierenden Gesamtwirtschaft wachsenden Lebensstandard der Bevölkerung steigt die Nachfrage nach Veredlungserzeugnissen wie Geflügel- und Rindfleisch. Einerseits muß die Produktion in dieser Richtung ausgedehnt werden, andererseits sind alle landwirtschaftlichen Erzeugnisse in einer Form anzubieten, die das Bedürfnis der Absatzwirtschaft nach gleichmäßiger Belieferung mit standardisierten Großangeboten berücksichtigt, nicht zuletzt deshalb, weil sich die Nachfrage nach Lebensmitteln mehr und mehr in der Hand von Großunternehmungen des Lebensmittelhandels und der Lebensmittelindustrie konzentriert. Dabei wird künftig diese Entwicklung durch die fortschreitende Integration des Agrarmarktes in der EWG noch stärker als bisher beeinflußt. Da anzunehmen ist, daß der Zusammenschluß noch beachtliche Produktionsreserven freisetzt, wird die Konkurrenz um die Erhöhung des Marktanteils bei verschiedenen Produkten noch zunehmen. Um hier Schritt zu halten, kann für die deutsche Landwirtschaft die überbetriebliche Zusammenarbeit in den Formen der vertikalen und der horizontalen Verbundwirtschaft, die mit Mitteln des Grünen Planes als Initialzündung bereits unterstützt wird, von Nutzen sein. Andererseits entstehen aus dieser Zusammenarbeit aber auch Rückwirkungen auf die beteiligten Erzeugerbetriebe, die auf die Dauer die Betriebsorganisation verändern.

Bei den großen Umstellungsschwierigkeiten, die von der Landwirtschaft zu bewältigen sind, bedarf es einer ausreichenden Unterstützung der eigenen äußersten Anstrengung durch staatliche Hilfestellung. Diese Hilfe wird unterschiedlich sein müssen und, soweit es sich nicht um landwirtschaftliche Vollerwerbsbetriebe handelt, auf die für diesen Bevölkerungskreis besonderen sozialen Schwierigkeiten abgestellt sein, damit auch hier die Anpassung im Rahmen der volkswirtschaftlichen Entwicklung vollzogen werden kann.

[1]) Der Mechanisierungsgrad gibt an, welcher Anteil des Arbeitsbedarfes in einem Betrieb durch die Mechanisierung eingespart worden ist. Als Basis für die Berechnung gilt ein Betrieb, in dem lediglich gespanngezogene Maschinen und Geräte eingesetzt sind und die Handarbeit nur schwach mechanisiert ist. Dieser Betrieb hat den Mechanisierungsgrad null.

Mit den strukturellen Änderungen in der westdeutschen Landwirtschaft haben sich auch die Besitzverhältnisse zugunsten der Pacht gewandelt. Nach der Landwirtschaftszählung 1960 bewirtschafteten Inhaber von insgesamt 1 607 801 landwirtschaftlichen Betrieben mit 0,5 und mehr ha Betriebsfläche 45,3 % ausschließlich Eigenland, 49,4 % sowohl Eigen- als auch Pachtland und lediglich 5,3 % bewirtschaften ausschließlich Pachtland.

Von diesen Durchschnittswerten weichen die Verhältnisse in den einzelnen Betriebsgrößenklassen mehr oder weniger stark ab. Eigentumsbetriebe ohne Pachtland sind vor allem in den Größenklassen unter 2 ha und zwischen 20 bis unter 100 ha LN vorherrschend. Dagegen haben Betriebe mit Zupachtland in den Größenklassen von 2 bis unter 20 ha LN die größte Verbreitung. Der Anteil der geschlossenen Pachtbetriebe nimmt mit steigender Betriebsgröße von 4,1 (2 bis unter 5 ha LN) bis 20,5 % (100 und mehr ha LN) ziemlich kontinuierlich zu.

Gliedert man die Zupachtbetriebe nach dem Anteil des Eigenlandes an der Betriebsfläche, dann zeigt sich, daß im Durchschnitt aller Größenklassen in 20,1 % dieser Betriebe 80 bis unter 100 % der Betriebsfläche Eigenland waren. Mit zunehmendem Anteil des Pachtlandes sinkt die Zahl der Betriebe; nur 3,8 % aller Betriebe bewirtschafteten mehr als 80 % der Betriebsfläche als Pachtland.

Während 80,3 % der gesamten Betriebsfläche aus Eigenland und 19,7 % aus Pachtland bestehen, ist der Anteil des Pachtlandes in den Größenklassen von 2 bis unter 10 ha LN und vor allem über 50 ha LN überdurchschnittlich hoch. Von den 80,3 % Eigenland werden 45,9 % in Betrieben bewirtschaftet, in denen nur Eigenland vorhanden ist und 34,4 % in Betrieben mit Zupacht. Andererseits entfallen von 19,7 % Pachtland 12,5 % auf Zupachtbetriebe und nur 7,2 % auf Pachtbetriebe.

Die Verteilung der Eigentums- und Pachtflächen weicht in den einzelnen Bundesländern vom Bundesdurchschnitt zum Teil erheblich ab. In Schleswig-Holstein, in den Stadtstaaten, in Niedersachsen und in Nordrhein-Westfalen ist der Anteil der Betriebe, die ausschließlich Pachtland bewirtschaften, überdurchschnittlich hoch. Zupachtbetriebe herrschen in Hessen, in Rheinland-Pfalz und in Baden-Württemberg vor, während im Saarland, in Bayern und in Schleswig-Holstein die reinen Eigentumsbetriebe am stärksten hervortreten.

Von der gesamten Betriebsfläche waren in Bayern und Baden-Württemberg die Anteile des Eigenlandes die höchsten (90,6 bzw. 81,7 %), dagegen wiesen die Stadtstaaten und Rheinland-Pfalz die höchsten Anteile von Pachtland an der gesamten Betriebsfläche (36,9, 36,9 bzw. 27,9 %) auf.

Vergleicht man die Entwicklung der Besitzverhältnisse zwischen 1949 und 1960, dann wird deutlich, welchen Betrieben die Möglichkeiten am meisten zugute gekommen sind, über eine Betriebsflächenvergrößerung durch Zupacht die Arbeitsproduktivität zu erhöhen und das Maschinen- und Gebäudekapital rationeller zu nutzen, um das Betriebsergebnis dadurch zu verbessern. Während trotz Abnahme der Gesamtzahl der Betriebe um 14,1 % die 10 bis unter 20 ha und die 20 bis unter 50 ha großen Betriebe um 8,2 bzw. 3,8 % zugenommen haben, war die Zunahme der Betriebe mit ausschließlich Eigenland bedeutend niedriger (5,8 bzw 1,9 %). Dagegen stieg die Zahl der 10 bis unter 20 ha, der 20 bis unter 50 ha und der 50 bis unter 100 ha großen Betriebe mit Pachtland (mit 35,3, 46,6 bzw. 29,0 %) unvergleichlich stärker an.

Die Zunahme der Pachtflächen war noch größer als die der Betriebe mit Pachtland, vor allem in der Größenklasse von 20 bis unter 50 ha LN (+ 73 %). Im Durchschnitt aller Betriebsgrößenklassen betrug die Steigerung 17,3 %, während die Fläche des Eigenlandes um 6,4 % zurückging. 1960 verteilte sich die gesamte Betriebsfläche mit mehr als 0,5 ha LN zu 85,0 % auf Eigenland und zu 14,7 % auf Pachtland; der Rest entfiel auf sonstiges Land.

Gegenüber 1949 hat der Anteil des Pachtlandes an der Betriebsfläche in den 5 bis unter 100 ha großen Betrieben zugenommen, in den übrigen Größenklassen dagegen abgenommen.

Die genannten Zahlen lassen erkennen, daß die von 1949 bis 1960 erfolgte Verbesserung der Agrarstruktur zu einem großen Teil durch die Wanderung umfangreicher Betriebsflächen in die bäuerlichen Betriebe mit Hilfe der Pacht möglich war. Dennoch ist aber gerade in denjenigen Gebieten, die eine ungünstige Agrarstruktur aufweisen, die Parzellenpacht stark verbreitet. Hier kann eine Förderung des Pachtmarktes zwar die strukturellen Nachteile dieser Gebiete mit ausgleichen helfen; die wichtigsten und umfangreichsten Maßnahmen liegen allerdings im Rahmen der übrigen Verbesserungen der Agrarstruktur.

Trotz der positiven Effekte, die mit der Förderung der Pacht zu erzielen sind, sollten nicht die mit der Pacht zusammenhängenden Risiken übersehen werden. Sie treten naturgemäß am ausgeprägtesten in Betrieben in Erscheinung, die überwiegend oder ausschließlich Pachtland bewirtschaften. Die Vergrößerung der Betriebsfläche hat, sofern sie über ein gewisses Maß hinausgeht, eine Vermehrung des Inventars, besonders des Maschinen- und Viehkapitals zur Folge. Die dazu notwendigen Kapitalinvestitionen für Maschinen können vor allem bei gleichzeitigem Übergang in eine höhere Mechanisierungsstufe besonders groß werden. Falls keine schriftlichen Pachtverträge abgeschlossen werden, was bei Parzellenpacht weit verbreitet ist, führt die Unsicherheit über die Pachtdauer in der Regel dazu, daß für Stallbauten keine nennenswerten Aufwendungen gemacht werden; eine Aufstockung des Viehbestandes ist in diesen Fällen problematisch und kann praktisch nur dann erfolgen, wenn unausgenutzter Stallraum vorhanden ist.

Neben der Unsicherheit der Pachtdauer, der Belastung durch den jährlich zu entrichtenden Pachtpreis sowie bestimmten vertraglichen Bindungen

sind die Schwierigkeiten der ausreichenden Kapitalbeschaffung wegen fehlender hypothekarischer Sicherung Nachteile der Pacht. Da die notwendigen Investitionen in stärkerem Maße als in Zupacht- oder Eigentumsbetrieben aus dem Einkommen zu finanzieren sind, ist der Lebensstandard der Pächterfamilien bei gleichem Betriebserfolg bescheidener als der der Eigentümer.

Trotz der genannten Schwierigkeiten ist zu erwarten, daß der Umfang der Pacht wegen der vielfach notwendigen Betriebsvergrößerungen weiter zunehmen wird.

2. Landwirtschaftliche Buchführungsergebnisse

a) Materialgrundlage und Erläuterungen

aa) Materialgrundlage

Das Landwirtschaftsgesetz bestimmt in § 2 Abs. 1, daß die Bundesregierung in ihrem jährlich vorzulegenden Bericht über die Ertragslage der Landwirtschaft die Buchführungsunterlagen von 6000 bis 8000 Betrieben, gegliedert nach Gebieten, Größenklassen und Bodennutzungssystemen, jeweils für das abgelaufene Wirtschaftsjahr zusammenstellt und auswertet. Nachdem für die beiden ersten Grünen Berichte 1956 und 1957 noch weitgehend auf die Unterlagen derjenigen Betriebe zurückgegriffen werden mußte, die bereits vor dem Inkrafttreten des Landwirtschaftsgesetzes bei den Buchstellen angeschlossen waren, stehen jetzt für acht Jahre die Unterlagen der Betriebe zur Verfügung, die nach einheitlichen Richtlinien des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten von Sachverständigenkommissionen der Länder eigens für die Zwecke der Berichterstattung im Rahmen des Landwirtschaftsgesetzes ausgewählt worden sind. Dieses Unterlagenmaterial entspricht sowohl hinsichtlich des Umfanges als auch der Verteilung auf Wirtschaftsgebiete, Bodennutzungssysteme, Betriebsgrößenklassen und Einheitswertgruppen den Anforderungen des Landwirtschaftsgesetzes.

Für den vorliegenden Bericht gingen insgesamt 7969 Buchabschlüsse aus dem Wirtschaftsjahr 1963/64 ein. An der Gesamtzahl sind die kleineren Betriebe unter 20 ha LN mit 58 % beteiligt. Im einzelnen verteilen sich die Abschlüsse auf die Gebiete und Betriebsgrößenklassen wie in der nachstehenden Tabelle angegeben.

Von den erfaßten Betrieben mußten 136 ausgeschaltet werden, da entweder die Betriebsbogen für die Auswertung zu spät eingingen, die Unterlagen unvollständig waren, die Betriebe besondere Verhältnisse aufwiesen oder aber die Bewirtschaftung der Betriebe nicht als ordnungsmäßig bezeichnet werden konnte. Betriebe mit starkem Anbau von Sonderkulturen oder mit größerem Waldanteil wurden ebenfalls nicht in die Auswertung einbezogen.

Die Gliederung der Buchführungsunterlagen erfolgte nach Ländern und innerhalb der Länder nach Bodennutzungssystemen. Die Abgrenzung der Bodennutzungssysteme, die aus der Tabelle auf Seite 211 ersichtlich ist, wurde nach dem Nutzflächenverhältnis der Betriebe vorgenommen. Innerhalb der Bodennutzungssysteme sind die Betriebe in folgende Größenklassen eingeteilt worden:

unter 10 ha LN
10 bis unter 20 ha LN
20 bis unter 50 ha LN
50 und mehr ha LN.

Bei der Auswahl der Testbetriebe erfolgte keine untere Begrenzung der Betriebsgröße, jedoch wurden grundsätzlich nur solche Betriebe erfaßt, in denen die Landwirtschaft die eigentliche Existenzgrundlage der bäuerlichen Familie darstellt. Betriebe, in denen die Einnahmen aus anderen Erwerbsquellen von größerer Bedeutung sind, blieben bei der Auswertung unberücksichtigt.

Innerhalb der Bodennutzungssysteme und Betriebsgrößenklassen sind die Betriebe nach den natürlichen und wirtschaftlichen Ertragsbedingungen in drei Ertragswertstufen unterteilt worden. Als Maßstab diente der Hektarsatz des Einheitswertes. Dabei wurde unterschieden zwischen Betrieben mit Einheitswerten unter 800 DM/ha LN (geringe Ertragsvoraussetzungen), mit Einheitswerten von 800 bis unter 1600 DM/ha LN (mittlere Ertragsvoraussetzungen) und mit Einheitswerten von 1600 und mehr DM/ha LN (gute Ertragsvoraussetzungen). Da die Ergebnisse der neuen Einheitsbewertung noch nicht vorliegen, mußte für die Einstufung der Betriebe noch auf die veralteten Einheitswerte von 1935 zurückgegriffen werden. Nach den Ergebnissen der Einheitswertfeststellung 1935 beträgt der durchschnittliche landwirtschaftliche Einheitswert im Bundesgebiet 1119 DM je ha LN. Die Masse der Betriebe der westdeutschen Landwirtschaft liegt in den Ertragswertstufen mit mittleren und geringeren Ertragsvoraussetzungen.

Um die Buchführungsergebnisse verschiedener Betriebe vergleichbar zu machen, sind die Ergebnisse je ha landwirtschaftlicher Nutzfläche angegeben. Außerdem wurden die Einkommensgrößen auf die im Betrieb beschäftigten Vollarbeitskräfte und der Reinertrag als Kapitalverzinsung auf das im Betrieb eingesetzte Aktivkapital bezogen. Die Darstellung der Untersuchungsergebnisse erfolgte an Gruppendurchschnitten, die in einem ausführlichem

Zahl der erfaßten landwirtschaftlichen Buchführungsbetriebe

1963/64

Land	Betriebsgrößenklasse in ha LN				
	unter 10	10 bis unter 20	20 bis unter 50	50 und mehr	insgesamt
Schleswig-Holstein	14	190	557	310	1 071
Niedersachsen	91	399	435	177	1 102
Nordrhein-Westfalen	147	560	271	100	1 078
Hessen	121	491	244	109	965
Rheinland-Pfalz	99	526	171	18	814
Baden-Württemberg	249	443	172	43	907
Bayern	314	933	458	257	1 962
Saarland	—	23	47	—	70
Bundesgebiet	1 035	3 565	2 355	1 014	7 969

Tabellenteil nach Ländern, Bodennutzungssystemen, Betriebsgrößenklassen und Einheitswertgruppen geordnet sind. Für den Auswertungstext wurden zur besseren Übersicht die Ergebnisse gleicher Bodennutzungssysteme, Betriebsgrößenklassen und Einheitswertgruppen nach Nordwest- und Süddeutschland zusammengefaßt. Dadurch werden die Unterschiede zwischen den verschiedenen Betriebsgruppen deutlicher sichtbar, was die Beurteilung der Ergebnisse erleichtert. In diesen zusammengefaßten Übersichten sind, ebenso wie in dem ausführlichen Tabellenteil, die Ergebnisse der Buchführungsaufzeichnungen ohne Ansatz der Vergleichswerte gemäß § 4 LandwGes (Vergleichsrechnung) angegeben.

Ein besonderes Kapitel gibt über die Entwicklung der Ertragslage von 1954/55 bis 1963/64 Auskunft.

bb) Wertansätze für die Vergleichsrechnung

Für die Vergleichsrechnung ist gemäß den Bestimmungen des § 4 LandwGes der Ansatz von Vergleichswerten erforderlich. Diese Vergleichswerte sind

1. ein den Löhnen vergleichbarer Berufs- und Tarifgruppen entsprechender Lohn für die fremden und familieneigenen Arbeitskräfte — umgerechnet auf betriebsnotwendige Vollarbeitskräfte — (gewerblicher Vergleichslohn)
2. ein angemessenes Entgelt für die Tätigkeit des Betriebsleiters (Betriebsleiterzuschlag) und
3. eine angemessene Verzinsung des betriebsnotwendigen Aktivkapitals.

1 Betriebsnotwendiger Arbeitskräftebesatz

Ein Vergleich des in der Landwirtschaft und in anderen Berufen erzielten Arbeitseinkommens ist infolge grundlegender Unterschiede zwischen den Berufsgruppen mit großen Schwierigkeiten verbunden. Diese Schwierigkeiten bestehen vor allem in der Bewertung der Arbeitskräfte und in der Bemessung der Arbeitsleistung.

Während in der gewerblichen Wirtschaft im allgemeinen Arbeitsvorgänge ablaufen, die sich ständig wiederholen und deren Ausführung vorher bestimmbar ist, wechseln die Arbeitsvorgänge in der Landwirtschaft nach Zeitdauer und Intensität laufend. Dies erfordert eine ständige Anpassung und Umstellung auf nicht vorherzusehende Aufgaben. Im freien Beruf bildet sich überdies im allgemeinen ein anderer Arbeitsrhythmus als bei der Lohnarbeit. Der Bauer bestimmt die Einteilung seines Arbeitstages selbständig. Arbeit und Freizeit sind daher nicht, wie bei dem gewerblichen Lohnarbeiter, genau voneinander abgegrenzt. Die Ermittlung der Arbeitsleistung im landwirtschaftlichen Betrieb wird weiter dadurch erschwert, daß die Arbeit zu einem Teil von Kräften verrichtet wird, die gleichzeitig im Privathaushalt oder außerhalb des Betriebes tätig sind. Ein Vergleich der Arbeitsleistung im bäuerlichen Betrieb mit der Arbeitsleistung in der gewerblichen Wirtschaft ist aus diesen Gründen äußerst schwierig und in seinem Aussagewert problematisch.

Unter Berücksichtigung dieser Vorbehalte bieten sich für einen Vergleich folgende Wege als Notbehelf an:

1.1 Ermittlung des betriebsnotwendigen Arbeitskräftebedarfs mit Hilfe arbeitswissenschaftlicher Richtwerte

Im Hinblick auf die Forderung des Landwirtschaftsgesetzes nach Erfassung der betriebsnotwendigen Arbeitskräfte liegt es nahe, den Arbeitskräftebedarf der Betriebe mit Hilfe arbeitswissenschaftlicher Richtwerte ermitteln zu wollen. Bei Anwendung dieser durch Arbeitstagebuchführungen und Zeitstudien ermittelten Richtwerte für die Zwecke des Grünen Berichts ergeben sich jedoch größere Schwierigkeiten. Die Richtwerte gehen nämlich von bestimmten Verhältnissen hinsichtlich Boden, Klima, Geländegestaltung, Parzellengröße usw. aus, die als normal oder durchschnittlich bezeichnet werden; den Abweichnungen von diesen Durchschnitten kann nur durch grobe Zu- oder Abschläge Rechnung getragen werden. Die Gültigkeit der Richtwerte ist außerdem von der Mechanisierungsstufe, der Nutzungsintensität und anderen wichtigen Faktoren abhängig, die ebenfalls nur in vereinfachenden Zusammenfassungen berücksichtigt werden können. Ferner ist zu bedenken, daß der aufgrund von Richtwerten ermittelte Arbeitskräftebedarf nur unter der Voraussetzung realisierbar ist, daß die ständigen Arbeitskräfte während des ganzen Jahres voll ausgelastet sind und für Arbeitsspitzen jederzeit genügend nichtständige Arbeitskräfte zur Verfügung stehen. Dies ist jedoch praktisch nirgendwo der Fall.

Aus den genannten Gründen können die arbeitswissenschaftlichen Richtwerte, die für die arbeitswirtschaftliche Beratung landwirtschaftlicher Einzelbetriebe gedacht sind, für die Bestimmung des betriebsnotwendigen Arbeitskräftebedarfs in den Betriebsgruppen des Grünen Berichts nur grobe Anhaltswerte liefern. Wegen dieser Schwierigkeiten wurde bei der Berechnung des sogenannten betriebsnotwendigen Arbeitskräftebesatzes auch für das Wirtschaftsjahr 1963/64 nach der bereits in den bisherigen Grünen Berichten angewandten und nachstehend beschriebenen Methode gearbeitet.

1.2 Einstufung der vorhandenen Arbeitskräfte mit Hilfe von Schlüsselzahlen

Die im Betrieb vorhandenen Arbeitskräfte werden mit Hilfe von Schlüsselzahlen, die auf den Ergebnissen umfangreicher arbeitswissenschaftlicher Untersuchungen fußen, entsprechend ihrem Alter und ihrer Arbeitsleistung für den Betrieb eingestuft. Dabei werden vollwertige männliche und weibliche Arbeitskräfte zwischen 16 und 65 Jahren, die ganzjährig im Betrieb arbeiten, als eine Vollarbeitskraft (= 1 AK), Jugendliche von 14 bis 16 Jahren als halbe Vollarbeitskraft und Personen über 65 Jahre mit 0,3 AK bewertet. Dies betrifft jedoch nicht den Betriebsleiter, der wegen seiner leitenden Funktion ohne Rücksicht auf das Alter als volle Arbeitskraft eingesetzt ist. Die Umrechnung der nichtständigen Arbeitskräfte auf Vollarbeitskräfte erfolgt auf der Basis von 280 Arbeitstagen je Jahr.

Die weiblichen Arbeitskräfte, die sowohl für den Betrieb als auch für den Privathaushalt arbeiten, sind nach ihrer betrieblichen Arbeitsleistung in die Berechnung übernommen.

Die für die Vergleichsrechnung auf diesem Wege ermittelten Arbeitskräftezahlen wurden in zahlreichen Testbetrieben des gesamten Bundesgebietes in mehreren aufeinanderfolgenden Jahren durch wissenschaftliche Institute überprüft. Bei dieser Überprüfung wurden sowohl die Angaben der Buchstellen über die Arbeitskräftezahlen nachkontrolliert als auch aufgrund eigener Erfahrungen und Methoden der Institute der vorhandene Arbeitskräftebesatz auf seine Betriebsnotwendigkeit hin untersucht.

Zwischen den Angaben der Buchstellen und den Ermittlungen der Institute zeigten sich nur unerhebliche Abweichungen, die im Bereich der in der Sache begründeten Fehlergrenzen liegen. Die Überprüfung der Betriebsnotwendigkeit der vorhandenen Arbeitskräfte ergab, daß während der arbeitsarmen Zeit des Jahres familieneigene Arbeitskräfte, die im Betrieb nicht voll ausgelastet sind, heute in der Regel einer außerbetrieblichen Nebenbeschäftigung nachgehen. In Betrieben, die auf die Mithilfe lediger familienfremder Arbeitskräfte angewiesen sind, zeigten sich infolge ihrer starken zahlenmäßigen Verringerung nicht selten bereits ein ausgesprochener Unterbesatz und eine Überbelastung der noch vorhandenen Arbeitskräfte. Da diese in Einzelfällen auftretenden Abweichungen vom Arbeitskräftebedarf in den Gruppendurchschnitten des Grünen Berichts ausgeglichen werden und das Gesamtergebnis nicht nennenswert beeinflussen, erschien es aufgrund der Feststellungen der Institute vertretbar, den vorhandenen Arbeitskräftebesatz der Betriebe nach Abzug der Arbeit für die Hauswirtschaft als „betriebsnotwendig" in die Vergleichsrechnung zu übernehmen.

2 Gewerblicher Vergleichslohn

Für die Feststellung des gewerblichen Vergleichslohnes im Wirtschaftsjahr 1963/64 lagen die Ergebnisse von zwei verschiedenen Berechnungsmethoden vor. Das Statistische Bundesamt hatte sowohl die Ergebnisse der im Jahre 1956/57 von der Forschungsgesellschaft für Agrarpolitik und Agrarsoziologie durchgeführten Vergleichslohnerhebung anhand der allgemeinen Lohnentwicklung auf den Stand 1963/64 fortgeschrieben als auch aufgrund der Verordnung über eine Statistik zur Ermittlung von Vergleichslöhnen vom 29. August 1962 (Bundesanzeiger Nr. 166 vom 1. September 1962) in der Zeit von Mai 1962 bis April 1963 eine neue Vergleichslohnerhebung durchgeführt. Der Beirat zur Feststellung der Ertragslage (gemäß § 3 Landwirtschaftsgesetz) hat, nach sorgfältiger Prüfung beider Methoden und unter Abwägung aller Auswirkungen auf die gesamte Vergleichsrechnung, einstimmig empfohlen, der Vergleichsrechnung für das landwirtschaftliche Wirtschaftjahr 1963/64 nochmals die nach der bisherigen Methode ermittelten Vergleichslöhne zugrunde zu legen.

Diese Vergleichslohnerhebung war seinerzeit nach wissenschaftlichen Untersuchungen in Zusammen-

arbeit mit dem Statistischen Bundesamt so angelegt worden, daß die Fortschreibung der Ergebnisse über einige Jahre hinweg mit Hilfe der amtlichen Statistik ermöglicht wurde, und zwar wurde bei den Vergleichslöhnen des Vorjahres ein Zuschlag vorgenommen, der der Lohnentwicklung der bei der Vergleichslohnfeststellung erfaßten Berufsgruppen entspricht. Bei dieser Vergleichslohnerhebung wurden die Jahresarbeitsverdienste gewerblicher Arbeitnehmer erfaßt, die „Tür an Tür" mit den in der Landwirtschaft beschäftigten Personen wohnen und deren Arbeitsstätten in direkter Konkurrenz zu den landwirtschaftlichen Arbeitsstätten stehen. Nicht einbezogen wurden dabei Beamte, Angestellte und Lehrlinge.

Die Untersuchung erstreckte sich auf insgesamt 359 für die einzelnen Bundesländer repräsentative Landgemeinden, und zwar wurden nur solche Gemeinden berücksichtigt, in denen der Anteil der nicht in der Landwirtschaft tätigen Erwerbspersonen mindestens 30 % und höchstens 70 % aller Erwerbspersonen ausmacht. Damit sind sowohl reine Agrargemeinden als auch reine Industriegemeinden von der Untersuchung ausgeschlossen worden.

Die für die einzelnen Bundesländer errechneten Vergleichslöhne 1963/64 sind für Männer und Frauen getrennt in der nachstehenden Tabelle zusammengestellt. Es handelt sich dabei um gewogene Durchschnitte der Brutto-Jahresverdienste der verschiedenen Leistungsgruppen der erfaßten gewerblichen Arbeitnehmer. Bei der Gewichtung der einzelnen Leistunggruppen ist die Zusammensetzung des landwirtschaftlichen Arbeitskräftebestandes zugrunde gelegt worden. Für die Betriebsinhaber und landwirtschaftlichen Facharbeiter wurden die Verdienste der Leistungsgruppe 1 eingesetzt, alle übrigen ständigen landwirtschaftlichen Arbeitskräfte über 16 Jahre sind mit Löhnen der Leistungsgruppe 2 bewertet worden. Bei den Jugendlichen unter 16 Jahren und den nichtständigen Arbeitskräften wurden die Löhne der Leistungsgruppe 3 zugrunde gelegt. Die Einstufung der Arbeitnehmer nach Leistungsgruppen ist in Anlehnung an die Leistungsgruppengliederung der Verdiensterhebungen des Statistischen Bundesamtes vorgenommen worden. In der Vergleichsrechnung wurden für familieneigene und familienfremde Arbeitskräfte grundsätzlich die gleichen Löhne eingesetzt.

Gewerblicher Vergleichslohn nach Ländern

1962/63 und 1963/64

in DM/Jahr

Land	Männer		Frauen	
	1962/63	1963/64	1962/63	1963/64
Schleswig-Holstein	7 515	8 008	4 080	4 427
Niedersachsen	7 618	8 187	4 886	5 213
Nordrhein-Westfalen	7 304	7 832	4 450	4 792
Hessen	7 334	7 890	4 265	4 319
Rheinland-Pfalz	7 924	8 588	4 966	5 346
Baden-Württemberg	7 656	8 269	4 664	4 986
Bayern	7 369	7 908	4 532	4 823
Saarland	(8 102)	(8 709)	(4 899)	(5 240)
Bundesgebiet ohne Saarland	7 498	8 063	4 579	4 899

Quelle: Untersuchung der Forschungsgesellschaft für Agrarpolitik und Agrarsoziologie und BML

In den gewerblichen Vergleichslöhnen sind alle baren und unbaren Lohnteile sowie alle zusätzlichen tariflichen und freiwilligen Sozialleistungen der Arbeitgeber enthalten, soweit es sich um echte Einkommensteile handelt. Für den Arbeitgeberanteil zur gesetzlichen Sozialversicherung, der in den Vergleichslöhnen noch nicht berücksichtigt ist, wurde für alle mithelfenden familieneigenen und familienfremden Arbeitskräfte in der Vergleichsrechnung ein entsprechender Zuschlag vorgenommen.

Die bisherige Vergleichslohnreihe kann mit den Vergleichslöhnen, die aufgrund der vorgenannten Verordnung ermittelt wurden, nicht fortgesetzt werden, da die beiden Erhebungen methodisch so stark voneinander abweichen, daß erhebliche Unterschiede in den Ergebnissen bestehen. Die 1962/63 durchgeführte Statistik über eine Ermittlung von Vergleichslöhnen hatte zwar eine breitere Basis; zugleich aber wurde das Auswahlprinzip geändert und der Kreis der in die Lohnfeststellungen einbezogenen Berufsgruppen erweitert. Die in der Erhebung der Forschungsgesellschaft vorgenommene Begrenzung der Vergleichslohnfeststellungen auf agrarisch-industrielle Mischgemeinden, in denen der Anteil der landwirtschaftlichen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung zwischen 30 und 70 % lag, wurde nicht übernommen. Es wurden vielmehr die durchschnittlichen Brutto-Arbeitsverdienste in allen Gemeindetypen und -größen erfaßt, also auch in reinen Industriegemeinden, in Großstädten und in reinen Agrargemeinden. Diese Erweiterung erschien notwendig, weil nach der früheren Auswahlmethode große Gebietsteile nicht in die Erhebung einbezogen worden waren, die zwar dem für die Vergleichslohnermittlung aufgestellten „Vergleichsprinzip" entsprachen, in denen der Anteil der landwirtschaftlichen Bevölkerung aber weniger als 30 % betrug. Als vergleichbare Berufsgruppen sind, nach dem vom Beirat entwickelten Vergleichsprinzip, alle diejenigen gewerblichen und industriellen Arbeitnehmer anzusehen, die „Tür an Tür" mit den in der Landwirtschaft beschäftigten Personen wohnen und deren Arbeitsstätten in direkter Konkurrenz zu den landwirtschaftlichen Arbeitsstätten stehen. Diesem Vergleichsprinzip kann mit Rücksicht auf die Veränderungen in der Wirtschaftsstruktur und der Verkehrserschließung ländlicher Gebiete auf die Dauer

nicht mehr durch eine Beschränkung der Vergleichslohnfeststellungen auf agrarisch-industrielle Mischgemeinden entsprochen werden. Die vom Statistischen Bundesamt vorgenommene Einbeziehung aller Gemeindetypen und -größen in die Vergleichslohnerhebung hat diesem Mangel abgeholfen. Dem Gedanken folgend, daß jeder landwirtschaftlichen Erwerbsperson ein vergleichbarer gewerblicher oder industrieller Arbeitnehmer gegenüberzustellen sei, wurden die in den einzelnen Gemeindetypen und -größen festgestellten Brutto-Arbeitsverdienste der Leistungsgruppen 1 bis 3 bei der Berechnung von Durchschnittsergebnissen entsprechend dem Anteil der landwirtschaftlichen Erwerbspersonen an allen Erwerbspersonen in dem jeweiligen Gemeindetyp gewichtet.

Bei der Durchführung der neuen Vergleichslohnerhebung haben sich eine Reihe von erhebungstechnischen Schwierigkeiten ergeben, die bei einer Beurteilung der Ergebnise, insbesondere im Hinblick auf den Anschluß an die früheren Vergleichslohnfeststellungen, ebenfalls berücksichtigt werden müssen. Die Statistik über eine Ermittlung der Vergleichslöhne mußte an die vom Statistischen Bundesamt im gleichen Zeitraum durchgeführte Einkommens- und Verbrauchsstichprobe „angehängt" werden. Die Auswahl der Befragten und die Größe der Repräsentation ließen sich daher nicht speziell auf die Bedürfnisse der Vergleichslohnerhebung abstellen, sondern entsprachen denen der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe, in der 0,3 % der Haushaltungen nach ihren Einkommensquellen befragt wurden. Für die Erhebung des Vergleichslohnes wurden zusätzlich Interviewer eingesetzt, die jedoch mit Rücksicht auf das späte Inkrafttreten der Verordnung die für die Vergleichslohnermittlung notwendigen Angaben z. T. erst nachträglich einholen konnten. Die Erhebung erstreckte sich auf insgesamt 9443 Arbeiter in Gemeinden bis zu 20 000 Einwohnern; für die darüber liegenden Gemeindegrößen mußten die Bruttoverdienste geschätzt werden. Wegen zu großer Ungenauigkeiten mußten die Angaben von 1695 Arbeitern ausgeschieden werden, so daß die Lohnfeststellungen für 6162 Männer und 1586 Frauen in die Auswertung einbezogen werden konnten. Die Ergebnisse lassen ferner keine Aufgliederung nach Ländern zu.

In die Ergebnisse der Vergleichslohnermittlung im Rahmen der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe sind die Veränderungen eingegangen, die sich seit 1956/57 in der Lohnstruktur der gewerblichen Wirtschaft und in der Sozialstruktur ländlicher Gebiete vollzogen haben. Die Vergleichslohnstatistik hat festgestellt, daß die Unterschiede in der Lohnhöhe zwischen ländlichen und städtischen Gebieten mehr und mehr verschwinden; die damit verbundene Erhöhung des Lebensstandards in den ländlichen Gemeinden führt freilich auch zu einer Annäherung der Lebenshaltungskosten. Diese Veränderungen wirken sich allerdings nicht nur auf den Vergleichslohn, sondern auch auf die kalkulatorischen Posten in der Vergleichsrechnung aus (z. B. Mietwert der Wohnung, Wert des Eigenverbrauchs u. a.).

Der Beirat zur Feststellung der Ertragslage der Landwirtschaft war aus zeitlichen Gründen nicht in der Lage, eine sorgfältige Prüfung aller mit der Anwendung einer neuen Methode der Vergleichslohnberechnung zusammenhängenden Fragen vorzunehmen. Er hat eine besondere Kommission beauftragt, die dazu notwendigen Untersuchungen bis zur Vorlage des Grünen Berichtes 1966 durchzuführen.

3 Betriebsleiterzuschlag

In § 4 LandwGes ist festgelegt, daß für die Tätigkeit des Betriebsleiters ein angemessenes Entgelt einzusetzen ist. Diese besondere Entlohnung des Betriebsleiters stellt die Bewertung seiner leitenden Tätigkeit dar. Als Anhaltspunkt für die Bemessung des Betriebsleiterzuschlags dient die Differenz, die zwischen Landarbeiterlöhnen und Gehältern von landwirtschaftlichen Gutsbeamten besteht. Der Betriebsleiterzuschlag beträgt für das Wirtschaftsjahr 1963/64 wie im Vorjahr 60 DM je ha LN.

4 Betriebsnotwendiges Aktivkapital

Nach dem Landwirtschaftsgesetz ist bei der Vergleichsrechnung ferner eine angemessene Verzinsung des betriebsnotwendigen Aktivkapitals zu berücksichtigen. Diese Bestimmung erfordert die Bewertung des gesamten im Produktionsprozeß eingesetzten Aktivkapitals und die Festsetzung eines angemessenen Zinsansatzes.

Das Aktivkapital eines landwirtschaftlichen Betriebes umfaßt das Boden- und das Besatzkapital. Zum Besatzkapital gehören Gebäudekapital, Maschinen-, Geräte- und Viehkapital sowie das umlaufende Kapital. Was im Einzelfall als betriebsnotwendiges Kapital im Sinne des Minimalkostengesetzes anzusehen ist, hängt von der Betriebsgröße, dem Betriebssystem und dem Mechanisierungsgrad der Betriebe ab, der wiederum die Zahl der notwendigen Vollarbeitskräfte beeinflußt. Höhe und Zusammensetzung des betriebsnotwendigen Kapitals sind deshalb schwer exakt bestimmbar, so daß man sich mit Annäherungswerten begnügen muß.

Von den Bewertungsmethoden verdienen diejenigen den Vorzug, die es gestatten, für die einzelnen Kapitalgüter die aus den Marktpreisen resultierenden Verkehrswerte abzuleiten. Verkehrswerte lassen sich jedoch nur für einen Teil der Kapitalgüter ermitteln; für die übrigen müssen Hilfswerte herangezogen werden. Im einzelnen erfolgte die Ermittlung des Zinsansatzes nach den gleichen methodischen Grundsätzen wie für den vorjährigen Bericht.

4.1 Boden- und Gebäudekapital

Der Zinsansatz für das Boden- und Gebäudekapital ist unmittelbar aus angemessenen Pachtpreisen abgeleitet worden. Dieser Berechnung liegen die Ergebnisse einer umfangreichen Pachtpreissammlung zugrunde, die in den Betrieben aller Größen- und Einheitswertklassen des gesamten Bundesgebietes durchgeführt wurde und die sich ausschließlich auf

Zinsansatz für Boden- und Wirtschaftsgebäudekapital

1963/64

in DM/ha LN

Betriebsgrößenklasse ha LN	Einheitswert ... DM je ha LN				
	unter 800	800 bis unter 1200	1200 bis unter 1600	1600 bis unter 2000	2000 und mehr
	⌀ 500	⌀ 1000	⌀ 1400	⌀ 1800	⌀ 2300
unter 10	60	92	119	149	172
10 bis unter 20	60	89	114	144	168
20 bis unter 50	53	84	109	127	151
50 und mehr	47	73	97	120	144

reine Pachtbetriebe erstreckte, in denen Boden und Gebäude Eigentum des Verpächters sind. Zur Berechnung der Verzinsung des Verpächterkapitals (Boden und Gebäude) sind von den Pachtpreisen für Leistungen der Verpächter, die im Sinne der Buchführung zum Betriebsaufwand gehören (z. B. Zahlung von Grundsteuer, Kammerbeitrag usw.), entsprechende Abschläge vorgenommen worden. Ferner wurde von der Pacht der Mietwert der Privatwohnung abgezogen, da diese nicht zum betriebsnotwendigen Aktivkapital im Sinne des Landwirtschaftsgesetzes gerechnet werden kann. Aus der nach Abzug dieser Position verbliebenen Nettopacht (Verzinsung von Boden und Wirtschaftsgebäuden) ergab sich der vorstehende Bewertungsrahmen für die Berechnung des Zinsansatzes für Boden- und Wirtschaftsgebäudekapital in den verschiedenen Betriebsgrößen- und Einheitswertklassen. Es muß ausdrücklich darauf hingewiesen werden, daß diese Zahlen reduzierte Pachtpreise (Netto-Pachtpreise) darstellen, die nicht mit den in der Praxis gezahlten Pachten vergleichbar sind.

Bei der Fortschreibung der Ergebnisse der Pachtpreiserhebungen wurden die Netto-Investitionen für Grundverbesserungen und für Wirtschaftsgebäude berücksichtigt.

4.2 Maschinen-, Vieh- und Umlaufkapital

Die Bewertung der übrigen Bestandteile des Aktivkapitals (Maschinen-, Vieh- und Umlaufkapital) wurde wie bereits im Vorjahr in den einzelnen Testbetrieben vorgenommen. Durch die jährlich wiederkehrende Erfassung werden die Veränderungen im Kapitalbesatz, insbesondere die stark voranschreitende Mechanisierung der Betriebe berücksichtigt. Die Bewertung des Inventars bereitet keine besonderen Schwierigkeiten, da für diese Kapitalbestandteile — im Gegensatz zu den Immobilien — in ausreichendem Umfange Verkehrswerte bekannt sind.

Die Bewertung des Maschinen- und Gerätekapitals obliegt den Buchstellen. Diese sind angewiesen, den Zeitwert des Maschinenkapitals der Testbetriebe aus den Anschaffungswerten von Maschinen, vermindert um bisher aufgelaufene betriebswirtschaftliche Abschreibungen, zu errechnen. Die Abschreibungen der Maschinen erfolgen linear vom Anschaffungswert. Bei Hand- und Kleingeräten werden pauschal 50 % des Neuwertes als Zeitwert eingesetzt. Alte Maschinen und Geräte, die nach betriebswirtschaftlichen Grundsätzen bereits abgeschrieben sind, bleiben bei der Bewertung unberücksichtigt.

Für die Feststellung des Wertes der Arbeits- und Nutztiere, also des Viehkapitals, bieten die Preisnotierungen der Schlacht- und Nutzviehmärkte Anhaltspunkte. Aufgrund dieses Materials ergaben sich für 1963/64 je GV (500 kg) folgende Preise, wobei es sich bei Pferden und Rindvieh um Durchschnittspreise zwischen dem Ankaufswert junger Zugpferde bzw. frischmelkender Kühe und dem Schlachtwert dieser Tiere handelt:

Pferde	1 040 DM je GV
Rindvieh	1 200 DM je GV
Schweine	1 380 DM je GV
Schafe	970 DM je GV

Zum umlaufenden Betriebskapital gehören die Feldvorräte, die Hofvorräte an Produktionsmitteln und Verkaufsgütern sowie die zur Betriebsführung erforderlichen Geldvorräte. Bei der Bewertung diser Kapitalgüter bereitet die zeitlich richtige Erfassung gewisse Schwierigkeiten, da Investition und Wiedergewinnung innerhalb eines Wirtschaftsjahres erfolgen, und zwar setzen sich die wirtschaftseigenen und zugekauften Produktionsmittel sowie die Geldvorräte im Ablauf des Wirtschaftsjahres auf dem Umweg über die Feldvorräte in Erntevorräte um, die zusammen mit den Erträgen der Viehhaltung die Vorräte aus Betriebserzeugnissen bilden. Diese werden zum Teil verkauft, zum anderen kehren sie in den Kreislauf des Betriebes zurück, um der ständigen Erneuerung der Produktion zu dienen. Aus den Verkaufserlösen werden wiederum Vorräte beschafft, Löhne bezahlt und Erneuerungs- und Risikorücklagen gebildet. Der Rest strömt aus dem Betrieb ab.

Eine im Rahmen von Sonderuntersuchungen vorgenommene monatliche Erfassung und Bewertung des umlaufenden Betriebskapitals ergab, daß das im Jahresdurchschnitt eingesetzte Umlaufkapital etwa der Hälfte des Betriebsaufwandes (einschließlich des Lohnanspruchs familieneigener Arbeitskräfte) entspricht.

Es erscheint deshalb vertretbar, für das im Jahresdurchschnitt betriebsnotwendige Umlaufkapital 50 % des Betriebsaufwandes einzusetzen.

Der Zinsansatz beträgt, wie in den bisherigen Grünen Berichten, 3 ⅓ % des landwirtschaftlichen Aktivkapitals.

5 Bewertung von Eigenverbrauch und Naturallohn in der Vergleichsrechnung

Eigenverbrauch und Naturallohn sind bei der Effektivrechnung mit Erzeugerpreisen bewertet. In die Vergleichsrechnung ist als Vergleichslohn der Lohn vergleichbarer Berufsgruppen eingesetzt worden, die ihre Lebensmittel zu Einzelhandelspreisen kaufen müssen. In der Vergleichsrechnung wurde deshalb zu den mit Erzeugerpreisen bewerteten Naturalentnahmen — wie bereits im Vorjahr — ein durchschnittlicher Zuschlag von 35 % vorgenommen. Dieser Zuschlag, der auf den Ergebnissen einer besonderen Untersuchung fußt, soll die Differenz zwischen dem Wert der Betriebsentnahmen zu Erzeuger- und zu Einzelhandelspreisen ausgleichen, wobei die zusätzlichen Aufwendungen der bäuerlichen Familien zur Aufbereitung und Konservierung der Nahrungsmittel bis zur Konsumreife berücksichtigt wurden.

cc) Auswertbarkeit der Vergleichsrechnung

Nach dem Landwirtschaftsgesetz ist neben der Effektivrechnung auch eine Vergleichsrechnung erforderlich. Dabei dürfen der mit Hilfe von kalkulatorischen Ansätzen ermittelte Vergleichsaufwand und die Ergebnisse der Vergleichsrechnung nicht mit den Aufwandsgrößen und Ergebnissen der Effektivrechnung verwechselt werden.

Der Zweck der kalkulatorischen Rechnung muß in Übereinstimmung mit dem Landwirtschaftsgesetz in der Erarbeitung von Maßstäben gesehen werden, welche die Abgabe der in § 5 LandwGes geforderten Stellungnahmen ermöglichen und die insbesondere durch einen mit Hilfe kalkulatorischer Ansätze ergänzten Vergleich zwischen standortbedingten landwirtschaftlichen Betriebsarten sichtbar machen,

> an welchen Punkten mit Maßnahmen zur Verbesserung der Ertragslage eingegriffen werden sollte und welche Erfolge mit den bisher eingeleiteten Maßnahmen für die verschiedenen Betriebsarten bereits erreicht worden sind.

Der Ansatz der kalkulatorischen Posten ist gemäß § 4 LandwGes erfolgt. Bei der Auswertung der Ergebnisse der Vergleichsrechnung ist bezüglich der kalkulatorischen Posten folgendes zu beachten:

1. Die Ansätze für das betriebsnotwendige Kapital und für seine Verzinsung

Bei der Ermittlung des betriebsnotwendigen Kapitals ist die allgemeine Entwicklung der Produktionsbedingungen — vor allem der jeweilige Stand der Betriebstechnik — zu berücksichtigen. Zu diesem Zweck ist eine laufende Überprüfung der Kapitalansätze notwendig. Für das betriebsnotwendige Kapital ist nach dem Landwirtschaftsgesetz in der Vergleichsrechnung ein Zinsansatz als Aufwandsposten zu berücksichtigen.

Ob und in welcher Höhe tatsächlich eine Verzinsung des Kapitals in den einzelnen Betrieben erzielt ist, wird in einer nach den Grundsätzen der Marktwirtschaft ausgerichteten Volkswirtschaft durch die subjektiven und objektiven Produktionsbedingungen der einzelnen Betriebe bestimmt.

2. Die Ansätze für betriebsnotwendige Arbeitskräfte in der Landwirtschaft

Der Bedarf an Arbeitskräften ist von der Betriebsart und Betriebsgröße sowie von dem jeweiligen Grad der Intensität und Mechanisierung abhängig; er wird überdies durch die Witterung beeinflußt. Für die Dauer gültige Zahlenangaben über den Bedarf an Arbeitskräften sind infolge der Veränderlichkeit der gesamten Faktoren nur schwer zu ermitteln. Daher ist die jährliche Neufeststellung des Arbeitskräftebesatzes notwendig. Modellberechnungen und Beispielsuntersuchungen lassen vermuten, daß der hier als betriebsnotwendig anerkannte tatsächliche Arbeitskräftebesatz in den kleineren Betrieben bei den zur Zeit gegebenen Verhältnissen vielfach die Obergrenze darstellt. Das Bestreben der kleineren Betriebe geht dahin, die Betriebsintensität den vorhandenen Arbeitskräften anzupassen.

In der Vergleichsrechnung ist der in den untersuchten Betrieben festgestellte tatsächliche Arbeitskräftebesatz als betriebsnotwendig unterstellt.

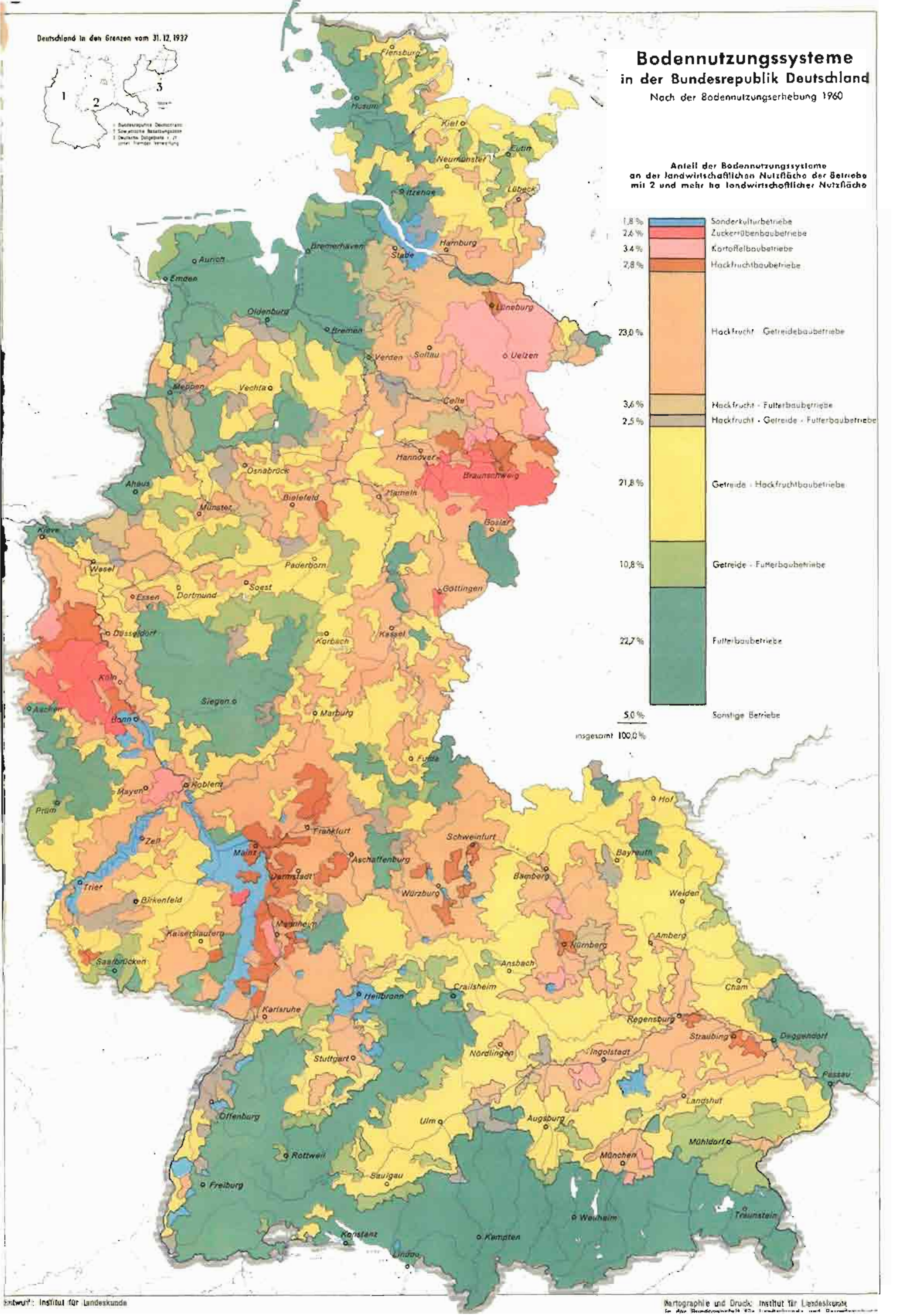
3. Die Lohnansätze für eine „vergleichbare" Berufsgruppe

Nach dem Landwirtschaftsgesetz ist in der Ertrags-Aufwandsrechnung „ein den Löhnen vergleichbarer Berufs- und Tarifgruppen entsprechender Lohn" für die landwirtschaftlichen Arbeitskräfte einzusetzen. Es gibt jedoch keine Berufsgruppe, deren Lohnsituation mit jener der Landwirtschaft voll vergleichbar ist. Somit kann auch das Verfahren, die Löhne der in ländlichen Gemeinden lebenden nichtlandwirtschaftlichen Arbeiter heranzuziehen, nur mit Vorbehalten in der Vergleichsrechnung angewandt werden.

4. Der Ansatz eines Betriebsleiterzuschlages

Ein Ansatz für den Betriebsleiterzuschlag kann in der kalkulatorischen Rechnung nicht entbehrt werden. Da der Bauer als „Unternehmer" im Sinne des marktwirtschaftlichen Vollzuges anzusehen ist, wird das tatsächliche Entgelt für die Betriebsleitung im Zusammenhang mit dem gesamten Unternehmereinkommen durch das erzielte Betriebsergebnis bestimmt.




Bodennutzungssysteme
in der Bundesrepublik Deutschland
Nach der Bodennutzungserhebung 1960
Deutschland in den Grenzen vom 31. 12. 1937
1
2
3
Anteil der Bodennutzungssysteme
an der landwirtschaftlichen Nutzfläche der Betriebe
mit 2 und mehr ha landwirtschaftlicher Nutzfläche
1,8 % Sonderkulturbetriebe
2,6 % Zuckerrübenbaubetriebe
3,4 % Kartoffelbaubetriebe
2,8 % Hackfruchtbaubetriebe
23,0 % Hackfrucht - Getreidebaubetriebe
3,6 % Hackfrucht - Futterbaubetriebe
2,5 % Hackfrucht - Getreide - Futterbaubetriebe
21,8 % Getreide - Hackfruchtbaubetriebe
10,8 % Getreide - Futterbaubetriebe
22,7 % Futterbaubetriebe
5,0 % Sonstige Betriebe
insgesamt 100,0 %
Flensburg
Husum
Kiel
Eutin
Neumünster
Itzehoe
Lübeck
Bremerhaven
Stade
Hamburg
Aurich
Emden
Oldenburg
Bremen
Lüneburg
Verden
Soltau
Uelzen
Meppen
Vechta
Celle
Hannover
Osnabrück
Braunschweig
Ahaus
Bielefeld
Hameln
Münster
Goslar
Kleve
Wesel
Paderborn
Essen
Dortmund
Soest
Göttingen
Düsseldorf
Korbach
Kassel
Köln
Siegen
Aachen
Bonn
Marburg
Fulda
Mayen
Koblenz
Hof
Prüm
Frankfurt
Schweinfurt
Zell
Mainz
Aschaffenburg
Bayreuth
Darmstadt
Trier
Würzburg
Bamberg
Birkenfeld
Weiden
Mannheim
Kaiserslautern
Amberg
Nürnberg
Saarbrücken
Ansbach
Crailsheim
Heilbronn
Cham
Karlsruhe
Regensburg
Straubing
Deggendorf
Stuttgart
Nördlingen
Ingolstadt
Passau
Landshut
Offenburg
Ulm
Augsburg
Mühldorf
Rottweil
München
Saulgau
Freiburg
Weilheim
Traunstein
Konstanz
Kempten
Lindau
Entwurf: Institut für Landeskunde
Kartographie und Druck: Institut für Landeskunde

b) Buchführungsergebnisse 1963/64 [1])

In vorangehenden Abschnitten wurde anhand der allgemeinen Agrarstatistik ein Überblick über die Grundlagen der Landwirtschaft, ihre Produktion und die Entwicklung ihrer Ergebnisse vermittelt. Dieser läßt nicht nur die Stellung der Landwirtschaft in der Volkswirtschaft erkennen, sondern erleichtert auch die Beurteilung der Einkommensverhältnisse, die hier mit Hilfe von Buchführungsergebnissen aus dem Wirtschaftsjahr 1963/64 aufgezeigt werden.

Bei der Auswahl der landwirtschaftlichen Testbetriebe, deren Buchführungsergebnisse auszuwerten sind, werden die unterschiedlichen natürlichen und wirtschaftlichen Produktionsverhältnisse berücksichtigt, um ein möglichst repräsentatives Bild der Einkommensverhältnisse zu gewinnen. Die unterschiedlichen natürlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse haben verschiedene Betriebstypen entstehen lassen. Das Kriterium, welchen Bodennutzungssystemen diese zuzuordnen sind, ist der Anteil von Hackfrucht-, Getreide- und Futterbau an der jeweiligen Bodennutzung (Tabelle 45, S. 211). Aus der vorstehenden Karte und der Tabelle 45 ist zu ersehen, daß nach der LZ 1960 von der landwirtschaftlichen Nutzfläche in den Betrieben mit 2 und mehr ha LN rund 38 % der LN zu den Hackfruchtbaubetrieben gehören. Es folgen die Getreidebaubetriebe mit rd. 33 % und die Futterbaubetriebe mit rd. 23 % der LN. Der Rest entfällt auf Sonderkulturbetriebe oder solche Betriebe, die nicht eindeutig einem der vorgenannten Bodennutzungssysteme zugeordnet werden können. Seit der LBZ 1949 sind sowohl die Anteile der Hackfruchtbaubetriebe als auch der Futterbaubetriebe zugunsten der Getreidebaubetriebe zurückgegangen.

Nach § 4 LandwGes sind nur die Buchführungsunterlagen von solchen landwirtschaftlichen Betrieben auszuwerten, „die bei ordnungsmäßiger Führung die wirtschaftliche Existenz einer bäuerlichen Familie nachhaltig gewährleisten". Da Kleinbetriebe, deren Inhaber und Familienangehörige einen erheblichen Teil ihres Einkommens aus Tätigkeiten außerhalb der Landwirtschaft oder aus anderen Quellen beziehen müssen, diese Voraussetzungen nicht erfüllen, werden Buchführungsunterlagen aus solchen Betrieben nicht für den Grünen Bericht herangezogen.

Die Buchführungsunterlagen der rund 8000 Betriebe wurden zunächst getrennt nach Bundesländern, Bodennutzungssystemen, Größenklassen und Einheitswertstufen ausgewertet. Die Gruppendurchschnitte sind in den Zahlenübersichten auf den Seiten 213 ff. zu finden. Die natürlichen Ertragsvoraussetzungen, die Intensität der Bewirtschaftung und die Betriebsgröße sind in der westdeutschen Landwirtschaft sehr differenziert. Entsprechend sind auch die Betriebsergebnisse sehr unterschiedlich.

Um den Überblick über die Ergebnisse der einzelnen Gruppen zu erleichtern, sind in diesem Abschnitt die Buchführungsergebnisse — nach Nordwestdeutschland [2]) und Süddeutschland [3]) unterteilt — jeweils nach Bodennutzungssystemen, Einheitswertstufen und Größenklassen zusammengefaßt worden. Dabei wurden die Unterschiede in der Ertragslage zwischen den verschiedenen Betriebsgruppen anhand der wichtigsten Kriterien für Ertrag, Aufwand, Einkommen und Rentabilität sowohl tabellarisch als auch graphisch aufgezeigt. In die Graphik sind für einen Entwicklungsvergleich außerdem die Ergebnisse des Wirtschaftsjahres 1962/63 und des fünfjährigen Durchschnitts der Wirtschaftsjahre 1958/59 bis 1962/63 mit aufgenommen worden.

Ergebnisse der Effektivrechnung

Die Leistungen des landwirtschaftlichen Betriebes werden im Betriebsertrag zusammengefaßt. Dieser errechnet sich aus den baren Einnahmen aus Verkäufen und den unbaren Leistungen in Form des Eigenverbrauchs der Besitzerfamilie an Betriebserzeugnissen, dem Naturallohn für die familienfremden Arbeitskräfte, dem Wert des Mehrbestandes an Vieh und Vorräten und dem Mietwert der Wohnung. Zum besseren Vergleich ist der Betriebsertrag in der nachstehenden Tabelle und dem entsprechenden Schaubild auf die landwirtschaftliche Nutzfläche (LN) bezogen worden.

Im allgemeinen ist der Betriebsertrag je ha LN in den nordwestdeutschen Betrieben höher als in den vergleichbaren Betrieben Süddeutschlands. Das ist unter anderem auf die im Durchschnitt besseren natürlichen und wirtschaftlichen Ertragsvoraussetzungen und auf die stärkere Anwendung ertragsteigernder Hilfsmittel wie Handelsdünger, Zukauffuttermittel, Saatgut und Schädlingsbekämpfungsmittel zurückzuführen.

Die Produktionsleistung je Flächeneinheit der kleineren Betriebe übertrifft in der Regel die der mittleren und der größeren Betriebe. Diese Tatsache hat ihren Grund in der Familienarbeitsverfassung und dem in den kleineren Betrieben dadurch gegebenen höheren Arbeitskräftebesatz. Um die vorhandene Arbeitskapazität zu nutzen, wird in den kleineren Betrieben eine relativ stärkere Veredlungswirtschaft betrieben, die einen verhältnismäßig hohen Betriebsertrag je Flächeneinheit erbringt.

Mit zunehmender Intensität der Bodennutzung steigt die Flächenproduktivität an. Im fünfjährigen Durchschnitt liegt der Betriebsertrag je ha LN in den Hackfruchtbaubetrieben um 40 bis 50 % höher als in

[1]) Eine ausführliche Darstellung der Buchführungsergebnisse, insbesondere für betriebswirtschaftliche Zwecke, wird vom BML in gesonderten Schriftenreihen für Landwirtschaft, Gartenbau und Weinbau veröffentlicht.

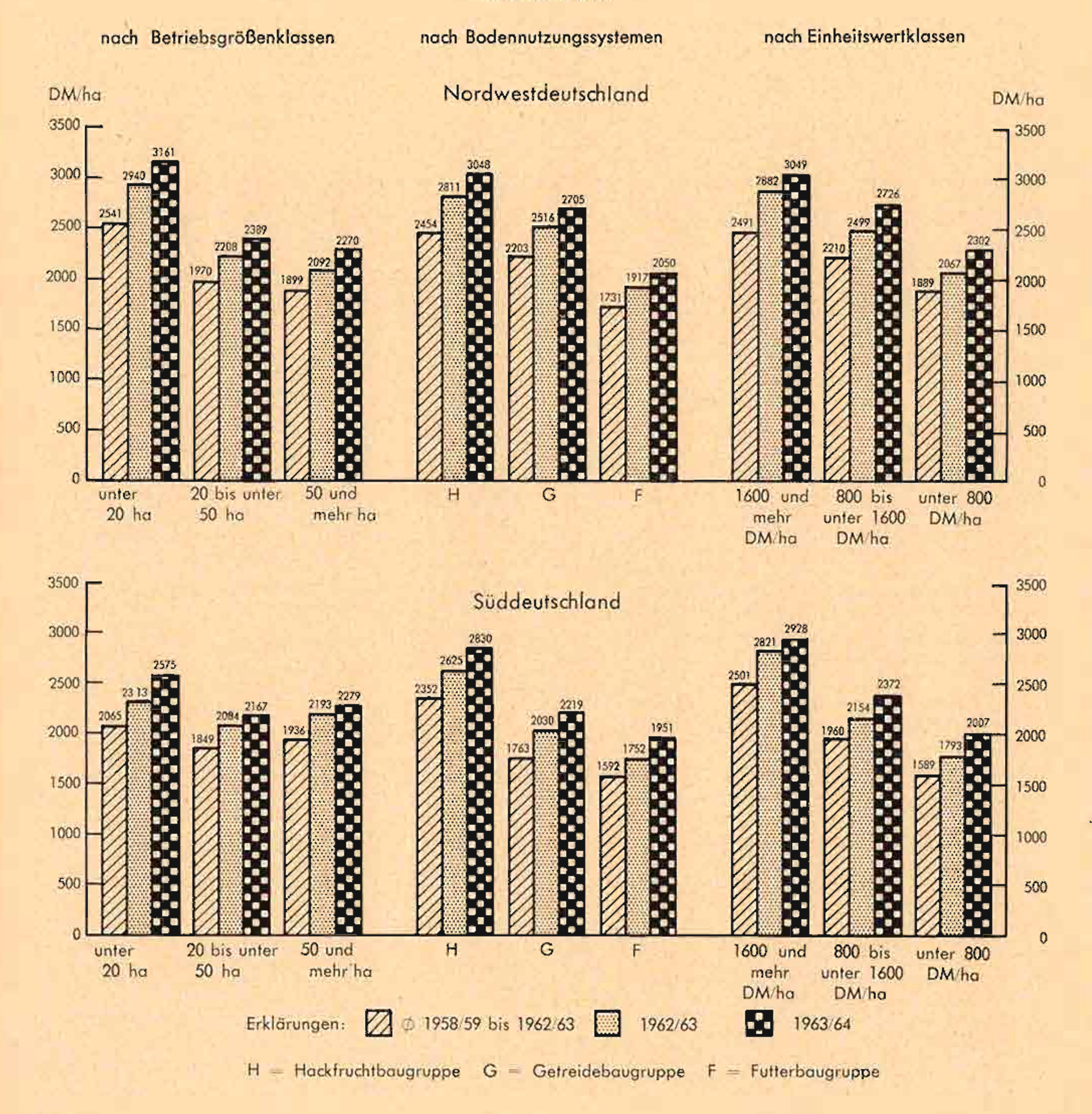
[2]) Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen

[3]) Hessen, Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg, Bayern, Saarland

den Futterbaubetrieben; allerdings sind die Ertragsvoraussetzungen, gemessen am Einheitswert, dort auch um rund 27 % günstiger als hier.

Deutliche Unterschiede in der Produktionsleistung je Flächeneinheit zeigen sich auch dann, wenn die Buchführungsergebnisse nach dem Einheitswert geordnet werden. Während im fünfjährigen Durchschnitt in den norddeutschen Betrieben mit guten (Einheitswert 1600 und mehr DM/ha LN) und geringen (Einheitswert unter 800 DM/ha LN) Ertragsvoraussetzungen der Abstand im Betriebsertrag rund 32 % beträgt, ist er in den entsprechenden süddeutschen Vergleichsgruppen mit 57 % beträchtlich größer.

Im Wirtschaftsjahr 1963/64 lag der Betriebsertrag in allen Betriebsgruppen höher als im vorhergehenden Wirtschaftsjahr. Auch lag er höher als der Betriebsertrag im fünfjährigen Durchschnitt der Wirtschaftsjahre 1958/59 bis 1962/63; allerdings war die Zunahme gegenüber dem fünfjährigen Durchschnitt in den 20 bis 50 ha großen süddeutschen Betrieben am geringsten, während in Nordwestdeutschland eine deutliche Abstufung mit steigender Betriebsgröße zu erkennen ist.



Die 1963/64 gegenüber dem Vorjahr höheren Betriebserträge sind auf eine gute Zuckerrübenernte, eine gegenüber 1962/63 bessere Getreideernte und vor allem auf gute Erlöse für tierische Produkte bei weiterer Verbesserung der tierischen Leistungen zurückzuführen.

Der Betriebsertrag je ha LN gibt Auskunft über die Produktionsleistung je Flächeneinheit. Diese ist aber nicht entscheidend für den Betriebserfolg. Ausschlaggebend ist vielmehr, mit welchem Aufwand — Sachaufwand und vor allem Arbeitsaufwand — diese Leistung erzielt wurde.

Die Abwanderung von fremden und familieneigenen Arbeitskräften aus der Landwirtschaft hat sich weiter fortgesetzt und die Betriebsleiter noch mehr als bisher gezwungen, nach Lösungen für die dadurch entstandenen arbeitswirtschaftlichen Schwierigkeiten zu suchen. In vielen Fällen muß die Betriebsorganisation so geändert werden, daß der Arbeitskräftebedarf dem vorhandenen Arbeitskräftebesatz angepaßt ist.

Wirtschaftsjahr 1963/64

Betriebsertrag

in DM/ha LN

Nordwestdeutschland

Bodennutzungssystem	Ø Einheitswert DM/ha	Betriebsgrößenklasse ha LN: unter 10	10 bis unter 20	20 bis unter 50	50 und mehr
Einheitswert 1600 und mehr DM/ha LN					
Zuckerrübenbaubetriebe	2290	4670	3778	3269	3372
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	2060	3656	3336	2745	2560
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	1930	3494	3050	2676	2468
Futterbaubetriebe	1950	.	2868	1782	2018
Einheitswert 800 bis unter 1600 DM/ha LN					
Kartoffelbaubetriebe Niedersachsen	1130	3240	2666	2312	2164
Hackfruchtbaubetriebe	1120	4761	3109	2678	2965
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	1190	3564	3196	2434	2264
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	1160	3115	2872	2439	2146
Hackfrucht-Futterbaubetriebe	1030	3373	2931	2203	2410
Futterbaubetriebe	1200	2646	2432	2098	1472
Einheitswert unter 800 DM/ha LN					
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	630	3888	2656	2157	.
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	640	.	2401	2386	.
Futterbaubetriebe	650	2058	2104	1878	1193

Süddeutschland

Bodennutzungssystem	Ø Einheitswert DM/ha	Betriebsgrößenklasse ha LN: unter 10	10 bis unter 20	20 bis unter 50	50 und mehr
Einheitswert 1600 und mehr DM/ha LN					
Hackfruchtbaubetriebe	1930	3059	3271	3093	3165
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	2000	3360	3076	2739	2804
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	1830	2979	2519	2404	2669
Einheitswert 800 bis unter 1600 DM/ha LN					
Hackfruchtbaubetriebe	1330	2955	3455	.	.
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	1180	2735	2555	2426	2481
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	1190	2520	2306	2134	2113
Getreide-Futterbaubetriebe	1110	2454	2367	1890	1964
Futterbaubetriebe	1090	2611	2401	1930	1395
Einheitswert unter 800 DM/ha LN					
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	670	2380	2311	2242	.
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	660	2148	2167	1769	1642
Getreide-Futterbaubetriebe	660	2640	1796	1672	.
Futterbaubetriebe	650	1991	1794	1537	.

Der Vollarbeitskräftebesatz je Flächeneinheit, als Maßstab für den gesamten menschlichen Arbeitsaufwand in einem landwirtschaftlichen Betrieb, ist in seiner Größe von einer Reihe von Faktoren abhängig. Die Zahl der Arbeitskräfte richtet sich vor allem nach der Größe des Betriebes, der Intensität der Bodennutzung, der Art und dem Umfang der Viehhaltung, ist aber auch von der Gebäudegestaltung, vom Mechanisierungsgrad, von den regionalen Verhältnissen und nicht zuletzt vom Witterungsverlauf in dem jeweiligen Wirtschaftsjahr bestimmt. Der letztgenannte Faktor hat zum Beispiel großen Einfluß auf die Zahl der nichtständigen Arbeitskräfte eines Betriebes.

Beträchtliche Unterschiede im Arbeitskräftebesatz bestehen zwischen den einzelnen Betriebsgrößenklassen (vgl. Schaubild). Obwohl in den vergangenen Jahren auch in den kleineren Betrieben die Zahl der Arbeitskräfte stark zurückgegangen ist, liegt der Arbeitskräftebesatz dort um 104 % bis 116 % höher als in den größeren Betrieben. Der relativ hohe Arbeitskräftebesatz je ha LN in den Kleinbetrieben beruht darauf, daß — durch die Familienarbeitsverfassung bedingt — ein gewisser Mindestumfang an Arbeitskräften nicht unterschritten werden kann. Der Betriebsleiter mit Altenteilern und Hoferben ergeben in der Generationsfolge etwa 1,5 bis 2,0 Vollarbeitskräfte je Betrieb. Die Betriebsorganisation muß deshalb auf den Arbeitskräftebesatz abgestimmt sein. Je kleiner der Betrieb ist, desto mehr stehen Betriebszweige mit relativ hohem, schlecht mechanisierbarem Handarbeitsaufwand im Vordergrund, zumal vom wirtschaftlichen Standpunkt die kleineren Betriebe der Mechanisierung nicht so leicht zugänglich sind wie die mittleren und größeren Betriebe.

Mit zunehmender Intensität der Bodennutzung und damit im Zusammenhang mit ansteigendem Einheitswert vergrößert sich der Arbeitskräftebesatz. Allerdings sind die Unterschiede hier weniger groß als zwischen den Betriebsgrößenklassen. In den Hackfruchtbaubetrieben sind 15 bis 40 % mehr Arbeitskräfte je ha LN tätig als in den Futterbaubetrieben und in den Betrieben mit Einheitswerten von 1600 und mehr DM je ha LN 10 bis 17 % mehr Arbeitskräfte beschäftigt als in den Betrieben mit Einheitswerten unter 800 DM je ha LN.

Bei gleichem Bodennutzungssystem und gleicher Einheitswertklasse werden in den nordwestdeutschen Betrieben im allgemeinen weniger Arbeitskräfte je Flächeneinheit beschäftigt als in den süddeutschen Betrieben. Dies ist vor allem in der unterschiedlichen Betriebsgrößenstruktur begründet.

Im Wirtschaftsjahr 1963/64 lag in allen Betriebsgruppen der Arbeitskräftebesatz wesentlich niedriger als im fünfjährigen Durchschnitt 1958/59 bis 1962/63 und in den meisten Fällen auch unter dem des Wirtschaftsjahres 1962/63. Die Arbeitskräfteverminderung war 1963/64 gegenüber dem fünfjährigen Durchschnitt in den größeren süddeutschen Betrieben besonders stark (24 %).

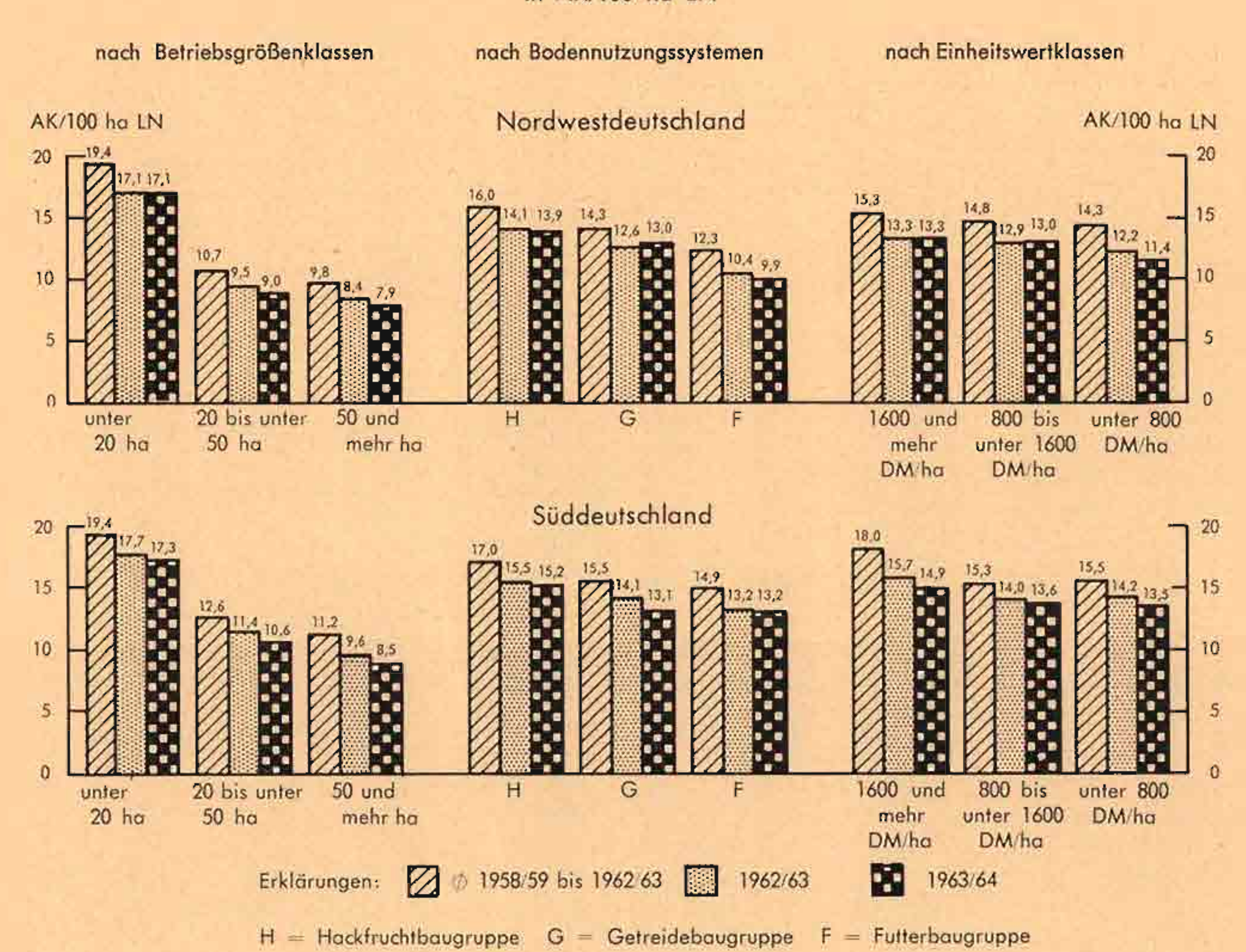
Für eine weitergehende Beurteilung der arbeitswirtschaftlichen Verhältnisse ist in der Tabelle auf S. 88 der Arbeitskräftebesatz noch weiter nach Gebieten, Bodennutzungssystemen und Einheitswertklassen aufgeteilt worden. Von noch größerer Bedeutung für arbeitswirtschaftliche Überlegungen ist der auf S. 89 ausgewiesene Arbeitskräftebesatz je Betrieb.

In den meisten Kleinbetrieben unter 10 ha LN sind heute nur noch zwischen 1,5 und 2 Vollarbeitskräfte vorhanden. Trotzdem ist der Arbeitskräftebesatz je ha LN damit erheblich höher als in den größeren Betrieben. Wenn man unterstellt, daß 1,5 AK die untere Grenze der Beschäftigten in einem Vollerwerbsbetrieb sind, dann kann eine Verbesserung der Einkommensverhältnisse je Vollarbeitskraft bei alleiniger landwirtschaftlicher Tätigkeit entweder durch eine Aufstockung der Betriebsfläche oder durch Ausdehnung der Viehhaltung erfolgen. Falls beide Möglichkeiten nicht genutzt werden können, bleibt der Ausweg, durch eine Tätigkeit außerhalb der landwirtschaft die Einkommensgrundlage zu erweitern. In diesem Falle wird durch die Umwandlung in einen Zuerwerbs- oder Nebenerwerbsbetrieb der Arbeitskräftebesatz je ha verringert.

Die Umwandlung zu kleiner landwirtschaftlicher Betriebe in Zuerwerbs- oder Nebenerwerbsbetriebe und gegebenenfalls die Aufgabe landwirtschaftlicher Nutzflächen — durch Verpachtung oder Verkauf — zur Aufstockung von Vollerwerbsbetrieben vollzieht sich überall dort ohne größere Schwierigkeiten, wo Erwerbsmöglichkeiten außerhalb der Landwirtschaft ausreichend vorhanden sind. Hier schafft die Verbindung von landwirtschaftlichem und gewerblichem Einkommen zusammen mit dem ländlichen Wohneigentum einen angemessenen Lebensstandard und ermöglicht eine befriedigende Lebensform. Von der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung, vor allem vom Erfolg der Bemühungen um eine Industrialisierung der Gemeinden mit zentralörtlicher Bedeutung in ländlichen Gebieten im Rahmen einer umfassenden Raumordnungspolitik wird es abhängen, ob sich die eingeleitete Entwicklung in der Zukunft fortsetzen wird.

In Gebieten, in denen nur geringe Erwerbsmöglichkeiten außerhalb der Landwirtschaft vorhanden sind, vollzieht sich diese Umwandlung nur zögernd, weil dort mit dem Berufswechsel meistens ein Wohnungswechsel verbunden ist, was eine Aufgabe des Betriebes, auch als Nebenerwerbsbetrieb, bedeutet.

In den mittleren und größeren Betrieben hat sich vor allem im letzten Jahrzehnt ein Wandel in der Zusammensetzung des Arbeitskräftebesatzes vollzogen. Viele dieser Betriebe, die früher in größerem Umfang fremde Arbeitskräfte beschäftigten, sind heute mehr oder weniger Familienbetriebe geworden. Die technischen Fortschritte haben es ermöglicht, menschliche Arbeitskraft in großem Umfang durch Maschinen und technische Einrichtungen zu ersetzen. Die umfangreichen Investitionen, die dazu notwendig waren, haben den Kapitalbesatz in der Landwirtschaft bedeutend erhöht. Das Aktivkapital bzw. sein Zinsansatz ist damit zu einem der wichtigsten Aufwandsposten geworden.


Arbeitskräftebesatz
in AK/100 ha LN
nach Betriebsgrößenklassen
nach Bodennutzungssystemen
nach Einheitswertklassen
AK/100 ha LN
Nordwestdeutschland
Süddeutschland
unter 20 ha
20 bis unter 50 ha
50 und mehr ha
H
G
F
1600 und mehr DM/ha
800 bis unter 1600 DM/ha
unter 800 DM/ha
Erklärungen: Ø 1958/59 bis 1962/63 1962/63 1963/64
H = Hackfruchtbaugruppe G = Getreidebaugruppe F = Futterbaugruppe

Wirtschaftsjahr 1963/64

Arbeitskräftebesatz
in AK/100 ha LN

Nordwestdeutschland

Bodennutzungssystem	Ø Einheitswert DM/ha	Betriebsgrößenklasse ha LN unter 10	10 bis unter 20	20 bis unter 50	50 und mehr
Einheitswert 1600 und mehr DM/ha LN					
Zuckerrübenbaubetriebe	2290	22,0	15,3	11,8	10,4
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	2060	21,0	15,0	10,9	9,2
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	1930	24,7	15,3	9,2	7,9
Futterbaubetriebe	1950	.	11,6	6,8	7,8
Einheitswert 800 bis unter 1600 DM/ha LN					
Kartoffelbaubetriebe Niedersachsen	1130	22,5	14,3	10,8	8,9
Hackfruchtbaubetriebe	1120	23,5	13,6	9,9	9,5
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	1190	21,2	14,1	9,0	7,5
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	1160	21,3	15,3	9,0	7,3
Hackfrucht-Futterbaubetriebe	1030	21,4	14,9	8,7	8,3
Futterbaubetriebe	1200	16,5	12,6	7,3	5,0
Einheitswert unter 800 DM/ha LN					
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	630	18,7	15,0	8,5	.
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	640	.	12,6	7,4	.
Futterbaubetriebe	650	16,3	12,5	7,4	4,6

Süddeutschland

Bodennutzungssystem	Ø Einheitswert DM/ha	Betriebsgrößenklasse ha LN unter 10	10 bis unter 20	20 bis unter 50	50 und mehr
Einheitswert 1600 und mehr DM/ha LN					
Hackfruchtbaubetriebe	1930	23,7	16,3	12,7	10,0
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	2000	19,6	14,9	11,8	10,4
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	1830	25,0	14,9	10,6	8,7
Einheitswert 800 bis unter 1600 DM/ha LN					
Hackfruchtbaubetriebe	1330	18,9	16,6	.	.
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	1180	20,7	14,9	11,5	9,1
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	1190	20,5	14,4	10,1	8,1
Getreide-Futterbaubetriebe	1110	20,4	13,0	8,9	7,2
Futterbaubetriebe	1090	18,9	14,5	9,7	7,9
Einheitswert unter 800 DM/ha LN					
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	670	20,0	14,9	12,1	.
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	660	19,4	13,8	9,9	6,7
Getreide-Futterbaubetriebe	660	15,3	12,8	9,3	.
Futterbaubetriebe	650	18,2	13,3	9,8	.

Wirtschaftsjahr 1963/64

Arbeitskräftebesatz

in AK/Betrieb

Nordwestdeutschland

Bodennutzungssystem	Ø Einheitswert DM/ha	Betriebsgrößenklasse ha LN unter 10	10 bis unter 20	20 bis unter 50	50 und mehr
Einheitswert 1600 und mehr DM/ha LN					
Zuckerrübenbaubetriebe	2290	1,8	2,4	3,8	7,9
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	2060	1,7	2,3	3,7	8,3
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	1930	2,0	2,2	2,9	8,0
Futterbaubetriebe	1950	.	1,7	2,2	4,8
Einheitswert 800 bis unter 1600 DM/ha LN					
Kartoffelbaubetriebe Niedersachsen	1130	1,8	2,1	3,6	6,0
Hackfruchtbaubetriebe	1120	2,1	2,1	3,5	16,9
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	1190	1,7	2,1	2,9	7,6
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	1160	1,7	2,2	2,9	7,7
Hackfrucht-Futterbaubetriebe	1030	1,8	2,2	2,6	5,9
Futterbaubetriebe	1200	1,4	1,9	2,4	3,3
Einheitswert unter 800 DM/ha LN					
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	630	1,5	2,3	2,7	.
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	640	.	1,9	2,4	.
Futterbaubetriebe	650	1,5	1,9	2,4	3,3

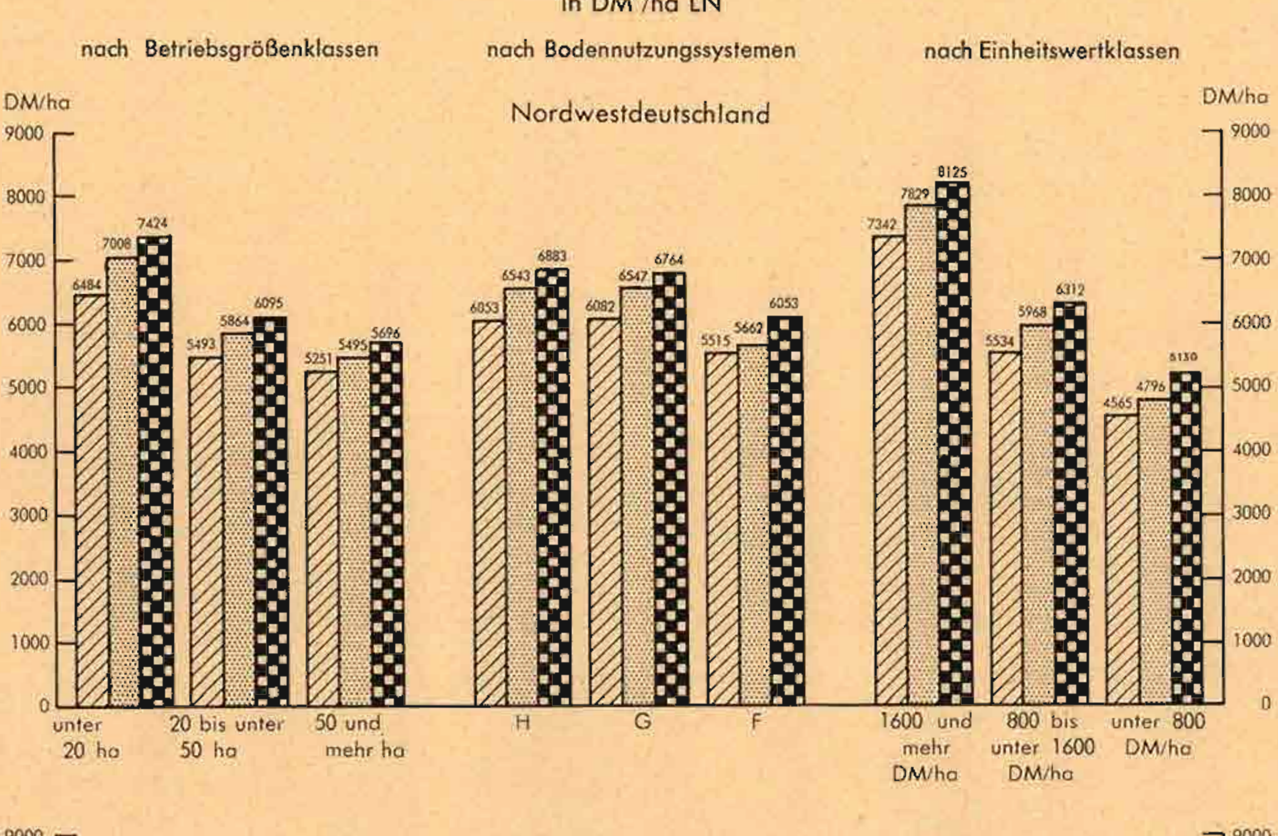
Süddeutschland

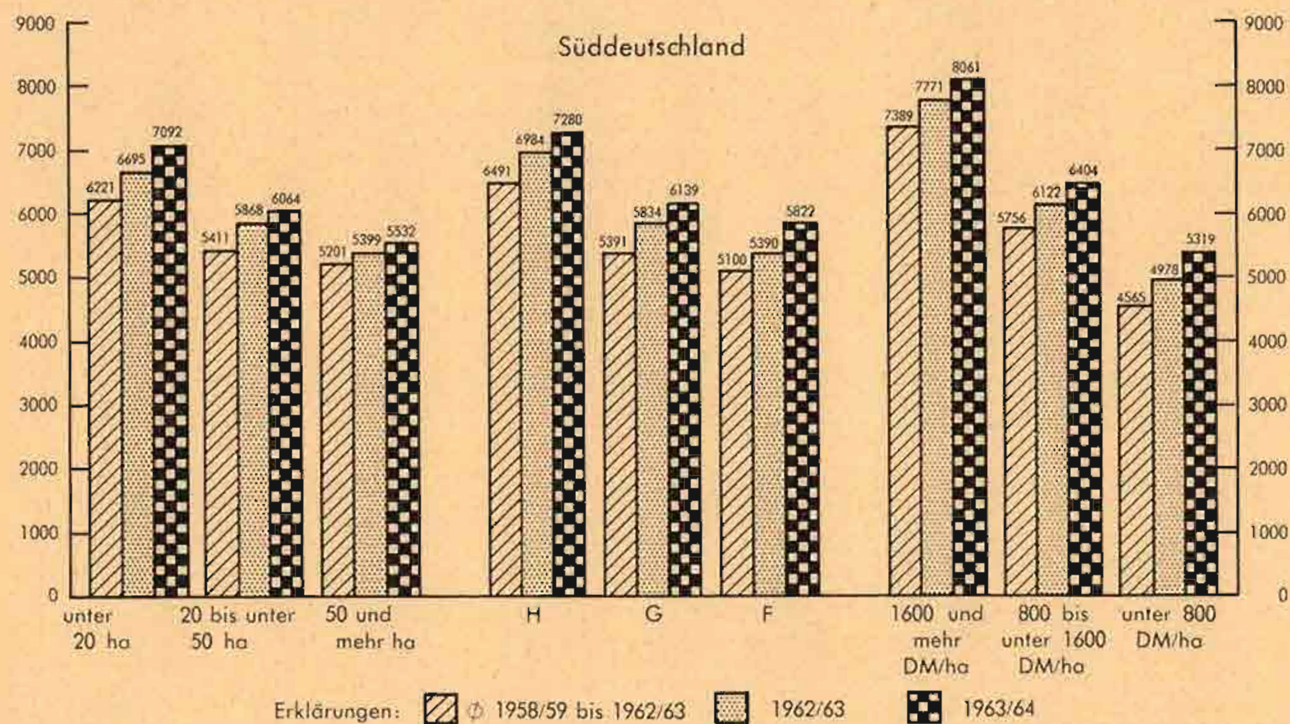
Bodennutzungssystem	Ø Einheitswert DM/ha	Betriebsgrößenklasse ha LN unter 10	10 bis unter 20	20 bis unter 50	50 und mehr
Einheitswert 1600 und mehr DM/ha LN					
Hackfruchtbaubetriebe	1930	1,9	2,4	3,8	8,3
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	2000	1,6	2,2	3,6	7,7
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	1830	2,0	2,3	3,6	7,9
Einheitswert 800 bis unter 1600 DM/ha LN					
Hackfruchtbaubetriebe	1330	1,5	2,4	.	.
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	1180	1,7	2,1	3,3	7,4
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	1190	1,7	2,2	2,9	7,9
Getreide-Futterbaubetriebe	1110	1,5	2,0	2,7	6,1
Futterbaubetriebe	1090	1,6	2,0	2,7	5,5
Einheitswert unter 800 DM/ha LN					
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	670	1,7	2,1	3,0	.
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	660	1,5	2,0	2,5	5,6
Getreide-Futterbaubetriebe	660	1,4	2,0	2,5	.
Futterbaubetriebe	650	1,4	1,8	2,3	.

Zum Aktivkapital des landwirtschaftlichen Betriebes gehören der Boden, die Wirtschaftsgebäude, die Maschinen und Geräte, das Vieh und das Umlaufkapital. Je nach der Betriebsgröße, dem Bodennutzungssystem und dem Einheitswert ist der Kapitalbesatz (Aktivkapital) unterschiedlich hoch.

Die kleineren Betriebe haben je Flächeneinheit im Durchschnitt nicht nur mehr Arbeitskräfte, sondern auch mehr Kapital als die mittleren und größeren Betriebe eingesetzt. Vor allem der Besatz an Gebäuden, Maschinen und Geräten ist in den kleineren Betrieben ungleich höher, weil ein bestimmter Min-

Aktivkapital
in DM /ha LN





Erklärungen: Ø 1958/59 bis 1962/63 · 1962/63 · 1963/64

H = Hackfruchtbaugruppe G = Getreidebaugruppe F = Futterbaugruppe

destbesatz nicht unterschritten werden kann. Wegen des geringen Produktionsvolumens der einzelnen Betriebszweige werden aber die vorhandenen Gebäude und Maschinen im allgemeinen schlechter ausgenutzt als in den größeren Betrieben, so daß der Effekt des Kapitaleinsatzes hier relativ niedrig ist. Trotz des relativ hohen Besatzes an Maschinenkapital je ha ist aber der Mechanisierungsgrad in Kleinbetrieben meist wesentlich niedriger als in den größeren Betrieben (vgl. S. 73 und Tabelle 36, S. 202).

Mit zunehmender Intensität der Bodennutzung steigt oft das Kapital je Flächeneinheit an. Die größten Unterschiede im Kapitalbesatz je Flächeneinheit ergeben sich bei den verschiedenen Einheitswertstufen. In Betrieben mit Einheitswerten von 1600 und mehr DM je ha LN liegt das Aktivkapital um 52 bis 57 % höher als in Betrieben mit niedrigen Einheitswerten.

Verglichen mit dem fünfjährigen Durchschnitt — 1958/59 bis 1962/63 —hat sich der Kapitalbesatz im Wirtschaftsjahr 1963/64 in den süddeutschen Betrieben der niedrigsten Einheitswertgruppe mit rd. 17 % am stärksten erhöht. Die geringste Zunahme des Aktivkapitals (rd. 6 %) ist in den größeren Betrieben Süddeutschlands festzustellen.

Aktivkapital
in DM/ha LN

Wirtschaftsjahr 1963/64

Nordwestdeutschland

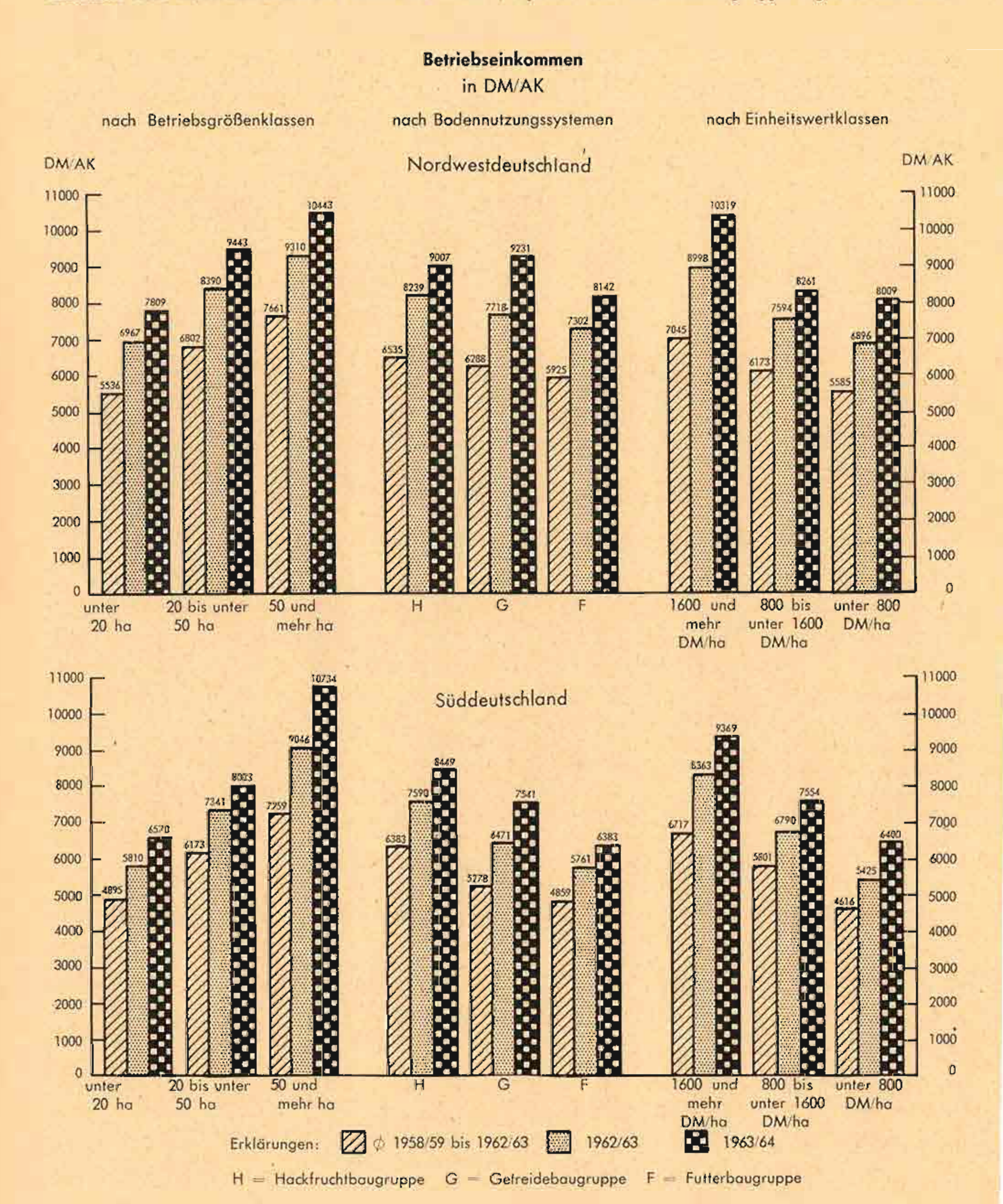
Bodennutzungssystem	Ø Einheitswert DM/ha	Betriebsgrößenklasse ha LN: unter 10	10 bis unter 20	20 bis unter 50	50 und mehr
Einheitswert 1600 und mehr DM/ha LN					
Zuckerrübenbaubetriebe	2290	10161	9176	7977	7551
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	2060	9185	9460	7553	6601
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	1930	9072	8568	7489	6838
Futterbaubetriebe	1950	.	8876	7090	6280
Einheitswert 800 bis unter 1600 DM/ha LN					
Kartoffelbaubetriebe Niedersachsen	1130	7850	6268	5582	5142
Hackfruchtbaubetriebe	1120	8431	6369	6049	5521
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	1190	7906	7086	5868	4986
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	1160	7282	6993	5917	5227
Hackfrucht-Futterbaubetriebe	1130	7149	6801	5438	5307
Futterbaubetriebe	1200	7194	6536	5987	5309
Einheitswert unter 800 DM/ha LN					
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	630	6188	5573	4783	.
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	640	.	5371	4883	.
Futterbaubetriebe	650	5302	5375	4741	3899

Süddeutschland

Bodennutzungssystem	Ø Einheitswert DM/ha	Betriebsgrößenklasse ha LN: unter 10	10 bis unter 20	20 bis unter 50	50 und mehr
Einheitswert 1600 und mehr DM/ha LN					
Hackfruchtbaubetriebe	1930	9096	8739	8000	7107
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	2000	9324	8720	7580	6889
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	1830	9429	8441	7210	6198
Einheitswert 800 bis unter 1600 DM/ha LN					
Hackfruchtbaubetriebe	1330	7567	7587	.	.
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	1180	7305	6744	6267	5569
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	1190	7268	6454	6077	5307
Getreide-Futterbaubetriebe	1110	6825	6467	5897	5016
Futterbaubetriebe	1090	7634	6949	6038	4304
Einheitswert unter 800 DM/ha LN					
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	670	6242	5619	5407	.
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	660	5890	5553	4674	3869
Getreide-Futterbaubetriebe	660	6009	5194	4864	.
Futterbaubetriebe	650	5730	5413	4688	.

Das Produktionsergebnis (Betriebsertrag) der einzelnen Betriebe kann mit unterschiedlich hohem Arbeits- und Sachaufwand erstellt worden sein. Zur Beurteilung des Betriebseinkommens, das durch diese Produktion erzielt wurde, sind vom Betriebsertrag der Sachaufwand und die Betriebssteuern abzusetzen. Das Betriebseinkommen stellt die Wertschöpfung des Betriebes dar und umfaßt das Arbeitsentgelt für die im Betrieb Tätigen, die Kapitalverzinsung sowie den Unternehmergewinn und wird auf die an dem Produktionsergebnis beteiligten Arbeitskräfte bezogen.

Je nach Betriebsgrößenklasse, Bodennutzungssystem und Einheitswertgruppe ergeben sich deut-



liche Abstufungen des Betriebseinkommens je Arbeitskraft. Die Durchschnittswerte lassen die Tendenz erkennen, daß die größeren Betriebe, die intensiveren Bodennutzungssysteme und die Betriebe mit günstigen Ertragsvoraussetzungen höhere Betriebseinkommen je Arbeitskraft erzielen als die entsprechenden Vergleichsgruppen. In größeren Betrieben ist durch den wirtschaftlichen Einsatz der technischen Arbeitshilfsmittel bei geringerem Aufwand eine höhere Arbeitsleistung je Arbeitskraft möglich.

Die genannten Beziehungen zwischen dem Einkommen und der Betriebsgröße, dem Bodennutzungssystem sowie dem Einheitswert gelten nur für eine allgemeine Betrachtung. Trotz gleicher natürlicher und wirtschaftlicher Voraussetzungen streuen die Buchführungsergebnisse sehr weit, weil außer den Einflüssen von Witterung, Krankheiten und Seuchen vor allem das Wissen und Können der Betriebsleiter und ihrer Mitarbeiter für den Betriebserfolg mitbestimmend sind (vgl. S. 110 f.).

Das Betriebseinkommen je Arbeitskraft lag im Wirtschaftsjahr 1963/64 in allen Betriebsgruppen nicht nur beträchtlich über dem fünfjährigen Durchschnitt, sondern auch noch über dem guten Ergebnis

Betriebseinkommen **Wirtschaftsjahr 1963/64**

in DM/AK

Nordwestdeutschland

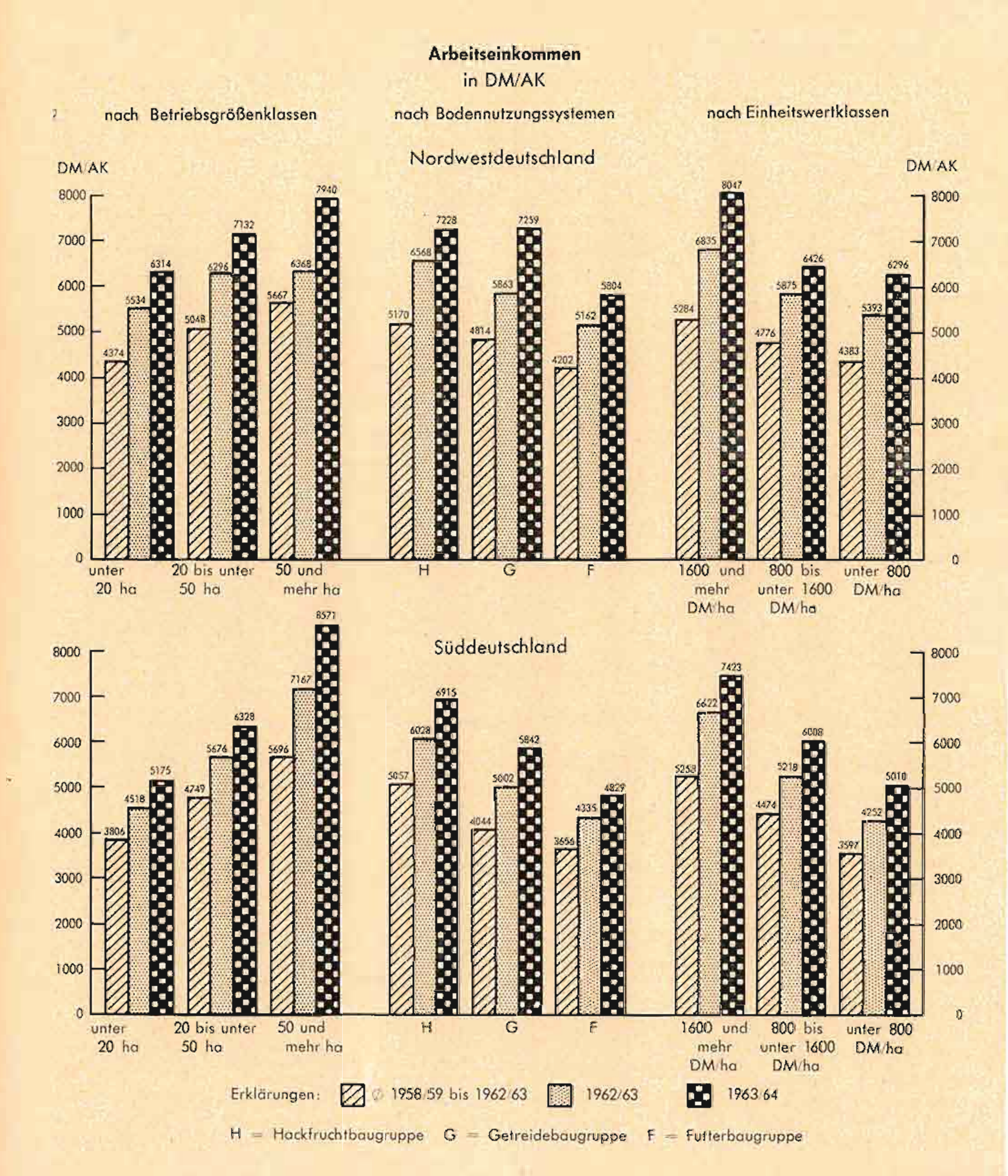
Bodennutzungssystem	Ø Einheitswert DM/ha	Betriebsgrößenklasse ha LN			
		unter 10	10 bis unter 20	20 bis unter 50	50 und mehr
Einheitswert 1600 und mehr DM/ha LN					
Zuckerrübenbaubetriebe	2290	9781	11203	11924	14715
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	2060	8000	8894	10714	12128
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	1930	7409	8548	10729	12985
Futterbaubetriebe	1950	.	9139	8316	10295
Einheitswert 800 bis unter 1600 DM/ha LN					
Kartoffelbaubetriebe Niedersachsen	1130	6022	7490	6565	8427
Hackfruchtbaubetriebe	1120	9263	7308	8970	7737
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	1190	7150	8970	9207	10871
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	1160	5673	7619	10343	11034
Hackfrucht-Futterbaubetriebe	1030	6769	7384	9089	9422
Futterbaubetriebe	1200	6878	7372	9581	9112
Einheitswert unter 800 DM/ha LN					
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	630	9925	7206	8048	.
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	640	.	6876	11092	.
Futterbaubetriebe	650	6184	6349	8180	8152

Süddeutschland

Bodennutzungssystem	Ø Einheitswert DM/ha	Betriebsgrößenklasse ha LN			
		unter 10	10 bis unter 20	20 bis unter 50	50 und mehr
Einheitswert 1600 und mehr DM/ha LN					
Hackfruchtbaubetriebe	1930	5333	8853	10736	13781
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	2000	7539	9266	9599	11912
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	1830	5160	7178	9030	14041
Einheitswert 800 bis unter 1600 DM/ha LN					
Hackfruchtbaubetriebe	1330	7272	9358	.	.
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	1180	6056	7791	6126	9854
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	1190	5282	7113	8722	10345
Getreide-Futterbaubetriebe	1110	5417	6997	8253	9353
Futterbaubetriebe	1090	5801	6867	7477	7873
Einheitswert unter 800 DM/ha LN					
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	670	5092	7221	7843	.
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	660	5039	7175	7332	8716
Getreide-Futterbaubetriebe	660	5288	6205	6631	.
Futterbaubetriebe	650	4642	5739	6281	.

des Vorjahres. Vergleichsweise am höchsten war der Anstieg in den größeren süddeutschen Betrieben (48 %).

Das Betriebseinkommen enthält laut Definition auch die Verzinsung des im Betrieb eingesetzten Kapitals. Mit zunehmendem Kapitaleinsatz steigt die Bedeutung des Zinsansatzes als Kostenfaktor. Es ist deshalb notwendig, das Betriebseinkommen um diesen Zinsansatz zu verringern, damit das Arbeitsentgelt aller im Betrieb Tätigen — einschließlich des Unternehmergewinnes — isoliert betrachtet werden kann. Diese Differenz wird als Arbeitseinkommen bezeichnet und für Vergleiche zweckmäßigerweise auf eine Vollarbeitskraft (AK) bezogen. Als angemessener Zinsansatz werden $3^{1}/_{3}$ % des landwirtschaftlichen Aktivkapitals angesehen.



Das Arbeitseinkommen je Arbeitskraft lag im fünfjährigen Durchschnitt (1958/59 bis 1962/63) um etwa 20 bis 25 % niedriger als das Betriebseinkommen je Arbeitskraft. Hinsichtlich der Abstufung des Arbeitseinkommens je Arbeitskraft nach Betriebsgröße, Bodennutzungssystem und Einheitswert ergeben sich ähnliche Tendenzen wie beim Betriebseinkommen je Arbeitskraft.

Im Wirtschaftsjahr 1963/64 stieg das Arbeitseinkommen je Arbeitskraft sowohl gegenüber dem fünfjährigen Durchschnitt als auch dem Vorjahr weiter an. Die Erhöhung war in den nordwestdeutschen Betrieben mit 50 und mehr ha LN besonders groß.

Dagegen gibt es besonders in Süddeutschland eine Reihe von Betriebsgruppen, deren durchschnittliches Arbeitseinkommen weniger als 5000 DM je Arbeitskraft beträgt. Vor allem die kleineren Betriebe mit ungünstigen Ertragsvoraussetzungen sind von den Zielen des Landwirtschaftsgesetzes am weitesten entfernt. Arbeitseinkommen über 10 000 DM je Arbeitskraft werden nur in verhältnismäßig wenigen Gruppen, und zwar größeren Betrieben mit hohen Einheitswerten, erreicht.

Arbeitseinkommen
in DM/AK

Wirtschaftsjahr 1963/64

Nordwestdeutschland

Bodennutzungssystem	Ø Einheitswert DM/ha	Betriebsgrößenklasse ha LN			
		unter 10	10 bis unter 20	20 bis unter 50	50 und mehr
Einheitswert 1600 und mehr DM/ha LN					
Zuckerrübenbaubetriebe	2290	8245	9199	9669	12263
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	2060	6543	6788	8398	9730
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	1930	6186	6674	7996	10003
Futterbaubetriebe	1950	.	6606	4793	7615
Einheitswert 800 bis unter 1600 DM/ha LN					
Kartoffelbaubetriebe Niedersachsen	1130	4862	6028	4843	6506
Hackfruchtbaubetriebe	1120	8068	5743	6939	5800
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	1190	5898	7283	7025	8635
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	1160	4519	6095	8141	8626
Hackfrucht-Futterbaubetriebe	1030	5644	5858	6959	7289
Futterbaubetriebe	1200	5412	5646	6859	5545
Einheitswert unter 800 DM/ha LN					
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	630	8824	5942	6177	.
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	640	.	5457	8895	.
Futterbaubetriebe	650	5098	4916	6026	5326

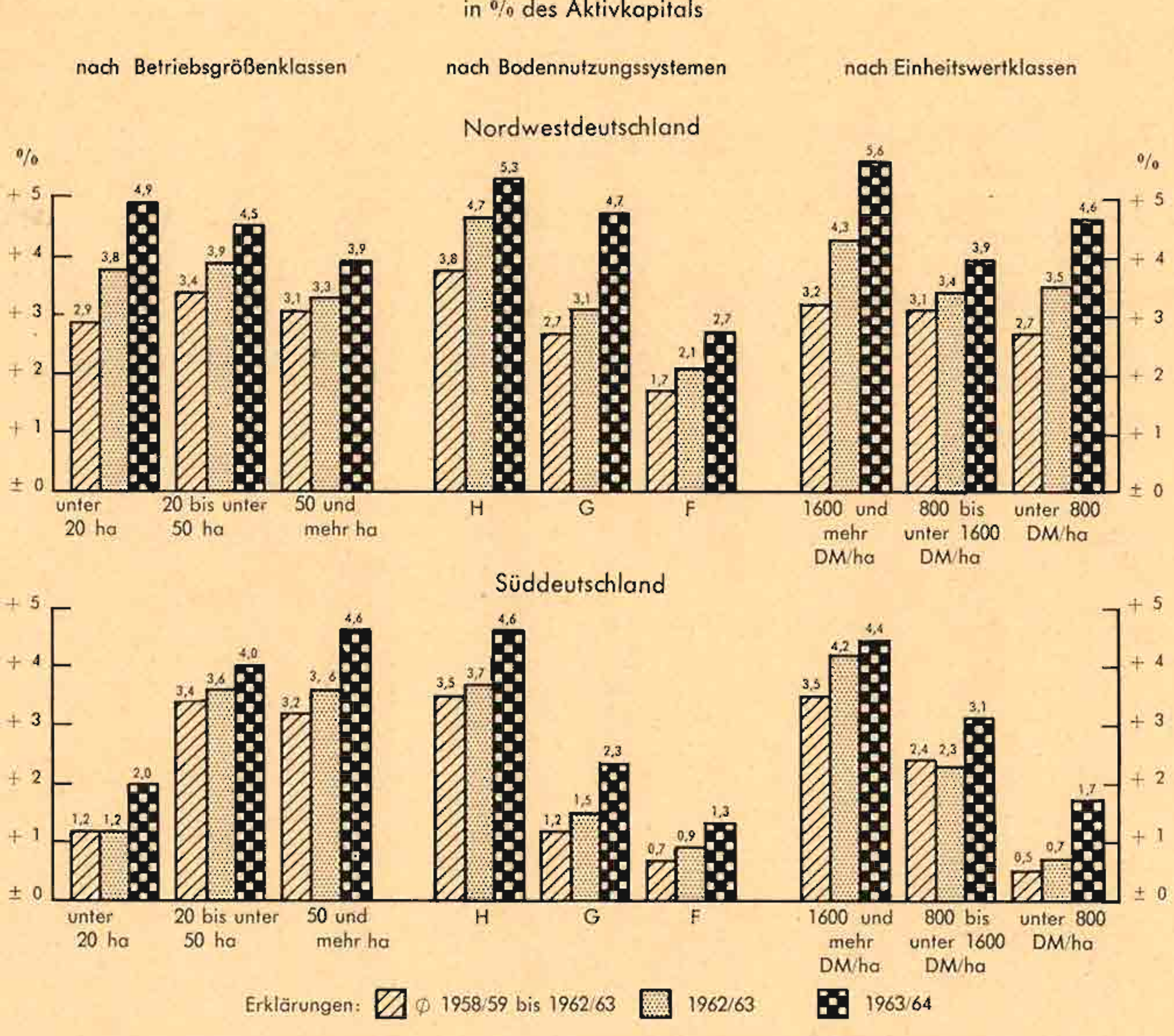
Süddeutschland

Bodennutzungssystem	Ø Einheitswert DM/ha	Betriebsgrößenklasse ha LN			
		unter 10	10 bis unter 20	20 bis unter 50	50 und mehr
Einheitswert 1600 und mehr DM/ha LN					
Hackfruchtbaubetriebe	1930	4055	7065	8608	11393
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	2000	5917	7308	7445	9710
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	1830	3904	5278	6766	11628
Einheitswert 800 bis unter 1600 DM/ha LN					
Hackfruchtbaubetriebe	1330	5938	7833	.	.
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	1180	4872	6283	6973	7785
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	1190	4104	5617	6718	8166
Getreide-Futterbaubetriebe	1110	4298	5327	6046	7035
Futterbaubetriebe	1090	4454	5264	5365	6063
Einheitswert unter 800 DM/ha LN					
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	670	4044	5963	6355	.
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	660	4023	5826	5754	6791
Getreide-Futterbaubetriebe	660	3980	4842	4893	.
Futterbaubetriebe	650	3588	4386	4682	.

Der Reinertrag eines Betriebes errechnet sich als Differenz zwischen dem Betriebsertrag und dem Betriebsaufwand, zu dem auch der Lohnansatz für den Besitzer und seine mithelfenden Familienangehörigen zählt. Die Berechnung des Lohnansatzes lehnt sich an die für fremde Arbeitskräfte gezahlten Löhne an. Der Reinertrag ist somit als Kapitaleinkommen (einschließlich Unternehmergewinn) anzusehen und deshalb sinngemäß auf das gesamte eingesetzte Kapital zu beziehen.

Im Reinertrag kommen sämtliche ertragsbestimmende Faktoren zum Ausdruck; die Streuung ist daher sehr groß. In 7 (= 7 %) der 91 untersuchten Gruppen wurde 1963/64 kein Reinertrag erwirtschaftet, während in 58 Gruppen (= 64 %) eine Verzinsung von 3⅓ und mehr % — in 24 Gruppen (26 %) sogar von 5,0 und mehr % erreicht wurde. 26 Gruppen (29 %) erzielten eine Kapitalverzinsung unter 3⅓ %. Der häufigste Wert lag 1963/64 bei einem Reinertrag von 4 bis 5 % des Aktivkapitals.

Die Kapitalverzinsung ist in den nordwestdeutschen Betrieben im allgemeinen besser als in den süddeutschen Betrieben. Sowohl bei den verschiedenen Bodennutzungssystemen als auch bei den Einheitswertgruppen ergeben sich zum Teil sehr ausgeprägte Unterschiede. In den Hackfruchtbaubetrieben erreicht der Reinertrag im fünfjährigen Durchschnitt 3,5 bis 3,8 %, während es in den Futterbaubetrieben nur 0,7 bis 1,7 % sind. Eine ähnliche Abstufung ist auch bei den Einheitswertgruppen festzustellen. Die Betriebe mit guten Ertragsvoraussetzungen verzinsten das eingesetzte Kapital im fünfjährigen Durchschnitt mit 3,2 bis 3,5 %. Die Verzinsung in süddeutschen Betrieben mit geringen Einheitswerten erreichte nur 0,5 % des Aktivkapitals, dagegen betrug sie in den entsprechenden nordwestdeutschen Betrieben 2,7 %.



Die Kapitalverzinsung im abgelaufenen Wirtschaftsjahr war dank der guten Ernteergebnisse erheblich besser als im fünfjährigen Durchschnitt und lag auch noch höher als im vorhergehenden Wirtschaftsjahr. Zu den Betriebsgruppen, in denen die Verzinsung des Aktivkapitals geringer als 3¹/₃ % war, gehören die kleineren Betriebe und die Getreidebaubetriebe in Süddeutschland, die Futterbaubetriebe in beiden Wirtschaftsgebieten und die süddeutschen Betriebe mit mittleren und geringen Ertragsvoraussetzungen.

Ergebnisse der Vergleichsrechnung

Das Landwirtschaftsgesetz schreibt neben einer Effektivrechnung auch eine Vergleichsrechnung vor (vgl. S. 7). In der Effektivrechnung werden nur die in den Betrieben wirklich entstandenen Aufwendungen berücksichtigt und für die Arbeitsleistung der familieneigenen Arbeitskräfte ein Lohnansatz angesetzt, der dem Lohn familienfremder Arbeitskräfte entspricht. Bei der Vergleichsrechnung dagegen sind nach den Bestimmungen des § 4 LandwGes statt der

Reinertrag
in % des Aktivkapitals

Wirtschaftsjahr 1963/64

Nordwestdeutschland

Bodennutzungssystem	Ø Einheitswert DM/ha	Betriebsgrößenklasse ha LN			
		unter 10	10 bis unter 20	20 bis unter 50	50 und mehr
Einheitswert 1600 und mehr DM/ha LN					
Zuckerrübenbaubetriebe	2290	+ 8,5	+8,5	+8,3	+8,5
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	2060	+ 6,2	+4,6	+5,8	+5,4
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	1930	+ 5,1	+4,9	+4,6	+5,1
Futterbaubetriebe	1950	.	+4,2	+1,2	+3,6
Einheitswert 800 bis unter 1600 DM/ha LN					
Kartoffelbaubetriebe Niedersachsen	1130	+ 1,4	+4,3	+1,4	+2,2
Hackfruchtbaubetriebe	1120	+ 9,9	+3,8	+4,2	+2,5
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	1190	+ 3,9	+6,3	+4,3	+4,4
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	1160	+ 1,1	+4,6	+6,3	+4,2
Hackfrucht-Futterbaubetriebe	1030	+ 4,3	+3,3	+3,8	+4,4
Futterbaubetriebe	1200	+ 2,8	+3,3	+3,6	+1,6
Einheitswert unter 800 DM/ha LN					
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	630	+13,1	+4,9	+3,8	.
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	640	.	+3,5	+7,5	.
Futterbaubetriebe	650	+ 2,5	+2,1	+3,2	+1,4

Süddeutschland

Bodennutzungssystem	Ø Einheitswert DM/ha	Betriebsgrößenklasse ha LN			
		unter 10	10 bis unter 20	20 bis unter 50	50 und mehr
Einheitswert 1600 und mehr DM/ha LN					
Hackfruchtbaubetriebe	1930	−0,3	+5,5	+6,5	+7,4
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	2000	+4,0	+5,6	+4,9	+6,2
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	1830	−1,7	+2,8	+4,3	+7,2
Einheitswert 800 bis unter 1600 DM/ha LN					
Hackfruchtbaubetriebe	1330	+3,7	+8,1	.	.
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	1180	+1,6	+5,0	+5,5	+3,9
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	1190	−3,6	+3,4	+4,7	+4,7
Getreide-Futterbaubetriebe	1110	+0,9	+2,9	+3,2	+2,6
Futterbaubetriebe	1090	+0,8	+2,6	+2,4	+3,4
Einheitswert unter 800 DM/ha LN					
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	670	−0,5	+4,7	+5,8	.
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	660	−0,7	+4,3	+3,4	+1,8
Getreide-Futterbaubetriebe	660	±0	+1,6	+2,0	.
Futterbaubetriebe	650	−2,7	+0,8	+1,8	.

effektiven Aufwendungen kalkulatorische Posten als sogenannte Vergleichswerte einzusetzen.

Zu diesen Vergleichswerten [1]) gehören

a) ein den Löhnen vergleichbarer Berufs- und Tarifgruppen entsprechender Lohn für die fremden und familieneigenen Arbeitskräfte — umgerechnet auf notwendige Vollarbeitskräfte —,

b) ein angemessenes Entgelt für die Tätigkeit des Betriebsleiters (Betriebsleiterzuschlag),

c) eine angemessene Verzinsung des betriebsnotwendigen Kapitals.

Die Vergleichsrechnung soll darüber Auskunft geben,

1. ob der Betriebsertrag den Vergleichsaufwand gedeckt hat,
2. ob und in welchem Maße das Betriebseinkommen ausgereicht hat, neben dem gewerblichen Vergleichslohn noch eine angemessene Kapitalverzinsung zu erzielen.

Aus der Entwicklung der Ergebnisse der Vergleichsrechnung gewinnt die Bundesregierung Anhaltspunkte für ihre Entscheidung, ob und in welchem Umfang Maßnahmen zur Verbesserung der landwirtschaftlichen Ertragslage einzuleiten sind.

Deckung des Vergleichsaufwandes durch den Betriebsertrag

Für alle Betriebsgruppen (vgl. ausführlichen Tabellenteil, S. 213 ff.) wurden die Effektiv- und die Vergleichsrechnung durchgeführt.

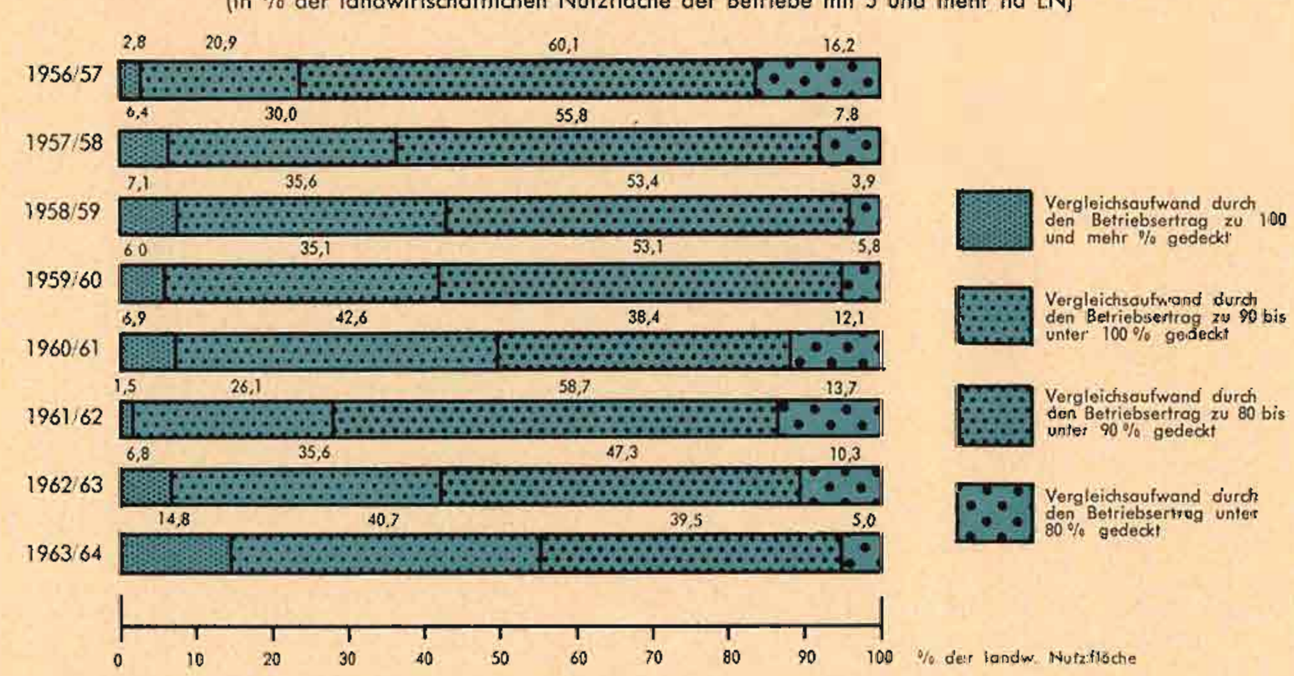
[1]) Die Wertansätze für die Vergleichsrechnung sind auf S. 76 ff. eingehend erläutert.

Um den Überblick zu erleichtern, sind in der nebenstehenden Übersicht die Ergebnisse der Vergleichsrechnung zusammengefaßt. Darin wird einmal die Differenz zwischen Betriebsertrag und Vergleichsaufwand ausgewiesen. Da jedoch eine gleich hohe Ertrags-Aufwandsdifferenz je nach der Höhe des Vergleichsaufwandes unterschiedlich beurteilt werden muß, ist außerdem der Betriebsertrag in Prozent des Vergleichsaufwandes angegeben. Die Reihenfolge der Betriebsgruppen richtete sich nach der Intensität der Bodennutzung und innerhalb der Bodennutzungssysteme nach dem durchschnittlichen Einheitswert und dem Wirtschaftsgebiet.

Die Unterschiede in der Ertragslage je nach Betriebsgröße, Bodennutzungssystem und Einheitswert sind bei der Vergleichsrechnung ähnlich wie bei der Effektivrechnung. Der Vergleichsaufwand wurde 1963/64 bei rd. 19 % aller Gruppen gedeckt. Dazu gehören vor allem die Zuckerrübenbaubetriebe in Nordwestdeutschland, die größeren süddeutschen Hackfruchtbaubetriebe und die größeren nordwestdeutschen Hackfrucht-Getreidebaubetriebe (in beiden Fällen mit guten Ertragsvoraussetzungen) sowie die größeren Getreide-Hackfruchtbaubetriebe in beiden Gebieten mit guten und mittleren Ertragsvoraussetzungen. Der Vergleichsaufwand war vor allem in einigen kleineren süddeutschen Hackfruchtbau-, Getreide-Hackfruchtbau- und den Futterbaubetrieben erheblich höher als der Betriebsertrag; hier konnte der Vergleichsaufwand nur zu 74 bis 78 % durch den erzielten Betriebsertrag gedeckt werden.

Will man einen Gesamtüberblick über die unterschiedliche Deckung des Vergleichsaufwandes durch den Betriebsertrag gewinnen, dann ist der jeweilige Flächenanteil der einzelnen Betriebsgruppen an der

Flächenanteile der Betriebe mit unterschiedlicher Deckung des Vergleichsaufwandes durch den Betriebsertrag [1])
(in % der landwirtschaftlichen Nutzfläche der Betriebe mit 5 und mehr ha LN)



[1]) Gewogener Durchschnitt für das Bundesgebiet, wobei die auf die einzelnen Betriebsgruppen im Bundesgebiet entfallenden Flächen als Gewichtung benutzt wurden.

gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche im Bundesgebiet zu berücksichtigen.

Die Auswertung der Buchführungsergebnisse im Wirtschaftsjahr 1963/64 ergab bei Berücksichtigung der jeweiligen Flächenanteile folgendes Ergebnis (vgl. auch nebenstehendes Schaubild):

Von der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche (LN) in Betrieben mit 5 und mehr ha LN konnte der Vergleichsaufwand durch den Betriebsertrag im Wirtschaftsjahr 1963/64 auf

14,8 % der LN zu 100 und mehr %
40,7 % der LN zu 90 bis unter 100 %
39,5 % der LN zu 80 bis unter 90 %
5,0 % der LN zu weniger als 80 %

gedeckt werden.

Der Flächenanteil der Betriebe, in denen der Betriebsertrag den Vergleichsaufwand überstieg, war 1963/64 größer als in allen vorhergehenden Jahren seit 1956/57. Auch der Anteil der Flächen in Betrieben, in denen der Betriebsertrag 90 bis unter 100 % des Vergleichsaufwandes erreichte, war erheblich höher als in allen vorhergehenden Jahren. Entsprechend sind die Flächenanteile der Betriebe mit geringerer Deckung als 90 % — und vor allem mit weniger als 80 % — stark zurückgegangen.

Deckung des Vergleichsaufwandes durch den Betriebsertrag

(Ertrags-Aufwandsdifferenz gemäß § 4 LandwGes)

Wirtschaftsjahr 1963/64

Bodennutzungssystem	Ø Einheitswert DM/ha LN	Gebiet	Ertrags-Aufwandsdifferenz DM/ha LN — Betriebsgrößenklasse ha LN				Betriebsertrag in % des Vergleichsaufwandes — Betriebsgrößenklasse ha LN			
			unter 10	10 bis unter 20	20 bis unter 50	50 und mehr	unter 10	10 bis unter 20	20 bis unter 50	50 und mehr
Zuckerrübenbaubetriebe	2 290	NW	+169	+245	+265	+408	104	107	109	114
Kartoffelbaubetriebe	1 130	NW	−659	−205	−342	−183	83	93	87	92
Hackfruchtbaubetriebe	1 930	S	−981	− 91	+ 92	+321	76	97	103	112
Hackfruchtbaubetriebe	1 120	NW	+176	−198	−103	−296	104	93	96	91
Hackfruchtbaubetriebe	1 330	S	−284	+ 81	.	.	91	102	.	.
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	2 060	NW	−189	−111	+ 57	+128	96	97	102	105
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	2 000	S	−347	− 70	− 78	+174	91	98	97	107
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	1 190	NW	−284	− 47	−110	− 15	93	98	96	99
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	1 180	S	−526	−210	−100	− 72	85	93	96	97
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	630	NW	−196	−229	−158	.	93	92	94	.
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	670	S	−636	−261	−128	.	80	90	95	.
Hackfrucht-Futterbaubetriebe	1 030	NW	−327	−265	−168	−112	91	93	93	96
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	1 930	NW	−244	−154	− 13	+106	94	96	100	105
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	1 830	S	−866	−366	− 86	+270	78	88	97	111
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	1 160	NW	−504	−218	+ 9	− 14	87	93	100	100
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	1 190	S	−661	−308	−145	− 31	80	88	94	99
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	640	NW	.	−271	+ 27	.	.	90	101	.
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	660	S	−639	−269	−248	−114	78	89	88	94
Getreide-Futterbaubetriebe	1 110	S	−598	−329	−199	−111	81	88	90	94
Getreide-Futterbaubetriebe	660	S	−653	−383	−289	.	81	83	89	.
Futterbaubetriebe	1 950	NW	.	−115	−257	− 41	.	94	88	98
Futterbaubetriebe	1 200	NW	−354	−263	−105	−176	88	90	95	89
Futterbaubetriebe	1 090	S	−544	−333	−244	−176	84	88	89	89
Futterbaubetriebe	650	NW	−342	−356	−184	−201	86	86	92	86
Futterbaubetriebe	650	S	−715	−438	−336	.	74	81	83	.

NW = Nordwestdeutschland (Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen)
S = Süddeutschland (Hessen, Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg, Bayern, Saarland)

Deckung des gewerblichen Vergleichslohnes [1] durch das Betriebseinkommen

Aus einer negativen Ertrags-Aufwandsdifferenz ist nicht zu ersehen, ob der Betriebsertrag lediglich nicht mehr zur Deckung des Zinssatzes in Höhe von 3¹/₃ % des im Betrieb eingesetzten Kapitals ausreichte oder ob darüber hinaus der gewerbliche Vergleichslohn (einschließlich Betriebsleiterzuschlag) nicht voll gedeckt ist. Dazu ist erforderlich, den gewerblichen Vergleichslohn (einschließlich Betriebsleiterzuschlag) und den Zinsansatz zum Betriebseinkommen in Beziehung zu setzen. Ein solcher Vergleich gibt darüber Auskunft, ob und in welcher Höhe außer dem gewerblichen Vergleichslohn eine Verzinsung des Kapitals erreicht wurde oder ob das Betriebseinkommen bereits nicht ausreichte, um den gewerblichen Vergleichslohn zu decken.

Nach dieser Berechnung haben im Wirtschaftsjahr 1963/64 54 % aller Gruppen ein Betriebseinkommen erzielt, das nicht nur größer als der Vergleichslohn war, sondern auch eine Kapitalverzinsung ermöglichte, die allerdings nur bei einem Teil der Betriebe die als angemessen angesehene Höhe von 3¹/₃ % erreichte.

In 42 (46 %) der untersuchten 91 Betriebsgruppen ist nach der Vergleichsrechnung weder eine Verzinsung des Betriebskapitals erreicht, noch der gewerbliche Vergleichslohn voll gedeckt worden. Besonders ungünstig schneiden wegen ihres relativ hohen Arbeitskräftebesatzes die kleineren Betriebe der extensiveren Bodennutzungssysteme mit geringen Ertragsvoraussetzungen ab.

Aus dem untenstehenden Schaubild sind die Flächenanteile der Betriebsgruppen zu ersehen, in denen der gewerbliche Vergleichslohn nur zu 80 %, zwischen 80 bis 100 % und zu mehr als 100 % durch das Betriebseinkommen gedeckt ist. Die Flächenanteile der Betriebsgruppen, in denen neben einer vollen Deckung des Vergleichslohnes eine Verzinsung unter 3¹/₃ % sowie von 3¹/₃ und mehr % erzielt wurde, sind gesondert ausgewiesen.

Von der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche in Betrieben mit 5 und mehr ha LN konnte der Vergleichslohn durch das Betriebseinkommen auf

- 14,8 % der LN zu 100 % einschließlich einer Kapitalverzinsung von mehr als 3¹/₃ %
- 31,9 % der LN zu 100 % einschließlich einer Kapitalverzinsung von 0,1 bis 3¹/₃ %
- 36,8 % der LN zu 80 bis unter 100 % ohne eine Kapitalverzinsung
- 16,5 % der LN zu weniger als 80 % ohne eine Kapitalverzinsung

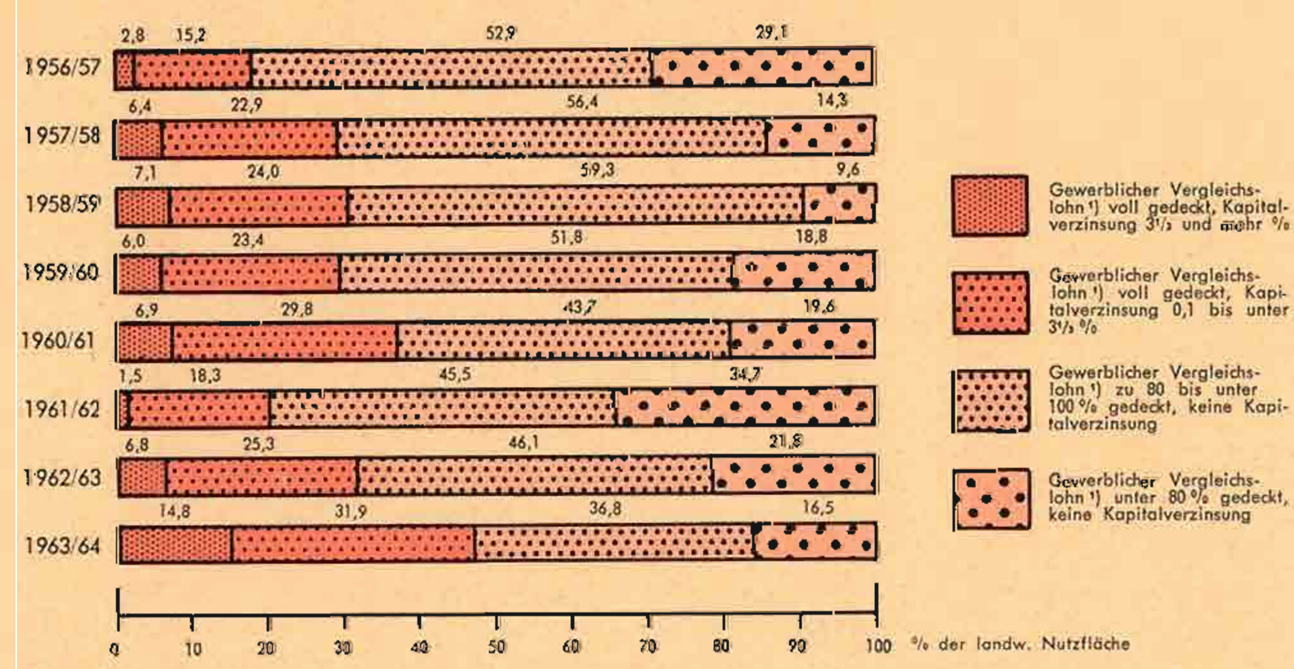
gedeckt werden.

Im Wirtschaftsjahr 1963/64 wurde auf rd. 47 % der LN in Betrieben mit 5 und mehr ha LN ein Betriebseinkommen erwirtschaftet, das größer als der Vergleichslohn war und eine Verzinsung des Betriebskapitals zwischen 0,1 und 8,8 % ermöglichte. Im gewogenen Durchschnitt betrug die Verzinsung in dieser Gruppe 3,5 %.

[1] vgl. S. 77 ff.

Flächenanteile der Betriebe mit unterschiedlicher Deckung des gewerblichen Vergleichslohnes [1] durch das Betriebseinkommen und mit unterschiedlicher Verzinsung des Aktivkapitals [2]

(in % der landwirtschaftlichen Nutzfläche der Betriebe mit 5 und mehr ha LN)



[1] Gewerblicher Vergleichslohn (Lohn vergleichbarer Berufsgruppen der gewerblichen Wirtschaft) einschließlich Betriebsleiterzuschlag
[2] Gewogener Durchschnitt für das Bundesgebiet, wobei die auf die einzelnen Betriebsgruppen im Bundesgebiet entfallenden Flächen als Gewichtung benutzt wurden.

Deckung des gewerblichen Vergleichslohnes [1]) durch das Betriebseinkommen in %
(Vergleichslohn = 100) und Verzinsung des Aktivkapitals [2])

Wirtschaftsjahr 1963/64

Bodennutzungssystem	Ø Einheitswert DM/ha LN	Gebiet	Betriebsgrößenklassen ha LN: unter 10		10 bis unter 20		20 bis unter 50		50 und mehr	
			Betriebseinkommen in % des Vergleichslohnes	Verzinsung des Aktivkapitals in %	Betriebseinkommen in % des Vergleichslohnes	Verzinsung des Aktivkapitals in %	Betriebseinkommen in % des Vergleichslohnes	Verzinsung des Aktivkapitals in %	Betriebseinkommen in % des Vergleichslohnes	Verzinsung des Aktivkapitals in %
Zuckerrübenbaubetriebe	2 290	NW	100	5,0	100	6,0	100	6,0	100	8,8
Kartoffelbaubetriebe	1 130	NW	78	—	100	0,1	82	—	98	—
Hackfruchtbaubetriebe	1 930	S	66	—	100	2,2	100	4,5	100	7,9
Hackfruchtbaubetriebe	1 120	NW	100	5,4	100	0,2	100	1,6	87	—
Hackfruchtbaubetriebe	1 330	S	99	—	100	4,3	.	.	.	.
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	2 060	NW	100	2,5	100	2,2	100	4,0	100	5,3
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	2 000	S	98	—	100	2,5	100	2,3	100	5,9
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	1 190	NW	98	—	100	2,2	100	1,5	100	3,0
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	1 180	S	84	—	100	0,2	100	1,7	100	2,1
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	630	NW	100	8,3	96	—	100	0,1	.	.
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	670	S	73	—	96	—	100	1,0	.	.
Hackfrucht-Futterbaubetriebe	1 030	NW	94	—	98	—	100	1,2	100	1,2
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	1 930	NW	100	0,6	100	1,6	100	3,2	100	5,0
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	1 830	S	71	—	93	—	100	2,1	100	7,7
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	1 160	NW	78	—	100	0,2	100	3,5	100	3,2
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	1 190	S	74	—	91	—	100	0,9	100	3,0
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	640	NW	.	.	90	—	100	3,9	.	.
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	660	S	71	—	93	—	89	—	100	0,4
Getreide-Futterbaubetriebe	1 110	S	76	—	89	—	99	—	100	1,1
Getreide-Futterbaubetriebe	660	S	66	—	80	—	92	—	.	.
Futterbaubetriebe	1 950	NW	.	.	100	2,0	98	—	100	2,7
Futterbaubetriebe	1 200	NW	91	—	96	—	100	1,5	100	0,1
Futterbaubetriebe	1 090	S	81	—	91	—	100	0,3	95	—
Futterbaubetriebe	650	NW	87	—	83	—	96	—	84	—
Futterbaubetriebe	650	S	64	—	76	—	78	—	.	.

NW = Nordwestdeutschland (Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen)
S = Süddeutschland (Hessen, Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg, Bayern, Saarland)

[1]) Gewerblicher Vergleichslohn und Betriebsleiterzuschlag

[2]) In den Betriebsgruppen, in denen gewerblicher Vergleichslohn und Betriebsleiterzuschlag durch das Betriebseinkommen zu mehr als 100 % gedeckt sind, ist der Überschuß als Kapitalverzinsung in % des Aktivkapitals angegeben.

Deckung des gewerblichen Vergleichslohnes durch das Arbeitseinkommen

Im vorhergehenden Abschnitt (vgl. Tabelle auf S. 101 und Schaubild auf S. 100) stand die Frage im Vordergrund, ob das erzielte Betriebseinkommen ausreichte, den gewerblichen Vergleichslohn (einschließlich Betriebsleiterzuschlag) zu decken. Soweit ein Überschuß erwirtschaftet werden konnte, wurde er als Verzinsung des Aktivkapitals ausgewiesen.

Umgekehrt wird hier zunächst vom Betriebseinkommen der Zinsansatz für das im Betrieb eingesetzte Kapital abgezogen und das so ermittelte Arbeitseinkommen dem gewerblichen Vergleichslohn gegenübergestellt. Alle Betriebsgruppen, in denen das Arbeitseinkommen höher als der gewerbliche Vergleichslohn ist, haben nach den Begriffsbestimmungen der Vergleichsrechnung eine positive Ertrags-Aufwandsdifferenz (vgl. Tabelle S. 99). In den übrigen Betriebsgruppen konnte der gewerbliche Vergleichslohn nicht erreicht werden.

Bei dieser Art der Darstellung der Ergebnisse der Ertrags-Aufwandsrechnung wird deutlich, in welchem Verhältnis das erzielte Arbeitseinkommen zum gewerblichen Vergleichslohn, dem wichtigsten, aber auch besonders problematischen kalkulatorischen Posten der Vergleichsrechnung, steht. Während in der Betriebsgruppe, die im Wirtschaftsjahr 1963/64 am schlechtesten abschnitt — kleinere Getreide-Futterbaubetriebe mit geringen Ertragsvoraussetzungen in Süddeutschland — das Arbeitseinkommen der Vergleichsrechnung nur 50 % des Vergleichslohnes betrug, übertraf das Arbeitseinkommen in den nordwestdeutschen Zuckerrübenbaubetrieben den Vergleichslohn um 49 %. Auf die Ursachen, die zu diesen Einkommensunterschieden führen, ist in einem besonderen Abschnitt eingegangen (vgl. S. 110 f.).

Von der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche in Betrieben mit 5 und mehr ha LN konnte neben einer Kapitalverzinsung von 3¹/₃ % der gewerbliche Vergleichslohn durch das Arbeitseinkommen auf

14,8 % der LN zu 100 und mehr %

29,1 % der LN zu 80 bis unter 100 %

42,4 % der LN zu 60 bis unter 80 %

13,7 % der LN zu weniger als 60 %

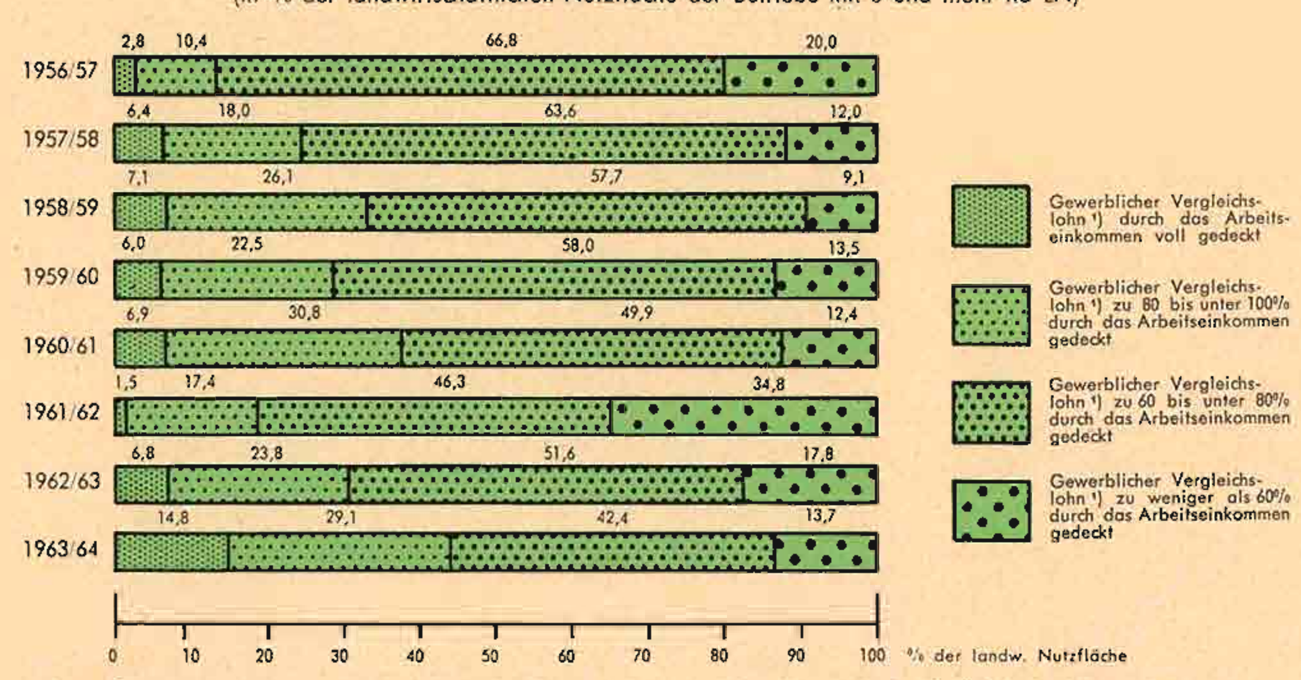
gedeckt werden.

Im Wirtschaftsjahr 1963/64 erhöhte sich der Flächenanteil der Betriebe, bei denen eine Deckung des Vergleichslohnes zu 80 bis unter 100 % und zu 100 und mehr % erreicht wurde, gegenüber dem Vorjahr und lag mit rund 44 % über dem bisher besten Ergebnis von 1960/61 mit rund 38 %.

Allerdings war 1963/64 auch der Anteil derjenigen Betriebe, in denen die Arbeitseinkommen hinter den Einkommen gewerblicher Berufsgruppen sehr weit zurückblieben, größer als in jenem Jahr.

Flächenanteil der Betriebe mit unterschiedlicher Deckung des gewerblichen Vergleichslohnes [1] durch das Arbeitseinkommen [2]

(in % der landwirtschaftlichen Nutzfläche der Betriebe mit 5 und mehr ha LN)



1) Gewerblicher Vergleichslohn (Lohn vergleichbarer Berufsgruppen der gewerblichen Wirtschaft) einschließlich Betriebsleiterzuschlag

2) Gewogener Durchschnitt für das Bundesgebiet, wobei auf die einzelnen Betriebsgruppen im Bundesgebiet entfallenden Flächen als Gewichtung benutzt wurden.

Deckung des gewerblichen Vergleichslohnes [1]) durch das Arbeitseinkommen in %

(Vergleichslohn = 100)

(Arbeitseinkommen = Betriebseinkommen minus kalkulatorischer Zinsansatz)

Wirtschaftsjahr 1963/64

Bodennutzungssystem	⌀ Einheitswert DM/ha LN	Gebiet	Arbeitseinkommen in % des Vergleichslohnes [1]) Betriebsgrößenklasse ha LN unter 10	10 bis unter 20	20 bis unter 50	50 und mehr
Zuckerrübenbaubetriebe	2 290	NW	**110**	**121**	**123**	**149**
Kartoffelbaubetriebe	1 130	NW	64	*81*	61	76
Hackfruchtbaubetriebe	1 930	S	*51*	*93*	**111**	**140**
Hackfruchtbaubetriebe	1 120	NW	**110**	79	*87*	66
Hackfruchtbaubetriebe	1 330	S	*82*	**107**	.	.
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	2 060	NW	*95*	*91*	**106**	**115**
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	2 000	S	78	*95*	*94*	**121**
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	1 190	NW	82	*93*	*87*	*98*
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	1 180	S	68	*83*	*89*	*91*
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	630	NW	**122**	*90*	78	.
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	670	S	59	79	*86*	.
Hackfrucht-Futterbaubetriebe	1 030	NW	*80*	79	*85*	*85*
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	1 930	NW	*87*	*88*	*98*	**115**
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	1 830	S	55	69	*90*	**137**
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	1 160	NW	64	*82*	**101**	*98*
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	1 190	S	*58*	74	*83*	*97*
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	640	NW	.	72	**105**	.
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	660	S	*58*	77	71	*80*
Getreide-Futterbaubetriebe	1 110	S	62	69	74	*82*
Getreide-Futterbaubetriebe	660	S	50	64	71	.
Futterbaubetriebe	1 950	NW	.	*87*	58	*94*
Futterbaubetriebe	1 200	NW	73	74	*84*	62
Futterbaubetriebe	1 090	S	63	71	68	73
Futterbaubetriebe	650	NW	73	65	72	*54*
Futterbaubetriebe	650	S	*51*	59	59	.

NW = Nordwestdeutschland (Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen)
S = Süddeutschland (Hessen, Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg, Bayern, Saarland)
[1]) Gewerblicher Vergleichslohn und Betriebsleiterzuschlag

c) Entwicklung der Ertragslage

Für eine Beurteilung der Ertragslage der Landwirtschaft kommt der Zusammenstellung langjähriger Buchführungsergebnisse besondere Bedeutung zu. Da der Produktionsverlauf in der Landwirtschaft in starkem Maße witterungsabhängig ist, schwanken auch die jeweils erzielten Einkommen mehr oder weniger stark. Zahlenangaben über die Entwicklung von Ertrag, Aufwand und Einkommen aus einer möglichst langen Reihe von Jahren sind deshalb die notwendige Voraussetzung für eine wirkungsvolle Anwendung staatlicher Hilfsmaßnahmen.

Ergebnisse der Effektivrechnung

Der Betriebsertrag je ha LN (bare Einnahmen aus Verkäufen und unbare Leistungen des Betriebes) erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 238 DM auf 2464 DM. Im Durchschnitt der Wirtschaftsjahre 1954/55 bis 1962/63 konnte nur ein jährlicher Zuwachs von rd. 99 DM je ha LN erreicht werden. Seit 1954/55 erhöhte sich der Betriebsertrag je ha LN um insgesamt 1031 DM oder 72 %. Dazu trug neben den höheren Erträgen der Bodenproduktion und den besseren Leistungen in der Veredlungswirtschaft auch die Erhöhung des Agrarpreisniveaus bei.

Das Betriebseinkommen, die Differenz zwischen Betriebsertrag und Sachaufwand, stellt die Wertschöpfung der landwirtschaftlichen Betriebe dar. Sie ist die Summe aller Einkommen, die in Form von Löhnen, Zinsen und Unternehmergewinn für die Produktionsfaktoren Boden, Arbeit und Kapital sowie die Unternehmerleistung zur Verfügung steht.

Das Betriebseinkommen je ha LN betrug 1963/64 durchschnittlich 1009 DM. Die Tendenz jährlich steigender Betriebseinkommen, die nur 1961/62 unterbrochen wurde, hat sich weiter fortgesetzt. Im Durchschnitt nahm das Betriebseinkommen je ha seit 1954/55 um rd. 45 DM je Jahr zu.

Das Roheinkommen eines Betriebes ist der Betrag, der dem Betriebsinhaber und seiner mitarbeitenden Familie als Arbeitseinkommen, Kapitalverzinsung und Unternehmergewinn unter der Voraussetzung zufließt, daß der Betrieb schulden- und pachtfrei ist. Er setzt sich aus dem Lohnansatz des Betriebsinhabers und der mitarbeitenden nichtentlohnten Familienangehörigen und dem Reinertrag zusammen. Während 1956/57 je ha LN ein Roheinkommen von 535 DM erwirtschaftet wurde, liegt es heute mit 860 DM um 61 % höher. Das Roheinkommen ist in dieser Zeit zwar in Nordwestdeutschland relativ stärker gestiegen als in Süddeutschland, jedoch ist der Abstand im Roheinkommen je ha LN zwischen Süddeutschland und Nordwestdeutschland absolut größer geworden.

Der Reinertrag stellt — wie schon erwähnt — die Verzinsung des Aktivkapitals einschließlich des Unternehmergewinns dar. Sowohl absolut als auch relativ hat sich der Reinertrag je ha LN zwischen 1956/57 und 1963/64 in Nordwestdeutschland bedeutend günstiger entwickelt als in Süddeutschland. Im Durchschnitt des Bundesgebietes betrug die Zunahme des Reinertrages in dieser Zeit 140 DM je ha LN oder 157 %.

Einer der wichtigsten Vorgänge, der die Entwicklung der Landwirtschaft stark beeinflußt hat, ist die Abwanderung von landwirtschaftlichen Erwerbstätigen. Seit 1954/55 nahm die Zahl der Vollarbeitskräfte (AK) in den untersuchten Testbetrieben um 7,4 AK je 100 ha LN ab; das sind rund 36 % des Arbeitskräftebesatzes von 1954/55 oder eine jährliche Verringerung um 0,8 AK je 100 ha LN (4 %). Im Wirtschaftsjahr 1962/63 waren im Durchschnitt der untersuchten Testbetriebe noch 13,6 AK je 100 ha LN tätig; seitdem verminderte sich ihre Zahl je 100 ha LN um 0,3 AK auf 13,3 AK oder um rd. 2 %.

Die Zahl der in der Landwirtschaft Tätigen je Flächeneinheit ist in den nordwestdeutschen Betrieben niedriger als im Bundesdurchschnitt, in Süddeutschland dagegen höher. Das hat unter anderem seinen Grund in der günstigeren Betriebsstruktur Nordwestdeutschlands. In den größeren Betrieben ist in weitgehenderem Maße die menschliche Arbeitskraft durch Maschinen und technische Einrichtungen ersetzt worden. Der Arbeitskräftebesatz ist hier teilweise um mehr als die Hälfte niedriger als in den kleineren Betrieben; durchschnittlich 7,9 bis 8,5 AK in den größeren Betrieben stehen 17,1 bis 17,3 AK je 100 ha LN in den kleineren Betrieben gegenüber.

Der Betriebsertrag je Vollarbeitskraft (AK) nahm wesentlich stärker zu als der Betriebsertrag je ha LN, weil mit steigender Produktionsleistung gleichzeitig die Zahl der Arbeitskräfte zurückging. Im Wirtschaftsjahr 1954/55 entfiel auf eine Vollarbeitskraft im Durchschnitt nur ein Betriebsertrag von 6923 DM, 1963/64 dagegen von 18 526 DM. Das entspricht einer Zunahme um 168 %. Trotz der heute gegenüber 1954/55 höheren Erzeugerpreise ist eine beachtliche Verbesserung der Produktionsleistung je AK zu verzeichnen. Allerdings ist auch der Sachaufwand heute erheblich höher als damals, weil an die Stelle menschlicher Arbeitskraft in weitem Umfang Kapital in Form von Maschinen und technischen Einrichtungen getreten ist. Die gegenüber den Kosten des Sachaufwandes ungleich stärker gestiegenen Lohnkosten je Arbeitskraft haben diesen Austausch begünstigt, so daß die Landwirtschaft in immer stärkerem Maße in die übrige arbeitsteilige Wirtschaft einbezogen wird.

Das Betriebseinkommen je AK hat sich tendenziell ähnlich entwickelt wie das Betriebseinkommen je ha LN. Mit 7586 DM je AK lag es 1963/64 um 4687 DM oder 162 % höher als 1954/55.

Die Einkommen der einzelnen Betriebe weichen von diesem Bundesdurchschnitt z. T. erheblich ab. Vor allem die Betriebsgröße ist nicht nur auf die Einkommenshöhe, sondern auch auf die Einkommensentwicklung von großem Einfluß. Der durchschnittliche jährliche Zuwachs des Betriebseinkom-

Entwicklung der Betriebsergebnisse

(Effektivrechnung)

aufgrund der Buchführungsergebnisse in den landwirtschaftlichen Testbetrieben

Gliederung	1954/55	1955/56	1956/57	1957/58	1958/59	1959/60	1960/61	1961/62	1962/63	1963/64
Betriebsertrag, DM/ha LN										
Nordwestdeutschland ..	1 482	1 550	1 604	1 814	1 936	2 011	2 073	2 115	2 319	2 561
Süddeutschland	1 389	1 433	1 454	1 570	1 681	1 804	1 886	1 961	2 142	2 376
Bundesgebiet	1 433	1 492	1 525	1 683	1 800	1 900	1 974	2 034	2 226	2 464
Betriebseinkommen, DM/ha LN										
Nordwestdeutschland ..	576	635	671	786	810	786	868	754	870	992
Süddeutschland	623	600	686	732	791	817	874	811	925	1 025
Bundesgebiet	600	614	679	757	798	805	871	784	899	1 009
Roheinkommen, DM/ha LN										
Nordwestdeutschland ..	.	.	469	568	593	585	650	546	669	795
Süddeutschland	.	.	587	624	688	723	764	706	822	919
Bundesgebiet	.	.	535	596	646	657	723	629	749	860
Reinertrag, DM/ha LN										
Nordwestdeutschland ..	.	.	96	150	165	141	191	83	189	286
Süddeutschland	.	.	77	51	102	111	119	37	121	177
Bundesgebiet	.	.	89	96	134	123	164	58	153	229
Vollarbeitskräftebesatz, AK/100 ha LN										
Nordwestdeutschland ..	18,1	17,3	16,3	15,9	15,4	14,6	13,9	12,5	11,8	11,4
Süddeutschland	22,9	21,7	19,5	18,6	18,0	17,4	17,1	15,8	15,3	15,0
Bundesgebiet	20,7	19,6	18,0	17,2	16,8	16,0	15,6	14,3	13,6	13,3
Betriebsertrag, DM/Vollarbeitskraft										
Nordwestdeutschland ..	8 188	8 960	9 840	11 409	12 571	13 774	14 914	16 920	19 653	22 465
Süddeutschland	6 066	6 604	7 456	8 441	9 339	10 368	11 029	12 411	14 000	15 840
Bundesgebiet	6 923	7 612	8 472	9 785	10 714	11 875	12 654	14 224	16 368	18 526
Betriebseinkommen, DM/Vollarbeitskraft										
Nordwestdeutschland ..	3 182	3 671	4 117	4 943	5 260	5 384	6 245	6 032	7 373	8 702
Süddeutschland	2 721	2 765	3 518	3 935	4 394	4 695	5 111	5 133	6 046	6 833
Bundesgebiet	2 899	3 133	3 772	4 401	4 750	5 031	5 583	5 483	6 610	7 586
Arbeitseinkommen, DM/Vollarbeitskraft										
Nordwestdeutschland ..	2 215	2 537	3 074	3 799	4 071	4 110	4 878	4 432	5 619	6 763
Süddeutschland	1 894	1 912	2 692	2 989	3 411	3 655	4 018	3 810	4 699	5 387
Bundesgebiet	2 019	2 168	2 850	3 395	3 696	3 869	4 378	4 049	5 096	5 940

mens in DM je AK erhöht sich mit steigender Betriebsgröße. Der Einkommensabstand zwischen den Betriebsgrößenklassen erweitert sich also von Jahr zu Jahr. Im Durchschnitt der Wirtschaftsjahre 1954/55 bis 1963/64 betrug der jährliche Zuwachs an Betriebseinkommen in Betrieben

unter 10 ha LN	369 DM/AK
von 10 bis unter 20 ha LN	504 DM/AK
von 20 bis unter 50 ha LN	669 DM/AK
von 50 und mehr ha LN	786 DM/AK.

Wegen der zunehmenden Bedeutung des Kapitaleinsatzes in der Landwirtschaft ist in eine langfristige Betrachtung der Ertragslage auch das Arbeitseinkommen einzubeziehen. Es errechnet sich aus dem Betriebseinkommen durch Abzug des Zinsansatzes für das im Betrieb investierte Kapital. Die Höhe des Zinsansatzes betrug in allen Jahren seit 1954/55 3 1/3 % des Aktivkapitals.

Das Arbeitseinkommen je AK belief sich 1963/64 auf 5940 DM und lag damit um 844 DM höher als im Vorjahr. Verglichen mit 1954/55 betrug die Steigerung 194 %.

Trotz gleichbleibenden Zinsansatzes hat sich die Differenz zwischen dem Betriebseinkommen und dem Arbeitseinkommen immer mehr vergrößert. Während der Unterschied 1954/55 nur 880 DM je AK betrug, erreichte er 1963/64 eine Höhe von 1646 DM je AK. Der Grund dafür liegt in dem abnehmenden Arbeitskräftebesatz und dem zunehmenden Kapitaleinsatz in der Landwirtschaft. Der Zeitwert des eingesetzten Kapitals errechnete sich 1954/55 auf 26 400 DM je AK und stieg bis 1963/64 auf 49 406 DM je AK oder um rund 87 %.

Ergebnisse der Vergleichsrechnung

Die Entwicklung der Einkommen in der Landwirtschaft gibt erst beim Vergleich mit den entsprechenden Daten anderer Wirtschaftszweige einen Überblick über die Einkommenssituation im Rahmen der Gesamtwirtschaft. Das Landwirtschaftsgesetz schreibt deshalb vor, die Einkommen in der Landwirtschaft mit den Löhnen vergleichbarer Berufs- und Tarifgruppen (gewerblicher Vergleichslohn) in Beziehung zu setzen. Der gewerbliche Vergleichslohn und das Arbeitseinkommen, ein Einkommensbegriff der landwirtschaftlichen Betriebslehre, sind erst dann vergleichbar, wenn das landwirtschaftliche Arbeitseinkommen der Vergleichsrechnung um den Betriebsleiterzuschlag und den Arbeitgeberanteil zur Sozialversicherung für die mithelfenden Arbeitskräfte vermindert wird, weil diese Positionen nicht im Brutto-Arbeitsverdienst der vergleichbaren gewerblichen Berufsgruppen enthalten sind. Die sich auf diese Weise ergebende Einkommensgröße wird hier als „erzielter Lohn der Landwirtschaft" bezeichnet. Der gewerbliche Vergleichslohn erhöhte sich seit 1956/57, dem ersten Jahr der Feststellung des Vergleichslohnes nach der auch 1963/64 noch gültigen Methode (vgl. S. 77 ff.), um 2 813 DM je Erwerbstätigen (67 %). Im gleichen Zeitraum stieg der erzielte Lohn der Landwirtschaft um 2 809 DM je Vollarbeitskraft (105 %).

Der Abstand zwischen dem Einkommen in der Landwirtschaft (erzielter Lohn der Landwirtschaft) und dem Einkommen vergleichbarer Berufsgruppen in der gewerblichen Wirtschaft (gewerblicher Vergleichslohn) war in den einzelnen Wirtschaftsjahren seit Inkrafttreten des Landwirtschaftsgesetzes unterschiedlich groß. Er betrug

Wirtschaftsjahr	DM/AK	%
1956/57	1 484	*36*
1957/58	1 140	*26*
1958/59	1 118	*24*
1959/60	1 327	*27*
1960/61	1 432	*26*
1961/62	2 274	*38*
1962/63	1 856	*29*
1963/64	1 488	*21*

Im abgelaufenen Wirtschaftsjahr 1963/64 nahm der erzielte Lohn der Landwirtschaft je Vollarbeitskraft mit 5 493 DM gegenüber dem Vorjahr um 849 DM zu (18 %), dagegen erhöhte sich der gewerbliche Vergleichslohn um 481 DM je Erwerbstätigen (7 %). Damit hat sich der Abstand zwischen dem Einkommen der in der Landwirtschaft Tätigen und dem Einkommen vergleichbarer Berufsgruppen der gewerblichen Wirtschaft erneut verringert. Er ist zwar absolut noch größer als in den Jahren 1956/57 bis 1960/61, aber der relative Abstand ist 1963/64 der bisher niedrigste seit Inkrafttreten des Landwirtschaftsgesetzes.

Im Durchschnitt aller untersuchten Betriebe mit 5 und mehr ha LN betrug der Einkommensabstand im Wirtschaftsjahr 1963/64 1 488 DM je AK oder 21 %.

Berechnet man den Einkommensabstand zwischen den gewerblichen Berufsgruppen und der Landwirtschaft getrennt für die Betriebe der Größenklassen von 5 bis unter 10 ha LN und von 10 und mehr ha LN, dann ergibt sich für die Wirtschaftsjahre 1959/60 bis 1963/64 folgendes Bild:

Einkommensabstand zwischen dem gewerblichen Vergleichslohn und dem erzielten Lohn der Landwirtschaft

Wirtschaftsjahr	in Betrieben mit ... ha LN					
	5 und mehr		5 bis unter 10		10 und mehr	
	DM/AK	%	DM/AK	%	DM/AK	%
1959/60	1 327	*27*	1 648	*33*	1 176	*24*
1960/61	1 432	*26*	1 884	*35*	1 213	*22*
1961/62	2 274	*38*	2 573	*43*	2 154	*36*
1962/63	1 856	*29*	2 446	*38*	1 601	*25*
1963/64	1 488	*21*	2 447	*35*	1 152	*17*

Der Einkommensabstand in den Betrieben von 5 bis unter 10 ha LN ist nicht nur im Vergleich zu den 10 und mehr ha großen Betrieben, sondern auch zum Durchschnitt aller Betriebe mit 5 und mehr ha LN besonders ungünstig. Während der erzielte Lohn z. B. 1963/64 dort um 35 % unter dem gewerblichen Vergleichslohn lag, betrug der Abstand hier nur 17 % bzw. 21 %.

Der Einkommensabstand zwischen dem gewerblichen Vergleichslohn und dem erzielten Lohn der Landwirtschaft wäre ohne die Maßnahmen des Staates zur direkten Erhöhung des Einkommens noch größer gewesen (vgl. Tab. S. 113). Hierzu gehören in der Hauptsache die Förderungsbeträge zur Verbesserung der Milchqualität, die Dieselkraftstoffverbilligung und der Fortfall der Umsatzsteuer auf der Erzeugerstufe, bei Milch auch auf der Stufe der Bearbeitung und Verarbeitung.

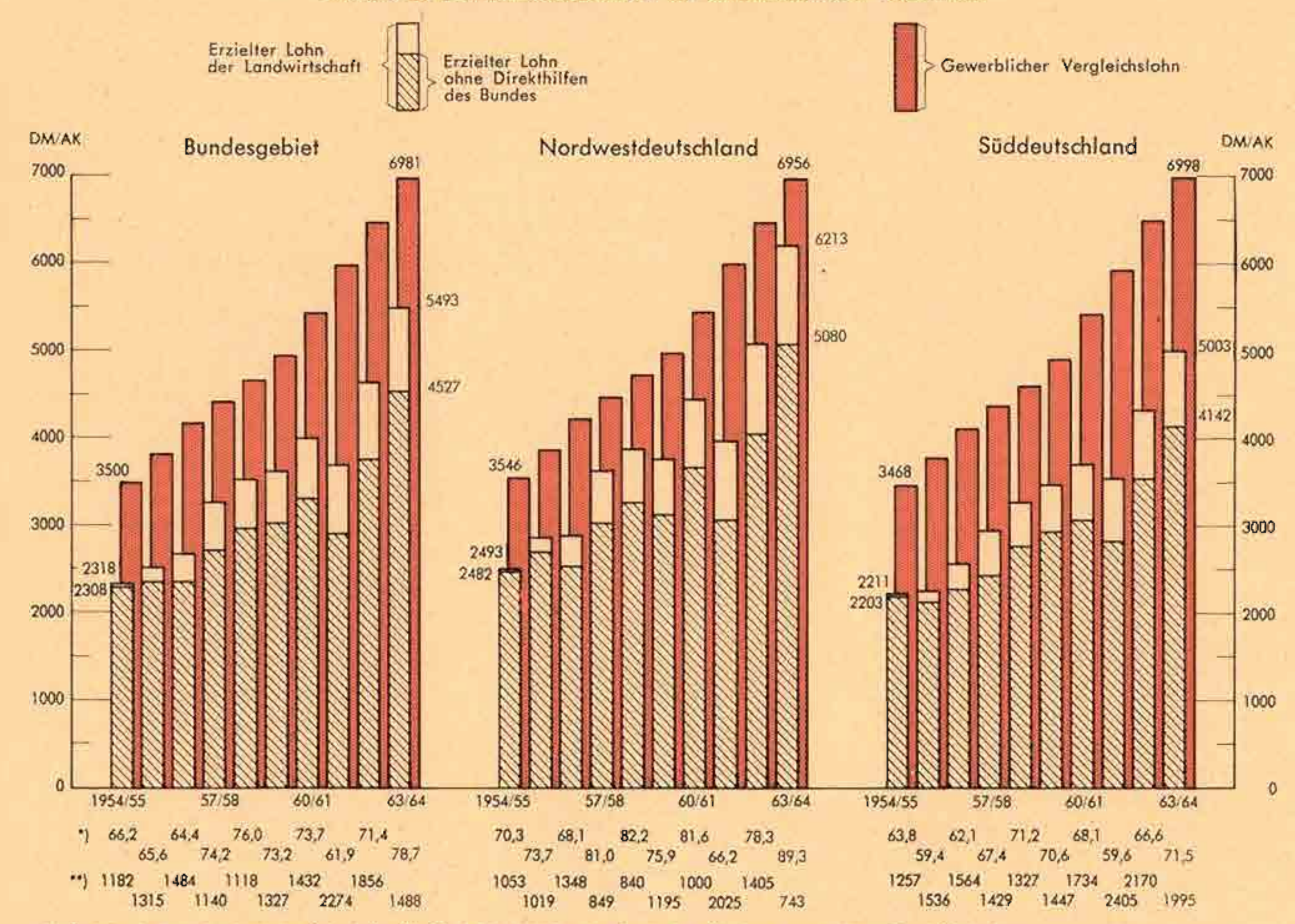
Die Ertragslage der landwirtschaftlichen Betriebe in Nordwestdeutschland war im Durchschnitt des Wirtschaftsjahres 1963/64, aber auch in allen früheren Jahren seit 1954/55, besser als in den süddeutschen Betrieben, weil dort im allgemeinen die Betriebsgrößenstruktur und die natürlichen Ertragsvoraussetzungen günstiger sind.

Der erzielte Lohn je Vollarbeitskraft hängt in seiner Höhe von der Betriebsgröße und von der Intensität der Bodennutzung ab. In den größeren und intensiver wirtschaftenden Betrieben ist sowohl in Nordwestdeutschland als auch in Süddeutschland der erzielte Lohn je AK höher als in den kleineren und weniger intensiv wirtschaftenden Betrieben (vgl. Schaubild S. 109).

Im Wirtschaftsjahr 1963/64 lag in den größeren Hackfruchtbaubetrieben Nordwest- und Süddeutschlands und in den größeren nordwestdeutschen Getreidebaubetrieben der erzielte Lohn beträchtlich über dem gewerblichen Vergleichslohn. Auch in einigen früheren Jahren übertraf der erzielte Lohn der Landwirtschaft bei den größeren Hackfruchtbaubetrieben den gewerblichen Vergleichslohn. In den größeren Getreidebaubetrieben war das nur 1959/60 in Nordwestdeutschland der Fall. Von den Futterbaubetrieben erreichte bisher keine Gruppe den gewerblichen Vergleichslohn.

Entwicklung von gewerblichem Vergleichslohn [1]) und erzieltem Lohn der Landwirtschaft [2])

DM je Vollarbeitskraft (AK) von 1954/55 bis 1963/64
aufgrund der Buchführungsergebnisse in den landwirtschaftlichen Testbetrieben



*) Erzielter Lohn der Landwirtschaft (einschließlich Direkthilfen des Bundes) in % des gewerblichen Vergleichslohnes
**) Differenz zwischen gewerblichem Vergleichslohn und erzieltem Lohn der Landwirtschaft in DM/AK

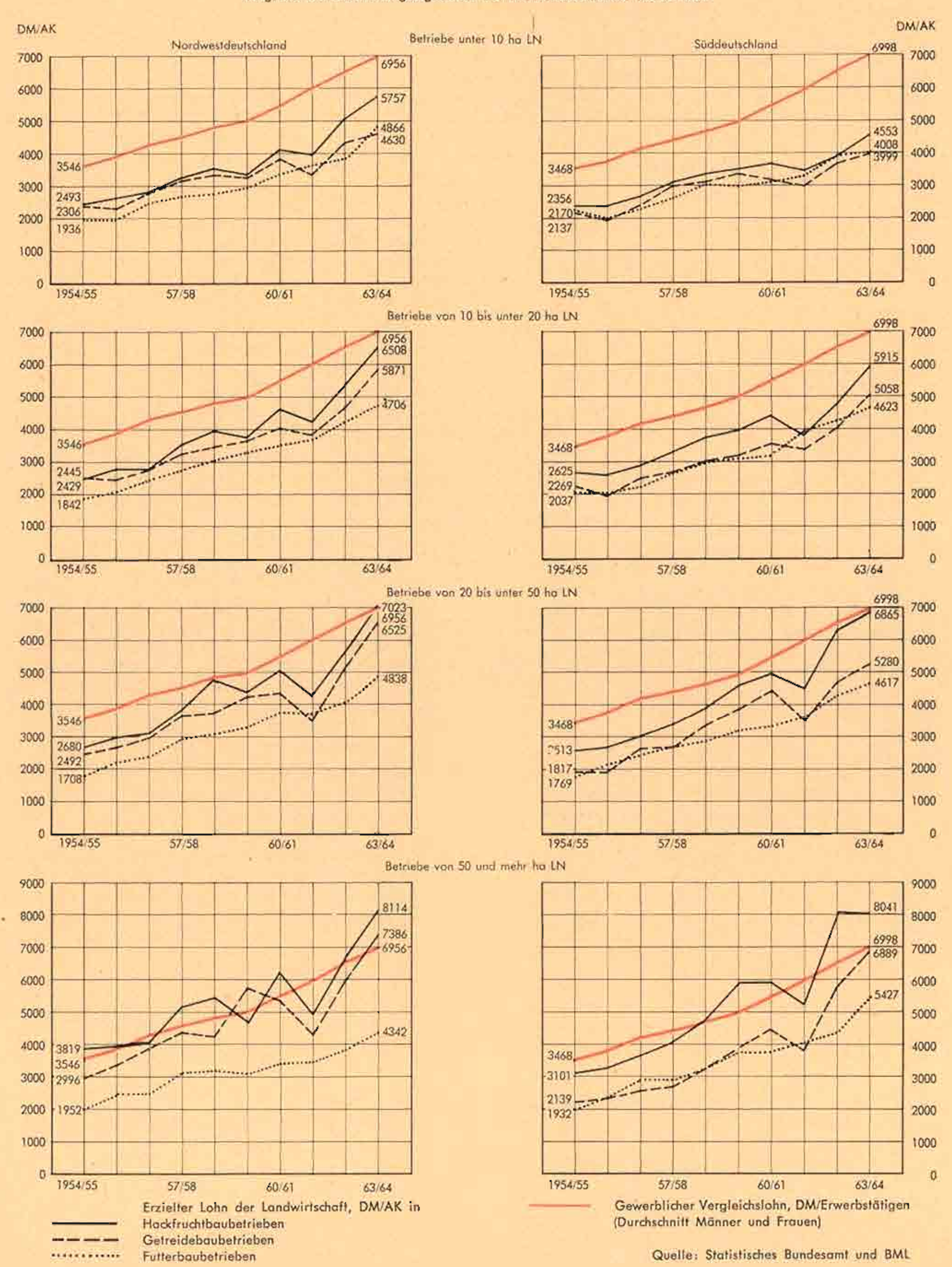
1) Gewerblicher Vergleichslohn = Lohn vergleichbarer Berufsgruppen der gewerblichen Wirtschaft (Ø Männer und Frauen)
2) Erzielter Lohn der Landwirtschaft = Arbeitseinkommen der Vergleichsrechnung abzüglich Betriebsleiterzuschlag und Arbeitgeberanteil zur Sozialversicherung für die mithelfenden Familienarbeitskräfte und die familienfremden Arbeitskräfte

Quelle: Statistisches Bundesamt und BML

Entwicklung von gewerblichem Vergleichslohn und erzieltem Lohn der Landwirtschaft in den Betrieben verschiedener Wirtschaftsgebiete, Bodennutzungssysteme und Größenklassen von 1954/55 bis 1963/64

in DM je Vollarbeitskraft (AK)

aufgrund der Buchführungsergebnisse der landwirtschaftlichen Testbetriebe



Quelle: Statistisches Bundesamt und BML

d) Einkommenstreuung

Wie in allen anderen Wirtschaftsbereichen ist auch in der Landwirtschaft eine mehr oder weniger weite Streuung der Einkommen festzustellen. Zu den Einflüssen, die sich differenzierend auf die Einkommensbildung auswirken, gehören vor allem die natürlichen Ertragsvoraussetzungen wie Boden und Klima, die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse sowie nicht zuletzt die unternehmerische Leistung des Betriebsleiters.

Wie schon erwähnt, werden zur Feststellung der Ertragslage der Landwirtschaft die Buchführungsergebnisse von rund 8000 Betrieben — nach Betriebsgrößenklassen, Bodennutzungssystemen und Einheitswertklassen gruppiert — ausgewertet. Damit die Zahl dieser Gruppen nicht zu umfangreich und dadurch der Überblick zu sehr erschwert wird, sind jeweils sowohl in der Betriebsgrößenklasse als auch beim Bodennutzungssystem und bei der Einheitswertgruppe Ergebnisse von Betrieben eines relativ weiten Bereiches (z. B. Betriebe von 10 bis unter 20 ha LN bzw. von 20 bis unter 50 ha LN und mit Einheitswerten von 800 bis unter 1600 DM je ha LN) zu einer Gruppe zusammengefaßt worden. Ein Teil der Einkommenstreuung ist somit schon durch diese notwendige Gruppenbildung bedingt.

In den nebenstehenden Schaubildern sind am Beispiel von sechs Betriebsgruppen die Abweichungen vom errechneten Gruppendurchschnitt für die vier letzten Wirtschaftsjahre dargestellt. Dabei zeigt sich, daß die Streuung der Einkommen seit 1960/61 zugenommen hat, und zwar ist die Abweichung vom Mittelwert in den Betriebsgruppen mit intensiveren Bodennutzungssystemen in der Regel größer als in den Betrieben mit extensiveren Bodennutzungssystemen. Streuungen der Betriebsergebnisse können durch eine Reihe von Ursachen objektiver und subjektiver Art hervorgerufen sein. Zum Beispiel bedingen die natürlichen Voraussetzungen, wie Boden und Klima, unterschiedliche Aufwendungen und Erträge bei derselben Kulturart und begrenzen vielfach die Möglichkeiten der Bodennutzung; so ist der Anteil des Grünlandes oder der Anteil des zuckerrübenfähigen Bodens an der landwirtschaftlichen Nutzfläche kaum veränderlich.

Auch die Auswirkungen der äußeren und inneren Verkehrslage sind vom einzelnen Landwirt kaum zu beeinflußen. Die Lage zum Markt wirkt sich differenzierend auf die Betriebsergebnisse aus, weil sich die Erlöspreise mit zunehmender Entfernung vom Marktort um die steigenden Transportkosten vermindern und sich oft auch gleichzeitig die Betriebsmittelpreise frei Hof erhöhen. Andererseits haben auch die Zahl, Größe, Gestalt und Lage der Parzellen eines Betriebes und ihre Entfernung zum Wirtschaftshof differenzierenden Einfluß auf das Betriebsergebnis. Das gleiche gilt für die Wegeverhältnisse. Beengte Dorflagen und verbaute Wirtschaftshöfe beeinträchtigen die Arbeitsleistung und vermindern den Betriebserfolg.

Weiter wirken sich auch die Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkt auf die Betriebsorganisation und den Betriebserfolg aus. Die Arbeitskräfteverhältnisse in der Landwirtschaft werden sehr stark von den Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten in der gewerblichen Wirtschaft bestimmt.

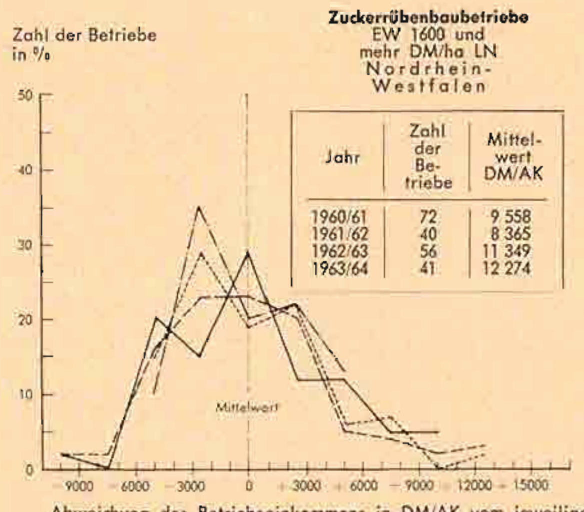
Zweifellos hat der wirtschaftende Mensch, ob Betriebsleiter oder Betriebsangehöriger, den größten Einfluß auf den Betriebserfolg. Von seinem Können und seiner Energie hängt es ab, ob alle Möglichkeiten, die Produktionsfaktoren so zu kombinieren, daß der Betriebserfolg sich dem Optimum so weit wie möglich nähert, erkannt und genutzt werden. Dazu ist auch notwendig, daß der Betrieb ausreichend mit Eigenkapital ausgestattet ist. Die Tüchtigkeit, das Alter und die Gesundheit der Arbeitskräfte bekommen ein um so größeres Gewicht, je mehr ihre Zahl abnimmt. In mittleren und kleineren Betrieben kann unter Umständen schon der Ausfall einer Arbeitskraft durch Krankheit oder Tod den reibungslosen Betriebsablauf ernsthaft stören.

Die genannten Ursachen für die Streuung der Betriebsergebnisse können sich im einzelnen Betrieb in ihrer Wirkung gegenseitig verstärken oder abschwächen. Zuweilen hat eine Ursache für einen Betrieb mannigfaltige Folgen. Da die verschiedenen Faktoren oft eng miteinander verkettet sind, kann der Einfluß der einzelnen Ursache in ihrem Ausmaß auf das Betriebsergebnis nicht bestimmt werden.

Streuung des Betriebseinkommens DM/AK in Betrieben von 10 bis unter 20 ha LN

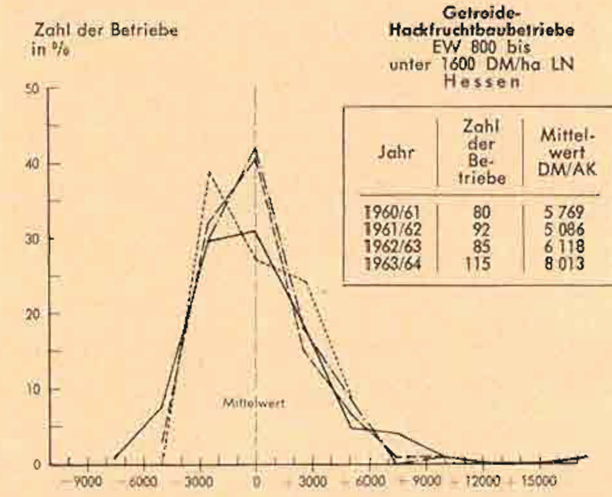
von 1960/61 bis 1963/64

Zuckerrübenbaubetriebe
EW 1600 und mehr DM/ha LN
Nordrhein-Westfalen



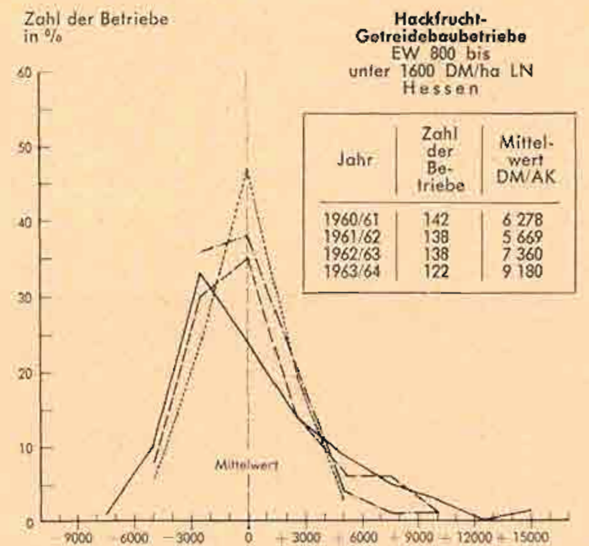
Jahr	Zahl der Betriebe	Mittelwert DM/AK
1960/61	72	9 558
1961/62	40	8 365
1962/63	56	11 349
1963/64	41	12 274

Getreide-Hackfruchtbaubetriebe
EW 800 bis unter 1600 DM/ha LN
Hessen



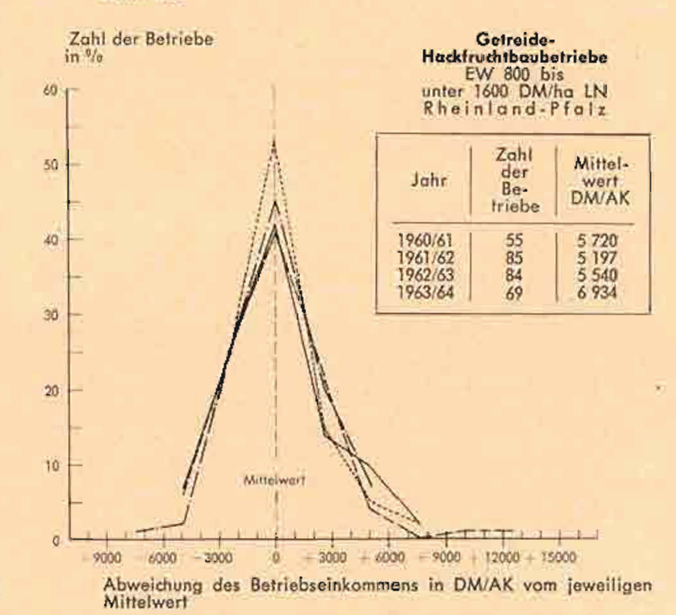
Jahr	Zahl der Betriebe	Mittelwert DM/AK
1960/61	80	5 769
1961/62	92	5 086
1962/63	85	6 118
1963/64	115	8 013

Hackfrucht-Getreidebaubetriebe
EW 800 bis unter 1600 DM/ha LN
Hessen



Jahr	Zahl der Betriebe	Mittelwert DM/AK
1960/61	142	6 278
1961/62	138	5 669
1962/63	138	7 360
1963/64	122	9 180

Getreide-Hackfruchtbaubetriebe
EW 800 bis unter 1600 DM/ha LN
Rheinland-Pfalz



Jahr	Zahl der Betriebe	Mittelwert DM/AK
1960/61	55	5 720
1961/62	85	5 197
1962/63	84	5 540
1963/64	69	6 934

Hackfrucht-Getreidebaubetriebe
EW 800 bis unter 1600 DM/ha LN
Bayern

Zahl der Betriebe in %

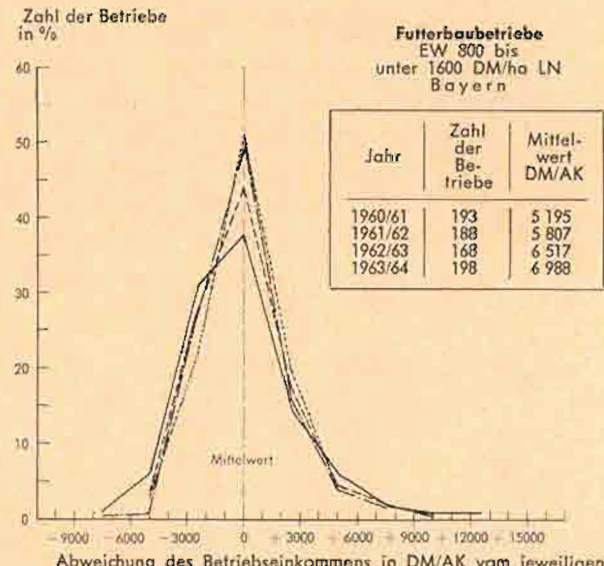
Jahr	Zahl der Betriebe	Mittelwert DM/AK
1960/61	175	5 840
1961/62	165	5 935
1962/63	159	6 939
1963/64	159	8 189

Mittelwert

Abweichung des Betriebseinkommens in DM/AK vom jeweiligen Mittelwert

············ 1960/61
—·—·— 1961/62

Futterbaubetriebe
EW 800 bis unter 1600 DM/ha LN
Bayern



Jahr	Zahl der Betriebe	Mittelwert DM/AK
1960/61	193	5 195
1961/62	188	5 807
1962/63	168	6 517
1963/64	198	6 988



3. Auswirkungen der Direkthilfen des Bundes

Seit Inkrafttreten des Landwirtschaftsgesetzes hat die Bundesregierung im Rahmen der Grünen Pläne umfangreiche finanzielle Mittel zur Verbesserung der wirtschaftlichen und sozialen Lage der Landwirtschaft aufgewendet. Diese Hilfsmaßnahmen sind im Grünen Plan jeweils in die beiden Gruppen „Verbesserung der Agrarstruktur und der landwirtschaftlichen Arbeits- und Lebensverhältnisse" und „Verbesserung der Einkommenslage der landwirtschaftlichen Bevölkerung" unterteilt worden. Durch Flurbereinigung, Aussiedlung, Betriebsvergrößerung, Wegebau und Maßnahmen der Landeskultur werden die Erzeugungsvoraussetzungen günstiger gestaltet und damit die Arbeitsproduktivität nachhaltig erhöht. Da die Verbesserung der Agrarstruktur sich erst nach Jahren als Einkommensteigerung auswirkt, werden der Landwirtschaft gleichzeitig auch unmittelbar einnahmesteigernde und kostensenkende

Direkthilfen des Bundes zur Verbesserung der Ertragslage der Landwirtschaft

(ohne Auswirkungen der Maßnahmen zur Verbesserung der Agrarstruktur)

Millionen DM

Art der Direkthilfe	1957/58	1958/59	1959/60	1960/61	1961/62	1962/63	1963/64 [1]
Direkthilfen zur Erhöhung der Einnahmen							
a) Förderungszuschlag zum Milchauszahlungspreis (Qualitätsverbesserung) [2] ..	459	383	377	419	448	551	636
b) Bonus zum Ausgleich der ungünstigen Werkmilchverwertung	—	—	50	111	54	—	—
c) Ausgleichsbetrag für Eier [3] .	22	49	60	61	99	98	4
d) Ausgleichsbetrag für Schlachtgeflügel [3]	—	—	—	—	2	6	2
e) Fortfall der Umsatzsteuer für Milcherzeugnisse der Bearbeitungs- und Verarbeitungsstufe	107	114	130	164	201	216	231
a) bis e) zusammen	588	546	617	755	804	871	873
Direkthilfen zur Verminderung der Ausgaben							
f) Verbilligung des Handelsdüngers [2]	282	297	227	185	144	167	—
g) Verbilligung des Dieselkraftstoffes [4]	147	166	200	259	306	318	489 [5]
h) Fortfall der Umsatzsteuer auf der Erzeugerstufe	227	241	251	260	262	285	306
f) bis h) zusammen	656	704	678	704	712	770	795
a) bis h) Direkthilfen insgesamt	1 244	1 250	1 295	1 459	1 516	1 641	1 668

[1] vorläufig
[2] im Rahmen des Grünen Planes
[3] Aufgrund des Gesetzes zur Förderung der deutschen Eierwirtschaft bzw. des Gesetzes zur Änderung des Gesetzes zur Förderung der deutschen Eierwirtschaft. Angaben beziehen sich auf das Haushaltsjahr einschließlich der Nachzahlungen im Haushaltsjahr 1963.
[4] teilweise im Rahmen des Grünen Planes
[5] darunter 153 Millionen DM Vorauszahlung auf die Gasöl-Betriebsbeihilfe 1964

Hilfen gewährt. Zu diesen Direkthilfen gehören die Mittel zur Qualitätsverbesserung der Milch, die Verbilligung des Dieselkraftstoffes und der Fortfall der Umsatzsteuer. Ferner werden zum Beispiel zur rationelleren Gestaltung der Erzeugung Zuschüsse für den Bau von technischen Anlagen, insbesondere in Futterbaubetrieben, den Wirtschaftswegebau und die Anschaffung von Gemeinschaftsmaschinen gezahlt. Schließlich erleichtern die Kreditverbilligung und eine Reihe anderer finanzieller Maßnahmen es der Landwirtschaft, sich an die durch die moderne Technik bestimmte Wirtschaftsweise besser anzupassen (vgl. Grüner Plan).

Im Wirtschaftsjahr 1963/64 gewährte der Bund für Direkthilfen zur Erhöhung der Einnahmen und zur Verminderung der Ausgaben 1,67 Mrd. DM gegenüber 1,64 Mrd. DM im Vorjahr. Die Verbilligung des Handelsdüngers lief im Wirtschaftsjahr 1962/63 aus. Mit dem Inkrafttreten der Marktorganisationen für Eier und Schlachtgeflügel sind die Ausgleichsbeträge weggefallen. Unter den Direkthilfen des Bundes zur Erhöhung der Einnahmen von insgesamt 873 Millionen DM im Wirtschaftsjahr 1963/64 nimmt der Förderungszuschlag zum Milchauszahlungspreis (Qualitätsverbesserung) mit 636 Millionen DM den weitaus größten Anteil ein. Die seit 1. Februar 1956 von den Molkereien nicht erhobene Umsatzsteuer für Milcherzeugnisse auf der Bearbeitungs- und Verarbeitungsstufe wird zu einer Verbesserung des Milchauszahlungspreises verwen-

Direkthilfen des Bundes zur Verbesserung der Ertragslage der Landwirtschaft in verschiedenen Betriebsgruppen 1963/64

(ohne Auswirkungen der Maßnahmen zur Verbesserung der Agrarstruktur)

DM/ha LN

Auswirkung	Betriebe unter 10 ha LN	Betriebe mit 10 bis unter 20 ha LN	Betriebe mit 50 und mehr ha LN
Zuckerrübenbaubetriebe (Niedersachsen)			
Mehr-Einnahmen ..	.	66	22
Ersparte Ausgaben .	.	100	75
zusammen ...	.	166	97
Hackfruchtbaubetriebe (Hessen)			
Mehr-Einnahmen ..	51	64	26
Ersparte Ausgaben .	82	106	89
zusammen ...	133	170	115
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe (Nordrhein-Westfalen)			
Mehr-Einnahmen ..	73	78	65
Ersparte Ausgaben .	108	98	68
zusammen ...	181	176	133
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe (Rheinland-Pfalz)			
Mehr-Einnahmen ..	54	53	24
Ersparte Ausgaben .	83	80	74
zusammen ...	137	133	98
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe (Schleswig-Holstein)			
Mehr-Einnahmen ..	93	105	64
Ersparte Ausgaben .	102	85	45
zusammen ...	195	190	109
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe (Bayern)			
Mehr-Einnahmen ..	74	53	24
Ersparte Ausgaben .	75	75	71
zusammen ...	149	128	95
Futterbaubetriebe (Nordrhein-Westfalen)			
Mehr-Einnahmen ..	121	124	55
Ersparte Ausgaben .	68	72	43
zusammen ...	189	196	98
Futterbaubetriebe (Baden-Württemberg)			
Mehr-Einnahmen ..	85	76	65
Ersparte Ausgaben .	83	74	61
zusammen ...	168	150	126

det. Dadurch erhöhten sich die Einnahmen der Landwirtschaft im Wirtschaftsjahr 1963/64 rechnerisch um 231 Millionen DM. Bei den in der Tabelle enthaltenen Zahlen der Ausgleichsbeträge für Eier und Schlachtgeflügel für 1963/64 handelt es sich lediglich um Nachzahlungen während des Haushaltsjahres 1963.

Der Fortfall der Umsatzsteuer auf der Erzeugerstufe seit 1. April 1956 ergibt für 1963/64 rechnerisch eine Direkthilfe des Bundes in Höhe von 306 Millionen DM. Für die Verbilligung des Dieselkraftstoffes wurden 489 Millionen DM aufgewendet, wovon 153 Millionen DM als Vorauszahlung für das Kalenderjahr 1964 gewährt wurden.

Die Auswirkungen der Hilfsmaßnahmen lassen sich im einzelnen nicht ermitteln, weil die Erzeugungsleistung eines Betriebes von vielen Faktoren bestimmt wird. Es können deshalb hier nur die direkten Mehreinnahmen und die ersparten Ausgaben am Beispiel verschiedener Betriebsgruppen aufgezeigt werden. Alle indirekten Auswirkungen staatlicher Hilfsmaßnahmen sind nicht erfaßt worden. Da die direkten Maßnahmen im engen Zusammenhang mit den verkauften Mengen der einzelnen Erzeugnisse und den zugekauften Betriebsmitteln stehen, kommt den Betrieben mit hohen Aufwendungen und Leistungen die staatliche Hilfe in stärkerem Maße zugute als den Betrieben, deren Aufwand und Ertrag niedrig ist.

Die Auswirkungen der direkten Maßnahmen zur Verbesserung der Einkommenslage, die allen Betrieben im Bundesgebiet zugute kommen, sind anhand einiger typischer Betriebsgruppen verschiedener Bodennutzungssysteme und unterschiedlicher Betriebsgröße dargestellt (vgl. Tab. S. 113). Es handelt sich dabei um die gleichen Gruppen, die auch in den vorhergehenden Jahren herangezogen wurden. Dabei wurde jeweils angegeben, um wieviel DM je ha landwirtschaftlicher Nutzfläche 1963/64 die Einnahmen der Betriebe niedriger und die Ausgaben höher gewesen wären, wenn es keine direkten Förderungsmittel gegeben hätte.

Aus der Summe der Mehreinnahmen und der eingesparten Ausgaben ergibt sich der Betrag, um den das Einkommen in den Betrieben durch die Direkthilfen erhöht wurde. Je nach Intensität der Bodennutzung und der Betriebsgröße ist dieser Betrag auch unterschiedlich groß. Ganz allgemein ist aber auch festzustellen, daß das Ziel der Sofortmaßnahmen, möglichst Betrieben aller Größen und aller Bodennutzungssysteme zu helfen, weitgehend erreicht ist. Auch den kleineren Betrieben kommen die Förderungsmaßnahmen, bezogen auf die Flächeneinheit, in ähnlichem Maße zugute wie den größeren Betrieben. Die Summe der Mehreinnahmen und der ersparten Ausgaben schwankte bei den untersuchten Betriebsgruppen im Wirtschaftsjahr 1963/64 zwischen 95 DM und 196 DM je ha landwirtschaftlicher Nutzfläche, bzw. etwa 6 bis 17 % des Betriebseinkommens.

Die angeführten Beispiele vermitteln eine Vorstellung, wie sich die Maßnahmen zur Verbesserung der Ertragslage auf die Betriebsergebnisse im Wirtschaftsjahr 1963/64 ausgewirkt haben. Es muß aber noch einmal betont werden, daß die Direkthilfen nur einen Teil der gesamten Förderung der Landwirtschaft darstellen. Die Maßnahmen zur Verbesserung der Agrarstruktur und der allgemeinen Erzeugungsbedingungen werden sich wahrscheinlich auf lange Sicht noch wesentlich stärker auf die Erhöhung der Einkommen auswirken als die Direkthilfen.

II. Gartenbau

1. Allgemeiner Überblick

a) Betriebsgrundlagen

Als Gartenbau gilt der auf die Produktion gartenbaulicher Erzeugnisse gerichtete Anbau von gartenbaulichen Kulturen wie Obst, Gemüse, Blumen und Zierpflanzen, Baumschulpflanzen, Heil- und Gewürzpflanzen sowie Samen gärtnerischer Kulturpflanzen. Die Erzeugnisse können dem Verkauf oder dem Eigenverbrauch dienen und in Gartenbaubetrieben, landwirtschaftlichen Betrieben oder in Haus- und Kleingärten sowie im Freiland oder unter Glas herangezogen werden. Der Gartenbau ist also eine Urproduktion und wie Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Weinbau ein Teil des Landbaues.

Nach der Gartenbauerhebung 1961 bewirtschaften im Bundesgebiet 206 716 Betriebe mit erwerbsmäßigem Anbau von Gartengewächsen für den Verkauf insgesamt 141 426 ha gärtnerische Nutzfläche. In diesen Zahlen sind sämtliche Betriebe enthalten, die erwerbsmäßig Obst, Gemüse, Blumen und Zierpflanzen, Baumschulerzeugnisse sowie die Samen dieser Erzeugnisse und Champignons für den Verkauf, nicht aber Heil- und Gewürzpflanzen erzeugen. Nicht erfaßt ist der Anbau zur Deckung des privaten Bedarfs, wie er in Haus- und Kleingärten oder auf Kleinstparzellen betrieben wird. Betriebe der gewerblichen Gärtnerei, wie reine Blumengeschäfte, Kranzbindereien, Landschaftsgärtnereien und Friedhofsgärtnereien, sind hier ebenfalls nicht erfaßt, sofern sie nicht zugleich durch eigenen Anbau für den Verkauf, wenn auch geringeren Umfanges, an der gartenbaulichen Erzeugung beteiligt sind.

Als gärtnerische Nutzfläche gilt der Teil der landwirtschaftlichen Nutzfläche, der hauptsächlich mit Gartengewächsen genutzt wird. Sie besteht aus den Freiland-Hauptnutzungsflächen von Obst, Gemüse, Blumen und Zierpflanzen, gärtnerischem Samenbau, Baumschulkulturen und den Unterglasflächen. Betriebe ohne gärtnerische Nutzfläche sind solche, die Gartengewächse ausschließlich in Nebennutzung als Vor- oder Nachkultur zu landwirtschaftlichen Feldfrüchten erzeugen oder Obstbau lediglich als Nebennutzung auf Grünland oder sonstigen landwirtschaftlich genutzten Flächen betreiben.

Gartengewächse werden im Bundesgebiet auf Flächen unterschiedlicher Größe, in unterschiedlichen Intensitätsstufen und Anbauformen sowie in verschiedenartigen Betrieben erzeugt. Das Schwergewicht der Marktversorgung liegt eindeutig bei den Gartenbaubetrieben und landwirtschaftlichen Betrieben. Dabei kann die gartenbauliche Erzeugung im Rahmen des Betriebes einen sehr unterschiedlichen Umfang einnehmen. Eine besondere Gliederung über die übliche Einteilung nach dem Ausmaß der landwirtschaftlichen und gärtnerischen Nutzfläche hinaus ist deshalb notwendig, um die Struktur dieser Betriebe darzustellen. Als Gliederungsmerkmal wurde dazu in der Gartenbauerhebung 1961 erstmals auch die Zusammensetzung der Verkaufserlöse herangezogen. Nach dem Anteil ihrer Verkaufserlöse aus Gartenbauerzeugnissen, bezogen auf die gesamte Summe der Verkaufserlöse aus Erzeugnissen des Betriebes, sind die in der Tabelle aufgeführten Betriebsarten zu unterscheiden.

Als *reine Gartenbaubetriebe* gelten alle Betriebe mit mindestens 90 % der Verkaufserlöse aus Gartenbauerzeugnissen. Nach der Gartenbauerhebung 1961 gehörten 30 736 Betriebe oder 14,9 % aller 206 716 Betriebe mit Anbau von Gartengewächsen für den Verkauf in diese Gruppe. Mit 40 610 ha entfielen 28,7 % der gesamten gärtnerischen Nutzfläche aller Betriebe in Größe von 141 426 ha auf die Gruppe der reinen Gartenbaubetriebe. Im Durchschnitt bewirtschaftete damit jeder Betrieb dieser Gruppe 1,32 ha gärtnerische Nutzfläche gegenüber 0,68 ha im Durchschnitt aller Betriebe mit Anbau von Gartengewächsen für den Verkauf.

Die zweite Gruppe umfaßt die *Gartenbaubetriebe mit Landwirtschaft,* die 50 bis unter 90 % ihrer Verkaufserlöse aus Gartenbauerzeugnissen erzielen. Hierher gehören nach der Gartenbauerhebung 1961 insgesamt 10 665 Betriebe oder 5,2 % aller Betriebe mit 21 863 ha gärtnerischer Nutzfläche oder 15,5 % der gesamten Nutzfläche. Im Durchschnitt bewirtschafteten diese Betriebe 1961 damit 2,05 ha gärtnerische Nutzfläche. Die reinen Gartenbaubetriebe und die Gartenbaubetriebe mit Landwirtschaft werden vielfach zusammengefaßt und als „Gartenbaubetriebe mit oder ohne Landwirtschaft" bezeichnet.

Als dritte Betriebsart gelten die *landwirtschaftlichen Betriebe,* die unter 50 % ihrer Verkaufserlöse aus Gartenbauerzeugnissen erzielen. Diese Gruppe umfaßte 1961 insgesamt 106 336 Betriebe oder 51,4 % aller aufgeführten Betriebe mit 62 418 ha oder 44,1 % der gesamten gärtnerischen Nutzfläche. Im Durchschnitt bearbeiteten diese Betriebe neben ihren landwirtschaftlich genutzten sowie sonstigen Flächen 0,59 ha gärtnerische Nutzfläche.

Bei den *sonstigen Betrieben* mit ihrem Verkaufsanbau außerhalb der Gartenbaubetriebe und der landwirtschaftlichen Betriebe handelt es sich vor allem um kleine Ackerparzellen oder Gartenflächen, die im Nebenerwerb meist von Personen mit nichtlandwirtschaftlichem Hauptberuf oder Rentnern und

Betriebe und gärtnerische Nutzflächen mit Anbau von Gartengewächsen für den Verkauf nach Betriebsarten und nach ihrer gartenbaulichen Produktionssparte

Betriebsart	Betriebe und gärtnerische Nutzflächen nach Produktionssparten						
	Gemüsebau	Zierpflanzenbau	Gemischtanbau [1]	Obstbau	Baumschulkulturen [2]	Samenbau [3]	zusammen
a) Zahl der Betriebe							
Reine Gartenbaubetriebe	6 799	11 507	7 461	3 234	1 667	68	30 736
Gartenbaubetriebe mit Landwirtschaft	4 387	482	2 391	2 994	400	11	10 665
Landwirtschaftliche Betriebe	33 440	266	8 795	63 521	282	32	106 336
Sonstige Betriebe	21 362	1 300	4 037	32 062	188	30	58 979
insgesamt	65 988	13 555	22 684	101 811	2 537	141	206 716
b) Betriebe in %							
Reine Gartenbaubetriebe	*10,3*	*84,8*	*32,9*	*3,2*	*65,7*	*48,2*	*14,9*
Gartenbaubetriebe mit Landwirtschaft	*6,6*	*3,6*	*10,5*	*2,9*	*15,8*	*7,8*	*5,2*
Landwirtschaftliche Betriebe	*50,7*	*2,0*	*38,8*	*62,4*	*11,1*	*22,7*	*51,4*
Sonstige Betriebe	*32,4*	*9,6*	*17,8*	*31,5*	*7,4*	*21,3*	*28,5*
insgesamt	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*
c) Gärtnerische Nutzfläche in ha							
Reine Gartenbaubetriebe	9 288	6 144	7 942	10 616	6 457	162	40 610
Gartenbaubetriebe mit Landwirtschaft	7 693	305	3 349	9 056	1 421	39	21 863
Landwirtschaftliche Betriebe	30 421	160	6 736	24 766	275	60	62 418
Sonstige Betriebe	4 202	197	1 396	10 642	86	13	16 536
insgesamt	51 604	6 806	19 423	55 080	8 239	274	141 426
d) Gärtnerische Nutzfläche in %							
Reine Gartenbaubetriebe	*18,0*	*90,2*	*40,9*	*19,3*	*78,5*	*59,2*	*28,7*
Gartenbaubetriebe mit Landwirtschaft	*14,9*	*4,5*	*17,2*	*16,4*	*17,2*	*14,2*	*15,5*
Landwirtschaftliche Betriebe	*59,0*	*2,4*	*34,7*	*45,0*	*3,3*	*21,9*	*44,1*
Sonstige Betriebe	*8,1*	*2,9*	*7,2*	*19,3*	*1,0*	*4,7*	*11,7*
insgesamt	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*
e) Gärtnerische Nutzfläche im Durchschnitt je Betrieb in ha							
Reine Gartenbaubetriebe	1,37	0,53	1,06	3,28	3,87	2,38	1,32
Gartenbaubetriebe mit Landwirtschaft	1,75	0,63	1,40	3,02	3,55	3,55	2,05
Landwirtschaftliche Betriebe	0,91	0,60	0,77	0,39	0,98	1,88	0,59
Sonstige Betriebe	0,20	0,15	0,35	0,33	0,46	0,43	0,28
insgesamt	0,78	0,50	0,86	0,54	3,25	1,94	0,68

[1]) Betriebe ohne Hauptproduktionssparte
[2]) Obst- und Ziergehölze
[3]) Gemüse- und Blumensamen
Die Anmerkungen gelten für alle Unterteilungen nach Produktionssparten in diesem Abschnitt.

Quelle: Statistisches Bundesamt (Gartenbauerhebung 1961)

Reine Gartenbaubetriebe und ihre gärtnerischen Nutzflächen nach Größenklassen sowie nach ihrer gartenbaulichen Produktionssparte

Größenklasse in ha gärtnerischer Nutzfläche	Betriebe und gärtnerische Nutzflächen nach Produktionssparten						
	Gemüsebau	Zierpflanzenbau	Gemischtanbau	Obstbau	Baumschulkulturen	Samenbau	zusammen
	a) Zahl der Betriebe						
unter 0,25	750	4 039	1 003	155	139	20	6 106
0,25 bis unter 0,50	1 191	3 388	1 760	317	154	8	6 818
0,50 bis unter 1	1 668	2 752	2 368	632	237	9	7 666
1 bis unter 2	1 915	1 028	1 585	772	385	10	5 695
2 bis unter 3	684	173	406	356	233	3	1 855
3 bis unter 5	413	84	226	386	198	8	1 315
5 bis unter 10	133	33	70	366	187	5	794
10 und mehr	45	10	43	250	134	5	487
insgesamt ...	6 799	11 507	7 461	3 234	1 667	68	30 736
	b) Betriebe in %						
unter 0,25	*11,0*	*35,2*	*13,4*	*4,8*	*8,3*	*29,4*	*19,9*
0,25 bis unter 0,50	*17,5*	*29,4*	*23,6*	*9,8*	*9,2*	*11,8*	*22,2*
0,50 bis unter 1	*24,5*	*23,9*	*31,8*	*19,5*	*14,2*	*13,2*	*24,9*
1 bis unter 2	*28,3*	*8,9*	*21,3*	*24,0*	*23,2*	*14,7*	*18,5*
2 bis unter 3	*10,1*	*1,5*	*5,4*	*11,0*	*14,0*	*4,4*	*6,0*
3 bis unter 5	*6,1*	*0,7*	*3,0*	*11,9*	*11,9*	*11,8*	*4,3*
5 bis unter 10	*2,0*	*0,3*	*0,9*	*11,3*	*11,2*	*7,4*	*2,6*
10 und mehr	*0,7*	*0,1*	*0,6*	*7,7*	*8,0*	*7,3*	*1,6*
insgesamt ...	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*
	c) Gärtnerische Nutzfläche in ha						
unter 0,25	118	565	156	17	12	1	874
0,25 bis unter 0,50	420	1 215	655	115	51	2	2 456
0,50 bis unter 1	1 205	1 888	1 692	453	160	7	5 405
1 bis unter 2	2 637	1 344	2 130	1 076	538	13	7 738
2 bis unter 3	1 622	404	965	853	555	8	4 407
3 bis unter 5	1 531	307	840	1 465	752	31	4 926
5 bis unter 10	858	202	479	2 532	1 280	30	5 385
10 und mehr	896	218	1 025	4 105	3 110	69	9 423
insgesamt ...	9 288	6 144	7 942	10 618	6 457	161	40 610
	d) Gärtnerische Nutzfläche in %						
unter 0,25	*1,3*	*9,2*	*2,0*	*0,2*	*0,2*	*0,6*	*2,2*
0,25 bis unter 0,50	*4,5*	*19,8*	*8,2*	*1,1*	*0,8*	*1,2*	*6,0*
0,50 bis unter 1	*13,0*	*30,7*	*21,3*	*4,3*	*2,5*	*4,3*	*13,3*
1 bis unter 2	*28,4*	*21,9*	*26,8*	*10,1*	*8,3*	*8,1*	*19,1*
2 bis unter 3	*17,5*	*6,6*	*12,2*	*8,0*	*8,6*	*5,0*	*10,9*
3 bis unter 5	*16,5*	*5,0*	*10,6*	*13,8*	*11,6*	*19,3*	*12,1*
5 bis unter 10	*9,2*	*3,3*	*6,0*	*23,8*	*19,8*	*18,6*	*13,3*
10 und mehr	*9,6*	*3,5*	*12,9*	*38,7*	*48,2*	*42,9*	*23,1*
insgesamt ...	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*

Quelle: Statistisches Bundesamt (Gartenbauerhebung 1961)

vielfach nur während einer begrenzten Zeit des Jahres bewirtschaftet werden. Hierher gehören auch Stadtgärtnereien, der Straßenobstbau der Gemeinden sowie der Anbau von Anstalten und Instituten, soweit die Erzeugnisse ausschließlich oder teilweise an den Markt geliefert werden. Im Jahre 1961 umfaßte diese Gruppe mit 58 979 Betrieben 28,5 % aller Betriebe mit Anbau von Gartengewächsen für den Verkauf. Mit 16 536 ha oder durchschnittlich 0,28 ha je Betrieb bewirtschaftete diese Gruppe 11,7 % der insgesamt aufgeführten 141 426 ha gärtnerische Nutzfläche.

Ein Vergleich der Gruppenergebnisse zeigt also, daß 1961 mehr als die Hälfte aller Betriebe mit Anbau von Gartengewächsen und 44,1 % der gärtnerischen Nutzfläche auf landwirtschaftliche Betriebe entfielen, die weniger als 50 % ihrer gesamten Erlöse aus dem Verkauf von Gartenbauerzeugnissen erzielten. Eine weitere Unterteilung dieser Gruppe ergibt, daß in nur 16,2 % dieser landwirtschaftlichen Betriebe mit 31,0 % der zugehörigen gärtnerischen Nutzfläche 25 bis unter 50 % der gesamten Verkaufserlöse aus Gartenbauerzeugnissen stammten. In der weitaus größten Zahl aller landwirtschaftlichen Betriebe mit Anbau von Gartenbauerzeugnissen für den Verkauf erreichten die Erlöse aus dem Verkauf dieser Erzeugnisse weniger als 25 % der gesamten Verkaufserlöse.

Neben der Gruppierung nach *Betriebsarten*, die auf dem Anteil der Gartenbauerzeugnisse an den gesamten Verkaufserlösen aus der eigenen Erzeugung des Betriebes beruht, wurden die Betriebe in der Gartenbauerhebung 1961 erstmalig nach *Hauptproduktionssparten* gegliedert. Dieser Gliederung liegen die Anteile zugrunde, die von den gesamten Verkaufserlösen aus Gartenbauerzeugnissen auf die fünf gartenbaulichen Sparten Gemüsebau, Zierpflanzenbau, Obstbau, Baumschulen und gärtnerischen Samenbau entfallen. Eine Sparte gilt dabei als Hauptproduktionssparte, wenn sie 70 bis 100 % der Verkaufserlöse aus dem Gartenbau des Betriebes erreicht. Sofern auf keine der fünf Sparten ein Anteil von 70 oder mehr % entfällt, handelt es sich um Betriebe ohne Hauptproduktionssparte, die hier als Gemischtbetriebe oder Gemischtanbau bezeichnet werden.

Betriebe und gärtnerische Nutzflächen mit Anbau von Gartengewächsen für den Verkauf nach ihrer gartenbaulichen Produktionssparte und nach Betriebsarten

in %

Produktionssparte	Zahl der Betriebe und gärtnerische Nutzflächen in %				
	Reine Gartenbaubetriebe	Gartenbaubetriebe mit Landwirtschaft	Landwirtschaftliche Betriebe	Sonstige Betriebe	zusammen
a) Betriebe in %					
Gemüsebau	22,1	41,1	31,4	36,2	31,9
Zierpflanzenbau	37,5	4,5	0,3	2,2	6,6
Gemischtanbau	24,3	22,4	8,3	6,8	11,0
Obstbau	10,5	28,1	59,7	54,4	49,2
Baumschulkulturen	5,4	3,8	0,3	0,3	1,2
Samenbau	0,2	0,1	0,0	0,1	0,1
insgesamt ...	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
b) Gärtnerische Nutzfläche in %					
Gemüsebau	22,9	35,2	48,7	25,4	36,5
Zierpflanzenbau	15,1	1,4	0,3	1,2	4,8
Gemischtanbau	19,6	15,3	10,8	8,4	13,7
Obstbau	26,1	41,4	39,7	64,4	39,0
Baumschulkulturen	15,9	6,5	0,4	0,5	5,8
Samenbau	0,4	0,2	0,1	0,1	0,2
insgesamt ...	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Quelle: Statistisches Bundesamt (Gartenbauerhebung 1961)

Auf die Produktionssparte *Gemüsebau* entfielen 1961 mit 65 988 Betrieben 31,9 % aller Betriebe mit 51 604 ha gärtnerischer Nutzfläche. Etwa die Hälfte dieser gemüsebauenden Betriebe und mehr als die Hälfte der gärtnerischen Nutzfläche dieser Produktionssparte waren landwirtschaftliche Betriebe.

Im Rahmen der gesamten gartenbaulichen Erzeugung nimmt der *Zierpflanzenbau* nur einen relativ geringen Umfang ein. Nur 6,6 % aller Betriebe mit 4,8 % der ausgewiesenen gärtnerischen Nutzfläche erzielten 1961 mindestens 70 % ihrer gartenbaulichen Verkaufserlöse aus Zierpflanzen. Dabei waren rund 85 % der Betriebe dieser Sparte mit 90 % der gärtnerischen Nutzfläche reine Gartenbaubetriebe. Die durchschnittliche gärtnerische Nutzfläche je Betrieb war im Zierpflanzenbau mit 0,50 ha geringer als in allen anderen Produktionssparten.

Als *Gemischtbetriebe* oder Betriebe ohne Hauptproduktionssparte wurden 1961 insgesamt 22 684 oder 11,0 % aller Betriebe mit 13,7 % der gesamten gärtnerischen Nutzfläche erfaßt. Die Mehrzahl dieser Betriebe waren reine Gartenbaubetriebe und landwirtschaftliche Betriebe. Mit 0,86 ha lag die durchschnittliche Größe der gärtnerischen Nutzfläche hier

Betriebe mit Anbau von Gartengewächsen für den Verkauf nach Bundesländern und nach ihrer gartenbaulichen Produktionssparte

Land	Betriebe und gärtnerische Nutzflächen nach Produktionssparten						
	Gemüsebau	Zierpflanzenbau	Gemischtanbau	Obstbau	Baumschulkulturen	Samenbau	zusammen
	a) Zahl der Betriebe						
Schleswig-Holstein	3 952	1 178	807	1 082	648	3	7 670
Hamburg	1 275	637	1 095	734	46	1	3 788
Niedersachsen	8 801	1 927	2 022	6 393	303	20	19 466
Bremen	34	236	32	19	9	—	330
Nordrhein-Westfalen	7 271	4 991	3 800	6 331	513	22	22 928
Hessen	6 716	1 168	1 579	9 682	312	6	19 463
Rheinland-Pfalz	8 002	914	3 190	14 594	91	5	26 796
Baden-Württemberg	18 838	980	5 859	43 750	378	43	69 848
Bayern	10 695	974	4 147	18 462	204	41	34 523
Saarland	286	222	56	748	15	—	1 327
Berlin (West)	118	328	97	16	18	—	577
Bundesgebiet	65 988	13 555	22 684	101 811	2 537	141	206 716
	b) Gärtnerische Nutzfläche in ha						
Schleswig-Holstein	9 287	535	1 496	2 559	2 673	11	16 561
Hamburg	1 527	413	992	1 879	187	2	5 000
Niedersachsen	11 514	946	2 704	15 262	1 070	86	31 579
Bremen	39	105	27	12	24	—	207
Nordrhein-Westfalen	10 472	2 464	4 571	4 469	1 819	57	23 852
Hessen	3 259	599	1 307	3 370	431	27	8 993
Rheinland-Pfalz	4 047	363	2 259	6 476	344	17	13 504
Baden-Württemberg	5 637	606	3 482	15 561	1 006	47	26 336
Bayern	5 183	472	2 401	4 971	577	27	13 631
Saarland	373	87	51	484	59	—	1 054
Berlin (West)	267	217	134	22	69	—	709
Bundesgebiet	51 604	6 806	19 423	55 065	8 259	274	141 426

Quelle: Statistisches Bundesamt (Gartenbauerhebung 1961)

erheblich höher als im Gesamtdurchschnitt aller Betriebe mit Anbau von Gartengewächsen für den Verkauf.

Annähernd die Hälfte der hier erfaßten Betriebe mit rund 40 % der gärtnerischen Nutzfläche wurden in der Gartenbauerhebung 1961 als *Obstbaubetriebe* ausgewiesen. Die Mehrzahl dieser Betriebe waren landwirtschaftliche Betriebe mit einer durchschnittlichen gärtnerischen Nutzfläche von nur 0,39 ha. Noch geringer war die gärtnerische Nutzfläche in den sonstigen Betrieben, auf die 31,5 % aller Obstbaubetriebe entfielen. Dagegen war die Zahl der Obstbaubetriebe bei den übrigen Betriebsarten verhältnismäßig gering, die durchschnittliche gärtnerische Nutzfläche mit mehr als 3 ha je Betrieb aber vergleichsweise groß.

Die Produktionssparten *Baumschulkulturen* und *Samenbau* waren 1961 mit 1,2 bzw. 0,1 % aller hier erfaßten Betriebe besetzt. Dabei gehörten etwa zwei Drittel aller Baumschulbetriebe und knapp die Hälfte der Betriebe mit der Hauptproduktionssparte Samenbau in die Gruppe der reinen Gartenbaubetriebe. Mit durchschnittlich 3,25 ha je Betrieb war die gärtnerische Nutzfläche in den Betrieben mit Baumschulkulturen größer als in allen anderen Produktionssparten.

Besonders aufschlußreich ist ein Überblick über die Verteilung der aufgezeigten Betriebe nach Bundesländern und nach gartenbaulichen Produktionssparten. Dabei zeigt sich, daß die größte Zahl aller Betriebe mit Anbau von Gartengewächsen für den Verkauf 1961 in Baden-Württemberg, die größte gärtnerische Nutzfläche dagegen in Niedersachsen lag. Mit 43 750 Betrieben stellte Baden-Württemberg allein rund 43 % aller Obstbaubetriebe des Bundesgebietes. Aber auch die Zahlen der Gemüsebaubetriebe und der Gemischtbetriebe waren im Lande Baden-Württemberg größer als in den übrigen Bundesländern. Dagegen war der Zierpflanzenbau mit 4991 Betrieben oder rund 37 % aller Betriebe dieser Sparte in Nordrhein-Westfalen wesentlich stärker vertreten als in allen anderen Ländern des Bundesgebietes. Die kaufkräftige Bevölkerung in den großstädtischen Ballungszentren an Rhein und Ruhr verlangt im besonderen Maße nach Erzeugnissen des Zierpflanzenbaues und schafft damit die Voraussetzungen dieser ausgedehnten und marktnahen Produktion. Obst- und Ziergehölzbaumschulen waren 1961 in Schleswig-Holstein und auch in Nordrhein-Westfalen erheblich stärker verbreitet als in anderen Teilen des Bundesgebietes. Die Zahlen der Gemüse- und Blumensamen erzeugenden Betriebe waren in Baden-Württemberg und Bayern größer als in den anderen Bundesländern, während die gärtnerischen Nutzflächen der Betriebe dieser Hauptproduktionssparte in den Ländern Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen höher lagen.

In rund 87 % der reinen Gartenbaubetriebe mit 90 bis 100 % der gesamten Verkaufserlöse aus Gartenbau ist der gartenbauliche Betrieb die Haupterwerbsquelle des Inhabers. Dieser Haupterwerb erfordert eine hohe Bewirtschaftungsintensität, da er sich in vielen Betrieben auf eine nur geringe Nutzfläche stützt. Nach der Gartenbauerhebung 1961 bewirtschafteten 67,0 % aller reinen Gartenbaubetriebe weniger als 1 ha, 18,5 % von 1 bis unter 2 ha und nur 14,5 % aller Betriebe 2 oder mehr ha gärtnerische Nutzfläche. Die einzelnen Produktionssparten wichen erheblich vom Gesamtdurchschnitt ab. Von den Obstbaubetrieben wie auch von den Baumschulbetrieben hatten etwa ein Drittel, von den Gemüsebaubetrieben und den Samenbaubetrieben dagegen bereits mehr als die Hälfte aller Betriebe weniger als 1 ha gärtnerische Nutzfläche zur Verfügung. Bei den Gemischtbetrieben stieg dieser Anteil auf mehr als zwei Drittel und bei den Zierpflanzenbaubetrieben auf knapp 90 % aller hier erfaßten Betriebe. Rund ein Drittel der Zierpflanzenbaubetriebe bewirtschafteten weniger als 0,25 ha und annähernd zwei Drittel weniger als 0,50 ha gärtnerische Nutzfläche.

Diese geringe Nutzfläche als Grundlage einer unabhängigen wirtschaftlichen Existenz erfordert eine im Vergleich zur Landwirtschaft weit höhere Produktionsintensität und Produktivität. In allen Produktionssparten des Gartenbaues ist die Erzeugung deshalb durch zahlreiche technische Einrichtungen gekennzeichnet, die hohe und qualitativ hochwertige Erträge sowie eine wertsteigernde Erntebeschleunigung oder -verzögerung ermöglichen. Die intensivste Nutzungsform stellen Unterglasanlagen dar, die 1961 rund 1,6 % der gesamten gärtnerischen Nutzfläche in den Betrieben mit Anbau von Gartengewächsen für den Verkauf einnahmen. In den Gemischtbetrieben stieg der Anteil der Glasflächen auf 3,0 %, in den Samenbaubetrieben auf 3,4 % und in den Betrieben des Zierpflanzenbaues auf 16,5 % der jeweiligen gärtnerischen Nutzfläche.

Diese Glasflächen verteilten sich auf 28 325 Betriebe mit einer Anbaufläche von 3199 ha unter Glas. Die Mehrzahl dieser Betriebe mit rund 61 % der gesamten Anbaufläche unter Glas dienten dem

Betriebe mit Unterglasanlagen und Anbauflächen unter Glas

Art der Nutzung	Betriebe [1]		Anbauflächen [1]	
	Zahl [2]	%	ha	%
Gemüse in heizbaren Anlagen	7 519	*26,5*	294	*9,2*
Gemüse in nicht heizbaren Anlagen	17 541	*61,9*	932	*29,1*
Zierpflanzen ...	20 278	*71,6*	1 949	*60,9*
Sonstige Kulturen (Gehölzvermehrung) ..	811	*2,9*	24	*0,8*
insgesamt ...	(28 325)	*(100,0)*	3 199	*100,0*

[1]) ohne „sonstige Betriebe"
[2]) teils mehrere Nutzungsarten je Betrieb
Quelle: Statistisches Bundesamt (Gartenbauerhebung 1961)

Anteil der Unterglasanlagen an der gärtnerischen Nutzfläche in den Betrieben mit Anbau von Gartengewächsen für den Verkauf nach Betriebsarten und nach der gartenbaulichen Produktionssparte

in %

Betriebsart	Glasfläche in % der gärtnerischen Nutzfläche						
	Gemüsebau	Zierpflanzenbau	Gemischtanbau	Obstbau	Baumschulkulturen	Samenbau	zusammen
Reine Gartenbaubetriebe	4,0	16,9	5,6	0,0	0,4	5,2	4,7
Gartenbaubetriebe mit Landwirtschaft	1,1	17,7	2,2	0,0	0,2	2,6	1,0
Landwirtschaftliche Betriebe	0,1	8,0	0,5	0,0	0,0	0,3	0,1
Sonstige Betriebe	0,2	8,7	1,1	0,0	0,3	3,2	0,3
insgesamt	1,0	16,5	3,0	0,0	0,4	3,4	1,6

Quelle: Statistisches Bundesamt (Gartenbauerhebung 1961)

Zierpflanzenbau. Daneben nahm die Erzeugung von Gemüse in nicht heizbaren Anlagen mit 17 541 Betrieben und annähernd 30 % der Anbaufläche einen breiten Raum ein. Mit der Anzucht von Gemüse in heizbaren Anlagen befaßten sich dagegen 1961 nur 7519 Betriebe auf einer Fläche von 294 ha oder rund 9,2 % der gesamten Anbaufläche unter Glas.

Absolut gesehen erscheinen die Zahlen der Betriebe mit Unterglasanlagen wie auch die Unterglasflächen verhältnismäßig gering. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß weite Teile der gärtnerischen Nutzfläche dem Obstbau, den verschiedenen Baumschulkulturen und der Anzucht von Freilandgemüse dienen, die naturgemäß nicht oder doch nur relativ unwirtschaftlich mit Unterglasanlagen ausgestattet werden können. Außerdem darf der Stand des Jahres 1961 nicht statisch betrachtet werden. Er ist vielmehr nur eine Etappe der beinahe stürmischen Entwicklung, die um 1950 einsetzte und die Unterglasanlagen von Jahr zu Jahr beträchtlich ausweitete. Bereits 1961 waren die Unterglasflächen im Bundesgebiet um 38,3 % größer als 1950 (vgl. S. 122).

Besonders bemerkenswert ist, daß die Zahlen der Betriebe mit Gewächshausflächen unter 100 qm wie auch der Betriebe mit Frühbeetflächen stark zurückgegangen sind, während die Zahl der Betriebe mit Gewächshausflächen von 100 oder mehr qm stark zugenommen hat. Die prozentuale Zunahme erhöhte sich dabei mit steigender Gewächshausfläche sehr stark. Im Jahre 1961 war die Gewächshausfläche um 95,7 % größer als 1950, während die Frühbeetfläche im gleichen Zeitraum geringfügig abnahm. Die Unterglasfläche je Betrieb nahm um 51,2 % auf durchschnittlich 738 qm zu.

Diese Zahlen sind Ausdruck des stetig zunehmenden Unterglasanbaues, aber auch des starken Wandels der Unterglasanlagen. Die vor allem arbeitswirtschaftlich rationellen Hochglasanlagen, aus Mitteln der Grünen Pläne wirksam gefördert, treten mehr und mehr in den Vordergrund, während das Niederglas relativ an Bedeutung verliert. Im Jahre 1950 war die Gewächshausfläche noch um rund ein Drittel kleiner, 1961 dagegen bereits um ein Drittel größer als die annähernd unverändert gebliebene Frühbeetfläche. Seitdem ist die Entwicklung zügig fortgeschritten. Gerade in den letzten Jahren sind in allen Teilen des Bundesgebietes umfangreiche Gewächshausflächen neu erstanden. Sie haben die Unterglasflächen weiter vergrößert und die Überlegenheit des Hochglases nachdrücklich unterstrichen.

Die arbeitswirtschaftlichen Probleme, die notwendige Steigerung der Arbeitsproduktivität, die marktwirtschaftlichen Vorteile größerer und einheitlicher Angebotsmengen sowie die wachsenden Qualitätsansprüche der Konsumenten haben auch im Gartenbau die Fragen der Betriebsvereinfachung und Spezialisierung mehr und mehr in den Vordergrund gerückt. Wissenschaftliche Untersuchungen, die im Auftrag des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten durchgeführt wurden, haben ergeben, daß die Umorganisation der Betriebe in allen Formen des Gartenbaues seit Jahren in vollem Gange ist. In vielen Betrieben ist die horizontale Spezialisierung, bei der die Erzeugungsbreite auf eine Produktionssparte, auf mehrere Kulturengruppen oder auf eine geringe Zahl von Kulturen vermindert wird, bereits weit entwickelt. Aber auch die vertikale Spezialisierung, bei der die Erzeugungstiefe durch die Aufgliederung der Erzeugung eines Produktes in mehrere Abschnitte unter gleichzeitiger Verteilung auf verschiedene Betriebe eingeschränkt wird, ist heute schon weit fortgeschritten.

Die im Gartenbau besonders hohe Dynamik der betriebsendogenen und -exogenen Kräfte verschiebt das Organisationsgleichgewicht fortwährend und zwingt die Betriebsleiter ständig, sich dieser Ent-

Betriebe mit Unterglasanlagen nach Art und Umfang [1])

1950 und 1961

Betriebe und Anlagen	1950	1961	Veränderung 1961 gegen 1950 in %
I. Zahl der Betriebe			
a) mit heizbaren Gewächshausflächen			
unter 100 qm	9 367	5 917	− 36,8
100 bis unter 250 qm	5 722	7 138	+ 24,7
250 bis unter 500 qm	2 832	4 219	+ 49,0
500 oder mehr qm	2 007	4 891	+143,7
zusammen ...	19 928	22 165	+ 11,2
b) mit nicht heizbaren Gewächshausflächen			
unter 100 qm	3 495	2 727	− 22,0
100 bis unter 250 qm	1 431	2 822	+ 97,2
250 bis unter 500 qm	764	1 553	+103,3
500 oder mehr qm	505	1 374	+172,1
zusammen ...	6 195	8 476	+ 36,8
c) mit heizbaren Frühbeeten	6 003	5 159	− 14,1
d) mit nicht heizbaren Frühbeeten	30 263	25 819	− 14,7
mit Gewächshäusern und Frühbeeten insgesamt ...	32 073	29 317	− 8,6
II. Flächen der Unterglasanlagen in qm			
a) heizbare Gewächshausfläche	5 110 511	9 854 332	+ 92,8
b) nicht heizbare Gewächshausfläche	1 219 004	2 529 951	+107,5
zusammen ...	6 329 515	12 384 283	+ 95,7
c) heizbare Frühbeetfläche	746 848	813 309	+ 8,9
d) nicht heizbare Frühbeetfläche	8 572 536	8 437 050	− 1,6
zusammen ...	9 319 384	9 250 359	− 0,7
Unterglasfläche insgesamt	15 648 899	21 634 642	+ 38,3
III. Unterglasflächen im Durchschnitt je Betrieb in qm	488	738	+ 51,2

[1]) Bundesgebiet ohne Saarland und Berlin

Quelle: Statistisches Bundesamt (Gartenbauerhebungen 1950 und 1961)

Arbeitskräfte im Obst-, Gemüse- und sonstigen Gartenbau [1])

1950 und 1960/61

Betriebe und Arbeitskräfte	1950	1960/61	Veränderung 1960/61 gegen 1950 in %
1. Betriebe mit ständig beschäftigten Arbeitskräften			
mit 1 Arbeitskraft	4 829	5 039	+ 4,3
mit 2 Arbeitskräften	9 528	13 649	+43,3
mit 3 bis 4 Arbeitskräften	11 838	13 229	+11,8
mit 5 bis 9 Arbeitskräften	6 095	5 519	− 9,5
mit 10 und mehr Arbeitskräften	1 345	1 459	+ 8,5
insgesamt	33 635	38 895	+15,6
2. Ständig beschäftigte Arbeitskräfte			
a) Familienangehörige einschließlich Betriebsinhaber			
männlich	40 511	46 883	+15,7
weiblich	30 221	41 501	+37,3
zusammen	70 732	88 384	+25,0
b) Familienfremde			
männlich	40 664	31 401	−22,8
weiblich	14 351	19 349	+34,8
zusammen	55 015	50 750	− 7,8
c) insgesamt			
männlich	81 175	78 284	− 3,6
weiblich	44 572	60 850	+36,5
zusammen	125 747	139 134	+10,6
3. Nicht ständig beschäftigte Arbeitskräfte			
Juli			
männlich	7 636	8 017	+ 5,0
weiblich	18 037	17 742	− 1,6
Oktober			
männlich	6 285	5 953	− 5,3
weiblich	10 219	10 741	+ 5,1
Januar			
männlich	2 994	2 042	−31,8
weiblich	2 119	2 161	+ 2,0
April			
männlich	6 989	5 694	−18,5
weiblich	12 080	10 015	−17,1

[1]) Bundesgebiet ohne Saarland und Berlin Quelle: Statistisches Bundesamt (Gartenbauerhebungen 1950 und 1961)

wicklung anzupassen. Verschiebungen in der Nachfrage, Fortschritte in der Produktionstechnik und Veränderungen am Arbeits- und Kapitalmarkt erfordern eine sukzessive Umkombination der Produktionsfaktoren zur Erhaltung des Betriebsoptimums. Moderne Planungsverfahren, die allmählich auch in die gartenbauliche Betriebs- und Marktwirtschaft Eingang finden, erleichtern die Bestimmung der Optimallösung. Sie erfordern freilich besonders qualifizierte Betriebsleiter und Betriebsberater, die entsprechend vorgebildet und in Kursen sowie Seminaren laufend mit den neuen Methoden und ihren besonderen Möglichkeiten vertraut gemacht werden.

Einen bedeutenden Einfluß auf die Gestaltung der Betriebsorganisation haben die arbeitswirtschaftlichen Verhältnisse einschließlich der Lohnentwicklung. Nach den Ergebnissen der Gartenbauerhebung 1961 war die Zahl der Betriebe mit ständig beschäftigten Arbeitskräften im Wirtschaftsjahr 1960/61 um 5260 Betriebe oder 15,6 % größer als 1950. Dabei hat die Zahl der Betriebe mit 2 Arbeitskräften überdurchschnittlich stark zugenommen, während die Gruppe der Betriebe mit 5 bis 9 ständigen Arbeitskräften um knapp 10 % abgenommen hat.

Als ständig im Gartenbau beschäftigte Arbeitskräfte gelten alle Personen, die bei Aufrechnung sämtlicher Arbeitszeiten mindestens die Hälfte des Jahres mit Arbeiten im Obst-, Gemüse- oder sonstigen Gartenbau beschäftigt waren. Die Zahl dieser Arbeitskräfte stieg von 1950 bis 1960/61 um 10,6 % auf 139 134 Personen an. Besonders bemerkenswert ist dabei, daß die Zahl der ständig beschäftigten männlichen Arbeitskräfte um 3,6 % zurückging, während die Zahl der weiblichen Kräfte um mehr als ein Drittel zunahm. Das Zahlenverhältnis der männlichen Kräfte zu den weiblichen verschob sich damit von 1 zu 0,55 auf 1 zu 0,78. Gelernte männliche Fachkräfte, entweder nicht vorhanden oder für manche Arbeiten zu teuer, wurden durch meist ungelernte weibliche Hilfskräfte ersetzt. Die Zahl der ständig beschäftigten familienfremden männlichen Arbeitskräfte ging um rund 23 % zurück, während die familienfremden weiblichen Arbeitskräfte im gleichen Zeitraum um mehr als ein Drittel zunahmen. Das Verhältnis der männlichen Familienangehörigen einschließlich der Betriebsinhaber zu den ständigen männlichen Lohnarbeitskräften veränderte sich von 1 zu 1,00 im Jahre 1950 auf 1 zu 0,67 im Wirtschaftsjahr 1960/61.

Bei den nicht ständig beschäftigten Arbeitskräften, die gerade im Gartenbau zur Brechung der Arbeitsspitzen notwendig sind, ging ebenfalls die Zahl der männlichen Arbeitskräfte stärker zurück als die der weiblichen. Es handelt sich bei diesen Arbeitskräften um Personen, die weniger als die Hälfte des Jahres im Obst-, Gemüse- und sonstigen Gartenbau beschäftigt waren. Dabei wurden hier familieneigene und familienfremde Arbeitskräfte zusammengefaßt.

Die aufgezeigten starken Verschiebungen in der Zahl und Struktur des Arbeitskräftebestandes stehen in engem Zusammenhang mit der Lohnentwicklung. In der Zeit vom 1. Juli 1963 bis zum 30. Juni 1964 sind die Tariflöhne im Gartenbau mit durchschnittlich 0,27 DM je Stunde stärker angestiegen als in den vorhergehenden Jahren.

Der relative Zuwachs erreichte damit 11,4 % gegenüber 11,8 % im vergangenen Jahr. Den höchsten absoluten Anstieg verzeichneten die Stundenlöhne der Gärtnermeister mit 0,33 DM und der Obergärtner mit 0,32 DM, während die Löhne der übrigen Tarifgruppen um 0,23 DM bis 0,28 DM je

Tariflöhne im Erwerbsgartenbau

Durchschnitt aller Ortsklassen jeweils am 1. Juli

DM/Stunde

Lohngruppe	1958	1959	1960	1961	1962	1963	1964
Gärtnermeister	2,17 [1]	2,28 [1]	2,42 [1]	2,61 [1]	2,91 [1]	3,22 [1]	3,55 [1]
Obergärtner	1,84 [1]	1,94 [1]	2,09 [1]	2,28 [1]	2,56 [1]	2,86 [1]	3,18 [1]
Gehilfe	1,56	1,63	1,77	1,92	2,19	2,42	2,70
angelernte Gartenarbeiter für schwere Arbeiten	1,52	1,58	1,70	1,83	2,08	2,30	2,56
Gartenarbeiter für schwere Arbeiten	1,42	1,48	1,59	1,72	1,95	2,17	2,40
angelernte Gartenarbeiter für leichte Arbeiten	1,19	1,25	1,35	1,46	1,65	1,86	2,10
Gartenarbeiter für leichte Arbeiten	1,07	1,13	1,23	1,34	1,53	1,75	1,98

[1]) oder freie Vereinbarung

Arbeitsstunde angehoben wurden. Relativ stiegen aber die Löhne der Gartenarbeiter für leichte Arbeiten mit 13,1 % am stärksten und die Löhne der Gärtnermeister mit 10,2 % und der Gartenarbeiter für schwere Arbeiten mit 10,6 % am schwächsten an.

Der absolute Lohnabstand zwischen Gärtnermeistern und Gartenarbeitern für leichte Arbeiten vergrößerte sich von 1958 bis zum Jahre 1964 um 0,47 DM je Stunde auf 1,57 DM, während der relative Abstand von 102,8 % auf 79,3 % zurückgegangen ist

b) Erzeugung und Verbrauch

1. Gemüse

Die erwerbsmäßige Anbaufläche von Gemüse im Bundesgebiet ohne Berlin umfaßte im Jahre 1963 insgesamt 76 384 ha. Auf den Anbau im Freiland entfielen 75 555 ha und auf Gemüse unter Glas 829 ha oder 1,1 % der gesamten Anbaufläche. Der Flächenzuwachs in den vergangenen Jahren, der lediglich im Vorjahr unterbrochen wurde, setzte sich damit fort und führte zu der seit vielen Jahren größten Gemüsefläche. Gegenüber 1962/63 wurde der Anbau auf dem Freiland um 4272 ha oder 6,0 % ausgedehnt, während die Anbaufläche in Gewächshäusern und Frühbeeten um 11 ha oder 1,3 % eingeschränkt wurde.

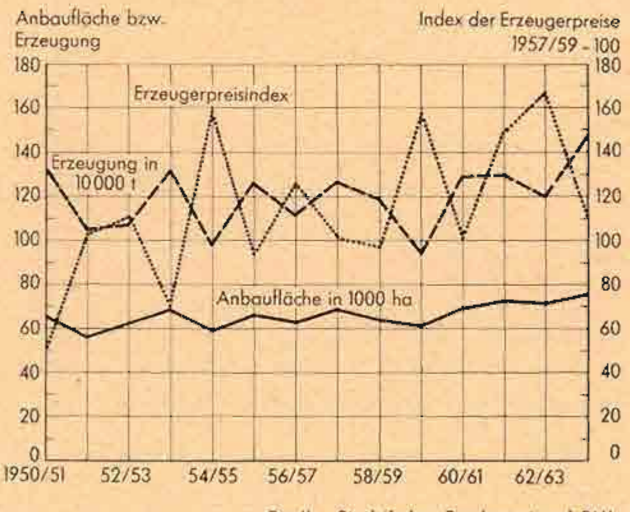
Die große Anbaufläche in Verbindung mit einer relativ günstigen Witterung führte zu einer reichlichen Erntemenge. Der durchschnittliche Ernteertrag je ha betrug rund 193 dz. Er lag um 27 dz oder 16,3 % über dem Ergebnis des Vorjahres und um 11,3 % über dem Durchschnittsertrag in den Jahren 1958/59 bis 1962/63. Die gesamte Erntemenge im erwerbsmäßigen Gemüseanbau auf dem Freiland und unter Glas erreichte mit 1,47 Millionen t ein Rekordergebnis. Sie übertraf das Ergebnis des Vorjahres um 22,8 % und das Durchschnittsergebnis der Jahre 1958/59 bis 1962/63 um 24,3 %.

Im Jahre 1964 war die Anbaufläche von Gemüse mit insgesamt 71 381 ha um 6,6 % kleiner als 1963. Bemerkenswert ist der überdurchschnittlich starke Rückgang des Unterglasanbaues, der gegenüber 1963 rund 7,4 % und im Vergleich zum Durchschnitt der Jahre 1958/63 etwa 6,6 % betrug. Die ausgeschiedenen Glasflächen sind offenbar dem Zierpflanzenbau zugeführt worden.

Der Erzeugerpreisindex für Gemüse lag im Wirtschaftjahr 1963/64 mit 111 gegenüber 100 in 1957/58 bis 1958/59 erheblich unter dem Niveau der beiden Vorjahre mit ihren geringeren Erntemengen. Dabei lagen die Indizes für Kopfsalat, Spinat, Grüne Bohnen und Tomaten 1963/64 über dem Durchschnitt und die Indizes der übrigen Gemüsearten teilweise beträchtlich darunter.

Ein Vergleich der Indexreihe für landwirtschaftliche Erzeugnisse (ohne Sonderkulturen) mit den Erzeugerpreisindizes für Gemüse zeigt, daß die Gemüsepreise von Jahr zu Jahr wesentlich stärker

Erzeugung von Gemüse zum Verkauf und Erzeugerpreisindex



Quelle: Statistisches Bundesamt und BML

Erzeugung von Gemüse zum Verkauf [1])

(einschließlich Anbau und Ernte in Unterglasanlagen)

April bis März

Gliederung	1957/58	1958/59	1959/60	1960/61	1961/62	1962/63 [1])	1963/64
Anbaufläche in 1000 ha	69	65	61	69	73	72	77
Ertrag in dz/ha	185	183	154	186	178	166	193
Erzeugung in 1000 t	1 278	1 189	944	1 291	1 297	1 199	1 483

[1]) bis einschließlich 1962/63 Bundesgebiet ohne Berlin

Quelle: Statistisches Bundesamt und BML

Erzeugerpreisindex für Gemüse [1])

1957/58 bis 1958/59 = 100

Gemüseart	1957/58	1958/59	1959/60	1960/61	1961/62	1962/63	1963/64
Gemüse insgesamt	102	98	159	101	149	166	111
darunter							
Weißkohl	72	128	207	77	136	201	95
Rotkohl	70	130	291	71	148	254	96
Möhren	112	88	232	64	184	156	90
Kopfsalat	123	77	112	100	162	147	131
Spinat	97	103	173	163	240	138	129
Salatgurken	129	71	158	126	160	153	83
Grüne Bohnen	107	93	154	114	147	162	117
Grüne Erbsen	97	103	107	102	98	110	95
Tomaten	109	91	93	96	117	121	115

[1]) Handelsklasse A

Quelle: Statistisches Bundesamt und BML

schwanken. Diese Schwankungen sind eine Folge der jährlich wechselnden Erntemengen, die auf die jeweilige Anbaufläche und den Flächenertrag zurückzuführen sind. So wurden die Gemüseflächen in den Jahren 1955, 1957, 1960, 1961 und 1963 ausgedehnt, in den übrigen Jahren dagegen wieder eingeschränkt. Das Schaubild zeigt die damit verbundene gegenläufige Entwicklung der Erntemenge und des Preisindex. Eine am vorjährigen Preisniveau orientierte starke konjunkturelle Ausweitung des Gemüsebaues wie auch einzelner Gemüsearten hat in den letzten Jahren regelmäßig zu starken Preiseinbrüchen geführt. Unabhängig von der in den einzelnen Jahren leicht schwankenden Nachfrage nach den verschiedenen Gemüsearten können diese Preiseinbrüche deshalb nur durch eine weitgehende Stabilisierung der Anbauflächen vermieden werden.

Der Gemüseverbrauch je Kopf der Bevölkerung betrug im Wirtschaftsjahr 1963/64 insgesamt 51,1 kg. Er lag um 5,7 kg oder rund 13 % über dem Verbrauch des Vorjahres und um 11 % über dem fünfjährigen Durchschnittsverbrauch der Jahre 1958/59 bis 1962/63. Diese starke Zunahme ist offenbar weitgehend auf die im Vergleich mit den beiden Vorjahren relativ niedrigen Gemüsepreise im Wirtschaftsjahr 1963/64 zurückzuführen.

Der wachsende Wohlstand breiter Bevölkerungsschichten mit seinem anspruchsvolleren Konsum wirkt sich in besonderem Maße auf den Gemüsemarkt aus. Qualitativ hochwertige Feingemüse treten trotz ihrer wesentlich höheren Preise zunehmend an die Stelle der in früheren Jahren bevorzugt nachgefragten Grobgemüse. Gerade bei diesen hochwer-

Verbrauch an Gemüse

in kg je Kopf und Jahr

Gliederung	Ø 1935/36 bis 1938/39	1957/58	1958/59	1959/60	1960/61	1961/62	1962/63	1963/64
Gemüse [1])	51,9	48,9	46,7	42,1	48,8	47,9	45,4	51,1
darunter								
aus Einfuhren .	4,5	11,0	10,7	13,0	12,2	12,9	13,2	13,1
Einfuhr in % des Verbrauchs ...	*8,7*	*22,5*	*22,9*	*30,9*	*25,0*	*26,9*	*29,1*	*25,6*

[1]) ohne eingeführte Gemüsekonserven

Quelle: Statistisches Bundesamt und BML

tigen Gemüsearten wird der Bedarf zu einem erheblichen Teil durch Importe gedeckt. Mit 13,1 kg erreichte der Verbrauch am Importgemüse 1963/64 annähernd die absolute Höhe des Vorjahres. Der Einfuhranteil an der gestiegenen Verbrauchsmenge ging damit von 29,1 % im Vorjahr auf 25,6 % zurück.

Der Anteil des erwerbsmäßigen Gemüsebaues unter Glas war 1963/64 mit nur 1,1 % der gesamten Anbaufläche wiederum sehr gering und zudem gegenüber dem Vorjahr absolut rückläufig. Da die relative Vorzüglichkeit der einzelnen Kulturen in Verbindung mit der subjektiven Wertung durch den Betriebsleiter die Art und den Umfang der verschiedenen Kulturen bestimmt, ist die Nutzung von Unterglasflächen durch den Gemüsebau im Bundesgebiet offensichtlich weniger konkurrenzfähig gegenüber dem Zierpflanzenbau und anderen Kulturen als in verschiedenen Nachbarländern. In diesen Ländern liegt der Glasanteil im Gemüsebau wesentlich höher und erreicht teilweise bis zu 10 % der erwerbsmäßigen Anbaufläche. Dieser höhere Anteil gibt den Ländern die Möglichkeit, ihre hochwertigen Gemüseerzeugnisse zeitgerecht und in guter Qualität zu entsprechenden Preisen auf dem deutschen Mark abzusetzen. Die Ausweitung des Gemüsebaues unter Glas erscheint deshalb auch im Bundesgebiet zweckmäßig, um den Wettbewerb mit den in guter Aufbereitung angebotenen Erzeugnissen der Exportländer auf dem inländischen Markt erfolgreich bestehen zu können. Heizbare feste und rollbare Glasflächen vermindern das Anbaurisiko und ermöglichen es, preisgünstige Erntezeiten sowie gute Qualitäten zu erzielen und den Betriebserfolg trotz der hohen Investitionsausgaben zu verbessern.

Die vergangenen Jahre haben immer wieder gezeigt, daß selbst regional und zeitlich begrenzte Überangebote starke Preisstürze verursachen können. Eine bessere Marktposition der inländischen Erzeugung kann deshalb kaum ohne eine absatzgerechte Beschickung der Märkte erreicht werden.

2. Blumen und Zierpflanzen

Der Anbau von Blumen und Zierpflanzen ist seit 1950 erheblich ausgeweitet worden. Im Jahre 1961 war die Anbaufläche auf dem Freiland, die durch die volle Zählung aller Mehrfach-, Doppel- und Mischnutzungen in der Regel größer ist als die Grundfläche der Gartengewächse, mit 6172 ha etwa doppelt so groß wie 1950. Der Anbau verlagerte sich mehr und mehr in Unterglasanlagen, die 1963 mit 1596 ha Anbauflächen annähernd den dreifachen Umfang hatten wie 1950. Die Grundflächen an Blumen und Zierpflanzen, die also hinter den Anbauflächen zurückbleiben, betrugen 1963 auf dem Freiland 4855 ha und in Unterglasanlagen 1386 ha.

In den Unterglasanlagen sind die Anbauflächen der Schnittblumen wesentlich stärker ausgedehnt worden als die der Topfpflanzen und des Schnittgrüns aller Art. Etwa die Hälfte der Anbaufläche unter Glas war 1963 mit Topfpflanzen bebaut. Auf Schnittblumen entfielen rund 45 % und auf Schnittgrün ungefähr 5 % der Anbauflächen in Unterglasanlagen. Den stärksten prozentualen Flächenzuwachs unter den Schnittblumen hatten in den letzten fünf Jahren die Rosen mit 246 % vor den übrigen Blu-

Index der Erzeugerpreise für ausgewählte Schnittblumen und Topfpflanzen

1958/59 = 100

Erzeugnis	1954/55	1959/60	1960/61	1961/62	1962/63	1963/64
Schnittblumen zusammen	107	99	103	120	125	119
Treibrosen	108	109	132	151	155	156
Freilandrosen	97	87	102	104	124	123
Treibtulpen	85	107	105	157	135	141
Treibnelken	113	93	93	105	116	105
Asparagus sprengeri	110	106	106	110	110	114
Topfpflanzen zusammen	89	108	112	115	126	123
Hortensien	96	113	117	125	132	125
Cyclamen	77	103	108	105	114	122
Azaleen	98	111	115	121	134	123
Schnittblumen und Topfpflanzen insgesamt	101	101	105	119	125	120

Quelle: Statistisches Bundesamt

Ausgaben für Blumen und Zierpflanzen

Jahr	Durchschnittliche Ausgaben je Kopf der Bevölkerung	
	insgesamt	über 16 Jahre alt
	DM	
1951	8	11
⌀ 1952/54	11	14
⌀ 1955/57	14	18
1958	16	21
1959	17	22
1960	19	25
1961	23	30
1962	26	34
1963	26	34

Quelle: Zentralverband des Deutschen Gemüse-, Obst- und Gartenbaues, Bonn; Statistisches Bundesamt und BML

men zum Schnitt mit 107 % und den Edelnelken mit 78 % zu verzeichnen. Im Jahre 1963 war die Rosenfläche unter Glas mit 90 ha annähernd halb so groß wie die Anbaufläche der Edelnelken.

Der Preisindex für Schnittblumen und Topfpflanzen lag 1963/64 mit 120 (1958/59 = 100) um 4 % niedriger als im Vorjahr. Dieser Rückgang war bei Schnittblumen und hier vor allem bei Treibnelken wesentlich stärker als bei Topfpflanzen. Trotz des relativ stark ausgeweiteten Anbaues ist der Index der Erzeugerpreise für Treibrosen in den letzten Jahren höher angestiegen als für alle anderen erfaßten Zierpflanzen. Im Jahre 1963/64 lag der Index um 56 % über dem Stand des Jahres 1958/59.

Der Wert der Einfuhr von Blumen und lebenden Pflanzen nahm 1963/64 gegenüber dem Vorjahr um rd. 16 % auf 323,0 Millionen DM zu. Dagegen stieg die Ausfuhr um etwa 25 % auf 16,7 Millionen DM an.

Wesentlich stärker als die Indizes der Erzeugerpreise sind die Ausgaben für Blumen und Zierpflanzen von Jahr zu Jahr angestiegen. Im Jahre 1963 wurden je Kopf der Bevölkerung insgesamt 26 DM und je Kopf der über 16 Jahre alten Bevölkerung 34 DM gegenüber 11 bzw. 14 DM im Durchschnitt der Jahre 1952/54 für Blumen und Zierpflanzen ausgegeben. Die höheren Ausgaben sind auf den u. a. durch die Blumenwerbung vermehrten Einkauf an Blumen und Zierpflanzen, auf die mit wachsendem Lebensstandard steigenden Qualitätsansprüche und auf die in den letzten Jahren zunehmenden Preise namentlich höherwertiger Erzeugnisse zurückzuführen. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß die angeführten Zahlen nur Näherungswerte sind, die lediglich eine ungefähre Aussage über den Stand und die Entwicklung der durchschnittlichen Ausgaben für Blumen und Zierpflanzen ermöglichen.

3. Obst

Nach der Bodennutzungserhebung 1963 wurden im Bundesgebiet ohne Berlin 78 103 ha oder 0,6 % der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche als geschlossene Obstanlagen bewirtschaftet. Mit 18 450 ha oder 23,6 % entfiel der höchste Anteil dieser Fläche auf Niedersachsen vor Baden-Württemberg mit 13 522 ha oder 17,3 % und Bayern mit 12 530 ha oder 16 %. Gegenüber dem Vorjahr war die Fläche der geschlossenen Obstanlagen im Bundesgebiet 1963 um 709 ha oder 0,9 % größer. Diese Zahlen enthalten nur die Flächen, die ausschließlich obstbaulich genutzt werden. Nicht erfaßt sind also die Obstbäume, die insbesondere auf Wiesen und Weiden in allen Übergängen von Einzelbäumen über lockere Anbauformationen bis hin zu relativ geschlossenen Anlagen stehen. Ferner ist der in Haus- und Ziergärten betriebene Obstbau in diesen Flächenangaben nicht enthalten.

Die Zahl der Obstbäume im Bundesgebiet ohne Berlin war nach den Ergebnissen der letzten Obstbaumerhebung im Jahre 1958 mit 137,3 Millionen Stück um annähernd 10 % größer als in den Jahren 1938 und 1951. Besonders stark hat die Zahl der Apfelbäume zugenommen, auf die nach den Ergebnissen der Obstbaumzählung 1958 etwa 50 % aller Obstbäume entfielen. Es folgten Pflaumen und Zwetschen mit zusammen 20 %, Birnen mit 14 % und Kirschen mit rund 10 %. Auf diese vier Obstarten entfielen also 129,5 Millionen oder rund 94 % aller Obstbäume. Als ertragfähig wurden 98,3 Millionen oder 72 % der insgesamt vorhandenen Obstbäume erfaßt. Die Obsternte 1964 lag mit 2,6 Millionen t um 18 % unter dem Durchschnittsertrag der Jahre 1958 bis 1963 und um 27 % über der Erntemenge des Vorjahres. Sie war damit die fünftniedrigste Ernte seit 1952.

Die Apfelernte 1964 blieb um rd. 38 % unter dem vorjährigen Ertrag. Dagegen überstieg die Birnenernte die Erntemenge des Vorjahres und entsprach etwa dem Durchschnittsertrag der Jahre 1958 bis 1963. Bei Kirschen stiegen die Ernteerträge leicht an, während sie bei Pflaumen und Zwetschen um nahezu die Hälfte zurückgingen.

Ähnlich wie beim Gemüse ist auch beim Obst eine gegensätzliche Entwicklung von Erntemengen und Erzeugerpreisen festzustellen. Die inländischen Ernte- und Preisschwankungen können im allgemeinen nicht durch entsprechend dosierte Importe ausgeglichen werden, da die Witterung und damit die Erntemengen in den Nachbarländern in der Regel ähnlich verlaufen wie im Bundesgebiet. So führte die unterdurchschnittliche Obsternte 1961 zu einem überdurchschnittlich hohen Erzeugerpreisindex für Obst. Die höheren Ernten 1962 und insbesondere 1963 senkten die Obstpreise wieder, so daß der Preisindex für Obst insgesamt von 102 im Jahre 1961/62 auf 83 im Jahre 1963/64 zurückging.

Die gute Obsternte 1963 und die damit verbundenen relativ niedrigen Obstpreise erhöhten den Verbrauch an Frischobst im Jahre 1963/64 auf 72,3 kg

Ertrag und Ernte von Obst

Vorkrieg, 1952 bis 1963

Jahre	Obst insgesamt	darunter				
		Äpfel	Birnen	Süßkirschen	Sauerkirschen	Pflaumen und Zwetschen
		Ertrag in kg je Baum				
Ø 1934/39	.	22,7	20,3	13,5	9,8	12,4
1952	.	30,4	37,6	28,9	18,2	26,8
1953	.	27,9	30,9	24,9	15,2	30,3
1954	.	36,5	27,9	32,4	19,2	21,1
1955	.	17,5	24,9	25,3	15,0	12,0
1956	.	35,5	22,8	26,6	17,8	18,4
1957	.	9,3	8,6	15,8	9,8	8,2
1958	.	48,4	45,6	25,9	16,3	19,6
1959	.	17,6	16,0	16,6	13,4	15,2
1960	.	51,2	42,7	31,7	18,2	25,5
1961	.	15,6	23,8	27,2	15,0	36,1
1962	.	34,9	31,2	26,4	15,7	11,4
1963	.	39,9	28,0	31,9	16,9	28,1
Ø 1958/63	.	34,5	31,1	26,6	15,9	22,7
1964	.	24,7	32,0	32,8	18,4	14,2
		Ernte in 1000 t				
Ø 1934/39	1 811,0	885,5	308,7	55,4	27,8	239,6
1952	2 944,1	1 384,0	551,1	124,2	72,7	494,9
1953	2 731,7	1 271,4	452,9	107,0	61,0	559,1
1954	2 990,1	1 663,2	409,5	139,2	76,8	389,4
1955	1 824,8	797,2	364,8	108,8	60,1	220,5
1956	2 736,9	1 623,5	335,1	114,2	71,2	338,7
1957	973,8	416,8	123,6	66,5	39,4	146,5
1958	3 935,0	2 360,2	683,1	137,2	80,1	388,2
1959	1 824,3	863,3	241,8	89,0	66,2	304,3
1960	4 225,2	2 521,0	645,7	170,2	89,7	510,4
1961	2 388,8	767,5	359,5	146,1	74,2	721,5
1962	2 912,0	1 717,7	471,3	141,7	77,4	228,1
1963	3 536,6	1 961,5	423,4	171,1	83,6	562,7
Ø 1958/63	3 136,9	1 698,5	470,8	142,6	78,5	452,5
1964	2 564,5	1 216,0	483,6	175,6	91,0	284,9

Quelle: Statistisches Bundesamt

Verbrauch an Obst

in kg je Kopf und Jahr

Obstart	Φ 1935/36 bis 1938/39	1957/58	1958/59	1959/60	1960/61	1961/62	1962/63	1963/64
Frischobst	36,3	29,0	76,5	49,0	81,4	59,3	63,5	72,3
darunter aus Einfuhr	0,8	12,7	11,7	19,3	13,7	21,5	17,9	16,6
Trockenobst	1,7	2,5	1,8	2,0	1,9	2,2	2,0	1,9
Südfrüchte	5,7	18,8	18,9	21,4	21,9	23,1	22,1	22,5
eingeführte Fruchtsäfte	.	1,4	0,9	1,6	1,4	2,0	2,0	1,7
eingeführte Obstkonserven	.	1,4	1,4	1,7	1,8	2,7	3,7	3,0
insgesamt [1])	43,7	53,1	99,5	75,7	108,4	89,3	93,3	101,4

[1]) Tel quel

je Kopf der Bevölkerung. Der Verbrauch lag damit um 8,8 kg oder annähernd 14 % über dem Stand des Vorjahres und um rund 10 % über dem fünfjährigen Durchschnittsverbrauch 1958/63. Durch Einfuhren wurden 1963/64 mit 16,6 kg etwa 23 % des gesamten Frischobstverbrauches gegenüber 28 % im Vorjahr und knapp 26 % im Durchschnitt der Jahre 1958/63 gedeckt. Der gesamte Verbrauch an Obst war 1963/64 mit 101,4 kg je Kopf der Bevölkerung um rd. 9 % höher als im Vorjahr und im fünfjährigen Durchschnitt 1958/63.

Bei einer weiteren Zunahme des Obstverbrauches, die nach den verbrauchten größeren Obstmengen je Kopf der Bevölkerung in einigen Nachbarländern offenbar auch im Bundesgebiet durchaus möglich ist, verdienen die marktwirtschaftlichen Faktoren im Obstbau in Zukunft noch größere Beachtung als bisher. Eine strenge Sortierung nach Handelsklassen, verbunden mit einer ausreichenden Qualitätskontrolle, einer einheitlichen Verpackung und einer ansprechenden Aufmachung sind wichtige Voraussetzungen einer rationellen Obstvermarktung. Der

Erzeugerpreisindex für Obst

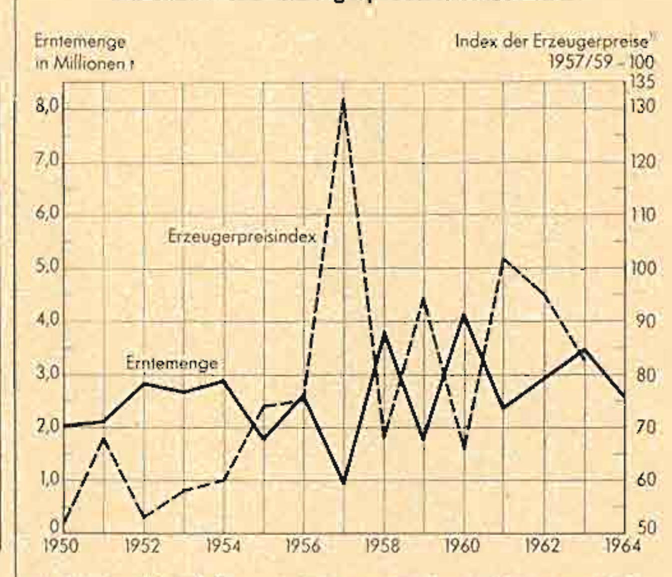
1957/58 bis 1958/59 = 100

Wirtschaftsjahr	Obst insgesamt	darunter [1]) Äpfel	Birnen	Pflaumen und Zwetschen
1957/58	132	143	139	129
1958/59	68	57	61	71
1959/60	94	96	97	90
1960/61	66	61	59	74
1961/62	102	115	99	51
1962/63	95	85	77	121
1963/64	83	78	86	83

[1]) Handelsklasse A

Quelle: Statistisches Bundesamt und BML

Obsternte und Erzeugerpreisindex für Obst



[1]) Zur jeweiligen Jahresernte ist der entsprechende Erzeugerpreisindex des Wirtschaftsjahres eingezeichnet.

Quelle: Statistisches Bundesamt und BML

wachsende Wohlstand breiter Bevölkerungsschichten mit seinem anspruchsvolleren Konsum und die zunehmende Verbreitung moderner ernährungswirtschaftlicher Erkenntnisse geben dem Obstverbrauch weiteren Auftrieb. Einen entsprechenden Anteil an der Verbrauchszunahme wird der deutsche Obstbau dann für sich gewinnen, wenn er in guter Qualität große einheitliche Obstmengen, fachgerecht und ansprechend verpackt, bereitstellt. Die bereits weit fortgeschrittene Konzentration im Einzelhandel erfordert dringend entsprechend konzentrierte Angebotsmengen, die kleinere Anbieter nur durch Zusammenschlüsse zu Absatzgemeinschaften erreichen können. Gemeinschaften dieser Art ermöglichen zudem durch ihre zentrale Erfassung und Lagerung eine kontinuierliche und damit im Interesse aller Marktpartner preisregulierende Beschickung des Marktes.

4. Baumschulerzeugnisse

Die Gartenbauerhebung 1961 erfaßte im Bundesgebiet ohne Berlin 5675 Baumschulbetriebe mit 9003 ha Baumschulfläche im Freiland. Daneben befassen sich 677 Baumschulen mit 1396 ha Baumschulfläche ausschließlich mit der Anzucht von Forstpflanzen und Pappeln.

Nach der Bodennutzungserhebung 1964, die auch die Baumschulflächen außerhalb der in die Gartenbauerhebung einbezogenen Baumschulbetriebe erfaßte, betrug die Baumschulfläche im Bundesgebiet 11 717 ha. Sie wurde gegenüber dem Vorjahr um 476 ha oder 4,2 % ausgedehnt und erreichte damit ihren bisher höchsten Stand.

Mit 3718 ha oder rund 32 % der gesamten Baumschulfläche im Bundesgebiet entfiel der größte Flächenanteil 1964 auf das Land Schleswig-Holstein. Es folgte Nordrhein-Westfalen mit 2846 ha oder etwa 24 % der gesamten Baumschulfläche, so daß 56 % der Gesamtfläche im Bundesgebiet in diesen beiden Bundesländern lagen. Etwa gleich hoch waren die Flächenanteile der Bundesländer Bayern, Niedersachsen und Baden-Württemberg mit je etwa 10 % der gesamten Baumschulfläche im Bundesgebiet. Bemerkenswert ist der mit 10,8 % in Schleswig-Holstein besonders starke Zuwachs der Baumschulfläche gegenüber dem Vorjahr.

Entwicklung der Baumschulfläche im Bundesgebiet

Jahr	Baumschulfläche in ha	Jahr	Baumschulfläche in ha
1938	8 800	1960	10 748
1956	7 712	1961	11 558
1957	8 190	1962	10 765
1958	8 138	1963	11 241
1959	8 469	1964	11 717

Quelle: Statistisches Bundesamt

Neben der Baumschulfläche werden jährlich die Pflanzenbestände in Baumschulen ermittelt. Erfaßt werden alle vorhandenen Pflanzen, die aber im allgemeinen nicht restlos abgesetzt werden können. Infolgedessen kann die Statistik lediglich die Entwicklung des Angebotes aufzeigen, das von den Markterwartungen der Erzeuger gelenkt wird. Diese Ergebnisse reichen aber aus, um den Baumschulen ein relativ umfassendes Bild des zu erwartenden Marktangebotes und damit die notwendigen Daten für aussichtsreiche langfristige Anbaudispositionen zu liefern.

Die Zahl der Obstgehölze mit Krone in den Baumschulen war 1963 mit 8,11 Millionen Stück um 9,1 % geringer als im Vorjahr. Überdurchschnittlich hoch waren die Rückgänge an Äpfeln und insbesondere Birnen. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß die Baumbestände 1960 und 1961 teilweise wesentlich größer waren als in früheren Jahren. Sie wurden dann 1962 und vor allem 1963 wieder eingeschränkt. So entsprach die Zahl der Obstgehölze mit Krone 1963 etwa dem Bestand des Jahres 1960. Bei Beerenobst und einjährigen Veredlungen von Äpfeln, Birnen und Kirschen gingen die Bestände in den letzten Jahren stärker zurück. Dagegen war der in den Baumschulen vorhandene Bestand an Ziergehölzen 1963 um insgesamt 16,4 % größer als im Vorjahr.

5. Verkaufserlöse zusammen

Die gesamten Verkaufserlöse für Gartenbauerzeugnisse lagen im Wirtschaftsjahr 1963/64 nach dem vorläufigen Ergebnis mit 2,2 Milliarden DM um annähernd 10 % über den im Vorjahr erzielten Erlösen und um rd. 30 % über den durchschnittlichen Verkaufserlösen in den Jahren 1958/59 bis 1962/63. Der stetige Anstieg der Verkaufserlöse seit 1959/60 setzte sich damit weiter fort.

Die Verkaufserlöse für Gemüse lagen 1963/64 um rund 15 % über den durchschnittlichen Erlösen der Jahre 1958/59 bis 1962/63, aber geringfügig unter den besonders hohen Verkaufserlösen im Vorjahr. Am stärksten sind die Verkaufserlöse für Blumen und Zierpflanzen in den letzten Jahren angestiegen. Sie gingen bereits 1962/63 um 28 % über die durchschnittlichen Erlöse in den Jahren 1958/59 bis 1962/63 hinaus. Für das Jahr 1963/64 ist mit 890 Millionen DM ein weiterer kräftigerer Anstieg zu verzeichnen. Seit 1959/60 liegen die Verkaufserlöse für Blumen und Zierpflanzen an der Spitze, während die höchsten Erlöse in früheren Jahren häufig auf den Obstbau entfielen. Das zeigt die relativ günstige Konjunktur im Zierpflanzenbau, die eine Folge des steigenden Lebensstandards breiter Bevölkerungsschichten ist und seit Jahren eine stetige Ausweitung der Erzeugung ermöglicht. Im Jahre 1962/63 verteilten sich die Erlöse für verkaufte Gartenbauerzeugnisse zu rund 37 % auf den Zierpflanzenbau,

Verkaufserlöse für Gartenbauerzeugnisse [1]
in Millionen DM

Erzeugnis	1957/58	1958/59	1959/60	1960/61	1961/62	1962/63 [2]	1963/64 [3]
Gemüse	310	274	353	335	414	435	416
Zierpflanzen	429	485	501	621	715	744	890
Obst	294	685	389	584	547	653	718
Baumschulerzeugnisse	121	160	145	168	196	204	206
zusammen	1 154	1 604	1 388	1 708	1 872	2 036	2 230

[1] Erzeugnisse aus dem Erwerbsgartenbau sowie aus dem bäuerlichen Obst- und Feldgemüsebau
[2] berichtigt
[3] vorläufig

zu 32 % auf den Obstbau, zu 21 % auf den Gemüsebau und zu 10 % auf Baumschulen. Der Wert an verkauften Sämereien konnte hier wegen der fehlenden Unterlagen nicht ausgewiesen werden.

Die Verkaufserlöse für Obst lagen nach dem vorläufigen Ergebnis im Wirtschaftsjahr 1963/64 mit 718 Millionen DM um rund 26 % über dem durchschnittlichen Erlös in den Jahren 1958/59 bis 1962/63. Sie erreichten damit ihren bisher höchsten Stand. Sehr stark angestiegen sind die Verkaufserlöse für Baumschulerzeugnisse. Bereits 1962/63 überstiegen sie die Durchschnittserlöse in den Jahren 1958/59 bis 1961/62 um 67 %. Im Wirtschaftsjahr 1963/64 war die Zunahme geringer als in den Vorjahren.

2. Gartenbauliche Buchführungsergebnisse

a) Materialgrundlage und Erläuterungen

aa) Materialgrundlage

Zur Feststellung der Ertragslage im *Erwerbsgartenbau* werden nur die Buchführungsergebnisse der Gartenbaubetriebe herangezogen, die ihre Einnahmen einschließlich der Handels- und Leistungsumsätze zu mindestens 90 % aus dem Gartenbau erzielen. Bäuerliche Obstbaubetriebe und landwirtschaftliche Feldgemüsebaubetriebe sind also in dieser Untersuchung nicht enthalten. Ausgeschlossen wurden ferner alle überwiegend handelsorientierten Gartenbaubetriebe mit einem Handelsumsatz über 50 % des Gesamtumsatzes und Spezialbetriebe, wie Landschafts- und Friedhofsgärtnereien, sowie Betriebe mit einseitigem Anbau von Spargel und Rhabarber. Ein vollständiger Ausschluß der Betriebe mit Handelsumsätzen würde den praktischen Verhältnissen nicht gerecht, weil vor allem kleinere Erzeugerbetriebe in gewissem Umfang auf den Zukauf von Fertig- und Halbfertigwaren mit der Absicht des Weiterverkaufs angewiesen sind.

Die Buchführungsdaten der *Erwerbsgartenbaubetriebe* sind nach Betriebsformen und Betriebsgrößen gegliedert. Die wichtigsten Betriebsformen des Erwerbsgartenbaues sind:

Gemüsebaubetriebe,

Zierpflanzenbaubetriebe,

Gemischtbetriebe,

Obstbaubetriebe,

Baumschulen.

Die Betriebe werden in die entsprechende Betriebsform eingeordnet, wenn von der gartenbaulichen Eigenerzeugung mindestens 70 % der Einnahmen entweder aus Gemüsebau, Zierpflanzenbau oder aus Baumschulerzeugnissen stammen. Als Obstbaubetriebe gelten Betriebe, die ihre Gesamteinnahmen zu mindestens 60 % aus dem Obstbau erzielen. Sofern kein Betriebszweig den angeführten Umfang erreicht, wird der Betrieb in die Gruppe der Gemischtbetriebe eingeordnet.

Maßstab für die Gruppierung der Betriebe nach Größenklassen ist der „Einheitsquadratmeter"

Zahl der erfaßten Erwerbsgartenbaubetriebe

1963 bzw. 1963/64

Land	Gemüsebaubetriebe	Zierpflanzenbaubetriebe	Gemischtbetriebe	Obstbaubetriebe	Baumschulen	insgesamt
Schleswig-Holstein und Hamburg	49	35	13	35	29	161
Niedersachsen und Bremen	32	9	5	39	5	90
Nordrhein-Westfalen	28	41	15	9	6	99
Hessen	22	20	8	1	4	55
Rheinland-Pfalz	31	16	3	6	7	63
Baden-Württemberg	63	36	17	5	6	127
Bayern	41	38	15	3	13	110
Saarland	—	5	1	—	1	7
zusammen	266	200	77	98	71	712

(Eqm) [1]. Die Ermittlung der „gärtnerischen Einheitsfläche" geht vom Reinertrag und der Intensität der einzelnen Flächen (Freiland- und Unterglasanlagen) aus, wobei der Einfluß der verschiedenen Anbauarten (Gemüse, Blumen usw.) berücksichtigt wird. Für die Gemüsebau-, Zierpflanzenbau- und Gemischtbetriebe wurden drei Betriebsgrößenklassen unterschieden:

1. Betriebe mit weniger als 20 000 Einheitsquadratmetern,
2. Betriebe mit 20 000 bis unter 40 000 Einheitsquadratmetern,
3. Betriebe mit 40 000 und mehr Einheitsquadratmetern.

Während die Obstbaubetriebe nach ihrer Größe in Betriebe unter 40 000 Eqm sowie 40 000 und mehr Eqm eingeteilt wurden, konnte die relativ geringe Zahl der erfaßten Baumschulbetriebe nur nach den drei Betriebstypen Obst-, Ziergehölz- und Forstbaumschulen gegliedert werden.

Ein Teil der vorliegenden Buchführungsabschlüsse konnte nicht in die Untersuchung einbezogen werden, weil die Unterlagen zu spät eingingen oder die Betriebe besondere Verhältnisse aufwiesen, so daß die Angaben nicht als repräsentativ angesprochen werden konnten. Die Verteilung der erfaßten Buchführungsbetriebe im Gartenbau nach Ländern und Betriebsformen zeigt die vorstehende Übersicht.

Im Erwerbsgartenbau ist für die Buchführung kein einheitlicher Abschlußtermin festgelegt. Während das Buchführungsjahr in einem Teil der Betriebe dem Wirtschaftsjahr vom 1. Juli d. J. bis zum 30. Juni bzw. in den Obstbaubetrieben vielfach vom 1. Juni bis zum 31. Mai des folgenden Jahres entspricht, erfolgt der Abschluß in der Mehrzahl aller Betriebe nach dem Kalenderjahr.

Gartenbauliche Buchführungsbetriebe nach dem Buchführungszeitraum

1963/64

Betriebsform	Kalenderjahr		Wirtschaftsjahr	
	Zahl der Betriebe			
	absolut	%	absolut	%
Gemüsebaubetriebe	227	85	39	15
Zierpflanzenbaubetriebe	165	83	35	17
Gemischtbetriebe	70	91	7	9
Obstbaubetriebe	4	4	94	96
Baumschulen	17	24	54	76
zusammen	483	68	229	32

[1]) Vgl. Buchführungsergebnisse von Gartenbaubetrieben 1961/62 und 1962/63, herausgegeben vom Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Heft 8, S. 195 f.

In den folgenden Zahlenübersichten wurden die Betriebsergebnisse des Kalenderjahres 1963 mit den Ergebnissen des Wirtschaftsjahres 1963/64 zusammengefaßt.

Die Aufbereitung und Darstellung der gartenbaulichen Buchführungsergebnisse erfolgte im Prinzip wie die der landwirtschaftlichen Betriebe. Auf einen ausführlichen Tabellenteil wurde verzichtet. Eine detaillierte Aufgliederung und Kommentierung der Einnahmen- und Ausgabenpositionen nach den verschiedenen Betriebsformen und Betriebsgrößen des Erwerbsgartenbaues erfolgt in einer besonderen Veröffentlichung. [1])

bb) Wertansätze für die Vergleichsrechnung [2])

1 Betriebsnotwendiger Arbeitskräftebesatz

Der Ermittlung des betriebsnotwendigen Arbeitskräftebesatzes liegen im Gartenbau die gleichen Verhältnisse zugrunde wie in der Landwirtschaft. Die vorhandenen Arbeitskräfte wurden deshalb auch hier nach den gleichen Gesichtspunkten ihrem Alter und ihrer Arbeitsleistung für den Betrieb entsprechend eingestuft (vgl. S. 76 f.).

2 Gewerblicher Vergleichslohn

Der gewerbliche Vergleichslohn für den Gartenbau wurde in Anlehnung an den gewerblichen Vergleichslohn für die Landwirtschaft errechnet. Die im Gartenbau aufgrund des stadtnäheren Standortes höheren Tariflöhne sind durch entsprechende prozentuale Zuschläge zum gewerblichen Vergleichslohn berücksichtigt worden.

Nach dieser Berechnung ergeben sich für den gewerblichen Vergleichslohn im Gartenbau die nachstehend aufgeführten Werte. Der gewerbliche Vergleichslohn erhöht sich noch um den Arbeitgeberanteil zur Sozialversicherung:

Gewerblicher Vergleichslohn für den Gartenbau

in DM/Jahr

Männer			Frauen		
Leistungsgruppe			Leistungsgruppe		
1	2	3	1	2	3
9 206	8 187	7 497	6 184	5 332	5 217

Voll vergleichbare Berufs- und Tarifgruppen für den im Gartenbau tätigen Personenkreis sind kaum in ausreichend klarer Abgrenzung zu ermitteln. Die vorstehenden Daten können daher nur als Anhaltspunkte für die Vergleichsrechnung, wie das Landwirtschaftsgesetz sie fordert, benutzt werden.

3 Betriebsleiterzuschlag

Die Koppelung des Betriebsleiterzuschlags an die Grundfläche der Gartengewächse ist wegen der starken Intensitätsunterschiede der Betriebe (Glas- und Freilandkulturen) nicht möglich. Als Vergleichsgröße ist der durchschnittlich erzielte Umsatz ein geeigneter Maßstab. Er wird deshalb zur Berechnung des Betriebsleiterzuschlags benutzt, wobei je 1800 DM Umsatz ein Zuschlag von 60 DM vorgenommen wird. Das entspricht dem methodischen Vorgehen in der Landwirtschaft, die je ha LN einen durchschnittlichen Umsatz etwa dieser Größenordnung erzielt.

4.1 Boden

4 Betriebsnotwendiges Aktivkapital

Der Kapitalbesatz der gartenbaulichen Buchführungsbetriebe wurde erstmalig im Jahre 1957 durch eine besondere Untersuchung ermittelt. In den folgenden Jahren wurden die für den Stichtag vom 30. Juni 1957 festgelegten Kapitalwerte mit Hilfe der Buchführungsunterlagen aller erfaßten Gartenbaubetriebe fortgeschrieben. Die dazu notwendigen jährlichen Netto-Investitionen wurden ermittelt, indem die ausgewiesenen Brutto-Investitionen in den verschiedenen Betriebsformen und Größenklassen um die betriebswirtschaftlich gerechtfertigten Abschreibungen vermindert wurden. Im Rahmen der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung versuchten die Gartenbaubetriebe, ihre Leistungs- und Konkurrenzfähigkeit durch eine möglichst weitgehende Rationalisierung und Mechanisierung zu heben. Die damit verbundenen umfangreichen Investitionen in den Jahren nach 1957 ließen es deshalb zweckmäßig erscheinen, die damals festgestellten und in den folgenden Jahren fortgeschriebenen Kapitalwerte in einer zweiten Untersuchung neu ermitteln zu lassen. Diese Untersuchung wurde 1962 durchgeführt. Die Ergebnisse nach dem Stand vom 30. Juni 1962 standen erstmalig für den Grünen Bericht 1964 zur Verfügung. Mit Hilfe der Buchführungsunterlagen wurden diese Untersuchungsergebnisse für den Grünen Bericht 1965 auf den Stand vom 30. Juni 1963 fortgeschrieben. Dabei wurde das Aktivkapital der Gartenbaubetriebe in das Bodenkapital, das Gebrauchskapital — bestehend aus Wirtschaftsgebäuden, baulichen Anlagen, Unterglasanlagen, Maschinen und Geräten, lebendem Inventar und Dauerkulturen — sowie in das Umlaufkapital gegliedert.

Die Bewertung des Bodenkapitals bereitet im Gartenbau ähnliche Schwierigkeiten wie in der Landwirtschaft. Erst in Verbindung mit den Unterglasanlagen erhält der Boden hier seinen vollen

[1]) Buchführungsergebnisse von Gartenbaubetrieben 1961/62 und 1962/63, herausgegeben vom Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Heft 8, Bonn 1964

[2]) vgl. „Landwirtschaft", S. 77 ff.

Ertragswert. Der Zinsansatz für den Grund und Boden kann nicht direkt aus den Pachtpreisen abgeleitet werden, da nur relativ wenige Unterlagen über Pachtpreise im Gartenbau vorliegen. Geschlossene Betriebspachtungen sind verhältnismäßig selten, während die zugepachteten Einzelflächen zuvor vielfach landwirtschaftlich genutzt wurden. Auch der Einheitswert der erfaßten Gartenbaubetriebe ist als Maßstab für die Bodenbewertung ungeeignet, da der Produktionsfaktor Boden im Gartenbau — anders als in der Landwirtschaft — in seiner Bedeutung hinter den übrigen Faktoren zurücksteht. Angesichts dieser Problematik blieb nur die Möglichkeit, den gartenbaulich genutzten Grund und Boden durch eine Kommission von Sachverständigen bewerten zu lassen. In Anlehnung an den Ertragswert ergaben sich dabei folgende Richtwerte:

Betriebsform	Bodenkapital je ha Grundfläche der Gartengewächse in DM
Gemüsebaubetriebe	11 000
Zierpflanzenbaubetriebe	17 000
Gemischtbetriebe	13 500
Obstbaubetriebe	6 000
Baumschulen	7 000

4.2 Gebäudekapital

Der Bestand an Wirtschaftsgebäuden, Unterglasanlagen und sonstigen baulichen Anlagen kann aus den Buchwerten nicht hinreichend genau erfaßt werden. Er wurde deshalb durch die genannte Sondererhebung zum Stichtag 30. Juni 1962 festgestellt und unter Berücksichtigung der 1962/63 vorgenommenen Netto-Investitionen auf den 30. Juni 1963 fortgeschrieben. Ausgangspunkt bei der Gebäudebewertung war der tatsächliche Anschaffungswert. Aus dem bisherigen Alter und der noch zu erwartenden Nutzungsdauer wurde daraus bei einer angenommenen linearen Wertminderung der Zeitwert errechnet. Die technische und wirtschaftliche Brauchbarkeit der Gebäude und baulichen Anlagen wurde dabei besonders berücksichtigt. Alle Preisangaben entstammen der Bewertungsliteratur und den Auskünften der befragten Herstellerfirmen. Bei fehlenden Angaben über Anschaffungspreise wurden diese mit Hilfe von Indizes errechnet. Soweit Alters- und Preisangaben fehlten, wurde die Wertberechnung in Anlehnung an die entsprechende durchschnittliche Gesamtnutzungsdauer und die noch zu erwartende restliche Nutzungsdauer mit Hilfe von Indizes und zugehörigen Preisangaben vorgenommen.

Die höchsten Kapitalwerte an Gebäuden und baulichen Anlagen je ha GG hatten 1963 die erfaßten Zierpflanzenbaubetriebe vor den Unterglas-Gemüsebaubetrieben und den Gemischtbetrieben. Demgegenüber war das Gebäudekapital der Obstbaubetriebe und auch der Baumschulen vergleichsweise gering. Diese Differenzen sind insbesondere auf die unterschiedlich großen Grundflächen der Gartengewächse und die völlig verschiedenen Anteile der Unterglasflächen zurückzuführen.

4.3 Maschinen und Geräte

Das Maschinen- und Gerätekapital wurde nach den gleichen Grundsätzen bewertet wie die Gebäude. In der Regel konnten die tatsächlichen Anschaffungspreise dem Inventarverzeichnis entnommen oder vom Betriebsleiter angegeben werden. Der um die betriebswirtschaftlichen Abschreibungen verminderte Anschaffungswert ergab den Zeitwert am 30. Juni 1963. Die Unterschiede in den Kapitalwerten des Maschinen- und Gerätebesatzes in den einzelnen Betriebsgruppen sind nicht so ausgeprägt wie bei den Gebäuden. Den höchsten Besatz hatten auch hier die Zierpflanzenbaubetriebe und die Unterglas-Gemüsebaubetriebe, während die Kapitalwerte je ha Grundfläche der Gartengewächse in den Obstbaubetrieben sowie den Baumschulen relativ gering waren.

4.4 Lebendes Inventar

Zum lebenden Inventar gehören die Nutzbestände an beweglichen Pflanzen sowie Nutz- und Zugvieh. Zusammen mit den Glasflächen sowie den Maschinen und Geräten bildet das lebende Inventar das bewegliche Anlagekapital des Gartenbaubetriebes. Nutzbestände an beweglichen Pflanzen sind vor allem in Zierpflanzenbaubetrieben sowie in Gemischtbetrieben vorhanden, die Dekorationsarbeiten ausführen und Kranzbinderei betreiben. Die Bestände wurden mit dem Marktwert zum Erhebungszeitpunkt oder mit dem ermittelten Ertragswert bewertet und mit Hilfe der Buchführungsergebnisse auf den 30. Juni 1963 fortgeschrieben. Soweit die Pflanzen noch keinen Ertrag brachten, wurden die Produktionskosten bzw. bei Halbfertigwaren die Anschaffungspreise und die bis zum Zeitpunkt der Erhebung aufgelaufenen Produktionskosten nach den derzeitigen Kostenpreisen eingesetzt.

4.5 Dauerkulturen

Als Dauerkulturen werden die Nutzbestände an unbeweglichen Pflanzen und Bäumen bezeichnet, die nach der Pflanzung über einen längeren Zeitraum hinweg jährlich wiederkehrende Erträge liefern. Sie bilden zusammen mit dem Grundvermögen, den abschreibungsfähigen Meliorationsanlagen und den Gebäuden das unbewegliche Anlagekapital des Gartenbaubetriebes.

Die Obstanlagen wurden nach der Methode „Kemmer-Reinhold" bewertet. Dazu wurden Baumschulkataloge und Preislisten von Herstellern für Bedarfsartikel herangezogen. Als wesentliche Wertfaktoren wurden die Obstart, die Baumform, das Alter und die noch zu erwartende Nutzungsdauer berücksichtigt. Relativ hoch ist der Kapitalwert an Dauerkulturen in den Obstbaubetrieben. Am 30. Juni 1963 erreichten die Dauerkulturen hier rund die Hälfte des Gebrauchskapitals und ungefähr ein Drittel des gesamten Aktivkapitals.

4.6 Umlaufkapital

Das Umlaufkapital oder Verbrauchskapital des Gartenbaubetriebes umfaßt die Vorräte, das Bargeld und die Guthaben sowie die Forderungen. Von den Geldvorräten sind nur die Mittel zu berücksichtigen, die für die laufenden Ausgaben des Betriebes verwendet werden. Das umlaufende Betriebskapital unterliegt einem ständigen Wandel. So können Geldvorräte zum Beispiel zunächst in Kaufvorräte verwandelt werden, anschließend zu Anbauvorräten werden, um dann über Verkaufsvorräte wieder zu Geldvorräten zu werden. Dabei kann ein Teil des Umlaufkapitals in Gebrauchskapital in Form von Gebäuden oder Maschinen umgewandelt werden oder auch als Privatentnahme aus dem Kreislauf ausscheiden. Umgekehrt kann aber auch von außen neues Kapital in den Strom des Umlaufkapitals einfließen. Die durchschnittliche Höhe des umlaufenden Betriebskapitals ist vom eingesetzten Kapitalvolumen und seiner Umlaufgeschwindigkeit abhängig. Im Gartenbau besteht — wie auch in der Landwirtschaft — eine enge Beziehung zwischen dem Umlaufkapital eines Betriebes und dem Betriebsaufwand. Untersuchungen haben ergeben, daß das umlaufende Betriebskapital in den verschiedenen Betriebsformen und Betriebstypen des Gartenbaues durchschnittlich in folgenden Relationen zur Höhe des Betriebsaufwandes steht:

Betriebsform und Betriebstyp	Umlaufkapital in % des Betriebsaufwandes
Gemüsebaubetriebe	30
Zierpflanzenbaubetriebe	48
Gemischtbetriebe	39
Obstbaubetriebe	40
Obstbaumschulen	190
Gehölzbaumschulen	260
Forstbaumschulen	80

Das Umlaufkapital in den Baumschulen ist relativ hoch, da mehrjährige Kulturen, wie z. B. Baumschulpflanzen, die ihren Hauptertrag in der Endnutzung bringen, im Gartenbau zum umlaufenden Betriebskapital zählen.

Für das auf diese Weise ermittelte Aktivkapital der Gartenbaubetriebe wurde — wie in der Landwirtschaft — ein Zinsansatz von $3^1/_3$ % in die Vergleichsrechnung eingesetzt.

Der Eigenverbrauch und der Naturallohn wurden für die Vergleichsrechnung genau wie in der Landwirtschaft bewertet (vgl. S. 81).

b) Buchführungsergebnisse 1963/64

Gemüsebaubetriebe

Der Betriebsertrag je ha Grundfläche der Gartengewächse (GG) nahm im Wirtschaftsjahr 1963/64 im Durchschnitt der drei Betriebsgruppen mit steigender Betriebsgröße von 51 455 DM auf 32 250 DM ab. Alle Betriebsgruppen erzielten höhere Betriebserträge als im Vorjahr.

Aber auch der Betriebsaufwand stieg in allen Betriebsgruppen an. In den beiden unteren Größenklassen ging der Anstieg über die Zunahme des Betriebsertrages hinaus, so daß der durchschnittliche Reinertrag mit 2184 DM bzw. 3535 DM je ha GG hinter dem Ergebnis des vergangenen Jahres zurückblieb. Lediglich die Betriebe mit 40 000 und mehr Einheitsquadratmetern (Eqm) erzielten mit 5322 DM im Wirtschaftsjahr 1963/64 einen geringfügig höheren Reinertrag als im Vorjahr. Bemerkenswert ist der Rückgang des Betriebsertrages und des Betriebsaufwandes sowie die Zunahme des Reinertrages mit steigender Betriebsgröße.

Das 1963/64 erzielte Betriebseinkommen lag zwischen 25 653 DM im Durchschnitt der unteren Größengruppe und 16 524 DM je ha GG in den größeren Betrieben. In allen Größenklassen waren die Betriebseinkommen höher als im vergangenen Jahr.

Die Betriebseinkommen je Vollarbeitskraft waren in den verschiedenen Betriebsgruppen relativ einheitlich. Sie bewegten sich zwischen 10 140 DM und durchschnittlich 10 739 DM je Vollarbeitskraft.

Das Arbeitseinkommen je Vollarbeitskraft betrug 9278 DM in den kleineren, 9208 DM in den mittleren und durchschnittlich 8851 DM in den größeren Betrieben. Mit diesen Werten blieb die Arbeitsproduktivität hinter den Ergebnissen der Vorjahres zurück.

Nach der Vergleichsrechnung schlossen im Wirtschaftsjahr 1963/64 alle Betriebsgruppen mit einer positiven Ertrags-Aufwandsdifferenz zwischen 5803 DM je ha GG in den kleineren Betrieben und 3428 DM in der oberen Größengruppe ab. Gegenüber dem Vorjahr konnten vor allem die unteren Betriebsgrößen ihre Ertrags-Aufwandsdifferenz verbessern.

Kalenderjahr 1963 bzw. Wirtschaftsjahr 1963/64

Gemüsebaubetriebe

Gruppe	Betriebe		
	unter 20 000 Eqm [1]	20 000 bis unter 40 000 Eqm	40 000 und mehr Eqm
Zahl der Betriebe	89	127	50
durchschnittliche Betriebsgröße in ha GG	0,88	1,78	4,37
Einheitswert in DM je ha GG	16 592	12 481	9 217

Betriebsergebnis DM je ha GG [2] (Effektivrechnung)

Einnahmen aus Gartenbau	47 148	34 016	30 554
Einnahmen aus Landwirtschaft	726	303	405
Sonstige Betriebseinnahmen	695	612	180
Bare Einnahmen zusammen	48 569	34 931	31 139
Unbare Leistungen	2 886	1 729	1 111
Betriebsertrag insgesamt	51 455	36 660	32 250
Sachaufwand und Betriebssteuern	25 802	18 511	15 726
Betriebseinkommen	25 653	18 149	16 524
Lohnaufwand zusammen	23 469	14 614	11 202
Betriebsaufwand insgesamt	49 271	33 125	26 928
Reinertrag	+ 2 184	+ 3 535	+ 5 322

Arbeitskräftebesatz, Betriebseinkommen DM/AK **und Arbeitseinkommen** DM/AK

männliche AK/ha GG	1,79	1,23	0,94
weibliche AK/ha GG	0,74	0,46	0,60
zusammen AK/ha GG	2,53	1,69	1,54
Betriebseinkommen DM/AK	10 140	10 739	10 730
Arbeitseinkommen DM/AK	9 278	9 208	8 851

Vergleichsrechnung DM je ha GG
(Ertrags-Aufwandsrechnung gemäß § 4 LandwGes)

Betriebsertrag [3]	51 978	37 000	32 460
Sachaufwand [4]	25 934	18 582	15 797
Vergleichslohn	16 347	9 861	9 266
Betriebsleiterzuschlag	1 715	1 222	1 075
Zinsansatz	2 179	2 587	2 894
Vergleichsaufwand insgesamt	46 175	32 252	29 032
Ertrags-Aufwandsdifferenz	+ 5 803	+ 4 748	+ 3 428

[1] Eqm = Einheitsquadratmeter (vgl. S. 133)
[2] Das Betriebsergebnis wurde auf die Grundfläche der Gartengewächse (GG) bezogen, weil die Einnahmen und Ausgaben aus Landwirtschaft in den Erwerbsgartenbaubetrieben nur von geringer Bedeutung sind.
[3] Eigenverbrauch und Naturallohn um 35 % höher als auf Erzeugerpreisbasis
[4] einschließlich Betriebssteuern und Unfallversicherung

Zierpflanzenbaubetriebe

Der Betriebsertrag je ha GG bewegte sich zwischen 138 788 DM in der mittleren Betriebsgrößenklasse und 179 614 DM im Durchschnitt der kleineren Betriebe. Gegenüber dem Vorjahr konnten nur die kleineren und mittleren Betriebe einen höheren durchschnittlichen Betriebsertrag erreichen.

Der Betriebsaufwand je ha GG nahm mit steigender Betriebsgröße von 164 841 DM in der unteren Größengruppe auf 128 832 DM im Mittel der oberen Gruppe ab. Gegenüber dem vergangenen Jahr hatten nur die kleineren Betriebe eine günstigere Ertrags-Aufwandsrelation zu verzeichnen, so daß der Reinertrag hier um 2570 DM auf 14 773 DM je ha GG anstieg. Den höchsten Reinertrag im Wirtschaftsjahr 1963/64 hatten die Betriebe der oberen Größenklasse mit 19 589 DM, den niedrigsten die mittelgroßen Betriebe mit 9428 DM je ha GG zu verzeichnen.

Das höchste durchschnittliche Betriebseinkommen je ha GG erzielten die kleineren Betriebe mit 73 384 DM gegenüber 62 803 DM in den größeren Betrieben und 55 914 DM in der mittleren Betriebsgruppe.

Das Betriebseinkommen je AK nahm mit steigender Betriebsgröße von 9863 DM auf 13 594 DM zu, während der AK-Besatz je ha GG von 7,44 AK in der unteren Größengruppe auf 4,62 AK im Durchschnitt der oberen Größenklasse zurückging.

Auch das Arbeitseinkommen je AK lag in den größeren Betrieben mit 12 042 DM wesentlich höher als in der mittleren Größenklasse mit 8 978 DM und im Durchschnitt der kleineren Betriebe mit 8 926 DM. Damit nahm die Arbeitsproduktivität gegenüber dem Vorjahr im Mittel der größeren Betriebe geringfügig ab, während sie in den beiden übrigen Betriebsgruppen anstieg.

Die Vergleichsrechnung weist für alle Größenklassen der Zierpflanzenbaubetriebe eine positive Ertrags-Aufwandsdifferenz zwischen 1 789 DM und 16 614 DM je ha GG aus. Im Vergleich zum Vorjahr hatten die kleineren und mittleren Betriebe 1963/64 eine günstigere, die größeren Betriebe dagegen trotz ihrer absolut höchsten Betriebsergebnisse eine geringere Ertrags-Aufwandsdifferenz zu verzeichnen.

Kalenderjahr 1963 bzw. Wirtschaftsjahr 1963/64

Zierpflanzenbaubetriebe

Gruppe	Betriebe		
	unter 20 000 Eqm [1]	20 000 bis unter 40 000 Eqm	40 000 und mehr Eqm
Zahl der Betriebe	56	87	57
durchschnittliche Betriebsgröße in ha GG	0,37	0,72	1,37
Einheitswert in DM je ha GG	29 216	24 429	24 272

Betriebsergebnis DM je ha GG [2] (Effektivrechnung)

Einnahmen aus Gartenbau	172 621	133 807	143 703
Einnahmen aus Landwirtschaft	51	92	25
Sonstige Betriebseinnahmen	1 044	930	1 076
Bare Einnahmen zusammen	173 716	134 829	144 804
Unbare Leistungen	5 898	3 959	3 617
Betriebsertrag insgesamt	179 614	138 788	148 421
Sachaufwand und Betriebssteuern ..	106 230	82 874	85 618
Betriebseinkommen	73 384	55 914	62 803
Lohnaufwand zusammen	58 611	46 486	43 214
Betriebsaufwand insgesamt	164 841	129 360	128 832
Reinertrag	+ 14 773	+ 9 428	+ 19 589

Arbeitskräftebesatz, Betriebseinkommen DM/AK **und Arbeitseinkommen** DM/AK

männliche AK/ha GG	4,49	3,72	3,17
weibliche AK/ha GG	2,95	1,71	1,45
zusammen AK/ha GG	7,44	5,43	4,62
Betriebseinkommen DM/AK	9 863	10 297	13 594
Arbeitseinkommen DM/AK	8 926	8 978	12 042

Vergleichsrechnung DM je ha GG
(Ertrags-Aufwandsrechnung gemäß § 4 LandwGes)

Betriebsertrag [3]	180 285	139 273	148 716
Sachaufwand [4]	106 641	83 158	85 934
Vergleichslohn	55 695	42 535	34 050
Betriebsleiterzuschlag	5 987	4 626	4 947
Zinsansatz	6 972	7 165	7 171
Vergleichsaufwand insgesamt	175 295	137 484	132 102
Ertrags-Aufwandsdifferenz	+ 4 990	+ 1 789	+ 16 614

[1]) Eqm = Einheitsquadratmeter (vgl. S. 133)
[2]) Das Betriebsergebnis wurde auf die Grundfläche der Gartengewächse (GG) bezogen, weil die Einnahmen und Ausgaben aus Landwirtschaft in den Erwerbsgartenbaubetrieben nur von geringer Bedeutung sind.
[3]) Eigenverbrauch und Naturallohn um 35 % höher als auf Erzeugerpreisbasis
[4]) einschließlich Betriebssteuern und Unfallversicherung

Gemischtbetriebe

Der Betriebsertrag je ha GG schwankte zwischen 91 292 DM in den kleineren Betrieben und 66 378 DM im Durchschnitt der oberen Größenklasse. Diese Erträge gingen erheblich über die Ergebnisse des Vorjahres hinaus.

Der Betriebsaufwand ging ebenfalls mit steigender Betriebsgröße von 87 091 DM auf durchschnittlich 58 500 DM je ha GG zurück. Gegenüber dem vergangenen Jahr blieb der Zuwachs des Betriebsaufwandes nur in den mittelgroßen Betrieben hinter dem Anstieg des Betriebsertrages zurück. Nur diese Gruppe konnte deshalb mit 6 078 DM je ha GG einen höheren durchschnittlichen Reinertrag erzielen als im vergangenen Jahr. Mit 4 201 DM je ha GG erwirtschafteten die kleineren Betriebe einen geringeren Reinertrag als die mittelgroßen Betriebe, während die obere Größengruppe mit 7 878 DM den höchsten durchschnittlichen Reinertrag erreichen konnte.

Das höchste Betriebseinkommen je Flächeneinheit erzielten die Betriebe der unteren Größengruppe mit 38 931 DM gegenüber 36 732 DM in der mittleren und 31 224 DM je ha GG im Durchschnitt der oberen Größenklasse. Die vorjährigen Ergebnisse wurden damit erheblich übertroffen.

Das Betriebseinkommen je Vollarbeitskraft (AK) nahm mit steigender Betriebsgröße von 9 613 DM in den kleineren Betrieben auf 18 586 DM im Durchschnitt der oberen Größenklasse zu. Dabei ging der Arbeitskräftebesatz von 4,05 AK je ha GG in den kleineren Betrieben auf 1,68 AK im Durchschnitt der oberen Betriebsgrößenklasse zurück.

In ähnlicher Abstufung wie das Betriebseinkommen stieg auch das Arbeitseinkommen je AK mit wachsender Betriebsgröße von 8 462 DM auf durchschnittlich 17 178 DM an. Gegenüber dem Vorjahr konnte die Arbeitsproduktivität damit verbessert werden.

Nach den Ergebnissen der Vergleichsrechnung erzielten alle Betriebsgruppen eine positive Ertrags-Aufwandsdifferenz, die mit zunehmender Betriebsgröße von 845 DM auf durchschnittlich 14 620 DM je ha GG anstieg. Die vorjährigen Ergebnisse wurden damit in allen Betriebsgruppen erheblich übertroffen.

Kalenderjahr 1963 bzw. Wirtschaftsjahr 1963/64

Gemischtbetriebe

Gruppe	Betriebe		
	unter 20 000 Eqm [1]	20 000 bis unter 40 000 Eqm	40 000 und mehr Eqm
Zahl der Betriebe	29	34	14
durchschnittliche Betriebsgröße in ha GG	0,64	1,16	4,23
Einheitswert in DM je ha GG	18 816	16 055	8 350

Betriebsergebnis DM je ha GG [2]) (Effektivrechnung)

Einnahmen aus Gartenbau	85 738	79 190	62 190
Einnahmen aus Landwirtschaft	749	405	1 028
Sonstige Betriebseinnahmen	870	2 564	500
Bare Einnahmen zusammen	87 357	82 159	63 718
Unbare Leistungen	3 935	3 246	2 660
Betriebsertrag insgesamt	91 292	85 405	66 378
Sachaufwand und Betriebssteuern	52 361	48 673	35 154
Betriebseinkommen	38 931	36 732	31 224
Lohnaufwand zusammen	34 730	30 654	23 346
Betriebsaufwand insgesamt	87 091	79 327	58 500
Reinertrag	+4 201	+6 078	+ 7 878

Arbeitskräftebesatz, Betriebseinkommen DM/AK **und Arbeitseinkommen** DM/AK

männliche AK/ha GG	2,58	2,17	1,02
weibliche AK/ha GG	1,47	0,86	0,66
zusammen AK/ha GG	4,05	3,03	1,68
Betriebseinkommen DM/AK	9 613	12 123	18 586
Arbeitseinkommen DM/AK	8 462	10 933	17 178

Vergleichsrechnung DM je ha GG
(Ertrags-Aufwandsrechnung gemäß § 4 LandwGes)

Betriebsertrag [3])	91 840	86 062	66 741
Sachaufwand [4])	52 608	48 871	35 303
Vergleichslohn	30 684	23 798	12 241
Betriebsleiterzuschlag	3 043	2 847	2 213
Zinsansatz	4 660	3 606	2 364
Vergleichsaufwand insgesamt	90 995	79 122	52 121
Ertrags-Aufwandsdifferenz	+ 845	+6 940	+14 620

[1]) Eqm = Einheitsquadratmeter (vgl. S. 133)

[2]) Das Betriebsergebnis wurde auf die Grundfläche der Gartengewächse (GG) bezogen, weil die Einnahmen und Ausgaben aus Landwirtschaft in den Erwerbsgartenbaubetrieben nur von geringer Bedeutung sind.

[3]) Eigenverbrauch und Naturallohn um 35 % höher als auf Erzeugerpreisbasis

[4]) einschließlich Betriebssteuern und Unfallversicherung

Obstbaubetriebe

In beiden Größenklassen überstieg der durchschnittliche Betriebsertrag im Wirtschaftsjahr 1963/64 mit 9 796 DM bzw. 7 139 DM je ha GG das vorjährige Ergebnis beträchtlich. Aber auch der Betriebsaufwand ging mit 10 392 DM im Mittel der kleineren Betriebe und 6 434 DM je ha GG in der oberen Größenklasse über den vorjährigen Aufwand hinaus. Dieser Anstieg blieb aber in beiden Gruppen hinter der Entwicklung des Betriebsertrages zurück, so daß der Reinertrag entsprechend anstieg. In der unteren Größengruppe war er allerdings mit — 596 DM je ha GG noch immer negativ, während er in den größeren Betrieben auf + 705 DM zunahm.

Das Betriebseinkommen je Flächeneinheit betrug 4 128 DM im Durchschnitt der unteren und 3 529 DM je ha GG in der oberen Größenklasse. Dagegen lag das Betriebseinkommen je Arbeitskraft mit 10 694 DM in den größeren Betrieben weit höher als in der unteren Größengruppe mit durchschnittlich 6 658 DM je AK. Dabei entsprach der Arbeitskräftebesatz mit 0,62 AK je ha GG in den kleineren Betrieben genau und in den größeren Betrieben mit 0,33 AK annähernd dem Stand des Vorjahres.

Auch das erzielte Arbeitseinkommen war mit durchschnittlich 7 752 DM je AK in den größeren Betrieben erheblich höher als in den kleineren Betrieben mit 4 776 DM. Gegenüber dem vergangenen Jahr konnten beide Betriebsgruppen ihre durchschnittlichen Betriebseinkommen und Arbeitseinkommen im Wirtschaftsjahr 1963/64 beträchtlich verbessern. Dennoch kann die damit erreichte Arbeitsproduktivität, insbesondere in den kleineren Obstbaubetrieben, noch nicht befriedigen.

Trotz der im Vergleich zum Vorjahr verbesserten Ertragslage konnten die untersuchten Obstbaubetriebe auch 1963/64 keine positive Ertrags-Aufwandsdifferenz im Sinne der Vergleichsrechnung erreichen. Der Vergleichsaufwand überschritt den Betriebsertrag in den Obstbaubetrieben unter 40 000 Eqm um 1 991 DM und im Durchschnitt der Betriebs mit 40 000 und mehr Eqm um 181 DM je ha GG.

Kalenderjahr 1963 bzw. Wirtschaftsjahr 1963/64

Obstbaubetriebe

Gruppe	Betriebe	
	unter 40 000 Eqm [1]	40 000 und mehr Eqm
Zahl der Betriebe	10	88
durchschnittliche Betriebsgröße in ha GG	3,15	10,42
Einheitswert in DM je ha GG	7 465	6 573

Betriebsergebnis DM je ha GG [2] (Effektivrechnung)

Einnahmen aus Gartenbau	5 990	5 444
Einnahmen aus Landwirtschaft	2 526	1 149
Sonstige Betriebseinnahmen	438	166
Bare Einnahmen zusammen	8 954	6 759
Unbare Leistungen	842	380
Betriebsertrag insgesamt	9 796	7 139
Sachaufwand und Betriebssteuern	5 668	3 610
Betriebseinkommen	4 128	3 529
Lohnaufwand zusammen	4 724	2 824
Betriebsaufwand insgesamt	10 392	6 434
Reinertrag	— 596	+705

Arbeitskräftebesatz, Betriebseinkommen DM/AK **und Arbeitseinkommen** DM/AK

männliche AK/ha GG	0,43	0,22
weibliche AK/ha GG	0,19	0,11
zusammen AK/ha GG	0,62	0,33
Betriebseinkommen DM/AK	6 658	10 694
Arbeitseinkommen DM/AK	4 776	7 752

Vergleichsrechnung DM je ha GG
(Ertrags-Aufwandsrechnung gemäß § 4 LandwGes)

Betriebsertrag [3]	9 963	7 219
Sachaufwand [4]	5 716	3 635
Vergleichslohn	4 744	2 556
Betriebsleiterzuschlag	327	238
Zinsansatz	1 167	971
Vergleichsaufwand insgesamt	11 954	7 400
Ertrags-Aufwandsdifferenz	—1 991	—181

[1]) Eqm = Einheitsquadratmeter (vgl. S. 133)
[2]) Das Betriebsergebnis wurde auf die Grundfläche der Gartengewächse (GG) bezogen, weil die Einnahmen und Ausgaben aus Landwirtschaft in den Erwerbsgartenbaubetrieben nur von geringer Bedeutung sind.
[3]) Eigenverbrauch und Naturallohn um 35 % höher als auf Erzeugerpreisbasis
[4]) einschließlich Betriebssteuern und Unfallversicherung

Baumschulen

In die aufgeführten Buchführungsergebnisse konnten nur relativ wenige Baumschulen einbezogen werden. Die Ergebnisse dieser Betriebe wurden deshalb nicht nach Größenklassen, sondern wie in den vergangenen Jahren nach den drei Betriebstypen Obst-, Ziergehölz- und Forstbaumschulen gruppiert.

Der durchschnittliche Betriebsertrag je ha GG betrug im Wirtschaftsjahr 1963/64 in den erfaßten Obst-Baumschulen 21 725 DM, in den Ziergehölz-Baumschulen 41 483 DM und in den Forst-Baumschulen 24 161 DM. Mit diesen Werten wurden die Ergebnisse des Vorjahres in allen Gruppen überschritten.

Der Betriebsaufwand lag zwischen 18 754 DM je ha GG in den Obst-Baumschulen und 37 514 DM in den Ziergehölz-Baumschulen. Die Forst-Baumschulen hatten mit durchschnittlich 22 354 DM je ha GG ebenso wie die Ziergehölz-Baumschulen 1963/64 einen höheren Betriebsaufwand als im Vorjahr.

Den höchsten Reinertrag erzielten die Ziergehölz-Baumschulen mit durchschnittlich 3 969 DM je ha GG gefolgt von den Obst-Baumschulen mit 2 971 DM und den Forst-Baumschulen mit 1 807 DM. Mit Ausnahme der Forst-Baumschulen lagen diese Reinerträge in den beiden übrigen Betriebsgruppen höher als im vergangenen Jahr.

Auch das durchschnittliche Betriebseinkommen je ha GG überschritt 1963/64 mit 10 601 DM in den Obst-Baumschulen, 18 136 DM in den Ziergehölz-Baumschulen und 12 698 DM in den Forst-Baumschulen den Stand des Vorjahres. Dagegen blieb das Betriebseinkommen je AK in den Ziergehölz-Baumschulen mit 9 910 DM und in den Forst-Baumschulen mit 9 070 DM hinter dem vorjährigen Ergebnis zurück. In den untersuchten Obst-Baumschulen stieg es auf durchschnittlich 11 159 DM je AK an. Dabei hatten die Ziergehölz-Baumschulen, gefolgt von den Forst-Baumschulen, wiederum den relativ höchsten AK-Besatz zu verzeichnen.

Die Obst-Baumschulen erzielten im Wirtschaftsjahr 1963/64 ein Arbeitseinkommen von 9 160 DM je AK gegenüber 7 673 DM in den Ziergehölz-Baumschulen und 8 196 DM im Durchschnitt der erfaßten Forst-Baumschulen.

Nach den Ergebnissen der Vergleichsrechnung erreichten nur die Obst-Baumschulen mit 708 DM und die Forst-Baumschulen mit 2 012 DM je ha GG eine positive Ertrags-Aufwandsdifferenz. Im Durchschnitt der untersuchten 23 Ziergehölz-Baumschulen ging dagegen der im Wirtschaftsjahr 1963/64 besonders hohe Vergleichsaufwand um 1 447 DM je ha GG über den nicht in gleichem Maße gestiegenen Betriebsertrag der Vergleichsrechnung hinaus.

Kalenderjahr 1963 bzw. Wirtschaftsjahr 1963/64

Baumschulen

Gruppe	Obst-Baumschulen	Ziergehölz-Baumschulen	Forst-Baumschulen
Zahl der Betriebe	27	23	21
durchschnittliche Betriebsgröße in ha GG	6,30	3,66	3,36
Einheitswert in DM je ha GG	5 122	8 088	9 293

Betriebsergebnis DM je ha GG [1]) (Effektivrechnung)

	Obst-Baumschulen	Ziergehölz-Baumschulen	Forst-Baumschulen
Einnahmen aus Gartenbau	20 247	39 824	20 445
Einnahmen aus Landwirtschaft	612	386	1 400
Sonstige Betriebseinnahmen	254	231	431
Bare Einnahmen zusammen	21 113	40 441	22 276
Unbare Leistungen	612	1 042	1 885
Betriebsertrag insgesamt	21 725	41 483	24 161
Sachaufwand und Betriebssteuern	11 124	23 347	11 463
Betriebseinkommen	10 601	18 136	12 698
Lohnaufwand zusammen	7 630	14 167	10 891
Betriebsaufwand insgesamt	18 754	37 514	22 354
Reinertrag	+2 971	+3 969	+1 807

Arbeitskräftebesatz, Betriebseinkommen DM/AK **und Arbeitseinkommen** DM/AK

	Obst-Baumschulen	Ziergehölz-Baumschulen	Forst-Baumschulen
männliche AK/ha GG	0,65	1,38	0,87
weibliche AK/ha GG	0,30	0,45	0,53
zusammen AK/ha GG	0,95	1,83	1,40
Betriebseinkommen DM/AK	11 159	9 910	9 070
Arbeitseinkommen DM/AK	9 160	7 673	8 196

Vergleichsrechnung DM je ha GG (Ertrags-Aufwandsrechnung gemäß § 4 LandwGes)

	Obst-Baumschulen	Ziergehölz-Baumschulen	Forst-Baumschulen
Betriebsertrag [2])	21 814	41 553	24 543
Sachaufwand [3])	11 174	23 427	11 515
Vergleichslohn	7 309	14 095	8 988
Betriebsleiterzuschlag	724	1 383	805
Zinsansatz	1 899	4 095	1 223
Vergleichsaufwand insgesamt	21 106	43 000	22 531
Ertrags-Aufwandsdifferenz	+ 708	−1 447	+2 012

[1]) Das Betriebsergebnis wurde auf die Grundfläche der Gartengewächse (GG) bezogen, weil die Einnahmen und Ausgaben aus Landwirtschaft in den Erwerbsgartenbaubetrieben nur von geringer Bedeutung sind.

[2]) Eigenverbrauch und Naturallohn um 35 % höher als auf Erzeugerpreisbasis

[3]) einschließlich Betriebssteuern und Unfallversicherung

c) Entwicklung der Ertragslage

Ergebnisse der Effektivrechnung

Die Entwicklung des Betriebsertrages je ha GG verlief in den einzelnen Betriebsgruppen und Wirtschaftsjahren sehr unterschiedlich. Das ist insbesondere auf die Mengen- und Qualitätsschwankungen der Ernten sowie die erzielten unterschiedlichen Preise zurückzuführen. Wird der Betriebsertrag der Obstbaubetriebe je ha GG zur besseren Vergleichbarkeit = 1 gesetzt, dann steht der Betriebsertrag der übrigen Betriebsformen dazu im Durchschnitt der Jahre in folgendem Verhältnis:

Zierpflanzenbaubetriebe	1 : 15,3
Gemischtbetriebe	1 : 6,9
Gemüsebaubetriebe	1 : 4,1
Baumschulen	1 : 3,4.

Das Betriebseinkommen je ha GG konnte in allen Betriebsformen seit 1956/57 beträchtlich erhöht werden. Infolge des seit 1956/57 rückläufigen AK-Besatzes ist das Betriebseinkommen je Vollarbeitskraft in allen Betriebsformen noch stärker angestiegen als je ha GG. In den Gemüsebaubetrieben, den Zierpflanzenbaubetrieben und den Gemischtbetrieben hat es sich in den untersuchten acht Jahren mehr als verdoppelt.

Ähnlich wie das Betriebseinkommen ist auch das Roheinkommen je ha GG in den letzten Jahren erheblich angestiegen. Es schwankte im Wirtschaftsjahr 1963/64 zwischen 41 289 DM in den untersuchten Zierpflanzenbaubetrieben und durchschnittlich 2 817 DM je ha GG in den Obstbaubetrieben.

Auch die Reinerträge lagen 1963/64 in allen Betriebsformen, mit Ausnahme der Obstbaubetriebe, höher als 1956/57. Die Ergebnisse des Wirtschaftsjahres 1963/64 entsprachen insgesamt etwa den Durchschnittsergebnissen der letzten Jahre, in denen die Reinerträge teilweise erheblich höher lagen.

Der Arbeitskräftebesatz je ha GG war von 1956/57 bis zum Wirtschaftsjahr 1963/64 in allen Betriebsformen des Gartenbaues rückläufig. Entsprechend der hohen Arbeitsintensität in den Zierpflanzenbaubetrieben ist der Arbeitskräftebesatz hier am höchsten. Der Besatz fällt über die Gemischt-, Gemüsebau- und Baumschulbetriebe zu den Obstbaubetrieben hin ab, die etwa den zwölften Teil des Arbeitskräftebesatzes der Zierpflanzenbaubetriebe haben.

Der Betriebsertrag je Vollarbeitskraft zeigt eine relativ ausgeglichene Entwicklung. Er ist in allen Betriebsformen von Jahr zu Jahr verhältnismäßig gleichmäßig angestiegen. Lediglich in den Obstbaubetrieben verlief der Anstieg unter stärkeren Schwankungen.

Ähnlich verlief die Entwicklung des Arbeitseinkommens je Vollarbeitskraft. Seit 1956/57 stieg es in den Obstbaubetrieben um 36 %, in den Baumschulen um 88 %, in den Zierpflanzenbaubetrieben um 96 %, in den Gemüsebaubetrieben um 138 % und in den Gemischtbetrieben um durchschnittlich 191 % an. Diese Zahlen zeigen die starke Steigerung der Arbeitsproduktivität, die der deutsche Gartenbau in den letzten acht Jahren erreichen konnte.

Ergebnisse der Vergleichsrechnung

Das Entwicklungsbild der Vergleichsrechnung zeigt, daß der Betriebsertrag den Vergleichsaufwand im Wirtschaftsjahr 1956/57 nur in den Zierpflanzenbaubetrieben deckte. In den folgenden Jahren ging der Betriebsertrag dagegen in fast allen Betriebsformen über den Vergleichsaufwand hinaus. Dabei war die Differenz in enger Abhängigkeit von dem jeweiligen Ernteergebnis und den erzielten Preisen sehr unterschiedlich. In den letzten vier Jahren konnten lediglich die Obstbaubetriebe regelmäßig keine volle Deckung des Vergleichsaufwandes durch den Betriebsertrag erreichen.

In fast allen Betriebsformen und Wirtschaftsjahren überschritt das Betriebseinkommen den gewerblichen Vergleichslohn einschließlich des Betriebsleiterzuschlages. Der zur Verzinsung des Aktivkapitals verfügbare Überschuß erreichte allerdings in verschiedenen Betriebsformen mehrfach nicht die im Sinne der Vergleichsrechnung als angemessen unterstellte Höhe von 3⅓ %. Das war 1956/57 in allen Betriebsformen mit Ausnahme der Zierpflanzenbaubetriebe der Fall und trifft seit 1960/61 regelmäßig nur noch für die Obstbaubetriebe zu. So entsprach das Betriebseinkommen im Wirtschaftsjahr 1963/64

Entwicklung der Betriebsergebnisse

Effektivrechnung[1])

Betriebsform	1956/57	1957/58	1958/59	1959/60	1960/61	1961/62	1962/63	1963/64
Betriebsertrag, DM/ha GG								
Gemüsebaubetriebe	26 974	29 649	33 375	31 368	31 518	37 484	38 100	40 121
Zierpflanzenbaubetriebe	108 219	99 136	115 007	107 220	122 082	127 657	159 587	155 607
Gemischtbetriebe	43 288	52 443	45 589	53 602	49 957	61 641	63 450	81 025
Obstbaubetriebe	7 163	8 056	8 162	10 396	7 828	7 953	7 169	8 468
Baumschulen	17 328	23 068	26 081	32 091	35 914	30 954	27 656	29 122
Betriebseinkommen, DM/ha GG								
Gemüsebaubetriebe	12 809	15 180	16 858	16 607	15 912	19 896	20 269	20 108
Zierpflanzenbaubetriebe	43 883	43 057	53 897	46 041	55 964	56 810	65 454	64 033
Gemischtbetriebe	17 984	23 350	20 281	23 113	22 306	26 477	29 167	35 629
Obstbaubetriebe	3 498	4 318	4 405	5 914	3 924	3 981	2 778	3 829
Baumschulen	8 117	10 998	12 499	16 537	18 253	14 036	13 414	13 811
Roheinkommen, DM je ha GG								
Gemüsebaubetriebe	8 501	10 846	11 908	12 225	11 470	14 369	15 907	15 129
Zierpflanzenbaubetriebe	24 658	25 082	34 529	28 341	35 917	37 259	41 797	41 289
Gemischtbetriebe	10 524	14 372	12 348	14 688	15 749	17 981	19 770	22 136
Obstbaubetriebe	2 067	3 268	3 037	4 692	2 611	2 921	1 731	2 817
Baumschulen	4 060	6 381	6 841	8 938	10 287	7 884	7 999	8 392
Reinertrag, DM je ha GG								
Gemüsebaubetriebe	1 252	1 896	2 765	4 210	3 330	5 192	5 340	3 680
Zierpflanzenbaubetriebe	9 367	8 209	12 713	8 867	14 722	15 297	15 631	14 597
Gemischtbetriebe	961	3 253	2 107	3 793	2 941	4 925	6 137	6 052
Obstbaubetriebe	541	1 524	1 080	2 422	537	710	−461	217
Baumschulen	2 035	2 671	2 411	3 473	5 345	3 163	2 669	2 916
Vollarbeitskräftebesatz, AK/ha GG								
Gemüsebaubetriebe	2,9	2,6	2,5	2,3	2,1	2,1	1,9	1,9
Zierpflanzenbaubetriebe	8,0	6,6	7,1	5,9	5,9	5,7	6,3	5,8
Gemischtbetriebe	4,2	4,0	3,0	3,1	2,7	2,5	2,7	2,9
Obstbaubetriebe	0,7	0,5	0,6	0,6	0,6	0,5	0,5	0,5
Baumschulen	1,5	1,6	1,4	1,8	2,2	1,7	1,5	1,4
Betriebsertrag, DM/Vollarbeitskraft								
Gemüsebaubetriebe	9 301	11 403	13 350	13 638	15 009	17 850	20 053	21 116
Zierpflanzenbaubetriebe	13 527	15 021	16 198	18 173	20 692	22 396	25 331	26 829
Gemischtbetriebe	10 307	13 111	15 196	17 291	18 503	24 656	23 500	27 940
Obstbaubetriebe	10 233	16 112	13 603	17 327	13 047	15 906	14 338	16 936
Baumschulen	11 552	14 418	18 629	17 828	16 325	18 208	18 437	20 801
Betriebseinkommen, DM/Vollarbeitskraft								
Gemüsebaubetriebe	4 417	5 838	6 743	7 220	7 577	9 474	10 668	10 583
Zierpflanzenbaubetriebe	5 485	6 524	7 591	7 804	9 485	9 967	10 390	11 040
Gemischtbetriebe	4 282	5 838	6 760	7 456	8 261	10 591	10 803	12 286
Obstbaubetriebe	4 997	8 636	7 342	9 857	6 540	7 962	5 556	7 658
Baumschulen	5 411	6 874	8 928	9 187	8 297	8 256	8 943	9 865
Arbeitseinkommen, DM/Vollarbeitskraft								
Gemüsebaubetriebe	3 886	5 272	6 141	6 495	6 709	8 334	9 356	9 240
Zierpflanzenbaubetriebe	5 008	5 924	7 027	6 930	8 563	8 865	9 255	9 816
Gemischtbetriebe	3 798	5 304	6 080	6 689	7 369	9 484	9 719	11 064
Obstbaubetriebe	4 060	7 500	6 375	8 783	5 457	5 926	3 498	5 520
Baumschulen	4 335	5 697	7 425	8 165	7 265	6 926	7 453	8 147

[1]) Die Wägung nach Betriebsgruppen wurde wie bisher vorgenommen.

in den untersuchten Obstbaubetrieben dem Vergleichslohn einschließlich des Betriebsleiterzuschlages, so daß keine Kapitalverzinsung erzielt wurde.

Im Wirtschaftsjahr 1956/57 wurden Vergleichslohn und Betriebsleiterzuschlag in fast allen Betriebsformen und seit 1960/61 vor allem in den Obstbaubetrieben nicht durch das Arbeitseinkommen (Betriebseinkommen der Vergleichsrechnung abzüglich Zinsansatz) gedeckt.

Vergleichsrechnung im Erwerbsgartenbau [1])

(gemäß § 4 LandwGes)

Betriebsform	1956/57	1957/58	1958/59	1959/60	1960/61	1961/62	1962/63	1963/64
Ertrags-Aufwands-Differenz DM/ha GG								
Gemüsebaubetriebe	− 97	+ 318	+1 884	+1 315	− 219	+3 026	+1 448	+4 660
Zierpflanzenbaubetriebe	+2 023	+1 994	+7 005	+3 628	+8 637	+6 549	+6 017	+7 798
Gemischtbetriebe	− 848	+1 199	+1 136	+1 656	+1 715	+4 642	+3 764	+7 468
Obstbaubetriebe	− 120	.	+ 522	+1 736	− 528	− 867	−2 198	−1 086
Baumschulen	− 200	+ 74	+1 348	+3 346	+ 437	+ 269	+ 102	+ 424
Deckung des Vergleichsaufwandes durch den Betriebsertrag in %								
Gemüsebaubetriebe	*99*	*101*	*107*	*104*	*99*	*109*	*104*	*113*
Zierpflanzenbaubetriebe	*102*	*102*	*106*	*103*	*108*	*105*	*104*	*105*
Gemischtbetriebe	*98*	*102*	*103*	*103*	*104*	*108*	*106*	*110*
Obstbaubetriebe	*99*	.	*107*	*120*	*94*	*90*	*77*	*89*
Baumschulen	*99*	*100*	*105*	*111*	*101*	*101*	*100*	*101*
Deckung des gewerblichen Vergleichslohnes [2]) durch das Betriebseinkommen [3]) in % Verzinsung des Aktivkapitals in %								
Gemüsebaubetriebe	*3,0*	*4,2*	*8,4*	*6,0*	*2,9*	*7,5*	*5,3*	*9,4*
Zierpflanzenbaubetriebe	*5,5*	*4,9*	*8,8*	*5,7*	*8,6*	*6,8*	*6,1*	*7,0*
Gemischtbetriebe	*1,8*	*5,2*	*5,2*	*5,6*	*5,7*	*8,9*	*7,6*	*10,3*
Obstbaubetriebe	*2,8*	.	*6,3*	*12,3*	*0,6*	*0,5*	— [4])	*0,0*
Baumschulen	*2,8*	*3,4*	*5,2*	*9,4*	*4,0*	*3,7*	*3,2*	*3,9*
Deckung des gewerblichen Vergleichslohnes [2]) durch das Arbeitseinkommen in %								
Gemüsebaubetriebe	*99*	*103*	*115*	*109*	*98*	*120*	*109*	*135*
Zierpflanzenbaubetriebe	*105*	*105*	*117*	*110*	*121*	*115*	*111*	*116*
Gemischtbetriebe	*95*	*116*	*106*	*108*	*109*	*124*	*116*	*130*
Obstbaubetriebe	*96*	.	*116*	*147*	*86*	*78*	*46*	*72*
Baumschulen	*97*	*101*	*112*	*128*	*103*	*102*	*99*	*104*

[1]) Die Wägung nach Betriebsgruppen wurde wie bisher vorgenommen.

[2]) gewerblicher Vergleichslohn und Betriebsleiterzuschlag

[3]) Soweit in den Betriebsgruppen gewerblicher Vergleichslohn und Betriebsleiterzuschlag durch das Betriebseinkommen zu mehr als 100 % gedeckt wurden, ist der Überschuß als Kapitalverzinsung in % des Aktivkapitals angegeben.

[4]) Der gewerbliche Vergleichslohn wurde zu 71 % durch das Betriebseinkommen gedeckt.

III. Weinbau

1. Allgemeiner Überblick [1])

a) Betriebsgrundlagen

Die wichtigsten Standorte des deutschen Weinbaues sind die Flußlandschaften des Rheines und seiner Nebenflüsse. Hier begünstigen die Klima- und Bodenverhältnisse den Anbau der Rebe und ermöglichen in Jahren mit guter Witterung die Entwicklung hochwertiger Qualitätsweine. Nach den Ergebnissen der Landwirtschaftszählung 1960 bewirtschaften im Bundesgebiet 120 963 Betriebe mit 0,5 und mehr ha Betriebsfläche insgesamt 65 663 ha Rebfläche. Wichtigstes Weinbauland ist danach Rheinland-Pfalz mit 45,8 % aller Betriebe und 69,2 % der gesamten Rebfläche des Bundesgebietes. Mit 44,8 % der Betriebe und 22,0 % der Rebfläche folgt Baden-Württemberg vor Bayern und den übrigen Bundesländern mit Weinbau.

Von 1949 bis zum Jahre 1960 ist die Zahl der Betriebe mit Rebflächen im Bundesgebiet ohne Saarland um 30 836 Betriebe oder 20,3 % zurückgegangen. Der Rückgang erfaßte alle Bundesländer, war aber in Baden-Württemberg und in Hessen relativ stärker als in den übrigen Ländern. Im gleichen Zeitraum nahm die Rebfläche in den aufgeführten Betrieben des Bundesgebietes ohne Saarland um 7 375 ha oder 12,7 % zu. Dieser durchschnittliche Zuwachs ergab sich aus Flächenzunahmen um 23,1 % in Rheinland-Pfalz sowie 18,4 % in Hessen und Flächenabnahmen um rund 8 % in den drei übrigen Bundesländern mit Weinbau.

Die durchschnittliche Rebfläche je Betrieb erhöhte sich infolge der gegenläufigen Entwicklung in der Zahl der Betriebe und dem Umfang der Rebfläche um 0,16 ha oder 42,1 % auf 0,54 ha im Durchschnitt des Bundesgebietes. Überdurchschnittlich hoch waren die prozentualen Zunahmen in Rheinland-Pfalz und in Hessen. Im Jahre 1960 schwankte die durchschnittliche Rebfläche je Betrieb zwischen 0,27 ha in Baden-Württemberg und 0,94 ha in Hessen. Insgesamt bewirtschafteten im Bundesgebiet 68 % aller Weinbaubetriebe — mit 0,5 und mehr ha Betriebsfläche — weniger als 0,5 ha Rebfläche, 28 % zwischen 0,5 und 2 ha, aber nur 4 % der Betriebe 2 und mehr ha Rebfläche.

[1]) Eine ausführliche Darstellung der Buchführungsergebnisse, insbesondere für betriebswirtschaftliche Zwecke, wird vom BML in gesonderten Schriftenreihen für Landwirtschaft, Gartenbau und Weinbau veröffentlicht.

Betriebe mit Rebland [1]) und Größe der Rebflächen nach Bundesländern

1949 und 1960

Land	Zahl der Betriebe			Rebfläche in ha			⌀ Rebfläche je Betrieb in ha		
	1949	1960	± %	1949	1960	± %	1949	1960	± %
Rheinland-Pfalz	65 730	55 396	*−15,7*	36 937	45 455	*+23,1*	0,56	0,82	*+46,4*
Baden-Württemberg	72 167	54 176	*−24,9*	15 771	14 458	*− 8,3*	0,22	0,27	*+22,7*
Bayern	9 920	8 179	*−17,6*	3 081	2 814	*− 8,7*	0,31	0,34	*+ 9,7*
Hessen	3 767	3 009	*−20,1*	2 396	2 837	*+18,4*	0,64	0,94	*+46,9*
Nordrhein-Westfalen	65	53	*−18,5*	52	48	*− 7,7*	0,80	0,91	*+13,8*
zusammen	151 649	120 813	*−20,3*	58 237	65 612	*+12,7*	0,38	0,54	*+42,1*
Saarland	.	150	..	.	51	.	.	0,34	.
Bundesgebiet	.	120 963	.	..	65 663	..	.	0,54	.

[1]) Betriebe mit 0,5 und mehr ha Betriebsfläche

Quelle: Statistisches Bundesamt

Neben den genannten Rebflächen werden im Bundesgebiet nach der Erhebung der bewirtschafteten Kleinflächen, die im Rahmen der Volks- und Berufszählung vom 6. Juni 1961 durchgeführt wurde, in 47 974 Haushalten mit weniger als 0,5 ha Gesamtfläche insgesamt 5 230 ha Rebflächen bewirtschaftet. Mehr als die Hälfte dieser Flächen liegen mit 2 765 ha in Rheinland-Pfalz, reichlich ein Drittel in Baden-Württemberg und rund 10 % in Bayern und Hessen. Es wurden mithin insgesamt 168 937 Betriebe oder Haushalte mit 70 893 ha Rebfläche ermittelt.

Nur ein Teil der aufgeführten Betriebe und Rebflächen kann dem Erwerbsweinbau zugerechnet werden. Nach den Ergebnissen der Weinbaubetriebserhebung 1958 bewirtschaften im Bundesgebiet (einschließlich Saarland) 91 032 Betriebe mit Erwerbsweinbau 61 801 ha Rebfläche. Nur in 32 302 Betrieben (35 %) mit 33 542 ha (54 %) Rebfläche ist der Weinbau die Haupterwerbsquelle des Inhabers.

Haushalte unter 0,5 ha Gesamtfläche mit Rebland und Größe der Rebfläche nach Bundesländern

1961

Land	Haushalte		Rebflächen	
	Zahl	%	ha	%
Rheinland-Pfalz	20 293	42,3	2 765	52,9
Baden-Württemberg	22 983	47,9	1 885	36,0
Bayern	1 774	3,7	208	4,0
Hessen	2 772	5,8	364	6,9
Saarland	114	0,2	5	0,1
Nordrhein-Westfalen	38	0,1	3	0,1
Bundesgebiet	47 974	100,0	5 230	100,0

Quelle: Statistisches Bundesamt

Rund 34 % dieser Betriebe bewirtschaften weniger als 0,5 ha Rebfläche, 36 % zwischen 0,5 und 1 ha, 20 % zwischen 1 und 2 ha und nur 10 % zwei oder mehr ha Rebfläche.

Insbesondere die kleineren und mittleren Betriebe verfügen über einen hohen Anteil von familieneigenen Arbeitskräften. Daneben werden, vor allem in den oberen Betriebsgrößenklassen, in geringerem Umfang ständige Fremdarbeitskräfte und je nach Bedarf Saisonarbeitskräfte beschäftigt. Die Tariflöhne in den vier wichtigsten Lohngruppen waren 1964 um durchschnittlich 0,06 DM je Stunde oder rund 3,1 % höher als im Vorjahr. Mit 0,09 DM oder 3,8 % war der absolute wie auch der relative Anstieg in der Lohngruppe der eingearbeiteten Weinbergsarbeiter für schwere Arbeiten größer als in den übrigen Tarifgruppen. Infolgedessen ist der Abstand zwischen den verschiedenen Lohngruppen absolut weiter gestiegen, während er sich relativ nur geringfügig verändert hat.

Die betriebswirtschaftlichen Probleme der deutschen Weinbaubetriebe sind vor allem struktureller Art. Hier ist deshalb der Hebel zu einer weiteren Verbesserung der vielfach noch ungenügenden Arbeitsproduktivität und zu einer nachhaltigen Steigerung des Betriebserfolges anzusetzen. Flurbereinigung und freiwillige Zusammenlegungsverfahren sollten möglichst beschleunigt werden und zu einer umfassenden Zusammenlegung und Vergrößerung der bewirtschafteten Teilflächen der Betriebe führen. Dabei sind die Wegenetze auszubauen und die inneren Verkehrsverhältnisse so zu ordnen, daß die Reblagen modernisiert und die Arbeiten mechanisiert werden können. Für den rationellen Maschineneinsatz geeignete moderne Rebanlagen mit Qualitätsrebsorten in ausreichend großen Betrieben, eine sinnvolle Mechanisierung und eine zweckmäßige Betriebsorganisation sind einige der wichtigsten Voraussetzungen eines konkurrenzfähigen Weinbaues und eines befriedigenden Betriebserfolges. Dabei verschiebt die gerade heute besonders hohe Dynamik der technischen und wirtschaftlichen Ver-

Tariflöhne im Weinbau [1])

DM/Stunde

jeweils am 1. Juli

Lohngruppe	1958	1959	1960	1961	1962	1963	1964
Eingearbeitete Weinbergsarbeiter für schwere Arbeiten	1,45	1,55	1,67	1,93	2,16	2,39	2,48
Hilfsarbeiter für schwere Arbeiten	1,29	1,39	1,50	1,71	1,92	2,09	2,16
Eingearbeitete Weinbergsarbeiter für leichte Arbeiten	1,07	1,15	1,25	1,46	1,64	1,78	1,81
Hilfsarbeiter für leichte Arbeiten	0,92	1,00	1,08	1,24	1,38	1,53	1,58

[1]) Durchschnitt der Weinbaugebiete Baden-Württemberg, Franken, Hessen, Rheinhessen, Rheinland-Nassau und Rheinpfalz

hältnisse das Betriebsoptimum fortwährend. Die Betriebsleiter sind infolgedessen gezwungen, sich dieser Entwicklung laufend anzupassen. Bisher durchaus wirtschaftliche Betriebszweige müssen vielfach eingeschränkt oder gar gänzlich aufgegeben werden, neue Maschinen sind anzuschaffen, Gebäude zu erweitern oder zu erneuern und neuartige Arbeitsverfahren einzuführen. Allen diesen Neuerungen stehen entsprechend vorgebildete und durch versierte Berater unterstützte Betriebsleiter durchaus aufgeschlossen gegenüber.

Die betriebswirtschaftlichen Anpassungsmaßnahmen, die in erster Linie der Kostensenkung dienen, sind durch marktwirtschaftliche Verbesserungen zu ergänzen. Durch die wachsende Konzentration der Nachfrage sind die Winzer in zunehmendem Maße gezwungen, ihr Angebot zusammenzufassen und in größeren Partien geschlossen an den Markt zu bringen. Unzureichende Marktpreise sind in vielen Fällen auf unzweckmäßige Vermarktungsformen und eine ungenügende Konzentration des Angebots zurückzuführen.

b) Erzeugung und Verbrauch

Im Bundesgebiet wurden 1964 auf einer Fläche von 79 540 ha Reben angebaut. Mit 68 623 ha standen rund 96 % dieser Fläche im Ertrag. Die restlichen 10 917 ha waren Junganlagen, Rebschulen und zur Zeit nicht bestockte Flächen. Mit diesen Flächen blieb der Weinbau seinem Umfang nach unter dem Vorkriegsstand. Insbesondere während des zweiten Weltkrieges gingen die Anbauflächen infolge stärkerer Frostschäden erheblich zurück. Seit etwa zehn Jahren ist aber nunmehr bei nur geringen jährlichen Schwankungen wieder eine kontinuierliche Ausweitung der Anbauflächen festzustellen,

Entwicklung der Rebflächen

Jahr	Rebland in 1000 ha		
	im Ertrag stehend	nicht im Ertrag stehend	zusammen
⌀ 1935/38	72,4	8,6	81,0
1952	53,4	13,7	67,1
1953	54,5	13,2	67,7
1954	58,9	13,0	71,9
1955	60,0	14,0	74,0
1956	59,7	14,8	74,5
1957	58,7	15,4	74,1
1958	59,1	15,4	74,5
1959	61,0	14,5	75,5
1960	64,2	13,9	78,1
1961	66,3	12,6	78,9
1962	67,1	12,1	79,2
1963	68,4	11,2	79,6
1964	68,6	10,9	79,5
⌀ 1959/63	65,4	12,9	78,3

Quelle: Statistisches Bundesamt

die vorwiegend beim Weißwein erfolgt ist. Im Jahre 1964 war die Rebfläche zwar noch immer kleiner als vor dem Krieg, aber um rund 3 200 ha oder 5,0 % größer als im Durchschnitt der Jahre 1959 bis 1963.

Die in den Jahren 1963 und 1964 im Ertrag stehenden Rebflächen des Bundesgebietes verteilten sich zu 83 % auf weiße Sorten, zu 13 % auf rote Sorten und zu 4 % auf gemischte Bestände. Gegenüber 1963 nahmen die Flächen mit Weißweinreben 1964 um 0,5 % und die mit Rotweinreben um 0,2 % zu, die Flächen mit gemischten Weinreben dagegen um 1,7 % ab.

Innerhalb des Bundesgebiets ist Rheinland-Pfalz mit 67,7 % der gesamten Rebfläche das Land mit dem weitaus umfangreichsten Weinbau. Die Rebfläche beanspruchte hier im Jahre 1964 annähernd 6 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche. Bemerkenswert ist der Zuwachs an Rebfläche, der 1964 gegenüber dem Vorjahr 374 ha betrug. Von den übrigen Ländern mit Weinbau folgten Baden-Württemberg mit 23,9 % der gesamten Rebfläche des Bundesgebietes, während die restlichen 8,4 % auf die Länder Hessen, Bayern, das Saarland und auf Nordrhein-Westfalen entfielen.

Die Witterung des Jahres 1963 führte zu einer überdurchschnittlich hohen Weinmosternte. Mit einem mittleren Hektarertrag von 88,3 hl lag die Mostmenge um rund 51 % über der Erntemenge des Vorjahres und um 16 % über dem fünfjährigen Erntedurchschnitt 1958/62. Hinter der Rekordernte des Jahres 1960 blieb die Erntemenge 1963 allerdings um annähernd ein Viertel zurück. Beim Weißmost betrugen die Hektarerträge im Bundesdurchschnitt 89,3 hl, beim Rotmost 86,6 hl und beim Most aus gemischten Beständen 73,7 hl.

Dank der besseren Hektarerträge war die gesamte Erntemenge 1963 mit 6,03 Millionen hl Weinmost um 54 % größer als im Vorjahr, während sie den fünfjährigen Durchschnitt 1958/62 um 26 % übertraf. Etwa 5,07 Millionen hl oder 84 % der Ernte 1963 entfielen auf Weißmost, 0,74 Millionen hl oder 12 % auf Rotmost und 0,22 Millionen hl oder 4 % auf Weinmost aus gemischten Beständen.

Von der Weinmosternte 1963 wurden 8 % als „sehr gut", 36 % als „gut", 41 % als „mittel" und die restlichen 15 % als „gering" und „sehr gering" be-

Rebland nach Bundesländern

Land	Rebland in ha und in %					
	1963		1964		Veränderung	
	ha	%	ha	%	ha	%
Rheinland-Pfalz	53 502	*67,2*	53 876	*67,7*	+374	+ *0,7*
Baden-Württemberg	19 500	*24,5*	19 017	*23,9*	−483	− *2,5*
Hessen	3 229	*4,0*	3 265	*4,1*	+ 36	+ *1,1*
Bayern	3 247	*4,1*	3 249	*4,1*	+ 2	+ *0,1*
Saarland	74	*0,1*	83	*0,1*	+ 9	+*12,2*
Nordrhein-Westfalen	52	*0,1*	50	*0,1*	− 2	− *3,8*
Bundesgebiet	79 604	*100,0*	79 540	*100,0*	− 64	− *0,1*

urteilt. Die Qualität lag damit merklich unter dem Niveau des Vorjahres, in dem 14 % des Weinmostes als „sehr gut" und 46 % als „gut" eingestuft wurden. Das mittlere Mostgewicht als Qualitätsmerkmal wurde 1963 auf 69° Oechsle beim Weißmost und 72° Oechsle beim Rotmost errechnet. Diese Mostgewichte entsprachen beim Weißmost einem guten Durchschnitt und erreichten beim Rotmost etwa die überdurchschnittliche Höhe des Vorjahres. Der mittlere Säuregehalt war mit 10,5 Promille beim Weißmost und 9,0 Promille beim Rotmost nur geringfügig niedriger als 1962, aber höher als im Jahre 1961.

Die Preise des Weinmostes bei Verkäufen während des Herbstes schwanken je nach Menge und Qualität des geernteten Mostes von Jahr zu Jahr in weiten Grenzen. So erreichte der Weinmostpreis

Weinmosternte

Jahr	Weinmosternte		Weinmostpreis [1]) DM/hl	Weinmosternte Geldwert Millionen DM	Güte des Weinmostes	
	in hl je ha	insgesamt in 1000 hl			sehr gut	gut
					in % der gesamten Mosternte	
∅ 1935/38	42,9	3 106	51	158	.	.
1952	50,8	2 713	83	225	*19*	*47*
1953	45,1	2 456	114	280	*38*	*44*
1954	52,6	3 098	105	325	*1*	*18*
1955	40,1	2 405	106	254	*3*	*27*
1956	15,6	929	211	196	*1*	*17*
1957	38,5	2 264	127	287	*6*	*37*
1958	81,1	4 797	82	393	*12*	*43*
1959	70,5	4 303	127	546	*68*	*27*
1960	115,8	7 433	53	392	*6*	*35*
1961	53,9	3 574	105	375	*13*	*46*
1962	58,5	3 928	121	475	*14*	*46*
1963	88,3	6 034	87	525	*8*	*36*
1964	104,7	7 185	67	481	*23*	*49*

[1]) Die angegebenen Werte stellen die durchschnittlichen Preise der im Herbst des jeweiligen Jahres verkauften Weinmostmengen dar.

Quelle: Statistisches Bundesamt und BML

Verbrauch an Wein

in Liter je Kopf und Jahr

Gliederung	⌀ 1935/36 bis 1938/39	1957/58	1958/59	1959/60	1960/61	1961/62[1]	1962/63	1963/64
Weinverbrauch [2]	9,0	7,7	8,9	11,3	12,9	12,8	12,9	12,1
darunter aus Einfuhr	0,4	3,8	2,9	3,7	4,0	4,5	5,0	4,4
Einfuhr in % des Verbrauchs ..	*4,4*	*49,4*	*32,6*	*32,7*	*31,0*	*35,2*	*38,8*	*36,4*

[1]) ab 1961/62 Umstellung auf EWG-Weinjahr (1. September bis 31. August)
[2]) einschließlich Schaumwein und Wermut

der besonders hohen Ernte 1960 mit 53 DM je hl nur 25 % des Preises der ungewöhnlich niedrigen Ernte des Jahres 1956 mit 211 DM. Im Jahre 1963 gingen die Preise auf 87 DM je hl zurück, nachdem sie im Vorjahr infolge der wesentlich geringeren Erntemenge 121 DM je hl betragen hatten. Bei diesen Preisvergleichen ist zu berücksichtigen, daß im Durchschnitt der Jahre im Bundesgebiet nur etwa 10 bis 20 % der Erntemenge und vorwiegend nur die geringeren Qualitäten als Weinmost abgesetzt werden.

Der Weinverbrauch je Kopf der Bevölkerung betrug 1963/64 insgesamt 12,1 Liter. Er lag damit um rund 0,8 Liter oder 6,0 % unter dem ausgewiesenen Verbrauch im Durchschnitt der drei letzten Wirtschaftsjahre. Mit 4,4 Liter je Kopf der Bevölkerung betrug die Einfuhr 36,4 % des gesamten Verbrauchs.

Die Weineinfuhr in das Bundesgebiet betrug im Jahre 1963 insgesamt 2,13 Millionen hl Trinkwein, 2,30 Millionen hl Verarbeitungswein und 0,04 Millionen hl Schaumwein. Wichtigste Exportländer der angeführten Trink- und Verarbeitungsweine waren 1963 Frankreich mit rund 49 %, Italien mit 30 %, Spanien mit 6 % sowie Jugoslawien und Österreich mit zusammen etwa 3 % der gesamten Importmenge. Bemerkenswert ist die starke Zunahme der Einfuhr aus Frankreich, die gegenüber dem Vorjahr 46 % betrug.

Diesen Einfuhren standen 1963 mit 146 867 hl nur relativ geringe Ausfuhren an Trink- und Verarbeitungsweinen gegenüber. Lediglich bei Schaumwein erreichte die Ausfuhr mit 13 702 hl etwa ein Drittel der Einfuhrmenge. Gegenüber dem Vorjahr nahm die Ausfuhr an Trink- und Verarbeitungswein um rund 8 % und an Schaumwein um 29 % zu. Wichtigste Importländer der 1963 ausgeführten deutschen Trink- und Verarbeitungsweine waren Großbritannien und die USA mit je rund 30 %, die Benelux-Länder mit zusammen 10 %, Schweden mit 6 % und Dänemark mit etwa 5 % der gesamten Exportmenge.

2. Weinbauliche Buchführungsergebnisse

a) Materialgrundlage und Erläuterungen

aa) Materialgrundlage

In die Untersuchung wurden nur *Weinbaubetriebe* mit mindestens 0,5 ha Rebfläche einbezogen. Gemischtbetriebe wurden nur dann berücksichtigt, wenn die Rebfläche mindestens 15 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche beträgt.

Ferner wurden nur die Ergebnisse der Weinbaubetriebe ausgewertet, die nicht mehr als fünf ständige Arbeitskräfte beschäftigen. Diese Arbeitskräfte müssen überwiegend familieneigene Kräfte sein, weil die Mehrzahl der deutschen Weinbaubetriebe zur Kategorie der Familienbetriebe gehört. Die Auswahl der Erhebungsbetriebe wurde so vorgenommen, daß die natürlichen, betriebswirtschaftlichen und marktwirtschaftlichen Verhältnisse des gesamten Weinbaues möglichst repräsentativ erfaßt wurden. Da nur die Ertragsverhältnisse der Erzeugerbetriebe aufgezeigt werden sollen, blieben Betriebe mit eigenem Groß- und Einzelhandel unberücksichtigt.

Von den eingegangenen Buchführungsergebnissen mußte ein Teil ausgeschaltet werden, weil die Unterlagen zu spät eingingen oder die Betriebe so ex-

Zahl der erfaßten Weinbaubetriebe

1963/64

Land	Zahl der Betriebe	
Rheinland-Pfalz		186
davon:		
Rheinland-Pfalz (Kaiserslautern)	38	
Rheinhessen (Alzey)	74	
Rheinland-Nassau (Koblenz)	74	
Baden-Württemberg		37
Hessen		18
Bayern		13
zusammen		254

treme Verhältnisse aufwiesen, daß sie für die Untersuchung ungeeignet waren.

Die Erhebungsbetriebe wurden nach der überwiegenden Lage ihrer Flächen in Steillagen sowie Hang- und Flachlagen in zwei Hauptgruppen gegliedert. Innerhalb dieser Gruppen wurden die Betriebe mit einem Anteil der Rebfläche von 15 bis unter 30 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche von solchen mit einem höheren Rebflächenanteil unterschieden und getrennt dargestellt. Die frühere zusätzliche Unterteilung in ausbauende [1]) und nicht ausbauende [2]) Betriebe wurde aufgegeben, weil wissenschaftliche Untersuchungen gezeigt haben, daß sie den heutigen Verhältnissen im Weinbau nicht mehr gerecht wird. Mit der vereinfachten Gliederung verbessert sich die Aussagekraft der nun stärker besetzten Gruppen.

bb) Wertansätze für die Vergleichsrechnung

1 Betriebsnotwendiger Arbeitskräftebesatz

Wie in der Landwirtschaft und im Gartenbau werden die vorhandenen Arbeitskräfte auch in den Weinbaubetrieben als betriebsnotwendig angesehen und ihrem Alter sowie ihrer Arbeitsleistung entsprechend eingestuft (vgl. S. 76 f.).

2 Gewerblicher Vergleichslohn

Die angesetzten gewerblichen Vergleichslöhne sind im Weinbau die gleichen wie in der Landwirtschaft (vgl. S. 77 ff.). Der im Weinbau höhere Anteil von Spezialarbeitern wurde berücksichtigt.

3 Betriebsleiterzuschlag

Der Berechnung des Betriebsleiterzuschlags ist im Weinbau, entsprechend dem Vorgehen in der Landwirtschaft, die Rebfläche als Bezugsgröße zugrunde gelegt worden. Nach den Ergebnissen eingehender Besprechungen mit Weinbausachverständigen wurde die intensivere Wirtschaftsweise auf dem Rebland dadurch berücksichtigt, daß je ha Rebfläche das Vierfache des landwirtschaftlichen Betriebsleiterzuschlages (240 DM je ha) angesetzt wurde. Für den landwirtschaftlichen Teil der Betriebe wurde der Betriebsleiterzuschlag auf 60 DM je ha festgesetzt.

4 Betriebsnotwendiges Aktivkapital

In den Weinbautestbetrieben wurde auf Veranlassung des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten zum Grünen Bericht 1959 eine Sonderuntersuchung über den betriebsnotwendigen Kapitalbesatz durchgeführt. Die Ergebnisse dieser Untersuchung sind fortgeschrieben worden, wobei die inzwischen vorgenommenen Netto-Investitionen (Neuanschaffungen minus Abschreibungen) berücksichtigt wurden. Im Durchschnitt der verschiedenen Betriebsgruppen ergaben sich dabei für das Besatzkapital folgende Werte:

Boden- und Gebrauchskapital in Weinbaubetrieben [1])
(ohne landwirtschaftlichen Anteil)
DM je ha Rebfläche

A. Betriebe mit vorwiegend Steillagen
 1. mit 15 bis unter 30 % Rebfläche an der LN 36 328
 2. mit 30 und mehr % Rebfläche an der LN 32 822

B. Betriebe mit vorwiegend Hang- und Flachlagen
 1. mit 15 bis unter 30 % Rebfläche an der LN 31 413
 2. mit 30 und mehr % Rebfläche an der LN 29 751

Die Weinvorräte der untersuchten Betriebe sind erfaßt und mit einem durchschnittlichen Erzeugerpreis bewertet worden.

Die Höhe des Umlaufkapitals steht im Weinbau — wie in der Landwirtschaft und dem Gartenbau — in enger Beziehung zum Aufwand. Als Richtwert für das Umlaufkapital wurden 50 % des Aufwandes festgelegt.

In gemischten Betrieben (Weinbau und Landwirtschaft) ist das Kapital der Betriebsteile Weinbau und Landwirtschaft getrennt bewertet worden. Die Bewertung der landwirtschaftlichen Kapitalanteile erfolgte dabei nach den bereits im Abschnitt „Landwirtschaft" beschriebenen Grundsätzen (vgl. Seite 79 ff.).

Wie in der Landwirtschaft und im Gartenbau ist im Weinbau für das Betriebskapital in der Vergleichsrechnung ein Zinsansatz von 3⅓ % eingesetzt worden.

Eigenverbrauch und Naturallohn im Weinbau wurden für die Vergleichsrechnung wie in der Landwirtschaft bewertet (vgl. Seite 81).

---

[1]) Betriebe, die ihren Most zu Wein ausbauen

[2]) Betriebe, die ihre Trauben bzw. ihren Most verkaufen oder genossenschaftlich weiterverarbeiten.

[1]) Bodenwert, Mauern, Rebanlagen, Gebäude, Maschinen, Geräte, Faßraum, Zugkräfte

b) Buchführungsergebnisse 1963/64

Im Wirtschaftsjahr 1963/64 erzielten wiederum die Betriebe mit einem Anteil von 30 und mehr % Rebfläche an der landwirtschaftlichen Nutzfläche die höchsten durchschnittlichen Betriebserträge. Dabei lagen die Erträge in den Betrieben mit überwiegend Steillagen mit durchschnittlich 15 870 DM je ha LN erheblich über den Betriebserträgen der Betriebe in Hang- und Flachlagen mit 10 991 DM je ha LN. Mit durchschnittlich 6 369 DM bzw. 4 195 DM je ha LN erzielten die Betriebe in Steillagen bzw. in Hang- und Flachlagen mit einem Rebflächenanteil von 15 bis unter 30 % der LN dagegen nur relativ niedrige Betriebserträge.

Die durchschnittlichen Reinerträge in den verschiedenen Betriebsgruppen gingen mit sinkendem Betriebsertrag von 2 539 DM auf 496 DM je ha LN zurück. Den höheren Ertrag erzielten die Betriebe mit vorwiegend Steillagen und einem Rebflächenanteil von 30 oder mehr %, während der geringere Reinertrag in der Betriebsgruppe mit Hang- und Flachlagen sowie einem Anteil von 15 bis unter 30 % Rebfläche an der LN erwirtschaftet wurde. In allen Betriebsgruppen waren die Reinerträge höher als im Vorjahr.

Das Betriebseinkommen je ha LN schwankte zwischen 8 897 DM in den Betrieben mit Steillagen sowie hohem Rebflächenanteil und 2 045 DM im Durchschnitt der Betriebe mit überwiegend Hang- und Flachlagen sowie geringem Rebflächenanteil. Auch hier waren die Ergebnisse besser als im vergangenen Jahr.

Eine andere Abstufung hatten die Betriebseinkommen je Vollarbeitskraft. An der Spitze lagen hier die Betriebe mit Hang- und Flachlagen sowie höherem Rebflächenanteil mit 12 859 DM, gefolgt von den Betrieben mit überwiegend Steillagen und geringerem Anteil der Rebfläche an der LN mit 10 392 DM je Vollarbeitskraft. Aber auch die beiden übrigen Betriebsgruppen erzielten mit durchschnittlich 9 875 DM sowie 8 969 DM höhere Betriebseinkommen je Vollarbeitskraft als in den vergangenen Jahren.

Das Arbeitseinkommen je Vollarbeitskraft lag in den beiden Betriebsgruppen mit vorwiegend Steillagen mit 8 728 DM bzw. 8 342 DM etwa auf gleicher Höhe. Dagegen wichen die Arbeitseinkommen der beiden Betriebsgruppen in Hang- und Flachlagen mit durchschnittlich 6 807 DM bzw. 10 692 DM je Vollarbeitskraft um etwa 57 % voneinander ab.

Nach der Vergleichsrechnung für das Wirtschaftsjahr 1963/64 konnten die Betriebe mit Hang- und Flachlagen und geringerem Rebflächenanteil wiederum keine positive Ertrags-Aufwandsdifferenz erreichen. Der Vergleichsaufwand überschritt den Betriebsertrag im Durchschnitt der erfaßten 100 Betriebe dieser Gruppe um 102 DM je ha LN oder rund 2 %. In den drei übrigen Betriebsgruppen ging der Betriebsertrag um 525 DM, 1 031 DM bzw. 1 540 DM über den jeweiligen Vergleichsaufwand hinaus. Auch die Vergleichsrechnung zeigt damit, daß die Ertragslage der Weinbaubetriebe im Wirtschaftsjahr 1963/64 erheblich besser war als im Vorjahr.

Wirtschaftsjahr 1963/64

Weinbaubetriebe

Gliederung	Steillagen		Hang- und Flachlagen	
	15 bis unter 30	30 und mehr	15 bis unter 30	30 und mehr
	% Rebfläche an der LN			
Zahl der Betriebe	35	27	100	92
Ø Betriebsgröße in ha LN	7,32	2,80	11,40	5,63
Ø Rebfläche je Betrieb in ha	1,50	2,03	2,21	2,94
Ø Einheitswert je ha Rebfläche	5 924	6 282	6 301	6 370
Ø Einheitswert je ha LN	2 347	4 997	3 013	4 525

Betriebsergebnis DM je ha LN (Effektivrechnung)

Bare Einnahmen				
Einnahmen aus Weinbau	3 900	13 281	1 789	8 642
Einnahmen aus Garten- und Obstbau	173	97	121	182
Einnahmen aus sonstigen Sonderkulturen	1	—	—	—
Einnahmen aus Landwirtschaft	1 264	221	1 574	499
Sonstige Betriebseinnahmen	134	230	80	201
Bare Einnahmen zusammen	5 472	13 829	3 564	9 524
darunter				
Einnahmen aus Weinbau je ha Rebfläche	19 032	18 319	9 228	16 549
Unbare Leistungen	897	2 041	631	1 467
Betriebsertrag insgesamt	6 369	15 870	4 195	10 991
Sachaufwand und Betriebssteuern	2 815	6 973	2 150	4 986
Betriebseinkommen	3 554	8 897	2 045	6 005
Lohnaufwand zusammen	2 400	6 358	1 549	3 826
Betriebsaufwand insgesamt	5 215	13 331	3 699	8 812
Reinertrag	+1 154	+2 539	+496	+2 179

Arbeitskräftebesatz, Betriebseinkommen DM/AK und Arbeitseinkommen DM/AK

männliche AK/100 ha LN	23,5	56,7	14,7	31,0
weibliche AK/100 ha LN	10,7	33,4	8,1	15,7
zusammen AK/100 ha LN	34,2	90,1	22,8	46,7
Betriebseinkommen DM/AK	10 392	9 875	8 969	12 859
Arbeitseinkommen DM/AK	8 728	8 342	6 807	10 692

Vergleichsrechnung DM je ha LN
(Ertrags-Aufwandsrechnung gemäß § 4 LandwGes)

Betriebsertrag [1]	6 533	16 045	4 290	11 122
Sachaufwand [2]	2 841	7 027	2 175	5 028
Vergleichslohn	2 501	6 415	1 629	3 388
Betriebsleiterzuschlag	97	191	95	154
Zinsansatz	569	1 381	493	1 012
Vergleichsaufwand insgesamt	6 008	15 014	4 392	9 582
Ertrags-Aufwandsdifferenz	+525	+1 031	−102	+1 540

[1]) Eigenverbrauch und Naturallohn um 35 % höher als auf Erzeugerpreisbasis
[2]) einschließlich Betriebssteuern und Unfallversicherung

c) Entwicklung der Ertragslage

Für den langfristigen Vergleich wurden die Ergebnisse der Betriebsgruppen in den einzelnen Jahren zu je einem Gesamtdurchschnitt zusammengefaßt.

Ergebnisse der Effektivrechnung

In den untersuchten Weinbaubetrieben erreichte der Betriebsertrag 1963/64 mit durchschnittlich 9 356 DM je ha LN seinen bisher höchsten Stand. Gegenüber dem Vorjahr lag er um knapp 18 % und gegenüber dem fünfjährigen Durchschnitt 1958/59 bis 1962/63 um rund ein Drittel höher.

Das Betriebseinkommen je ha LN war mit durchschnittlich 5 125 DM um 23 % höher als im vergangenen Jahr. Den fünfjährigen Durchschnitt 1958/63 übertraf es damit um 1 296 DM je ha oder rund ein Drittel.

Das Roheinkommen in den erfaßten Betrieben ging mit 4 199 DM je ha LN um 722 DM oder rd. 21 % über das Ergebnis des Vorjahres hinaus. Es erreichte damit seinen bisher höchsten Stand.

Der Reinertrag übertraf zwar 1963/64 mit 1 592 DM je ha LN die Ergebnisse der beiden Vorjahre, blieb aber hinter dem bisherigen Höchstergebnis des Wirtschaftsjahres 1960/61 zurück.

Die Zahl der Vollarbeitskräfte in den erfaßten Weinbaubetrieben lag mit 48,5 AK je 100 ha LN im Wirtschaftsjahr 1963/64 geringfügig höher als im Vorjahr, aber erheblich unter dem Stand des Jahres 1956/57. Dem höheren Arbeitsbedarf des Weinbaues entsprechend ist der AK-Besatz, insbesondere in Betrieben mit überwiegend Steillagen, weit höher als in landwirtschaftlichen Betrieben.

Der Betriebsertrag je Vollarbeitskraft betrug 1963/64 im Durchschnitt aller untersuchten Betriebe 19 291 DM. Trotz des geringfügig höheren AK-Besatzes ging er damit um annähernd 13 % über das Ergebnis des Vorjahres und um 31 % über den Durchschnittsertrag der Jahre 1958/59 bis 1962/63 hinaus.

Auch das Betriebseinkommen je Vollarbeitskraft ist beträchtlich angestiegen und erreichte 1963/64 mit 10 567 DM den bisher höchsten Stand aller Vergleichsjahre. Der Anstieg betrug gegenüber dem Vorjahr 18 % und im Vergleich zum Durchschnitt der Jahre 1958/63 mit 2 631 DM je Vollarbeitskraft rund 33 %.

Ähnliche Zunahmen ergaben sich beim Arbeitseinkommen je Vollarbeitskraft, das sich aus dem Betriebseinkommen durch Abzug des Zinsansatzes ergibt. Mit 8 788 DM lag das Arbeitseinkommen 1963/64 um 20 % über dem Ergebnis des vergangenen Wirtschaftsjahres und um 34 % über dem Durchschnittsergebnis der Jahre 1958/63. In diesen Zahlen kommt die gerade in den letzten Jahren vollzogene arbeitswirtschaftliche Rationalisierung in den Weinbaubetrieben zum Ausdruck, die zu der aufgezeigten höheren Arbeitsproduktivität geführt hat.

Entwicklung der Betriebsergebnisse

Effektivrechnung

Gliederung	1956/57	1957/58	1958/59	1959/60	1960/61	1961/62	1962/63	1963/64
Betriebsertrag, DM/ha LN	3 822	4 999	5 960	6 908	7 825	6 620	7 952	9 356
Betriebseinkommen, DM/ha LN	1 553	2 507	3 363	3 931	4 469	3 217	4 166	5 125
Roheinkommen, DM/ha LN	1 046	2 011	2 792	3 327	3 689	2 643	3 477	4 199
Reinertrag, DM/ha LN	−329	374	1 019	1 404	1 639	601	962	1 592
Vollarbeitskräftebesatz, AK/100 ha LN	54,9	52,7	51,8	50,6	50,9	41,6	46,5	48,5
Betriebsertrag, DM/Vollarbeitskraft	6 938	9 435	11 459	13 652	15 373	15 913	17 101	19 291
Betriebseinkommen, DM/Vollarbeitskraft	2 756	4 721	6 441	7 769	8 780	7 733	8 959	10 567
Arbeitseinkommen, DM/Vollarbeitskraft	1 631	3 655	5 292	6 579	7 477	6 094	7 303	8 788

Ergebnisse der Vergleichsrechnung

Nach der Vergleichsrechnung ging der Betriebsertrag im Wirtschaftsjahr 1963/64 im Durchschnitt aller Betriebe um 749 DM oder 9 % über den Vergleichsaufwand hinaus. Diese Ertrags-Aufwandsdifferenz war um 544 DM je ha LN oder 265 % größer als im Vorjahr, während der fünfjährige Durchschnitt 1958/59 bis 1962/63 um 89 % überschritten wurde. Hinter dem besonders günstigen Wirtschaftsjahr 1960/61 blieb die Ertrags-Aufwandsdifferenz im Jahre 1963/64 um 85 DM je ha LN oder rund 10 % zurück. Wie bei allen Sonderkulturen schwanken die Ertragsverhältnisse im Weinbau je nach den Witterungsverhältnissen sehr stark.

Das durchschnittliche Betriebseinkommen der untersuchten Weinbaubetriebe reichte auch 1963/64 zur Deckung des gewerblichen Vergleichslohnes und des Betriebsleiterzuschlages aus. Das darüber hinausgehende Betriebseinkommen entsprach einer Verzinsung des Aktivkapitals in Höhe von 6,2 % gegenüber 4,2 % im Vorjahr. Mit 7,8 % war der Überschuß zur Kapitalverzinsung in den beiden Wirtschaftsjahren 1959/60 und 1960/61 größer als 1963/64.

Das Arbeitseinkommen, durch Abzug des Zinsansatzes vom Betriebseinkommen errechnet, ging 1963/64 um 21 % über die Summe des durchschnittlichen gewerblichen Vergleichslohnes und des Betriebsleiterzuschlages hinaus. Dieses Ergebnis übertraf das Niveau der beiden Vorjahre, blieb aber merklich hinter den Ergebnissen der Wirtschaftsjahre 1959/60 und 1960/61 zurück.

Vergleichsrechnung im Weinbau

gemäß § 4 LandwGes

Gliederung	1956/57	1957/58	1958/59	1959/60	1960/61	1961/62	1962/63	1963/64
Ertrags-Aufwandsdifferenz, DM/ha LN	−1 364	−425	+341	+757	+834	−156	+205	+749
Deckung des Vergleichsaufwandes durch den Betriebsertrag in %	*74*	*92*	*106*	*112*	*112*	*98*	*103*	*109*
Deckung des gewerblichen Vergleichslohnes [1]) durch das Betriebseinkommen [2]) in %	*68*	*100*	*100*	*100*	*100*	*100*	*100*	*100*
Verzinsung des Aktivkapitals in %	—	*0,8*	*5,3*	*7,8*	*7,8*	*1,9*	*4,2*	*6,2*
Deckung des gewerblichen Vergleichslohnes [1]) durch das Arbeitseinkommen in %	*44*	*83*	*113*	*128*	*127*	*88*	*106*	*121*

[1]) Gewerblicher Vergleichslohn und Betriebsleiterzuschlag

[2]) Soweit gewerblicher Vergleichslohn und Betriebsleiterzuschlag durch das Betriebseinkommen zu mehr als 100 % gedeckt wurden, ist der Überschuß als Kapitalverzinsung in % des Aktivkapitals angegeben.

C. Zusammenfassender Überblick über die Ertragslage 1963/64 und über die voraussichtliche Entwicklung 1964/65

I. Ertragslage im Wirtschaftsjahr 1963/64

Das Erntejahr 1963 war eines der wenigen Jahre, in denen alle landwirtschaftlichen Erzeugnisgruppen mengenmäßig gute bis sehr gute Ernten brachten. Dementsprechend erreichte die Brutto-Bodenproduktion mit 52,6 Millionen t Getreideeinheiten bzw. einem Index von 127 (1935/36 bis 1938/39 = 100) annähernd den bisherigen Höchststand des Wirtschaftsjahres 1960/61. Die Nahrungsmittelproduktion, einschließlich der tierischen Erzeugung aus eingeführten Futtermitteln, stieg gegenüber dem Vorjahr um 2,8 Millionen t auf insgesamt 52,7 Millionen t Getreideeinheiten und damit auf einen Index von 159 (1935/36 bis 1938/39 = 100) an. Infolge der guten Futterversorgung aus inländischer Ernte konnte diese Steigerung bei etwa gleichen Futterimporten wie im vergangenen Jahr erzielt werden, so daß sich auch die Netto-Nahrungsmittelproduktion (ohne Berücksichtigung der Erzeugung aus importierten Futtermitteln) um 2,8 Millionen t auf 46,3 Millionen t Getreideeinheiten erhöhte.

Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe ist im Bundesgebiet 1963/64 um weitere 37 000 Betriebe zurückgegangen. Wie in den vorhergehenden Jahren erstreckte sich die Abnahme vor allem auf die Kleinbetriebe der Größenklassen unter 10 ha LN. Aber auch bei den Betrieben von 10 bis unter 20 ha LN ergab sich erstmals ein leichter Rückgang. Erneut zugenommen hat die Zahl der Betriebe in der Größenklasse von 20 bis unter 50 ha LN. Die Zahl der landwirtschaftlichen Familien- und Lohnarbeitskräfte ist auch im Wirtschaftsjahr 1963/64 weiter zurückgegangen.

Der Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte (1957/58 bis 1958/59 = 100) stieg von 105 im Wirtschaftsjahr 1962/63 auf 106 im Wirtschaftsjahr 1963/64. Ohne Sonderkulturen lag der Erzeugerpreisindex 1963/64 bei 108 gegenüber 104 im Vorjahr. Abweichend von der Entwicklung des gesamten landwirtschaftlichen Preisniveaus ging der Index der Erzeugerpreise pflanzlicher Produkte, insbesondere wegen der Preisermäßigungen bei Kartoffeln und Sonderkulturerzeugnissen, von 107 im Wirtschaftsjahr 1962/63 auf 93 zurück. Dagegen erhöhte sich der Preisindex für die tierischen Erzeugnisse im gleichen Zeitraum bei einem Anstieg sämtlicher Produkte mit Ausnahme der Eier von 104 auf 111. Der Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel (1958/59 = 100), der im Wirtschaftsjahr 1962/63 110 betragen hatte, stieg im letzten Jahr auf 114. Damit verteuerten sich die Betriebsmittel auch im Wirtschaftsjahr 1963/64 stärker als die landwirtschaftlichen Erzeugnisse. Der Index der Gesamtlöhne (einschließlich Kost und Wohnung) erhöhte sich im Wirtschaftsjahr 1963/64 gegenüber dem Vorjahr um rund 9 %.

Nachdem die Ausgaben für neue Maschinen in den beiden letzten Wirtschaftsjahren rückläufig waren, verstärkten die landwirtschaftlichen Betriebe im Wirtschaftsjahr 1963/64 wieder ihre Gebäude- und Maschineninvestitionen. Einschließlich der Zunahme der Viehbestände betrugen die Brutto-Investitionen 3,71 Mrd. DM gegenüber 3,04 Mrd. DM im Vorjahr. Von den Brutto-Investitionen für Maschinen und Wirtschaftsgebäude in Höhe von 3,58 Mrd. DM entfielen 2,33 Mrd. DM auf Ersatzbeschaffungen, so daß im Wirtschaftsjahr 1963/64 als Netto-Investitionen 1,25 Mrd. DM verblieben. Demgegenüber belief sich die Zunahme des Fremdkapitals auf 1,12 Mrd. DM.

Die Landwirtschaft erzielte im Wirtschaftsjahr jahr 1963/64 aus ihren Verkäufen 24,47 Mrd. DM. Entgegen der allgemeinen Erwartung beeinflußte die vorzügliche Ernte bei den Feldfrüchten die gesamten Barerlöse nur verhältnismäßig gering. So erhöhten sich die Verkaufserlöse für die pflanzlichen Produkte insgesamt nur um knapp 100 Millionen DM, da die größeren Ernten besonders bei den nicht preisgebundenen Produkten zum Teil zu erheblichen Preisrückgängen führten. Die beträchtliche Zunahme der Barerlöse bei den tierischen Produkten um rund 1,66 Mrd. DM war bei einem insgesamt leicht erhöhten Marktangebot vor allem auf die im Durchschnitt um rund 8 % gestiegenen Preise zurückzuführen. Die Betriebsausgaben einschließlich der Netto-Investitionen, der persönlichen Steuern und der Lastenausgleichsabgaben erhöhten sich um rund 400 Millionen DM auf 17,34 Mrd. DM. Der Differenzbetrag zwischen Verkaufserlösen und gesamten Barausgaben stieg auf 7,13 Mrd. DM gegenüber 5,80 Mrd. DM im Vorjahr.

Die Einkommenslage der in der Landwirtschaft tätigen familieneigenen und familienfremden Ar-

beitskräfte hat sich im Wirtschaftsjahr 1963/64 in den landwirtschaftlichen Testbetrieben gegenüber dem Vorjahr erheblich verbessert. Der erzielte Lohn war 1963/64 um 849 DM (18 %) höher als 1962/63 und lag um 1792 DM (48 %) über dem Ergebnis von 1961/62. Seit 1956/57 entwickelte sich der erzielte Lohn der Landwirtschaft wie folgt:

Wirtschaftsjahr	DM/AK	1956/57 = 100
1956/57	2 684	100
1957/58	3 278	122
1958/59	3 538	132
1959/60	3 621	135
1960/61	4 009	149
1961/62	3 701	138
1962/63	4 644	173
1963/64	5 493	205

Das Einkommen je Vollarbeitskraft in der Landwirtschaft verbesserte sich seit 1956/57 um insgesamt 2 809 DM (105 %). Im gleichen Zeitraum nahm der Lohn vergleichbarer gewerblicher Berufsgruppen um 2 813 DM (67 %) zu. Der Abstand zwischen dem gewerblichen Vergleichslohn und dem erzielten Lohn je Arbeitskraft in der Landwirtschaft war in den acht Untersuchungsjahren unterschiedlich groß.

Wirtschaftsjahr	DM/AK	%
1956/57	1 484	*36*
1957/58	1 140	*26*
1958/59	1 118	*24*
1959/60	1 327	*27*
1960/61	1 432	*26*
1961/62	2 274	*38*
1962/63	1 856	*29*
1963/64	1 488	*21*

Im Wirtschaftsjahr 1963/64 hat sich der Abstand gegenüber dem Vorjahr erheblich vermindert. Er ist zwar absolut noch größer als in den Jahren 1956/57 bis 1960/61, relativ ist er aber der niedrigste seit dem Inkrafttreten des Landwirtschaftsgesetzes. Der Flächenanteil der Betriebe mit 5 und mehr ha LN, in denen der Betriebsertrag den Vergleichsaufwand übertraf, betrug 1963/64 14,8 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche und war damit bei weitem größer als in allen Jahren seit 1956/57 (1,5 bis 7,1 %).

Der Flächenanteil der Betriebe, bei denen der gewerbliche Vergleichslohn (einschließlich Betriebsleiterzuschlag) durch das Betriebseinkommen gedeckt und außerdem eine Kapitalverzinsung erzielt wurde, die zwar in den einzelnen Betriebsgruppen unterschiedlich hoch war, betrug 1963/64 46,7 %. Er war damit erheblich höher als im Vorjahr (32,1 %) und im fünfjährigen Durchschnitt der Wirtschaftsjahre 1958/59 bis 1962/63 (29,8 %).

Die Ertragslage der untersuchten Betriebsgruppen des Erwerbsgartenbaues war im Wirtschaftsjahr 1963/64 überwiegend zufriedenstellend. Mit Ausnahme der Obstbaubetriebe reichte der Betriebsertrag in allen Betriebsformen zur Deckung des durchschnittlichen Vergleichsaufwandes aus. Die Mehrzahl der untersuchten Betriebsgruppen erzielte über die Deckung des Vergleichslohnes und des Betriebsleiterzuschlages hinaus eine angemessene Verzinsung des eingesetzten Aktivkapitals.

Die Weinernte 1963 lag über dem langjährigen Durchschnitt. Damit verbesserte sich die Ertragslage der Weinbaubetriebe im Wirtschaftsjahr 1963/64. Im Durchschnitt aller untersuchten Betriebe überstieg der Betriebsertrag den Vergleichsaufwand um 9 %. Das Betriebseinkommen deckte den gewerblichen Vergleichslohn sowie den Betriebsleiterzuschlag und ermöglichte darüber hinaus eine angemessene Kapitalverzinsung.

II. Voraussichtliche Entwicklung der Ertragslage im Wirtschaftsjahr 1964/65

Das Jahr 1964 brachte zwar eine sehr gute Getreideernte, aber die Ernteergebnisse der übrigen Erzeugnisse wurden in starkem Maße durch die anhaltende Trockenheit der Sommermonate in den süddeutschen Ländern beeinträchtigt. In den betroffenen Gebieten lagen die Ernteerträge der Hackfrüchte, der Futterpflanzen und des Grünlandes erheblich unter dem langjährigen Durchschnitt, so daß sich hier für das Wirtschaftsjahr 1964/65 eine erhebliche Futterlücke ergibt, die erhöhte Einfuhren zur Folge haben dürfte. Nach den vorläufigen Berechnungen ist für 1964/65 mit einem Rückgang der Brutto-Bodenproduktion des Bundesgebietes auf 48,6 Millionen t Getreideeinheiten zu rechnen, das entspricht einem Index (1935/36 bis 1938/39 = 100) von 117 gegenüber 127 im Vorjahr.

Die Erlöse aus dem Verkauf pflanzlicher Produkte werden im Wirtschaftsjahr 1964/65 aufgrund der guten Getreideernte und der kräftig gestiegenen Kartoffelpreise voraussichtlich um rd. 400 Millionen DM über denen des Vorjahres liegen. Bei den tierischen Erzeugnissen dürfte die vermutliche Zunahme um insgesamt 600 Millionen DM überwiegend auf Milch und Eier entfallen. Nach den Vorschätzungen werden mithin die Verkaufserlöse um ungefähr eine Milliarde DM ansteigen. Bei einer voraussichtlichen Zunahme der gesamten Barausgaben um rund 1,3 Mrd. DM gegenüber dem Vorjahr wird sich der Differenzbetrag zwischen Verkaufserlösen und gesamten Barausgaben einschließlich Netto-Investitionen, persönlichen Steuern und Lastenausgleichsabgaben um ungefähr 300 Millionen DM vermindern.

Nach der Schätzung der Verkaufserlöse und der Betriebsausgaben für das Wirtschaftsjahr 1964/65 ist zu vermuten, daß die Ertragslage der Landwirtschaft evtl. ungünstiger sein wird wie im Vorjahr. Es ist allerdings zur Zeit noch nicht zu übersehen, ob und wie weit sich der Einkommensabstand zwischen den vergleichbaren Berufsgruppen der gewerblichen Wirtschaft und der in der Landwirtschaft tätigen Bevölkerung verändern wird, da dies von der Lohnentwicklung in der gewerblichen Wirtschaft abhängt.

Die meisten gartenbaulichen Erzeugnisse brachten im Jahre 1964 wiederum gute Erntemengen, so daß von der Ernte her keine Verschlechterung der Ertragslage im Gartenbau zu erwarten ist. Infolge der überdurchschnittlich hohen Weinmosternte 1964 ist die Preisentwicklung vielfach rückläufig. Insgesamt ist aber kaum mit einer starken Veränderung der Ertragslage in den Weinbaubetrieben zu rechnen.



D. Tabellenanhang

I. Allgemeine agrarstatistische Ergebnisse

Tabelle 1

Wertschöpfung [1]) in jeweiligen Preisen

Jahr	in Millionen DM				1950 = 100		
	Wertschöpfung insgesamt	davon			Wertschöpfung insgesamt	davon	
		Landwirtschaft [2])	alle anderen Wirtschaftsbereiche	Anteil der Landwirtschaft %		Landwirtschaft [2])	alle anderen Wirtschaftsbereiche
1950	75 080	8 110	66 970	*10,8*	100	100	100
1951	91 010	9 750	81 260	*10,7*	121	120	121
1952	103 660	10 440	93 220	*10,1*	138	129	139
1953	112 040	10 360	101 680	*9,2*	149	128	152
1954	121 420	10 570	110 850	*8,7*	162	130	166
1955	139 890	10 910	128 980	*7,8*	186	135	193
1956	154 570	11 760	142 810	*7,6*	206	145	213
1957	168 380	12 310	156 070	*7,3*	224	152	233
1958	179 850	13 130	166 720	*7,3*	240	162	249
1959	193 820	13 480	180 340	*7,0*	258	166	269
1960 [3])	216 540	14 020	202 520	*6,5*	288	173	302
1960 [4])	229 640	14 190	215 450	*6,2*	306	175	322
1961	252 000	14 020	237 980	*5,6*	336	173	355
1962	272 280	14 070	258 210	*5,2*	363	173	386
1963 [5])	288 360	15 640	272 720	*5,4*	384	193	407
1964 [6])	316 000	16 200	299 000	*5,1*	421	200	448

[1]) Wertschöpfung = Produktionsertrag abzüglich Sachaufwendungen, Abschreibungen und Betriebssteuern
[2]) ohne Forstwirtschaft und Fischerei
[3]) Bundesgebiet ohne Saarland und Berlin (1950 bis 1960)
[4]) Bundesgebiet einschließlich Saarland und Berlin [West] (1960 bis 1964)
[5]) vorläufig
[6]) Schätzung des BML

Quelle: Statistisches Bundesamt und BML

Tabelle 2

Anteil der Verkaufserlöse der Landwirtschaft an den Verbraucherausgaben für Nahrungsmittel [1]

in %

Wirtschaftsjahr	Pflanzliche Erzeugnisse						Tierische Erzeugnisse				insgesamt
	Brotgetreide und Brotgetreideerzeugnisse	Speisekartoffeln	Zuckerrüben und Zucker	Gemüse	Obst	zusammen	Schlachtvieh und Fleisch und Fleischwaren	Milch und Milcherzeugnisse	Eier	zusammen	
1935/38	50	78	44	41	63	53	64	75	74	68	64
1950/51	46	81	42	37	67	53	69	66	81	68	64
1951/52	49	79	43	48	76	57	68	64	83	67	64
1952/53	48	75	46	41	60	54	66	64	81	66	62
1953/54	47	75	45	27	57	50	67	63	82	66	62
1954/55	43	75	45	35	53	50	64	64	86	65	61
1955/56	43	84	44	35	51	51	67	64	85	67	62
1956/57	40	75	43	44	52	49	65	64	84	66	61
1957/58	39	74	46	36	70	48	61	64	82	63	59
1958/59	37	77	44	36	49	46	64	61	81	64	58
1959/60	36	74	46	45	55	47	62	61	82	62	58
1960/61	34	70	43	34	38	41	61	62	79	63	56
1961/62	33	68	41	36	51	43	59	62	77	61	56
1962/63	30	72	41	38	47	42	56	63	79	60	55
1963/64	29	67	42	31	43	38	57	63	79	60	55

[1] gegenüber dem Grünen Bericht 1964 teilweise berichtigt

Anmerkung:

In der vorstehenden Berechnung wurden die Erlöse für die von der Landwirtschaft für Nahrungszwecke verkauften Erzeugnisse den Ausgaben der Verbraucher für die aus diesen Erzeugnissen hergestellten Nahrungsmittelmengen gegenübergestellt. Die erfaßten landwirtschaftlichen Erzeugnisse machen etwa 95 % der gesamten Verkaufserlöse der Landwirtschaft aus (vgl. Fußnote 2 zu Tabelle 3). Soweit die vorhandenen Statistiken nicht ausreichten, wurden der Berechnung Annahmen zugrunde gelegt. Für die Berechnung der Verbraucherausgaben wurden aus der Statistik von Wirtschaftsrechnungen in Arbeitnehmerhaushalten Durchschnittspreise ermittelt. Damit wurde unterstellt, daß Nahrungsmittel nur in Haushalten gekauft werden und daß der Gesamtverbrauch bei den einzelnen Nahrungsmittelgruppen sich nach Sorten und Qualitäten ebenso wie in den statistisch erfaßten Arbeitnehmerhaushalten zusammensetzt.

Die Ergebnisse der vorstehenden Berechnungen können wegen der notwendigen Annahmen lediglich Größenordnungen und Entwicklungsrichtungen aufzeigen.

Tabelle 3

Masseneinkommen, Verbraucherausgaben für Nahrungsmittel [1]) und Verkaufserlöse der Landwirtschaft [2])

1950/51 = 100

Wirtschaftsjahr	Masseneinkommen	Verbraucherausgaben für Nahrungsmittel [1])	Verkaufserlöse der Landwirtschaft [2])
1950/51	100	100	100
1951/52	115	129	129
1952/53	127	138	134
1953/54	140	148	142
1954/55	155	151	144
1955/56	176	165	161
1956/57	195	172	165
1957/58	216	192	177
1958/59	231	211	193
1959/60	248	219	200
1960/61	276	239	210
1961/62	306	250	219
1962/63	330	272	234
1963/64	356	295	253

[1]) Ausgaben für Nahrungsmittel inländischer Herkunft, die aus den unter [2]) erwähnten Erzeugnissen hergestellt sind.

[2]) Verkaufserlöse der Landwirtschaft für Brotgetreide, Speisekartoffeln, Zuckerrüben, Gemüse, Obst, Schlachtvieh, Milch und Eier; ohne Frühdruschprämien, Förderungszuschlag für Milch und Ausgleichsbeträge für Eier und Schlachtgeflügel und abzüglich des Wertes der aus Verarbeitung angefallenen Futtermittel: Kleie, Zuckerschnitzel und Magermilch.

Tabelle 4

Entwicklung der Bevölkerung und des Verbrauches von Nahrungsmitteln im Bundesgebiet einschließlich Berlin (West)

Ø 1935/36 bis 1938/39 ohne Berlin = 100

Wirtschaftsjahr	Bevölkerung	Nahrungsmittelverbrauch [1]		davon Nahrungsmittel	
		je Kopf	insgesamt	tierischer Herkunft	pflanzlicher Herkunft
Ø 1935/36 bis 1938/39	100	100	100	100	100
1948/49	125	67	84	59	121
1949/50	127	80	102	93	122
1950/51	128	88	113	102	130
1951/52	129	88	115	107	126
1952/53	130	93	121	113	134
1953/54	132	97	128	121	138
1954/55	133	99	132	127	140
1955/56	134	101	135	132	141
1956/57	136	102	139	136	144
1957/58	138	104	143	145	142
1958/59	139	108	150	149	152
1959/60 [2]	140	107	150	154	143
1960/61	142	112	158	160	155
1961/62	144	113	162	169	151
1962/63	145	113	164	173	152
1963/64 [3]	147	115	169	177	157

[1]) Verbrauchsmengen gewogen mit konstanten Kleinhandelswerten.
[2]) ab 1959/60 einschließlich Saarland (auf entsprechende Basiswerte bezogen)
[3]) vorläufig

Tabelle 5

Nahrungsmittelverbrauch je Einwohner

kg/Jahr

Erzeugnis	Ø 1935/36 bis 1938/39 [1]	1950/51	1957/58	1958/59	1959/60	1960/61	1961/62	1962/63	1963/64	Veränderungen 1963/64 gegenüber Ø 1935/36 bis 1938/39 in %	Veränderungen 1963/64 gegenüber 1962/63 in %
Getreideerzeugnisse insgesamt in Mehlwert	110,5	99,1	88,5	84,8	81,7	79,8	77,3	74,9	73,9	− 33,1	− 1,3
darunter											
Weizenmehl	61,0	61,8	60,1	58,1	56,6	55,5	54,5	52,5	51,7	− 15,2	− 1,5
Roggenmehl	47,0	35,1	26,0	24,4	22,8	21,8	20,3	19,8	19,2	− 59,1	− 3,0
Hülsenfrüchte	2,3	1,7	1,5	1,2	1,4	1,5	1,6	1,6	1,4	− 39,1	−12,5
Reis (poliert)	2,5	2,1	1,4	1,6	2,2	1,7	2,2	2,0	1,7	− 32,0	−15,0
Kartoffeln	176,0	186,0	150,0	142,0	133,0	132,0	130,0	126,0	123,0	− 30,1	− 2,4
Zucker (Weißzucker)	26,4	28,6	29,1	30,2	28,6	30,3	30,0	30,7	32,0	+ 21,2	+ 4,2
Gemüse	51,9	49,9	48,9	46,7	42,1	48,8	47,9	45,4	51,1	− 1,5	+12,6
Frischobst	36,3	40,7	29,0	76,5	49,0	81,4	59,3	63,5	72,3	+ 99,2	+13,9
Trockenobst	1,7	1,9	2,5	1,8	2,0	1,9	2,2	2,0	1,9	+ 11,8	− 5,0
Südfrüchte	5,7	7,8	18,8	18,9	21,4	21,9	23,1	22,1	22,5	+294,7	+ 1,8
Fleisch (ohne Fett) [2]	55,6	39,0	55,2	55,8	57,6	59,7	63,1	64,5	64,0	+ 15,1	− 0,8
darunter											
Rindfleisch	15,2	11,7	16,3	16,3	16,8	17,7	18,5	19,3	19,7	+ 29,6	+ 2,1
Kalbfleisch	3,1	1,8	1,8	1,7	1,8	1,8	1,9	2,1	1,9	− 38,7	− 9,5
Schweinefleisch	29,9	19,9	29,3	29,3	29,4	30,2	31,4	31,9	31,2	+ 4,3	− 2,2
Geflügelfleisch	1,7	1,2	2,5	3,0	3,9	4,4	5,6	5,4	5,6	+229,4	+ 3,7
Fisch (Filetgewicht)	6,8	6,9	6,9	6,5	6,9	6,6	6,9	6,8	6,3	− 7,4	− 7,4
Trinkvollmilch [3]	126,0	111,2	114,8	112,4	112,7	109,3	109,3	108,5	106,7	− 15,3	− 1,7
Kondensmilch (Frischmilchwert)	2,8	5,3	13,6	14,0	16,9	15,8	18,4	18,5	18,8	+571,4	+ 1,6
Milch zusammen	128,8	116,5	128,4	126,4	129,6	125,1	127,7	127,0	125,5	− 2,6	− 1,2
Käse	3,5	3,9	4,3	4,5	4,4	4,5	4,5	4,6	4,8	+ 37,1	+ 4,3
Quark	0,9	1,3	2,2	2,2	2,4	2,5	2,8	2,9	3,1	+244,4	+ 6,9
Eier und Eiprodukte	7,4	7,5	11,6	12,5	13,1	13,1	13,6	12,7	13,4	+ 81,0	+ 5,5
Fette insgesamt (Reinfett)	21,1	21,4	25,3	25,4	25,1	25,2	25,6	25,6	25,5	+ 20,9	− 0,4
davon											
Butter Produktgewicht	8,1	6,4	7,4	7,8	7,8	8,5	8,8	9,0	8,9	+ 9,9	− 1,1
Margarine Produktgewicht	6,1	9,0	12,1	11,6	11,3	10,7	10,0	9,7	9,8	+ 60,7	+ 1,0
Schlachtfette [4]	6,4	5,8	5,9	5,9	5,9	5,7	6,1	6,1	5,9	− 7,8	− 3,3
Speiseöl [4]	2,0	1,8	2,7	2,9	2,9	3,0	3,2	3,3	3,4	+ 70,0	+ 3,0
Plattenfett [4]	1,2	1,4	1,0	1,0	1,0	1,0	1,1	1,1	1,1	− 8,3	± 0

[1] ohne Berlin [2] Neuberechnung aufgrund einer Vereinbarung mit den EWG-Mitgliedstaaten
[3] einschließlich Sahne und Milchmischgetränken [4] Reinfett

Tabelle 6

Anteil des Verbrauchs aus Inlandserzeugung [1]) am Verbrauch von Nahrungsmitteln

in %

Erzeugnis	⌀ 1935/38 bis 1938/39	1950/51	1956/57	1957/58	1958/59	1959/60	1960/61	1961/62	1962/63	1963/64
Einzelne Erzeugnisse										
Weizen [2])	65	51	53	58	61	70	75	76	74	75
Roggen [2])	89	84	99	98	99	99	99	93	91	92
Futter- und Industriegetreide [2])	80	78	66	67	66	64	73	61	72	69
Getreide insgesamt [2])	78	70	68	70	71	73	79	72	76	75
Kartoffeln [2])	96	100	99	100	99	97	98	97	99	99
Zucker	51	66	68	89	91	87	90	89	86	86
Gemüse	91	89	77	77	76	68	74	72	64	73
Frischobst	98	92	81	55	84	59	83	63	71	76
Fleisch (ohne Schlachtfett)	93	90	88	91	87	86	85	84	87	86
darunter:										
Rindfleisch	97	84	80	87	83	85	83	82	87	84
Schweinefleisch	90	92	94	96	94	93	93	94	96	96
Geflügelfleisch	77	88	62	62	55	45	43	35	38	40
Fische [3])	100	83	75	77	68	67	58	54	53	52
Trinkvollmilch	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Käse	87	77	67	63	59	63	61	59	57	55
Eier und Eiprodukte	89	70	56	57	55	56	59	61	71	75
Fette insgesamt	58	42	43	46	47	45	49	49	51	51
davon:										
Butter	96	90	88	92	97	91	96	92	92	93
Schlachtfette	86	63	85	87	85	84	85	86	89	91
Pflanzliche Öle und Fette	4	6	5	5	6	5	5	5	7	6
Nahrungsmittel insgesamt										
Erzeugung aus eingeführten Futtermitteln										
einbezogen	85	76	76	78	78	76	77	75	79	78
nicht einbezogen	79	72	68	70	70	66	70	65	69	68

[1]) Inlandserzeugung unter Berücksichtigung der Vorratsveränderungen
[2]) einschließlich Verbrauch für Futterzwecke
[3]) bis einschließlich 1958/59 in Filetgewicht; ab 1959/60 in Fanggewicht

Tabelle 7

Landwirtschaftliche Betriebe mit 1 und mehr ha

nach Größenklassen [1])

Größenklassen nach der landwirtschaftlichen Nutzfläche [2])	Bundesrepublik Deutschland	Frankreich	Italien [1]) [2])	Niederlande	Belgien	Luxemburg	EWG [3])
Jahr der Zählung	1960	1955	1961	1959	1959	1960	.
	Zahl der Betriebe						
1 bis unter 10 ha	964 915	1 111 602	2 423 697	149 932	149 027	5 167	4 804 300
10 bis unter 20 ha	286 967	530 048	288 322	53 884	35 188	2 737	1 197 200
20 bis unter 50 ha	122 318	373 810	117 724	24 464	12 309	2 271	652 900
50 und mehr ha	16 496	94 972	48 610	2 032	2 182	183	164 500
insgesamt	1 390 696	2 110 432	2 878 353	230 312	198 706	10 358	6 818 900
	Fläche der Betriebe [4]) in 1000 ha						
1 bis unter 10 ha	4 118,9	5 169,4	8 673,0	679,7	633,5	22,4	19 300
10 bis unter 20 ha	3 997,2	7 536,1	4 004,3	749,8	487,8	40,1	16 800
20 bis unter 50 ha	3 513,7	11 167,2	3 498,6	702,0	347,8	65,0	19 300
50 und mehr ha	1 361,0	8 202,2	9 708,4	151,8	165,9	11,7	19 600
insgesamt	12 990,8	32 074,9	25 884,3[5])	2 283,3	1 635,0	139,2	75 000[5])
	Anteil der Größenklassen an der Gesamtzahl der Betriebe in %						
1 bis unter 10 ha	*69,4*	*52,7*	*84,2*	*65,1*	*75,0*	*49,9*	*70,5*
10 bis unter 20 ha	*20,6*	*25,1*	*10,0*	*23,4*	*17,7*	*26,4*	*17,5*
20 bis unter 50 ha	*8,8*	*17,7*	*4,1*	*10,6*	*6,2*	*21,9*	*9,6*
50 und mehr ha	*1,2*	*4,5*	*1,7*	*0,9*	*1,1*	*1,8*	*2,4*
insgesamt	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*
	Anteil der Flächen der Betriebe nach Größenklassen an der Gesamtfläche des jeweiligen EWG-Landes in %						
1 bis unter 10 ha	*31,7*	*16,1*	*33,5*	*29,8*	*38,8*	*16,1*	*25,7*
10 bis unter 20 ha	*30,8*	*23,5*	*15,5*	*32,8*	*29,8*	*28,8*	*22,4*
20 bis unter 50 ha	*27,0*	*34,8*	*13,5*	*30,8*	*21,3*	*46,7*	*25,7*
50 und mehr ha	*10,5*	*25,6*	*37,5*	*6,6*	*10,1*	*8,4*	*26,2*
insgesamt	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*

[1]) Ergebnisse der Landwirtschaftszählungen; Betriebe mit landwirtschaftlicher Nutzfläche, für Italien einschließlich Forstbetriebe ohne „Landwirtschaftliche Nutzfläche"

[2]) für Italien nach Größenklassen der Betriebsfläche (Gesamtfläche)

[3]) Die EWG-Summe gibt nur eine Größenordnung an (unterschiedliche Erhebungszeiträume und Definitionen).

[4]) „Landwirtschaftliche Nutzfläche" mit Ausnahme von Italien, für das nur die „gesamte Betriebsfläche" verfügbar ist.

[5]) Schätzt man die „landwirtschaftliche Nutzfläche" Italiens in den Betrieben mit 1 und mehr ha Größe auf etwa 20 Millionen ha, so ergibt sich für die EWG in den Betrieben mit 1 und mehr ha Größe eine „landwirtschaftliche Nutzfläche" von etwa 69 Millionen ha.

Quelle: Statistisches Amt der Europäischen Gemeinschaften

Tabelle 8

Anbau, Ertrag und Ernte der Feldfrüchte

Ø 1962 bis 1964 [1])

Fruchtart	Bundesrepublik Deutschland	Frankreich	Italien	Niederlande	Belgien	Luxemburg	EWG
			1. Anbauflächen in 1000 ha				
Weizen einschließlich Spelz	1 381	4 276	4 453	137	211	19	10 477
Roggen	1 125	231	53	106	41	3	1 559
Wintermenggetreide	57	12	—	—	1	0	70
Gerste	1 145	2 352	204	96	130	9	3 936
Hafer	781	1 252	398	112	115	16	2 674
Sommermenggetreide	437	—	—	41	6	2	486
Körnermais	15	907	1 104	0	0	.	2 026
Andere Getreidearten	—	191	14	—	.	0	205
Getreide zusammen	**4 941**	**9 222**	**6 226**	**492**	**504**	**48**	**21 433**
Reis	—	30	118	—	—	—	148
Hülsenfrüchte	40	119	994	23	10	1	1 187
Kartoffeln	913	815	373	129	66	5	2 301
Zuckerrüben	306	382	229	75	59	.	1 051
Futterrüben	411	739	38	27	44	2	1 261
Raps	46,7	90,8	3,8	3,9	0,1	.	145,3
Tabak	4,0	21,9	45,7	—	0,9	—	72,5
Rebland	68 [2])	1 333 [2])	1 601 [2])	.	.	1 [2])	3 003 [2])
			2. Erträge in dz/ha				
Weizen einschließlich Spelz	35,3	29,3	19,6	45,0	39,8	24,7	26,4
Roggen	29,0	15,8	15,9	31,9	31,1	21,4	26,9
Wintermenggetreide	30,5	17,0	—	—	32,2	22,2	28,1
Gerste	32,7	28,4	13,4	41,4	38,4	25,8	29,5
Hafer	29,7	20,7	13,4	39,0	34,6	21,9	23,7
Sommermenggetreide	29,8	—	—	34,5	39,6	25,3	30,3
Körnermais	34,9	27,9	32,7	40,3 [2])	44,2	.	30,6
Andere Getreidearten	—	18,6	26,6	—	.	14,8 [2])	19,1
Getreide zusammen	**31,8**	**27,1**	**21,3**	**39,2**	**37,5**	**23,8**	**27,1**

noch Tabelle 8

noch: Anbau, Ertrag und Ernte der Feldfrüchte

⌀ 1962 bis 1964 [1])

Fruchtart	Bundesrepublik Deutschland	Frankreich	Italien	Niederlande	Belgien	Luxemburg	EWG
Reis (Halbrohreis)	—	32,0	42,8	—	—	—	40,6
Hülsenfrüchte	25,0	12,1	7,6	34,5	32,7	16,9	9,4
Kartoffeln	261	168	106	305	261	248	206
Zuckerrüben	371	350	343	418	398	.	362
Futterrüben	472	468	232 [2])	655 [2])	815	455 [2])	.
Raps	22,4	18,7	16,0	25,6	21,0	.	20,1
Tabak	24,5	18,2	13,5	.	30,3	—	15,8
Wein (hl/ha)	83,0 [3])	46,7 [3])	38,9 [3])	.	.	11,2 [3])	43,4 [3])
3. Erntemengen in 1000 t							
Weizen einschließlich Spelz	4 884	12 609	8 737	617	841	47	27 235
Roggen	3 269	365	85	337	127	6	4 189
Wintermenggetreide	173	22	—	—	2	0	197
Gerste	3 740	6 690	272	397	499	22	11 620
Hafer	2 321	2 597	536	433	399	34	6 320
Sommermenggetreide	1 298	—	—	144	22	5	1 469
Körnermais	51	2 562	3 609	0	3	.	6 225
Andere Getreidearten	—	357	36	—	.	0	393
Getreide zusammen	**15 736**	**25 202**	**13 275**	**1 928**	**1 893**	**114**	**58 148**
Reis (Halbrohreis)	—	97	504	—	—	—	601
Hülsenfrüchte	99	144	759	80	34	2	1 118
Kartoffeln	23 838	13 749	3 961	3 938	1 719	111	47 316
Zuckerrüben	11 357	13 371	7 843	3 158	2 375	.	38 104
Futterrüben	19 387	34 479	899 [2])	1 921 [2])	3 578	100 [2])	.
Raps	104,8	171,6	6,1	9,9	0,1	.	292,5
Tabak	9,9	39,9	62,2	.	2,8	—	114,8
Wein (in 1000 hl)	5 643	62 244	62 345	7	5	145	130 389

[1]) 1964 z. T. vorläufig

[2]) ⌀ 1962 bis 1963 bzw. Wirtschaftsjahre 1962/63 und 1963/64

[3]) errechnet aus dem Dreijahresdurchschnitt der Erntemengen und dem Zweijahresdurchschnitt der Anbauflächen

Quelle: Statistisches Amt der Europäischen Gemeinschaften

Tabelle 9

Viehbestände

1963

1000 Stück

Viehart	Bundesrepublik Deutschland	Frankreich	Italien	Niederlande	Belgien	Luxemburg	EWG
(Monat der Zählung)	(Dezember)	(Oktober)	(Oktober)	(Mai)	(Mai)	(Mai)	.
Pferde insgesamt	493	1 357	.	149	132	3	.
darunter unter 3 Jahre	41	226	.	24	26	(0)	.
Maulesel, Maultiere und Esel	—	103	.	—	—	—	.
Rindvieh							
unter 1 Jahr	4 040	4 176	.	818	789	57	.
Jungvieh 1 bis unter 2 Jahre alt	2 286	3 427	.	1 034	667	33	.
Rinder 2 Jahre und älter	6 688	12 544	.	1 843	1 349	70	.
darunter Milchkühe	5 835	10 716	.	1 750	1 044	55	.
insgesamt	13 014	20 147	9 380	3 695	2 805	160	49 201
Schweine							
Ferkel und Läufer unter 6 Monate	12 364	5 639	.	2 409	1 518	68	.
Mastschweine 6 Monate und älter	2 634	2 220	.	72	60	14	.
Zuchtsauen	1 600	1 061	.	434	207	10	.
Eber	45	47	.	8	9	0	.
insgesamt	16 643	8 967	5 380	2 923	1 794	92	35 719
Schafe	898	8 626	9 100[1])	468	155	2	19 249
Ziegen	189	1 069	.	—	26	0	.
Hühner	72 964	108 000[2])	105 000[2])	44 597	15 585[2])[3])	428	346 574
Großvieheinheiten insgesamt[4])	14 634	20 762	.	3 915	2 815	151	.

[1]) Schafe und Ziegen zusammen
[2]) Schätzungen
[3]) nur Legehennen
[4]) Für die Umrechnung wurde folgender Schlüssel benutzt: Pferde = 1,0; Maulesel, Maultiere und Esel = 0,9; Rinder = 0,8; Schweine = 0,2; Schafe und Ziegen = 0,1; Hühner = 0,004.

Quelle: Statistisches Amt der Europäischen Gemeinschaften

Tabelle 10

Erzeugung von Kuhmilch und Eiern

1963

Gliederung	Einheit	Bundesrepublik Deutschland	Frankreich	Italien	Niederlande	Belgien	Luxemburg	EWG
Durchschnittlicher Milchkuhbestand ...	1000 Stück	5 922	9 761	3 378[1])	1 717	1 044	59	21 881
Durchschnittlicher Milchertrag je Kuh und Jahr	kg	3 496	2 596	2 539	4 084	3 811	3 300	3 007
Milcherzeugung insgesamt	1000 t	20 703	25 338	8 578	7 011	3 979	195	65 804
Hennenbestand insgesamt	1000 Stück	60 806	74 600	87 500	24 957[2])	15 585	415	263 863
Legeleistung je Henne und Jahr	Stück	168	124	86	195[2])	191	147	134
Eiererzeugung insgesamt	Millionen Stück	9 997	9 356	7 556	5 340[3])	2 980	61	35 290

[1]) ohne Arbeitskühe
[2]) nur Hennenbestand in landwirtschaftlichen Betrieben
[3]) einschließlich Erzeugung der nicht erfaßten privaten Hühnerhalter

Quelle: Statistisches Amt der Europäischen Gemeinschaften

Tabelle 11

Versorgungsbilanzen

Ø 1958/59 bis 1962/63

1000 t

Land	Erzeugung	+ Ausfuhr- − Einfuhr-überschuß	Gesamt-verbrauch
		Weizen	
Bundesrepublik Deutschland	4 231	−1 715	5 816
Frankreich	11 162	+1 299	9 564
Italien	8 576	− 403	9 044
Niederlande	521	− 929	1 449
Belgien/Luxemburg	874	− 345	1 224
EWG-Länder zusammen	25 364	−2 093	27 097
		Anderes Getreide	
Bundesrepublik Deutschland	9 476	−2 944	12 288
Frankreich	10 687	+ 829	9 753
Italien	4 665	−2 482	7 116
Niederlande	1 271	−2 507	3 727
Belgien/Luxemburg	1 097	−1 397	2 494
EWG-Länder zusammen	27 196	−8 501	35 378
		Getreide insgesamt	
Bundesrepublik Deutschland	13 707	− 4 659	18 104
Frankreich	21 849	+ 2 128	19 317
Italien	13 241	− 2 885	16 160
Niederlande	1 792	− 3 436	5 176
Belgien/Luxemburg	1 971	− 1 742	3 718
EWG-Länder zusammen	52 560	−10 594	62 475
		Kartoffeln	
Bundesrepublik Deutschland	23 302	−366	23 616
Frankreich	14 132	+ 58	14 074
Italien	3 791	+ 67	3 724
Niederlande	3 872	+552	3 320
Belgien/Luxemburg	2 025	+ 14	2 011
EWG-Länder zusammen	47 122	+325	46 745

noch Tabelle 11

noch: Versorgungsbilanzen
Ø 1958/59 bis 1962/63
1000 t

Land	Erzeugung	+ Ausfuhr- — Einfuhr- überschuß	Gesamt-verbrauch
		Zucker (Weißzuckerwert)	
Bundesrepublik Deutschland	1 506	— 167	1 682
Frankreich	1 598	+ 162	1 375
Italien	1 010	— 44	1 060
Niederlande	520	+ 21	490
Belgien/Luxemburg	360	+ 55	308
EWG-Länder zusammen	4 994	+ 27	4 915
		Gemüse [1]	
Bundesrepublik Deutschland	2 261	— 789	3 050
Frankreich	6 459	— 188	6 647
Italien	8 928	+ 1 309	7 619
Niederlande	1 498	+ 555	943
Belgien/Luxemburg	851	+ 34	817
EWG-Länder zusammen	19 997	+ 921	19 076
		Frischobst	
Bundesrepublik Deutschland	2 995	— 1 022	4 017
Frankreich	1 673	— 474	2 147
Italien	5 110	+ 1 124	3 986
Niederlande	591	+ 85	506
Belgien/Luxemburg	319	— 92	411
EWG-Länder zusammen	10 688	— 379	11 067
		Käse	
Bundesrepublik Deutschland	301	— 92	393
Frankreich	466	+ 19	447
Italien	355	— 17	372
Niederlande	209	+ 106	101
Belgien/Luxemburg	23	— 32	55
EWG-Länder zusammen	1 354	— 16	1 368

[1]) einschließlich Tomaten

noch Tabelle 11

noch: Versorgungsbilanzen

⌀ 1958/59 bis 1962/63

1000 t

Land	Erzeugung	+ Ausfuhr- − Einfuhr-überschuß	Gesamtverbrauch
		Butter	
Bundesrepublik Deutschland	362	− 25	383
Frankreich	311	+ 20	287
Italien	54	− 16	70
Niederlande	78	+ 33	48
Belgien/Luxemburg	75	+ 3	73
EWG-Länder zusammen	880	+ 15	861
		Wein in 1 000 hl	
Bundesrepublik Deutschland	4 807	− 3 512	8 185
Frankreich	56 892	− 11 824	64 142
Italien	62 438	+ 1 874	57 340
Niederlande	5	− 238	244
Belgien	4	− 686 [1]	690
Luxemburg	133	+ 14	103
EWG-Länder zusammen	124 279	− 14 372	130 704
		Rind- und Kalbfleisch [2]	
Bundesrepublik Deutschland	949	− 153	1 093
Frankreich	1 418	+ 75	1 338
Italien	515	− 177	692
Niederlande	228	+ 12	216
Belgien/Luxemburg	204	− 9	213
EWG-Länder zusammen	3 314	− 252	3 552
		Schweinefleisch [2]	
Bundesrepublik Deutschland	1 597	− 98	1 696
Frankreich	970	+ 1	969
Italien	311	− 26	337
Niederlande	328	+ 116	212
Belgien/Luxemburg	207	+ 8	199
EWG-Länder zusammen	3 413	+ 1	3 413

[1]) Die Angaben über die Ausfuhr Belgiens konnten erst ab 1962 von denen der Wirtschaftsunion Belgien—Luxemburg getrennt werden.

[2]) in Schlachtgewicht

noch Tabelle 11

noch: Versorgungsbilanzen
Ø 1958/59 bis 1962/63
1000 t

Land	Erzeugung	+ Ausfuhr- − Einfuhrüberschuß	Gesamtverbrauch
		Geflügelfleisch [1]	
Bundesrepublik Deutschland	104	− 143	247
Frankreich	403	+ 8	395
Italien	184	− 9	193
Niederlande	69	+ 46	23
Belgien/Luxemburg	70	+ 3	67
EWG-Länder zusammen	830	− 95	925
		Innereien	
Bundesrepublik Deutschland	194	− 53	247
Frankreich	339	− 15	354
Italien	85	− 12	97
Niederlande	39	± 0	39
Belgien/Luxemburg	40	− 1	41
EWG-Länder zusammen	697	− 81	778
		Fleisch insgesamt [1] [2]	
Bundesrepublik Deutschland	2 904	− 455	3 351
Frankreich	3 455	+ 37	3 413
Italien	1 196	− 248	1 444
Niederlande	681	+ 170	511
Belgien/Luxemburg	544	− 19	563
EWG-Länder zusammen	8 780	− 515	9 282
		Eier und Eiprodukte [3] [4]	
Bundesrepublik Deutschland	404	− 307	710
Frankreich	478	− 14	492
Italien	359	− 82	441
Niederlande	336	+ 189	147
Belgien/Luxemburg	165	+ 20	145
EWG-Länder zusammen	1 742	− 194	1 935

[1]) in Schlachtgewicht
[2]) ohne Schlachtfette; einschließlich Schaf-, Ziegen-, Pferdefleisch und sonstige nicht erwähnte Fleischarten
[3]) 1957/58 bis 1961/62
[4]) für Frankreich 4-Jahresdurchschnitt (Ø 1957/58 bis 1960/61)

noch Tabelle 11

noch: Versorgungsbilanzen
Ø 1958/59 bis 1962/63
1000 t

Land	Erzeugung	+ Ausfuhr- − Einfuhr-überschuß	Gesamtverbrauch
	Fette und Öle [1] [2] (ohne Butter)		
Bundesrepublik Deutschland	332	− 690	1 024
Frankreich	310	− 481	805
Italien	651	− 324	946
Niederlande	82	− 271	349
Belgien/Luxemburg	70	− 110	179
EWG-Länder zusammen	1 445	−1 876	3 303

[1]) 1957/58 bis 1961/62
[2]) für Frankreich 3-Jahresdurchschnitt (Ø 1957/58 bis 1959/60).

Quelle: Statistisches Amt der Europäischen Gemeinschaften, OECD

Tabelle 12

Durchschnittliche Erlöspreise der Erzeuger

1962/63 DM/dz [1])

Erzeugnis	Bundesrepublik Deutschland	Frankreich	Italien	Niederlande	Belgien	Luxemburg
Weichweizen	42,15	34,05	43,60	34,40	36,92	43,34
Futtergerste	39,75	28,14 [2])	32,29 [3])	30,05	31,70	·
Speisekartoffeln (ohne Frühkartoffeln)	15,40 [4])	12,23 [5])	29,37	14,38	13,40 [6])	·
Zuckerrüben (16 % Zuckergehalt)	7,27	5,76	6,00	5,81	6,46	·
Schlachtrinder (ohne Kälber) Lebendgewicht	192,20	174,45 [7])	228,94	195,42 [8])	176,17	191,10 [9])
Schlachtschweine Lebendgewicht	238,30	216,13 [10])	239,05	195,42 [11])	201,93 [12])	248,00 [9])
Milch (umgerechnet auf 3,70 % Fett) ab Hof des Erzeugers	33,80 [13])	29,36 [14])	31,41 [9])	28,63 [15])	30,65 [9])	37,15 [9])
Hühnereier	328,60	261,80 [16])	309,80 [17])	213,19	238,37 [18])	330,89 [19])

[1]) Für die Umrechnung von Landeswährung auf DM wurde der Devisenkurs an der Frankfurter Devisenbörse im Durchschnitt des Wirtschaftsjahres bzw. Kalenderjahres verwandt.
[2]) höchstmöglicher Preis
[3]) Gerste für sämtliche Verwendung
[4]) einschließlich Frühkartoffeln
[5]) für menschliche Ernährung und Verfütterung
[6]) Preis für mittelfrühe und späte Sorten
[7]) Berechneter Preis. Unterstellt ist, daß die Entwicklung der Erlöspreise sich wie die Entwicklung der repräsentativen Qualitäten auf den sechs repräsentativen Märkten verhält.
[8]) Rinder 2. Qualität
[9]) Kalenderjahr 1962
[10]) Kalenderjahr 1962. Preis am Markt La Villette für I. Qualität.
[11]) Schweine 95 bis 120 kg Lebendgewicht
[12]) halbfette Schweine
[13]) Kalenderjahr 1962. Ohne Förderungsmittel der Bundesländer (1962 = 1,20 DM je 100 kg)
[14]) 1. April 1962 bis 31. März 1963
[15]) 1. November 1961 bis 31. Oktober 1962
[16]) Preis in den Pariser Hallen für Eier von 58 g
[17]) Preis für Eier von 55 g
[18]) Abgabepreis an Großhandel
[19]) Großhandelseinkaufspreis bei einer Produktionsgenossenschaft

Quellen: FAO/ECE und EWG-Kommission

Tabelle 13 **Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe nach Größenklassen der landwirtschaftlichen Nutzfläche in den Ländern und ihre Verteilung**

Land		0,5 bis 2 ha	2 bis 5 ha	5 bis 10 ha	10 bis 20 ha	20 bis 50 ha	50 bis 100 ha	100 und mehr ha	Insgesamt
a) Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe									
Schleswig-Holstein	1949 [1]	13 554	12 392	9 542	14 231	16 526	2 908	595	69 748
und Hamburg	1960	10 823	8 687	7 066	13 512	18 032	3 103	576	61 799
	1964	9 223	7 684	5 808	12 370	18 913	3 124	556	57 678
Niedersachsen	1949 [1]	87 441	65 405	54 747	50 991	30 593	4 157	802	294 136
und Bremen	1960	65 859	45 752	41 654	53 731	34 943	5 230	823	247 992
	1964	50 569	37 977	34 176	52 941	36 131	5 767	824	218 385
Nordrhein-Westfalen	1949 [1]	90 303	61 847	44 716	35 124	19 015	2 207	441	253 653
	1960	62 402	44 463	36 490	38 027	20 876	2 346	403	205 007
	1964	50 175	38 541	32 923	38 791	22 061	2 359	403	185 253
Hessen	1949 [1]	82 824	63 685	36 462	18 606	3 975	429	259	206 240
	1960	58 192	44 754	28 963	23 430	4 577	406	194	160 516
	1964	45 008	38 515	25 439	24 756	6 087	351	177	140 333
Rheinland-Pfalz	1949 [1]	79 787	72 691	42 240	13 795	2 194	245	65	211 017
	1960	62 339	48 580	35 405	19 506	3 159	246	45	169 280
	1964	54 368	43 110	31 259	22 713	4 241	279	61	156 031
Baden-Württemberg	1949 [1]	141 346	134 497	79 188	32 001	8 010	611	302	395 955
	1960	116 007	90 373	70 974	39 082	8 393	489	182	325 500
	1964	114 262	81 695	64 816	41 266	9 041	502	173	311 755
Bayern	1949 [1]	87 864	133 337	133 779	90 055	32 089	2 133	573	479 830
	1960	75 927	100 171	121 098	98 074	31 890	1 913	485	429 558
	1964	65 970	90 962	111 668	101 228	32 876	1 880	429	405 013
Saarland	1949 [1]	19 490	11 245	3 860	2 037	298	29	12	36 971
	1960	16 425	5 969	2 119	1 675	426	38	11	26 663
	1964	14 197	4 771	2 016	1 755	516	32	12	23 299
Bundesgebiet ohne Berlin	1949 [1]	602 609	555 099	404 534	256 840	112 700	12 719	3 049	1 947 550
	1960	467 974	388 749	343 769	287 037	122 296	13 771	2 719	1 626 315
	1964	403 772	343 255	308 105	295 820	129 866	14 294	2 635	1 497 747
b) Veränderung									
1. **1964 zu 1949**									
Bundesgebiet ± %		−33,0	−38,2	−23,8	+15,2	+15,2	+12,4	−13,6	−23,1
2. **1964 zu 1960 ± %**									
Schleswig-Holstein und Hamburg		−14,8	−11,5	−17,8	− 8,5	+ 4,9	+ 0,7	− 3,5	− 6,7
Niedersachsen und Bremen		−23,1	−17,0	−18,0	− 1,5	+ 3,5	+10,3	+ 0,1	−11,9
Nordrhein-Westfalen		−19,6	−13,3	− 9,8	+ 2,0	+ 5,7	+ 0,6	± 0,0	− 9,6
Hessen		−22,7	−13,9	−12,2	+ 5,7	+33,0	−13,5	− 8,8	−12,6
Rheinland-Pfalz		−12,8	−11,3	−11,7	+16,4	+34,3	+13,4	+35,6	− 7,8
Baden-Württemberg		− 1,5	− 9,6	− 8,7	+ 5,6	+ 7,7	+ 2,7	− 4,9	− 4,2
Bayern		−13,1	− 9,2	− 7,8	− 3,2	+ 3,1	− 1,7	−11,5	− 5,7
Saarland		−13,6	−20,1	− 4,9	+ 4,8	+21,1	−15,8	+ 9,1	−12,6
Bundesgebiet ohne Berlin		−13,7	−11,7	−10,4	+ 3,1	+ 6,2	+ 3,8	− 3,1	− 7,9
c) Verteilung									
1. **1960**									
Bundesgebiet in %		28,8	23,9	21,1	17,7	7,5	0,8	0,2	100,0
2. **1964 in %**									
Schleswig-Holstein und Hamburg		16,0	13,3	10,1	21,4	32,8	5,4	1,0	100,0
Niedersachsen und Bremen		23,2	17,4	15,7	24,2	16,5	2,6	0,4	100,0
Nordrhein-Westfalen		27,1	20,8	17,8	20,9	11,9	1,3	0,2	100,0
Hessen		32,1	27,4	18,1	17,7	4,3	0,3	0,1	100,0
Rheinland-Pfalz		34,9	27,6	20,0	14,6	2,7	0,2	0,0	100,0
Baden-Württemberg		36,6	26,2	20,8	13,2	2,9	0,2	0,1	100,0
Bayern		16,3	22,4	27,6	25,0	8,1	0,5	0,1	100,0
Saarland		60,9	20,5	8,7	7,5	2,2	0,1	0,1	100,0
Bundesgebiet ohne Berlin		27,0	22,9	20,6	19,7	8,7	0,9	0,2	100,0

[1]) einschließlich Landwirtschaft außerhalb der Betriebe

Quelle: Statistisches Bundesamt

Tabelle 14

Fläche [1]) der landwirtschaftlichen Betriebe und ihre Verteilung nach Größenklassen in den Ländern

Land		0,5 bis 2 ha	2 bis 5 ha	5 bis 10 ha	10 bis 20 ha	20 bis 50 ha	50 bis 100 ha	100 und mehr ha	Insgesamt
a) Fläche der landwirtschaftlichen Betriebe in 1000 ha LN									
Schleswig-Holstein	1949 [2])	15,5	39,8	69,9	209,4	507,3	185,5	137,5	1 164,9
und Hamburg	1960	11,9	27,9	52,2	203,6	551,1	199,7	117,4	1 163,8
	1964	9,7	25,4	44,5	188,6	574,2	199,9	108,1	1 150,4
Niedersachsen	1949 [2])	93,1	215,4	396,0	712,4	915,8	264,9	144,6	2 742,2
und Bremen	1960	69,5	150,3	305,7	765,1	1 046,5	333,4	142,9	2 813,4
	1964	52,7	124,2	250,3	760,3	1 088,4	365,8	139,5	2 781,2
Nordrhein-Westfalen	1949 [2])	99,5	200,6	321,2	491,8	553,3	145,9	67,7	1 880,0
	1960	67,9	144,6	266,3	537,2	606,5	153,9	59,4	1 835,8
	1964	54,2	125,9	241,9	549,4	637,6	154,5	58,0	1 821,5
Hessen	1949 [2])	86,5	206,7	257,1	250,2	106,5	29,8	42,2	979,0
	1960	61,0	146,0	208,9	320,0	120,7	28,1	31,8	916,5
	1964	46,9	125,6	183,2	343,3	158,0	24,4	28,6	910,0
Rheinland-Pfalz	1949 [2])	89,5	239,3	292,6	180,6	60,2	16,8	9,0	888,0
	1960	68,1	160,2	254,1	261,7	83,1	16,6	6,3	850,1
	1964	57,2	140,9	226,6	287,0	100,7	18,2	7,1	837,7
Baden-Württemberg	1949 [2])	152,4	445,6	548,4	433,0	216,6	41,5	56,5	1 894,0
	1960	123,6	301,2	505,1	529,5	223,2	33,5	27,1	1 743,2
	1964	120,7	271,2	464,6	564,2	238,2	34,4	26,1	1 719,4
Bayern	1949 [2])	99,2	459,5	955,0	1 247,6	885,5	138,1	103,6	3 888,5
	1960	83,6	346,7	881,3	1 357,9	871,2	123,8	82,8	3 747,3
	1964	72,1	313,1	818,7	1 428,4	903,2	124,1	68,4	3 728,0
Saarland	1949 [2])	19,7	30,9	23,7	23,5	6,6	1,8	1,7	107,9
	1960	17,0	18,4	15,1	23,3	11,0	2,6	1,6	89,0
	1964	15,4	14,4	14,2	24,4	14,7	2,4	1,9	87,4
Bundesgebiet ohne Berlin	1949 [2])	655,4	1 837,8	2 863,9	3 548,5	3 251,8	824,3	562,8	13 544,5
	1960	502,6	1 295,3	2 488,7	3 998,3	3 513,3	891,6	469,3	13 159,1
	1964	428,9	1 140,7	2 244,0	4 145,6	3 715,0	923,7	437,7	13 035,6
b) Veränderung									
1. **1964 zu 1949**									
Bundesgebiet ± %		*−34,6*	*−37,9*	*−21,6*	*+16,8*	*+14,2*	*+12,1*	*−22,2*	*−3,8*
2. **1964 zu 1960 ± %**									
Schleswig-Holstein und Hamburg		*−18,4*	*− 9,2*	*−14,6*	*− 7,4*	*+ 4,2*	*+ 0,1*	*− 7,9*	*−1,1*
Niedersachsen und Bremen		*−24,1*	*−17,3*	*−18,1*	*− 0,6*	*+ 4,0*	*+ 9,7*	*− 2,4*	*−1,1*
Nordrhein-Westfalen		*−20,2*	*−12,9*	*− 9,1*	*+ 2,3*	*+ 5,1*	*+ 0,4*	*− 2,3*	*−0,8*
Hessen		*−23,1*	*−14,0*	*−12,3*	*+ 7,3*	*+30,9*	*−13,2*	*− 9,9*	*−0,7*
Rheinland-Pfalz		*−16,1*	*−12,0*	*−10,8*	*+ 9,7*	*+21,3*	*+ 9,6*	*+11,2*	*−1,5*
Baden-Württemberg		*− 2,4*	*−10,0*	*− 8,0*	*+ 6,6*	*+ 6,7*	*+ 2,6*	*− 3,6*	*−1,4*
Bayern		*−13,7*	*− 9,7*	*− 7,1*	*+ 5,2*	*+ 3,7*	*+ 0,3*	*−17,4*	*−0,5*
Saarland		*− 9,0*	*−21,7*	*− 5,9*	*+ 4,5*	*+33,8*	*− 8,8*	*+17,5*	*−1,8*
Bundesgebiet ohne Berlin		*−14,7*	*−11,9*	*− 9,8*	*+ 3,7*	*+ 5,7*	*+ 3,6*	*− 6,7*	*−0,9*
c) Verteilung									
1. **1960**									
Bundesgebiet in %		*3,8*	*9,8*	*18,9*	*30,4*	*26,7*	*6,8*	*3,6*	*100,0*
2. **1964 in %**									
Schleswig-Holstein und Hamburg		*0,8*	*2,2*	*3,9*	*16,4*	*49,9*	*17,4*	*9,4*	*100,0*
Niedersachsen und Bremen		*1,9*	*4,5*	*9,0*	*27,3*	*39,1*	*13,2*	*5,0*	*100,0*
Nordrhein-Westfalen		*3,0*	*6,9*	*13,3*	*30,1*	*35,0*	*8,5*	*3,2*	*100,0*
Hessen		*5,2*	*13,8*	*20,1*	*37,7*	*17,4*	*2,7*	*3,1*	*100,0*
Rheinland-Pfalz		*6,8*	*16,8*	*27,1*	*34,3*	*12,0*	*2,2*	*0,8*	*100,0*
Baden-Württemberg		*7,0*	*15,8*	*27,0*	*32,8*	*13,9*	*2,0*	*1,5*	*100,0*
Bayern		*1,9*	*8,4*	*22,0*	*38,3*	*24,2*	*3,3*	*1,9*	*100,0*
Saarland		*17,7*	*16,4*	*16,3*	*27,9*	*16,8*	*2,7*	*2,2*	*100,0*
Bundesgebiet ohne Berlin		*3,3*	*8,7*	*17,2*	*31,8*	*28,5*	*7,1*	*3,4*	*100,0*

[1]) Landwirtschaftliche Nutzfläche
[2]) einschließlich Landwirtschaft außerhalb der Betriebe

Quelle: Statistisches Bundesamt

Tabelle 15

Verteilung des Siedlungslandes nach dem Reichssiedlungsgesetz und den Bodenreformgesetzen der Länder

Gliederung	1945 bis 1962	1963	1945 bis 1963	Abgänge durch Inanspruchnahme für andere Zwecke 1945 bis 1963	Bestand nach Absetzung der Abgänge
a) Zahl der landwirtschaftlichen Siedlerstellen					
Bäuerliche Siedlerstellen					
unter 5 ha	1 014	35	1 049	86	963
mit 5 bis unter 15 ha	5 082	161	5 243	435	4 808
mit 15 und mehr ha	5 948	362	6 310	63	6 247
Bäuerliche Siedlerstellen zusammen	12 044	558	12 602	584	12 018
Erwerbsgartensiedlungen	1 514	203	1 717	149	1 568
Land- und Forstarbeitersiedlungen	28 259	1 409	29 668	20	29 648
Nebenerwerbssiedlungen	80 947	4 563	85 510	415	85 095
Landwirtschaftliche Siedlungen insgesamt	122 764	6 733	129 497	1 168	128 329
b) Siedlungsfläche in ha					
Bäuerliche Siedlerstellen					
unter 5 ha	3 254	59	3 313	360	2 953
mit 5 bis unter 15 ha	54 977	1 401	56 378	4 505	51 873
mit 15 und mehr ha	126 282	8 302	134 584	1 516	133 068
Bäuerliche Siedlerstellen zusammen	184 513	9 762	194 275	6 381	187 894
Erwerbsgartensiedlungen	3 013	281	3 294	426	2 868
Land- und Forstarbeitersiedlungen	20 142	777	20 919	49	20 870
Nebenerwerbssiedlungen	27 765	1 359	29 124	399	28 725
Landwirtschaftliche Siedlungsfläche insgesamt	235 433	12 179	247 612	7 255	240 357
c) Zahl der Anliegersiedlungen	49 177	2 465	51 642	3 629	48 013
d) Anlieger-Siedlungsland in ha	72 666	5 197	77 863	3 519	74 344

Tabelle 16

Ergebnisse der Flurbereinigung

in ha

Jahr	Schleswig-Holstein	Niedersachsen	Nordrhein-Westfalen	Hessen	Rheinland-Pfalz	Baden-Württemberg	Bayern	Saarland	Bundesgebiet [1]
1950	3 104	6 454	24 721	12 175	11 201	13 882	35 522	.	107 059
1951	4 627	5 575	22 500	15 203	17 656	14 764	51 195	.	131 520
1952	6 640 [2]	11 248	29 906	16 040	22 504	19 828	52 844	.	159 010
1953	6 573	8 137	27 363	17 357	22 143	18 979	59 606	.	160 158
1954	14 861	10 807	29 148	19 449	22 014	25 116	60 190	.	181 585
1955	34 975	8 209	30 406	19 200	22 637	21 925	57 781	.	195 133
1956	25 071	9 225	33 012	22 408	21 826	26 376	62 103	.	200 021
1957 [3]	11 069	14 682	30 365	29 020	28 156	22 557	62 250	1 650	199 749
1958 [3]	21 526	16 676	35 085	41 845	33 664	23 922	64 261	1 581	238 560
1959 [3]	22 804	18 112	33 353	47 200	34 944	31 172	66 480	2 449	256 514
1960 [3]	22 666	22 003	46 105	48 257	40 324	30 221	60 096	3 202	272 874
1961 [3]	24 191	21 861	57 873	47 052	42 848	33 307	72 193	3 181	302 506
1962 [3]	27 888	23 417 [4]	51 204	43 962	31 555	35 621	68 075	3 057	284 779
1963 [3]	29 836	27 098	44 563	40 769	34 520	37 792	70 366	3 254	288 198
1945—1963	255 812	218 708 [4]	532 804	434 868	407 235	369 500	893 998	18 374 [5]	3 131 317

[1]) ohne Berlin
[2]) einschließlich Hamburg (19 ha)
[3]) einschließlich der Flächen, die weder zu einer Bereinigung noch zu einer vorläufigen Bereinigung von Gemeinden bzw. Gemarkungen geführt haben
[4]) einschließlich 244 ha in Bremen
[5]) 1957 bis 1963

Tabelle 17

Arbeitskräfte in den landwirtschaftlichen Betrieben und ihren Haushaltungen

Wirtschaftsjahr 1963/64 [1]

in 1000

Arbeitskräftegruppe	Betriebe mit einer landwirtschaftlichen Nutzfläche von						insgesamt
	0,5 bis 2 ha	2 bis 5 ha	5 bis 10 ha	10 bis 20 ha	20 bis 50 ha	50 und mehr ha	
vollbeschäftigte Familienarbeitskräfte [2]							
männlich	49	128	277	392	183	19	1 048
weiblich	349	370	387	416	187	20	1 729
zusammen	398	498	664	808	370	39	2 777
teilbeschäftigte Familienarbeitskräfte [2]							
männlich	339	298	173	77	24	3	914
weiblich	94	120	80	65	26	3	388
zusammen	433	418	253	142	50	6	1 302
ständige Lohnarbeitskräfte							
männlich	11	12	13	24	53	59	172
weiblich	7	8	11	17	22	20	85
zusammen	18	20	24	41	75	79	257
nichtständige Lohnarbeitskräfte							
männlich	14	15	15	20	26	10	100
weiblich	11	10	12	21	21	10	85
zusammen	25	25	27	41	47	20	185

[1] vorläufig
[2] Betriebsinhaber und mithelfende Familienangehörige

Quelle: Statistisches Bundesamt

Tabelle 18

Betrieblicher Arbeitsaufwand der Landwirtschaft in Vollarbeitskräften (AK) [1]

Wirtschaftsjahr 1963/64

in 1000

Betriebliche Vollarbeitskräfte	Betriebe mit einer landwirtschaftlichen Nutzfläche von						insgesamt
	0,5 bis 2 ha	2 bis 5 ha	5 bis 10 ha	10 bis 20 ha	20 bis 50 ha	50 und mehr ha	
Familien-AK [2]							
männlich	109	200	311	389	179	19	1 207
weiblich	148	160	163	180	83	6	740
zusammen ...	257	360	474	569	262	25	1 947
Lohn-AK [3]							
männlich	12	14	14	26	55	60	181
weiblich	5	6	9	13	17	17	67
zusammen ...	17	20	23	39	72	77	248

[1]) Umrechnung der statistischen Zahlen nach folgendem Schlüssel:
Zusammenrechnung der von nicht ständig beschäftigten Kräften geleisteten Arbeitszeiten zu Jahreswerken, ausgedrückt in AK/Jahr
Bewertung der über 65 Jahre alten mithelfenden Familienangehörigen (ohne Betriebsleiter) als 0,3 AK
Bewertung der unter 16 Jahre alten mithelfenden Familienangehörigen und Lohnarbeitskräfte als 0,5 AK
Abzug der Arbeitsleistungen für den Privathaushalt der Betriebsleiterfamilie

[2]) Betrieblicher Arbeitsaufwand der vollbeschäftigten und der teilbeschäftigten Betriebsinhaber und mithelfenden Familienangehörigen

[3]) Betrieblicher Arbeitsaufwand der ständigen und der nichtständigen Lohnarbeitskräfte

Quelle: Statistisches Bundesamt

Tabelle 19

Entwicklung des betrieblichen Arbeitsaufwandes der Landwirtschaft in Vollarbeitskräften (AK) [1]

Wirtschaftsjahre 1956/57 bis 1963/64

Wirtschaftsjahr	Betriebe mit einer landwirtschaftlichen Nutzfläche von						insgesamt
	0,5 bis 2 ha	2 bis 5 ha	5 bis 10 ha	10 bis 20 ha	20 bis 50 ha	50 und mehr ha	
				in 1000 AK			
1956/57	432	624	728	651	409	153	2 997
1957/58	412	587	709	653	404	149	2 914
1958/59	387	542	658	640	382	139	2 748
1959/60	350	488	613	615	363	132	2 561
1960/61	319	433	565	608	353	122	2 400
1961/62	306	412	532	602	348	118	2 318
1962/63	288	381	516	602	347	117	2 251
1963/64 [2]	274	380	497	608	334	102	2 195
				je 100 ha LN			
1956/57	73,1	40,0	27,1	17,5	12,2	11,3	22,6
1957/58	71,6	39,1	26,7	17,2	12,0	11,0	22,0
1958/59	69,0	37,4	25,2	16,7	11,2	10,2	20,8
1959/60	66,1	35,9	24,1	15,7	10,5	9,7	19,4
1960/61	64,7	34,2	22,9	15,1	10,0	8,9	18,3
1961/62	63,8	33,0	22,2	14,8	9,8	8,7	17,7
1962/63	62,8	31,4	22,0	14,6	9,6	8,7	17,2
1963/64 [2]	62,8	32,8	21,8	14,6	9,1	7,5	16,8

[1]) Umrechnung der statistischen Zahlen nach folgendem Schlüssel:
Zusammenrechnung der von nicht ständig beschäftigten Kräften geleisteten Arbeitszeiten zu Jahreswerken, ausgedrückt in AK/ Jahr
Bewertung der über 65 Jahre alten mithelfenden Familienangehörigen (ohne Betriebsleiter) als 0,3 AK
Bewertung der unter 16 Jahre alten mithelfenden Familienangehörigen und Lohnarbeitskräfte als 0,5 AK.
Abzug der Arbeitsleistungen für den Privathaushalt der Betriebsleiterfamilie

[2]) vorläufig

Quelle: Statistisches Bundesamt und BML

Tabelle 20

Altersgliederung der ständigen landwirtschaftlichen Arbeitskräfte [1]

1939, 1956 und 1960

<table>
<tr><th rowspan="2">Jahr</th><th rowspan="2">Arbeitskräfte insgesamt in 1000</th><th colspan="5">davon waren . . . . . % im Alter von</th></tr>
<tr><th>unter 18 Jahren</th><th>18 bis 25 Jahren</th><th>25 bis 45 Jahren</th><th>45 bis 65 Jahren</th><th>65 Jahren und mehr</th></tr>
<tr><td colspan="7">I. Betriebsinhaber</td></tr>
<tr><td></td><td>männlich</td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td></tr>
<tr><td>1956</td><td>941</td><td colspan="2">0,7</td><td>24,5</td><td>57,2</td><td>17,6</td></tr>
<tr><td>1960</td><td>768</td><td colspan="2">1,0</td><td>29,7</td><td>56,7</td><td>12,6</td></tr>
<tr><td></td><td>weiblich</td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td></tr>
<tr><td>1956</td><td>185</td><td colspan="2">0,7</td><td>16,8</td><td>61,1</td><td>21,4</td></tr>
<tr><td>1960</td><td>163</td><td colspan="2">0,9</td><td>16,3</td><td>64,2</td><td>18,6</td></tr>
<tr><td colspan="7">II. Mithelfende Familienangehörige</td></tr>
<tr><td></td><td>männlich</td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td></tr>
<tr><td>1956</td><td>534</td><td>18,5</td><td>29,8</td><td>35,4</td><td>9,0</td><td>7,3</td></tr>
<tr><td>1960</td><td>387</td><td>10,4</td><td>32,3</td><td>35,4</td><td>9,9</td><td>12,0</td></tr>
<tr><td></td><td>weiblich</td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td></tr>
<tr><td>1956</td><td>1 918</td><td>6,4</td><td>11,0</td><td>36,0</td><td>39,6</td><td>7,0</td></tr>
<tr><td>1960</td><td>1 788</td><td>2,8</td><td>9,5</td><td>31,5</td><td>45,1</td><td>11,1</td></tr>
<tr><td colspan="7">III. Lohnarbeitskräfte in Kost und Wohnung</td></tr>
<tr><td></td><td>männlich</td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td></tr>
<tr><td>1939</td><td>263</td><td>32,2</td><td>29,9</td><td>29,9</td><td>6,5</td><td>1,5</td></tr>
<tr><td>1956</td><td>197</td><td>15,4</td><td>36,8</td><td>26,4</td><td colspan="2">21,4</td></tr>
<tr><td>1960</td><td>122</td><td>10,1</td><td>36,2</td><td>29,8</td><td>21,5</td><td>2,4</td></tr>
<tr><td></td><td>weiblich</td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td></tr>
<tr><td>1939</td><td>238</td><td>45,2</td><td>29,9</td><td>19,8</td><td>4,7</td><td>0,4</td></tr>
<tr><td>1956</td><td>139</td><td>22,9</td><td>36,4</td><td>25,6</td><td colspan="2">15,1</td></tr>
<tr><td>1960</td><td>71</td><td>14,3</td><td>33,9</td><td>27,8</td><td>21,7</td><td>2,3</td></tr>
<tr><td colspan="7">IV. Sonstige Lohnarbeitskräfte</td></tr>
<tr><td></td><td>männlich</td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td></tr>
<tr><td>1939</td><td>302</td><td>10,3</td><td>11,8</td><td>50,9</td><td>23,7</td><td>3,3</td></tr>
<tr><td>1956</td><td>115</td><td colspan="2">16,5</td><td>37,6</td><td colspan="2">45,9</td></tr>
<tr><td>1960</td><td>105</td><td>3,4</td><td>11,1</td><td>40,0</td><td>42,7</td><td>2,8</td></tr>
<tr><td></td><td>weiblich</td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td></tr>
<tr><td>1939</td><td>91</td><td>16,5</td><td>13,2</td><td>45,0</td><td>23,1</td><td>2,2</td></tr>
<tr><td>1956</td><td>46</td><td colspan="2">22,9</td><td>41,7</td><td colspan="2">35,4</td></tr>
<tr><td>1960</td><td>32</td><td>5,6</td><td>16,0</td><td>41,1</td><td>35,9</td><td>1,4</td></tr>
</table>

[1] in Betrieben mit LN sowie 0,5 und mehr ha Betriebsfläche

Quelle: Statistisches Bundesamt

Tabelle 21

Landwirtschaftliche Betriebsinhaber und ihre Familienangehörigen nach ihren überwiegenden Unterhaltsquellen

1960

Familienmitglieder	Betriebe mit einer LN von 0,5 bis 5 ha in 1000	%	5 bis 10 ha in 1000	%	10 bis 20 ha in 1000	%	20 und mehr ha in 1000	%	insgesamt in 1000	%
Im Haushalt der Betriebsinhaber lebende Personen insgesamt										
Betriebsinhaber	844	*27*	341	*22*	285	*20*	137	*20*	1 607	*24*
Familienangehörige über 14 Jahre	1 641	*52*	843	*54*	779	*55*	376	*55*	3 639	*54*
Kinder unter 14 Jahre	642	*21*	368	*24*	351	*25*	173	*25*	1 534	*22*
zusammen	3 127	*100*	1 552	*100*	1 415	*100*	686	*100*	6 780	*100*
Den überwiegenden Lebensunterhalt bestreiten										
aus Land- und Forstwirtschaft										
Betriebsinhaber	221	*7,1*	290	*18,8*	277	*19,6*	134	*19,5*	922	*13,6*
mithelfende Familienangehörige	417	*13,3*	390	*25,2*	406	*28,6*	177	*25,8*	1 390	*20,5*
Altenteiler	37	*1,2*	73	*4,7*	93	*6,6*	49	*7,2*	252 [1]	*3,7*
unterhaltene Familienangehörige über 14 Jahre	104	*3,3*	152	*9,8*	175	*12,4*	120	*17,5*	551	*8,1*
Kinder unter 14 Jahre	133	*4,2*	291	*18,6*	336	*23,8*	170	*24,8*	930	*13,7*
zusammen	912	*29,1*	1 196	*77,1*	1 287	*91,0*	650	*94,8*	4 045	*59,6*
aus anderen Quellen										
Erwerbstätige außerhalb der Landwirtschaft										
Betriebsinhaber	412	*13,3*	39	*2,7*	6	*0,4*	2	*0,3*	459	*6,8*
Familienangehörige	507	*16,2*	134	*8,5*	61	*4,3*	14	*2,0*	716	*10,6*
Rentner, Pensionäre usw. Betriebsinhaber	207	*6,6*	12	*0,7*	2	*0,1*	0	*0*	221	*3,3*
Familienangehörige	131	*4,2*	52	*3,3*	34	*2,4*	13	*1,9*	230	*3,4*
Unterhaltene Familienangehörige über 14 Jahre	448	*14,3*	42	*2,7*	11	*0,8*	4	*0,6*	505	*7,4*
Kinder unter 14 Jahre	510	*16,3*	77	*5,0*	14	*1,0*	3	*0,4*	604	*8,9*
zusammen	2 215	*70,9*	356	*22,9*	128	*9,0*	36	*5,2*	2 735	*40,4*

[1]) darunter 5000 Betriebsinhaber

Quelle: Statistisches Bundesamt

Tabelle 22

Landwirtschaftliche Tariflöhne

⌀ Bundesgebiet

Lohngruppe	1962/63	August 1963	November 1963	Januar 1964	April 1964	1963/64	Juli [4]) 1964
	DM je Stunde bzw. Monat						
Stundenlöhne							
Facharbeiter	2,32	2,49	2,49	2,49	2,67	2,54	2,72
Landarbeiter [1])	2,22	2,39	2,39	2,39	2,60	2,44	2,61
angelernte Arbeiter [2]) für schwere Arbeiten	2,09	2,24	2,24	2,24	2,41	2,29	2,46
angelernte Arbeiter [2]) für leichte Arbeiten	1,51	1,64	1,64	1,64	1,77	1,68	1,80
Monatslöhne [3])							
Landarbeiter [1])	393,18	418,93	418,93	418,93	452,98	428,19	457,46
angelernte Arbeiter [2]) für schwere Arbeiten	370,91	395,18	395,18	395,63	425,52	404,02	432,40
angelernte Arbeiter [2]) für leichte Arbeiten	317,17	336,82	336,82	337,18	361,69	344,21	368,17
	1962 = 100						
Stundenlöhne							
Facharbeiter	106	113	113	113	121	115	124
Landarbeiter [1])	105	113	113	113	123	116	124
angelernte Arbeiter [2]) für schwere Arbeiten	105	112	112	112	121	114	123
angelernte Arbeiter [2]) für leichte Arbeiten	106	114	114	114	123	116	125
Monatslöhne [3])							
Landarbeiter [1])	105	111	111	111	120	113	121
angelernte Arbeiter [2]) für schwere Arbeiten	105	111	111	111	120	113	122
angelernte Arbeiter [2]) für leichte Arbeiten	105	111	111	111	119	113	121
Tariflöhne insgesamt [3])	**105**	**112**	**112**	**112**	**121**	**114**	**122**

Index der Tariflöhne [3]) für alle Arbeiter

Wirtschaftsjahr	1962 = 100	Kalenderjahr	1962 = 100
1950/51	40,9	1951	44,5
1952/53	50,6	1953	51,4
1954/55	54,1	1955	55,6
1956/57	63,8	1957	66,3
1958/59	73,0	1959	75,4
1960/61	83,4	1961	88,7
1961/62	94,7	1962	100,0
1962/63	104,9	1963	109,5
1963/64	114,0	1964	119,3

[1]) 1963 Spezialarbeiter [2]) 1963 Landarbeiter

[3]) einschließlich Bar-Monatslöhne einschließlich der Kost und Unterkunft (1963 im ⌀ 110 DM/Monat, 1964 im ⌀ 118 DM/Monat)

[4]) gültig ab Mai 1964

Quelle: Statistisches Bundesamt

Tabelle 23

Tariflohnentwicklung in Landwirtschaft und gewerblicher Wirtschaft

Jahresdurchschnitt 1958 = 100

August	Arbeiter für schwere Arbeiten		Arbeiter für leichte Arbeiten	
	gewerbliche Wirtschaft [1]	Landwirtschaft [2]	gewerbliche Wirtschaft [1]	Landwirtschaft [2]
1951	71	64	66	65
1952	73	71	68	71
1953	76	73	71	73
1954	77	74	72	73
1955	82	79	76	77
1956	88	88	86	87
1957	96	96	93	96
1958	101	102	101	103
1959	104	109	105	110
1960	112	115	114	118
1961	122	132	125	137
1962	133	148	138	155
1963	141	162	149	171
1964 [3]	150	178	158	189

[1] Durchschnitt der Tariflöhne je Stunde aus Bergbau, Energiewirtschaft, Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien, Investitionsgüter-, Verbrauchsgüter-, Nahrungs- und Genußmittelindustrien, Baugewerbe, Handel, Verkehrswirtschaft, öffentliche Verwaltung

[2] Landarbeiter mit Stundenlohn

[3] Stand Juli

Quelle: Statistisches Bundesamt

Tabelle 24

Brutto-Arbeitsverdienste landwirtschaftlicher Arbeitnehmer im Durchschnitt aller tarifgebundenen und nichttarifgebundenen Betriebe

DM je Stunde bzw. Monat

Arbeitskräftegruppe	September 1953	September 1957	September 1959	September 1961	September 1962	September 1963
Arbeitskräfte mit Stundenlohn						
in Betrieben mit 50 und mehr ha landwirtschaftlicher Nutzfläche						
Spezialarbeiter [1]	1,06	1,60	1,78	2,15	2,41	2,66
Landarbeiter	0,97	1,44	1,60	1,94	2,20	2,39
Arbeitskräfte im Monatslohn mit freier Kost und Wohnung						
in Betrieben mit 20 bis unter 50 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche						
Landarbeiter und Spezialarbeiter [1]	121,43	185,80	207,77	243,89	269,16	293,24
Landarbeiterin	76,53	125,46	138,61	160,05	171,97	192,27
in Betrieben mit 50 und mehr ha landwirtschaftlicher Nutzfläche						
Spezialarbeiter [1]	189,70	255,36	299,42	369,90	413,60	471,08
Landarbeiter	142,29	205,20	232,39	278,46	309,37	330,58
Landarbeiterin	87,95	139,83	160,72	204,08	226,65	263,14
Wert der Wohnung und Kost	89,00	96,00	99,00	101,00	107,00	108,51

[1] ohne Melker und Melkermeister

Quelle: Statistisches Bundesamt

Tabelle 25

Auswinterung

Frühjahr	Wegen Auswinterung oder anderer Schäden umgepflügte Flächen an							
	Winterweizen und Spelz	Winterroggen	Wintermenggetreide	Wintergerste	Winterraps	Winterrübsen	Klee	Luzerne
	in % der Aussaatfläche						in % der Vorjahresfläche	
1952	0,9	2,5	2,0	0,6	13,3	6,1	2,4	1,7
1953	2,1	1,2	1,5	0,9	10,9	14,9	9,2	4,2
1954	22,5	2,6	7,7	67,1	34,8	35,8	15,7	4,5
1955	2,7	3,7	2,9	1,7	10,1	12,8	2,6	2,1
1956	17,1	3,6	16,3	33,3	14,2	13,4	15,8	10,2
1957	1,5	1,8	1,7	0,7	2,0	2,5	2,9	2,5
1958	1,1	0,9	0,9	0,9	12,1	3,7	3,3	2,3
1959	0,4	0,4	0,3	0,4	2,3	0,5	1,2	0,8
1960	0,5	0,6	0,5	3,5	7,4	14,2[1])	10,1	3,2
1961	1,7	2,1	1,2	0,8	3,1	0,0	1,9	0,6
1962	24,7	9,5	23,4	34,6	18,1	23,9[2])	17,9	24,5
1963	5,7	2,4	2,6	8,0	10,7	4,8[3])	2,4	0,8
1964	1,5	0,5	0,9	1,9	10,9	2,1[4])	4,9	3,0

[1]) ohne Schleswig-Holstein und Niedersachsen
[2]) ohne Schleswig-Holstein, Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz
[3]) ohne Niedersachsen, Rheinland-Pfalz und Saarland
[4]) ohne Niedersachsen und Rheinland-Pfalz

Quelle: Statistisches Bundesamt

Tabelle 26

Aufgliederung der landwirtschaftlichen Nutzfläche
in 1000 ha

Kulturart	∅ 1935/38	1950	1957	1958	1959	1960	1961	1962 [1]	1963	1964
Ackerland	8 609	7 992	8 064	8 032	8 074	7 979	7 927	7 883	7 860	7 832
Wiesen (einschl. Streuwiesen) ..	3 624	3 646	3 622	3 616	3 653	3 652	3 629	3 615	3 604	3 587
Weiden	1 909	1 928	2 018	2 025	2 039	2 053	2 076	2 102	2 115	2 123
übrige Flächen (Gartenland, Rebland usw.) .	470	560	553	554	565	570	576	579	585	591
Landwirtschaftliche Nutzfläche	14 612	14 126	14 257	14 227	14 331	14 254	14 208	14 179	14 164	14 133

[1]) bis einschließlich 1962 ohne Berlin

Quelle: Statistisches Bundesamt und BML

Tabelle 27

Aufgliederung des Ackerlandes
in 1000 ha

Fruchtart	∅ 1935/38	1950	1957	1958	1959	1960	1961	1962 [4]	1963	1964
Getreide (einschließlich Körnermais) ..	5 152	4 404	4 874	4 915	4 965	4 899	4 904	4 897	4 930	4 998
Hülsenfrüchte [1]) .	100	91	39	36	35	29	34	43	42	43
Kartoffeln	1 162	1 141	1 119	1 061	1 053	1 041	976	963	925	851
Zuckerrüben [2]) ..	130	193	259	284	287	294	260	290	301	327
Futterhackfrüchte	618	677	549	535	531	524	514	505	474	446
Gemüse und Gartengewächse	81	89	85	84	82	91	89	91	97	91
Handelsgewächse	89	103	71	76	68	70	73	82	78	84
Futterpflanzen ..	1 223	1 239	1 016	995	989	954	980	933	937	920
Brache [3]), Gründüngung .	54	55	52	46	64	77	97	79	76	72
Ackerland	8 609	7 992	8 064	8 032	8 074	7 979	7 927	7 883	7 860	7 832

[1]) einschließlich Hirse, Buchweizen usw.
[2]) zur Rübengewinnung
[3]) Schwarzbrache und sonstige nicht bestellte Felder, ohne Kleebrache
[4]) bis einschließlich 1962 ohne Berlin

Quelle: Statistisches Bundesamt

Tabelle 28

Auswuchsanteile und Feuchtigkeitsgehalte von Winterweizen und Winterroggen

in % der untersuchten Proben

Bundesgebiet

Gliederung	1957	1958	1959	1960	1961	1962	1963	1964
1. Auswuchs			a) Winterweizen					
ohne bzw. unter 5 %	89	95	93	79	95	99	87	99
unter 5 bis 10 %	6	4	4	9	4	1	7	1
10 und mehr %	5	1	3	12	1	—	6	.
			b) Winterroggen					
ohne bzw. unter 5 %	85	89	94	45	83	98	72	97
unter 5 bis 10 %	10	8	3	17	10	2	10	1
10 und mehr %	5	3	3	38	7	—	18	2
2. Feuchtigkeitsgehalt			a) Winterweizen					
unter 16,5 %	55	46	53	14	26	36	18	65
16,5 bis unter 20 %	31	44	40	52	49	39	44	25
20 bis unter 23 %	11	7	6	21	18	16	28	8
23 und mehr %	3	3	1	13	7	9	10	2
			b) Winterroggen					
unter 16,5 %	57	28	73	8	14	17	36	63
16,5 bis unter 20 %	34	45	22	35	35	28	28	27
20 bis unter 23 %	7	15	3	30	30	28	17	6
23 und mehr %	2	12	2	27	21	27	19	4

Tabelle 29

Gesamternten

in 1000 t

Fruchtart	Ø 1935/38	1950	1957	1958	1959	1960	1961	1962 [4]	1963	1964 [5]
Brotgetreide	6 258 [1]	5 792	7 838	7 611	8 610	9 012	6 700	7 718	8 274	8 988
Futter- und Industriegetreide	5 278 [1]	4 414	5 646	5 472	5 796	6 516	5 711	7 509	7 160	7 562
Getreide insgesamt (einschließlich Körnermais)	11 536	10 206	13 484	13 083	14 406	15 528	12 411	15 227	15 434	16 550
Hülsenfrüchte	168	147	80	75	62	66	77	101	101	96
Kartoffeln	21 492 [1]	27 959	26 289	22 664	22 708	24 545	21 504	25 091	25 812	20 624
Zuckerrüben [2]	4 125	7 428	10 378	12 422	8 893	13 260	9 630	9 392	12 835	13 300
Futterhackfrüchte	26 004	29 362	25 573	27 088	17 024	27 679	24 495	21 661	25 016	21 096
Ölfrüchte	45	84	68	59	59	70	75	116	96	109
Klee und Luzerne	5 933	5 167	4 765	4 866	4 171	4 522	4 932	3 682	4 351	3 504
Wiesen und Weiden	28 150	27 188	33 109	35 662	29 342	35 642	38 307	34 409	36 674	32 136
Sonstige Futterpflanzen als Hauptfrucht [3]	705	997	644	681	473	787	603	675	685	498
Rübenblatt	6 026	8 194	9 211	10 494	6 108	10 767	8 479	7 936	10 159	8 998
Feldgemüse zum Verkauf	1 365	1 357	1 229	1 139	892	1 244	1 246	1 148	1 431	1 262
Obst	1 502	2 034	937	3 822	1 789	4 155	2 348	2 861	3 537	2 563
Weinmost	310	324	226	480	430	743	357	393	603	719

[1] einschließlich einer angenommenen Unterschätzung der amtlichen Vorkriegsernten in Höhe von 10 %
[2] nach der Verarbeitung von Zuckerrüben errechnete Ernten in der Nachkriegszeit
[3] einschließlich Futterkohl
[4] bis einschließlich 1962 ohne Berlin
[5] vorläufig

Quelle: Statistisches Bundesamt und BML

Tabelle 30

Brutto-Bodenproduktion [1])

in 1000 t Getreideeinheiten

Erzeugnis	Ø 1935/36 bis 1938/39	1950/51	1957/58	1958/59	1959/60	1960/61	1961/62	1962/63[3])	1963/64
I. Marktfrüchte									
A. für Nahrung oder Futter									
Brotgetreide	6 258[2])	5 792	7 838	7 611	8 610	9 012	6 700	7 718	8 274
Futter- und Industriegetreide (einschließlich Mais)	5 278[2])	4 414	5 646	5 472	5 796	6 516	5 711	7 509	7 160
Hülsenfrüchte	252	221	120	113	93	99	116	151	152
Ölfrüchte	90	168	136	118	118	140	150	231	193
Kartoffeln	5 373[2])	6 990	6 572	5 666	5 677	6 136	5 376	6 273	6 453
Zuckerrüben	1 063	1 895	2 688	3 221	2 223	3 315	2 408	2 348	3 209
zusammen	18 314	19 480	23 000	22 201	22 517	25 218	20 461	24 230	25 441
B. Sonderkulturen (einschließlich einiger Handelsgewächse)									
Gemüse (einschließlich Hausgärten)	451	535	488	466	385	494	480	446	533
Obst	750	1 017	469	1 911	895	2 078	1 174	1 430	1 768
Wein	465	486	339	720	645	1 115	536	589	905
Hopfen	48	53	77	90	95	85	68	82	96
Tabak	63	83	55	50	48	28	22	24	29
Flachsstroh	38	21	1	0	0	0	0	0	0
Hanfstroh	4	2	2	1	1	0	0	1	0
zusammen	1 819	2 197	1 431	3 238	2 069	3 800	2 280	2 572	3 331
Marktfrüchte insgesamt	20 133	21 677	24 431	25 439	24 586	29 018	22 741	26 802	28 772
II. Futterfrüchte									
Klee und Luzerne	2 967	2 584	2 383	2 433	2 086	2 261	2 466	1 841	2 176
Wiesen und Weiden	11 260	10 875	13 244	14 265	11 737	14 257	15 323	13 763	14 669
Sonstige Futterpflanzen im Hauptbau	317	449	290	306	213	354	271	304	308
Sonstige Futterpflanzen im Zwischenbau	1 064	635	664	698	613	732	844	712	802
Stroh	2 143	1 995	2 379	2 458	2 305	2 437	2 303	2 330	2 353
Futterhackfrüchte	2 600	2 936	2 557	2 709	1 702	2 768	2 450	2 166	2 502
Rübenblatt	603	819	921	1 049	610	1 077	848	794	1 016
Futterfrüchte insgesamt	20 954	20 293	22 438	23 918	19 266	23 886	24 505	21 910	23 826
III. Brutto-Bodenproduktion insgesamt	41 087	41 970	46 869	49 357	43 852	52 904	47 246	48 712	52 598
insgesamt in dz Getreideeinheiten je ha LN	28,2	29,7	32,9	34,7	30,6	37,1	33,3	34,4	37,1

[1]) Die Brutto-Bodenproduktion erfaßt die Gesamtmenge der pflanzlichen Erzeugung auf der landwirtschaftlich genutzten Fläche unabhängig davon, ob sie unmittelbar oder über das Ernährungsgewerbe der menschlichen Ernährung zugeführt oder verfüttert wird bzw. ob sie für Saat- und Einstreuzwecke verwertet wird oder als Schwund der Nutzung verlorengeht.

[2]) einschließlich einer angenommenen Unterschätzung der amtlichen Vorkriegsernten in Höhe von 10 %

[3]) bis einschließlich 1962/63 ohne Berlin

Tabelle 31

Nahrungsmittelproduktion [1])

in 1000 t Getreideeinheiten

Erzeugnis	Ø 1935/36 bis 1938/39	1950/51	1957/58	1958/59	1959/60	1960/61	1961/62	1962/63[4])	1963/64
1. Pflanzliche Erzeugnisse									
Weizen	1 528	1 364	2 027	1 983	2 386	2 480	2 112	2 503	2 571
Roggen	1 587	1 375	1 745	1 740	1 623	1 258	878	1 078	1 269
Brotgetreide zusammen	3 115	2 739	3 772	3 723	4 009	3 738	2 990	3 581	3 840
Industriegetreide	716	390	599	579	674	904	613	973	897
Speisehülsenfrüchte	29	33	11	9	6	15	15	18	20
Kartoffeln [2])	1 391	2 283	1 953	1 808	1 678	1 739	1 673	1 726	1 705
Zuckerrüben	766	1 526	2 100	2 511	1 695	2 631	1 917	1 820	2 512
Kohlrüben	19	12	3	2	2	2	2	2	2
Ölsaaten	46	87	74	65	66	70	79	125	107
Gemüse	296	371	329	309	236	335	322	291	380
Obst	713	966	445	1 816	850	1 974	1 116	1 359	1 680
Weinmost	465	486	339	720	645	1 115	536	589	905
Hopfen	48	53	77	90	95	85	68	82	96
Tabak	63	83	55	50	48	28	22	24	29
Flachsstroh	38	21	1	0	0	0	0	0	0
Hanfstroh	4	2	2	1	1	0	0	1	0
Pflanzliche Erzeugnisse zusammen	7 709	9 052	9 760	11 683	10 005	12 636	9 353	10 591	12 173
2. Tierische Erzeugnisse									
Rinder	6 612	5 616	8 957	8 748	9 498	9 744	10 056	11 322	11 166
Kälber	1 266	1 026	1 002	930	990	990	972	1 188	1 134
Schafe	228	276	183	180	192	192	168	156	168
Schweine	7 305	6 740	11 095	11 035	11 195	11 670	12 540	13 070	13 015
Geflügel	414	390	600	678	726	756	834	900	978
Ziegen	108	108	60	48	48	36	36	24	18
Kuhmilch	7 429	7 775	9 232	9 464	9 806	10 024	10 274	10 601	10 706
Ziegenmilch	341	322	168	147	124	115	97	72	54
Eier	1 175	1 285	1 770	1 850	2 020	2 175	2 340	2 565	2 895
Wolle	300	276	180	180	176	164	156	156	140
Veränderungen des Viehbestandes [3]):									
Rindvieh	—	+360	−164	+676	+432	+468	+1 032	−492	−264
Schweine	—	+880	+ 15	−140	+ 95	+465	+ 180	−220	+570
Schafe	—	− 81	+ 4	− 12	− 30	− 18	− 18	− 12	− 18
Tierische Erzeugnisse zusammen	25 178	24 973	33 102	33 784	35 272	36 781	38 667	39 330	40 562
Insgesamt	32 887	34 025	42 862	45 467	45 277	49 417	48 020	49 921	52 735
Index	100	103	130	138	137	149	145	151	159

[1]) Die Nahrungsmittelproduktion erfaßt den Teil der pflanzlichen Produktion, der direkt oder verarbeitet der menschlichen Ernährung dient, und die tierische Nahrungsmittelproduktion aus einheimischen oder eingeführten Futtermitteln. Bei der Berechnung der Nahrungsmittelproduktion werden die Bestandsveränderungen beim Vieh sowie die Einfuhr und Ausfuhr von Zucht- und Nutzvieh berücksichtigt.
Die Netto-Nahrungsmittelproduktion ergibt sich aus der Nahrungsmittelproduktion durch Abzug der eingeführten Futtermittel.

[2]) einschließlich Fabrikkartoffeln

[3]) einschließlich Einfuhrüberschuß Nutz- und Zuchtvieh

[4]) bis einschließlich 1962/63 ohne Berlin

Tabelle 32

Handelsdüngerverbrauch der Landwirtschaft [1])

Düngerart	Ø 1935/36 bis 1938/39	1938/39	1950/51	1957/58	1958/59	1959/60	1960/61	1961/62	1962/63[2])	1963/64
Verbrauch in 1000 t Nährstoff										
Stickstoff (N)	290	345	362	567	575	625	618	621	773	747
Phosphat (P_2O_5)	376	413	418	594	634	729	662	634	718	764
Kali (K_2O)	550	633	659	986	1 004	1 047	1 006	1 036	1 099	1 125
Kalk (CaO)	774	823	672	710	729	706	533	543	483	491
Indexzahlen (1938/39 = 100)										
Stickstoff (N)	84	100	105	164	167	181	179	180	224	217
Phosphat (P_2O_5)	91	100	101	144	154	177	160	154	174	185
Kali (K_2O)	87	100	104	156	159	164	158	163	173	177
Kalk (CaO)	94	100	82	86	89	86	65	66	59	60
Verbrauch je ha landwirtschaftlicher Nutzfläche in kg Nährstoff										
Stickstoff (N)	19,8	23,6	25,6	39,7	40,4	43,6	43,4	43,7	54,5	52,7
Phosphat (P_2O_5)	25,7	28,3	29,6	41,7	44,6	50,9	46,4	44,6	50,7	53,9
Kali (K_2O)	37,6	43,4	46,7	69,2	70,6	73,0	70,6	72,9	77,5	79,4
Kalk (CaO)	53,0	56,4	47,5	49,8	51,2	49,3	37,4	38,2	34,1	34,6

[1]) Absatz der Herstellerfirmen an Handel und Genossenschaft
[2]) bis einschließlich 1962/63 ohne Berlin

Quelle: Statistisches Bundesamt und BML

Tabelle 33

Zukauf von Futtermitteln

in 1000 t

Futtermittelart	Ø 1935/36 bis 1938/39	1950/51	1957/58	1958/59	1959/60	1960/61	1961/62	1962/63[6])	1963/64
Getreide zur Verfütterung[1])	1 200	771	2 115	2 154	2 391	1 927	3 115	2 576	2 298
darunter aus Einfuhren	1 200	771	1 986	1 996	2 213	1 352	2 143	1 815	1 763
Hülsenfrüchte aus Einfuhren	29	8	19	26	57	24	20	57	37
Kleie, Futtermehl[2])	1 150	1 072	1 283	1 257	1 334	1 221	1 258	1 200	1 290
darunter aus Einfuhren	310	498	562	515	594	453	574	473	608
Ölkuchen	598	390	1 201	1 317	1 719	1 618	1 953	2 169	2 147
darunter aus Einfuhren	575	345	1 165	1 286	1 688	1 583	1 914	2 110	2 097
Fisch- und Fleischmehl	78	80	225	226	276	320	415	408	448
darunter aus Einfuhren	38	30	135	132	171	235	313	293	330
Tapiokamehl aus Einfuhren	.	.	98	192	309	250	395	255	380[7])
Magermilch[3])	5 950	4 358	5 585	6 120	6 084	6 666	6 861	6 861	6 792
Magermilchpulver	—	—	42	44	67	57	75	86	100
darunter aus Einfuhren	—	—	.	.	8	—	3	3	—
Molke	610	950	1 000	1 000	1 000	1 000	1 000	1 000	1 000
Rübenschnitzel aus Einfuhren[4])	.	.	.	.	52	.	.	24	—
Futterzucker aus Einfuhren	.	.	.	.	.	—	—	46	4
Melasse	70	75	76	77	95	85	124	129	135
darunter aus Einfuhren	.	.	.	.	.	.	53	54	62
Sonstige Futtermittel[5]) (in 1000 t GE)	196	238	446	460	500	531	580	712	660
darunter aus Einfuhren	—	103	234	227	240	214	339	346	302
Zugekaufte Futtermittel (in 1000 t GE)	5 210	4 000	7 730	8 191	9 460	8 854	11 016	10 858	10 713
darunter aus Einfuhren (in 1000 t GE)	2 358	1 815	4 644	4 877	6 024	4 806	6 590	6 413	6 492
darunter in Form von Mischfutter verfüttert (Naturalwert)	.	.	2 599	2 924	3 634	3 576	4 605	5 016	5 128
desgleichen in 1000 t GE	.	.	2 567	2 922	3 595	3 532	4 489	4 978	5 058

[1]) einschließlich Futterreis ohne Futtergerste und Futterhafer aus inländischer Erzeugung
[2]) einschließlich Kleieanfall aus Lohn- und Umtauschmüllerei
[3]) einschließlich Magermilch aus eigener Butterherstellung der Betriebe
[4]) einschließlich Rücklieferung
[5]) Nebenprodukte der Brauereien, Brennereien und Stärkefabriken (z. B. Schlempe, Biertreber, Malzkeime); 1959/60 einschließlich 4000 t GE eingeführte Zuckerrübenschnitzel; 1962/63 einschließlich Futterzubereitung, Solubles aus Fisch- und sonstigen Verarbeitungsabfällen
[6]) bis einschließlich 1962/63 ohne Berlin
[7]) einschließlich Tapiokawurzeln

Tabelle 34

Zusammensetzung und Verwendung von Mischfuttermitteln

in 1000 t

Futtermittelart	1957/58	1958/59	1959/60	1960/61	1961/62	1962/63[1])	1963/64
Getreide und Hülsenfrüchte	1 079	1 275	1 532	1 571	2 010	2 165	2 118
Kleie, Futtermehle, Futter aus Verarbeitung	597	618	804	770	1 034	1 152	1 227
Ölkuchen	556	617	789	744	862	963	976
Fleisch- und Fischmehl	93	105	129	131	171	229	238
Tapiokamehl	98	114	127	99	155	199	215
sonstige Bestandteile (Melasse, Rübenschnitzel, Futterkalk)	176	195	253	261	373	308	354
Mischfuttermittel insgesamt	2 599	2 924	3 634	3 576	4 605	5 016	5 128
davon für:							
Pferde	10	9	11	9	10	11	10
Rindvieh	735	812	1 046	926	1 157	1 250	1 272
Schweine	762	853	1 066	1 022	1 417	1 532	1 403
Geflügel	} 1 092	1 250	1 465	1 562	1 931	2 118	2 338
Sonstiges			46	57	90	105	105

[1]) bis einschließlich 1962/63 ohne Berlin

Tabelle 35

Landwirtschaftliches Zugkraftgefüge

Stand am Jahresende

Zugkraft	Einheit	Ø 1935/38	1950	1957	1958	1959	1960	1961	1962 [3]	1963
Tierische Zugkraft										
Anzahl der Pferde über 3 Jahre	1000 St.	1 256	1 200	883	826	746	660	593	520	452
Zugochsen ..	1000 St.	315	280	85	59	43	29	22	16	12
Zugkühe	1000 St.	1 972	1 820	1 179	1 028	835	690	561	435	335
Zugkrafteinheiten [1]										
Pferde über 3 Jahre	1000 ZK	1 382	1 320	971	908	820	726	652	572	497
Zugochsen ..	1000 ZK	158	140	43	29	22	15	11	8	6
Zugkühe	1000 ZK	394	364	237	206	167	138	112	87	67
zusammen	1000 ZK	1 934	1 824	1 251	1 143	1 009	879	775	667	570
Tierische Zugkraft je 100 ha LN	ZK	13,2	12,9	8,8	8,0	7,0	6,2	5,5	4,7	4,0
Index		100	98	67	61	53	47	42	36	30
Motorische Zugkraft										
Schlepper-Zahl	1000 St.	20 [2]	139	614	696	778	857	938	999	1 053
Schlepper-PS ..	1000 PS	500	3 267	11 735	13 150	14 940	16 850	19 050	20 840	22 486
Leistung je Schlepper ...	PS	25,0 [2]	23,5	19,1	18,9	19,2	19,7	20,3	20,9	21,4
Schlepper-PS je 100 ha LN	PS	3,4	23,1	82,3	92,4	104,2	118,2	134,1	147,0	158,9
Index		100	679	2 421	2 718	3 065	3 477	3 944	4 324	4 674

[1] Umrechnungsschlüssel
1 Pferd = 1,1 Zugkrafteinheit (ZK)
1 Zugochse = 0,5 Zugkrafteinheit (ZK)
1 Zugkuh = 0,2 Zugkrafteinheit (ZK)

[2] Schätzungen des Instituts für landwirtschaftliche Marktforschung der Forschungsanstalt für Landwirtschaft

[3] bis einschließlich 1962 ohne Berlin

Quelle: Statistisches Bundesamt, Kraftfahrt-Bundesamt, Institut für landwirtschaftliche Marktforschung und BML

Tabelle 36

Mechanisierung in der Landwirtschaft

Stand 1960

Mechanisierungsgrad [1]) in %	Anteil der Betriebe nach Größenklassen (ha LN) in %					
	2 bis unter 10	10 bis unter 20	20 bis unter 50	50 bis unter 100	100 und mehr	insgesamt
Zuckerrübenbaubetriebe						
unter 20	8,5	2,0	0,4	—	—	2,6
20 bis unter 30	30,5	9,2	1,8	0,4	—	10,3
30 bis unter 40	52,3	57,8	21,4	4,7	1,9	42,4
40 bis unter 50	8,4	29,7	63,7	51,7	27,0	36,1
50 bis unter 60	0,3	1,3	12,5	42,4	66,7	8,4
60 und mehr	—	.	0,2	0,8	4,4	0,2
	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Getreide- und Hackfruchtbaubetriebe						
unter 20	31,8	10,0	1,4	0,1	0,5	13,3
20 bis unter 30	23,6	13,6	3,0	0,4	0,3	13,5
30 bis unter 40	32,4	36,4	19,7	5,0	0,8	31,4
40 bis unter 50	12,0	37,9	58,1	48,4	16,8	36,0
50 bis unter 60	0,2	2,1	17,1	41,3	57,1	5,5
60 und mehr	.	.	0,7	4,8	24,5	0,3
	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Futterbaubetriebe II						
unter 20	27,2	28,4	17,7	25,3	38,7	25,5
20 bis unter 30	25,2	19,2	15,0	5,9	7,0	18,8
30 bis unter 40	32,8	28,3	28,0	22,7	14,0	28,8
40 bis unter 50	13,3	18,4	23,1	23,3	17,1	18,8
50 bis unter 60	1,4	5,4	14,3	17,5	15,5	7,3
60 und mehr	0,1	0,3	1,9	5,3	7,7	0,8
	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

[1]) Der Mechanisierungsgrad gibt an, welcher Anteil des Arbeitsbedarfs in einem Betrieb durch die Mechanisierung eingespart worden ist. Als Basis für die Berechnung gilt ein Betrieb, in dem lediglich gespanngezogene Maschinen und Geräte eingesetzt sind und die Handarbeit nur schwach mechanisiert ist. Dieser Betrieb hat den Mechanisierungsgrad Null.

Quelle: Statistisches Bundesamt und BML

Tabelle 37

Indizes der Preise industrieller und landwirtschaftlicher Produkte, landwirtschaftlicher Betriebsmittel und der Löhne

Index	1957/58	1958/59	1959/60	1960/61	1961/62	1962/63	1963/64	Veränderung Ø Juli bis Dezember 1964 gegen 1963 in %
Erzeugerpreise industrieller Produkte 1958 = 100	100	99	100	101	102	103	104	+2,0
Preise für Lebenshaltung 1958 = 100	100	100	102	103	106	110	112	+2,8
Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte (ohne Sonderkulturen) 1957/58—1958/59 = 100	98	102	103	101	102	104	108	+1,2
Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte (einschließlich Sonderkulturen) 1957/58—1958/59 = 100	100	100	103	98	103	105	106	+1,3
Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel 1958/59 = 100 ..	97	100	102	104	107	110	114	+1,1
Landwirtschaftliche Gesamtlöhne (einschließlich Kost und Wohnung) 1958 = 100 .	97	103	110	117	133	148	161	+9,5

Quelle: Statistisches Bundesamt

Tabelle 38

Indizes der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte

1957/58 bis 1958/59 = 100

Erzeugnis	1957/58	1958/59	1959/60	1960/61	1961/62	1962/63	1963/64	Veränderung ∅ Juli bis Dezember 1964 gegen 1963 in %
Landwirtschaftliche Produkte insgesamt ...	**100**	**100**	**103**	**98**	**103**	**105**	**106**	+ 1,3
Landwirtschaftliche Produkte (ohne Sonderkulturen)	98	102	103	101	102	104	108	+ 1,2
Pflanzliche Produkte (ohne Sonderkulturen) .	97	103	108	96	105	104	94	+12,6
Pflanzliche Produkte zusammen	103	97	108	89	106	107	93	+10,2
darunter:								
Getreide und Hülsenfrüchte	100	100	99	99	99	101	99	+ 0,2
Kartoffeln	88	112	138	86	125	112	75	+75,5
Zuckerrüben	100	100	100	100	100	100	100	+ 3,7
Ölpflanzen	100	100	88	88	88	88	88	± 0,0
Heu und Stroh	98	102	117	115	108	142	142	+ 6,0
Sonderkulturerzeugnisse	122	78	106	67	109	118	89	+ 2,6
Genußmittelpflanzen	129	71	45	48	84	105	79	−13,3
Obst	132	68	94	66	102	95	83	+16,9
Gemüse	102	98	159	101	149	166	111	+29,4
Weinmost	122	78	122	51	101	116	83	−17,3
Tierische Produkte zusammen	98	102	101	102	102	104	111	− 1,4
darunter:								
Schlachtvieh	95	105	104	105	104	102	113	− 1,9
darunter:								
Rindvieh	95	105	105	105	106	101	113	+13,8
Schweine	94	106	103	105	102	104	113	−12,8
Schafe	97	103	103	107	108	99	102	+ 6,7
Milch	102	98	100	98	102	106	112	+ 1,5
Eier	106	94	89	98	84	103	89	−11,3
Wolle	119	81	91	74	73	79	92	− 2,5

Quelle: Statistisches Bundesamt

Tabelle 39

Indizes der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte

Originalbasis 1957/58 bis 1958/59 = 100, umbasiert auf 1938/39 = 100

Erzeugnis	1957/58	1958/59	1959/60	1960/61	1961/62	1962/63	1963/64	Veränderung ⌀ Juli bis Dezember 1964 gegen 1963 in %
Landwirtschaftliche Produkte insgesamt	**214**	**216**	**221**	**211**	**221**	**225**	**229**	*+ 1,3*
Landwirtschaftliche Produkte (ohne Sonderkulturen)	215	224	225	220	224	227	236	*+ 1,2*
Pflanzliche Produkte (ohne Sonderkulturen)	206	221	230	205	224	221	201	*+12,6*
Pflanzliche Produkte zusammen	212	199	221	182	218	221	191	*+10,2*
darunter:								
Getreide und Hülsenfrüchte	211	210	208	208	208	212	209	*+ 0,2*
Kartoffeln	185	238	291	182	265	238	158	*+75,5*
Zuckerrüben	219	219	219	219	219	219	219	*+ 3,7*
Ölpflanzen	234	234	206	206	206	206	206	*± 0,0*
Heu und Stroh	143	149	171	168	157	207	208	*+ 6,0*
Sonderkulturerzeugnisse	241	154	210	132	215	234	175	*+ 2,6*
Genußmittelpflanzen	467	255	161	173	304	379	287	*−13,3*
Obst	249	129	177	124	192	180	158	*+16,9*
Gemüse	211	203	329	212	308	344	229	*+29,4*
Weinmost	187	121	187	78	155	179	128	*−17,3*
Tierische Produkte zusammen	216	224	223	224	224	228	245	*− 1,4*
darunter:								
Schlachtvieh	231	254	251	254	252	248	273	*− 1,9*
darunter:								
Rindvieh	234	257	257	259	260	247	279	*+13,8*
Schweine	225	251	146	248	243	247	270	*−12,8*
Schafe	194	206	207	214	215	198	203	*+ 6,7*
Milch	221	212	216	212	221	230	243	*+ 1,5*
Eier	211	188	177	196	167	198	177	*−11,3*
Wolle	124	85	96	77	77	83	96	*− 2,5*

Quelle: Statistisches Bundesamt

Tabelle 40

Indizes der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel

1958/59 = 100

Betriebsmittel	1957/58	1958/59	1959/60	1960/61	1961/62	1962/63	1963/64	Veränderung Ø Juli bis Dezember 1964 gegen 1963 in %
Landwirtschaftliche Betriebsmittel insgesamt	**97**	**100**	**102**	**104**	**107**	**110**	**114**	*+1,1*
Waren und Dienstleistungen für die laufende Produktion zusammen	97	100	102	103	105	108	112	*+0,5*
davon:								
Handelsdünger	98	100	108	109	110	111	122	*−2,7*
Futtermittel	98	100	102	99	101	107	106	*+1,2*
Saatgut	79	100	99	87	103	102	91	*−0,4*
Nutz- und Zuchtvieh	91	100	97	98	94	96	110	*−5,9*
Pflanzenschutzmittel	101	100	101	100	100	99	95	*−5,3*
Treib- und Brennstoffe einschließlich Schmierstoffe und elektrischer Strom	100	100	99	97	95	95	92	*−1,0*
Allgemeine Wirtschaftsausgaben	99	100	101	103	107	111	113	*+2,1*
Unterhaltung der Gebäude	96	100	105	111	121	128	134	*+5,0*
Unterhaltung von Maschinen und Geräten einschließlich technischer Hilfsmaterialien	98	100	103	109	114	119	124	*+4,5*
Neubauten und neue größere Maschinen zusammen	98	100	102	106	112	116	118	*+2,9*
davon:								
Neubauten	96	100	105	112	121	129	135	*+4,9*
Neuanschaffung größerer Maschinen	99	100	100	104	108	111	111	*+2,0*

Quelle: Statistisches Bundesamt

Tabelle 41

Indizes der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel

Originalbasis 1958/59, umbasiert auf 1938/39 = 100

Betriebsmittel	1957/58	1958/59	1959/60	1960/61	1961/62	1962/63	1963/64	Veränderung Ø Juli bis Dezember 1964 gegen 1963 in %
Landwirtschaftliche Betriebsmittel insgesamt	**198**	**205**	**209**	**212**	**218**	**225**	**232**	+1,1
Waren und Dienstleistungen für die laufende Produktion zusammen	195	201	205	207	211	218	226	+0,5
davon:								
Handelsdünger	176	180	194	195	198	200	219	−2,7
Futtermittel	213	218	222	217	221	234	232	+1,2
Saatgut	207	262	260	228	269	267	239	−0,4
Nutz- und Zuchtvieh	194	213	206	208	201	205	235	−5,9
Pflanzenschutzmittel	138	136	138	137	136	135	130	−5,3
Treib- und Brennstoffe einschließlich Schmierstoffe und elektrischer Strom	148	148	147	144	141	141	137	−1,0
Allgemeine Wirtschaftsausgaben	167	170	171	175	182	188	192	+2,1
Unterhaltung der Gebäude	256	267	280	297	322	342	357	+5,0
Unterhaltung von Maschinen und Geräten einschließlich technischer Hilfsmaterialien	225	229	235	249	261	272	285	+4,5
Neubauten und neue größere Maschinen zusammen	217	222	226	236	248	257	261	+2,9
davon:								
Neubauten	261	273	288	305	331	352	368	+4,9
Neuanschaffung größerer Maschinen	208	211	212	220	228	233	234	+2,0

Quelle: Statistisches Bundesamt

Tabelle 42

Verkaufserlöse der Landwirtschaft

Erzeugnis	1962/63 [1]				1963/64			
	Verkaufsmenge	Preis	Verkaufserlöse	Anteil an den Verkaufserlösen insgesamt	Verkaufsmenge	Preis	Verkaufserlöse	Anteil an den Verkaufserlösen insgesamt
	1000 t	DM/t	Millionen DM	%	1000 t	DM/t	Millionen DM	%
Weizen	2 823	422	1 191	5,3	2 952	422	1 246	5,1
Roggen	1 085	389	422	1,9	1 300	386	502	2,1
Braugerste	1 254	424	532	2,3	1 170	419	490	2,0
Sonstiges Industriegetreide	24	392	9	0,0	24	408	10	0,0
Futtergetreide [2]	30	370	11	0,0	30	367	11	0,0
Getreide zusammen	5 216	415	2 165	9,5	5 476	413	2 259	9,2
Speisekartoffeln	6 051 [3]	154	932	4,1	5 898 [4]	117	690	2,8
Fabrikkartoffeln	392	90	35	0,2	470	81	38	0,2
Kartoffeln zusammen	6 443	150	967	4,3	6 368	114	728	3,0
Hülsenfrüchte	9	607	5	0,0	10	586	6	0,0
Zuckerrüben	9 202	77	709	3,1	12 707	75	953	3,9
Speisekohlrüben	15	130	2	0,0	15	128	2	0,0
Ölsaaten	103	660	68	0,3	88	660	58	0,3
Gemüse	1 079	403	435	1,9	1 325	314	416	1,7
Obst	1 343	486	653	2,9	1 678	428	718	2,9
Weinmost	346	1 213	420	1,8	531	870	462	1,9
Hopfen	15	14 078	211	0,9	18	6 455	116	0,5
Tabak	10	5 710	57	0,3	11	4 977	55	0,2
Pflanzliche Erzeugnisse insgesamt	·	·	**5692**	25,0	·	·	**5 773**	23,6
Rinder	1 818	1 922	3 494	15,4	1 805	2 167	3 912	16,0
Kälber	193	2 943	569	2,5	184	3 300	607	2,5
Schafe	24	1 762	43	0,2	25	1 821	46	0,2
Schweine	2 104	2 383	5 014	22,0	2 134	2 597	5 541	22,6
Geflügel	102	2 134	218	1,0	115	2 300	265	1,1
Schlachtvieh zusammen	·	·	9 338	41,1	·	·	10 371	42,4
Nutz- und Schlachtviehausfuhr	·	·	86	0,4	·	·	106	0,4
Milch	17 249	371	6 399	28,1	17 476	392	6 855	28,0
Eier	367	3 286	1 206	5,3	433	3 118	1 350	5,5
Wolle	4	3 566	14	0,1	4	3 998	16	0,1
Tierische Erzeugnisse insgesamt	·	·	**17 043**	75,0	·	·	**18 698**	76,4
Verkaufserlöse insgesamt	·	·	**22 735**	**100,0**	·	·	**24 471**	**100,0**
darunter ohne Sonderkulturerzeugnisse	·	·	20 959	92,2	·	·	22 704	92,8

[1]) ohne Berlin
[2]) Futtergerste und Futterhafer
[3]) einschließlich 40 000 t Pflanzkartoffelausfuhr
[4]) einschließlich 20 000 t Pflanzkartoffelausfuhr

Tabelle 43

Entwicklung der Verkaufserlöse der Landwirtschaft

Millionen RM/DM

Erzeugnis	Ø 1935/36 bis 1938/39	1957/58	1958/59	1959/60	1960/61	1961/62	1962/63 [1]	1963/64
Weizen	293	955	913	1 138	1 262	984	1 191	1 246
Roggen	244	711	683	622	544	319	422	502
Industriegetreide	181	332	325	373	499	336	541	500
Futtergetreide	7	14	12	11	10	11	11	11
Getreide zusammen	725	2 012	1 933	2 144	2 315	1 650	2 165	2 259
Speisekartoffeln	209	794	861	1 047	723	950	932	690
Fabrikkartoffeln	7	38	37	32	38	29	35	38
Kartoffeln zusammen	216	832	898	1 079	761	979	967	728
Hülsenfrüchte	4	2	2	1	4	4	5	6
Zuckerrüben	130	717	860	699	920	672	709	953
Speisekohlrüben	5	2	2	3	2	2	2	2
Ölsaaten	12	46	40	37	39	45	68	58
Flachs- und Hanfstroh	7	1	.	.	.	.	.	.
Sonderkulturerzeugnisse:								
Gemüse	134	310	274	353	335	414	435	416
Obst	207	294	685	389	584	547	653	718
Weinmost	133	244	335	464	333	330	420	462
Hopfen	40	315	148	77	94	142	211	116
Tabak	34	89	79	65	33	44	57	55
Pflanzliche Erzeugnisse insgesamt	**1 647**	**4 864**	**5 256**	**5 311**	**5 420**	**4 829**	**5 692**	**5 773**
Rinder, Lebendgewicht	711	2 511	2 733	3 011	3 164	3 306	3 494	3 912
Kälber, Lebendgewicht	217	456	446	475	500	489	569	607
Schafe, Lebendgewicht	28	44	46	47	50	45	43	46
Schweine, Lebendgewicht	737	3 590	4 079	4 110	4 411	4 665	5 014	5 541
Geflügel, Lebendgewicht	29	161	172	177	186	213	218	265
Schlachtvieh zusammen	1 722	6 762	7 476	7 820	8 311	8 718	9 338	10 371
Nutz- und Schlachtviehausfuhr	52	23	41	57	49	36	86	106
Milch	1 596	4 980	4 967	5 274 [2]	5 450 [2]	5 911 [2]	6 399	6 855
Eier	174	740	763	841	929	960	1 206	1 350
Wolle	17	19	13	16	13	13	14	16
Tierische Erzeugnisse insgesamt	**3 561**	**12 524**	**13 260**	**14 008**	**14 752**	**15 638**	**17 043**	**18 698**
Verkaufserlöse insgesamt	**5 208**	**17 388**	**18 516**	**19 319**	**20 172**	**20 467**	**22 735**	**24 471**
darunter ohne Sonderkulturerzeugnisse	4 660	16 136	16 995	17 971	18 793	18 990	20 959	22 704

[1] bis einschließlich 1962/63 ohne Berlin

[2] Für das Kalenderjahr 1960 wurde zum Ausgleich der ungünstigen Werkmilchverwertung aus Bundesmitteln ein Bonus von 108 Millionen DM gewährt, wovon 50 Millionen DM den Verkaufserlösen des Wirtschaftsjahres 1959/60 und 58 Millionen DM den Verkaufserlösen des Wirtschaftsjahres 1960/61 zugerechnet wurden. Der Bonus für das Kalenderjahr 1961 betrug 107 Millionen DM, wovon 53 Millionen DM auf das Wirtschaftsjahr 1960/61 und 54 Millionen DM auf das Wirtschaftsjahr 1961/62 verrechnet wurden.

Tabelle 44

Entwicklung der Betriebsausgaben der Landwirtschaft

Millionen RM/DM

Betriebsausgabe	Vorkriegszeit [1]	1957/58	1958/59	1959/60	1960/61	1961/62	1962/63 [2]	1963/64 [3]
Bruttobarlöhne für die fremden Arbeitskräfte [4]	699	1 860	1 648	1 459	1 410	1 476	1 546	1 560
Arbeitgeberanteil zur Sozialversicherung	56	240	217	190	184	181	196	201
zusammen	755	2 100	1 865	1 649	1 594	1 657	1 742	1 761
Unfallversicherung	37	186	220	213	218	230	244	215 [5]
Handelsdünger	395	1 126	1 186	1 392	1 350	1 374	1 592	1 763
Zukauffuttermittel [6]	505	2 479	2 681	3 289	2 937	3 983	4 103	4 001
Saatgut, Nutzvieh [6]	105	97	99	99	119	110	113	125
Unterhaltung								
der Wirtschaftsgebäude	130	430	460	500	480	490	520	590
der Maschinen	455	1 530	1 590	1 640	1 680	1 730	1 800	1 920
Pflanzenschutzmittel	12	140	140	160	160	144	146	143
Brenn-, Treib- und Schmierstoffe, elektrischer Strom	170	614	676	765	866	904	900	784 [7]
Betriebssteuern und Lasten [8]	270	422	422	421	439	446	465	476
Familienausgleichskasse	—	40	38	40	44	42	45	49
Schuldzinsen [9]	273	573	592	647	731	759	799	835
Allgemeine Wirtschaftsausgaben	305	723	754	780	797	832	830	850
Laufende Betriebsausgaben	3 412	10 460	10 723	11 595	11 415	12 701	13 299	13 512
Ersatzbeschaffungen für								
Wirtschaftsgebäude	300	475	480	485	485	500	520	550
Maschinen		930	1 040	1 170	1 310	1 460	1 620	1 780
Laufende Betriebsausgaben (einschließlich Ersatzbeschaffungen)	3 712	11 865	12 243	13 250	13 210	14 661	15 439	15 842
Netto-Investitionen für								
Wirtschaftsgebäude	120	185	260	345	435	500	510	530
Maschinen		800	890	1 026	1 340	1 030	720	720
Betriebsausgaben insgesamt	**3 832**	**12 850**	**13 393**	**14 621**	**14 985**	**16 191**	**16 669**	**17 092**

[1] Eine klare Abgrenzung der Betriebsausgaben auf den Zeitraum 1935/36 bis 1938/39 war nicht bei allen Positionen möglich. In vielen Fällen wurde auf die Unterlagen von 1938/39 zurückgegriffen.
[2] bis einschließlich 1962/63 ohne Berlin
[3] vorläufig
[4] einschließlich Arbeitnehmeranteil zur Sozialversicherung
[5] nach Abzug des Bundeszuschusses an die landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften (siehe S. 47)
[6] ohne innerlandwirtschaftlichen Verkehr
[7] nach Abzug von 153 Millionen DM, die vom Bund als Vorauszahlung auf die Gasöl-Betriebsbeihilfe 1964 gewährt wurden
[8] ohne persönliche Steuern und Lastenausgleichsabgaben
[9] ohne Zinsen für Hypothekengewinnabgabe

Tabelle 45

Die landwirtschaftlichen Betriebe des Bundesgebietes nach Bodennutzungssystemen

Bodennutzungssystem	Abgrenzungskriterien der Bodennutzungssysteme Anbau in % der landwirtschaftlichen Nutzfläche			Zahl und Fläche der Betriebe [5]) mit 2 und mehr ha LN nach der Betriebszählung 1960			
	Hackfrüchte	Getreide	Futterbau	Betriebe		landwirtschaftliche Nutzfläche	
				Anzahl	%	1000 ha	%
I. Sonderkulturbetriebe [1])				35 274	*3,1*	218	*1,8*
II. Hackfruchtbaugruppe							
Zuckerrübenbaubetriebe [2])	*25 und mehr*	.	.	14 961	*1,3*	323	*2,6*
Kartoffelbaubetriebe [3])	*25 und mehr*	.	.	39 475	*3,5*	426	*3,4*
Hackfruchtbaubetriebe [4])	*25 und mehr*	.	.	34 370	*3,0*	355	*2,8*
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe mit stärkerem Hackfruchtbau	*20 bis unter 25*	*20 und mehr*	*0 bis unter 50*	98 348	*8,7*	1 047	*8,4*
mit schwächerem Hackfruchtbau	*15 bis unter 20*	*20 und mehr*	*0 bis unter 50*	177 900	*15,6*	1 826	*14,6*
Hackfrucht-Futterbaubetriebe	*15 bis unter 25*	*0 bis unter 30*	*50 und mehr*	58 790	*5,2*	443	*3,6*
III. Getreidebaugruppe							
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	*10 bis unter 15*	*30 und mehr*	*0 bis unter 60*	226 250	*19,9*	2 723	*21,8*
Getreide-Futterbaubetriebe	*0 bis unter 10*	*30 bis unter 60*	*40 bis unter 70*	87 609	*7,7*	1 354	*10,8*
IV. Futterbaugruppe							
Futterbaubetriebe mit 60 bis unter 80 % Futterbauanteil	*0 bis unter 15*	*0 bis unter 30*	*60 bis unter 80*	189 810	*16,7*	1 907	*15,3*
mit 80 und mehr % Futterbauanteil	*0 bis unter 15*	*0 bis unter 20*	*80 und mehr*	96 861	*8,5*	929	*7,4*
V. Sonstige Betriebe							
Hackfrucht-Getreide-Futterbaubetriebe	*10 bis unter 15*	*20 bis unter 30*	*40 bis unter 60*	34 729	*3,1*	314	*2,5*
Sonstige Betriebe	.	.	.	42 492	*3,7*	627	*5,0*
insgesamt	.	.	.	1 136 869	*100,0*	12 492	*100,0*

[1]) Sonderkulturen 10 und mehr % der landwirtschaftlichen Nutzfläche

[2]) Zuckerrübenbaubetriebe sind solche Hackfruchtbaubetriebe, bei denen der Zuckerrübenanbau 50 und mehr % des Hackfruchtbaues, jedoch wenigstens 15 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche ausmacht.

[3]) Kartoffelbaubetriebe sind solche Hackfruchtbaubetriebe, bei denen der Kartoffelanbau 50 und mehr % des Hackfruchtbaues, jedoch wenigstens 15 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche ausmacht.

[4]) Hackfruchtbaubetriebe sind solche Betriebe, die einen gemischten Hackfruchtanbau von 25 und mehr % der LN ohne Hervortreten einer bestimmten Hackfruchtart aufweisen.

[5]) Landwirtschaftliche Betriebe ohne die Betriebe mit der Hauptproduktionsrichtung „Gemüse, Obst, Baumschul- und andere Gartenbauerzeugnisse".

Quelle: Wissenschaftlicher Beirat beim BML und Statistisches Bundesamt

Tabelle 46

Weinmosterträge

Jahr	hl Most je ha	Jahr	hl Most je ha	Jahr	hl Most je ha	Jahr	hl Most je ha
		1920	34,0	1940	15,9	1960	115,8
		1921	24,0	1941	36,1	1961	53,9
		1922	46,1	1942	14,9	1962	58,5
1903	34,2	1923	10,7	1943	25,5	1963	88,3
1904	35,7	1924	24,4	1944	26,3	1964	104,7
1905	31,2	1925	25,9	1945	.		
1906	11,0	1926	13,6	1946	.		
1907	19,6	1927	19,8	1947	21,5		
1908	23,6	1928	28,5	1948	42,7		
1909	19,0	1929	28,2	1949	26,5		
1910	8,4	1930	39,6	1950	65,6		
1911	27,1	1931	40,0	1951	59,3		
1912	20,8	1932	24,1	1952	50,9		
1913	10,6	1933	25,0	1953	45,1		
1914	10,2	1934	62,2	1954	52,6		
1915	31,9	1935	58,4	1955	40,1		
1916	13,7	1936	45,8	1956	15,6		
1917	27,0	1937	34,3	1957	38,5		
1918	33,0	1938	33,4	1958	81,1		
1919	25,4	1939	41,6	1959	70,5		

Quelle: Statistisches Bundesamt

II. Landwirtschaftliche Buchführungsergebnisse

Die Buchführungstabellen beginnen für die

Land	Hackfruchtbaubetriebe	Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	Hackfrucht-Futterbaubetriebe	Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	Getreide-Futterbaubetriebe	Futterbaubetriebe
	auf den Seiten					
Schleswig-Holstein	214	216	218	220	224	228
Niedersachsen	232	236	240	242	246	248
Nordrhein-Westfalen	252	256	260	262	266	268
Hessen	270	272	276	278	280	282
Rheinland-Pfalz	284	286	—	290	292	294
Baden-Württemberg	296	298	—	300	302	304
Bayern	306	308	312	314	318	320
Saarland	—	—	—	322	322	—

Wirtschaftsjahr 1963/64

Schleswig-Holstein

Hackfruchtbaubetriebe

Größenklasse	unter 20 ha	20 bis 50 ha	50 und mehr ha
Zahl der Betriebe	7	6	5
⌀ landw. Nutzfläche ha	16	35	178
Einheitswert DM je ha LN	990	1 020	1 030

Betriebsertrag DM je ha landw. Nutzfläche

Bare Einnahmen			
Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte .	183	114	326
Kartoffeln	127	123	90
Zuckerrüben	1	60	204
Feldgemüse, Handelsgewächse, Obst, Wein, Garten	162	43	241
sonstige Bodenerzeugnisse	—	118	23
Bodenerzeugnisse zusammen . . .	473	458	884
Pferde-, Fohlenverkauf	7	—	—
Rindviehverkauf	250	425	317
Milch	632	685	249
Schweine-, Ferkelverkauf	411	675	1 052
sonstige tierische Erzeugnisse . .	42	46	135
Vieherzeugnisse zusammen . . .	1 342	1 831	1 753
Wald	3	4	29
Sonstiges	66	132	84
bare Einnahmen insgesamt	1 884	2 425	2 750
Unbare Leistungen			
Mehr an Vieh und Vorräten . . .	47	172	154
Eigenverbrauch	105	43	25
Naturallohn	8	23	25
Mietwert der Wohnung	25	15	11
Betriebsertrag insgesamt	2 069	2 678	2 965

Viehbesatz in Großvieheinheiten je 100 ha landw. Nutzfläche

Zugvieh	3,4	—	1,1
Rindvieh	83,2	89,2	47,2
Schweine	12,8	14,1	15,9
sonstiges Nutzvieh	—	—	4,6
Vieh zusammen	99,4	103,3	68,8

Ernte- und Milchertrag dz je ha Anbaufläche bzw. kg je Kuh und Jahr

Getreide insgesamt	27,6	27,0	31,4
Kartoffeln	195	193	199
Zuckerrüben	—	341	413
Milchertrag	3 743	4 114	3 488

Arbeitskräftebesatz (AK) je 100 ha landw. Nutzfläche

männliche Arbeitskräfte	7,0	7,1	8,6
weibliche Arbeitskräfte	4,5	2,8	0,9
Arbeitskräfte zusammen	11,5	9,9	9,5
Arbeitskräfte je Betrieb	1,8	3,5	16,9

Wirtschaftsjahr 1963/64

Schleswig-Holstein

Hackfruchtbaubetriebe

Größenklasse	unter 20 ha	20 bis 50 ha	50 und mehr ha
Einheitswert DM je ha LN	990	1 020	1 030

Betriebsaufwand DM je ha landw. Nutzfläche

Sachaufwand	194	187	256
Handelsdünger			
Futtermittel	490	708	828
Viehzukauf	19	171	282
Unterhaltung der Gebäude	54	40	38
Unterhaltung der Maschinen	144	175	190
sonstiger barer Sachaufwand	290	245	276
barer Sachaufwand zusammen	1 191	1 526	1 870
Weniger an Vieh und Vorräten	43	37	137
Abschreibungen	110	182	189
Sachaufwand zusammen	1 344	1 745	2 196
Betriebssteuern	24	45	34
Sachaufwand und Betriebssteuern insgesamt	1 368	1 790	2 230
Unfallversicherung	9	9	7
Lohn für fremde Arbeitskräfte	155	309	412
Lohnanspruch für familieneigene Arbeitskräfte	503	313	177
Lohnaufwand zusammen	658	622	589
Betriebsaufwand insgesamt	2 035	2 421	2 826
Neubauten, neue Maschinen	109	307	436

Betriebsergebnis — Effektivrechnung

Betriebseinkommen DM/ha LN	701	888	735
Roheinkommen (Familieneinkommen) DM/ha LN	537	570	316
Reinertrag DM/ha LN	+34	+257	+139
Betriebseinkommen DM/AK	6 096	8 970	7 737
Arbeitseinkommen DM/AK	4 530	6 939	5 800

Vergleichsrechnung DM je ha landw. Nutzfläche
(Ertrags-Aufwandsrechnung gemäß § 4 LandwGes)

bare Einnahmen	1 884	2 425	2 750
Mehr an Vieh und Vorräten	47	172	154
Eigenverbrauch und Naturallohn[1])	153	89	68
Mietwert der Wohnung	25	15	11
Betriebsertrag insgesamt [1])	2 109	2 701	2 983
Sachaufwand, Betriebssteuern und Unfallversicherung	1 377	1 799	2 237
Vergleichslohn	803	744	798
Betriebsleiterzuschlag	60	60	60
Zinsansatz	180	201	184
Vergleichsaufwand insgesamt	2 420	2 804	3 279
Ertrags-Aufwandsdifferenz	−311	−103	−296

[1]) Eigenverbrauch und Naturrallohn um 35 % höher als auf Erzeugerpreisbasis

Wirtschaftsjahr 1963/64

Schleswig-Holstein

Hackfrucht-Getreidebaubetriebe

Größenklasse	unter 20 ha		20 bis 50 ha			50 und mehr ha	
Zahl der Betriebe	15	7	6	27	11	6	17
⌀ landw. Nutzfläche ha	16	16	36	33	29	122	134
Einheitswert DM je ha LN	1 280	680	2 020	1 070	630	1 740	1 230

Betriebsertrag DM je ha landw. Nutzfläche

Bare Einnahmen							
Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	307	208	648	251	128	524	475
Kartoffeln	143	95	—	141	134	24	42
Zuckerrüben	143	26	174	138	73	185	164
Feldgemüse, Handelsgewächse, Obst, Wein, Garten	58	21	162	20	15	173	118
sonstige Bodenerzeugnisse	8	12	13	25	4	96	24
Bodenerzeugnisse zusammen	659	362	997	575	354	1 002	823
Pferde-, Fohlenverkauf	6	14	8	5	—	27	4
Rindviehverkauf	375	382	385	376	357	213	274
Milch	1 002	706	413	591	596	345	495
Schweine-, Ferkelverkauf	809	637	355	791	523	278	562
sonstige tierische Erzeugnisse	118	83	23	81	69	17	19
Vieherzeugnisse zusammen	2 310	1 822	1 184	1 844	1 545	880	1 354
Wald	2	30	—	9	1	5	31
Sonstiges	163	1	18	136	59	20	61
bare Einnahmen insgesamt	3 134	2 215	2 199	2 564	1 959	1 907	2 269
Unbare Leistungen							
Mehr an Vieh und Vorräten	75	73	60	65	45	61	77
Eigenverbrauch	117	81	51	62	59	20	26
Naturallohn	10	21	26	24	15	41	47
Mietwert der Wohnung	23	23	15	16	17	7	8
Betriebsertrag insgesamt	3 359	2 413	2 351	2 731	2 095	2 036	2 427

Viehbesatz in Großvieheinheiten je 100 ha landw. Nutzfläche

Zugvieh	9,1	2,5	3,3	4,1	0,2	0,8	1,3
Rindvieh	99,0	87,3	74,3	79,1	74,5	61,2	60,4
Schweine	16,6	12,7	7,7	18,0	13,3	8,3	12,0
sonstiges Nutzvieh	—	—	—	—	—	0,2	0,4
Vieh zusammen	124,7	102,5	85,3	98,2	88,0	70,5	74,1

Ernte- und Milchertrag dz je ha Anbaufläche bzw. kg je Kuh und Jahr

Getreide insgesamt	32,4	24,7	35,3	30,7	24,1	36,3	33,7
Kartoffeln	234	264	—	208	222	228	239
Zuckerrüben	335	—	290	389	368	328	369
Milchertrag	4 033	4 025	3 255	3 819	4 070	3 272	3 833

Arbeitskräftebesatz (AK) je 100 ha landw. Nutzfläche

männliche Arbeitskräfte	9,2	9,4	7,2	6,3	6,2	7,0	6,5
weibliche Arbeitskräfte	3,4	6,1	2,6	2,1	2,4	1,0	0,7
Arbeitskräfte zusammen	12,6	15,5	9,8	8,4	8,6	8,0	7,2
Arbeitskräfte je Betrieb	2,0	2,5	3,5	2,8	2,5	9,8	9,6

Wirtschaftsjahr 1963/64

Schleswig-Holstein

Hackfrucht-Getreidebaubetriebe

Größenklasse	unter 20 ha		20 bis 50 ha			50 und mehr ha	
Einheitswert DM je ha LN	1 280	680	2 020	1 070	630	1 740	1 230

Betriebsaufwand DM je ha landw. Nutzfläche

Sachaufwand							
Handelsdünger	234	199	199	243	194	202	200
Futtermittel	749	617	382	603	364	266	500
Viehzukauf	209	187	87	182	149	99	172
Unterhaltung der Gebäude	53	92	44	44	42	59	41
Unterhaltung der Maschinen	200	140	165	180	144	117	141
sonstiger barer Sachaufwand	300	206	232	270	212	221	235
barer Sachaufwand zusammen	1 745	1 441	1 109	1 522	1 105	964	1 289
Weniger an Vieh und Vorräten	152	55	107	109	62	63	61
Abschreibungen	218	132	157	190	178	154	170
Sachaufwand zusammen	2 115	1 628	1 373	1 821	1 345	1 181	1 520
Betriebssteuern	33	20	57	30	20	47	56
Sachaufwand und Betriebssteuern insgesamt	2 148	1 648	1 430	1 851	1 365	1 228	1 576
Unfallversicherung	9	7	12	9	6	11	8
Lohn für fremde Arbeitskräfte	105	171	310	224	163	552	497
Lohnanspruch für familieneigene Arbeitskräfte	641	637	349	331	343	126	119
Lohnaufwand zusammen	746	808	659	555	506	678	616
Betriebsaufwand insgesamt	2 903	2 463	2 101	2 415	1 877	1 917	2 200
Neubauten, neue Maschinen	455	146	154	545	253	80	494

Betriebsergebnis — Effektivrechnung

Betriebseinkommen DM/ha LN	1 211	765	921	880	730	808	851
Roheinkommen (Familieneinkommen) DM/ha LN	1 097	587	599	647	561	245	346
Reinertrag DM/ha LN	+456	−50	+250	+316	+218	+119	+227
Betriebseinkommen DM/AK	9 611	4 935	9 398	10 476	8 488	10 100	11 819
Arbeitseinkommen DM/AK	7 667	3 819	6 959	8 071	6 686	7 675	9 361

Vergleichsrechnung DM je ha landw. Nutzfläche

(Ertrags-Aufwandsrechnung gemäß § 4 LandwGes)

bare Einnahmen	3 134	2 215	2 199	2 564	1 959	1 907	2 269
Mehr an Vieh und Vorräten	75	73	60	65	45	61	77
Eigenverbrauch und Naturallohn[1]	171	138	104	116	100	82	99
Mietwert der Wohnung	23	23	15	16	17	7	8
Betriebsertrag insgesamt[1]	3 403	2 449	2 378	2 761	2 121	2 057	2 453
Sachaufwand, Betriebssteuern und Unfallversicherung	2 157	1 655	1 442	1 860	1 371	1 239	1 584
Vergleichslohn	939	1 081	743	642	646	662	604
Betriebsleiterzuschlag	60	60	60	60	60	60	60
Zinsansatz	245	173	239	202	155	194	177
Vergleichsaufwand insgesamt	3 401	2 969	2 484	2 764	2 232	2 155	2 425
Ertrags-Aufwandsdifferenz	+2	−520	−106	−3	−111	−98	+28

[1]) Eigenverbrauch und Naturallohn um 35 % höher als auf Erzeugerpreisbasis

Wirtschaftsjahr 1963/64

Schleswig-Holstein

Hackfrucht-Futterbaubetriebe

Größenklasse	unter 20 ha	20 und mehr ha
Zahl der Betriebe	8	12
∅ landw. Nutzfläche ha	15	32
Einheitswert DM je ha LN	970	900

Betriebsertrag DM je ha landw. Nutzfläche

	unter 20 ha	20 und mehr ha
Bare Einnahmen		
Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	73	104
Kartoffeln	46	97
Zuckerrüben	139	66
Feldgemüse, Handelsgewächse, Obst, Wein, Garten	65	57
sonstige Bodenerzeugnisse	—	27
Bodenerzeugnisse zusammen	323	351
Pferde-, Fohlenverkauf	18	3
Rindviehverkauf	522	443
Milch	812	660
Schweine-, Ferkelverkauf	568	659
sonstige tierische Erzeugnisse	42	96
Vieherzeugnisse zusammen	1 962	1 861
Wald	1	2
Sonstiges	106	68
bare Einnahmen insgesamt	2 392	2 282
Unbare Leistungen		
Mehr an Vieh und Vorräten	52	88
Eigenverbrauch	107	38
Naturallohn	7	8
Mietwert der Wohnung	27	14
Betriebsertrag insgesamt	2 585	2 430

Viehbesatz in Großvieheinheiten je 100 ha landw. Nutzfläche

	unter 20 ha	20 und mehr ha
Zugvieh	0,8	0,9
Rindvieh	116,8	92,8
Schweine	13,3	16,9
sonstiges Nutzvieh	—	1,1
Vieh zusammen	130,9	111,7

Ernte- und Milchertrag dz je ha Anbaufläche bzw. kg je Kuh und Jahr

	unter 20 ha	20 und mehr ha
Getreide insgesamt	27,5	27,3
Kartoffeln	196	182
Zuckerrüben	335	339
Milchertrag	3 634	3 937

Arbeitskräftebesatz (AK) je 100 ha landw. Nutzfläche

	unter 20 ha	20 und mehr ha
männliche Arbeitskräfte	9,8	5,5
weibliche Arbeitskräfte	4,0	2,1
Arbeitskräfte zusammen	13,8	7,6
Arbeitskräfte je Betrieb	2,1	2,4

Wirtschaftsjahr 1963/64

Schleswig-Holstein

Hackfrucht-Futterbaubetriebe

Größenklasse	unter 20 ha	20 und mehr ha
Einheitswert DM je ha LN	970	900

Betriebsaufwand DM je ha landw. Nutzfläche

	unter 20 ha	20 und mehr ha
Sachaufwand		
Handelsdünger	262	203
Futtermittel	616	645
Viehzukauf	104	151
Unterhaltung der Gebäude	36	46
Unterhaltung der Maschinen	140	143
sonstiger barer Sachaufwand	222	187
barer Sachaufwand zusammen	1 380	1 375
Weniger an Vieh und Vorräten	75	104
Abschreibungen	122	147
Sachaufwand zusammen	1 577	1 626
Betriebssteuern	29	32
Sachaufwand und Betriebssteuern insgesamt	1 606	1 658
Unfallversicherung	8	5
Lohn für fremde Arbeitskräfte	93	106
Lohnanspruch für familieneigene Arbeitskräfte	696	371
Lohnaufwand zusammen	789	477
Betriebsaufwand insgesamt	2 403	2 140
Neubauten, neue Maschinen	324	239

Betriebsergebnis — Effektivrechnung

	unter 20 ha	20 und mehr ha
Betriebseinkommen DM/ha LN	979	772
Roheinkommen (Familieneinkommen) DM/ha LN	878	661
Reinertrag DM/ha LN	+182	+290
Betriebseinkommen DM/AK	7 094	10 157
Arbeitseinkommen DM/AK	5 601	7 763

Vergleichsrechnung DM je ha landw. Nutzfläche
(Ertrags-Aufwandsrechnung gemäß § 4 LandwGes)

	unter 20 ha	20 und mehr ha
bare Einnahmen	2 392	2 282
Mehr an Vieh und Vorräten	52	88
Eigenverbrauch und Naturallohn[1]	154	62
Mietwert der Wohnung	27	14
Betriebsertrag insgesamt [1]	2 625	2 446
Sachaufwand, Betriebssteuern und Unfallversicherung	1 614	1 663
Vergleichslohn	1 017	572
Betriebsleiterzuschlag	60	60
Zinsansatz	206	182
Vergleichsaufwand insgesamt	2 897	2 477
Ertrags-Aufwandsdifferenz	−272	−31

[1]) Eigenverbrauch und Naturrallohn um 35 % höher als auf Erzeugerpreisbasis

Wirtschaftsjahr 1963/64

Schleswig-Holstein

Getreide-Hackfruchtbaubetriebe

Größenklasse	unter 10 ha		10 bis 20 ha
Zahl der Betriebe	7	20	12
⌀ landw. Nutzfläche ha	9	16	15
Einheitswert DM je ha LN	1 180	1 310	640
Betriebsertrag DM je ha landw. Nutzfläche			
Bare Einnahmen			
Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte .	144	270	174
Kartoffeln	21	20	53
Zuckerrüben	—	76	8
Feldgemüse, Handelsgewächse, Obst, Wein, Garten	124	—	17
sonstige Bodenerzeugnisse	4	4	8
Bodenerzeugnisse zusammen . . .	293	370	260
Pferde-, Fohlenverkauf	10	2	—
Rindviehverkauf	226	422	320
Milch	943	1 058	453
Schweine-, Ferkelverkauf	1 725	612	971
sonstige tierische Erzeugnisse . .	99	56	70
Vieherzeugnisse zusammen . . .	3 003	2 150	1 814
Wald	10	1	—
Sonstiges	237	83	9
bare Einnahmen insgesamt	3 543	2 604	2 083
Unbare Leistungen			
Mehr an Vieh und Vorräten . . .	135	95	159
Eigenverbrauch	232	137	96
Naturallohn	4	14	10
Mietwert der Wohnung	33	26	25
Betriebsertrag insgesamt	3 947	2 876	2 373
Viehbesatz in Großvieheinheiten je 100 ha landw. Nutzfläche			
Zugvieh	7,5	1,5	1,2
Rindvieh	87,0	109,3	78,5
Schweine	41,5	15,4	23,5
sonstiges Nutzvieh	—	—	—
Vieh zusammen	136,0	126,2	103,2
Ernte- und Milchertrag dz je ha Anbaufläche bzw. kg je Kuh und Jahr			
Getreide insgesamt	29,3	34,5	25,1
Kartoffeln	201	236	200
Zuckerrüben	—	405	—
Milchertrag	3 249	3 972	3 649
Arbeitskräftebesatz (AK) je 100 ha landw. Nutzfläche			
männliche Arbeitskräfte	12,8	10,5	8,2
weibliche Arbeitskräfte	2,1	4,0	3,6
Arbeitskräfte zusammen	14,9	14,5	11,8
Arbeitskräfte je Betrieb	1,3	2,3	1,8

Wirtschaftsjahr 1963/64

Schleswig-Holstein
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe

Größenklasse	unter 10 ha	10 bis 20 ha	
Einheitswert DM je ha LN	1 180	1 310	640

Betriebsaufwand DM je ha landw. Nutzfläche

Sachaufwand			
Handelsdünger	148	201	141
Futtermittel	1 267	570	785
Viehzukauf	321	125	236
Unterhaltung der Gebäude	107	57	56
Unterhaltung der Maschinen	202	161	151
sonstiger barer Sachaufwand	436	290	210
barer Sachaufwand zusammen	2 481	1 404	1 579
Weniger an Vieh und Vorräten	103	69	37
Abschreibungen	189	234	118
Sachaufwand zusammen	2 773	1 707	1 734
Betriebssteuern	29	33	21
Sachaufwand und Betriebssteuern insgesamt	2 802	1 740	1 755
Unfallversicherung	11	7	6
Lohn für fremde Arbeitskräfte	70	111	84
Lohnanspruch für familieneigene Arbeitskräfte	804	706	565
Lohnaufwand zusammen	874	817	649
Betriebsaufwand insgesamt	3 687	2 564	2 410
Neubauten, neue Maschinen	882	489	322

Betriebsergebnis — Effektivrechnung

Betriebseinkommen DM/ha LN	1 145	1 136	618
Roheinkommen (Familieneinkommen) DM/ha LN	1 064	1 018	528
Reinertrag DM/ha LN	+260	+312	−37
Betriebseinkommen DM/AK	7 685	7 834	5 237
Arbeitseinkommen DM/AK	5 886	6 186	3 754

Vergleichsrechnung DM je ha landw. Nutzfläche
(Ertrags-Aufwandsrechnung gemäß § 4 LandwGes)

bare Einnahmen	3 543	2 604	2 083
Mehr an Vieh und Vorräten	135	95	159
Eigenverbrauch und Naturallohn[1])	319	204	143
Mietwert der Wohnung	33	26	25
Betriebsertrag insgesamt [1])	4 030	2 929	2 410
Sachaufwand, Betriebssteuern und Unfallversicherung	2 813	1 747	1 761
Vergleichslohn	1 168	1 076	863
Betriebsleiterzuschlag	60	60	60
Zinsansatz	268	239	175
Vergleichsaufwand insgesamt	4 309	3 122	2 859
Ertrags-Aufwandsdifferenz	−279	−193	−449

[1]) Eigenverbrauch und Naturallohn um 35 % höher als auf Erzeugerpreisbasis

Wirtschaftsjahr 1963/64

Schleswig-Holstein

Getreide-Hackfruchtbaubetriebe

Größenklasse	20 bis 50 ha			50 bis 100 ha		100 und mehr ha	
Zahl der Betriebe	22	65	17	17	35	15	19
⌀ landw. Nutzfläche ha	36	33	34	71	67	211	224
Einheitswert DM je ha LN	1 930	1 180	660	1 990	1 100	1 850	1 300

Betriebsertrag DM je ha landw. Nutzfläche

Bare Einnahmen							
Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	561	271	91	763	379	829	674
Kartoffeln	5	42	101	4	40	1	18
Zuckerrüben	75	70	44	101	92	168	134
Feldgemüse, Handelsgewächse, Obst, Wein, Garten	111	22	15	81	41	54	118
sonstige Bodenerzeugnisse	65	16	5	43	4	22	35
Bodenerzeugnisse zusammen	817	421	256	992	556	1 074	979
Pferde-, Fohlenverkauf	11	5	17	6	5	12	3
Rindviehverkauf	443	342	323	340	299	279	240
Milch	432	643	603	349	639	491	481
Schweine-, Ferkelverkauf	722	806	816	518	570	413	323
sonstige tierische Erzeugnisse	73	90	23	146	67	12	29
Vieherzeugnisse zusammen	1 681	1 886	1 782	1 359	1 580	1 207	1 076
Wald	1	3	34	—	7	5	62
Sonstiges	37	53	71	69	31	51	26
bare Einnahmen insgesamt	2 536	2 363	2 143	2 420	2 174	2 337	2 143
Unbare Leistungen							
Mehr an Vieh und Vorräten	118	66	92	94	68	25	33
Eigenverbrauch	47	55	62	22	28	15	12
Naturallohn	21	16	12	28	43	58	51
Mietwert der Wohnung	15	15	14	10	10	6	6
Betriebsertrag insgesamt	2 737	2 515	2 323	2 574	2 323	2 441	2 245

Viehbesatz in Großvieheinheiten je 100 ha landw. Nutzfläche

Zugvieh	1,2	1,3	1,3	1,4	1,8	1,2	1,9
Rindvieh	71,2	82,3	83,1	59,6	80,3	59,5	54,3
Schweine	17,1	17,4	15,2	10,8	11,8	8,1	7,1
sonstiges Nutzvieh	0,4	0,1	0,2	4,0	0,1	0,8	0,2
Vieh zusammen	89,9	101,1	99,8	75,8	94,0	69,6	63,5

Ernte- und Milchertrag dz je ha Anbaufläche bzw. kg je Kuh und Jahr

Getreide insgesamt	37,7	30,3	25,2	39,5	33,7	41,2	37,8
Kartoffeln	140	198	205	163	216	237	233
Zuckerrüben	368	374	349	378	394	385	379
Milchertrag	3 997	3 900	4 069	3 842	3 978	4 013	3 901

Arbeitskräftebesatz (AK) je 100 ha landw. Nutzfläche

männliche Arbeitskräfte	6,1	6,0	5,7	5,5	5,7	6,8	6,2
weibliche Arbeitskräfte	2,1	2,4	1,4	1,1	1,5	0,3	0,9
Arbeitskräfte zusammen	8,2	8,4	7,1	6,6	7,2	7,1	7,1
Arbeitskräfte je Betrieb	3,0	2,8	2,4	4,7	4,8	15,0	15,9

Wirtschaftsjahr 1963/64

Schleswig-Holstein

Getreide-Hackfruchtbaubetriebe

Größenklasse	20 bis 50 ha			50 bis 100 ha		100 und mehr ha	
Einheitswert DM je ha LN	1 930	1 180	660	1 990	1 100	1 850	1 300

Betriebsaufwand DM je ha landw. Nutzfläche

Sachaufwand							
Handelsdünger	204	185	167	220	196	221	221
Futtermittel	588	640	587	543	505	334	341
Viehzukauf	251	157	165	201	145	93	45
Unterhaltung der Gebäude	74	49	69	75	70	66	61
Unterhaltung der Maschinen	150	155	121	126	122	140	132
sonstiger barer Sachaufwand	260	228	170	231	203	258	305
barer Sachaufwand zusammen	1 527	1 414	1 279	1 396	1 241	1 112	1 105
Weniger an Vieh und Vorräten	78	71	77	86	56	113	69
Abschreibungen	172	178	161	171	158	150	165
Sachaufwand zusammen	1 777	1 663	1 517	1 653	1 455	1 375	1 339
Betriebssteuern	60	36	24	56	40	50	38
Sachaufwand und Betriebssteuern insgesamt	1 837	1 699	1 541	1 709	1 495	1 425	1 377
Unfallversicherung	11	8	6	9	8	8	8
Lohn für fremde Arbeitskräfte	278	178	115	346	381	583	574
Lohnanspruch für familieneigene Arbeitskräfte	327	319	314	195	169	87	80
Lohnaufwand zusammen	605	497	429	541	550	670	654
Betriebsaufwand insgesamt	2 453	2 204	1 976	2 259	2 053	2 103	2 039
Neubauten, neue Maschinen	321	297	281	319	218	266	228

Betriebsergebnis — Effektivrechnung

Betriebseinkommen DM/ha LN	900	816	782	865	828	1 016	868
Roheinkommen (Familieneinkommen) DM/ha LN	611	630	661	510	439	425	286
Reinertrag DM/ha LN	+284	+311	+347	+315	+270	+338	+206
Betriebseinkommen DM/AK	10 975	9 714	11 014	13 106	11 500	14 310	12 225
Arbeitseinkommen DM/AK	8 012	7 333	8 789	9 197	9 125	11 155	9 873

Vergleichsrechnung DM je ha landw. Nutzfläche (Ertrags-Aufwandsrechnung gemäß § 4 LandwGes)

bare Einnahmen	2 536	2 363	2 143	2 420	2 174	2 337	2 143
Mehr an Vieh und Vorräten	118	66	92	94	68	25	33
Eigenverbrauch und Naturallohn[1]	92	96	100	68	96	99	85
Mietwert der Wohnung	15	15	14	10	10	6	6
Betriebsertrag insgesamt[1]	2 761	2 540	2 349	2 592	2 348	2 467	2 267
Sachaufwand, Betriebssteuern und Unfallversicherung	1 848	1 707	1 547	1 718	1 503	1 433	1 385
Vergleichslohn	623	629	556	535	571	610	586
Betriebsleiterzuschlag	60	60	60	60	60	60	60
Zinsansatz	243	200	158	258	171	224	167
Vergleichsaufwand insgesamt	2 774	2 596	2 321	2 571	2 305	2 327	2 198
Ertrags-Aufwandsdifferenz	−13	−56	+28	+21	+43	+140	+69

[1]) Eigenverbrauch und Naturallohn um 35 % höher als auf Erzeugerpreisbasis

Wirtschaftsjahr 1963/64

Schleswig-Holstein

Getreide-Futterbaubetriebe

Größenklasse	unter 20 ha		20 bis 50 ha		
Zahl der Betriebe	13	44	68	137	32
⌀ landw. Nutzfläche ha	15	16	36	36	31
Einheitswert DM je ha LN	1 780	1 170	1 800	1 250	700

Betriebsertrag DM je ha landw. Nutzfläche

Bare Einnahmen					
Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	338	238	366	310	132
Kartoffeln	9	13	1	12	18
Zuckerrüben	17	21	27	26	5
Feldgemüse, Handelsgewächse, Obst, Wein, Garten	5	2	28	14	3
sonstige Bodenerzeugnisse	7	8	16	10	7
Bodenerzeugnisse zusammen	376	282	438	372	165
Pferde-, Fohlenverkauf	4	7	11	4	6
Rindviehverkauf	456	356	404	381	411
Milch	1 178	846	603	674	477
Schweine-, Ferkelverkauf	517	774	760	623	757
sonstige tierische Erzeugnisse	51	92	70	79	231
Vieherzeugnisse zusammen	2 206	2 075	1 848	1 761	1 882
Wald	1	1	1	5	9
Sonstiges	115	103	31	45	12
bare Einnahmen insgesamt	2 698	2 461	2 318	2 183	2 068
Unbare Leistungen					
Mehr an Vieh und Vorräten	81	123	83	70	79
Eigenverbrauch	125	96	57	49	66
Naturallohn	8	9	20	20	12
Mietwert der Wohnung	24	27	15	15	17
Betriebsertrag insgesamt	2 936	2 716	2 493	2 337	2 242

Viehbesatz in Großvieheinheiten je 100 ha landw. Nutzfläche

Zugvieh	2,3	1,4	1,5	1,0	2,5
Rindvieh	115,8	101,4	89,5	85,2	78,1
Schweine	13,7	21,4	17,7	14,8	16,9
sonstiges Nutzvieh	—	0,2	0,8	0,7	0,1
Vieh zusammen	131,8	124,4	109,5	101,7	97,6

Ernte- und Milchertrag dz je ha Anbaufläche bzw. kg je Kuh und Jahr

Getreide insgesamt	37,7	31,9	36,5	32,9	27,9
Kartoffeln	159	184	189	200	251
Zuckerrüben	357	322	371	383	381
Milchertrag	4 002	3 949	4 113	3 926	3 885

Arbeitskräftebesatz (AK) je 100 ha landw. Nutzfläche

männliche Arbeitskräfte	8,1	8,1	6,4	5,7	5,8
weibliche Arbeitskräfte	2,8	2,7	1,7	1,8	2,3
Arbeitskräfte zusammen	10,9	10,8	8,1	7,5	8,1
Arbeitskräfte je Betrieb	1,6	1,7	2,9	2,7	2,5

Wirtschaftsjahr 1963/64

Schleswig-Holstein

Getreide-Futterbaubetriebe

Größenklasse	unter 20 ha		20 bis 50 ha		
Einheitswert DM je ha LN	1 780	1 170	1 800	1 250	700

Betriebsaufwand DM je ha landw. Nutzfläche

Sachaufwand					
Handelsdünger	191	187	170	180	156
Futtermittel	609	703	595	549	591
Viehzukauf	145	142	197	133	232
Unterhaltung der Gebäude	59	54	70	61	43
Unterhaltung der Maschinen	173	160	144	142	117
sonstiger barer Sachaufwand	312	235	234	222	193
barer Sachaufwand zusammen	1 489	1 481	1 410	1 287	1 332
Weniger an Vieh und Vorräten	109	97	66	76	59
Abschreibungen	225	163	156	170	135
Sachaufwand zusammen	1 823	1 741	1 632	1 533	1 526
Betriebssteuern	55	42	55	42	40
Sachaufwand und Betriebssteuern insgesamt	1 878	1 783	1 687	1 575	1 566
Unfallversicherung	10	7	9	8	7
Lohn für fremde Arbeitskräfte	114	94	209	198	100
Lohnanspruch für familieneigene Arbeitskräfte	554	537	338	302	372
Lohnaufwand zusammen	668	631	547	500	472
Betriebsaufwand insgesamt	2 556	2 421	2 243	2 083	2 045
Neubauten, neue Maschinen	431	271	269	311	293

Betriebsergebnis — Effektivrechnung

Betriebseinkommen DM/ha LN	1 058	933	806	762	676
Roheinkommen (Familieneinkommen) DM/ha LN	934	832	588	556	569
Reinertrag DM/ha LN	+380	+295	+250	+254	+197
Betriebseinkommen DM/AK	9 706	8 639	9 951	10 160	8 346
Arbeitseinkommen DM/AK	7 073	6 593	7 049	7 453	6 309

Vergleichsrechnung DM je ha landw. Nutzfläche
(Ertrags-Aufwandsrechnung gemäß § 4 LandwGes)

bare Einnahmen	2 698	2 461	2 318	2 183	2 058
Mehr an Vieh und Vorräten	81	123	83	70	79
Eigenverbrauch und Naturallohn[1]	180	142	104	93	105
Mietwert der Wohnung	24	27	15	15	17
Betriebsertrag insgesamt [1]	2 983	2 753	2 520	2 361	2 269
Sachaufwand, Betriebssteuern und Unfallversicherung	1 888	1 790	1 696	1 583	1 573
Vergleichslohn	817	813	631	575	607
Betriebsleiterzuschlag	60	60	60	60	60
Zinsansatz	287	221	235	203	165
Vergleichsaufwand insgesamt	3 052	2 884	2 622	2 421	2 405
Ertrags-Aufwandsdifferenz	−69	−131	−102	−60	−136

[1]) Eigenverbrauch und Naturallohn um 35 % höher als auf Erzeugerpreisbasis

Wirtschaftsjahr 1963/64

Schleswig-Holstein

Getreide-Futterbaubetriebe

Größenklasse	50 bis 100 ha		100 und mehr ha	
Zahl der Betriebe	44	71	17	26
Ø landw. Nutzfläche ha	66	67	187	219
Einheitswert DM je ha LN	1 850	1 190	1 800	1 400

Betriebsertrag DM je ha landw. Nutzfläche

Bare Einnahmen				
Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte .	704	396	767	640
Kartoffeln	3	7	—	—
Zuckerrüben	30	31	35	92
Feldgemüse, Handelsgewächse, Obst, Wein, Garten	39	17	28	17
sonstige Bodenerzeugnisse	37	5	8	20
Bodenerzeugnisse zusammen . . .	813	456	838	769
Pferde-, Fohlenverkauf	8	6	1	6
Rindviehverkauf	403	332	282	258
Milch	516	595	543	531
Schweine-, Ferkelverkauf	679	505	187	281
sonstige tierische Erzeugnisse . .	76	90	28	61
Vieherzeugnisse zusammen . . .	1 682	1 528	1 041	1 137
Wald	1	3	2	38
Sonstiges	74	36	112	49
bare Einnahmen insgesamt	2 570	2 023	1 993	1 993
Unbare Leistungen				
Mehr an Vieh und Vorräten . . .	84	65	44	41
Eigenverbrauch	33	31	9	13
Naturallohn	43	33	64	55
Mietwert der Wohnung	12	10	5	6
Betriebsertrag insgesamt	2 742	2 162	2 115	2 108

Viehbesatz in Großvieheinheiten je 100 ha landw. Nutzfläche

Zugvieh	1,3	0,7	1,2	1,2
Rindvieh	68,3	77,3	60,6	62,1
Schweine	13,8	11,7	4,7	4,9
sonstiges Nutzvieh	0,3	0,2	0,7	0,6
Vieh zusammen	83,7	89,9	67,2	68,8

Ernte- und Milchertrag dz je ha Anbaufläche bzw. kg je Kuh und Jahr

Getreide insgesamt	38,9	32,5	39,9	36,5
Kartoffeln	209	182	182	200
Zuckerrüben	358	366	349	359
Milchertrag	4 056	4 009	4 217	3 980

Arbeitskräftebesatz (AK) je 100 ha landw. Nutzfläche

männliche Arbeitskräfte	5,7	5,4	5,3	6,3
weibliche Arbeitskräfte	0,8	1,1	0,5	0,6
Arbeitskräfte zusammen	6,5	6,5	5,8	6,9
Arbeitskräfte je Betrieb	4,3	4,4	10,8	15,1

Wirtschaftsjahr 1963/64

Schleswig-Holstein

Getreide-Futterbaubetriebe

Größenklasse	50 bis 100 ha		100 und mehr ha	
Einheitswert DM je ha LN	1 850	1 190	1 800	1 400

Betriebsaufwand DM je ha landw. Nutzfläche

Sachaufwand				
Handelsdünger	212	177	205	202
Futtermittel	573	522	260	319
Viehzukauf	212	148	84	81
Unterhaltung der Gebäude	65	50	54	35
Unterhaltung der Maschinen	140	128	115	119
sonstiger barer Sachaufwand	242	191	209	248
barer Sachaufwand zusammen	1 444	1 216	927	1 004
Weniger an Vieh und Vorräten	124	55	94	69
Abschreibungen	178	134	166	137
Sachaufwand zusammen	1 746	1 405	1 187	1 210
Betriebssteuern	58	41	50	44
Sachaufwand und Betriebssteuern insgesamt	1 804	1 446	1 237	1 254
Unfallversicherung	9	7	9	8
Lohn für fremde Arbeitskräfte	413	314	501	551
Lohnanspruch für familieneigene Arbeitskräfte	209	168	108	94
Lohnaufwand zusammen	622	482	609	645
Betriebsaufwand insgesamt	2 435	1 935	1 855	1 907
Neubauten, neue Maschinen	409	242	431	252

Betriebsergebnis — Effektivrechnung

Betriebseinkommen DM/ha LN	938	716	878	854
Roheinkommen (Familieneinkommen) DM/ha LN	516	395	368	295
Reinertrag DM/ha LN	+307	+227	+260	+201
Betriebseinkommen DM/AK	14 431	11 015	15 138	12 377
Arbeitseinkommen DM/AK	10 939	8 354	11 724	9 826

Vergleichsrechnung DM je ha landw. Nutzfläche
(Ertrags-Aufwandsrechnung gemäß § 4 LandwGes)

bare Einnahmen	2 570	2 023	1 993	1 993
Mehr an Vieh und Vorräten	84	65	44	41
Eigenverbrauch und Naturallohn[1]	103	86	99	92
Mietwert der Wohnung	12	10	5	6
Betriebsertrag insgesamt[1]	2 769	2 184	2 141	2 132
Sachaufwand, Betriebssteuern und Unfallversicherung	1 813	1 453	1 246	1 262
Vergleichslohn	537	526	488	582
Betriebsleiterzuschlag	60	60	60	60
Zinsansatz	227	173	198	176
Vergleichsaufwand insgesamt	2 637	2 212	1 992	2 080
Ertrags-Aufwandsdifferenz	+132	−28	+149	+52

[1]) Eigenverbrauch und Naturrallohn um 35% höher als auf Erzeugerpreisbasis

Wirtschaftsjahr 1963/64

Schleswig-Holstein

Futterbaubetriebe

Größenklasse	unter 10 ha		10 bis 20 ha	
Zahl der Betriebe	6	19	32	12
⌀ landw. Nutzfläche ha	9	16	16	15
Einheitswert DM je ha LN	1 330	1 940	1 120	640

Betriebsertrag DM je ha landw. Nutzfläche

Bare Einnahmen				
Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	—	12	39	18
Kartoffeln	21	—	6	9
Zuckerrüben	—	—	9	15
Feldgemüse, Handelsgewächse, Obst, Wein, Garten	15	1	21	—
sonstige Bodenerzeugnisse	—	4	9	1
Bodenerzeugnisse zusammen	36	17	84	43
Pferde-, Fohlenverkauf	20	4	14	9
Rindviehverkauf	959	647	526	501
Milch	845	721	797	696
Schweine-, Ferkelverkauf	561	528	522	417
sonstige tierische Erzeugnisse	96	124	113	8
Vieherzeugnisse zusammen	2 481	2 024	1 972	1 631
Wald	—	—	—	1
Sonstiges	87	46	68	27
bare Einnahmen insgesamt	2 604	2 087	2 124	1 702
Unbare Leistungen				
Mehr an Vieh und Vorräten	28	74	65	81
Eigenverbrauch	106	98	91	72
Naturallohn	1	8	2	3
Mietwert der Wohnung	38	25	24	23
Betriebsertrag insgesamt	2 777	2 292	2 306	1 881

Viehbesatz in Großvieheinheiten je 100 ha landw. Nutzfläche

Zugvieh	1,9	2,0	3,6	4,9
Rindvieh	153,0	135,4	122,8	115,4
Schweine	12,8	14,8	14,1	13,9
sonstiges Nutzvieh	7,4	10,3	1,4	0,5
Vieh zusammen	175,1	162,5	141,9	134,7

Ernte- und Milchertrag dz je ha Anbaufläche bzw. kg je Kuh und Jahr

Getreide insgesamt	27,6	28,1	29,0	22,5
Kartoffeln	200	210	210	205
Zuckerrüben	—	—	297	320
Milchertrag	3 990	3 785	3 876	3 931

Arbeitskräftebesatz (AK) je 100 ha landw. Nutzfläche

männliche Arbeitskräfte	11,7	7,6	8,4	8,9
weibliche Arbeitskräfte	2,8	3,8	3,7	3,0
Arbeitskräfte zusammen	14,5	11,4	12,1	11,9
Arbeitskräfte je Betrieb	1,3	1,8	1,9	1,8

Wirtschaftsjahr 1963/64

Schleswig-Holstein

Futterbaubetriebe

Größenklasse	unter 10 ha		10 bis 20 ha	
Einheitswert DM je ha LN	1 330	1 940	1 120	640

Betriebsaufwand DM je ha landw. Nutzfläche

Sachaufwand				
Handelsdünger	116	92	135	99
Futtermittel	598	564	609	484
Viehzukauf	489	123	118	43
Unterhaltung der Gebäude	60	53	66	88
Unterhaltung der Maschinen	123	93	116	125
sonstiger barer Sachaufwand	216	206	209	199
barer Sachaufwand zusammen	1 602	1 131	1 253	1 038
Weniger an Vieh und Vorräten	62	63	70	38
Abschreibungen	64	107	112	97
Sachaufwand zusammen	1 728	1 301	1 435	1 173
Betriebssteuern	37	64	38	35
Sachaufwand und Betriebssteuern insgesamt	1 765	1 365	1 473	1 208
Unfallversicherung	8	5	6	6
Lohn für fremde Arbeitskräfte	31	81	29	37
Lohnanspruch für familieneigene Arbeitskräfte	784	577	652	590
Lohnaufwand zusammen	815	658	681	627
Betriebsaufwand insgesamt	2 588	2 028	2 160	1 841
Neubauten, neue Maschinen	238	205	369	339

Betriebsergebnis — Effektivrechnung

Betriebseinkommen DM/ha LN	1 012	927	833	673
Roheinkommen (Familieneinkommen) DM/ha LN	973	841	798	630
Reinertrag DM/ha LN	+189	+264	+146	+40
Betriebseinkommen DM/AK	6 979	8 132	6 884	5 655
Arbeitseinkommen DM/AK	5 262	5 737	5 107	4 176

Vergleichsrechnung DM je ha landw. Nutzfläche
(Ertrags-Aufwandsrechnung gemäß § 4 LandwGes)

bare Einnahmen	2 604	2 087	2 124	1 702
Mehr an Vieh und Vorräten	28	74	65	81
Eigenverbrauch und Naturallohn[1]	144	143	126	101
Mietwert der Wohnung	38	25	24	23
Betriebsertrag insgesamt [1]	2 814	2 329	2 339	1 907
Sachaufwand, Betriebssteuern und Unfallversicherung	1 773	1 370	1 479	1 214
Vergleichslohn	1 110	821	885	894
Betriebsleiterzuschlag	60	60	60	60
Zinsansatz	249	273	215	176
Vergleichsaufwand insgesamt	3 192	2 524	2 639	2 344
Ertrags-Aufwandsdifferenz	−378	−195	−300	−437

[1]) Eigenverbrauch und Naturallohn um 35 % höher als auf Erzeugerpreisbasis

Wirtschaftsjahr 1963/64

Schleswig-Holstein

Futterbaubetriebe

Größenklasse	20 bis 50 ha			50 und mehr ha	
Zahl der Betriebe	44	74	28	25	10
Ø landw. Nutzfläche ha	32	33	34	63	71
Einheitswert DM je ha LN	1 970	1 120	650	1 320	710

Betriebsertrag DM je ha landw. Nutzfläche

Bare Einnahmen					
Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	51	74	55	108	64
Kartoffeln	—	13	29	11	10
Zuckerrüben	—	13	10	19	5
Feldgemüse, Handelsgewächse, Obst, Wein, Garten	27	4	—	19	—
sonstige Bodenerzeugnisse	20	3	10	30	3
Bodenerzeugnisse zusammen	98	107	104	187	82
Pferde-, Fohlenverkauf	7	5	5	64	6
Rindviehverkauf	736	538	465	514	369
Milch	547	666	641	418	410
Schweine-, Ferkelverkauf	377	620	435	407	206
sonstige tierische Erzeugnisse	110	58	67	40	11
Vieherzeugnisse zusammen	1 777	1 887	1 613	1 443	1 002
Wald	—	2	2	3	2
Sonstiges	34	42	22	23	7
bare Einnahmen insgesamt	1 909	2 038	1 741	1 656	1 093
Unbare Leistungen					
Mehr an Vieh und Vorräten	75	57	49	50	52
Eigenverbrauch	52	52	41	29	26
Naturallohn	6	8	10	14	14
Mietwert der Wohnung	16	15	14	9	8
Betriebsertrag insgesamt	2 058	2 170	1 855	1 758	1 193

Viehbesatz in Großvieheinheiten je 100 ha landw. Nutzfläche

Zugvieh	1,6	1,0	1,4	1,6	2,9
Rindvieh	119,5	114,0	98,8	102,8	84,1
Schweine	8,7	13,8	9,3	9,2	5,7
sonstiges Nutzvieh	6,1	2,6	0,7	2,0	0,2
Vieh zusammen	135,9	131,4	110,2	115,6	92,9

Ernte- und Milchertrag dz je ha Anbaufläche bzw. kg je Kuh und Jahr

Getreide insgesamt	33,7	28,9	25,7	29,8	22,2
Kartoffeln	200	192	215	183	177
Zuckerrüben	—	383	321	271	365
Milchertrag	3 712	3 868	3 970	3 877	3 854

Arbeitskräftebesatz (AK) je 100 ha landw. Nutzfläche

männliche Arbeitskräfte	4,8	5,3	5,3	4,1	3,9
weibliche Arbeitskräfte	1,4	2,0	1,4	1,1	0,7
Arbeitskräfte zusammen	6,2	7,3	6,7	5,2	4,6
Arbeitskräfte je Betrieb	2,0	2,4	2,3	3,3	3,3

Wirtschaftsjahr 1963/64

Schleswig-Holstein

Futterbaubetriebe

Größenklasse	20 bis 50 ha			50 und mehr ha	
Einheitswert DM je ha LN	1 970	1 120	650	1 320	710

Betriebsaufwand DM je ha landw. Nutzfläche

Sachaufwand					
Handelsdünger	104	146	156	115	96
Futtermittel	460	593	478	420	203
Viehzukauf	269	179	119	214	98
Unterhaltung der Gebäude	66	50	70	32	38
Unterhaltung der Maschinen	108	124	115	108	76
sonstiger barer Sachaufwand	186	194	155	142	109
barer Sachaufwand zusammen	1 193	1 286	1 093	1 031	620
Weniger an Vieh und Vorräten	75	62	49	40	34
Abschreibungen	124	136	110	102	129
Sachaufwand zusammen	1 392	1 484	1 252	1 173	783
Betriebssteuern	68	45	27	50	35
Sachaufwand und Betriebssteuern insgesamt	1 460	1 529	1 279	1 223	818
Unfallversicherung	6	5	5	6	25
Lohn für fremde Arbeitskräfte	98	91	105	198	162
Lohnanspruch für familieneigene Arbeitskräfte	345	350	325	190	135
Lohnaufwand zusammen	443	441	430	388	297
Betriebsaufwand insgesamt	1 909	1 975	1 714	1 617	1 140
Neubauten, neue Maschinen	176	297	695	307	430

Betriebsergebnis — Effektivrechnung

Betriebseinkommen DM/ha LN	598	641	576	535	375
Roheinkommen (Familieneinkommen) DM/ha LN	494	545	466	331	188
Reinertrag DM/ha LN	+149	+195	+141	+141	+53
Betriebseinkommen DM/AK	9 645	8 781	8 597	10 288	8 152
Arbeitseinkommen DM/AK	5 790	5 986	6 313	6 750	5 326

Vergleichsrechnung DM je ha landw. Nutzfläche
(Ertrags-Aufwandsrechnung gemäß § 4 LandwGes)

bare Einnahmen	1 909	2 038	1 741	1 656	1 093
Mehr an Vieh und Vorräten	75	57	49	50	52
Eigenverbrauch und Naturallohn[1]	78	81	69	58	54
Mietwert der Wohnung	16	15	14	9	8
Betriebsertrag insgesamt [1]	2 078	2 191	1 873	1 773	1 207
Sachaufwand, Betriebssteuern und Unfallversicherung	1 466	1 534	1 284	1 229	843
Vergleichslohn	479	550	521	412	375
Betriebsleiterzuschlag	60	60	60	60	60
Zinsansatz	239	204	153	184	130
Vergleichsaufwand insgesamt	2 244	2 348	2 018	1 885	1 408
Ertrags-Aufwandsdifferenz	−166	−157	−145	−112	−201

[1]) Eigenverbrauch und Naturallohn um 35 % höher als auf Erzeugerpreisbasis

Wirtschaftsjahr 1963/64

Niedersachsen

Zuckerrübenbaubetriebe

Größenklasse	unter 20 ha	20 bis 50 ha	50 und mehr ha
Zahl der Betriebe	25	22	15
⌀ landw. Nutzfläche ha	16	35	81
Einheitswert DM je ha LN	2 300	2 340	2 410

Betriebsertrag DM je ha landw. Nutzfläche

	unter 20 ha	20 bis 50 ha	50 und mehr ha
Bare Einnahmen			
Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte .	626	772	785
Kartoffeln	35	40	29
Zuckerrüben	837	885	875
Feldgemüse, Handelsgewächse, Obst, Wein, Garten	72	214	233
sonstige Bodenerzeugnisse	13	20	14
Bodenerzeugnisse zusammen . . .	1 583	1 931	1 936
Pferde-, Fohlenverkauf	8	1	1
Rindviehverkauf	422	334	201
Milch	667	313	224
Schweine-, Ferkelverkauf	446	209	471
sonstige tierische Erzeugnisse . .	81	113	211
Vieherzeugnisse zusammen . . .	1 624	970	1 108
Wald	9	7	8
Sonstiges	86	69	72
bare Einnahmen insgesamt	3 302	2 977	3 124
Unbare Leistungen			
Mehr an Vieh und Vorräten . . .	101	86	83
Eigenverbrauch	135	51	24
Naturallohn	20	24	30
Mietwert der Wohnung	31	17	11
Betriebsertrag insgesamt	3 589	3 155	3 272

Viehbesatz in Großvieheinheiten je 100 ha landw. Nutzfläche

	unter 20 ha	20 bis 50 ha	50 und mehr ha
Zugvieh	2,6	0,9	0,8
Rindvieh	63,1	41,3	32,0
Schweine	12,5	5,9	10,4
sonstiges Nutzvieh	—	1,2	4,6
Vieh zusammen	78,2	49,3	47,8

Ernte- und Milchertrag dz je ha Anbaufläche bzw. kg je Kuh und Jahr

	unter 20 ha	20 bis 50 ha	50 und mehr ha
Getreide insgesamt	42,2	41,4	40,1
Kartoffeln	247	237	258
Zuckerrüben	437	444	440
Milchertrag	4 269	4 121	4 136

Arbeitskräftebesatz (AK) je 100 ha landw. Nutzfläche

	unter 20 ha	20 bis 50 ha	50 und mehr ha
männliche Arbeitskräfte	9,3	7,0	6,9
weibliche Arbeitskräfte	6,2	4,8	4,6
Arbeitskräfte zusammen	15,5	11,8	11,5
Arbeitskräfte je Betrieb	2,5	4,1	9,3

Wirtschaftsjahr 1963/64

Niedersachsen

Zuckerrübenbaubetriebe

Größenklasse	unter 20 ha	20 bis 50 ha	50 und mehr ha
Einheitswert DM je ha LN	2 300	2 340	2 410

Betriebsaufwand DM je ha landw. Nutzfläche

	unter 20 ha	20 bis 50 ha	50 und mehr ha
Sachaufwand			
Handelsdünger	279	291	224
Futtermittel	399	234	369
Viehzukauf	222	198	194
Unterhaltung der Gebäude	69	81	89
Unterhaltung der Maschinen	206	172	168
sonstiger barer Sachaufwand	347	351	296
barer Sachaufwand zusammen	1 522	1 327	1 340
Weniger an Vieh und Vorräten	99	95	107
Abschreibungen	265	242	230
Sachaufwand zusammen	1 886	1 664	1 677
Betriebssteuern	52	56	63
Sachaufwand und Betriebssteuern insgesamt	1 938	1 720	1 740
Unfallversicherung	11	11	11
Lohn für fremde Arbeitskräfte	207	394	711
Lohnanspruch für familieneigene Arbeitskräfte	702	368	180
Lohnaufwand zusammen	909	762	891
Betriebsaufwand insgesamt	2 858	2 493	2 642
Neubauten, neue Maschinen	537	402	393

Betriebsergebnis — Effektivrechnung

	unter 20 ha	20 bis 50 ha	50 und mehr ha
Betriebseinkommen DM/ha LN	1 651	1 435	1 532
Roheinkommen (Familieneinkommen) DM/ha LN	1 433	1 030	810
Reinertrag DM/ha LN	+731	+662	+630
Betriebseinkommen DM/AK	10 652	12 161	13 322
Arbeitseinkommen DM/AK	8 677	9 975	11 191

Vergleichsrechnung DM je ha landw. Nutzfläche
(Ertrags-Aufwandsrechnung gemäß § 4 LandwGes)

	unter 20 ha	20 bis 50 ha	50 und mehr ha
bare Einnahmen	3 302	2 977	3 124
Mehr an Vieh und Vorräten	101	86	83
Eigenverbrauch und Naturallohn[1]	209	101	73
Mietwert der Wohnung	31	17	11
Betriebsertrag insgesamt [1]	3 643	3 181	3 291
Sachaufwand, Betriebssteuern und Unfallversicherung	1 949	1 731	1 751
Vergleichslohn	1 146	883	880
Betriebsleiterzuschlag	60	60	60
Zinsansatz	306	258	245
Vergleichsaufwand insgesamt	3 461	2 932	2 936
Ertrags-Aufwandsdifferenz	+182	+249	+355

[1]) Eigenverbrauch und Naturallohn um 35 % höher als auf Erzeugerpreisbasis

Wirtschaftsjahr 1963/64

Niedersachsen

Kartoffelbaubetriebe

Größenklasse	unter 10 ha	10 bis 20 ha		20 bis 50 ha		50 und mehr ha
Zahl der Betriebe	14	14	8	15	15	22
Ø landw. Nutzfläche ha	8	15	16	33	37	67
Einheitswert DM je ha LN	1 330	1 020	700	1 070	720	1 100

Betriebsertrag DM je ha landw. Nutzfläche

Bare Einnahmen						
Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	176	162	57	313	182	387
Kartoffeln	123	282	154	217	217	190
Zuckerrüben	306	269	197	334	233	312
Feldgemüse, Handelsgewächse, Obst, Wein, Garten	46	17	2	17	13	13
sonstige Bodenerzeugnisse	14	—	18	10	6	4
Bodenerzeugnisse zusammen	665	730	428	891	651	906
Pferde-, Fohlenverkauf	14	5	25	5	14	6
Rindviehverkauf	381	320	311	213	258	180
Milch	469	563	603	304	309	367
Schweine-, Ferkelverkauf	1 042	545	889	543	675	410
sonstige tierische Erzeugnisse	102	184	211	98	91	60
Vieherzeugnisse zusammen	2 008	1 617	2 039	1 163	1 347	1 023
Wald	9	24	6	13	45	27
Sonstiges	208	29	51	53	95	77
bare Einnahmen insgesamt	2 890	2 400	2 524	2 120	2 138	2 033
Unbare Leistungen						
Mehr an Vieh und Vorräten	81	106	122	95	66	65
Eigenverbrauch	223	129	132	56	58	30
Naturallohn	—	2	1	25	18	25
Mietwert der Wohnung	46	29	24	16	16	11
Betriebsertrag insgesamt	3 240	2 666	2 803	2 312	2 296	2 164

Viehbesatz in Großvieheinheiten je 100 ha landw. Nutzfläche

Zugvieh	5,9	0,1	3,7	1,4	0,7	0,9
Rindvieh	57,8	60,5	71,0	51,5	45,2	45,2
Schweine	49,0	18,9	23,8	13,1	19,0	9,9
sonstiges Nutzvieh	—	—	—	0,2	0,3	0,4
Vieh zusammen	112,7	79,5	98,5	66,2	65,2	56,4

Ernte- und Milchertrag dz je ha Anbaufläche bzw. kg je Kuh und Jahr

Getreide insgesamt	33,5	30,8	29,9	31,3	26,0	30,8
Kartoffeln	247	256	272	241	259	241
Zuckerrüben	379	409	406	358	396	364
Milchertrag	4 155	4 029	4 145	3 775	3 769	3 800

Arbeitskräftebesatz (AK) je 100 ha landw. Nutzfläche

männliche Arbeitskräfte	17,1	8,1	10,9	6,8	7,2	6,3
weibliche Arbeitskräfte	5,4	6,2	4,4	4,0	2,8	2,6
Arbeitskräfte zusammen	22,5	14,3	15,3	10,8	10,0	8,9
Arbeitskräfte je Betrieb	1,8	2,1	2,4	3,6	3,7	6,0

Wirtschaftsjahr 1963/64

Niedersachsen

Kartoffelbaubetriebe

Größenklasse	unter 10 ha	10 bis 20 ha		20 bis 50 ha		50 und mehr ha
Einheitswert DM je ha LN	1 330	1 020	700	1 070	720	1 100

Betriebsaufwand DM je ha landw. Nutzfläche

Sachaufwand						
Handelsdünger	208	195	256	246	211	234
Futtermittel	430	322	433	325	256	209
Viehzukauf	158	192	218	105	137	96
Unterhaltung der Gebäude	63	67	53	59	37	59
Unterhaltung der Maschinen	206	156	189	204	184	151
sonstiger barer Sachaufwand	313	286	224	338	319	359
barer Sachaufwand zusammen	1 378	1 218	1 373	1 277	1 144	1 108
Weniger an Vieh und Vorräten	210	66	127	77	111	72
Abschreibungen	261	282	238	210	222	193
Sachaufwand zusammen	1 849	1 566	1 738	1 564	1 477	1 373
Betriebssteuern	36	29	19	39	26	41
Sachaufwand und Betriebssteuern insgesamt	1 885	1 595	1 757	1 603	1 503	1 414
Unfallversicherung	14	11	8	12	8	8
Lohn für fremde Arbeitskräfte	31	48	10	269	219	438
Lohnanspruch für familieneigene Arbeitskräfte	1 197	745	809	348	362	192
Lohnaufwand zusammen	1 228	793	819	617	581	630
Betriebsaufwand insgesamt	3 127	2 399	2 584	2 232	2 092	2 052
Neubauten, neue Maschinen	649	333	458	278	522	330

Betriebsergebnis — Effektivrechnung

Betriebseinkommen DM/ha LN	1 355	1 071	1 046	709	793	750
Roheinkommen (Familieneinkommen) DM/ha LN	1 310	1 012	1 028	428	566	304
Reinertrag DM/ha LN	+113	+267	+219	+80	+204	+112
Betriebseinkommen DM/AK	6 022	7 490	6 837	6 565	7 930	8 427
Arbeitseinkommen DM/AK	4 862	6 028	5 484	4 843	6 280	6 506

Vergleichsrechnung DM je ha landw. Nutzfläche
(Ertrags-Aufwandsrechnung gemäß § 4 LandwGes)

bare Einnahmen	2 890	2 400	2 524	2 120	2 138	2 033
Mehr an Vieh und Vorräten	81	106	122	95	66	65
Eigenverbrauch und Naturallohn[1]	301	177	180	109	103	74
Mietwert der Wohnung	46	29	24	16	16	11
Betriebsertrag insgesamt[1]	3 318	2 712	2 850	2 340	2 323	2 183
Sachaufwand, Betriebssteuern und Unfallversicherung	1 899	1 606	1 765	1 615	1 511	1 422
Vergleichslohn	1 757	1 042	1 185	821	790	713
Betriebsleiterzuschlag	60	60	60	60	60	60
Zinsansatz	261	209	207	186	165	171
Vergleichsaufwand insgesamt	3 977	2 917	3 217	2 682	2 526	2 366
Ertrags-Aufwandsdifferenz	−659	−205	−367	−342	−203	−183

[1]) Eigenverbrauch und Naturallohn um 35 % höher als auf Erzeugerpreisbasis

Wirtschaftsjahr 1963/64

Niedersachsen

Hackfrucht-Getreidebaubetriebe

Größenklasse	unter 10 ha			10 bis 20 ha		
Zahl der Betriebe	7	8	9	31	41	28
Ø landw. Nutzfläche ha	9	9	8	15	15	17
Einheitswert DM je ha LN	1 930	1 080	700	2 170	1 090	660

Betriebsertrag DM je ha landw. Nutzfläche

Bare Einnahmen						
Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte .	307	142	40	518	197	56
Kartoffeln	149	100	58	28	98	108
Zuckerrüben	271	73	16	469	146	5
Feldgemüse, Handelsgewächse, Obst, Wein, Garten	116	—	4	11	8	2
sonstige Bodenerzeugnisse	4	8	9	12	10	10
Bodenerzeugnisse zusammen . . .	847	323	127	1 038	459	181
Pferde-, Fohlenverkauf	—	10	—	11	17	20
Rindviehverkauf	401	437	286	442	347	300
Milch	865	709	667	687	663	598
Schweine-, Ferkelverkauf	1 196	1 190	798	668	802	1 094
sonstige tierische Erzeugnisse . .	600	49	69	69	144	120
Vieherzeugnisse zusammen . . .	3 062	2 395	1 820	1 877	1 973	2 132
Wald	1	23	9	25	14	6
Sonstiges	118	83	83	80	66	60
bare Einnahmen insgesamt	4 028	2 824	2 039	3 020	2 512	2 379
Unbare Leistungen						
Mehr an Vieh und Vorräten . . .	98	70	157	120	119	90
Eigenverbrauch	240	208	231	153	142	139
Naturallohn	13	—	—	9	10	1
Mietwert der Wohnung	47	44	47	28	28	24
Betriebsertrag insgesamt	4 426	3 146	2 474	3 330	2 811	2 633

Viehbesatz in Großvieheinheiten je 100 ha landw. Nutzfläche

Zugvieh	6,6	6,8	4,3	3,7	5,5	4,6
Rindvieh	81,0	75,9	87,5	78,8	75,6	73,9
Schweine	32,9	30,0	38,7	19,0	19,2	30,3
sonstiges Nutzvieh	—	—	—	0,2	0,1	0,2
Vieh zusammen	120,5	112,7	130,5	101,7	100,4	109,0

Ernte- und Milchertrag dz je ha Anbaufläche bzw. kg je Kuh und Jahr

Getreide insgesamt	41,7	32,2	29,0	41,2	33,3	30,5
Kartoffeln	284	253	259	253	276	270
Zuckerrüben	454	359	—	443	413	402
Milchertrag	4 170	4 109	3 830	4 017	4 128	4 016

Arbeitskräftebesatz (AK) je 100 ha landw. Nutzfläche

männliche Arbeitskräfte	16,1	11,2	13,9	10,1	9,5	9,0
weibliche Arbeitskräfte	9,2	3,4	4,5	5,0	4,9	3,3
Arbeitskräfte zusammen	25,3	14,6	18,4	15,1	14,4	12,3
Arbeitskräfte je Betrieb	2,3	1,3	1,5	2,3	2,2	2,1

Wirtschaftsjahr 1963/64

Niedersachsen

Hackfrucht-Getreidebaubetriebe

Größenklasse	unter 10 ha			10 bis 20 ha		
Einheitswert DM je ha LN	1 930	1 080	700	2 170	1 090	660

Betriebsaufwand DM je ha landw. Nutzfläche

Sachaufwand						
Handelsdünger	206	144	139	240	202	212
Futtermittel	875	565	456	503	495	538
Viehzukauf	194	320	102	223	149	120
Unterhaltung der Gebäude	231	100	82	69	62	40
Unterhaltung der Maschinen	220	200	169	201	191	146
sonstiger barer Sachaufwand	354	234	178	346	280	193
barer Sachaufwand zusammen	2 080	1 563	1 126	1 582	1 379	1 249
Weniger an Vieh und Vorräten	116	209	211	120	114	89
Abschreibungen	295	189	182	299	201	169
Sachaufwand zusammen	2 491	1 961	1 519	2 001	1 694	1 507
Betriebssteuern	54	28	24	56	30	20
Sachaufwand und Betriebssteuern insgesamt	2 545	1 989	1 543	2 057	1 724	1 527
Unfallversicherung	15	13	12	11	9	7
Lohn für fremde Arbeitskräfte	76	35	7	89	77	14
Lohnanspruch für familieneigene Arbeitskräfte	1 242	855	934	793	698	654
Lohnaufwand zusammen	1 318	890	941	882	775	668
Betriebsaufwand insgesamt	3 878	2 892	2 496	2 950	2 508	2 202
Neubauten, neue Maschinen	316	186	580	638	424	368

Betriebsergebnis — Effektivrechnung

Betriebseinkommen DM/ha LN	1 881	1 157	931	1 273	1 087	1 106
Roheinkommen (Familieneinkommen) DM/ha LN	1 790	1 109	912	1 173	1 001	1 085
Reinertrag DM/ha LN	+548	+254	−22	+380	+303	+431
Betriebseinkommen DM/AK	7 435	7 925	5 060	8 430	7 549	8 992
Arbeitseinkommen DM/AK	6 194	6 411	3 940	6 252	6 056	7 463

Vergleichsrechnung DM je ha landw. Nutzfläche
(Ertrags-Aufwandsrechnung gemäß § 4 LandwGes)

bare Einnahmen	4 028	2 824	2 039	3 020	2 512	2 379
Mehr an Vieh und Vorräten	98	70	157	120	119	90
Eigenverbrauch und Naturallohn[1]	342	281	312	219	205	189
Mietwert der Wohnung	47	44	47	28	28	24
Betriebsertrag insgesamt[1]	4 515	3 219	2 555	3 387	2 864	2 682
Sachaufwand, Betriebssteuern und Unfallversicherung	2 560	2 002	1 555	2 068	1 733	1 534
Vergleichslohn	1 879	1 143	1 435	1 150	1 092	961
Betriebsleiterzuschlag	60	60	60	60	60	60
Zinsansatz	314	221	206	329	215	188
Vergleichsaufwand insgesamt	4 813	3 426	3 256	3 607	3 100	2 743
Ertrags-Aufwandsdifferenz	−298	−207	−701	−220	−236	−61

[1]) Eigenverbrauch und Naturallohn um 35 % höher als auf Erzeugerpreisbasis

Wirtschaftsjahr 1963/64

Niedersachsen

Hackfrucht-Getreidebaubetriebe

Größenklasse	20 bis 50 ha			50 und mehr ha	
Zahl der Betriebe	32	45	17	25	27
Ø landw. Nutzfläche ha	34	31	34	84	71
Einheitswert DM je ha LN	2 210	1 040	680	2 260	1 020

Betriebsertrag DM je ha landw. Nutzfläche

Bare Einnahmen					
Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	739	207	115	897	307
Kartoffeln	12	122	163	5	115
Zuckerrüben	564	168	103	637	215
Feldgemüse, Handelsgewächse, Obst, Wein, Garten	31	24	9	38	52
sonstige Bodenerzeugnisse	10	5	24	28	3
Bodenerzeugnisse zusammen	1 356	526	414	1 605	692
Pferde-, Fohlenverkauf	6	14	7	18	7
Rindviehverkauf	518	268	256	309	264
Milch	438	475	366	429	386
Schweine-, Ferkelverkauf	354	546	823	98	335
sonstige tierische Erzeugnisse	39	53	73	55	46
Vieherzeugnisse zusammen	1 355	1 356	1 525	909	1 038
Wald	14	25	7	10	51
Sonstiges	108	46	54	44	76
bare Einnahmen insgesamt	2 833	1 953	2 000	2 568	1 857
Unbare Leistungen					
Mehr an Vieh und Vorräten	73	82	117	34	50
Eigenverbrauch	68	66	71	24	33
Naturallohn	26	17	14	23	29
Mietwert der Wohnung	18	18	16	11	11
Betriebsertrag insgesamt	3 018	2 136	2 218	2 660	1 980

Viehbesatz in Großvieheinheiten je 100 ha landw. Nutzfläche

Zugvieh	1,7	2,6	2,0	1,2	1,5
Rindvieh	60,4	65,8	56,1	40,8	51,5
Schweine	8,4	13,8	21,5	3,6	9,1
sonstiges Nutzvieh	0,1	0,3	0,1	4,8	1,0
Vieh zusammen	70,6	82,5	79,7	50,4	63,1

Ernte- und Milchertrag dz je ha Anbaufläche bzw. kg je Kuh und Jahr

Getreide insgesamt	40,4	30,0	27,0	40,0	29,0
Kartoffeln	236	250	255	225	229
Zuckerrüben	432	385	342	451	367
Milchertrag	4 135	4 019	3 959	4 336	3 932

Arbeitskräftebesatz (AK) je 100 ha landw. Nutzfläche

männliche Arbeitskräfte	7,8	6,7	5,4	6,5	5,6
weibliche Arbeitskräfte	4,3	2,9	3,0	3,4	2,1
Arbeitskräfte zusammen	12,1	9,6	8,4	9,9	7,7
Arbeitskräfte je Betrieb	4,1	3,0	2,9	8,3	5,5

Wirtschaftsjahr 1963/64

Niedersachsen

Hackfrucht-Getreidebaubetriebe

Größenklasse	20 bis 50 ha			50 und mehr ha	
Einheitswert DM je ha LN	2 210	1 040	680	2 260	1 020

Betriebsaufwand DM je ha landw. Nutzfläche

Sachaufwand					
Handelsdünger	227	187	212	227	212
Futtermittel	311	283	369	159	200
Viehzukauf	232	117	166	145	81
Unterhaltung der Gebäude	53	55	23	67	39
Unterhaltung der Maschinen	188	176	183	159	133
sonstiger barer Sachaufwand	310	251	293	279	258
barer Sachaufwand zusammen	1 321	1 069	1 246	1 036	923
Weniger an Vieh und Vorräten	108	72	96	121	114
Abschreibungen	223	197	209	169	146
Sachaufwand zusammen	1 652	1 338	1 551	1 326	1 183
Betriebssteuern	57	36	28	57	33
Sachaufwand und Betriebssteuern insgesamt	1 709	1 374	1 579	1 383	1 216
Unfallversicherung	11	9	8	10	9
Lohn für fremde Arbeitskräfte	377	214	150	618	368
Lohnanspruch für familieneigene Arbeitskräfte	377	355	335	191	174
Lohnaufwand zusammen	754	569	485	809	542
Betriebsaufwand insgesamt	2 474	1 952	2 072	2 202	1 767
Neubauten, neue Maschinen	370	278	378	261	211

Betriebsergebnis — Effektivrechnung

Betriebseinkommen DM/ha LN	1 309	762	639	1 277	764
Roheinkommen (Familieneinkommen) DM/ha LN	921	539	481	649	387
Reinertrag DM/ha LN	+544	+184	+146	+458	+213
Betriebseinkommen DM/AK	10 818	7 938	7 607	12 899	9 922
Arbeitseinkommen DM/AK	8 661	5 979	5 667	10 566	7 909

Vergleichsrechnung DM je ha landw. Nutzfläche
(Ertrags-Aufwandsrechnung gemäß § 4 LandwGes)

bare Einnahmen	2 833	1 953	2 000	2 568	1 857
Mehr an Vieh und Vorräten	73	82	117	34	50
Eigenverbrauch und Naturallohn[1]	127	112	115	63	84
Mietwert der Wohnung	18	18	16	11	11
Betriebsertrag insgesamt [1]	3 051	2 165	2 248	2 676	2 002
Sachaufwand, Betriebssteuern und Unfallversicherung	1 720	1 383	1 587	1 393	1 225
Vergleichslohn	926	751	643	776	620
Betriebsleiterzuschlag	60	60	60	60	60
Zinsansatz	261	188	163	231	155
Vergleichsaufwand insgesamt	2 967	2 382	2 453	2 460	2 060
Ertrags-Aufwandsdifferenz	+84	−217	−205	+216	−58

[1]) Eigenverbrauch und Naturallohn um 35 % höher als auf Erzeugerpreisbasis

Wirtschaftsjahr 1963/64

Niedersachsen

Hackfrucht-Futterbaubetriebe

Größenklasse	unter 10 ha	10 bis 20 ha		20 bis 50 ha	50 und mehr ha
Zahl der Betriebe	9	18	15	28	10
∅ landw. Nutzfläche ha	9	14	14	29	71
Einheitswert DM je ha LN	860	1 010	610	920	1 050

Betriebsertrag DM je ha landw. Nutzfläche

Bare Einnahmen					
Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte .	41	19	32	46	85
Kartoffeln	65	63	122	107	150
Zuckerrüben	—	48	26	34	158
Feldgemüse, Handelsgewächse, Obst, Wein, Garten	—	8	—	—	16
sonstige Bodenerzeugnisse	3	—	3	4	8
Bodenerzeugnisse zusammen . . .	109	138	183	191	417
Pferde-, Fohlenverkauf	41	18	4	7	5
Rindviehverkauf	374	424	246	339	377
Milch	883	668	737	496	518
Schweine-, Ferkelverkauf	1 099	1 293	713	626	745
sonstige tierische Erzeugnisse . .	118	220	383	108	130
Vieherzeugnisse zusammen . . .	2 515	2 623	2 083	1 576	1 775
Wald	—	8	5	2	24
Sonstiges	8	37	96	37	42
bare Einnahmen insgesamt	2 632	2 806	2 367	1 806	2 258
Unbare Leistungen					
Mehr an Vieh und Vorräten . . .	72	114	149	67	77
Eigenverbrauch	205	152	145	68	31
Naturallohn	3	15	4	16	34
Mietwert der Wohnung	46	29	30	18	10
Betriebsertrag insgesamt	2 958	3 116	2 695	1 975	2 410

Viehbesatz in Großvieheinheiten je 100 ha landw. Nutzfläche

Zugvieh	12,3	5,7	3,7	2,2	2,0
Rindvieh	101,4	95,5	86,7	75,6	75,8
Schweine	29,5	30,9	20,5	17,3	16,3
sonstiges Nutzvieh	0,9	0,4	0,3	0,5	0,1
	144,1	132,5	111,2	95,6	94,2

Ernte- und Milchertrag dz je ha Anbaufläche bzw. kg je Kuh und Jahr

Getreide insgesamt	27,9	32,9	27,0	28,6	30,9
Kartoffeln	224	262	246	254	270
Zuckerrüben	—	426	393	370	374
Milchertrag	4 207	3 971	4 124	3 901	4 022

Arbeitskräftebesatz (AK) je 100 ha landw. Nutzfläche

männliche Arbeitskräfte	12,3	11,7	9,7	7,0	6,1
weibliche Arbeitskräfte	5,8	4,6	5,2	2,7	2,2
Arbeitskräfte zusammen	18,1	16,3	14,9	9,7	8,3
Arbeitskräfte je Betrieb	1,6	2,3	2,1	2,8	5,9

Wirtschaftsjahr 1963/64

Niedersachsen

Hackfrucht-Futterbaubetriebe

Größenklasse	unter 10 ha	10 bis 20 ha		20 bis 50 ha	50 und mehr ha
Einheitswert DM je ha LN	860	1 010	610	920	1 050

Betriebsaufwand DM je ha landw. Nutzfläche

Sachaufwand					
Handelsdünger	179	202	193	140	190
Futtermittel	668	897	667	402	489
Viehzukauf	162	277	81	103	218
Unterhaltung der Gebäude	103	77	55	26	40
Unterhaltung der Maschinen	157	186	114	137	147
sonstiger barer Sachaufwand	236	249	182	204	264
barer Sachaufwand zusammen	1 505	1 888	1 292	1 012	1 348
Weniger an Vieh und Vorräten	52	96	81	87	74
Abschreibungen	154	164	170	165	164
Sachaufwand zusammen	1 711	2 148	1 543	1 264	1 586
Betriebssteuern	27	37	22	33	42
Sachaufwand und Betriebssteuern insgesamt	1 738	2 185	1 565	1 297	1 628
Unfallversicherung	11	8	7	7	8
Lohn für fremde Arbeitskräfte	34	84	36	139	342
Lohnanspruch für familieneigene Arbeitskräfte	940	795	758	413	198
Lohnaufwand zusammen	974	879	794	552	540
Betriebsaufwand insgesamt	2 723	3 072	2 366	1 856	2 176
Neubauten, neue Maschinen	429	806	588	273	581

Betriebsergebnis — Effektivrechnung

Betriebseinkommen DM/ha LN	1 220	931	1 130	678	782
Roheinkommen (Familieneinkommen) DM/ha LN	1 175	839	1 087	532	432
Reinertrag DM/ha LN	+235	+44	+329	+119	+234
Betriebseinkommen DM/AK	6 740	5 712	7 584	6 990	9 422
Arbeitseinkommen DM/AK	5 552	4 282	6 336	5 124	7 289

Vergleichsrechnung DM je ha landw. Nutzfläche
(Ertrags-Aufwandsrechnung gemäß § 4 LandwGes)

bare Einnahmen	2 632	2 806	2 367	1 806	2 258
Mehr an Vieh und Vorräten	72	114	149	67	77
Eigenverbrauch und Naturallohn[1]	281	225	201	113	88
Mietwert der Wohnung	46	29	30	18	10
Betriebsertrag insgesamt[1]	3 031	3 174	2 747	2 004	2 433
Sachaufwand, Betriebssteuern und Unfallversicherung	1 749	2 193	1 572	1 304	1 636
Vergleichslohn	1 368	1 266	1 126	764	672
Betriebsleiterzuschlag	60	60	60	60	60
Zinsansatz	215	233	186	181	177
Vergleichsaufwand insgesamt	3 392	3 752	2 944	2 309	2 545
Ertrags-Aufwandsdifferenz	−361	−578	−197	−305	−112

[1]) Eigenverbrauch und Naturallohn um 35 % höher als auf Erzeugerpreisbasis

Wirtschaftsjahr 1963/64

Niedersachsen

Getreide-Hackfruchtbaubetriebe

Größenklasse	unter 10 ha		10 bis 20 ha	
Zahl der Betriebe	19	18	23	23
⌀ landw. Nutzfläche ha	8	14	14	15
Einheitswert DM je ha LN	1 280	1 970	1 190	640

Betriebsertrag DM je ha landw. Nutzfläche

Bare Einnahmen				
Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte .	98	283	164	16
Kartoffeln	20	11	41	31
Zuckerrüben	—	151	61	9
Feldgemüse, Handelsgewächse, Obst, Wein, Garten	23	12	1	11
sonstige Bodenerzeugnisse	6	4	6	3
Bodenerzeugnisse zusammen . . .	147	461	273	70
Pferde-, Fohlenverkauf	49	18	20	10
Rindviehverkauf	333	379	492	339
Milch	822	650	684	551
Schweine-, Ferkelverkauf	861	965	888	1 053
sonstige tierische Erzeugnisse . .	67	164	152	113
Vieherzeugnisse zusammen . . .	2 132	2 176	2 236	2 066
Wald	21	21	23	3
Sonstiges	76	132	108	65
bare Einnahmen insgesamt	2 376	2 790	2 640	2 204
Unbare Leistungen				
Mehr an Vieh und Vorräten . . .	101	109	94	102
Eigenverbrauch	210	139	153	143
Naturallohn	3	6	4	5
Mietwert der Wohnung	52	32	30	27
Betriebsertrag insgesamt	2 742	3 076	2 921	2 481

Viehbesatz in Großvieheinheiten je 100 ha landw. Nutzfläche

Zugvieh	12,7	5,8	4,5	6,9
Rindvieh	90,3	78,6	80,7	79,1
Schweine	23,6	23,3	22,4	31,0
sonstiges Nutzvieh	—	—	0,1	0,8
Vieh zusammen	126,6	107,7	107,7	117,8

Ernte- und Milchertrag dz je ha Anbaufläche bzw. kg je Kuh und Jahr

Getreide insgesamt	31,4	37,3	34,2	29,6
Kartoffeln	251	260	253	266
Zuckerrüben	—	360	385	—
Milchertrag	3 747	4 004	4 150	3 100

Arbeitskräftebesatz (AK) je 100 ha landw. Nutzfläche

männliche Arbeitskräfte	15,8	10,9	10,2	9,4
weibliche Arbeitskräfte	6,7	4,0	5,3	3,5
Arbeitskräfte zusammen	22,5	14,9	15,5	12,9
Arbeitskräfte je Betrieb	1,8	2,1	2,2	1,9

Wirtschaftsjahr 1963/64

Niedersachsen

Getreide-Hackfruchtbaubetriebe

Größenklasse	unter 10 ha		10 bis 20 ha	
Einheitswert DM je ha LN	1 280	1 970	1 190	640

Betriebsaufwand DM je ha landw. Nutzfläche

Sachaufwand				
Handelsdünger	170	204	161	177
Futtermittel	488	524	574	621
Viehzukauf	160	129	198	144
Unterhaltung der Gebäude	99	39	54	32
Unterhaltung der Maschinen	162	222	177	132
sonstiger barer Sachaufwand	271	286	257	182
barer Sachaufwand zusammen	1 350	1 404	1 421	1 288
Weniger an Vieh und Vorräten	113	120	153	118
Abschreibungen	158	233	197	159
Sachaufwand zusammen	1 621	1 757	1 771	1 565
Betriebssteuern	46	43	35	22
Sachaufwand und Betriebssteuern insgesamt	1 667	1 800	1 806	1 587
Unfallversicherung	11	11	8	7
Lohn für fremde Arbeitskräfte	40	65	68	43
Lohnanspruch für familieneigene Arbeitskräfte	1 168	808	766	633
Lohnaufwand zusammen	1 208	873	834	676
Betriebsaufwand insgesamt	2 886	2 684	2 648	2 270
Neubauten, neue Maschinen	484	326	481	504

Betriebsergebnis — Effektivrechnung

Betriebseinkommen DM/ha LN	1 075	1 276	1 115	894
Roheinkommen (Familieneinkommen) DM/ha LN	1 024	1 200	1 039	844
Reinertrag DM/ha LN	−144	+392	+273	+211
Betriebseinkommen DM/AK	4 778	8 564	7 194	6 930
Arbeitseinkommen DM/AK	3 720	6 617	5 703	5 519

Vergleichsrechnung DM je ha landw. Nutzfläche
(Ertrags-Aufwandsrechnung gemäß § 4 LandwGes)

bare Einnahmen	2 376	2 790	2 640	2 204
Mehr an Vieh und Vorräten	101	109	94	102
Eigenverbrauch und Naturallohn[1]	288	196	212	200
Mietwert der Wohnung	52	32	30	27
Betriebsertrag insgesamt[1]	2 817	3 127	2 976	2 533
Sachaufwand, Betriebssteuern und Unfallversicherung	1 678	1 811	1 814	1 594
Vergleichslohn	1 717	1 163	1 174	1 006
Betriebsleiterzuschlag	60	60	60	60
Zinsansatz	238	290	231	182
Vergleichsaufwand insgesamt	3 693	3 324	3 279	2 842
Ertrags-Aufwandsdifferenz	−876	−197	−303	−309

[1]) Eigenverbrauch und Naturallohn um 35 % höher als auf Erzeugerpreisbasis

Wirtschaftsjahr 1963/64

Niedersachsen

Getreide-Hackfruchtbaubetriebe

Größenklasse	20 bis 50 ha		50 und mehr ha	
Zahl der Betriebe	22	39	18	27
⌀ landw. Nutzfläche ha	28	33	31	67
Einheitswert DM je ha LN	1 960	1 160	670	1 280

Betriebsertrag DM je ha landw. Nutzfläche

Bare Einnahmen				
Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	508	278	100	405
Kartoffeln	10	44	70	60
Zuckerrüben	212	128	12	144
Feldgemüse, Handelsgewächse, Obst, Wein, Garten	—	9	—	24
sonstige Bodenerzeugnisse	16	8	8	9
Bodenerzeugnisse zusammen	746	467	190	642
Pferde-, Fohlenverkauf	19	9	10	10
Rindviehverkauf	336	325	355	255
Milch	501	471	565	408
Schweine-, Ferkelverkauf	697	619	937	438
sonstige tierische Erzeugnisse	162	138	104	45
Vieherzeugnisse zusammen	1 715	1 562	1 971	1 156
Wald	36	27	16	9
Sonstiges	49	72	63	69
bare Einnahmen insgesamt	2 546	2 128	2 240	1 876
Unbare Leistungen				
Mehr an Vieh und Vorräten	111	87	102	62
Eigenverbrauch	95	74	83	33
Naturallohn	14	19	8	24
Mietwert der Wohnung	20	17	16	12
Betriebsertrag insgesamt	2 786	2 325	2 449	2 007

Viehbesatz in Großvieheinheiten je 100 ha landw. Nutzfläche

Zugvieh	3,9	4,1	2,8	1,6
Rindvieh	63,3	59,7	77,5	57,1
Schweine	12,3	17,5	22,8	9,3
sonstiges Nutzvieh	0,2	0,2	0,4	0,3
Vieh zusammen	79,7	81,5	103,5	68,3

Ernte- und Milchertrag dz je ha Anbaufläche bzw. kg je Kuh und Jahr

Getreide insgesamt	39,3	32,6	27,4	32,8
Kartoffeln	252	284	249	249
Zuckerrüben	417	389	263	373
Milchertrag	4 094	3 985	4 167	3 985

Arbeitskräftebesatz (AK) je 100 ha landw. Nutzfläche

männliche Arbeitskräfte	6,8	6,5	6,3	5,7
weibliche Arbeitskräfte	2,6	2,9	1,4	1,6
Arbeitskräfte zusammen	9,4	9,4	7,7	7,3
Arbeitskräfte je Betrieb	2,6	3,1	2,4	4,9

Wirtschaftsjahr 1963/64

Niedersachsen

Getreide-Hackfruchtbaubetriebe

Größenklasse	20 bis 50 ha			50 und mehr ha
Einheitswert DM je ha LN	1 960	1 160	670	1 280

Betriebsaufwand DM je ha landw. Nutzfläche

Sachaufwand				
Handelsdünger	216	200	195	185
Futtermittel	512	407	615	259
Viehzukauf	193	106	131	85
Unterhaltung der Gebäude	50	51	43	42
Unterhaltung der Maschinen	178	145	149	147
sonstiger barer Sachaufwand	272	231	214	235
barer Sachaufwand zusammen	1 421	1 140	1 347	953
Weniger an Vieh und Vorräten	107	96	68	101
Abschreibungen	210	196	156	170
Sachaufwand zusammen	1 738	1 432	1 571	1 224
Betriebssteuern	51	38	18	38
Sachaufwand und Betriebssteuern insgesamt	1 789	1 470	1 589	1 262
Unfallversicherung	9	9	7	8
Lohn für fremde Arbeitskräfte	193	196	57	365
Lohnanspruch für familieneigene Arbeitskräfte	417	376	409	166
Lohnaufwand zusammen	610	572	466	531
Betriebsaufwand insgesamt	2 408	2 051	2 062	1 801
Neubauten, neue Maschinen	397	530	349	287

Betriebsergebnis — Effektivrechnung

Betriebseinkommen DM/ha LN	997	855	860	745
Roheinkommen (Familieneinkommen) DM/ha LN	795	650	796	372
Reinertrag DM/ha LN	+378	+274	+387	+206
Betriebseinkommen DM/AK	10 606	9 096	11 169	10 205
Arbeitseinkommen DM/AK	7 947	6 979	9 000	7 753

Vergleichsrechnung DM je ha landw. Nutzfläche

(Ertrags-Aufwandsrechnung gemäß § 4 LandwGes)

bare Einnahmen	2 546	2 128	2 240	1 876
Mehr an Vieh und Vorräten	111	87	102	62
Eigenverbrauch und Naturallohn[1]	147	126	123	77
Mietwert der Wohnung	20	17	16	12
Betriebsertrag insgesamt [1]	2 824	2 358	2 481	2 027
Sachaufwand, Betriebssteuern und Unfallversicherung	1 798	1 479	1 596	1 270
Vergleichslohn	743	733	632	602
Betriebsleiterzuschlag	60	60	60	60
Zinsansatz	250	199	167	179
Vergleichsaufwand insgesamt	2 851	2 471	2 455	2 111
Ertrags-Aufwandsdifferenz	—27	—113	+26	—84

[1]) Eigenverbrauch und Naturallohn um 35 % höher als auf Erzeugerpreisbasis

Wirtschaftsjahr 1963/64

Niedersachsen

Getreide-Futterbaubetriebe

Größenklasse	unter 20 ha			20 bis 50 ha		50 und mehr ha
Zahl der Betriebe	9	10	18	14	31	20
Ø landw. Nutzfläche ha	17	15	16	31	34	65
Einheitswert DM je ha LN	2 000	1 110	670	1 900	1 130	1 150

Betriebsertrag DM je ha landw. Nutzfläche

Bare Einnahmen						
Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	72	71	31	185	159	240
Kartoffeln	8	6	24	6	27	16
Zuckerrüben	18	59	—	32	38	35
Feldgemüse, Handelsgewächse, Obst, Wein, Garten	13	—	1	20	8	2
sonstige Bodenerzeugnisse	—	6	4	17	11	6
Bodenerzeugnisse zusammen	111	142	60	260	243	299
Pferde-, Fohlenverkauf	11	25	21	17	26	14
Rindviehverkauf	452	395	353	299	396	323
Milch	737	587	569	424	409	330
Schweine-, Ferkelverkauf	892	1 140	979	501	621	544
sonstige tierische Erzeugnisse	316	389	196	196	234	59
Vieherzeugnisse zusammen	2 408	2 536	2 118	1 437	1 686	1 270
Wald	14	4	3	14	18	27
Sonstiges	72	6	40	31	35	67
bare Einnahmen insgesamt	2 605	2 688	2 221	1 742	1 982	1 663
Unbare Leistungen						
Mehr an Vieh und Vorräten	130	88	110	96	69	77
Eigenverbrauch	182	133	140	69	56	29
Naturallohn	14	9	1	11	21	15
Mietwert der Wohnung	26	29	27	18	17	11
Betriebsertrag insgesamt	2 957	2 947	2 499	1 936	2 145	1 795

Viehbesatz in Großvieheinheiten je 100 ha landw. Nutzfläche

Zugvieh	7,6	6,4	3,4	3,3	3,2	1,8
Rindvieh	93,7	82,8	82,0	67,8	79,2	68,2
Schweine	22,5	32,4	25,0	14,8	15,1	14,6
sonstiges Nutzvieh	—	0,8	0,1	0,8	0,7	0,3
Vieh zusammen	123,8	122,4	110,5	86,7	98,2	84,9

Ernte- und Milchertrag dz je ha Anbaufläche bzw. kg je Kuh und Jahr

Getreide insgesamt	33,1	31,2	28,6	32,7	30,8	30,6
Kartoffeln	284	242	245	212	260	253
Zuckerrüben	354	281	—	326	381	338
Milchertrag	4 117	4 068	3 925	3 835	3 815	3 341

Arbeitskräftebesatz (AK) je 100 ha landw. Nutzfläche

männliche Arbeitskräfte	10,7	9,2	9,6	5,6	6,7	4,5
weibliche Arbeitskräfte	4,6	3,0	4,0	2,5	2,5	1,2
Arbeitskräfte zusammen	15,3	12,2	13,6	8,1	9,2	5,7
Arbeitskräfte je Betrieb	2,6	1,8	2,2	2,5	3,1	3,7

Wirtschaftsjahr 1963/64

Niedersachsen

Getreide-Futterbaubetriebe

Größenklasse	unter 20 ha			20 bis 50 ha		50 und mehr ha
Einheitswert DM je ha LN	2 000	1 110	670	1 900	1 130	1 150

Betriebsaufwand DM je ha landw. Nutzfläche

Sachaufwand						
Handelsdünger	180	121	148	155	136	161
Futtermittel	724	783	645	351	496	319
Viehzukauf	58	188	167	92	190	143
Unterhaltung der Gebäude	62	23	67	73	52	41
Unterhaltung der Maschinen	165	158	107	147	131	112
sonstiger barer Sachaufwand	259	206	182	239	228	204
barer Sachaufwand zusammen	1 448	1 479	1 316	1 057	1 233	980
Weniger an Vieh und Vorräten	49	118	116	58	86	90
Abschreibungen	227	175	138	159	172	154
Sachaufwand zusammen	1 724	1 772	1 570	1 274	1 491	1 224
Betriebssteuern	52	39	23	56	46	37
Sachaufwand und Betriebssteuern insgesamt	1 776	1 811	1 593	1 330	1 537	1 261
Unfallversicherung	8	8	8	8	8	7
Lohn für fremde Arbeitskräfte	80	34	15	107	193	230
Lohnanspruch für familieneigene Arbeitskräfte	805	645	738	430	381	194
	885	679	753	537	574	424
Betriebsaufwand insgesamt	2 669	2 498	2 354	1 875	2 119	1 692
Neubauten, neue Maschinen	513	393	365	314	420	261

Betriebsergebnis — Effektivrechnung

Betriebseinkommen DM/ha LN	1 181	1 136	906	606	608	534
Roheinkommen (Familieneinkommen) DM/ha LN	1 093	1 094	883	491	407	297
Reinertrag DM/ha LN	+288	+449	+145	+61	+26	+103
Betriebseinkommen DM/AK	7 719	9 311	6 662	7 481	6 609	9 368
Arbeitseinkommen DM/AK	5 830	7 475	5 360	4 531	4 446	6 333

Vergleichsrechnung DM je ha landw. Nutzfläche
(Ertrags-Aufwandsrechnung gemäß § 4 LandwGes)

bare Einnahmen	2 605	2 688	2 221	1 742	1 982	1 663
Mehr an Vieh und Vorräten	130	88	110	96	69	77
Eigenverbrauch und Naturallohn[1]	265	192	190	108	104	59
Mietwert der Wohnung	26	29	27	18	17	11
Betriebsertrag insgesamt[1]	3 026	2 997	2 548	1 964	2 172	1 810
Sachaufwand, Betriebssteuern und Unfallversicherung	1 784	1 819	1 601	1 338	1 545	1 268
Vergleichslohn	1 180	961	1 051	631	727	472
Betriebsleiterzuschlag	60	60	60	60	60	60
Zinsansatz	289	224	177	239	199	173
Vergleichsaufwand insgesamt	3 313	3 064	2 889	2 268	2 531	1 973
Ertrags-Aufwandsdifferenz	−287	−67	−341	−304	−359	−163

[1]) Eigenverbrauch und Naturallohn um 35 % höher als auf Erzeugerpreisbasis

Wirtschaftsjahr 1963/64

Niedersachsen

Futterbaubetriebe

Größenklasse	unter 10 ha		10 bis 20 ha	
Zahl der Betriebe	25	14	62	40
⌀ landw. Nutzfläche ha	8	15	15	15
Einheitswert DM je ha LN	1 180	2 030	1 060	650

Betriebsertrag DM je ha landw. Nutzfläche

Bare Einnahmen				
Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte .	13	17	6	12
Kartoffeln	18	9	43	26
Zuckerrüben	—	—	1	—
Feldgemüse, Handelsgewächse, Obst, Wein, Garten	8	7	2	2
sonstige Bodenerzeugnisse	—	2	3	4
Bodenerzeugnisse zusammen . . .	39	35	55	44
Pferde-, Fohlenverkauf	9	5	13	9
Rindviehverkauf	436	503	448	364
Milch	810	924	736	668
Schweine-, Ferkelverkauf	499	149	457	740
sonstige tierische Erzeugnisse . .	113	206	78	110
Vieherzeugnisse zusammen . . .	1 867	1 787	1 732	1 891
Wald	2	1	3	8
Sonstiges	34	44	36	76
bare Einnahmen insgesamt	1 942	1 867	1 826	2 019
Unbare Leistungen				
Mehr an Vieh und Vorräten . . .	120	55	76	90
Eigenverbrauch	221	100	131	150
Naturallohn	2	3	4	1
Mietwert der Wohnung	48	26	28	28
Betriebsertrag insgesamt	2 333	2 051	2 065	2 288

Viehbesatz in Großvieheinheiten je 100 ha landw. Nutzfläche

Zugvieh	10,5	4,1	6,3	5,6
Rindvieh	117,9	145,4	108,7	98,0
Schweine	16,0	6,0	12,1	20,4
sonstiges Nutzvieh	10,2	—	0,5	0,5
Vieh zusammen	154,6	155,5	127,6	124,5

Ernte- und Milchertrag dz je ha Anbaufläche bzw. kg je Kuh und Jahr

Getreide insgesamt	27,6	25,9	27,7	28,4
Kartoffeln	200	219	243	217
Zuckerrüben	—	—	292	—
Milchertrag	3 854	3 519	3 964	3 854

Arbeitskräftebesatz (AK) je 100 ha landw. Nutzfläche

männliche Arbeitskräfte	13,0	8,0	9,4	9,6
weibliche Arbeitskräfte	4,7	3,2	3,4	4,1
Arbeitskräfte zusammen	17,7	11,2	12,8	13,7
Arbeitskräfte je Betrieb	1,4	1,7	1,9	2,1

Wirtschaftsjahr 1963/64

Niedersachsen

Futterbaubetriebe

Größenklasse	unter 10 ha		10 bis 20 ha	
Einheitswert DM je ha LN	1 180	2 030	1 060	650

Betriebsaufwand DM je ha landw. Nutzfläche

Sachaufwand				
Handelsdünger	131	113	149	159
Futtermittel	507	516	470	647
Viehzukauf	121	114	106	121
Unterhaltung der Gebäude	80	69	57	40
Unterhaltung der Maschinen	101	109	113	120
sonstiger barer Sachaufwand	159	204	166	180
barer Sachaufwand zusammen	1 099	1 125	1 061	1 267
Weniger an Vieh und Vorräten	82	27	89	76
Abschreibungen	110	132	134	140
Sachaufwand zusammen	1 291	1 284	1 284	1 483
Betriebssteuern	38	52	38	24
Sachaufwand und Betriebssteuern insgesamt	1 329	1 336	1 322	1 507
Unfallversicherung	7	7	8	6
Lohn für fremde Arbeitskräfte	12	24	36	13
Lohnanspruch für familieneigene Arbeitskräfte	992	642	671	725
Lohnaufwand zusammen	1 004	666	707	738
Betriebsaufwand insgesamt	2 340	2 009	2 037	2 251
Neubauten, neue Maschinen	146	466	286	334

Betriebsergebnis — Effektivrechnung

Betriebseinkommen DM/ha LN	1 004	715	743	781
Roheinkommen (Familieneinkommen) DM/ha LN	985	684	699	762
Reinertrag DM/ha LN	−7	+42	+28	+37
Betriebseinkommen DM/AK	5 672	6 384	5 805	5 701
Arbeitseinkommen DM/AK	4 429	3 893	4 227	4 365

Vergleichsrechnung DM je ha landw. Nutzfläche
(Ertrags-Aufwandsrechnung gemäß § 4 LandwGes)

bare Einnahmen	1 942	1 867	1 826	2 019
Mehr an Vieh und Vorräten	120	55	76	90
Eigenverbrauch und Naturallohn[1]	301	139	182	204
Mietwert der Wohnung	48	26	28	28
Betriebsertrag insgesamt [1]	2 411	2 087	2 112	2 341
Sachaufwand, Betriebssteuern und Unfallversicherung	1 336	1 343	1 330	1 513
Vergleichslohn	1 369	869	1 001	1 057
Betriebsleiterzuschlag	60	60	60	60
Zinsansatz	220	279	202	183
Vergleichsaufwand insgesamt	2 985	2 551	2 593	2 813
Ertrags-Aufwandsdifferenz	−574	−464	−481	−472

[1]) Eigenverbrauch und Naturallohn um 35 % höher als auf Erzeugerpreisbasis

Wirtschaftsjahr 1963/64

Niedersachsen

Futterbaubetriebe

Größenklasse	20 bis 50 ha			50 und mehr ha
Zahl der Betriebe	53	61	18	31
∅ landw. Nutzfläche ha	33	32	31	70
Einheitswert DM je ha LN	1 970	1 070	700	1 350

Betriebsertrag DM je ha landw. Nutzfläche

Bare Einnahmen				
Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	34	25	23	46
Kartoffeln	2	24	35	14
Zuckerrüben	—	9	21	1
Feldgemüse, Handelsgewächse, Obst, Wein, Garten	17	3	—	10
sonstige Bodenerzeugnisse	8	10	26	6
Bodenerzeugnisse zusammen	61	71	105	77
Pferde-, Fohlenverkauf	15	16	11	14
Rindviehverkauf	514	437	398	396
Milch	604	580	647	370
Schweine-, Ferkelverkauf	85	487	494	172
sonstige tierische Erzeugnisse	38	82	44	41
Vieherzeugnisse zusammen	1 256	1 602	1 594	993
Wald	—	2	2	3
Sonstiges	59	41	19	18
bare Einnahmen insgesamt	1 376	1 716	1 720	1 091
Unbare Leistungen				
Mehr an Vieh und Vorräten	41	46	80	34
Eigenverbrauch	60	65	73	30
Naturallohn	13	16	12	20
Mietwert der Wohnung	15	16	16	10
Betriebsertrag insgesamt	1 505	1 859	1 901	1 185

Viehbesatz in Großvieheinheiten je 100 ha landw. Nutzfläche

Zugvieh	4,0	3,6	2,7	3,0
Rindvieh	121,6	96,6	103,3	87,1
Schweine	3,0	11,9	14,9	5,0
sonstiges Nutzvieh	0,7	0,6	0,4	0,7
Vieh zusammen	129,3	112,7	121,3	95,8

Ernte- und Milchertrag dz je ha Anbaufläche bzw. kg je Kuh und Jahr

Getreide insgesamt	28,7	28,8	29,3	25,4
Kartoffeln	182	233	228	190
Zuckerrüben	—	457	388	—
Milchertrag	3 690	3 866	3 854	3 656

Arbeitskräftebesatz (AK) je 100 ha landw. Nutzfläche

männliche Arbeitskräfte	5,5	5,6	6,2	3,9
weibliche Arbeitskräfte	1,8	1,9	1,8	0,8
Arbeitskräfte zusammen	7,3	7,5	8,0	4,7
Arbeitskräfte je Betrieb	2,4	2,4	2,5	3,3

Wirtschaftsjahr 1963/64

Niedersachsen

Futterbaubetriebe

Größenklasse	20 bis 50 ha			50 und mehr ha
Einheitswert DM je ha LN	1 970	1 070	700	1 350

Betriebsaufwand DM je ha landw. Nutzfläche

Sachaufwand				
Handelsdünger	90	129	143	86
Futtermittel	242	450	472	203
Viehzukauf	92	125	134	85
Unterhaltung der Gebäude	52	36	27	30
Unterhaltung der Maschinen	98	107	130	80
sonstiger barer Sachaufwand	170	177	162	143
barer Sachaufwand zusammen	744	1 024	1 068	627
Weniger an Vieh und Vorräten	60	69	44	42
Abschreibungen	128	126	133	88
Sachaufwand zusammen	932	1 219	1 245	757
Betriebssteuern	63	45	35	55
Sachaufwand und Betriebssteuern insgesamt	995	1 264	1 280	812
Unfallversicherung	6	6	7	6
Lohn für fremde Arbeitskräfte	120	102	87	140
Lohnanspruch für familieneigene Arbeitskräfte	356	351	369	198
Lohnaufwand zusammen	476	453	456	338
Betriebsaufwand insgesamt	1 477	1 723	1 743	1 156
Neubauten, neue Maschinen	287	297	320	152

Betriebsergebnis — Effektivrechnung

Betriebseinkommen DM/ha LN	510	595	621	373
Roheinkommen (Familieneinkommen) DM/ha LN	384	487	527	227
Reinertrag DM/ha LN	+28	+136	+158	+29
Betriebseinkommen DM/AK	6 986	7 933	7 763	7 936
Arbeitseinkommen DM/AK	3 795	5 453	5 738	4 340

Vergleichsrechnung DM je ha landw. Nutzfläche
(Ertrags-Aufwandsrechnung gemäß § 4 LandwGes)

bare Einnahmen	1 376	1 716	1 720	1 091
Mehr an Vieh und Vorräten	41	46	80	34
Eigenverbrauch und Naturallohn[1]	99	109	115	68
Mietwert der Wohnung	15	16	16	10
Betriebsertrag insgesamt [1]	1 531	1 887	1 931	1 203
Sachaufwand, Betriebssteuern und Unfallversicherung	1 001	1 270	1 287	818
Vergleichslohn	584	598	645	395
Betriebsleiterzuschlag	60	60	60	60
Zinsansatz	233	186	162	169
Vergleichsaufwand insgesamt	1 878	2 114	2 154	1 442
Ertrags-Aufwandsdifferenz	−347	−227	−223	−239

[1] Eigenverbrauch und Naturallohn um 35 % höher als auf Erzeugerpreisbasis

Wirtschaftsjahr 1963/64

Nordrhein-Westfalen

Zuckerrübenbaubetriebe

Größenklasse	unter 10 ha	10 bis 20 ha	20 bis 50 ha	50 und mehr ha
Zahl der Betriebe	10	59	37	12
⌀ landw. Nutzfläche ha	8	15	29	69
Einheitswert DM je ha LN	2 120	2 150	2 280	2 330

Betriebsertrag DM je ha landw. Nutzfläche

	unter 10 ha	10 bis 20 ha	20 bis 50 ha	50 und mehr ha
Bare Einnahmen				
Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	280	450	581	805
Kartoffeln	67	140	85	71
Zuckerrüben	667	642	757	883
Feldgemüse, Handelsgewächse, Obst, Wein, Garten	9	111	59	30
sonstige Bodenerzeugnisse	9	15	35	79
Bodenerzeugnisse zusammen	1 032	1 358	1 517	1 868
Pferde-, Fohlenverkauf	—	6	4	2
Rindviehverkauf	422	433	326	273
Milch	1 071	863	617	449
Schweine-, Ferkelverkauf	1 167	618	456	381
sonstige tierische Erzeugnisse	421	237	147	223
Vieherzeugnisse zusammen	3 081	2 157	1 550	1 328
Wald	1	3	1	20
Sonstiges	119	115	100	90
bare Einnahmen insgesamt	4 233	3 633	3 168	3 306
Unbare Leistungen				
Mehr an Vieh und Vorräten	130	137	103	87
Eigenverbrauch	248	154	62	23
Naturallohn	10	12	26	37
Mietwert der Wohnung	49	30	23	18
Betriebsertrag insgesamt	4 670	3 966	3 382	3 471

Viehbesatz in Großvieheinheiten je 100 ha landw. Nutzfläche

	unter 10 ha	10 bis 20 ha	20 bis 50 ha	50 und mehr ha
Zugvieh	4,0	1,2	1,4	0,5
Rindvieh	106,1	84,7	60,6	38,5
Schweine	32,4	17,3	12,5	11,2
sonstiges Nutzvieh	—	—	0,1	—
Vieh zusammen	142,5	103,2	74,6	50,2

Ernte- und Milchertrag dz je ha Anbaufläche bzw. kg je Kuh und Jahr

	unter 10 ha	10 bis 20 ha	20 bis 50 ha	50 und mehr ha
Getreide insgesamt	38,0	38,8	38,5	38,4
Kartoffeln	225	249	246	261
Zuckerrüben	423	432	426	433
Milchertrag	4 082	4 062	4 880	4 629

Arbeitskräftebesatz (AK) je 100 ha landw. Nutzfläche

	unter 10 ha	10 bis 20 ha	20 bis 50 ha	50 und mehr ha
männliche Arbeitskräfte	17,5	11,5	8,3	7,1
weibliche Arbeitskräfte	4,5	3,5	3,5	2,2
Arbeitskräfte zusammen	22,0	15,0	11,8	9,3
Arbeitskräfte je Betrieb	1,8	2,3	3,4	6,4

Wirtschaftsjahr 1963/64

Nordrhein-Westfalen

Zuckerrübenbaubetriebe

Größenklasse	unter 10 ha	10 bis 20 20 ha	20 bis 50 ha	50 und mehr ha
Einheitswert DM je ha LN	2 120	2 150	2 280	2 330

Betriebsaufwand DM je ha landw. Nutzfläche

Sachaufwand				
Handelsdünger	273	296	271	250
Futtermittel	900	618	451	440
Viehzukauf	258	202	226	255
Unterhaltung der Gebäude	83	59	56	69
Unterhaltung der Maschinen	210	194	186	211
sonstiger barer Sachaufwand	360	358	322	316
barer Sachaufwand zusammen	2 084	1 727	1 512	1 541
Weniger an Vieh und Vorräten	101	125	86	185
Abschreibungen	298	314	266	202
Sachaufwand zusammen	2 483	2 166	1 864	1 928
Betriebssteuern	35	37	39	45
Sachaufwand und Betriebssteuern insgesamt	2 518	2 203	1 903	1 973
Unfallversicherung	17	18	18	17
Lohn für fremde Arbeitskräfte	48	106	311	595
Lohnanspruch für familieneigene Arbeitskräfte	1 228	812	489	232
Lohnaufwand zusammen	1 276	918	800	827
Betriebsaufwand insgesamt	3 811	3 139	2 721	2 817
Neubauten, neue Maschinen	596	635	545	612

Betriebsergebnis — Effektivrechnung

Betriebseinkommen DM/ha LN	2 152	1 763	1 479	1 498
Roheinkommen (Familieneinkommen) DM/ha LN	2 087	1 639	1 150	886
Reinertrag DM/ha LN	+859	+827	+661	+654
Betriebseinkommen DM/AK	9 781	11 753	12 533	16 108
Arbeitseinkommen DM/AK	8 245	9 720	10 211	13 333

Vergleichsrechnung DM je ha landw. Nutzfläche
(Ertrags-Aufwandsrechnung gemäß § 4 LandwGes)

bare Einnahmen	4 233	3 633	3 168	3 306
Mehr an Vieh und Vorräten	130	137	103	87
Eigenverbrauch und Naturallohn[1]	348	224	119	81
Mietwert der Wohnung	49	30	23	18
Betriebsertrag insgesamt [1]	4 760	4 024	3 413	3 492
Sachaufwand, Betriebssteuern und Unfallversicherung	2 535	2 221	1 921	1 990
Vergleichslohn	1 658	1 130	878	723
Betriebsleiterzuschlag	60	60	60	60
Zinsansatz	338	305	274	258
Vergleichsaufwand insgesamt	4 591	3 716	3 133	3 031
Ertrags-Aufwandsdifferenz	+169	+308	+280	+461

[1] Eigenverbrauch und Naturallohn um 35 % höher als auf Erzeugerpreisbasis

Wirtschaftsjahr 1963/64

Nordrhein-Westfalen

Hackfruchtbaubetriebe

Größenklasse	unter 10 ha	10 und mehr ha
Zahl der Betriebe	11	16
⌀ landw. Nutzfläche ha	9	15
Einheitswert DM je ha LN	1 340	1 090

Betriebsertrag DM je ha landw. Nutzfläche

	unter 10 ha	10 und mehr ha
Bare Einnahmen		
Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	105	91
Kartoffeln	267	403
Zuckerrüben	167	118
Feldgemüse, Handelsgewächse, Obst, Wein, Garten	190	62
sonstige Bodenerzeugnisse	244	18
Bodenerzeugnisse zusammen	973	692
Pferde-, Fohlenverkauf	13	5
Rindviehverkauf	635	405
Milch	851	919
Schweine-, Ferkelverkauf	1 394	1 181
sonstige tierische Erzeugnisse	225	565
Vieherzeugnisse zusammen	3 118	3 075
Wald	6	6
Sonstiges	235	52
bare Einnahmen insgesamt	4 332	3 825
Unbare Leistungen		
Mehr an Vieh und Vorräten	122	126
Eigenverbrauch	244	162
Naturallohn	1	1
Mietwert der Wohnung	62	35
Betriebsertrag insgesamt	4 761	4 149

Viehbesatz in Großvieheinheiten je 100 ha landw. Nutzfläche

	unter 10 ha	10 und mehr ha
Zugvieh	10,3	4,1
Rindvieh	87,0	89,8
Schweine	31,6	28,2
sonstiges Nutzvieh	—	0,2
Vieh zusammen	128,9	122,3

Ernte- und Milchertrag dz je ha Anbaufläche bzw. kg je Kuh und Jahr

	unter 10 ha	10 und mehr ha
Getreide insgesamt	36,0	36,0
Kartoffeln	285	257
Zuckerrüben	425	390
Milchertrag	4 070	3 992

Arbeitskräftebesatz (AK) je 100 ha landw. Nutzfläche

	unter 10 ha	10 und mehr ha
männliche Arbeitskräfte	17,5	11,4
weibliche Arbeitskräfte	6,0	4,2
Arbeitskräfte zusammen	23,5	15,6
Arbeitskräfte je Betrieb	2,1	2,3

Wirtschaftsjahr 1963/64

Nordrhein-Westfalen

Hackfruchtbaubetriebe

Größenklasse	unter 10 ha	10 und mehr ha
Einheitswert DM je ha LN	1 340	1 090

Betriebsaufwand DM je ha landw. Nutzfläche

Sachaufwand		
Handelsdünger	264	292
Futtermittel	689	958
Viehzukauf	409	485
Unterhaltung der Gebäude	53	117
Unterhaltung der Maschinen	225	201
sonstiger barer Sachaufwand	534	401
barer Sachaufwand zusammen	2 174	2 454
Weniger an Vieh und Vorräten	150	69
Abschreibungen	232	273
Sachaufwand zusammen	2 556	2 796
Betriebssteuern	28	24
Sachaufwand und Betriebssteuern insgesamt	2 584	2 820
Unfallversicherung	13	11
Lohn für fremde Arbeitskräfte	12	42
Lohnanspruch für familieneigene Arbeitskräfte	1 320	829
Lohnaufwand zusammen	1 332	871
Betriebsaufwand insgesamt	3 929	3 702
Neubauten, neue Maschinen	612	487

Betriebsergebnis — Effektivrechnung

Betriebseinkommen DM/ha LN	2 177	1 329
Roheinkommen (Familieneinkommen) DM/ha LN	2 152	1 276
Reinertrag DM/ha LN	+832	+447
Betriebseinkommen DM/AK	9 263	8 519
Arbeitseinkommen DM/AK	8 068	6 955

Vergleichsrechnung DM je ha landw. Nutzfläche
(Ertrags-Aufwandsrechnung gemäß § 4 LandwGes)

bare Einnahmen	4 332	3 825
Mehr an Vieh und Vorräten	122	126
Eigenverbrauch und Naturallohn[1]	331	220
Mietwert der Wohnung	62	35
Betriebsertrag insgesamt [1]	4 847	4 206
Sachaufwand, Betriebssteuern und Unfallversicherung	2 597	2 831
Vergleichslohn	1 733	1 156
Betriebsleiterzuschlag	60	60
Zinsansatz	281	244
Vergleichsaufwand insgesamt	4 671	4 291
Ertrags-Aufwandsdifferenz	+176	−85

[1]) Eigenverbrauch und Naturallohn um 35 % höher als auf Erzeugerpreisbasis

Wirtschaftsjahr 1963/64

Nordrhein-Westfalen

Hackfrucht-Getreidebaubetriebe

Größenklasse	unter 10 ha			10 bis 20 ha		
Zahl der Betriebe	9	21	4	43	43	23
Ø landw. Nutzfläche ha	8	7	8	15	14	14
Einheitswert DM je ha LN	1 900	1 160	640	2 140	1 240	660

Betriebsertrag DM je ha landw. Nutzfläche

Bare Einnahmen						
Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	125	41	—	381	201	37
Kartoffeln	57	112	41	85	93	120
Zuckerrüben	111	57	—	267	146	25
Feldgemüse, Handelsgewächse, Obst, Wein, Garten	45	34	—	21	39	2
sonstige Bodenerzeugnisse	3	5	—	20	8	5
Bodenerzeugnisse zusammen	341	249	41	774	487	189
Pferde-, Fohlenverkauf	—	14	26	2	4	8
Rindviehverkauf	385	400	274	445	396	394
Milch	735	868	782	785	844	699
Schweine-, Ferkelverkauf	1 501	1 010	2 170	728	1 019	1 033
sonstige tierische Erzeugnisse	74	184	98	172	272	115
Vieherzeugnisse zusammen	2 695	2 476	3 350	2 132	2 535	2 249
Wald	—	1	2	13	5	12
Sonstiges	87	33	38	72	64	46
bare Einnahmen insgesamt	3 123	2 759	3 431	2 991	3 091	2 496
Unbare Leistungen						
Mehr an Vieh und Vorräten	176	124	105	116	96	82
Eigenverbrauch	309	409	292	170	184	281
Naturallohn	6	9	—	27	11	8
Mietwert der Wohnung	42	82	60	37	36	55
Betriebsertrag insgesamt	3 656	3 383	3 888	3 341	3 418	2 922

Viehbesatz in Großvieheinheiten je 100 ha landw. Nutzfläche

Zugvieh	1,4	8,0	14,8	3,6	5,9	7,1
Rindvieh	94,2	100,2	77,7	86,9	96,9	95,1
Schweine	34,2	32,9	46,8	18,8	24,0	26,7
sonstiges Nutzvieh	—	—	—	0,1	—	0,2
Vieh zusammen	129,8	141,1	139,3	109,4	126,8	129,1

Ernte- und Milchertrag dz je ha Anbaufläche bzw. kg je Kuh und Jahr

Getreide insgesamt	37,3	34,7	32,8	36,2	35,1	32,2
Kartoffeln	205	223	286	233	230	255
Zuckerrüben	337	330	—	397	356	349
Milchertrag	4 230	4 167	4 281	4 122	4 273	4 049

Arbeitskräftebesatz (AK) je 100 ha landw. Nutzfläche

männliche Arbeitskräfte	13,7	17,5	13,7	10,2	11,5	12,2
weibliche Arbeitskräfte	7,3	5,3	5,0	4,6	3,7	4,9
Arbeitskräfte zusammen	21,0	22,8	18,7	14,8	15,2	17,1
Arbeitskräfte je Betrieb	1,7	1,6	1,5	2,2	2,1	2,4

Wirtschaftsjahr 1963/64

Nordrhein-Westfalen
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe

Größenklasse	unter 10 ha			10 bis 20 ha		
Einheitswert DM je ha LN	1 900	1 160	640	2 140	1 240	660

Betriebsaufwand DM je ha landw. Nutzfläche

Sachaufwand						
Handelsdünger	163	195	133	227	216	187
Futtermittel	706	535	858	524	630	549
Viehzukauf	260	149	221	208	185	100
Unterhaltung der Gebäude	102	95	92	96	72	68
Unterhaltung der Maschinen	144	181	154	196	187	170
sonstiger barer Sachaufwand	335	327	228	341	290	245
barer Sachaufwand zusammen	1 710	1 482	1 686	1 592	1 580	1 319
Weniger an Vieh und Vorräten	38	130	188	86	108	74
Abschreibungen	191	225	140	242	222	196
Sachaufwand zusammen	1 939	1 837	2 014	1 920	1 910	1 589
Betriebssteuern	37	26	18	36	26	18
Sachaufwand und Betriebssteuern insgesamt	1 976	1 863	2 032	1 956	1 936	1 607
Unfallversicherung	17	11	11	18	12	8
Lohn für fremde Arbeitskräfte	64	51	13	138	96	44
Lohnanspruch für familieneigene Arbeitskräfte	1 031	1 235	1 018	735	784	829
Lohnaufwand zusammen	1 095	1 286	1 031	873	880	873
Betriebsaufwand insgesamt	3 088	3 160	3 074	2 847	2 828	2 488
Neubauten, neue Maschinen	489	507	47	515	545	367

Betriebsergebnis — Effektivrechnung

Betriebseinkommen DM/ha LN	1 680	1 520	1 856	1 385	1 482	1 315
Roheinkommen (Familieneinkommen) DM/ha LN	1 599	1 458	1 832	1 229	1 374	1 263
Reinertrag DM/ha LN	+568	+223	+814	+494	+590	+434
Betriebseinkommen DM/AK	8 000	6 667	9 925	9 358	9 750	7 690
Arbeitseinkommen DM/AK	6 543	5 535	8 824	7 324	8 125	6 544

Vergleichsrechnung DM je ha landw. Nutzfläche
(Ertrags-Aufwandsrechnung gemäß § 4 LandwGes)

bare Einnahmen	3 123	2 759	3 431	2 991	3 091	2 496
Mehr an Vieh und Vorräten	176	124	105	116	96	82
Eigenverbrauch und Naturallohn[1]	425	564	394	266	263	390
Mietwert der Wohnung	42	82	60	37	36	55
Betriebsertrag insgesamt[1]	3 766	3 529	3 990	3 410	3 486	3 023
Sachaufwand, Betriebssteuern und Unfallversicherung	1 993	1 874	2 043	1 974	1 948	1 615
Vergleichslohn	1 486	1 698	1 372	1 077	1 139	1 259
Betriebsleiterzuschlag	60	60	60	60	60	60
Zinsansatz	306	258	206	301	247	196
Vergleichsaufwand insgesamt	3 845	3 890	3 681	3 412	3 394	3 130
Ertrags-Aufwandsdifferenz	−79	−361	+309	−2	+92	−107

[1]) Eigenverbrauch und Naturallohn um 35 % höher als auf Erzeugerpreisbasis

Wirtschaftsjahr 1963/64

Nordrhein-Westfalen

Hackfrucht-Getreidebaubetriebe

Größenklasse	20 bis 50 ha	50 und mehr ha
Zahl der Betriebe	45	18
Ø landw. Nutzfläche ha	33	72
Einheitswert DM je ha LN	2 090	2 190

Betriebsertrag DM je ha landw. Nutzfläche

	20 bis 50 ha	50 und mehr ha
Bare Einnahmen		
Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	577	781
Kartoffeln	52	14
Zuckerrüben	404	625
Feldgemüse, Handelsgewächse, Obst, Wein, Garten	19	37
sonstige Bodenerzeugnisse	28	40
Bodenerzeugnisse zusammen	1 080	1 497
Pferde-, Fohlenverkauf	5	2
Rindviehverkauf	308	317
Milch	624	651
Schweine-, Ferkelverkauf	446	227
sonstige tierische Erzeugnisse	88	113
Vieherzeugnisse zusammen	1 471	1 310
Wald	2	12
Sonstiges	89	34
bare Einnahmen insgesamt	2 642	2 853
Unbare Leistungen		
Mehr an Vieh und Vorräten	78	48
Eigenverbrauch	75	29
Naturallohn	48	35
Mietwert der Wohnung	22	18
Betriebsertrag insgesamt	2 865	2 983

Viehbesatz in Großvieheinheiten je 100 ha landw. Nutzfläche

	20 bis 50 ha	50 und mehr ha
Zugvieh	2,6	0,7
Rindvieh	64,4	47,4
Schweine	12,4	6,6
sonstiges Nutzvieh	0,1	—
Vieh zusammen	79,5	54,7

Ernte- und Milchertrag dz je ha Anbaufläche bzw. kg je Kuh und Jahr

	20 bis 50 ha	50 und mehr ha
Getreide insgesamt	37,5	37,0
Kartoffeln	218	233
Zuckerrüben	388	422
Milchertrag	4 214	4 746

Arbeitskräftebesatz (AK) je 100 ha landw. Nutzfläche

	20 bis 50 ha	50 und mehr ha
männliche Arbeitskräfte	7,7	6,8
weibliche Arbeitskräfte	3,1	2,8
Arbeitskräfte zusammen	10,8	9,6
Arbeitskräfte je Betrieb	3,6	6,9

Wirtschaftsjahr 1963/64

Nordrhein-Westfalen

Hackfrucht-Getreidebaubetriebe

Größenklasse	20 bis 50 ha	50 und mehr ha
Einheitswert DM je ha LN	2 090	2 190

Betriebsaufwand DM je ha landw. Nutzfläche

	20 bis 50 ha	50 und mehr ha
Sachaufwand		
Handelsdünger	212	264
Futtermittel	327	329
Viehzukauf	158	221
Unterhaltung der Gebäude	72	53
Unterhaltung der Maschinen . . .	183	222
sonstiger barer Sachaufwand . . .	295	337
barer Sachaufwand zusammen . .	1 247	1 426
Weniger an Vieh und Vorräten . .	96	84
Abschreibungen	194	153
Sachaufwand zusammen	1 537	1 663
Betriebssteuern	40	35
Sachaufwand und Betriebssteuern insgesamt	1 577	1 698
Unfallversicherung	18	18
Lohn für fremde Arbeitskräfte . .	365	559
Lohnanspruch für familieneigene Arbeitskräfte	384	212
Lohnaufwand zusammen	749	771
Betriebsaufwand insgesamt	2 344	2 487
Neubauten, neue Maschinen . . .	701	243

Betriebsergebnis — Effektivrechnung

	20 bis 50 ha	50 und mehr ha
Betriebseinkommen DM/ha LN . .	1 288	1 285
Roheinkommen (Familieneinkommen) DM/ha LN	905	708
Reinertrag DM/ha LN	+521	+496
Betriebseinkommen DM/AK . . .	11 926	13 385
Arbeitseinkommen DM/AK . . .	9 574	10 948

Vergleichsrechnung DM je ha landw. Nutzfläche
(Ertrags-Aufwandsrechnung gemäß § 4 LandwGes)

	20 bis 50 ha	50 und mehr ha
bare Einnahmen	2 642	2 853
Mehr an Vieh und Vorräten . . .	78	48
Eigenverbrauch und Naturallohn[1]) .	166	86
Mietwert der Wohnung	22	18
Betriebsertrag insgesamt [1])	2 908	3 005
Sachaufwand, Betriebssteuern und Unfallversicherung	1 595	1 716
Vergleichslohn	807	730
Betriebsleiterzuschlag	60	60
Zinsansatz	254	234
Vergleichsaufwand insgesamt . . .	2 716	2 740
Ertrags-Aufwandsdifferenz	+192	+265

[1]) Eigenverbrauch und Naturallohn um 35 % höher als auf Erzeugerpreisbasis

Wirtschaftsjahr 1963/64

Nordrhein-Westfalen

Hackfrucht-Futterbaubetriebe

Größenklasse	unter 10 ha	10 und mehr ha	
Zahl der Betriebe	9	11	12
Ø landw. Nutzfläche ha	8	15	14
Einheitswert DM je ha LN	980	1 380	630

Betriebsertrag DM je ha landw. Nutzfläche

Bare Einnahmen			
Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte .	15	87	15
Kartoffeln	121	121	90
Zuckerrüben	—	29	—
Feldgemüse, Handelsgewächse, Obst, Wein, Garten	21	25	—
sonstige Bodenerzeugnisse	2	2	1
Bodenerzeugnisse zusammen . . .	159	264	106
Pferde-, Fohlenverkauf	31	9	—
Rindviehverkauf	465	465	408
Milch	877	1 068	658
Schweine-, Ferkelverkauf	1 178	654	1 018
sonstige tierische Erzeugnisse . .	447	129	169
Vieherzeugnisse zusammen . . .	2 998	2 325	2 253
Wald	3	3	18
Sonstiges	39	100	62
bare Einnahmen insgesamt	3 199	2 692	2 439
Unbare Leistungen			
Mehr an Vieh und Vorräten . . .	158	151	103
Eigenverbrauch	330	191	216
Naturallohn	10	16	14
Mietwert der Wohnung	91	43	53
Betriebsertrag insgesamt	3 788	3 093	2 825

Viehbesatz in Großvieheinheiten je 100 ha landw. Nutzfläche

Zugvieh	8,0	4,9	6,2
Rindvieh	106,6	103,7	65,8
Schweine	27,6	19,3	24,3
sonstiges Nutzvieh	—	—	—
Vieh zusammen	142,2	127,9	96,3

Ernte- und Milchertrag dz je ha Anbaufläche bzw. kg je Kuh und Jahr

Getreide insgesamt	35,2	34,7	30,5
Kartoffeln	267	259	266
Zuckerrüben	—	341	—
Milchertrag	4 119	4 328	4 146

Arbeitskräftebesatz (AK) je 100 ha landw. Nutzfläche

männliche Arbeitskräfte	16,4	10,1	10,9
weibliche Arbeitskräfte	8,2	4,4	4,9
Arbeitskräfte zusammen	24,6	14,5	15,8
Arbeitskräfte je Betrieb	2,0	2,2	2,2

Wirtschaftsjahr 1963/64

Nordrhein-Westfalen

Hackfrucht-Futterbaubetriebe

Größenklasse	unter 10 ha	10 und mehr ha	
Einheitswert DM je ha LN	980	1 380	630

Betriebsaufwand DM je ha landw. Nutzfläche

Sachaufwand			
Handelsdünger	168	180	158
Futtermittel	736	585	680
Viehzukauf	211	240	149
Unterhaltung der Gebäude	133	58	55
Unterhaltung der Maschinen	155	139	143
sonstiger barer Sachaufwand	295	265	212
barer Sachaufwand zusammen	1 698	1 467	1 397
Weniger an Vieh und Vorräten	102	53	93
Abschreibungen	287	184	185
Sachaufwand zusammen	2 087	1 704	1 675
Betriebssteuern	29	34	14
Sachaufwand und Betriebssteuern insgesamt	2 116	1 738	1 689
Unfallversicherung	10	13	8
Lohn für fremde Arbeitskräfte	47	159	57
Lohnanspruch für familieneigene Arbeitskräfte	1 231	727	756
Lohnaufwand zusammen	1 278	886	813
Betriebsaufwand insgesamt	3 404	2 637	2 510
Neubauten, neue Maschinen	408	361	349

Betriebsergebnis — Effektivrechnung

Betriebseinkommen DM/ha LN	1 672	1 355	1 136
Roheinkommen (Familieneinkommen) DM/ha LN	1 615	1 183	1 071
Reinertrag DM/ha LN	+384	+456	+315
Betriebseinkommen DM/AK	6 797	9 345	7 190
Arbeitseinkommen DM/AK	5 736	7 690	6 044

Vergleichsrechnung DM je ha landw. Nutzfläche
(Ertrags-Aufwandsrechnung gemäß § 4 LandwGes)

bare Einnahmen	3 199	2 692	2 439
Mehr an Vieh und Vorräten	158	151	103
Eigenverbrauch und Naturallohn[1])	459	279	311
Mietwert der Wohnung	91	43	53
Betriebsertrag insgesamt [1])	3 907	3 165	2 906
Sachaufwand, Betriebssteuern und Unfallversicherung	2 126	1 751	1 697
Vergleichslohn	1 752	1 059	1 150
Betriebsleiterzuschlag	60	60	60
Zinsansatz	261	240	181
Vergleichsaufwand insgesamt	4 199	3 110	3 088
Ertrags-Aufwandsdifferenz	−292	+55	−182

[1]) Eigenverbrauch und Naturallohn um 35 % höher als auf Erzeugerpreisbasis

Wirtschaftsjahr 1963/64

Nordrhein-Westfalen

Getreide-Hackfruchtbaubetriebe

Größenklasse	unter 10 ha		10 bis 20 ha		
Zahl der Betriebe	6	31	53	70	28
∅ landw. Nutzfläche ha	8	8	15	14	15
Einheitswert DM je ha LN	1 830	1 050	1 880	1 200	610

Betriebsertrag DM je ha landw. Nutzfläche

Bare Einnahmen					
Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	101	29	237	138	60
Kartoffeln	22	63	55	56	61
Zuckerrüben	—	8	66	16	—
Feldgemüse, Handelsgewächse, Obst, Wein, Garten	9	11	33	10	—
sonstige Bodenerzeugnisse	6	4	17	6	6
Bodenerzeugnisse zusammen	138	115	408	226	127
Pferde-, Fohlenverkauf	10	9	10	12	20
Rindviehverkauf	502	449	391	340	371
Milch	932	949	812	732	588
Schweine-, Ferkelverkauf	1 297	1 019	876	889	693
sonstige tierische Erzeugnisse	40	278	119	170	101
Vieherzeugnisse zusammen	2 781	2 704	2 208	2 143	1 773
Wald	1	10	5	4	5
Sonstiges	12	45	59	77	85
bare Einnahmen insgesamt	2 932	2 874	2 680	2 450	1 990
Unbare Leistungen					
Mehr an Vieh und Vorräten	202	142	106	103	97
Eigenverbrauch	300	373	175	213	204
Naturallohn	7	10	25	10	3
Mietwert der Wohnung	53	85	38	44	55
Betriebsertrag insgesamt	3 494	3 484	3 024	2 820	2 349

Viehbesatz in Großvieheinheiten je 100 ha landw. Nutzfläche

Zugvieh	15,6	8,6	6,5	6,2	4,5
Rindvieh	105,6	108,4	86,7	89,8	89,0
Schweine	37,0	30,5	23,3	25,2	19,2
sonstiges Nutzvieh	—	—	0,3	0,2	0,4
Vieh zusammen	158,2	147,5	116,8	121,4	113,1

Ernte- und Milchertrag dz je ha Anbaufläche bzw. kg je Kuh und Jahr

Getreide insgesamt	35,9	31,4	34,4	32,8	28,8
Kartoffeln	250	243	254	230	253
Zuckerrüben	—	252	373	313	—
Milchertrag	4 411	4 205	4 151	4 237	3 951

Arbeitskräftebesatz (AK) je 100 ha landw. Nutzfläche

männliche Arbeitskräfte	17,8	16,7	11,3	11,7	10,2
weibliche Arbeitskräfte	6,9	6,9	4,3	4,2	3,0
Arbeitskräfte zusammen	24,7	23,6	15,6	15,9	13,2
Arbeitskräfte je Betrieb	2,0	1,9	2,3	2,2	2,0

Wirtschaftsjahr 1963/64

Nordrhein-Westfalen

Getreide-Hackfruchtbaubetriebe

Größenklasse	unter 10 ha		10 bis 20 ha		
Einheitswert DM je ha LN	1 830	1 050	1 880	1 200	610

Betriebsaufwand DM je ha landw. Nutzfläche

Sachaufwand					
Handelsdünger	156	170	176	164	169
Futtermittel	494	708	479	485	349
Viehzukauf	246	196	147	129	120
Unterhaltung der Gebäude	56	103	81	71	51
Unterhaltung der Maschinen	180	159	175	147	110
sonstiger barer Sachaufwand	284	283	278	254	187
barer Sachaufwand zusammen	1 416	1 619	1 336	1 250	986
Weniger an Vieh und Vorräten	49	108	108	100	63
Abschreibungen	168	190	212	199	168
Sachaufwand zusammen	1 633	1 917	1 656	1 549	1 217
Betriebssteuern	31	27	37	26	15
Sachaufwand und Betriebssteuern insgesamt	1 664	1 944	1 693	1 575	1 232
Unfallversicherung	17	12	18	12	7
Lohn für fremde Arbeitskräfte	51	59	147	72	20
Lohnanspruch für familieneigene Arbeitskräfte	1 298	1 211	725	784	694
Lohnaufwand zusammen	1 349	1 270	872	856	714
Betriebsaufwand insgesamt	3 030	3 226	2 583	2 443	1 953
Neubauten, neue Maschinen	328	418	458	478	310

Betriebsergebnis — Effektivrechnung

Betriebseinkommen DM/ha LN	1 830	1 540	1 331	1 245	1 117
Roheinkommen (Familieneinkommen) DM/ha LN	1 762	1 469	1 166	1 161	1 090
Reinertrag DM/ha LN	+464	+258	+441	+377	+396
Betriebseinkommen DM/AK	7 409	6 525	8 532	7 830	8 462
Arbeitseinkommen DM/AK	6 186	5 479	6 730	6 396	7 098

Vergleichsrechnung DM je ha landw. Nutzfläche
(Ertrags-Aufwandsrechnung gemäß § 4 LandwGes)

bare Einnahmen	2 932	2 874	2 680	2 450	1 990
Mehr an Vieh und Vorräten	202	142	106	103	97
Eigenverbrauch und Naturallohn[1]	414	517	270	301	279
Mietwert der Wohnung	53	85	38	44	55
Betriebsertrag insgesamt [1]	3 601	3 618	3 094	2 898	2 421
Sachaufwand, Betriebssteuern und Unfallversicherung	1 681	1 956	1 711	1 587	1 239
Vergleichslohn	1 802	1 713	1 153	1 181	996
Betriebsleiterzuschlag	60	60	60	60	60
Zinsansatz	302	247	281	228	180
Vergleichsaufwand insgesamt	3 845	3 976	3 205	3 056	2 475
Ertrags-Aufwandsdifferenz	−244	−358	−111	−158	−54

[1]) Eigenverbrauch und Naturallohn um 35 % höher als auf Erzeugerpreisbasis

Wirtschaftsjahr 1963/64

Nordrhein-Westfalen

Getreide-Hackfruchtbaubetriebe

Größenklasse	20 bis 50 ha		50 und mehr ha
Zahl der Betriebe	42	23	21
⌀ landw. Nutzfläche ha	31	31	68
Einheitswert DM je ha LN	2 150	1 090	1 710

Betriebsertrag DM je ha landw. Nutzfläche

Bare Einnahmen			
Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte .	444	192	434
Kartoffeln	47	72	35
Zuckerrüben	130	63	214
Feldgemüse, Handelsgewächse, Obst, Wein, Garten	15	1	31
sonstige Bodenerzeugnisse	17	6	13
Bodenerzeugnisse zusammen . . .	653	334	727
Pferde-, Fohlenverkauf	9	8	8
Rindviehverkauf	339	402	302
Milch	570	597	508
Schweine-, Ferkelverkauf	493	703	541
sonstige tierische Erzeugnisse . .	185	117	76
Vieherzeugnisse zusammen . . .	1 596	1 827	1 435
Wald	8	15	18
Sonstiges	51	39	47
bare Einnahmen insgesamt	2 308	2 215	2 227
Unbare Leistungen			
Mehr an Vieh und Vorräten . . .	65	85	87
Eigenverbrauch	79	124	47
Naturallohn	29	21	46
Mietwert der Wohnung	25	32	20
Betriebsertrag insgesamt	2 506	2 477	2 427

Viehbesatz in Großvieheinheiten je 100 ha landw. Nutzfläche

Zugvieh	3,1	3,6	2,0
Rindvieh	68,0	78,3	63,2
Schweine	13,7	18,5	18,7
sonstiges Nutzvieh	0,1	0,4	0,3
Vieh zusammen	84,9	100,8	84,2

Ernte- und Milchertrag dz je ha Anbaufläche bzw. kg je Kuh und Jahr

Getreide insgesamt	34,1	33,2	35,1
Kartoffeln	228	241	203
Zuckerrüben	397	381	397
Milchertrag	4 257	4 354	4 070

Arbeitskräftebesatz (AK) je 100 ha landw. Nutzfläche

männliche Arbeitskräfte	7,4	7,2	6,9
weibliche Arbeitskräfte	2,5	1,9	1,9
Arbeitskräfte zusammen	9,9	9,1	8,8
Arbeitskräfte je Betrieb	3,1	2,8	6,0

Wirtschaftsjahr 1963/64

Nordrhein-Westfalen

Getreide-Hackfruchtbaubetriebe

Größenklasse	20 bis 50 ha		50 und mehr ha
Einheitswert DM je ha LN	2 150	1 090	1 710

Betriebsaufwand DM je ha landw. Nutzfläche

Sachaufwand			
Handelsdünger	170	179	200
Futtermittel	369	409	333
Viehzukauf	123	80	112
Unterhaltung der Gebäude	60	72	48
Unterhaltung der Maschinen	169	147	167
sonstiger barer Sachaufwand	269	230	265
barer Sachaufwand zusammen	1 160	1 117	1 125
Weniger an Vieh und Vorräten	90	58	65
Abschreibungen	168	166	123
Sachaufwand zusammen	1 418	1 341	1 313
Betriebssteuern	38	24	35
Sachaufwand und Betriebssteuern insgesamt	1 456	1 365	1 348
Unfallversicherung	20	12	17
Lohn für fremde Arbeitskräfte	263	162	517
Lohnanspruch für familieneigene Arbeitskräfte	405	407	178
Lohnaufwand zusammen	668	569	695
Betriebsaufwand insgesamt	2 144	1 946	2 060
Neubauten, neue Maschinen	357	314	322

Betriebsergebnis — Effektivrechnung

Betriebseinkommen DM/ha LN	1 050	1 112	1 079
Roheinkommen (Familieneinkommen) DM/ha LN	767	938	545
Reinertrag DM/ha LN	+362	+531	+367
Betriebseinkommen DM/AK	10 606	12 219	12 261
Arbeitseinkommen DM/AK	8 030	10 110	9 830

Vergleichsrechnung DM je ha landw. Nutzfläche
(Ertrags-Aufwandsrechnung gemäß § 4 LandwGes)

bare Einnahmen	2 308	2 215	2 227
Mehr an Vieh und Vorräten	65	85	87
Eigenverbrauch und Naturallohn[1]	146	196	126
Mietwert der Wohnung	25	32	20
Betriebsertrag insgesamt [1])	2 544	2 528	2 460
Sachaufwand, Betriebssteuern und Unfallversicherung	1 476	1 377	1 365
Vergleichslohn	751	703	690
Betriebsleiterzuschlag	60	60	60
Zinsansatz	255	192	214
Vergleichsaufwand insgesamt	2 542	2 332	2 329
Ertrags-Aufwandsdifferenz	+2	+196	+131

[1]) Eigenverbrauch und Naturallohn um 35 % höher als auf Erzeugerpreisbasis

Wirtschaftsjahr 1963/64

Nordrhein-Westfalen

Getreide-Futterbaubetriebe

Größenklasse	unter 10 ha		10 bis 20 ha		20 bis 50 ha		50 und mehr ha
Zahl der Betriebe	10	14	57	16	31	49	33
Ø landw. Nutzfläche ha	9	15	16	16	34	35	64
Einheitswert DM je ha LN	1 330	2 020	1 220	590	2 050	1 090	1 390

Betriebsertrag DM je ha landw. Nutzfläche

Bare Einnahmen							
Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	102	287	100	99	353	125	310
Kartoffeln	17	15	22	21	18	18	15
Zuckerrüben	—	15	16	—	43	2	35
Feldgemüse, Handelsgewächse, Obst, Wein, Garten	22	17	4	2	12	2	6
sonstige Bodenerzeugnisse	11	12	5	11	16	7	9
Bodenerzeugnisse zusammen	152	346	147	133	442	154	375
Pferde-, Fohlenverkauf	—	16	4	—	12	12	11
Rindviehverkauf	406	444	375	458	445	456	281
Milch	900	848	840	660	800	551	433
Schweine-, Ferkelverkauf	747	594	727	621	559	560	392
sonstige tierische Erzeugnisse	542	180	258	93	98	163	119
Vieherzeugnisse zusammen	2 595	2 082	2 204	1 832	1 914	1 742	1 236
Wald	12	1	16	6	5	46	27
Sonstiges	97	31	76	119	77	28	57
bare Einnahmen insgesamt	2 856	2 460	2 443	2 090	2 438	1 970	1 695
Unbare Leistungen							
Mehr an Vieh und Vorräten	141	123	108	120	86	78	60
Eigenverbrauch	240	165	180	193	64	94	51
Naturallohn	1	4	8	7	37	20	31
Mietwert der Wohnung	73	38	41	54	23	32	20
Betriebsertrag insgesamt	3 311	2 790	2 780	2 464	2 648	2 194	1 857

Viehbesatz in Großvieheinheiten je 100 ha landw. Nutzfläche

Zugvieh	6,1	2,2	5,0	4,6	2,9	4,2	2,4
Rindvieh	107,9	82,8	96,0	96,1	80,1	80,0	60,1
Schweine	22,1	16,0	20,9	19,9	13,4	14,5	8,8
sonstiges Nutzvieh	—	0,5	0,1	—	0,1	0,7	1,2
Vieh zusammen	136,1	101,5	122,0	120,6	96,5	99,4	72,5

Ernte- und Milchertrag dz je ha Anbaufläche bzw. kg je Kuh und Jahr

Getreide insgesamt	33,0	34,2	30,9	30,8	33,7	28,5	30,4
Kartoffeln	228	225	226	242	229	226	232
Zuckerrüben	—	403	338	—	336	368	377
Milchertrag	4 077	3 963	4 379	4 226	4 081	4 210	3 814

Arbeitskräftebesatz (AK) je 100 ha landw. Nutzfläche

männliche Arbeitskräfte	12,4	9,0	10,9	9,1	7,8	6,7	5,7
weibliche Arbeitskräfte	4,6	3,5	3,7	3,2	2,5	2,0	1,8
Arbeitskräfte zusammen	17,0	12,5	14,6	12,3	10,3	8,7	7,5
Arbeitskräfte je Betrieb	1,5	1,9	2,3	2,0	3,5	3,0	4,8

Wirtschaftsjahr 1963/64

Nordrhein-Westfalen

Getreide-Futterbaubetriebe

Größenklasse	unter 10 ha	10 bis 20 ha			20 bis 50 ha		50 und mehr ha
Einheitswert DM je ha LN	1 330	2 020	1 220	590	2 050	1 090	1 390

Betriebsaufwand DM je ha landw. Nutzfläche

Sachaufwand							
Handelsdünger	171	152	161	149	182	146	156
Futtermittel	686	530	553	373	442	441	282
Viehzukauf	152	228	153	138	236	106	86
Unterhaltung der Gebäude	144	57	65	47	54	54	51
Unterhaltung der Maschinen	160	163	162	148	166	134	127
sonstiger barer Sachaufwand	276	279	270	212	268	221	204
barer Sachaufwand zusammen	1 589	1 409	1 364	1 067	1 348	1 102	906
Weniger an Vieh und Vorräten	147	135	79	54	111	67	74
Abschreibungen	204	193	216	212	159	148	112
Sachaufwand zusammen	1 940	1 737	1 659	1 333	1 618	1 317	1 092
Betriebssteuern	31	34	28	19	40	21	31
Sachaufwand und Betriebssteuern insgesamt	1 971	1 771	1 687	1 352	1 658	1 338	1 123
Unfallversicherung	13	18	11	7	19	14	16
Lohn für fremde Arbeitskräfte	26	48	67	69	303	170	315
Lohnanspruch für familieneigene Arbeitskräfte	910	718	765	586	357	325	193
Lohnaufwand zusammen	936	766	832	655	660	495	508
Betriebsaufwand insgesamt	2 920	2 555	2 530	2 014	2 337	1 847	1 647
Neubauten, neue Maschinen	502	135	342	553	223	406	233

Betriebsergebnis — Effektivrechnung

Betriebseinkommen DM/ha LN	1 340	1 019	1 093	1 112	990	856	734
Roheinkommen (Familieneinkommen) DM/ha LN	1 301	953	1 015	1 036	668	672	403
Reinertrag DM/ha LN	+391	+235	+250	+450	+311	+347	+210
Betriebseinkommen DM/AK	7 882	8 152	7 486	9 041	9 612	9 839	9 787
Arbeitseinkommen DM/AK	6 359	5 944	5 897	7 626	7 194	7 701	7 427

Vergleichsrechnung DM je ha landw. Nutzfläche
(Ertrags-Aufwandsrechnung gemäß § 4 LandwGes)

bare Einnahmen	2 856	2 460	2 443	2 090	2 438	1 970	1 695
Mehr an Vieh und Vorräten	141	123	108	120	86	78	60
Eigenverbrauch und Naturallohn[1]	325	228	254	270	136	154	111
Mietwert der Wohnung	73	38	41	54	23	32	20
Betriebsertrag insgesamt [1]	3 395	2 849	2 846	2 534	2 683	2 234	1 886
Sachaufwand, Betriebssteuern und Unfallversicherung	1 984	1 789	1 698	1 359	1 677	1 352	1 139
Vergleichslohn	1 245	923	1 090	915	784	666	582
Betriebsleiterzuschlag	60	60	60	60	60	60	60
Zinsansatz	259	276	232	174	249	186	177
Vergleichsaufwand insgesamt	3 548	3 048	3 080	2 508	2 770	2 264	1 958
Ertrags-Aufwandsdifferenz	−153	−199	−234	+26	−87	−30	−72

[1]) Eigenverbrauch und Naturallohn um 35 % höher als auf Erzeugerpreisbasis

Wirtschaftsjahr 1963/64

Nordrhein-Westfalen

Futterbaubetriebe

Größenklasse	unter 10 ha		10 bis 20 ha			20 bis 50 ha	50 und mehr ha
Zahl der Betriebe	21	13	10	56	42	28	5
∅ landw. Nutzfläche ha	8	9	14	14	15	35	62
Einheitswert DM je ha LN	1 200	610	2 040	1 110	610	1 310	1 730

Betriebsertrag DM je ha landw. Nutzfläche

Bare Einnahmen							
Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	4	59	59	40	26	60	80
Kartoffeln	119	84	33	87	52	17	10
Zuckerrüben	—	—	139	4	—	8	46
Feldgemüse, Handelsgewächse, Obst, Wein, Garten	9	1	33	11	1	2	—
sonstige Bodenerzeugnisse	—	2	3	8	11	1	80
Bodenerzeugnisse zusammen	132	146	267	150	90	88	216
Pferde-, Fohlenverkauf	6	—	—	11	23	26	—
Rindviehverkauf	481	364	626	485	453	542	447
Milch	1 219	832	1 661	1 244	718	720	558
Schweine-, Ferkelverkauf	301	232	381	285	232	459	346
sonstige tierische Erzeugnisse	238	55	889	319	177	110	15
Vieherzeugnisse zusammen	2 245	1 483	3 557	2 344	1 603	1 857	1 366
Wald	32	50	4	46	25	7	8
Sonstiges	23	8	147	44	86	91	292
bare Einnahmen insgesamt	2 432	1 687	3 975	2 584	1 804	2 043	1 882
Unbare Leistungen							
Mehr an Vieh und Vorräten	68	84	93	136	104	76	40
Eigenverbrauch	256	226	156	159	186	101	37
Naturallohn	12	5	—	11	3	14	38
Mietwert der Wohnung	61	56	37	34	47	30	21
Betriebsertrag insgesamt	2 829	2 058	4 261	2 924	2 144	2 264	2 018

Viehbesatz in Großvieheinheiten je 100 ha landw. Nutzfläche

Zugvieh	2,9	3,2	0,9	3,7	2,8	2,7	2,4
Rindvieh	150,4	105,1	160,4	130,3	110,8	92,6	91,6
Schweine	9,5	6,7	11,1	9,0	7,4	10,4	7,9
sonstiges Nutzvieh	0,1	—	—	0,2	0,6	0,2	—
Vieh zusammen	162 9	115.0	172,4	143,2	121,6	105,9	101,9

Ernte- und Milchertrag dz je ha Anbaufläche bzw. kg je Kuh und Jahr

Getreide insgesamt	30,6	31,2	34,5	31,1	29,2	28,9	31,2
Kartoffeln	254	231	223	258	236	232	240
Zuckerrüben	—	—	480	—	—	457	305
Milchertrag	3 659	3 852	4 196	3 881	3 843	4 225	3 544

Arbeitskräftebesatz (AK) je 100 ha landw. Nutzfläche

männliche Arbeitskräfte	12,6	11,7	9,1	10,0	9,2	5,7	5,3
weibliche Arbeitskräfte	4,8	4,6	3,2	2,9	2,8	1,5	2,5
Arbeitskräfte zusammen	17,4	16,3	12,3	12,9	12,0	7,2	7,8
Arbeitskräfte je Betrieb	1,4	1,5	1,7	1,8	1,8	2,5	4,8

Wirtschaftsjahr 1963/64

Nordrhein-Westfalen

Futterbaubetriebe

Größenklasse	unter 10 ha		10 bis 20 ha			20 bis 50 ha	50 und mehr ha
Einheitswert DM je ha LN	1 200	610	2 040	1 110	610	1 310	1 730

Betriebsaufwand DM je ha landw. Nutzfläche

Sachaufwand							
Handelsdünger	153	115	174	193	161	143	103
Futtermittel	509	303	1 241	636	360	514	201
Viehzukauf	118	90	271	146	73	114	81
Unterhaltung der Gebäude	51	40	87	71	54	59	37
Unterhaltung der Maschinen . . .	102	75	118	115	112	110	142
sonstiger barer Sachaufwand . . .	218	177	305	250	184	208	174
barer Sachaufwand zusammen . .	1 151	800	2 196	1 411	944	1 148	738
Weniger an Vieh und Vorräten . .	62	58	164	58	72	70	331
Abschreibungen	204	181	278	218	193	154	112
Sachaufwand zusammen	1 417	1 039	2 638	1 687	1 209	1 372	1 181
Betriebssteuern	23	11	36	21	12	26	34
Sachaufwand und Betriebssteuern insgesamt	1 440	1 050	2 674	1 708	1 221	1 398	1 215
Unfallversicherung	12	7	19	13	7	12	16
Lohn für fremde Arbeitskräfte . .	22	12	21	61	18	191	336
Lohnanspruch für familieneigene Arbeitskräfte	922	856	735	669	636	354	226
Lohnaufwand zusammen	944	868	756	730	654	545	562
Betriebsaufwand insgesamt . . .	2 396	1 925	3 449	2 451	1 882	1 955	1 793
Neubauten, neue Maschinen . . .	471	400	609	468	498	447	617

Betriebsergebnis — Effektivrechnung

Betriebseinkommen DM/ha LN . .	1 389	1 008	1 587	1 216	923	866	803
Roheinkommen (Familieneinkommen) DM/ha LN	1 355	989	1 547	1 142	898	663	451
Reinertrag DM/ha LN	+433	+133	+812	+473	+262	+309	+225
Betriebseinkommen DM/AK . . .	7 982	6 184	12 902	9 426	7 692	12 028	10 295
Arbeitseinkommen DM/AK . . .	6 546	5 098	10 187	7 604	6 208	9 139	7 615

Vergleichsrechnung DM je ha landw. Nutzfläche
(Ertrags-Aufwandsrechnung gemäß § 4 LandwGes)

bare Einnahmen	2 432	1 687	3 975	2 584	1 804	2 043	1 882
Mehr an Vieh und Vorräten . . .	68	84	93	136	104	76	40
Eigenverbrauch und Naturallohn[1]) .	362	312	211	230	255	155	101
Mietwert der Wohnung	61	56	37	34	47	30	21
Betriebsertrag insgesamt [1])	2 923	2 139	4 316	2 984	2 210	2 304	2 044
Sachaufwand, Betriebssteuern und Unfallversicherung	1 452	1 057	2 693	1 721	1 228	1 410	1 231
Vergleichslohn	1 272	1 187	915	975	904	556	585
Betriebsleiterzuschlag	60	60	60	60	60	60	60
Zinsansatz	250	177	334	235	178	208	209
Vergleichsaufwand insgesamt . . .	3 034	2 481	4 002	2 991	2 370	2 234	2 085
Ertrags-Aufwandsdifferenz	−111	−342	+314	−7	−160	+70	−41

[1]) Eigenverbrauch und Naturallohn um 35 % höher als auf Erzeugerpreisbasis

Wirtschaftsjahr 1963/64

Hessen

Hackfruchtbaubetriebe

Größenklasse	unter 10 ha	10 bis 20 ha		20 bis 50 ha	50 und mehr ha
Zahl der Betriebe	6	30	6	25	15
Ø landw. Nutzfläche ha	8	14	16	30	83
Einheitswert DM je ha LN	1 200	2 210	1 280	2 160	2 360

Betriebsertrag DM je ha landw. Nutzfläche

Bare Einnahmen					
Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte .	86	517	270	531	827
Kartoffeln	71	168	236	205	151
Zuckerrüben	35	447	224	475	571
Feldgemüse, Handelsgewächse, Obst, Wein, Garten	107	75	202	203	87
sonstige Bodenerzeugnisse	4	6	—	33	53
Bodenerzeugnisse zusammen . . .	303	1 213	932	1 447	1 689
Pferde-, Fohlenverkauf	—	12	—	1	3
Rindviehverkauf	281	444	475	404	678
Milch	514	643	662	488	261
Schweine-, Ferkelverkauf	599	818	837	577	346
sonstige tierische Erzeugnisse . .	1 059	186	145	57	138
Vieherzeugnisse zusammen . . .	2 453	2 103	2 119	1 527	1 426
Wald	—	—	—	—	14
Sonstiges	102	45	521	63	53
bare Einnahmen insgesamt	2 858	3 361	3 572	3 037	3 182
Unbare Leistungen					
Mehr an Vieh und Vorräten . . .	173	126	88	69	67
Eigenverbrauch	276	144	143	96	49
Naturallohn	—	6	3	37	25
Mietwert der Wohnung	48	52	37	28	10
Betriebsertrag insgesamt	3 355	3 689	3 843	3 267	3 333

Viehbesatz in Großvieheinheiten je 100 ha landw. Nutzfläche

Zugvieh	2,0	1,8	3,0	1,0	0,9
Rindvieh	63,4	76,0	81,9	59,8	42,8
Schweine	19,0	23,1	21,8	37,1	8,4
sonstiges Nutzvieh	—	—	—	0,5	2,2
Vieh zusammen	84,4	100,9	106,7	98,4	54,3

Ernte- und Milchertrag dz je ha Anbaufläche bzw. kg je Kuh und Jahr

Getreide insgesamt	33,5	40,3	43,5	39,9	42,1
Kartoffeln	260	292	362	275	256
Zuckerrüben	357	470	420	474	466
Milchertrag	3 824	3 713	3 880	3 275	3 856

Arbeitskräftebesatz (AK) je 100 ha landw. Nutzfläche

männliche Arbeitskräfte	13,8	11,9	11,1	9,6	7,5
weibliche Arbeitskräfte	4,0	6,1	5,0	5,4	2,5
Arbeitskräfte zusammen	17,8	18,0	16,1	15,0	10,0
Arbeitskräfte je Betrieb	1,4	2,5	2,6	4,5	8,3

Wirtschaftsjahr 1963/64

Hessen

Hackfruchtbaubetriebe

Größenklasse	unter 10 ha	10 bis 20 ha		20 bis 50 ha	50 und mehr ha
Einheitswert DM je ha LN	1 200	2 210	1 280	2 160	2 360

Betriebsaufwand DM je ha landw. Nutzfläche

Sachaufwand					
Handelsdünger	127	239	275	247	247
Futtermittel	594	448	495	270	357
Viehzukauf	154	237	201	163	299
Unterhaltung der Gebäude	52	80	47	63	58
Unterhaltung der Maschinen	159	217	246	207	203
sonstiger barer Sachaufwand	244	346	281	365	383
barer Sachaufwand zusammen	1 330	1 567	1 545	1 315	1 547
Weniger an Vieh und Vorräten	77	82	193	111	120
Abschreibungen	293	337	292	280	206
Sachaufwand zusammen	1 700	1 986	2 030	1 706	1 873
Betriebssteuern	27	47	39	58	57
Sachaufwand und Betriebssteuern insgesamt	1 727	2 033	2 069	1 764	1 930
Unfallversicherung	19	21	15	24	26
Lohn für fremde Arbeitskräfte	10	70	87	399	671
Lohnanspruch für familieneigene Arbeitskräfte	966	1 027	832	554	239
Lohnaufwand zusammen	976	1 097	919	953	910
Betriebsaufwand insgesamt	2 722	3 151	3 003	2 741	2 866
Neubauten, neue Maschinen	1 576	959	2 272	818	370

Betriebsergebnis — Effektivrechnung

Betriebseinkommen DM/ha LN	1 628	1 656	1 774	1 503	1 403
Roheinkommen (Familieneinkommen) DM/ha LN	1 599	1 565	1 672	1 080	706
Reinertrag DM/ha LN	+633	+538	+840	+526	+467
Betriebseinkommen DM/AK	9 146	9 200	11 019	10 020	14 030
Arbeitseinkommen DM/AK	7 831	7 344	9 385	8 053	11 470

Vergleichsrechnung DM je ha landw. Nutzfläche
(Ertrags-Aufwandsrechnung gemäß § 4 LandwGes)

bare Einnahmen	2 858	3 361	3 572	3 037	3 182
Mehr an Vieh und Vorräten	173	126	88	69	67
Eigenverbrauch und Naturallohn[1])	373	203	197	180	100
Mietwert der Wohnung	48	52	37	28	10
Betriebsertrag insgesamt [1])	3 452	3 742	3 894	3 314	3 359
Sachaufwand, Betriebssteuern und Unfallversicherung	1 746	2 054	2 084	1 788	1 956
Vergleichslohn	1 319	1 271	1 154	1 062	766
Betriebsleiterzuschlag	60	60	60	60	60
Zinsansatz	234	334	263	295	256
Vergleichsaufwand insgesamt	3 359	3 719	3 561	3 205	3 038
Ertrags-Aufwandsdifferenz	+93	+23	+333	+109	+321

[1]) Eigenverbrauch und Naturallohn um 35 % höher als auf Erzeugerpreisbasis

Wirtschaftsjahr 1963/64

Hessen

Hackfrucht-Getreidebaubetriebe

Größenklasse	unter 10 ha		10 bis 20 ha		
Zahl der Betriebe	45	13	49	121	18
⌀ landw. Nutzfläche ha	8	9	15	15	13
Einheitswert DM je ha LN	1 190	640	1 960	1 210	710

Betriebsertrag DM je ha landw. Nutzfläche

Bare Einnahmen					
Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	214	100	378	243	127
Kartoffeln	66	114	73	62	51
Zuckerrüben	23	—	258	116	21
Feldgemüse, Handelsgewächse, Obst, Wein, Garten	8	18	33	11	1
sonstige Bodenerzeugnisse	6	8	8	8	6
Bodenerzeugnisse zusammen	317	240	750	440	206
Pferde-, Fohlenverkauf	9	8	5	7	9
Rindviehverkauf	399	428	433	398	461
Milch	663	604	694	604	571
Schweine-, Ferkelverkauf	742	572	677	793	790
sonstige tierische Erzeugnisse	74	152	139	116	90
Vieherzeugnisse zusammen	1 887	1 764	1 948	1 918	1 921
Wald	26	—	2	3	3
Sonstiges	23	103	40	67	71
bare Einnahmen insgesamt	2 253	2 107	2 740	2 428	2 201
Unbare Leistungen					
Mehr an Vieh und Vorräten	118	76	97	109	94
Eigenverbrauch	282	240	147	174	182
Naturallohn	4	3	6	5	3
Mietwert der Wohnung	63	45	47	40	40
Betriebsertrag insgesamt	2 720	2 471	3 037	2 756	2 520

Viehbesatz in Großvieheinheiten je 100 ha landw. Nutzfläche

Zugvieh	5,1	4,4	3,5	5,5	5,8
Rindvieh	92,4	86,5	86,3	80,2	84,5
Schweine	21,3	17,4	20,3	23,7	22,8
sonstiges Nutzvieh	1,3	—	0,4	0,2	0,1
Vieh zusammen	120,1	108,3	110,5	109,6	113,2

Ernte- und Milchertrag dz je ha Anbaufläche bzw. kg je Kuh und Jahr

Getreide insgesamt	36,4	30,0	39,0	36,3	33,2
Kartoffeln	311	253	304	305	289
Zuckerrüben	418	—	455	392	338
Milchertrag	3 591	3 525	3 818	3 676	3 518

Arbeitskräftebesatz (AK) je 100 ha landw. Nutzfläche

männliche Arbeitskräfte	13,2	11,2	9,5	10,5	10,3
weibliche Arbeitskräfte	7,9	7,3	4,4	4,3	4,0
Arbeitskräfte zusammen	21,1	18,5	13,9	14,8	14,3
Arbeitskräfte je Betrieb	1,7	1,7	2,1	2,2	1,9

Wirtschaftsjahr 1963/64

Hessen

Hackfrucht-Getreidebaubetriebe

Größenklasse	unter 10 ha		10 bis 20 ha		
Einheitswert DM je ha LN	1 190	640	1 960	1 210	710

Betriebsaufwand DM je ha landw. Nutzfläche

Sachaufwand					
Handelsdünger	150	1 43	204	184	174
Futtermittel	287	295	372	348	266
Viehzukauf	151	175	131	124	150
Unterhaltung der Gebäude	75	50	46	49	49
Unterhaltung der Maschinen	150	160	174	149	127
sonstiger barer Sachaufwand	228	224	290	245	210
barer Sachaufwand zusammen	1 041	1 047	1 217	1 099	976
Weniger an Vieh und Vorräten	103	99	98	109	79
Abschreibungen	244	269	291	237	230
Sachaufwand zusammen	1 388	1 415	1 606	1 445	1 285
Betriebssteuern	31	20	39	30	18
Sachaufwand und Betriebssteuern insgesamt	1 419	1 435	1 645	1 475	1 303
Unfallversicherung	23	22	19	19	23
Lohn für fremde Arbeitskräfte	33	27	56	48	27
Lohnanspruch für familieneigene Arbeitskräfte	1 075	913	752	760	738
Lohnaufwand zusammen	1 108	940	808	808	765
Betriebsaufwand insgesamt	2 550	2 397	2 472	2 302	2 091
Neubauten, neue Maschinen	460	489	839	730	643

Betriebsergebnis — Effektivrechnung

Betriebseinkommen DM/ha LN	1 301	1 036	1 392	1 281	1 217
Roheinkommen (Familieneinkommen) DM/ha LN	1 245	987	1 317	1 214	1 167
Reinertrag DM/ha LN	+170	+74	+565	+454	+429
Betriebseinkommen DM/AK	6 166	5 600	10 014	8 655	8 510
Arbeitseinkommen DM/AK	4 967	4 373	7 827	7 027	7 084

Vergleichsrechnung DM je ha landw. Nutzfläche
(Ertrags-Aufwandsrechnung gemäß § 4 LandwGes)

bare Einnahmen	2 253	2 107	2 740	2 428	2 201
Mehr an Vieh und Vorräten	118	76	97	109	94
Eigenverbrauch und Naturallohn[1]	386	328	207	242	250
Mietwert der Wohnung	63	45	47	40	40
Betriebsertrag insgesamt [1]	2 820	2 556	3 091	2 819	2 585
Sachaufwand, Betriebssteuern und Unfallversicherung	1 442	1 457	1 664	1 494	1 326
Vergleichslohn	1 444	1 253	993	1 072	1 042
Betriebsleiterzuschlag	60	60	60	60	60
Zinsansatz	253	227	304	241	204
Vergleichsaufwand insgesamt	3 199	2 997	3 021	2 867	2 632
Ertrags-Aufwandsdifferenz	−379	−441	+70	−48	−47

[1]) Eigenverbrauch und Naturallohn um 35 % höher als auf Erzeugerpreisbasis

Wirtschaftsjahr 1963/64

Hessen

Hackfrucht-Getreidebaubetriebe

Größenklasse	20 bis 50 ha		50 und mehr ha
Zahl der Betriebe	51	34	27
⌀ landw. Nutzfläche ha	32	31	81
Einheitswert DM je ha LN	2 010	1 260	1 890

Betriebsertrag DM je ha landw. Nutzfläche

Bare Einnahmen			
Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte .	593	367	728
Kartoffeln	57	52	137
Zuckerrüben	361	240	404
Feldgemüse, Handelsgewächse, Obst, Wein, Garten	24	29	34
sonstige Bodenerzeugnisse	15	12	18
Bodenerzeugnisse zusammen . . .	1 050	700	1 321
Pferde-, Fohlenverkauf	10	10	13
Rindviehverkauf	325	302	343
Milch	512	437	422
Schweine-, Ferkelverkauf	609	564	348
sonstige tierische Erzeugnisse . .	128	130	93
Vieherzeugnisse zusammen . . .	1 584	1 443	1 219
Wald	2	2	3
Sonstiges	55	27	44
bare Einnahmen insgesamt	2 691	2 172	2 587
Unbare Leistungen			
Mehr an Vieh und Vorräten . . .	71	80	90
Eigenverbrauch	89	94	34
Naturallohn	34	30	32
Mietwert der Wohnung	20	23	11
Betriebsertrag insgesamt	2 905	2 399	2 754

Viehbesatz in Großvieheinheiten je 100 ha landw. Nutzfläche

Zugvieh	2,2	3,4	1,6
Rindvieh	61,8	59,1	52,7
Schweine	14,6	14,4	9,6
sonstiges Nutzvieh	0,1	1,0	1,9
Vieh zusammen	78,7	77,9	65,8

Ernte- und Milchertrag dz je ha Anbaufläche bzw. kg je Kuh und Jahr

Getreide insgesamt	41,0	35,7	38,6
Kartoffeln	287	240	257
Zuckerrüben	455	383	418
Milchertrag	4 157	3 794	3 970

Arbeitskräftebesatz (AK) je 100 ha landw. Nutzfläche

männliche Arbeitskräfte	8,2	7,6	7,6
weibliche Arbeitskräfte	3,6	4,6	2,7
Arbeitskräfte zusammen	11,8	12,2	10,3
Arbeitskräfte je Betrieb	3,8	3,8	8,3

Wirtschaftsjahr 1963/64

Hessen

Hackfrucht-Getreidebaubetriebe

Größenklasse	20 bis 50 ha		50 und mehr ha
Einheitswert DM je ha LN	2 010	1 260	1 890

Betriebsaufwand DM je ha landw. Nutzfläche

Sachaufwand			
Handelsdünger	214	203	229
Futtermittel	375	304	289
Viehzukauf	125	126	129
Unterhaltung der Gebäude	68	53	46
Unterhaltung der Maschinen	186	159	195
sonstiger barer Sachaufwand	308	254	322
barer Sachaufwand zusammen	1 276	1 099	1 210
Weniger an Vieh und Vorräten	85	64	113
Abschreibungen	238	186	174
Sachaufwand zusammen	1 599	1 349	1 497
Betriebssteuern	53	37	51
Sachaufwand und Betriebssteuern insgesamt	1 652	1 386	1 548
Unfallversicherung	20	15	22
Lohn für fremde Arbeitskräfte	313	245	686
Lohnanspruch für familieneigene Arbeitskräfte	456	441	184
Lohnaufwand zusammen	769	686	870
Betriebsaufwand insgesamt	2 441	2 087	2 440
Neubauten, neue Maschinen	445	498	292

Betriebsergebnis — Effektivrechnung

Betriebseinkommen DM/ha LN	1 253	1 013	1 206
Roheinkommen (Familieneinkommen) DM/ha LN	920	753	498
Reinertrag DM/ha LN	+464	+312	+314
Betriebseinkommen DM/AK	10 619	8 303	11 709
Arbeitseinkommen DM/AK	8 390	6 598	9 505

Vergleichsrechnung DM je ha landw. Nutzfläche
(Ertrags-Aufwandsrechnung gemäß § 4 LandwGes)

bare Einnahmen	2 691	2 172	2 587
Mehr an Vieh und Vorräten	71	80	90
Eigenverbrauch und Naturallohn[1]	166	167	89
Mietwert der Wohnung	20	23	11
Betriebsertrag insgesamt[1]	2 948	2 442	2 777
Sachaufwand, Betriebssteuern und Unfallversicherung	1 672	1 401	1 570
Vergleichslohn	860	857	784
Betriebsleiterzuschlag	60	60	60
Zinsansatz	263	208	227
Vergleichsaufwand insgesamt	2 855	2 526	2 641
Ertrags-Aufwandsdifferenz	+93	−84	+136

[1]) Eigenverbrauch und Naturallohn um 35 % höher als auf Erzeugerpreisbasis

Wirtschaftsjahr 1963/64

Hessen

Getreide-Hackfruchtbaubetriebe

Größenklasse	unter 10 ha			10 bis 20 ha	
Zahl der Betriebe	21	13	8	117	51
∅ landw. Nutzfläche ha	9	8	16	15	15
Einheitswert DM je ha LN	1 400	650	1 820	1 110	660

Betriebsertrag DM je ha landw. Nutzfläche

Bare Einnahmen					
Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte .	156	56	374	174	128
Kartoffeln	17	22	57	37	33
Zuckerrüben	9	—	45	23	7
Feldgemüse, Handelsgewächse, Obst, Wein, Garten	1	7	2	32	4
sonstige Bodenerzeugnisse	1	1	1	5	3
Bodenerzeugnisse zusammen . . .	184	86	479	271	175
Pferde-, Fohlenverkauf	5	27	—	11	12
Rindviehverkauf	422	348	390	399	401
Milch	644	591	685	552	538
Schweine-, Ferkelverkauf	613	545	576	597	588
sonstige tierische Erzeugnisse . .	45	126	27	99	147
Vieherzeugnisse zusammen . . .	1 729	1 637	1 678	1 658	1 686
Wald	—	1	—	1	14
Sonstiges	51	46	8	46	84
bare Einnahmen insgesamt	1 964	1 770	2 165	1 976	1 959
Unbare Leistungen					
Mehr an Vieh und Vorräten . . .	107	106	104	100	90
Eigenverbrauch	265	266	100	161	177
Naturallohn	1	1	6	5	4
Mietwert der Wohnung	58	60	40	38	39
Betriebsertrag insgesamt	2 395	2 203	2 415	2 280	2 269

Viehbesatz in Großvieheinheiten je 100 ha landw. Nutzfläche

Zugvieh	4,5	7,1	6,3	6,7	6,2
Rindvieh	90,5	92,4	85,4	78,8	76,8
Schweine	18,8	17,3	14,4	18,2	16,9
sonstiges Nutzvieh	0,4	1,6	0,6	0,1	0,2
Vieh zusammen	114,2	118,4	106,7	103,8	100,1

Ernte- und Milchertrag dz je ha Anbaufläche bzw. kg je Kuh und Jahr

Getreide insgesamt	35,1	33,0	41,2	34,1	33,6
Kartoffeln	303	275	332	288	300
Zuckerrüben	465	—	379	429	368
Milchertrag	3 538	3 250	3 556	3 612	3 689

Arbeitskräftebesatz (AK) je 100 ha landw. Nutzfläche

männliche Arbeitskräfte	13,6	11,9	9,8	9,2	9,8
weibliche Arbeitskräfte	8,8	7,3	3,7	4,3	3,6
Arbeitskräfte zusammen	22,4	19,2	13,5	13,5	13,4
Arbeitskräfte je Betrieb	2,0	1,5	2,2	2,0	2,0

Wirtschaftsjahr 1963/64

Hessen

Getreide-Hackfruchtbaubetriebe

Größenklasse	unter 10 ha		10 bis 20 ha		
Einheitswert DM je ha LN	1 400	650	1 820	1 110	660

Betriebsaufwand DM je ha landw. Nutzfläche

Sachaufwand					
Handelsdünger	148	142	151	148	146
Futtermittel	251	228	328	280	280
Viehzukauf	133	72	143	122	129
Unterhaltung der Gebäude	65	60	49	42	45
Unterhaltung der Maschinen	114	120	134	131	106
sonstiger barer Sachaufwand	228	195	262	214	183
barer Sachaufwand zusammen	939	817	1 067	937	889
Weniger an Vieh und Vorräten	117	113	109	90	99
Abschreibungen	265	197	233	213	208
Sachaufwand zusammen	1 321	1 127	1 409	1 240	1 196
Betriebssteuern	33	21	37	28	21
Sachaufwand und Betriebssteuern insgesamt	1 354	1 148	1 446	1 268	1 217
Unfallversicherung	18	25	22	19	18
Lohn für fremde Arbeitskräfte	14	7	48	49	31
Lohnanspruch für familieneigene Arbeitskräfte	1 154	986	713	679	653
Lohnaufwand zusammen	1 168	993	761	728	684
Betriebsaufwand insgesamt	2 540	2 166	2 229	2 015	1 919
Neubauten, neue Maschinen	426	719	177	611	461

Betriebsergebnis — Effektivrechnung

Betriebseinkommen DM/ha LN	1 041	1 055	969	1 012	1 052
Roheinkommen (Familieneinkommen) DM/ha LN	1 009	1 023	899	944	1 003
Reinertrag DM/ha LN	−145	+37	+186	+265	+350
Betriebseinkommen DM/AK	4 647	5 495	7 178	7 496	7 851
Arbeitseinkommen DM/AK	3 469	4 464	5 119	5 852	6 455

Vergleichsrechnung DM je ha landw. Nutzfläche
(Ertrags-Aufwandsrechnung gemäß § 4 LandwGes)

bare Einnahmen	1 964	1 770	2 165	1 976	1 959
Mehr an Vieh und Vorräten	107	106	104	100	90
Eigenverbrauch und Naturallohn[1]	359	360	143	224	244
Mietwert der Wohnung	58	60	40	38	39
Betriebsertrag insgesamt [1]	2 488	2 296	2 452	2 338	2 332
Sachaufwand, Betriebssteuern und Unfallversicherung	1 372	1 173	1 468	1 287	1 235
Vergleichslohn	1 518	1 310	986	964	981
Betriebsleiterzuschlag	60	60	60	60	60
Zinsansatz	264	198	278	222	187
Vergleichsaufwand insgesamt	3 214	2 741	2 792	2 533	2 463
Ertrags-Aufwandsdifferenz	−726	−445	−340	−195	−131

[1]) Eigenverbrauch und Naturallohn um 35 % höher als auf Erzeugerpreisbasis

Wirtschaftsjahr 1963/64

Hessen

Getreide-Hackfruchtbaubetriebe

Größenklasse	20 bis 50 ha		50 und mehr ha	
Zahl der Betriebe	26	52	11	24
Ø landw. Nutzfläche ha	30	28	113	113
Einheitswert DM je ha LN	1 880	1 190	1 800	1 280

Betriebsertrag DM je ha landw. Nutzfläche

Bare Einnahmen				
Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	533	280	767	615
Kartoffeln	21	28	6	24
Zuckerrüben	199	92	285	168
Feldgemüse, Handelsgewächse, Obst, Wein, Garten	12	2	37	100
sonstige Bodenerzeugnisse	16	9	20	25
Bodenerzeugnisse zusammen	781	411	1 115	932
Pferde-, Fohlenverkauf	14	9	11	7
Rindviehverkauf	282	355	198	223
Milch	413	461	365	354
Schweine-, Ferkelverkauf	553	577	254	292
sonstige tierische Erzeugnisse	183	100	61	114
Vieherzeugnisse zusammen	1 445	1 502	889	990
Wald	2	4	16	2
Sonstiges	65	62	55	43
bare Einnahmen insgesamt	2 293	1 979	2 075	1 967
Unbare Leistungen				
Mehr an Vieh und Vorräten	83	68	77	65
Eigenverbrauch	85	102	33	39
Naturallohn	27	28	16	22
Mietwert der Wohnung	21	23	7	10
Betriebsertrag insgesamt	2 509	2 200	2 208	2 103

Viehbesatz in Großvieheinheiten je 100 ha landw. Nutzfläche

Zugvieh	3,3	5,0	1,1	1,4
Rindvieh	50,6	68,7	45,3	44,5
Schweine	14,1	15,4	7,2	8,2
sonstiges Nutzvieh	0,5	1,6	7,2	6,8
Vieh zusammen	68,5	90,7	60,8	60,9

Ernte- und Milchertrag dz je ha Anbaufläche bzw. kg je Kuh und Jahr

Getreide insgesamt	36,8	33,9	37,7	35,4
Kartoffeln	237	245	258	236
Zuckerrüben	403	369	414	346
Milchertrag	4 142	3 770	3 896	3 813

Arbeitskräftebesatz (AK) je 100 ha landw. Nutzfläche

männliche Arbeitskräfte	7,1	7,1	5,7	6,1
weibliche Arbeitskräfte	3,4	2,9	1,9	1,5
Arbeitskräfte zusammen	10,5	10,0	7,6	7,6
Arbeitskräfte je Betrieb	3,2	2,8	8,6	8,6

Wirtschaftsjahr 1963/64

Hessen

Getreide-Hackfruchtbaubetriebe

Größenklasse	20 bis 50 ha		50 und mehr ha	
Einheitswert DM je ha LN	1 880	1 190	1 800	1 280

Betriebsaufwand DM je ha landw. Nutzfläche

Sachaufwand				
Handelsdünger	192	166	204	193
Futtermittel	354	253	165	187
Viehzukauf	127	101	82	77
Unterhaltung der Gebäude	50	39	42	32
Unterhaltung der Maschinen	163	128	136	146
sonstiger barer Sachaufwand	291	215	262	275
barer Sachaufwand zusammen	1 177	902	891	910
Weniger an Vieh und Vorräten	99	84	69	81
Abschreibungen	215	178	129	140
Sachaufwand zusammen	1 491	1 164	1 089	1 131
Betriebssteuern	52	33	48	35
Sachaufwand und Betriebssteuern insgesamt	1 543	1 197	1 137	1 166
Unfallversicherung	17	16	21	18
Lohn für fremde Arbeitskräfte	177	166	498	485
Lohnanspruch für familieneigene Arbeitskräfte	443	410	165	150
Lohnaufwand zusammen	620	576	663	635
Betriebsaufwand insgesamt	2 180	1 789	1 821	1 819
Neubauten, neue Maschinen	408	411	282	210

Betriebsergebnis — Effektivrechnung

Betriebseinkommen DM/ha LN	966	1 003	1 071	937
Roheinkommen (Familieneinkommen) DM/ha LN	772	821	552	434
Reinertrag DM/ha LN	+329	+411	+387	+284
Betriebseinkommen DM/AK	9 200	10 030	14 092	12 329
Arbeitseinkommen DM/AK	6 905	7 980	11 421	10 145

Vergleichsrechnung DM je ha landw. Nutzfläche
(Ertrags-Aufwandsrechnung gemäß § 4 LandwGes)

bare Einnahmen	2 293	1 979	2 075	1 967
Mehr an Vieh und Vorräten	83	68	77	65
Eigenverbrauch und Naturallohn[1]	151	176	66	82
Mietwert der Wohnung	21	23	7	10
Betriebsertrag insgesamt[1]	2 548	2 246	2 225	2 124
Sachaufwand, Betriebssteuern und Unfallversicherung	1 560	1 213	1 158	1 184
Vergleichslohn	759	733	582	597
Betriebsleiterzuschlag	60	60	60	60
Zinsansatz	241	205	203	166
Vergleichsaufwand insgesamt	2 620	2 211	2 003	2 007
Ertrags-Aufwandsdifferenz	−72	+35	+222	+117

[1]) Eigenverbrauch und Naturallohn um 35 % höher als auf Erzeugerpreisbasis

Wirtschaftsjahr 1963/64

Hessen

Getreide-Futterbaubetriebe

Größenklasse	unter 10 ha	10 bis 20 ha		20 bis 50 ha		50 und mehr ha
Zahl der Betriebe	6	19	20	22	11	25
∅ landw. Nutzfläche ha	6	16	16	30	28	111
Einheitswert DM je ha LN	830	1 090	620	1 350	710	1 200

Betriebsertrag DM je ha landw. Nutzfläche

Bare Einnahmen						
Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	72	135	76	298	237	545
Kartoffeln	17	13	23	17	10	4
Zuckerrüben	—	17	—	38	4	57
Feldgemüse, Handelsgewächse, Obst, Wein, Garten	—	11	—	1	2	13
sonstige Bodenerzeugnisse	14	1	7	9	5	6
Bodenerzeugnisse zusammen	103	177	106	363	258	625
Pferde-, Fohlenverkauf	—	8	2	6	—	22
Rindviehverkauf	375	407	365	292	291	209
Milch	634	669	509	507	481	342
Schweine-, Ferkelverkauf	471	528	516	459	529	357
sonstige tierische Erzeugnisse	17	514	34	143	52	56
Vieherzeugnisse zusammen	1 497	2 126	1 426	1 407	1 353	986
Wald	—	2	1	1	—	2
Sonstiges	396	17	25	53	36	44
bare Einnahmen insgesamt	1 996	2 322	1 558	1 824	1 647	1 657
Unbare Leistungen						
Mehr an Vieh und Vorräten	61	117	128	59	122	58
Eigenverbrauch	332	153	162	92	84	33
Naturallohn	4	3	4	26	11	19
Mietwert der Wohnung	68	37	32	23	19	10
Betriebsertrag insgesamt	2 461	2 632	1 884	2 024	1 883	1 777

Viehbesatz in Großvieheinheiten je 100 ha landw. Nutzfläche

Zugvieh	2,8	5,6	4,1	3,1	1,4	2,0
Rindvieh	100,3	85,1	80,4	69,4	66,3	49,3
Schweine	13,7	15,2	16,4	12,3	16,6	9,8
sonstiges Nutzvieh	—	0,7	0,3	0,2	—	3,7
Vieh zusammen	116,8	106,6	101,2	85,0	84,3	64,8

Ernte- und Milchertrag dz je ha Anbaufläche bzw. kg je Kuh und Jahr

Getreide insgesamt	32,0	32,0	31,3	34,4	30,8	35,6
Kartoffeln	311	260	274	240	290	242
Zuckerrüben	—	395	—	368	282	360
Milchertrag	3 008	3 789	3 347	3 780	3 726	4 038

Arbeitskräftebesatz (AK) je 100 ha landw. Nutzfläche

männliche Arbeitskräfte	14,3	8,8	8,5	6,6	5,9	5,3
weibliche Arbeitskräfte	7,5	3,7	2,9	2,1	3,2	1,4
Arbeitskräfte zusammen	21,8	12,5	11,4	8,7	9,1	6,7
Arbeitskräfte je Betrieb	1,3	2,0	1,8	2,6	2,5	7,4

Wirtschaftsjahr 1963/64

Hessen

Getreide-Futterbaubetriebe

Größenklasse	unter 10 ha	10 bis 20 ha		20 bis 50 ha		50 und mehr ha
Einheitswert DM je ha LN	830	1 090	620	1 350	710	1 200

Betriebsaufwand DM je ha landw. Nutzfläche

Sachaufwand						
Handelsdünger	115	152	122	180	152	164
Futtermittel	143	600	227	247	267	231
Viehzukauf	87	181	138	80	175	68
Unterhaltung der Gebäude	117	45	36	36	30	34
Unterhaltung der Maschinen	199	149	104	107	104	119
sonstiger barer Sachaufwand	194	206	171	222	206	219
barer Sachaufwand zusammen	855	1 333	798	872	934	835
Weniger an Vieh und Vorräten	163	98	51	44	66	95
Abschreibungen	266	244	209	174	216	136
Sachaufwand zusammen	1 284	1 675	1 058	1 090	1 216	1 066
Betriebssteuern	20	24	18	33	20	32
Sachaufwand und Betriebssteuern insgesamt	1 304	1 699	1 076	1 123	1 236	1 098
Unfallversicherung	23	15	15	17	11	14
Lohn für fremde Arbeitskräfte	19	26	18	143	121	442
Lohnanspruch für familieneigene Arbeitskräfte	995	648	609	369	406	130
Lohnaufwand zusammen	1 014	674	627	512	527	572
Betriebsaufwand insgesamt	2 341	2 388	1 718	1 652	1 774	1 684
Neubauten, neue Maschinen	877	767	509	285	439	312

Betriebsergebnis — Effektivrechnung

Betriebseinkommen DM/ha LN	1 157	933	808	901	647	679
Roheinkommen (Familieneinkommen) DM/ha LN	1 115	892	775	741	515	223
Reinertrag DM/ha LN	+120	+244	+166	+372	+109	+93
Betriebseinkommen DM/AK	5 307	7 464	7 088	10 356	7 110	10 134
Arbeitseinkommen DM/AK	4 234	5 672	5 509	7 954	5 231	7 657

Vergleichsrechnung DM je ha landw. Nutzfläche

(Ertrags-Aufwandsrechnung gemäß § 4 LandwGes)

bare Einnahmen	1 996	2 322	1 558	1 824	1 647	1 657
Mehr an Vieh und Vorräten	61	117	128	59	122	58
Eigenverbrauch und Naturallohn[1]	454	211	224	159	128	70
Mietwert der Wohnung	68	37	32	23	19	10
Betriebsertrag insgesamt [1]	2 579	2 687	1 942	2 065	1 916	1 795
Sachaufwand, Betriebssteuern und Unfallversicherung	1 327	1 714	1 091	1 140	1 247	1 112
Vergleichslohn	1 517	903	841	657	647	524
Betriebsleiterzuschlag	60	60	60	60	60	60
Zinsansatz	234	224	180	209	171	166
Vergleichsaufwand insgesamt	3 138	2 901	2 172	2 066	2 125	1 862
Ertrags-Aufwandsdifferenz	−559	−214	−230	−1	−209	−67

[1]) Eigenverbrauch und Naturallohn um 35 % höher als auf Erzeugerpreisbasis

Wirtschaftsjahr 1963/64

Hessen

Futterbaubetriebe

Größenklasse	unter 10 ha	10 bis 20 ha		20 und mehr ha	
Zahl der Betriebe	16	15	28	10	10
Ø landw. Nutzfläche ha	8	14	15	30	23
Einheitswert DM je ha LN	630	1 030	610	1 090	610

Betriebsertrag DM je ha landw. Nutzfläche

Bare Einnahmen					
Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	16	55	34	87	72
Kartoffeln	23	25	19	10	23
Zuckerrüben	—	8	—	3	—
Feldgemüse, Handelsgewächse, Obst, Wein, Garten	10	40	12	5	16
sonstige Bodenerzeugnisse	4	6	2	2	2
Bodenerzeugnisse zusammen	53	134	67	107	113
Pferde-, Fohlenverkauf	—	9	4	22	13
Rindviehverkauf	371	481	401	399	387
Milch	644	700	569	578	452
Schweine-, Ferkelverkauf	299	502	355	336	257
sonstige tierische Erzeugnisse	50	256	165	61	61
Vieherzeugnisse zusammen	1 364	1 948	1 494	1 396	1 170
Wald	1	—	4	—	17
Sonstiges	17	42	36	25	22
bare Einnahmen insgesamt	1 435	2 124	1 601	1 528	1 322
Unbare Leistungen					
Mehr an Vieh und Vorräten	79	95	81	145	61
Eigenverbrauch	279	163	157	83	123
Naturallohn	4	2	1	6	3
Mietwert der Wohnung	53	36	31	24	26
Betriebsertrag insgesamt	1 850	2 420	1 871	1 786	1 535

Viehbesatz in Großvieheinheiten je 100 ha landw. Nutzfläche

Zugvieh	6,7	4,5	5,8	3,5	4,1
Rindvieh	96,2	98,9	85,1	94,2	79,4
Schweine	10,9	17,0	10,8	11,9	9,6
sonstiges Nutzvieh	—	—	0,1	—	0,4
Vieh zusammen	113,8	120,4	101,8	109,6	93,5

Ernte- und Milchertrag dz je ha Anbaufläche bzw. kg je Kuh und Jahr

Getreide insgesamt	31,9	33,2	30,3	31,7	33,3
Kartoffeln	303	320	284	258	251
Zuckerrüben	—	455	—	—	—
Milchertrag	3 343	3 548	3 541	3 635	3 362

Arbeitskräftebesatz (AK) je 100 ha landw. Nutzfläche

männliche Arbeitskräfte	12,5	10,0	8,3	5,4	6,8
weibliche Arbeitskräfte	4,4	3,9	4,3	2,2	3,3
Arbeitskräfte zusammen	16,9	13,9	12,6	7,6	10,1
Arbeitskräfte je Betrieb	1,4	1,9	1,9	2,3	2,3

Wirtschaftsjahr 1963/64

Hessen

Futterbaubetriebe

Größenklasse	unter 10 ha	10 bis 20 ha		20 und mehr ha	
Einheitswert DM je ha LN	630	1 030	610	1 090	610

Betriebsaufwand DM je ha landw. Nutzfläche

Sachaufwand					
Handelsdünger	119	165	114	137	123
Futtermittel	168	483	293	333	147
Viehzukauf	79	120	96	183	64
Unterhaltung der Gebäude	59	39	48	29	44
Unterhaltung der Maschinen	111	146	90	96	79
sonstiger barer Sachaufwand	170	215	168	175	128
barer Sachaufwand zusammen	706	1 168	809	953	585
Weniger an Vieh und Vorräten	86	104	92	66	59
Abschreibungen	241	228	173	196	160
Sachaufwand zusammen	1 033	1 500	1 074	1 215	804
Betriebssteuern	20	24	18	27	18
Sachaufwand und Betriebssteuern insgesamt	1 053	1 524	1 092	1 242	822
Unfallversicherung	12	11	10	12	10
Lohn für fremde Arbeitskräfte	17	14	11	44	16
Lohnanspruch für familieneigene Arbeitskräfte	987	755	656	421	511
Lohnaufwand zusammen	1 004	769	667	465	527
Betriebsaufwand insgesamt	2 069	2 304	1 769	1 719	1 359
Neubauten, neue Maschinen	575	1 033	1 059	236	361

Betriebsergebnis — Effektivrechnung

Betriebseinkommen DM/ha LN	797	896	779	544	713
Roheinkommen (Familieneinkommen) DM/ha LN	768	871	758	488	687
Reinertrag DM/ha LN	−219	+116	+102	+67	+176
Betriebseinkommen DM/AK	4 716	6 446	6 183	7 158	7 059
Arbeitseinkommen DM/AK	3 491	4 755	4 786	4 605	5 504

Vergleichsrechnung DM je ha landw. Nutzfläche
(Ertrags-Aufwandsrechnung gemäß § 4 LandwGes)

bare Einnahmen	1 435	2 124	1 601	1 528	1 322
Mehr an Vieh und Vorräten	79	95	81	145	61
Eigenverbrauch und Naturallohn[1]	382	223	213	120	170
Mietwert der Wohnung	53	36	31	24	26
Betriebsertrag insgesamt[1]	1 949	2 478	1 926	1 817	1 579
Sachaufwand, Betriebssteuern und Unfallversicherung	1 065	1 535	1 102	1 254	832
Vergleichslohn	1 229	1 012	889	559	729
Betriebsleiterzuschlag	60	60	60	60	60
Zinsansatz	207	235	176	194	157
Vergleichsaufwand insgesamt	2 561	2 842	2 227	2 067	1 778
Ertrags-Aufwandsdifferenz	−612	−364	−301	−250	−199

[1] Eigenverbrauch und Naturallohn um 35 % höher als auf Erzeugerpreisbasis

Wirtschaftsjahr 1963/64

Rheinland-Pfalz

Hackfruchtbaubetriebe

Größenklasse	unter 10 ha	10 bis 20 ha	20 und mehr ha
Zahl der Betriebe	7	51	22
Ø landw. Nutzfläche ha	8	15	28
Einheitswert DM je ha LN	1 990	2 160	2 280

Betriebsertrag DM je ha landw. Nutzfläche

	unter 10 ha	10 bis 20 ha	20 und mehr ha
Bare Einnahmen			
Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	516	558	653
Kartoffeln	191	170	304
Zuckerrüben	289	465	526
Feldgemüse, Handelsgewächse, Obst, Wein, Garten	314	241	416
sonstige Bodenerzeugnisse	8	11	15
Bodenerzeugnisse zusammen	1 318	1 445	1 914
Pferde-, Fohlenverkauf	—	3	7
Rindviehverkauf	306	337	255
Milch	429	375	271
Schweine-, Ferkelverkauf	340	427	261
sonstige tierische Erzeugnisse	28	79	65
Vieherzeugnisse zusammen	1 103	1 221	859
Wald	—	—	1
Sonstiges	215	39	56
bare Einnahmen insgesamt	2 636	2 705	2 830
Unbare Leistungen			
Mehr an Vieh und Vorräten	140	124	76
Eigenverbrauch	222	135	73
Naturallohn	2	7	14
Mietwert der Wohnung	59	38	28
Betriebsertrag insgesamt	3 059	3 009	3 021

Viehbesatz in Großvieheinheiten je 100 ha landw. Nutzfläche

	unter 10 ha	10 bis 20 ha	20 und mehr ha
Zugvieh	3,6	4,3	1,5
Rindvieh	70,9	48,7	34,1
Schweine	10,8	12,3	6,8
sonstiges Nutzvieh	—	—	—
Vieh zusammen	85,3	65,3	42,4

Ernte- und Milchertrag dz je ha Anbaufläche bzw. kg je Kuh und Jahr

	unter 10 ha	10 bis 20 ha	20 und mehr ha
Getreide insgesamt	37,7	37,2	36,4
Kartoffeln	252	238	217
Zuckerrüben	443	466	433
Milchertrag	3 622	3 595	3 330

Arbeitskräftebesatz (AK) je 100 ha landw. Nutzfläche

	unter 10 ha	10 bis 20 ha	20 und mehr ha
männliche Arbeitskräfte	18,3	10,6	8,0
weibliche Arbeitskräfte	5,4	5,1	4,7
Arbeitskräfte zusammen	23,7	15,7	12,7
Arbeitskräfte je Betrieb	1,9	2,4	3,6

Wirtschaftsjahr 1963/64

Rheinland-Pfalz

Hackfruchtbaubetriebe

Größenklasse	unter 10 ha	10 bis 20 ha	20 und mehr ha
Einheitswert DM je ha LN	1 990	2 160	2 280

Betriebsaufwand DM je ha landw. Nutzfläche

Sachaufwand			
Handelsdünger	203	241	296
Futtermittel	268	247	219
Viehzukauf	106	136	107
Unterhaltung der Gebäude	59	72	51
Unterhaltung der Maschinen	260	211	222
sonstiger barer Sachaufwand	395	347	414
barer Sachaufwand zusammen	1 291	1 254	1 309
Weniger an Vieh und Vorräten	115	99	96
Abschreibungen	323	292	276
Sachaufwand zusammen	1 729	1 645	1 681
Betriebssteuern	66	59	73
Sachaufwand und Betriebssteuern insgesamt	1 795	1 704	1 754
Unfallversicherung	15	16	17
Lohn für fremde Arbeitskräfte	50	66	267
Lohnanspruch für familieneigene Arbeitskräfte	1 223	847	528
Lohnaufwand zusammen	1 273	913	795
Betriebsaufwand insgesamt	3 083	2 633	2 566
Neubauten, neue Maschinen	530	490	484

Betriebsergebnis — Effektivrechnung

Betriebseinkommen DM/ha LN	1 264	1 305	1 267
Roheinkommen (Familieneinkommen) DM/ha LN	1 199	1 223	983
Reinertrag DM/ha LN	−24	+376	+455
Betriebseinkommen DM/AK	5 333	8 312	9 976
Arbeitseinkommen DM/AK	4 055	6 535	7 898

Vergleichsrechnung DM je ha landw. Nutzfläche
(Ertrags-Aufwandsrechnung gemäß § 4 LandwGes)

bare Einnahmen	2 636	2 705	2 830
Mehr an Vieh und Vorräten	140	124	76
Eigenverbrauch und Naturallohn[1]	302	192	117
Mietwert der Wohnung	59	38	28
Betriebsertrag insgesamt [1]	3 137	3 059	3 051
Sachaufwand, Betriebssteuern und Unfallversicherung	1 810	1 720	1 771
Vergleichslohn	1 945	1 250	1 006
Betriebsleiterzuschlag	60	60	60
Zinsansatz	303	279	264
Vergleichsaufwand insgesamt	4 118	3 309	3 101
Ertrags-Aufwandsdifferenz	−981	−250	−50

[1]) Eigenverbrauch und Naturallohn um 35 % höher als auf Erzeugerpreisbasis

Wirtschaftsjahr 1963/64

Rheinland-Pfalz

Hackfrucht-Getreidebaubetriebe

Größenklasse	unter 10 ha		10 bis 20 ha		
Zahl der Betriebe	18	17	25	70	63
∅ landw. Nutzfläche ha	8	9	14	14	14
Einheitswert DM je ha LN	1 200	640	2 090	1 100	650

Betriebsertrag DM je ha landw. Nutzfläche

Bare Einnahmen					
Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte .	240	172	545	327	204
Kartoffeln	57	83	59	102	95
Zuckerrüben	66	19	374	69	5
Feldgemüse, Handelsgewächse, Obst, Wein, Garten	76	4	310	23	41
sonstige Bodenerzeugnisse	30	24	44	16	24
Bodenerzeugnisse zusammen . . .	469	302	1 332	537	369
Pferde-, Fohlenverkauf	—	7	4	5	6
Rindviehverkauf	460	421	343	415	375
Milch	539	566	442	528	509
Schweine-, Ferkelverkauf	588	536	396	489	497
sonstige tierische Erzeugnisse . .	127	39	254	76	64
Vieherzeugnisse zusammen . . .	1 714	1 569	1 439	1 513	1 451
Wald	—	4	—	2	3
Sonstiges	46	97	32	83	89
bare Einnahmen insgesamt	2 229	1 972	2 803	2 135	1 912
Unbare Leistungen					
Mehr an Vieh und Vorräten . . .	139	114	82	115	91
Eigenverbrauch	233	220	135	142	149
Naturallohn	1	—	10	2	1
Mietwert der Wohnung	56	52	45	38	35
Betriebsertrag insgesamt	2 658	2 358	3 075	2 432	2 188

Viehbesatz in Großvieheinheiten je 100 ha landw. Nutzfläche

Zugvieh	3,1	3,7	4,7	5,7	3,5
Rindvieh	92,1	87,3	53,0	80,7	79,7
Schweine	15,6	14,0	9,2	13,2	13,1
sonstiges Nutzvieh	—	0,3	—	0,1	—
Vieh zusammen	110,8	105,3	66,9	99,7	96,3

Ernte- und Milchertrag dz je ha Anbaufläche bzw. kg je Kuh und Jahr

Getreide insgesamt	35,0	34,8	35,4	35,9	33,4
Kartoffeln	300	254	269	274	263
Zuckerrüben	437	—	453	409	328
Milchertrag	3 197	3 075	3 749	3 450	3 345

Arbeitskräftebesatz (AK) je 100 ha landw. Nutzfläche

männliche Arbeitskräfte	15,4	14,1	10,5	10,5	10,7
weibliche Arbeitskräfte	7,3	6,7	5,0	4,6	4,8
Arbeitskräfte zusammen	22,7	20,8	15,5	15,1	15,5
Arbeitskräfte je Betrieb	1,8	1,9	2,2	2,1	2,2

Wirtschaftsjahr 1963/64

Rheinland-Pfalz

Hackfrucht-Getreidebaubetriebe

Größenklasse	unter 10 ha			10 bis 20 ha	
Einheitswert DM je ha LN	1 200	640	2 090	1 100	650

Betriebsaufwand DM je ha landw. Nutzfläche

Sachaufwand					
Handelsdünger	160	159	202	171	150
Futtermittel	319	181	372	247	193
Viehzukauf	159	219	144	124	117
Unterhaltung der Gebäude	89	66	51	41	42
Unterhaltung der Maschinen	150	154	213	142	123
sonstiger barer Sachaufwand	240	211	317	222	191
barer Sachaufwand zusammen	1 117	990	1 299	947	816
Weniger an Vieh und Vorräten	108	103	104	75	86
Abschreibungen	257	238	284	234	218
Sachaufwand zusammen	1 482	1 331	1 687	1 256	1 120
Betriebssteuern	36	19	67	29	18
Sachaufwand und Betriebssteuern insgesamt	1 518	1 350	1 754	1 285	1 138
Unfallversicherung	17	6	18	10	7
Lohn für fremde Arbeitskräfte	22	4	103	30	18
Lohnanspruch für familieneigene Arbeitskräfte	1 206	1 068	786	796	812
Lohnaufwand zusammen	1 228	1 072	889	826	830
Betriebsaufwand insgesamt	2 763	2 428	2 661	2 121	1 975
Neubauten, neue Maschinen	249	319	495	498	441

Betriebsergebnis — Effektivrechnung

Betriebseinkommen DM/ha LN	1 140	1 008	1 321	1 147	1 050
Roheinkommen (Familieneinkommen) DM/ha LN	1 101	998	1 200	1 107	1 025
Reinertrag DM/ha LN	−105	−70	+414	+311	+213
Betriebseinkommen DM/AK	5 022	4 846	8 523	7 596	6 774
Arbeitseinkommen DM/AK	3 952	3 904	6 768	6 159	5 606

Vergleichsrechnung DM je ha landw. Nutzfläche
(Ertrags-Aufwandsrechnung gemäß § 4 LandwGes)

bare Einnahmen	2 229	1 972	2 803	2 135	1 912
Mehr an Vieh und Vorräten	139	114	82	115	91
Eigenverbrauch und Naturallohn[1]	316	297	196	194	203
Mietwert der Wohnung	56	52	45	38	35
Betriebsertrag insgesamt [1]	2 740	2 435	3 126	2 482	2 241
Sachaufwand, Betriebssteuern und Unfallversicherung	1 535	1 356	1 772	1 295	1 145
Vergleichslohn	1 790	1 640	1 236	1 213	1 243
Betriebsleiterzuschlag	60	60	60	60	60
Zinsansatz	243	196	272	217	181
Vergleichsaufwand insgesamt	3 628	3 252	3 340	2 785	2 629
Ertrags-Aufwandsdifferenz	−888	−817	−214	−303	−388

[1]) Eigenverbrauch und Naturallohn um 35 % höher als auf Erzeugerpreisbasis

Wirtschaftsjahr 1963/64

Rheinland-Pfalz

Hackfrucht-Getreidebaubetriebe

Größenklasse		20 bis 50 ha	50 und mehr ha
Zahl der Betriebe	18	25	17
∅ landw. Nutzfläche ha	25	26	76
Einheitswert DM je ha LN	2 260	1 110	1 360

Betriebsertrag DM je ha landw. Nutzfläche

Bare Einnahmen			
Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	682	357	751
Kartoffeln	58	142	108
Zuckerrüben	421	150	152
Feldgemüse, Handelsgewächse, Obst, Wein, Garten	277	50	76
sonstige Bodenerzeugnisse	41	9	13
Bodenerzeugnisse zusammen	1 479	708	1 100
Pferde-, Fohlenverkauf	9	4	3
Rindviehverkauf	174	436	213
Milch	151	449	246
Schweine-, Ferkelverkauf	209	437	339
sonstige tierische Erzeugnisse	29	76	359
Vieherzeugnisse zusammen	572	1 402	1 160
Wald	—	—	—
Sonstiges	62	75	60
bare Einnahmen insgesamt	2 113	2 185	2 320
Unbare Leistungen			
Mehr an Vieh und Vorräten	86	92	126
Eigenverbrauch	82	82	28
Naturallohn	19	6	17
Mietwert der Wohnung	25	26	12
Betriebsertrag insgesamt	2 325	2 391	2 503

Viehbesatz in Großvieheinheiten je 100 ha landw. Nutzfläche

Zugvieh	4,0	2,3	2,0
Rindvieh	20,0	70,2	36,1
Schweine	6,8	12,8	11,3
sonstiges Nutzvieh	0,3	—	0,5
Vieh zusammen	31,1	85,3	49,9

Ernte- und Milchertrag dz je ha Anbaufläche bzw. kg je Kuh und Jahr

Getreide insgesamt	34,8	34,1	36,3
Kartoffeln	213	257	267
Zuckerrüben	428	402	425
Milchertrag	3 633	3 684	3 572

Arbeitskräftebesatz (AK) je 100 ha landw. Nutzfläche

männliche Arbeitskräfte	8,9	7,9	5,9
weibliche Arbeitskräfte	3,9	3,1	2,0
Arbeitskräfte zusammen	12,8	11,0	7,9
Arbeitskräfte je Betrieb	3,2	2,9	6,0

Wirtschaftsjahr 1963/64

Rheinland-Pfalz

Hackfrucht-Getreidebaubetriebe

Größenklasse	20 bis 50 ha		50 und mehr ha
Einheitswert DM je ha LN	2 260	1 110	1 360

Betriebsaufwand DM je ha landw. Nutzfläche

Sachaufwand			
Handelsdünger	238	201	190
Futtermittel	110	295	418
Viehzukauf	91	132	136
Unterhaltung der Gebäude	97	34	76
Unterhaltung der Maschinen	180	153	184
sonstiger barer Sachaufwand	298	259	348
barer Sachaufwand zusammen	1 014	1 074	1 352
Weniger an Vieh und Vorräten	91	76	100
Abschreibungen	227	191	186
Sachaufwand zusammen	1 332	1 341	1 638
Betriebssteuern	76	33	49
Sachaufwand und Betriebssteuern insgesamt	1 408	1 374	1 687
Unfallversicherung	20	8	14
Lohn für fremde Arbeitskräfte	271	87	412
Lohnanspruch für familieneigene Arbeitskräfte	524	541	212
Lohnaufwand zusammen	795	628	624
Betriebsaufwand insgesamt	2 223	2 010	2 325
Neubauten, neue Maschinen	379	399	267

Betriebsergebnis — Effektivrechnung

Betriebseinkommen DM/ha LN	917	1 017	816
Roheinkommen (Familieneinkommen) DM/ha LN	626	922	390
Reinertrag DM/ha LN	+102	+381	+178
Betriebseinkommen DM/AK	7 164	9 245	10 329
Arbeitseinkommen DM/AK	5 336	7 464	8 025

Vergleichsrechnung DM je ha landw. Nutzfläche
(Ertrags-Aufwandsrechnung gemäß § 4 LandwGes)

bare Einnahmen	2 113	2 185	2 320
Mehr an Vieh und Vorräten	86	92	126
Eigenverbrauch und Naturallohn[1]	136	119	61
Mietwert der Wohnung	25	26	12
Betriebsertrag insgesamt [1]	2 360	2 422	2 519
Sachaufwand, Betriebssteuern und Unfallversicherung	1 428	1 382	1 701
Vergleichslohn	1 043	906	672
Betriebsleiterzuschlag	60	60	60
Zinsansatz	234	196	182
Vergleichsaufwand insgesamt	2 765	2 544	2 615
Ertrags-Aufwandsdifferenz	−405	−122	−96

[1]) Eigenverbrauch und Naturallohn um 35 % höher als auf Erzeugerpreisbasis

Wirtschaftsjahr 1963/64

Rheinland-Pfalz

Getreide-Hackfruchtbaubetriebe

Größenklasse	unter 10 ha		10 bis 20 ha		20 und mehr ha	
Zahl der Betriebe	17	17	81	92	33	17
Ø landw. Nutzfläche ha	9	8	15	15	28	25
Einheitswert DM je ha LN	1 030	580	1 140	630	1 380	660

Betriebsertrag DM je ha landw. Nutzfläche

Bare Einnahmen						
Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	139	116	281	213	475	246
Kartoffeln	30	23	40	43	45	75
Zuckerrüben	8	—	30	5	76	—
Feldgemüse, Handelsgewächse, Obst, Wein, Garten	37	23	36	12	67	4
sonstige Bodenerzeugnisse	18	26	16	20	18	17
Bodenerzeugnisse zusammen	232	188	403	293	681	342
Pferde-, Fohlenverkauf	5	—	9	8	5	21
Rindviehverkauf	372	352	461	390	296	285
Milch	663	546	493	499	360	435
Schweine-, Ferkelverkauf	449	466	411	396	331	412
sonstige tierische Erzeugnisse	78	42	123	66	80	71
Vieherzeugnisse zusammen	1 567	1 406	1 497	1 359	1 072	1 224
Wald	6	—	4	5	2	2
Sonstiges	176	46	41	79	53	39
bare Einnahmen insgesamt	1 981	1 640	1 945	1 736	1 808	1 607
Unbare Leistungen						
Mehr an Vieh und Vorräten	116	133	106	102	75	63
Eigenverbrauch	216	214	144	153	73	92
Naturallohn	4	—	3	1	8	3
Mietwert der Wohnung	51	51	37	33	25	20
Betriebsertrag insgesamt	2 368	2 038	2 235	2 025	1 989	1 785

Viehbesatz in Großvieheinheiten je 100 ha landw. Nutzfläche

Zugvieh	2,4	0,9	4,1	3,0	2,8	1,8
Rindvieh	100,7	95,5	80,9	80,5	55,6	63,7
Schweine	12,0	13,8	11,5	11,4	8,3	10,9
sonstiges Nutzvieh	0,1	—	—	0,1	0,1	—
Vieh zusammen	115,2	110,2	96,5	95,0	66,8	76,4

Ernte- und Milchertrag dz je ha Anbaufläche bzw. kg je Kuh und Jahr

Getreide insgesamt	31,8	29,4	33,9	32,3	32,8	31,0
Kartoffeln	263	267	268	251	234	214
Zuckerrüben	—	—	372	367	415	—
Milchertrag	3 300	2 766	3 075	3 247	3 731	3 708

Arbeitskräftebesatz (AK) je 100 ha landw. Nutzfläche

männliche Arbeitskräfte	14,2	13,0	10,4	9,6	6,3	7,5
weibliche Arbeitskräfte	5,2	7,2	4,9	4,9	3,7	2,1
Arbeitskräfte zusammen	19,4	20,2	15,3	14,5	10,0	9,6
Arbeitskräfte je Betrieb	1,7	1,6	2,3	2,2	2,8	2,4

Wirtschaftsjahr 1963/64

Rheinland-Pfalz

Getreide-Hackfruchtbaubetriebe

Größenklasse	unter 10 ha		10 bis 20 ha		20 und mehr ha	
Einheitswert DM je ha LN	1 030	580	1 140	630	1 380	660

Betriebsaufwand DM je ha landw. Nutzfläche

Sachaufwand						
Handelsdünger	132	118	149	151	166	153
Futtermittel	205	156	247	183	220	219
Viehzukauf	138	125	157	118	116	103
Unterhaltung der Gebäude	57	94	51	44	50	29
Unterhaltung der Maschinen	148	108	121	105	146	100
sonstiger barer Sachaufwand	221	181	198	180	212	163
barer Sachaufwand zusammen	901	782	923	781	910	767
Weniger an Vieh und Vorräten	205	85	83	97	67	69
Abschreibungen	250	218	205	210	183	184
Sachaufwand zusammen	1 356	1 085	1 211	1 088	1 160	1 020
Betriebssteuern	28	23	29	18	36	13
Sachaufwand und Betriebssteuern insgesamt	1 384	1 108	1 240	1 106	1 196	1 033
Unfallversicherung	14	7	11	6	11	6
Lohn für fremde Arbeitskräfte	16	1	23	23	92	32
Lohnanspruch für familieneigene Arbeitskräfte	1 041	1 048	823	747	473	509
Lohnaufwand zusammen	1 057	1 049	846	770	565	541
Betriebsaufwand insgesamt	2 455	2 164	2 097	1 882	1 772	1 580
Neubauten, neue Maschinen	799	466	398	486	381	611

Betriebsergebnis — Effektivrechnung

Betriebseinkommen DM/ha LN	984	930	995	919	793	752
Roheinkommen (Familieneinkommen) DM/ha LN	954	922	961	890	690	714
Reinertrag DM/ha LN	−87	−126	+138	+143	+217	+205
Betriebseinkommen DM/AK	5 072	4 604	6 503	6 338	7 930	7 833
Arbeitseinkommen DM/AK	3 948	3 673	5 118	5 124	5 940	6 260

Vergleichsrechnung DM je ha landw. Nutzfläche
(Ertrags-Aufwandsrechnung gemäß § 4 LandwGes)

bare Einnahmen	1 981	1 640	1 945	1 736	1 808	1 607
Mehr an Vieh und Vorräten	116	133	106	102	75	63
Eigenverbrauch und Naturallohn[1]	297	289	198	208	109	128
Mietwert der Wohnung	51	51	37	33	25	20
Betriebsertrag insgesamt [1]	2 445	2 113	2 286	2 079	2 017	1 818
Sachaufwand, Betriebssteuern und Unfallversicherung	1 398	1 115	1 251	1 112	1 207	1 039
Vergleichslohn	1 564	1 569	1 221	1 148	793	811
Betriebsleiterzuschlag	60	60	60	60	60	60
Zinsansatz	218	188	212	176	199	151
Vergleichsaufwand insgesamt	3 240	2 932	2 744	2 496	2 259	2 061
Ertrags-Aufwandsdifferenz	−795	−819	−458	−417	−242	−243

[1]) Eigenverbrauch und Naturallohn um 35 % höher als auf Erzeugerpreisbasis

Wirtschaftsjahr 1963/64

Rheinland-Pfalz

Getreide-Futterbaubetriebe

Größenklasse	unter 10 ha	10 bis 20 ha		20 und mehr ha	
Zahl der Betriebe	7	27	48	19	17
Ø landw. Nutzfläche ha	9	16	15	27	24
Einheitswert DM je ha LN	790	1 040	570	1 320	580

Betriebsertrag DM je ha landw. Nutzfläche

Bare Einnahmen					
Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	67	198	122	381	169
Kartoffeln	20	21	18	21	16
Zuckerrüben	—	3	—	18	1
Feldgemüse, Handelsgewächse, Obst, Wein, Garten	58	10	8	28	19
sonstige Bodenerzeugnisse	25	7	10	21	10
Bodenerzeugnisse zusammen	170	239	158	469	215
Pferde-, Fohlenverkauf	—	13	9	6	5
Rindviehverkauf	826	359	357	264	359
Milch	556	627	521	398	489
Schweine-, Ferkelverkauf	343	439	347	312	437
sonstige tierische Erzeugnisse	443	305	52	157	41
Vieherzeugnisse zusammen	2 168	1 743	1 286	1 137	1 331
Wald	—	2	6	1	17
Sonstiges	29	79	70	34	57
bare Einnahmen insgesamt	2 367	2 063	1 520	1 641	1 620
Unbare Leistungen					
Mehr an Vieh und Vorräten	38	90	106	55	98
Eigenverbrauch	184	110	148	62	114
Naturallohn	1	2	—	3	4
Mietwert der Wohnung	50	36	29	25	20
Betriebsertrag insgesamt	2 640	2 301	1 803	1 786	1 856

Viehbesatz in Großvieheinheiten je 100 ha landw. Nutzfläche

Zugvieh	5,9	3,2	2,6	2,0	3,0
Rindvieh	94,5	84,2	83,9	58,4	77,4
Schweine	8,8	12,3	10,7	10,3	11,4
sonstiges Nutzvieh	—	0,3	0,1	0,1	0,3
Vieh zusammen	109,2	100,0	97,3	70,8	92,1

Ernte- und Milchertrag dz je ha Anbaufläche bzw. kg je Kuh und Jahr

Getreide insgesamt	37,0	30,6	30,4	33,5	29,8
Kartoffeln	257	231	256	265	225
Zuckerrüben	—	398	—	477	—
Milchertrag	3 418	3 707	3 290	3 283	3 537

Arbeitskräftebesatz (AK) je 100 ha landw. Nutzfläche

männliche Arbeitskräfte	11,9	8,9	9,6	6,4	6,9
weibliche Arbeitskräfte	3,4	4,3	3,0	2,9	2,8
Arbeitskräfte zusammen	15,3	13,2	12,6	9,3	9,7
Arbeitskräfte je Betrieb	1,4	2,1	1,9	2,5	2,3

Wirtschaftsjahr 1963/64

Rheinland-Pfalz

Getreide-Futterbaubetriebe

Größenklasse	unter 10 ha	10 bis 20 ha		20 und mehr ha	
Einheitswert DM je ha LN	790	1 040	570	1 320	580

Betriebsaufwand DM je ha landw. Nutzfläche

Sachaufwand					
Handelsdünger	129	165	124	142	130
Futtermittel	492	409	156	240	187
Viehzukauf	296	100	118	107	70
Unterhaltung der Gebäude	95	55	49	35	57
Unterhaltung der Maschinen	128	144	103	127	119
sonstiger barer Sachaufwand	199	228	170	200	196
barer Sachaufwand zusammen	1 339	1 101	720	851	759
Weniger an Vieh und Vorräten	147	116	88	72	59
Abschreibungen	312	256	202	164	202
Sachaufwand zusammen	1 798	1 473	1 010	1 087	1 020
Betriebssteuern	33	39	20	60	25
Sachaufwand und Betriebssteuern insgesamt	1 831	1 512	1 030	1 147	1 045
Unfallversicherung	9	15	6	9	6
Lohn für fremde Arbeitskräfte	11	41	4	97	38
Lohnanspruch für familieneigene Arbeitskräfte	788	686	680	451	555
Lohnaufwand zusammen	799	727	684	548	593
Betriebsaufwand insgesamt	2 639	2 254	1 720	1 704	1 644
Neubauten, neue Maschinen	1 269	416	372	256	373

Betriebsergebnis — Effektivrechnung

Betriebseinkommen DM/ha LN	809	789	773	639	811
Roheinkommen (Familieneinkommen) DM/ha LN	789	733	763	533	767
Reinertrag DM/ha LN	+1	+47	+83	+82	+212
Betriebseinkommen DM/AK	5 288	5 977	6 135	6 871	8 361
Arbeitseinkommen DM/AK	3 980	4 326	4 817	4 774	6 753

Vergleichsrechnung DM je ha landw. Nutzfläche
(Ertrags-Aufwandsrechnung gemäß § 4 LandwGes)

bare Einnahmen	2 367	2 063	1 520	1 641	1 620
Mehr an Vieh und Vorräten	38	90	106	55	98
Eigenverbrauch und Naturallohn[1]	250	151	200	88	159
Mietwert der Wohnung	50	36	29	25	20
Betriebsertrag insgesamt [1]	2 705	2 340	1 855	1 809	1 897
Sachaufwand, Betriebssteuern und Unfallversicherung	1 840	1 527	1 036	1 156	1 051
Vergleichslohn	1 258	1 051	1 040	756	797
Betriebsleiterzuschlag	60	60	60	60	60
Zinsansatz	200	218	166	195	156
Vergleichsaufwand insgesamt	3 358	2 856	2 302	2 167	2 064
Ertrags-Aufwandsdifferenz	−653	−516	−447	−358	−167

[1]) Eigenverbrauch und Naturallohn um 35 % höher als auf Erzeugerpreisbasis

Wirtschaftsjahr 1963/64

Rheinland-Pfalz

Futterbaubetriebe

Größenklasse	unter 10 ha	10 bis 20 ha	20 und mehr ha
Zahl der Betriebe	15	67	19
∅ landw. Nutzfläche ha	8	15	23
Einheitswert DM je ha LN	640	730	760

Betriebsertrag DM je ha landw. Nutzfläche

	unter 10 ha	10 bis 20 ha	20 und mehr ha
Bare Einnahmen			
Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	27	40	46
Kartoffeln	27	38	45
Zuckerrüben	—	—	1
Feldgemüse, Handelsgewächse, Obst, Wein, Garten	10	15	—
sonstige Bodenerzeugnisse	12	10	11
Bodenerzeugnisse zusammen	76	103	103
Pferde-, Fohlenverkauf	10	2	11
Rindviehverkauf	540	439	444
Milch	725	728	644
Schweine-, Ferkelverkauf	252	268	229
sonstige tierische Erzeugnisse	408	168	89
Vieherzeugnisse zusammen	1 935	1 605	1 417
Wald	2	5	1
Sonstiges	70	63	40
bare Einnahmen insgesamt	2 083	1 776	1 561
Unbare Leistungen			
Mehr an Vieh und Vorräten	122	130	77
Eigenverbrauch	177	128	79
Naturallohn	—	1	2
Mietwert der Wohnung	52	33	22
Betriebsertrag insgesamt	2 434	2 068	1 741

Viehbesatz in Großvieheinheiten je 100 ha landw. Nutzfläche

	unter 10 ha	10 bis 20 ha	20 und mehr ha
Zugvieh	5,7	2,2	2,3
Rindvieh	118,3	114,4	96,4
Schweine	7,9	8,0	6,9
sonstiges Nutzvieh	—	0,1	0,1
Vieh zusammen	131,9	124,7	105,7

Ernte- und Milchertrag dz je ha Anbaufläche bzw. kg je Kuh und Jahr

	unter 10 ha	10 bis 20 ha	20 und mehr ha
Getreide insgesamt	31,1	31,8	28,6
Kartoffeln	226	256	298
Zuckerrüben	—	—	—
Milchertrag	3 307	3 497	3 668

Arbeitskräftebesatz (AK) je 100 ha landw. Nutzfläche

	unter 10 ha	10 bis 20 ha	20 und mehr ha
männliche Arbeitskräfte	14,7	9,6	7,2
weibliche Arbeitskräfte	6,1	4,9	2,1
Arbeitskräfte zusammen	20,8	14,5	9,3
Arbeitskräfte je Betrieb	1,7	2,2	2,1

Wirtschaftsjahr 1963/64

Rheinland-Pfalz

Futterbaubetriebe

Größenklasse	unter 10 ha	10 bis 20 ha	20 und mehr ha
Einheitswert DM je ha LN	640	730	760

Betriebsaufwand DM je ha landw. Nutzfläche

	unter 10 ha	10 bis 20 ha	20 und mehr ha
Sachaufwand			
Handelsdünger	152	144	143
Futtermittel	358	290	226
Viehzukauf	198	111	107
Unterhaltung der Gebäude	39	49	34
Unterhaltung der Maschinen	123	103	118
sonstiger barer Sachaufwand	211	209	177
barer Sachaufwand zusammen	1 031	906	805
Weniger an Vieh und Vorräten	114	75	85
Abschreibungen	213	227	164
Sachaufwand zusammen	1 408	1 208	1 054
Betriebssteuern	24	22	25
Sachaufwand und Betriebssteuern insgesamt	1 432	1 230	1 079
Unfallversicherung	8	8	6
Lohn für fremde Arbeitskräfte	4	12	18
Lohnanspruch für familieneigene Arbeitskräfte	1 099	760	490
Lohnaufwand zusammen	1 103	772	508
Betriebsaufwand insgesamt	2 543	2 010	1 593
Neubauten, neue Maschinen	679	341	324

Betriebsergebnis — Effektivrechnung

	unter 10 ha	10 bis 20 ha	20 und mehr ha
Betriebseinkommen DM/ha LN	1 002	838	662
Roheinkommen (Familieneinkommen) DM/ha LN	990	818	638
Reinertrag DM/ha LN	−109	+58	+148
Betriebseinkommen DM/AK	4 817	5 779	7 118
Arbeitseinkommen DM/AK	3 870	4 421	5 333

Vergleichsrechnung DM je ha landw. Nutzfläche
(Ertrags-Aufwandsrechnung gemäß § 4 LandwGes)

	unter 10 ha	10 bis 20 ha	20 und mehr ha
bare Einnahmen	2 083	1 776	1 561
Mehr an Vieh und Vorräten	122	130	77
Eigenverbrauch und Naturallohn[1]	239	174	109
Mietwert der Wohnung	52	33	22
Betriebsertrag insgesamt[1]	2 496	2 113	1 769
Sachaufwand, Betriebssteuern und Unfallversicherung	1 440	1 238	1 085
Vergleichslohn	1 659	1 148	783
Betriebsleiterzuschlag	60	60	60
Zinsansatz	197	197	166
Vergleichsaufwand insgesamt	3 356	2 643	2 094
Ertrags-Aufwandsdifferenz	−860	−530	−325

[1]) Eigenverbrauch und Naturallohn um 35 % höher als auf Erzeugerpreisbasis

Wirtschaftsjahr 1963/64

Baden-Württemberg
Hackfruchtbaubetriebe

Größenklasse	unter 10 ha	10 und mehr ha
Zahl der Betriebe	32	50
Ø landw. Nutzfläche ha	8	15
Einheitswert DM je ha LN	1 510	1 700

Betriebsertrag DM je ha landw. Nutzfläche

	unter 10 ha	10 und mehr ha
Bare Einnahmen		
Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	153	232
Kartoffeln	17	70
Zuckerrüben	41	207
Feldgemüse, Handelsgewächse, Obst, Wein, Garten	193	347
sonstige Bodenerzeugnisse	15	6
Bodenerzeugnisse zusammen	419	862
Pferde-, Fohlenverkauf	5	4
Rindviehverkauf	606	553
Milch	423	456
Schweine-, Ferkelverkauf	622	670
sonstige tierische Erzeugnisse	62	105
Vieherzeugnisse zusammen	1 718	1 788
Wald	6	3
Sonstiges	52	143
bare Einnahmen insgesamt	2 195	2 796
Unbare Leistungen		
Mehr an Vieh und Vorräten	89	98
Eigenverbrauch	266	168
Naturallohn	9	22
Mietwert der Wohnung	58	34
Betriebsertrag insgesamt	2 617	3 118

Viehbesatz in Großvieheinheiten je 100 ha landw. Nutzfläche

	unter 10 ha	10 und mehr ha
Zugvieh	6,4	3,8
Rindvieh	94,7	81,5
Schweine	16,1	15,5
sonstiges Nutzvieh	—	0,1
Vieh zusammen	117,2	100,9

Ernte- und Milchertrag dz je ha Anbaufläche bzw. kg je Kuh und Jahr

	unter 10 ha	10 und mehr ha
Getreide insgesamt	35,0	35,3
Kartoffeln	238	244
Zuckerrüben	364	433
Milchertrag	2 751	2 991

Arbeitskräftebesatz (AK) je 100 ha landw. Nutzfläche

	unter 10 ha	10 und mehr ha
männliche Arbeitskräfte	13,2	9,9
weibliche Arbeitskräfte	7,0	5,8
Arbeitskräfte zusammen	20,2	15,7
Arbeitskräfte je Betrieb	1,6	2,4

Wirtschaftsjahr 1963/64

Baden-Württemberg

Hackfruchtbaubetriebe

Größenklasse	unter 10 ha	10 und mehr ha
Einheitswert DM je ha LN	1 510	1 700

Betriebsaufwand DM je ha landw. Nutzfläche

	unter 10 ha	10 und mehr ha
Sachaufwand		
Handelsdünger	126	219
Futtermittel	146	311
Viehzukauf	223	189
Unterhaltung der Gebäude	63	70
Unterhaltung der Maschinen	172	176
sonstiger barer Sachaufwand	227	300
barer Sachaufwand zusammen	957	1 265
Weniger an Vieh und Vorräten	142	144
Abschreibungen	271	336
Sachaufwand zusammen	1 370	1 745
Betriebssteuern	36	41
Sachaufwand und Betriebssteuern insgesamt	1 406	1 786
Unfallversicherung	29	26
Lohn für fremde Arbeitskräfte	66	149
Lohnanspruch für familieneigene Arbeitskräfte	1 051	702
Lohnaufwand zusammen	1 117	851
Betriebsaufwand insgesamt	2 552	2 663
Neubauten, neue Maschinen	540	747

Betriebsergebnis — Effektivrechnung

	unter 10 ha	10 und mehr ha
Betriebseinkommen DM/ha LN	1 211	1 332
Roheinkommen (Familieneinkommen) DM/ha LN	1 116	1 157
Reinertrag DM/ha LN	+65	+455
Betriebseinkommen DM/AK	5 995	8 484
Arbeitseinkommen DM/AK	4 693	6 752

Vergleichsrechnung DM je ha landw. Nutzfläche
(Ertrags-Aufwandsrechnung gemäß § 4 LandwGes)

	unter 10 ha	10 und mehr ha
bare Einnahmen	2 195	2 796
Mehr an Vieh und Vorräten	89	98
Eigenverbrauch und Naturallohn[1]	371	257
Mietwert der Wohnung	58	34
Betriebsertrag insgesamt[1]	2 713	3 185
Sachaufwand, Betriebssteuern und Unfallversicherung	1 435	1 812
Vergleichslohn	1 506	1 171
Betriebsleiterzuschlag	60	60
Zinsansatz	263	272
Vergleichsaufwand insgesamt	3 264	3 315
Ertrags-Aufwandsdifferenz	−551	−130

[1]) Eigenverbrauch und Naturallohn um 35 % höher als auf Erzeugerpreisbasis

Wirtschaftsjahr 1963/64

Baden-Württemberg

Hackfrucht-Getreidebaubetriebe

Größenklasse	unter 10 ha		10 bis 20 ha		20 und mehr ha
Zahl der Betriebe	23	31	42	51	14
Ø landw. Nutzfläche ha	8	8	14	14	29
Einheitswert DM je ha LN	2 190	1 110	2 160	1 140	1 790

Betriebsertrag DM je ha landw. Nutzfläche

Bare Einnahmen					
Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte .	324	215	406	308	596
Kartoffeln	55	18	47	33	63
Zuckerrüben	210	51	313	102	398
Feldgemüse, Handelsgewächse, Obst, Wein, Garten	184	110	214	58	62
sonstige Bodenerzeugnisse	33	1	6	2	4
Bodenerzeugnisse zusammen . . .	806	395	986	503	1 123
Pferde-, Fohlenverkauf	7	6	8	6	13
Rindviehverkauf	525	523	461	372	501
Milch	517	548	439	381	486
Schweine-, Ferkelverkauf	473	875	522	647	321
sonstige tierische Erzeugnisse . .	82	25	315	82	321
Vieherzeugnisse zusammen . . .	1 604	1 977	1 745	1 488	1 642
Wald	—	2	—	9	—
Sonstiges	45	55	80	47	91
bare Einnahmen insgesamt	2 455	2 429	2 811	2 047	2 856
Unbare Leistungen					
Mehr an Vieh und Vorräten . . .	86	132	102	86	51
Eigenverbrauch	258	272	196	179	80
Naturallohn	5	6	6	3	24
Mietwert der Wohnung	47	55	33	34	18
Betriebsertrag insgesamt	2 851	2 894	3 148	2 349	3 029

Viehbesatz in Großvieheinheiten je 100 ha landw. Nutzfläche

Zugvieh	3,8	2,8	3,7	5,0	1,4
Rindvieh	83,8	94,3	74,2	75,1	79,6
Schweine	10,8	25,8	13,2	17,4	7,4
sonstiges Nutzvieh	—	—	—	0,1	0,3
Vieh zusammen	98,4	122,9	91,1	97,6	88,7

Ernte- und Milchertrag dz je ha Anbaufläche bzw. kg je Kuh und Jahr

Getreide insgesamt	37,4	35,2	36,6	34,0	37,4
Kartoffeln	257	238	264	227	207
Zuckerrüben	472	387	458	411	490
Milchertrag	3 125	3 088	3 060	2 873	3 470

Arbeitskräftebesatz (AK) je 100 ha landw. Nutzfläche

männliche Arbeitskräfte	14,1	12,9	11,2	9,6	8,1
weibliche Arbeitskräfte	6,2	5,6	4,5	3,9	3,7
Arbeitskräfte zusammen	20,3	18,5	15,7	13,5	11,8
Arbeitskräfte je Betrieb	1,6	1,5	2,2	1,9	3,4

Wirtschaftsjahr 1963/64

Baden-Württemberg

Hackfrucht-Getreidebaubetriebe

Größenklasse	unter 10 ha		10 bis 20 ha		20 und mehr ha
Einheitswert DM je ha LN	2 190	1 110	2 160	1 140	1 790

Betriebsaufwand DM je ha landw. Nutzfläche

Sachaufwand					
Handelsdünger	176	189	216	174	258
Futtermittel	180	245	403	232	389
Viehzukauf	233	204	210	147	163
Unterhaltung der Gebäude	81	67	57	39	83
Unterhaltung der Maschinen	192	153	155	138	175
sonstiger barer Sachaufwand	281	265	262	216	349
barer Sachaufwand zusammen	1 143	1 123	1 303	946	1 417
Weniger an Vieh und Vorräten	102	116	89	86	156
Abschreibungen	281	330	299	255	302
Sachaufwand zusammen	1 526	1 569	1 691	1 287	1 875
Betriebssteuern	42	28	41	27	45
Sachaufwand und Betriebssteuern insgesamt	1 568	1 597	1 732	1 314	1 920
Unfallversicherung	33	20	35	20	27
Lohn für fremde Arbeitskräfte	39	37	41	21	199
Lohnanspruch für familieneigene Arbeitskräfte	1 054	952	861	722	483
Lohnaufwand zusammen	1 093	989	902	743	682
Betriebsaufwand insgesamt	2 694	2 606	2 669	2 077	2 629
Neubauten, neue Maschinen	660	786	644	525	10 58

Betriebsergebnis — Effektivrechnung

Betriebseinkommen DM/ha LN	1 283	1 297	1 416	1 035	1 109
Roheinkommen (Familieneinkommen) DM/ha LN	1 211	1 240	1 340	994	883
Reinertrag DM/ha LN	+157	+288	+479	+272	+400
Betriebseinkommen DM/AK	6 320	7 011	9 019	7 667	9 398
Arbeitseinkommen DM/AK	4 823	5 692	7 115	6 119	7 220

Vergleichsrechnung DM je ha landw. Nutzfläche
(Ertrags-Aufwandsrechnung gemäß § 4 LandwGes)

bare Einnahmen	2 455	2 429	2 811	2 047	2 856
Mehr an Vieh und Vorräten	86	132	102	86	51
Eigenverbrauch und Naturallohn[1]	355	375	273	246	140
Mietwert der Wohnung	47	55	33	34	18
Betriebsertrag insgesamt[1]	2 943	2 991	3 219	2 413	3 065
Sachaufwand, Betriebssteuern und Unfallversicherung	1 601	1 617	1 767	1 334	1 947
Vergleichslohn	1 541	1 407	1 216	1 044	916
Betriebsleiterzuschlag	60	60	60	60	60
Zinsansatz	304	244	299	209	257
Vergleichsaufwand insgesamt	3 506	3 328	3 342	2 647	3 180
Ertrags-Aufwandsdifferenz	−563	−337	−123	−234	−115

[1]) Eigenverbrauch und Naturallohn um 35 % höher als auf Erzeugerpreisbasis

Wirtschaftsjahr 1963/64

Baden-Württemberg

Getreide-Hackfruchtbaubetriebe

Größenklasse	unter 10 ha			10 bis 20 ha			20 bis 50 ha	50 und mehr ha
Zahl der Betriebe	5	31	12	23	74	22	28	18
⌀ landw. Nutzfläche ha	8	8	8	15	14	14	30	73
Einheitswert DM je ha LN	1 940	1 170	710	2 080	1 140	690	1 190	1 900

Betriebsertrag DM je ha landw. Nutzfläche

Bare Einnahmen								
Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	124	113	68	291	194	116	339	966
Kartoffeln	7	23	10	38	27	43	17	52
Zuckerrüben	54	17	5	122	46	6	65	310
Feldgemüse, Handelsgewächse, Obst, Wein, Garten	131	75	2	253	16	3	58	39
sonstige Bodenerzeugnisse	—	4	1	3	7	1	4	29
Bodenerzeugnisse zusammen	316	232	86	707	290	169	483	1 396
Pferde-, Fohlenverkauf	25	4	8	—	5	2	3	3
Rindviehverkauf	555	535	465	458	506	500	372	453
Milch	673	570	474	393	502	463	343	210
Schweine-, Ferkelverkauf	692	617	593	520	634	674	575	397
sonstige tierische Erzeugnisse	83	69	30	185	93	51	259	470
Vieherzeugnisse zusammen	2 028	1 795	1 570	1 556	1 740	1 690	1 552	1 533
Wald	—	2	2	2	5	1	8	4
Sonstiges	41	59	155	51	52	106	47	43
bare Einnahmen insgesamt	2 385	2 088	1 813	2 316	2 087	1 966	2 090	2 976
Unbare Leistungen								
Mehr an Vieh und Vorräten	166	118	102	83	83	125	82	84
Eigenverbrauch	370	306	305	180	191	186	96	21
Naturallohn	3	3	1	11	2	1	17	40
Mietwert der Wohnung	55	53	54	33	33	35	20	9
Betriebsertrag insgesamt	2 979	2 568	2 275	2 623	2 396	2 313	2 305	3 130

Viehbesatz in Großvieheinheiten je 100 ha landw. Nutzfläche

Zugvieh	2,0	3,1	1,0	3,9	3,7	5,0	2,2	0,6
Rindvieh	104,0	102,6	122,4	76,9	92,2	89,1	67,2	38,6
Schweine	17,2	17,4	14,0	13,7	17,9	14,7	13,6	11,9
sonstiges Nutzvieh	—	—	—	—	—	—	—	0,6
Vieh zusammen	123,3	123,1	137,4	94,5	113,8	108,8	83,0	51,7

Ernte- und Milchertrag dz je ha Anbaufläche bzw. kg je Kuh und Jahr

Getreide insgesamt	35,0	33,0	29,3	33,0	33,2	30,9	33,0	36,9
Kartoffeln	284	254	234	277	254	241	243	218
Zuckerrüben	480	419	467	503	440	473	466	442
Milchertrag	3 124	3 098	3 102	2 873	3 128	3 062	3 249	3 268

Arbeitskräftebesatz (AK) je 100 ha landw. Nutzfläche

männliche Arbeitskräfte	16,5	13,5	13,8	11,5	10,7	9,5	7,3	6,5
weibliche Arbeitskräfte	8,5	6,2	4,9	4,8	4,7	2,8	2,9	3,2
Arbeitskräfte zusammen	25,0	19,7	18,7	16,3	15,4	12,3	10,2	9,7
Arbeitskräfte je Betrieb	2,0	1,6	1,5	2,4	2,2	1,7	3,1	7,1

Wirtschaftsjahr 1963/64

Baden-Württemberg

Getreide-Hackfruchtbaubetriebe

Größenklasse	unter 10 ha			10 bis 20 ha			20 bis 50 ha	50 und mehr ha
Einheitswert DM je ha LN	1 940	1 170	710	2 080	1 140	690	1 190	1 900

Betriebsaufwand DM je ha landw. Nutzfläche

Sachaufwand								
Handelsdünger	146	153	103	156	144	175	154	251
Futtermittel	310	210	120	283	235	174	295	473
Viehzukauf	287	192	269	135	120	177	118	189
Unterhaltung der Gebäude	34	97	94	51	58	64	70	45
Unterhaltung der Maschinen	148	167	140	151	121	111	150	176
sonstiger barer Sachaufwand	315	244	192	271	213	181	231	388
barer Sachaufwand zusammen	1 240	1 063	918	1 047	891	882	1 018	1 522
Weniger an Vieh und Vorräten	48	68	52	88	85	99	82	70
Abschreibungen	337	281	284	280	278	288	255	146
Sachaufwand zusammen	1 625	1 412	1 254	1 415	1 254	1 269	1 355	1 738
Betriebssteuern	64	31	27	38	32	24	35	35
Sachaufwand und Betriebssteuern insgesamt	1 189	1 443	1 281	1 453	1 286	1 293	1 390	1 773
Unfallversicherung	45	18	12	27	19	11	21	29
Lohn für fremde Arbeitskräfte	43	22	16	60	16	11	128	623
Lohnanspruch für familieneigene Arbeitskräfte	1 366	1 040	952	799	827	674	474	201
Lohnaufwand zusammen	1 409	1 062	968	859	843	685	602	824
Betriebsaufwand insgesamt	3 143	2 523	2 261	2 339	2 148	1 989	2 013	2 626
Neubauten, neue Maschinen	713	594	684	530	752	672	443	292

Betriebsergebnis — Effektivrechnung

Betriebseinkommen DM/ha LN	1 290	1 125	994	1 170	1 110	1 020	915	1 357
Roheinkommen (Familieneinkommen) DM/ha LN	1 202	1 085	966	1 083	1 075	998	766	705
Reinertrag DM/ha LN	−164	+45	+14	+284	+248	+324	+292	+504
Betriebseinkommen DM/AK	5 160	5 711	5 316	7 178	7 208	8 293	8 971	13 990
Arbeitseinkommen DM/AK	3 904	4 492	4 155	5 436	5 727	6 699	6 990	11 835

Vergleichsrechnung DM je ha landw. Nutzfläche

(Ertrags-Aufwandsrechnung gemäß § 4 LandwGes)

bare Einnahmen	2 385	2 088	1 813	2 316	2 087	1 966	2 090	2 976
Mehr an Vieh und Vorräten	166	118	102	83	83	125	82	84
Eigenverbrauch und Naturallohn[1]	504	417	413	258	261	252	153	82
Mietwert der Wohnung	55	53	54	33	33	35	20	9
Betriebsertrag insgesamt [1]	3 110	2 676	2 382	2 690	2 464	2 378	2 345	3 151
Sachaufwand, Betriebssteuern und Unfallversicherung	1 734	1 461	1 293	1 480	1 305	1 304	1 411	1 802
Vergleichslohn	1 868	1 489	1 447	1 258	1 183	979	804	763
Betriebsleiterzuschlag	60	60	60	60	60	60	60	60
Zinsansatz	314	240	217	284	228	196	202	209
Vergleichsaufwand insgesamt	3 976	3 250	3 017	3 082	2 776	2 539	2 477	2 834
Ertrags-Aufwandsdifferenz	−866	−574	−635	−392	−312	−161	−132	+317

[1]) Eigenverbrauch und Naturallohn um 35 % höher als auf Erzeugerpreisbasis

Wirtschaftsjahr 1963/64

Baden-Württemberg

Getreide-Futterbaubetriebe

Größenklasse	unter 10 ha	10 bis 20 ha	20 bis 50 ha	50 und mehr ha
Zahl der Betriebe	31	48	55	18
⌀ landw. Nutzfläche ha	8	15	33	66
Einheitswert DM je ha LN	1 030	980	1 180	1 370

Betriebsertrag DM je ha landw. Nutzfläche

	unter 10 ha	10 bis 20 ha	20 bis 50 ha	50 und mehr ha
Bare Einnahmen				
Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	112	129	298	451
Kartoffeln	20	11	13	5
Zuckerrüben	—	1	13	5
Feldgemüse, Handelsgewächse, Obst, Wein, Garten	15	29	51	43
sonstige Bodenerzeugnisse	21	6	14	37
Bodenerzeugnisse zusammen	168	176	389	541
Pferde-, Fohlenverkauf	5	16	7	10
Rindviehverkauf	476	468	427	461
Milch	474	445	352	307
Schweine-, Ferkelverkauf	453	531	431	288
sonstige tierische Erzeugnisse	250	364	130	355
Vieherzeugnisse zusammen	1 658	1 824	1 347	1 421
Wald	1	6	29	16
Sonstiges	62	60	52	127
bare Einnahmen insgesamt	1 889	2 066	1 817	2 105
Unbare Leistungen				
Mehr an Vieh und Vorräten	118	114	54	91
Eigenverbrauch	283	185	84	32
Naturallohn	3	6	20	30
Mietwert der Wohnung	59	33	19	11
Betriebsertrag insgesamt	2 352	2 404	1 994	2 269

Viehbesatz in Großvieheinheiten je 100 ha landw. Nutzfläche

	unter 10 ha	10 bis 20 ha	20 bis 50 ha	50 und mehr ha
Zugvieh	0,8	3,6	2,7	1,2
Rindvieh	86,3	83,6	64,9	49,8
Schweine	11,0	13,7	11,9	8,7
sonstiges Nutzvieh	—	—	10,8	0,5
Vieh zusammen	98,1	100,9	90,3	60,2

Ernte- und Milchertrag dz je ha Anbaufläche bzw. kg je Kuh und Jahr

	unter 10 ha	10 bis 20 ha	20 bis 50 ha	50 und mehr ha
Getreide insgesamt	30,6	30,5	30,6	29,3
Kartoffeln	262	243	218	215
Zuckerrüben	—	390	437	512
Milchertrag	3 050	3 174	3 207	3 301

Arbeitskräftebesatz (AK) je 100 ha landw. Nutzfläche

	unter 10 ha	10 bis 20 ha	20 bis 50 ha	50 und mehr ha
männliche Arbeitskräfte	13,8	9,5	6,1	5,5
weibliche Arbeitskräfte	7,0	4,5	3,3	2,7
Arbeitskräfte zusammen	20,8	14,0	9,4	8,2
Arbeitskräfte je Betrieb	1,7	2,1	3,1	5,4

Wirtschaftsjahr 1963/64

Baden-Württemberg

Getreide-Futterbaubetriebe

Größenklasse	unter 10 ha	10 bis 20 ha	20 bis 50 ha	50 und mehr ha
Einheitswert DM je ha LN	1 030	980	1 180	1 370

Betriebsaufwand DM je ha landw. Nutzfläche

	unter 10 ha	10 bis 20 ha	20 bis 50 ha	50 und mehr ha
Sachaufwand				
Handelsdünger	103	118	131	144
Futtermittel	252	321	207	369
Viehzukauf	218	156	141	196
Unterhaltung der Gebäude	65	84	73	40
Unterhaltung der Maschinen	144	132	130	148
sonstiger barer Sachaufwand	199	216	231	252
barer Sachaufwand zusammen	981	1 027	913	1 149
Weniger an Vieh und Vorräten	67	105	107	117
Abschreibungen	287	263	222	195
Sachaufwand zusammen	1 335	1 395	1 242	1 461
Betriebssteuern	28	30	31	28
Sachaufwand und Betriebssteuern insgesamt	1 363	1 425	1 273	1 489
Unfallversicherung	18	16	21	28
Lohn für fremde Arbeitskräfte	13	36	154	278
Lohnanspruch für familieneigene Arbeitskräfte	1 037	710	404	223
Lohnaufwand zusammen	1 050	746	558	501
Betriebsaufwand insgesamt	2 431	2 187	1 852	2 018
Neubauten, neue Maschinen	486	945	491	353

Betriebsergebnis — Effektivrechnung

	unter 10 ha	10 bis 20 ha	20 bis 50 ha	50 und mehr ha
Betriebseinkommen DM/ha LN	989	979	721	780
Roheinkommen (Familieneinkommen) DM/ha LN	958	927	546	474
Reinertrag DM/ha LN	−79	+217	+142	+251
Betriebseinkommen DM/AK	4 755	6 993	7 670	9 512
Arbeitseinkommen DM/AK	3 649	5 514	5 510	7 329

Vergleichsrechnung DM je ha landw. Nutzfläche

(Ertrags-Aufwandsrechnung gemäß § 4 LandwGes)

	unter 10 ha	10 bis 20 ha	20 bis 50 ha	50 und mehr ha
bare Einnahmen	1 889	2 066	1 817	2 105
Mehr an Vieh und Vorräten	118	114	54	91
Eigenverbrauch und Naturallohn[1]	386	258	140	84
Mietwert der Wohnung	59	33	19	11
Betriebsertrag insgesamt [1]	2 452	2 471	2 030	2 291
Sachaufwand, Betriebssteuern und Unfallversicherung	1 381	1 441	1 294	1 517
Vergleichslohn	1 557	1 068	717	645
Betriebsleiterzuschlag	60	60	60	60
Zinsansatz	230	207	203	179
Vergleichsaufwand insgesamt	3 228	2 776	2 274	2 401
Ertrags-Aufwandsdifferenz	−776	−305	−244	−110

[1]) Eigenverbrauch und Naturallohn um 35 % höher als auf Erzeugerpreisbasis

Wirtschaftsjahr 1963/64

Baden-Württemberg

Futterbaubetriebe

Größenklasse	unter 10 ha			10 bis 20 ha		20 und mehr ha	
Zahl der Betriebe	5	49	22	92	30	55	10
Ø landw. Nutzfläche ha	8	8	8	14	14	28	25
Einheitswert DM je ha LN	1 720	1 100	620	1 210	590	1 180	610

Betriebsertrag DM je ha landw. Nutzfläche

Bare Einnahmen							
Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	68	28	20	33	46	63	15
Kartoffeln	28	16	10	20	41	10	3
Zuckerrüben	—	1	—	1	—	5	—
Feldgemüse, Handelsgewächse, Obst, Wein, Garten	339	70	4	194	6	226	6
sonstige Bodenerzeugnisse	116	14	8	10	2	13	15
Bodenerzeugnisse zusammen	551	129	42	258	95	317	39
Pferde-, Fohlenverkauf	—	14	3	7	5	8	—
Rindviehverkauf	372	585	483	540	427	461	444
Milch	493	850	477	763	348	652	386
Schweine-, Ferkelverkauf	448	305	200	336	294	221	196
sonstige tierische Erzeugnisse	26	149	65	109	54	48	39
Vieherzeugnisse zusammen	1 339	1 903	1 228	1 755	1 128	1 390	1 065
Wald	6	14	9	55	7	33	28
Sonstiges	22	74	23	53	66	58	93
bare Einnahmen insgesamt	1 918	2 120	1 302	2 121	1 296	1 798	1 225
Unbare Leistungen							
Mehr an Vieh und Vorräten	189	95	66	76	62	57	32
Eigenverbrauch	233	300	312	193	196	95	95
Naturallohn	22	5	1	8	2	28	8
Mietwert der Wohnung	59	66	56	40	36	24	20
Betriebsertrag insgesamt	2 421	2 586	1 737	2 438	1 592	2 002	1 380

Viehbesatz in Großvieheinheiten je 100 ha landw. Nutzfläche

Zugvieh	—	2,4	1,0	2,6	3,0	4,0	2,5
Rindvieh	97,0	126,0	84,5	94,1	81,2	101,1	68,2
Schweine	10,0	9,8	5,0	7,7	8,5	6,7	4,8
sonstiges Nutzvieh	—	0,2	—	—	—	0,7	0,2
Vieh zusammen	107,0	138,4	90,5	104,4	92,7	112,5	75,7

Ernte- und Milchertrag dz je ha Anbaufläche bzw. kg je Kuh und Jahr

Getreide insgesamt	30,8	30,6	26,0	31,4	29,8	28,0	25,0
Kartoffeln	279	241	211	232	241	190	204
Zuckerrüben	—	438	—	300	—	598	—
Milchertrag	2 957	3 188	2 938	3 193	2 867	3 195	3 168

Arbeitskräftebesatz (AK) je 100 ha landw. Nutzfläche

männliche Arbeitskräfte	10,7	12,5	13,0	10,0	9,7	7,2	6,8
weibliche Arbeitskräfte	7,4	5,9	4,1	3,9	3,5	3,2	2,2
Arbeitskräfte zusammen	18,1	18,4	17,1	13,9	13,2	10,4	9,0
Arbeitskräfte je Betrieb	1,4	1,5	1,2	1,9	1,8	2,9	2,3

Wirtschaftsjahr 1963/64

Baden-Württemberg

Futterbaubetriebe

Größenklasse	unter 10 ha			10 bis 20 ha		20 und mehr ha	
Einheitswert DM je ha LN	1 720	1 100	620	1 210	590	1 180	610

Betriebsaufwand DM je ha landw. Nutzfläche

Sachaufwand							
Handelsdünger	79	107	86	111	78	100	57
Futtermittel	138	251	115	227	105	172	132
Viehzukauf	111	190	131	168	103	118	96
Unterhaltung der Gebäude	67	62	115	90	42	83	67
Unterhaltung der Maschinen	93	153	113	146	85	148	110
sonstiger barer Sachaufwand	259	237	155	219	140	207	143
barer Sachaufwand zusammen	747	1 000	715	961	553	828	605
Weniger an Vieh und Vorräten	100	110	78	91	72	59	79
Abschreibungen	249	311	201	268	175	222	198
Sachaufwand zusammen	1 096	1 421	994	1 320	800	1 109	882
Betriebssteuern	52	31	19	35	19	29	19
Sachaufwand und Betriebssteuern insgesamt	1 148	1 452	1 013	1 355	819	1 138	901
Unfallversicherung	33	18	12	19	16	18	12
Lohn für fremde Arbeitskräfte	330	42	10	63	9	168	87
Lohnanspruch für familieneigene Arbeitskräfte	768	996	925	721	689	447	385
Lohnaufwand zusammen	1 098	1 038	935	784	698	615	472
Betriebsaufwand insgesamt	2 279	2 508	1 960	2 158	1 533	1 771	1 385
Neubauten, neue Maschinen	539	620	432	654	354	392	1 045

Betriebsergebnis — Effektivrechnung

Betriebseinkommen DM/ha LN	1 273	1 134	724	1 083	773	864	479
Roheinkommen (Familieneinkommen) DM/ha LN	910	1 074	702	1 001	748	678	380
Reinertrag DM/ha LN	+142	+78	−223	+280	+59	+231	−5
Betriebseinkommen DM/AK	7 033	6 163	4 234	7 791	5 856	8 308	5 322
Arbeitseinkommen DM/AK	5 519	4 799	3 211	6 158	4 659	6 375	3 689

Vergleichsrechnung DM je ha landw. Nutzfläche

(Ertrags-Aufwandsrechnung gemäß § 4 LandwGes)

bare Einnahmen	1 918	2 120	1 302	2 121	1 296	1 798	1 225
Mehr an Vieh und Vorräten	189	95	66	76	62	57	32
Eigenverbrauch und Naturallohn[1]	344	412	423	271	267	166	139
Mietwert der Wohnung	59	66	56	40	36	24	20
Betriebsertrag insgesamt[1]	2 510	2 693	1 847	2 508	1 661	2 045	1 416
Sachaufwand, Betriebssteuern und Unfallversicherung	1 181	1 470	1 025	1 374	835	1 156	913
Vergleichslohn	1 310	1 387	1 337	1 079	1 033	810	721
Betriebsleiterzuschlag	60	60	60	60	60	60	60
Zinsansatz	274	251	175	227	158	201	147
Vergleichsaufwand insgesamt	2 825	3 168	2 597	2 740	2 086	2 227	1 841
Ertrags-Aufwandsdifferenz	−315	−475	−750	−232	−425	−182	−425

[1]) Eigenverbrauch und Naturallohn um 35 % höher als auf Erzeugerpreisbasis

Wirtschaftsjahr 1963/64

Bayern

Hackfruchtbaubetriebe

Größenklasse	unter 10 ha	10 bis 20 ha		20 bis 50 ha	50 und mehr ha
Zahl der Betriebe	16	43	28	27	27
∅ landw. Nutzfläche ha	8	14	13	33	82
Einheitswert DM je ha LN	1 340	1 640	1 110	1 610	1 620

Betriebsertrag DM je ha landw. Nutzfläche

Bare Einnahmen					
Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	271	438	247	642	750
Kartoffeln	57	97	153	206	212
Zuckerrüben	285	538	356	546	551
Feldgemüse, Handelsgewächse, Obst, Wein, Garten	62	52	116	22	116
sonstige Bodenerzeugnisse	9	9	4	12	28
Bodenerzeugnisse zusammen	684	1 134	876	1 428	1 657
Pferde-, Fohlenverkauf	—	1	7	2	22
Rindviehverkauf	636	563	475	382	243
Milch	487	501	549	285	216
Schweine-, Ferkelverkauf	619	632	642	400	307
sonstige tierische Erzeugnisse	40	89	149	187	357
Vieherzeugnisse zusammen	1 782	1 786	1 822	1 256	1 145
Wald	6	7	9	25	31
Sonstiges	71	66	55	111	42
bare Einnahmen insgesamt	2 543	2 993	2 762	2 820	2 875
Unbare Leistungen					
Mehr an Vieh und Vorräten	91	105	104	81	69
Eigenverbrauch	227	146	172	62	22
Naturallohn	1	4	7	14	21
Mietwert der Wohnung	32	21	21	15	9
Betriebsertrag insgesamt	2 894	3 269	3 066	2 992	2 996

Viehbesatz in Großvieheinheiten je 100 ha landw. Nutzfläche

Zugvieh	—	0,4	—	0,2	0,6
Rindvieh	95,7	81,4	96,2	39,6	31,7
Schweine	19,1	18,8	19,3	9,9	9,3
sonstiges Nutzvieh	—	—	—	0,1	0,2
Vieh zusammen	114,8	100,6	115,5	49,8	41,8

Ernte- und Milchertrag dz je ha Anbaufläche bzw. kg je Kuh und Jahr

Getreide insgesamt	31,0	37,8	33,2	36,4	36,6
Kartoffeln	237	270	239	266	269
Zuckerrüben	453	497	489	508	469
Milchertrag	2 979	3 301	3 462	3 513	3 437

Arbeitskräftebesatz (AK) je 100 ha landw. Nutzfläche

männliche Arbeitskräfte	13,8	11,5	11,2	6,5	6,1
weibliche Arbeitskräfte	4,9	4,1	5,9	3,8	3,7
Arbeitskräfte zusammen	18,7	15,6	17,1	10,3	9,8
Arbeitskräfte je Betrieb	1,5	2,2	2,2	3,4	8,0

Wirtschaftsjahr 1963/64

Bayern

Hackfruchtbaubetriebe

Größenklasse	unter 10 ha	10 bis 20 ha		20 bis 50 ha	50 und mehr ha
Einheitswert DM je ha LN	1 340	1 640	1 110	1 610	1 620

Betriebsaufwand DM je ha landw. Nutzfläche

Sachaufwand					
Handelsdünger	219	254	224	268	290
Futtermittel	213	326	349	288	385
Viehzukauf	176	152	159	147	130
Unterhaltung der Gebäude	99	43	83	69	58
Unterhaltung der Maschinen . . .	200	199	210	193	155
sonstiger barer Sachaufwand . . .	270	325	296	291	303
barer Sachaufwand zusammen . .	1 177	1 299	1 321	1 256	1 321
Weniger an Vieh und Vorräten . .	115	95	89	126	107
Abschreibungen	320	360	316	305	198
Sachaufwand zusammen	1 612	1 754	1 726	1 687	1 626
Betriebssteuern	34	46	24	47	44
Sachaufwand und Betriebssteuern insgesamt	1 646	1 800	1 750	1 734	1 670
Unfallversicherung	15	20	11	20	20
Lohn für fremde Arbeitskräfte . .	25	47	54	235	514
Lohnanspruch für familieneigene Arbeitskräfte	1 065	834	860	431	202
Lohnaufwand zusammen	1 090	881	914	666	716
Betriebsaufwand insgesamt . . .	2 751	2 701	2 675	2 420	2 406
Neubauten, neue Maschinen . . .	741	834	522	647	398

Betriebsergebnis — Effektivrechnung

Betriebseinkommen DM/ha LN . .	1 248	1 469	1 316	1 258	1 326
Roheinkommen (Familieneinkommen) DM/ha LN	1 208	1 402	1 251	1 003	792
Reinertrag DM/ha LN	+143	+568	+391	+572	+590
Betriebseinkommen DM/AK . . .	6 674	9 417	7 696	12 213	13 531
Arbeitseinkommen DM/AK . . .	5 289	7 628	6 281	9 874	11 316

Vergleichsrechnung DM je ha landw. Nutzfläche
(Ertrags-Aufwandsrechnung gemäß § 4 LandwGes)

bare Einnahmen	2 543	2 993	2 762	2 820	2 875
Mehr an Vieh und Vorräten . . .	91	105	104	81	69
Eigenverbrauch und Naturallohn[1] .	308	203	242	103	57
Mietwert der Wohnung	32	21	21	15	9
Betriebsertrag insgesamt[1]	2 974	3 322	3 129	3 019	3 010
Sachaufwand, Betriebssteuern und Unfallversicherung	1 661	1 820	1 761	1 754	1 690
Vergleichslohn	1 387	1 170	1 238	748	722
Betriebsleiterzuschlag	60	60	60	60	60
Zinsansatz	259	279	242	241	217
Vergleichsaufwand insgesamt . . .	3 367	3 329	3 301	2 803	2 689
Ertrags-Aufwandsdifferenz	−393	−7	−172	+216	+321

[1]) Eigenverbrauch und Naturallohn um 35 % höher als auf Erzeugerpreisbasis

Wirtschaftsjahr 1963/64

Bayern

Hackfrucht-Getreidebaubetriebe

Größenklasse	unter 10 ha			10 bis 20 ha		
Zahl der Betriebe	4	56	26	24	158	68
∅ landw. Nutzfläche ha	8	8	8	15	14	14
Einheitswert DM je ha LN	1 750	1 100	660	1 810	1 130	670

Betriebsertrag DM je ha landw. Nutzfläche

Bare Einnahmen						
Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte .	413	248	164	518	305	257
Kartoffeln	61	35	31	24	34	60
Zuckerrüben	455	134	18	467	193	54
Feldgemüse, Handelsgewächse, Obst, Wein, Garten	—	44	33	4	21	15
sonstige Bodenerzeugnisse	16	10	8	8	5	4
Bodenerzeugnisse zusammen . . .	945	471	254	1 021	558	390
Pferde-, Fohlenverkauf	—	5	—	8	5	1
Rindviehverkauf	887	464	393	586	499	418
Milch	985	530	540	425	489	404
Schweine-, Ferkelverkauf	636	615	502	604	632	524
sonstige tierische Erzeugnisse . .	36	109	130	63	121	115
Vieherzeugnisse zusammen . . .	2 544	1 723	1 565	1 686	1 746	1 462
Wald	3	9	12	3	8	9
Sonstiges	73	81	69	72	80	62
bare Einnahmen insgesamt	3 565	2 284	1 900	2 782	2 392	1 923
Unbare Leistungen						
Mehr an Vieh und Vorräten . . .	65	98	106	87	104	113
Eigenverbrauch	209	257	275	152	163	165
Naturallohn	—	—	1	2	5	4
Mietwert der Wohnung	30	30	30	19	20	21
Betriebsertrag insgesamt	3 869	2 669	2 312	3 042	2 684	2 226

Viehbesatz in Großvieheinheiten je 100 ha landw. Nutzfläche

Zugvieh	—	0,5	0,4	1,0	2,3	2,0
Rindvieh	125,9	79,1	84,8	75,2	82,6	73,0
Schweine	12,5	17,4	14,3	16,0	18,6	14,2
sonstiges Nutzvieh	—	0,2	—	—	—	—
Vieh zusammen	138,4	97,2	99,5	92,2	103,5	89,2

Ernte- und Milchertrag dz je ha Anbaufläche bzw. kg je Kuh und Jahr

Getreide insgesamt	39,9	31,1	29,6	36,3	33,7	31,6
Kartoffeln	253	241	292	273	264	257
Zuckerrüben	571	424	430	510	444	389
Milchertrag	3 284	3 148	3 137	3 440	3 250	3 236

Arbeitskräftebesatz (AK) je 100 ha landw. Nutzfläche

männliche Arbeitskräfte	15,6	15,0	13,5	10,2	11,0	10,9
weibliche Arbeitskräfte	3,2	5,3	7,1	4,2	5,3	4,1
Arbeitskräfte zusammen	18,8	20,3	20,6	14,4	16,3	15,0
Arbeitskräfte je Betrieb	1,5	1,6	1,6	2,2	2,3	2,1

Wirtschaftsjahr 1963/64

Bayern

Hackfrucht-Getreidebaubetriebe

Größenklasse	unter 10 ha			10 bis 20 ha		
Einheitswert DM je ha LN	1 750	1 100	660	1 810	1 130	670

Betriebsaufwand DM je ha landw. Nutzfläche

Sachaufwand						
Handelsdünger	268	175	145	208	198	183
Futtermittel	297	252	214	252	290	217
Viehzukauf	451	147	153	152	132	107
Unterhaltung der Gebäude	66	74	35	48	46	38
Unterhaltung der Maschinen . . .	232	154	158	183	177	147
sonstiger barer Sachaufwand . . .	332	254	215	299	250	219
barer Sachaufwand zusammen . .	1 646	1 056	920	1 142	1 093	911
Weniger an Vieh und Vorräten . .	163	89	101	122	95	92
Abschreibungen	386	275	274	365	288	247
Sachaufwand zusammen	2 195	1 420	1 295	1 629	1 476	1 250
Betriebssteuern	39	26	22	44	27	19
Sachaufwand und Betriebssteuern insgesamt	2 234	1 446	1 317	1 673	1 503	1 269
Unfallversicherung	12	11	9	21	12	7
Lohn für fremde Arbeitskräfte . .	12	13	14	32	34	34
Lohnanspruch für familieneigene Arbeitskräfte	1 015	1 077	1 075	805	835	763
Lohnaufwand zusammen	1 027	1 090	1 089	837	869	797
Betriebsaufwand insgesamt . . .	3 273	2 547	2 415	2 531	2 384	2 073
Neubauten, neue Maschinen . . .	653	567	555	1 596	691	512

Betriebsergebnis — Effektivrechnung

Betriebseinkommen DM/ha LN . .	1 635	1 223	995	1 369	1 181	957
Roheinkommen (Familieneinkommen) DM/ha LN	1 611	1 199	972	1 316	1 135	916
Reinertrag DM/ha LN	+596	+122	−103	+511	+300	+153
Betriebseinkommen DM/AK . . .	8 697	6 025	4 830	9 507	7 245	6 380
Arbeitseinkommen DM/AK . . .	7 011	4 877	3 854	7 520	5 828	5 200

Vergleichsrechnung DM je ha landw. Nutzfläche
(Ertrags-Aufwandsrechnung gemäß § 4 LandwGes)

bare Einnahmen	3 565	2 284	1 900	2 782	2 392	1 923
Mehr an Vieh und Vorräten . . .	65	98	106	87	104	113
Eigenverbrauch und Naturallohn[1] .	282	347	373	208	227	228
Mietwert der Wohnung	30	30	30	19	20	21
Betriebsertrag insgesamt [1]	3 942	2 759	2 409	3 096	2 743	2 285
Sachaufwand, Betriebssteuern und Unfallversicherung	2 246	1 457	1 326	1 694	1 515	1 276
Vergleichslohn	1 450	1 507	1 472	1 067	1 190	1 120
Betriebsleiterzuschlag	60	60	60	60	60	60
Zinsansatz	317	233	201	286	231	177
Vergleichsaufwand insgesamt . . .	4 073	3 257	3 059	3 107	2 996	2 633
Ertrags-Aufwandsdifferenz	−131	−498	−650	−11	−253	−348

[1]) Eigenverbrauch und Naturallohn um 35 % höher als auf Erzeugerpreisbasis

Wirtschaftsjahr 1963/64

Bayern

Hackfrucht-Getreidebaubetriebe

Größenklasse	20 bis 50 ha			50 und mehr ha	
Zahl der Betriebe	29	71	22	29	47
∅ landw. Nutzfläche ha	36	28	25	68	84
Einheitswert DM je ha LN	1 870	1 210	700	1 890	1 200
Betriebsertrag DM je ha landw. Nutzfläche					
Bare Einnahmen					
Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	683	487	330	767	600
Kartoffeln	57	75	112	73	97
Zuckerrüben	502	281	75	563	325
Feldgemüse, Handelsgewächse, Obst, Wein, Garten	3	15	10	41	89
sonstige Bodenerzeugnisse	7	11	5	12	12
Bodenerzeugnisse zusammen	1 252	869	532	1 456	1 123
Pferde-, Fohlenverkauf	1	3	3	1	2
Rindviehverkauf	445	375	379	404	347
Milch	291	356	369	256	283
Schweine-, Ferkelverkauf	440	461	511	301	325
sonstige tierische Erzeugnisse	44	137	170	245	143
Vieherzeugnisse zusammen	1 221	1 332	1 432	1 207	1 100
Wald	6	41	4	32	43
Sonstiges	72	71	96	60	67
bare Einnahmen insgesamt	2 551	2 313	2 064	2 755	2 333
Unbare Leistungen					
Mehr an Vieh und Vorräten	51	69	63	36	69
Eigenverbrauch	58	73	95	22	23
Naturallohn	22	19	8	30	25
Mietwert der Wohnung	14	14	12	11	9
Betriebsertrag insgesamt	2 696	2 488	2 242	2 854	2 459
Viehbesatz in Großvieheinheiten je 100 ha landw. Nutzfläche					
Zugvieh	0,3	0,7	1,2	0,3	0,7
Rindvieh	52,2	63,8	66,6	43,3	41,3
Schweine	13,1	14,4	15,7	8,9	9,8
sonstiges Nutzvieh	—	—	—	1,7	0,7
Vieh zusammen	66,6	78,9	83,5	54,2	52,5
Ernte- und Milchertrag dz je ha Anbaufläche bzw. kg je Kuh und Jahr					
Getreide insgesamt	36,7	33,3	34,6	37,4	32,6
Kartoffeln	257	243	260	262	239
Zuckerrüben	500	443	384	504	448
Milchertrag	3 243	3 437	3 261	3 540	3 286
Arbeitskräftebesatz (AK) je 100 ha landw. Nutzfläche					
männliche Arbeitskräfte	6,7	7,2	7,2	6,1	6,5
weibliche Arbeitskräfte	4,0	4,0	4,9	4,4	3,8
Arbeitskräfte zusammen	10,7	11,2	12,1	10,5	10,3
Arbeitskräfte je Betrieb	3,9	3,1	3,0	7,1	8,7

Wirtschaftsjahr 1963/64

Bayern

Hackfrucht-Getreidebaubetriebe

Größenklasse	20 bis 50 ha			50 und mehr ha	
Einheitswert DM je ha LN	1 870	1 210	700	1 890	1 200

Betriebsaufwand DM je ha landw. Nutzfläche

Sachaufwand					
Handelsdünger	214	216	189	244	247
Futtermittel	210	279	257	254	282
Viehzukauf	102	107	102	143	98
Unterhaltung der Gebäude	89	54	33	79	65
Unterhaltung der Maschinen	170	162	126	154	171
sonstiger barer Sachaufwand	284	277	210	304	299
barer Sachaufwand zusammen	1 069	1 095	917	1 178	1 162
Weniger an Vieh und Vorräten	105	86	84	137	107
Abschreibungen	268	280	271	212	190
Sachaufwand zusammen	1 442	1 461	1 272	1 527	1 459
Betriebssteuern	54	38	21	55	34
Sachaufwand und Betriebssteuern insgesamt	1 496	1 499	1 293	1 582	1 493
Unfallversicherung	23	16	9	29	19
Lohn für fremde Arbeitskräfte	280	214	74	495	529
Lohnanspruch für familieneigene Arbeitskräfte	391	425	550	215	158
Lohnaufwand zusammen	671	639	624	710	687
Betriebsaufwand insgesamt	2 190	2 154	1 926	2 321	2 199
Neubauten, neue Maschinen	700	544	547	424	508

Betriebsergebnis — Effektivrechnung

Betriebseinkommen DM/ha LN	1 200	989	949	1 272	966
Roheinkommen (Familieneinkommen) DM/ha LN	897	759	866	748	418
Reinertrag DM/ha LN	+506	+334	+316	+533	+260
Betriebseinkommen DM/AK	11 215	8 830	7 843	12 114	9 379
Arbeitseinkommen DM/AK	8 832	6 857	6 355	9 914	7 544

Vergleichsrechnung DM je ha landw. Nutzfläche
(Ertrags-Aufwandsrechnung gemäß § 4 LandwGes)

bare Einnahmen	2 551	2 313	2 064	2 755	2 333
Mehr an Vieh und Vorräten	51	69	63	36	69
Eigenverbrauch und Naturallohn[1]	108	124	139	70	65
Mietwert der Wohnung	14	14	12	11	9
Betriebsertrag insgesamt [1]	2 724	2 520	2 278	2 872	2 476
Sachaufwand, Betriebssteuern und Unfallversicherung	1 519	1 515	1 302	1 611	1 512
Vergleichslohn	776	817	864	759	762
Betriebsleiterzuschlag	60	60	60	60	60
Zinsansatz	255	221	180	231	189
Vergleichsaufwand insgesamt	2 610	2 613	2 406	2 661	2 523
Ertrags-Aufwandsdifferenz	+114	−93	−128	+211	−47

[1]) Eigenverbrauch und Naturallohn um 35 % höher als auf Erzeugerpreisbasis

Wirtschaftsjahr 1963/64

Bayern

Hackfrucht-Futterbaubetriebe

Größenklasse	unter 10 ha		10 und mehr ha	
Zahl der Betriebe	21	7	35	12
Ø landw. Nutzfläche ha	8	8	17	15
Einheitswert DM je ha LN	1 230	640	1 150	790

Betriebsertrag DM je ha landw. Nutzfläche

Bare Einnahmen				
Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	77	61	97	129
Kartoffeln	38	38	71	28
Zuckerrüben	45	—	97	—
Feldgemüse, Handelsgewächse, Obst, Wein, Garten	85	10	17	1
sonstige Bodenerzeugnisse	5	23	2	4
Bodenerzeugnisse zusammen	250	132	284	162
Pferde-, Fohlenverkauf	—	—	3	6
Rindviehverkauf	499	508	538	444
Milch	854	425	762	612
Schweine-, Ferkelverkauf	625	447	544	437
sonstige tierische Erzeugnisse	88	48	118	54
Vieherzeugnisse zusammen	2 066	1 428	1 965	1 553
Wald	17	16	10	18
Sonstiges	216	50	109	40
bare Einnahmen insgesamt	2 549	1 626	2 368	1 773
Unbare Leistungen				
Mehr an Vieh und Vorräten	87	71	104	104
Eigenverbrauch	247	248	165	176
Naturallohn	3	—	7	2
Mietwert der Wohnung	33	32	19	18
Betriebsertrag insgesamt	2 919	1 977	2 663	2 073

Viehbesatz in Großvieheinheiten je 100 ha landw. Nutzfläche

Zugvieh	—	3,5	1,1	1,2
Rindvieh	122,2	65,2	102,3	90,8
Schweine	18,1	12,5	15,3	14,2
sonstiges Nutzvieh	—	—	—	—
Vieh zusammen	140,3	81,2	118,7	106,2

Ernte- und Milchertrag dz je ha Anbaufläche bzw. kg je Kuh und Jahr

Getreide insgesamt	35,5	27,5	35,4	31,6
Kartoffeln	258	239	262	235
Zuckerrüben	508	—	455	—
Milchertrag	3 342	3 015	3 575	3 298

Arbeitskräftebesatz (AK) je 100 ha landw. Nutzfläche

männliche Arbeitskräfte	16,0	13,7	10,6	9,9
weibliche Arbeitskräfte	4,9	6,4	4,1	2,0
Arbeitskräfte zusammen	20,9	20,1	14,7	11,9
Arbeitskräfte je Betrieb	1,7	1,6	2,5	1,8

Wirtschaftsjahr 1963/64

Bayern

Hackfrucht-Futterbaubetriebe

Größenklasse	unter 10 ha		10 und mehr ha	
Einheitswert DM je ha LN	1 230	640	1 150	790

Betriebsaufwand DM je ha landw. Nutzfläche

Sachaufwand				
Handelsdünger	142	115	170	167
Futtermittel	316	129	328	189
Viehzukauf	57	207	111	97
Unterhaltung der Gebäude	92	21	39	31
Unterhaltung der Maschinen	227	99	185	124
sonstiger barer Sachaufwand	299	159	264	201
barer Sachaufwand zusammen	1 133	730	1 097	809
Weniger an Vieh und Vorräten	121	83	121	76
Abschreibungen	348	225	274	304
Sachaufwand zusammen	1 602	1 038	1 492	1 189
Betriebssteuern	37	23	32	25
Sachaufwand und Betriebssteuern insgesamt	1 639	1 061	1 524	1 214
Unfallversicherung	10	8	11	9
Lohn für fremde Arbeitskräfte	16	—	56	9
Lohnanspruch für familieneigene Arbeitskräfte	1 122	1 118	817	663
Lohnaufwand zusammen	1 138	1 118	873	672
Betriebsaufwand insgesamt	2 787	2 187	2 408	1 895
Neubauten, neue Maschinen	658	311	626	703

Betriebsergebnis — Effektivrechnung

Betriebseinkommen DM/ha LN	1 280	916	1 139	859
Roheinkommen (Familieneinkommen) DM/ha LN	1 254	908	1 072	841
Reinertrag DM/ha LN	+132	−210	+255	+178
Betriebseinkommen DM/AK	6 124	4 557	7 748	7 218
Arbeitseinkommen DM/AK	4 833	3 652	6 184	5 471

Vergleichsrechnung DM je ha landw. Nutzfläche
(Ertrags-Aufwandsrechnung gemäß § 4 LandwGes)

bare Einnahmen	2 549	1 626	2 368	1 773
Mehr an Vieh und Vorräten	87	71	104	104
Eigenverbrauch und Naturallohn[1]	338	335	232	240
Mietwert der Wohnung	33	32	19	18
Betriebsertrag insgesamt [1]	3 007	2 064	2 723	2 135
Sachaufwand, Betriebssteuern und Unfallversicherung	1 649	1 069	1 535	1 223
Vergleichslohn	1 568	1 455	1 095	928
Betriebsleiterzuschlag	60	60	60	60
Zinsansatz	270	182	230	208
Vergleichsaufwand insgesamt	3 547	2 766	2 920	2 419
Ertrags-Aufwandsdifferenz	−540	−702	−197	−284

[1]) Eigenverbrauch und Naturallohn um 35 % höher als auf Erzeugerpreisbasis

Wirtschaftsjahr 1963/64

Bayern

Getreide-Hackfruchtbaubetriebe

Größenklasse	unter 10 ha		10 bis 20 ha	
Zahl der Betriebe	40	31	125	102
Ø landw. Nutzfläche ha	8	8	15	14
Einheitswert DM je ha LN	1 110	630	1 060	630

Betriebsertrag DM je ha landw. Nutzfläche

Bare Einnahmen				
Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	156	213	273	235
Kartoffeln	12	11	31	22
Zuckerrüben	40	5	57	13
Feldgemüse, Handelsgewächse, Obst, Wein, Garten	21	3	12	7
sonstige Bodenerzeugnisse	—	1	4	4
Bodenerzeugnisse zusammen	229	233	377	281
Pferde-, Fohlenverkauf	—	—	4	5
Rindviehverkauf	559	479	467	446
Milch	746	411	535	414
Schweine-, Ferkelverkauf	631	389	463	443
sonstige tierische Erzeugnisse	93	131	107	88
Vieherzeugnisse zusammen	2 029	1 410	1 576	1 396
Wald	52	21	24	39
Sonstiges	49	62	52	52
bare Einnahmen insgesamt	2 359	1 726	2 029	1 768
Unbare Leistungen				
Mehr an Vieh und Vorräten	94	77	92	105
Eigenverbrauch	263	237	161	165
Naturallohn	1	5	4	5
Mietwert der Wohnung	31	33	19	20
Betriebsertrag insgesamt	2 748	2 078	2 305	2 063

Viehbesatz in Großvieheinheiten je 100 ha landw. Nutzfläche

Zugvieh	1,4	2,1	2,6	1,7
Rindvieh	108,1	86,2	85,3	79,4
Schweine	15,9	12,7	13,6	12,5
sonstiges Nutzvieh	—	—	0,1	—
Vieh zusammen	125,4	101,0	101,6	93,6

Ernte- und Milchertrag dz je ha Anbaufläche bzw. kg je Kuh und Jahr

Getreide insgesamt	32,1	30,0	33,2	30,5
Kartoffeln	248	228	258	248
Zuckerrüben	482	452	423	406
Milchertrag	3 235	2 970	3 303	3 261

Arbeitskräftebesatz (AK) je 100 ha landw. Nutzfläche

männliche Arbeitskräfte	14,2	13,4	10,8	10,7
weibliche Arbeitskräfte	6,4	5,9	4,1	4,4
Arbeitskräfte zusammen	20,6	19,3	14,9	15,1
Arbeitskräfte je Betrieb	1,6	1,5	2,2	2,1

Wirtschaftsjahr 1963/64

Bayern

Getreide-Hackfruchtbaubetriebe

Größenklasse	unter 10 ha		10 bis 20 ha	
Einheitswert DM je ha LN	1 110	630	1 060	630

Betriebsaufwand DM je ha landw. Nutzfläche

Sachaufwand				
Handelsdünger	153	121	153	142
Futtermittel	193	162	230	186
Viehzukauf	218	153	117	109
Unterhaltung der Gebäude	68	39	52	37
Unterhaltung der Maschinen	217	151	158	131
sonstiger barer Sachaufwand	266	204	226	189
barer Sachaufwand zusammen	1 115	830	936	794
Weniger an Vieh und Vorräten	126	62	75	63
Abschreibungen	305	248	258	247
Sachaufwand zusammen	1 546	1 140	1 269	1 104
Betriebssteuern	28	23	28	20
Sachaufwand und Betriebssteuern insgesamt	1 574	1 163	1 297	1 124
Unfallversicherung	11	7	12	8
Lohn für fremde Arbeitskräfte	7	23	34	26
Lohnanspruch für familieneigene Arbeitskräfte	1 073	984	770	766
Lohnaufwand zusammen	1 080	1 007	804	792
Betriebsaufwand insgesamt	2 665	2 177	2 113	1 924
Neubauten, neue Maschinen	721	444	693	574

Betriebsergebnis — Effektivrechnung

Betriebseinkommen DM/ha LN	1 174	915	1 008	939
Roheinkommen (Familieneinkommen) DM/ha LN	1 156	885	962	905
Reinertrag DM/ha LN	+83	−99	+192	+139
Betriebseinkommen DM/AK	5 699	4 740	6 765	6 219
Arbeitseinkommen DM/AK	4 505	3 798	5 409	5 026

Vergleichsrechnung DM je ha landw. Nutzfläche
(Ertrags-Aufwandsrechnung gemäß § 4 LandwGes)

bare Einnahmen	2 359	1 726	2 029	1 768
Mehr an Vieh und Vorräten	94	77	92	105
Eigenverbrauch und Naturallohn[1])	356	327	223	230
Mietwert der Wohnung	31	33	19	20
Betriebsertrag insgesamt [1])	2 840	2 163	2 363	2 123
Sachaufwand, Betriebssteuern und Unfallversicherung	1 585	1 170	1 309	1 132
Vergleichslohn	1 496	1 406	1 111	1 118
Betriebsleiterzuschlag	60	60	60	60
Zinsansatz	246	182	202	180
Vergleichsaufwand insgesamt	3 387	2 818	2 682	2 490
Ertrags-Aufwandsdifferenz	−547	−655	−319	−367

[1]) Eigenverbrauch und Naturallohn um 35 % höher als auf Erzeugerpreisbasis

Wirtschaftsjahr 1963/64

Bayern

Getreide-Hackfruchtbaubetriebe

Größenklasse	20 bis 50 ha			50 und mehr ha	
Zahl der Betriebe	11	67	36	68	14
∅ landw. Nutzfläche ha	36	31	26	84	84
Einheitswert DM je ha LN	1 700	1 150	680	1 300	730

Betriebsertrag DM je ha landw. Nutzfläche

Bare Einnahmen					
Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte .	447	421	293	602	449
Kartoffeln	16	32	35	23	58
Zuckerrüben	188	80	20	190	46
Feldgemüse, Handelsgewächse, Obst, Wein, Garten	11	10	19	43	10
sonstige Bodenerzeugnisse	8	11	3	10	21
Bodenerzeugnisse zusammen . . .	670	554	370	868	584
Pferde-, Fohlenverkauf	—	7	7	2	4
Rindviehverkauf	558	387	322	289	303
Milch	343	384	326	243	173
Schweine-, Ferkelverkauf	373	434	367	288	313
sonstige tierische Erzeugnisse . .	57	156	109	193	94
Vieherzeugnisse zusammen . . .	1 331	1 368	1 131	1 015	887
Wald	96	37	35	38	18
Sonstiges	42	63	47	83	53
bare Einnahmen insgesamt	2 139	2 022	1 583	2 004	1 542
Unbare Leistungen					
Mehr an Vieh und Vorräten . . .	62	72	56	63	51
Eigenverbrauch	68	81	93	24	19
Naturallohn	16	17	7	22	17
Mietwert der Wohnung	14	14	13	9	13
Betriebsertrag insgesamt	2 299	2 206	1 752	2 122	1 642

Viehbesatz in Großvieheinheiten je 100 ha landw. Nutzfläche

Zugvieh	0,8	1,4	1,9	0,6	0,7
Rindvieh	65,4	61,6	62,5	38,8	33,9
Schweine	11,4	12,2	10,2	9,3	8,6
sonstiges Nutzvieh	0,2	—	0,4	1,4	—
Vieh zusammen	77,8	75,2	75,0	50,1	43,2

Ernte- und Milchertrag dz je ha Anbaufläche bzw. kg je Kuh und Jahr

Getreide insgesamt	33,7	32,7	30,5	32,1	31,0
Kartoffeln	241	228	237	223	225
Zuckerrüben	524	426	414	410	325
Milchertrag	3 232	3 388	3 130	3 417	2 869

Arbeitskräftebesatz (AK) je 100 ha landw. Nutzfläche

männliche Arbeitskräfte	6,2	6,8	6,9	5,7	4,6
weibliche Arbeitskräfte	4,5	3,3	3,2	2,9	2,1
Arbeitskräfte zusammen	10,7	10,1	10,1	8,6	6,7
Arbeitskräfte je Betrieb	3,9	3,1	2,6	7,2	5,6

Wirtschaftsjahr 1963/64

Bayern

Getreide-Hackfruchtbaubetriebe

Größenklasse	20 bis 50 ha			50 und mehr ha	
Einheitswert DM je ha LN	1 700	1 150	680	1 300	730

Betriebsaufwand DM je ha landw. Nutzfläche

Sachaufwand					
Handelsdünger	191	179	134	202	169
Futtermittel	212	264	214	265	155
Viehzukauf	103	113	78	88	76
Unterhaltung der Gebäude	66	54	37	50	33
Unterhaltung der Maschinen	161	134	107	132	117
sonstiger barer Sachaufwand	254	232	182	347	214
barer Sachaufwand zusammen	987	976	752	1 084	764
Weniger an Vieh und Vorräten	85	94	64	108	114
Abschreibungen	231	242	227	175	159
Sachaufwand zusammen	1 303	1 312	1 043	1 367	1 037
Betriebssteuern	48	33	19	36	21
Sachaufwand und Betriebssteuern insgesamt	1 351	1 345	1 062	1 403	1 058
Unfallversicherung	19	14	8	19	13
Lohn für fremde Arbeitskräfte	208	156	74	316	405
Lohnanspruch für familieneigene Arbeitskräfte	437	427	496	173	98
Lohnaufwand zusammen	645	583	570	489	503
Betriebsaufwand insgesamt	2 015	1 942	1 640	1 911	1 574
Neubauten, neue Maschinen	356	387	521	424	258

Betriebsergebnis — Effektivrechnung

Betriebseinkommen DM/ha LN	948	861	690	719	584
Roheinkommen (Familieneinkommen) DM/ha LN	721	691	608	384	166
Reinertrag DM/ha LN	+284	+264	+112	+211	+68
Betriebseinkommen DM/AK	8 860	8 524	6 831	8 360	8 716
Arbeitseinkommen DM/AK	6 626	6 525	5 248	6 186	6 791

Vergleichsrechnung DM je ha landw. Nutzfläche
(Ertrags-Aufwandsrechnung gemäß § 4 LandwGes)

bare Einnahmen	2 139	2 022	1 583	2 004	1 542
Mehr an Vieh und Vorräten	62	72	56	63	51
Eigenverbrauch und Naturallohn[1]	113	132	135	62	49
Mietwert der Wohnung	14	14	13	9	13
Betriebsertrag insgesamt[1]	2 328	2 240	1 787	2 138	1 655
Sachaufwand, Betriebssteuern und Unfallversicherung	1 370	1 359	1 070	1 422	1 071
Vergleichslohn	759	748	750	647	509
Betriebsleiterzuschlag	60	60	60	60	60
Zinsansatz	239	202	160	187	129
Vergleichsaufwand insgesamt	2 428	2 369	2 040	2 316	1 769
Ertrags-Aufwandsdifferenz	−100	−129	−253	−178	−114

[1]) Eigenverbrauch und Naturallohn um 35 % höher als auf Erzeugerpreisbasis

Wirtschaftsjahr 1963/64

Bayern

Getreide-Futterbaubetriebe

Größenklasse	unter 10 ha	10 bis 20 ha		20 bis 50 ha			50 und mehr ha
Zahl der Betriebe	11	51	21	10	68	26	55
⌀ landw. Nutzfläche ha	8	15	15	40	35	29	80
Einheitswert DM je ha LN	1 060	1 090	630	1 750	1 180	670	1 100

Betriebsertrag DM je ha landw. Nutzfläche

Bare Einnahmen							
Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	166	241	222	399	381	300	500
Kartoffeln	1	20	10	—	13	25	13
Zuckerrüben	33	17	12	112	23	7	42
Feldgemüse, Handelsgewächse, Obst, Wein, Garten	—	5	25	4	13	41	12
sonstige Bodenerzeugnisse	35	6	7	4	9	4	11
Bodenerzeugnisse zusammen	235	289	276	519	439	377	578
Pferde-, Fohlenverkauf	—	5	3	3	3	6	2
Rindviehverkauf	623	482	357	674	373	360	305
Milch	602	609	408	432	428	342	233
Schweine-, Ferkelverkauf	307	346	279	304	279	230	306
sonstige tierische Erzeugnisse	253	180	39	401	126	106	191
Vieherzeugnisse zusammen	1 785	1 622	1 086	1 814	1 209	1 044	1 037
Wald	70	37	52	146	73	46	55
Sonstiges	110	44	47	95	66	39	58
bare Einnahmen insgesamt	2 200	1 992	1 461	2 574	1 787	1 506	1 728
Unbare Leistungen							
Mehr an Vieh und Vorräten	74	110	73	44	65	67	66
Eigenverbrauch	244	126	140	64	57	82	24
Naturallohn	—	5	10	28	22	17	18
Mietwert der Wohnung	32	19	18	16	14	14	9
Betriebsertrag insgesamt	2 550	2 252	1 702	2 726	1 945	1 686	1 845

Viehbesatz in Großvieheinheiten je 100 ha landw. Nutzfläche

Zugvieh	—	1,0	2,9	0,5	0,9	3,0	0,7
Rindvieh	103,5	97,8	75,8	74,2	67,6	64,5	40,8
Schweine	7,3	11,0	7,9	8,7	8,2	8,1	7,6
sonstiges Nutzvieh	—	0,2	—	—	0,2	0,2	0,7
Vieh zusammen	110,8	110,0	86,6	83,4	76,9	75,8	49,8

Ernte- und Milchertrag dz je ha Anbaufläche bzw. kg je Kuh und Jahr

Getreide insgesamt	29,1	31,9	29,7	35,3	30,8	29,2	31,3
Kartoffeln	273	252	260	220	215	240	220
Zuckerrüben	487	542	406	470	461	354	372
Milchertrag	3 197	3 317	3 183	3 290	3 335	3 245	3 259

Arbeitskräftebesatz (AK) je 100 ha landw. Nutzfläche

männliche Arbeitskräfte	14,5	9,1	10,0	7,1	5,8	6,7	4,5
weibliche Arbeitskräfte	4,1	4,6	4,5	2,5	3,6	2,5	2,3
Arbeitskräfte zusammen	18,6	13,7	14,5	9,6	9,4	9,2	6,8
Arbeitskräfte je Betrieb	1,5	2,1	2,2	3,8	3,3	2,7	5,4

Wirtschaftsjahr 1963/64

Bayern

Getreide-Futterbaubetriebe

Größenklasse	unter 10 ha	10 bis 20 ha		20 bis 50 ha			50 und mehr ha
Einheitswert DM je ha LN	1 060	1 090	630	1 750	1 180	670	1 100

Betriebsaufwand DM je ha landw. Nutzfläche

Sachaufwand							
Handelsdünger	132	130	127	161	144	142	174
Futtermittel	258	249	134	462	221	193	274
Viehzukauf	141	106	55	129	79	78	84
Unterhaltung der Gebäude	121	51	26	78	65	49	34
Unterhaltung der Maschinen	176	154	101	143	134	121	131
sonstiger barer Sachaufwand	213	224	157	269	238	221	241
barer Sachaufwand zusammen	1 041	914	600	1 242	881	804	938
Weniger an Vieh und Vorräten	100	86	66	138	98	50	120
Abschreibungen	237	268	236	220	220	213	185
Sachaufwand zusammen	1 378	1 268	902	1 600	1 199	1 067	1 243
Betriebssteuern	21	25	18	53	34	24	30
Sachaufwand und Betriebssteuern insgesamt	1 399	1 293	920	1 653	1 233	1 091	1 273
Unfallversicherung	10	13	9	23	16	11	16
Lohn für fremde Arbeitskräfte	5	38	18	270	193	168	335
Lohnanspruch für familieneigene Arbeitskräfte	996	712	762	341	367	369	172
Lohnaufwand zusammen	1 001	750	780	611	560	537	507
Betriebsaufwand insgesamt	2 410	2 056	1 709	2 287	1 809	1 639	1 796
Neubauten, neue Maschinen	482	550	574	487	417	414	417

Betriebsergebnis — Effektivrechnung

Betriebseinkommen DM/ha LN	1 151	959	782	1 073	712	595	572
Roheinkommen (Familieneinkommen) DM/ha LN	1 136	908	755	780	503	416	221
Reinertrag DM/ha LN	+140	+196	−7	+439	+136	+47	+49
Betriebseinkommen DM/AK	6 188	7 000	5 393	11 177	7 574	6 467	8 412
Arbeitseinkommen DM/AK	5 011	5 401	4 200	8 542	5 479	4 739	6 118

Vergleichsrechnung DM je ha landw. Nutzfläche
(Ertrags-Aufwandsrechnung gemäß § 4 LandwGes)

bare Einnahmen	2 200	1 992	1 461	2 574	1 787	1 506	1 728
Mehr an Vieh und Vorräten	74	110	73	44	65	67	66
Eigenverbrauch und Naturallohn[1]	329	177	203	124	107	134	57
Mietwert der Wohnung	32	19	18	16	14	14	9
Betriebsertrag insgesamt [1]	2 635	2 298	1 755	2 758	1 973	1 721	1 860
Sachaufwand, Betriebssteuern und Unfallversicherung	1 409	1 306	929	1 676	1 249	1 102	1 289
Vergleichslohn	1 406	996	1 065	732	678	697	511
Betriebsleiterzuschlag	60	60	60	60	60	60	60
Zinsansatz	219	219	173	253	197	159	156
Vergleichsaufwand insgesamt	3 094	2 581	2 227	2 721	2 184	2 018	2 016
Ertrags-Aufwandsdifferenz	−459	−283	−472	+37	−211	−297	−156

[1]) Eigenverbrauch und Naturallohn um 35 % höher als auf Erzeugerpreisbasis

Wirtschaftsjahr 1963/64

Bayern

Futterbaubetriebe

Größenklasse	unter 10 ha		10 bis 20 ha		20 bis 50 ha		50 und mehr ha
Zahl der Betriebe	70	28	194	69	66	19	14
⌀ landw. Nutzfläche ha	8	8	14	14	27	24	70
Einheitswert DM je ha LN	1 100	650	1 090	670	1 090	660	970

Betriebsertrag DM je ha landw. Nutzfläche

Bare Einnahmen							
Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte .	28	29	40	27	67	20	163
Kartoffeln	10	15	15	11	22	26	18
Zuckerrüben	4	—	7	2	5	—	—
Feldgemüse, Handelsgewächse, Obst, Wein, Garten	18	3	3	1	2	—	10
sonstige Bodenerzeugnisse	6	2	5	3	6	3	13
Bodenerzeugnisse zusammen . . .	66	49	70	44	102	49	204
Pferde-, Fohlenverkauf	2	—	4	5	16	6	—
Rindviehverkauf	599	549	522	395	480	345	321
Milch	1 166	670	1 108	643	891	606	486
Schweine-, Ferkelverkauf	254	203	225	183	126	157	85
sonstige tierische Erzeugnisse . .	88	35	65	32	70	63	38
Vieherzeugnisse zusammen . . .	2 109	1 457	1 924	1 258	1 583	1 177	930
Wald	32	35	56	47	90	55	108
Sonstiges	124	59	61	64	61	47	52
bare Einnahmen insgesamt	2 331	1 600	2 111	1 413	1 836	1 328	1 294
Unbare Leistungen							
Mehr an Vieh und Vorräten . . .	70	78	63	56	64	52	52
Eigenverbrauch	199	233	143	149	72	90	23
Naturallohn	3	1	7	4	16	10	17
Mietwert der Wohnung	33	32	21	22	14	13	9
Betriebsertrag insgesamt	2 636	1 944	2 345	1 644	2 002	1 493	1 395

Viehbesatz in Großvieheinheiten je 100 ha landw. Nutzfläche

Zugvieh	0,3	—	1,3	2,9	2,0	2,1	1,6
Rindvieh	145,0	110,5	142,9	102,2	114,0	85,4	61,9
Schweine	6,2	6,1	5,6	5,9	3,6	4,4	5,8
sonstiges Nutzvieh	0,2	—	—	0,2	0,8	—	—
Vieh zusammen	151,7	116,6	149,8	111,2	120,4	91,9	69,3

Ernte- und Milchertrag dz je ha Anbaufläche bzw. kg je Kuh und Jahr

Getreide insgesamt	31,2	27,1	29,5	24,0	29,7	25,6	25,1
Kartoffeln	222	204	217	198	224	206	198
Zuckerrüben	428	—	422	400	377	—	—
Milchertrag	3 393	3 094	3 467	3 184	3 558	3 341	3 407

Arbeitskräftebesatz (AK) je 100 ha landw. Nutzfläche

männliche Arbeitskräfte	13,4	13,2	10,7	9,1	7,6	7,6	5,2
weibliche Arbeitskräfte	6,0	4,8	4,9	3,9	3,6	3,3	2,7
Arbeitskräfte zusammen	19,4	18,0	15,6	13,0	11,2	10,9	7,9
Arbeitskräfte je Betrieb	1,6	1,4	2,2	1,8	3,0	2,6	5,5

Wirtschaftsjahr 1963/64

Bayern

Futterbaubetriebe

Größenklasse	unter 10 ha		10 bis 20 ha		20 bis 50 ha		50 und mehr ha
Einheitswert DM je ha LN	1 100	650	1 090	670	1 090	660	970

Betriebsaufwand DM je ha landw. Nutzfläche

Sachaufwand							
Handelsdünger	89	71	110	89	106	79	102
Futtermittel	281	164	282	148	244	150	143
Viehzukauf	197	204	141	98	131	80	35
Unterhaltung der Gebäude	115	40	68	44	48	36	25
Unterhaltung der Maschinen	193	128	155	139	145	123	118
sonstiger barer Sachaufwand	263	187	246	177	220	157	139
barer Sachaufwand zusammen	1 138	794	1 002	695	894	625	562
Weniger an Vieh und Vorräten	132	76	74	56	67	51	66
Abschreibungen	285	192	249	207	235	186	117
Sachaufwand zusammen	1 555	1 062	1 325	958	1 196	862	745
Betriebssteuern	26	18	27	18	26	18	28
Sachaufwand und Betriebssteuern insgesamt	1 581	1 080	1 352	976	1 222	880	773
Unfallversicherung	11	8	12	9	12	11	17
Lohn für fremde Arbeitskräfte	23	9	62	27	183	118	313
Lohnanspruch für familieneigene Arbeitskräfte	978	926	769	672	441	459	145
Lohnaufwand zusammen	1 001	935	831	699	624	577	458
Betriebsaufwand insgesamt	2 593	2 023	2 195	1 684	1 858	1 468	1 248
Neubauten, neue Maschinen	678	383	450	430	326	313	118

Betriebsergebnis — Effektivrechnung

Betriebseinkommen DM/ha LN	1 055	864	993	668	780	613	622
Roheinkommen (Familieneinkommen) DM/ha LN	1 021	847	919	632	585	484	292
Reinertrag DM/ha LN	+43	−79	+150	−40	+144	+25	+147
Betriebseinkommen DM/AK	5 438	4 800	6 365	5 138	6 964	5 624	7 873
Arbeitseinkommen DM/AK	4 108	3 778	4 878	3 677	5 116	4 202	6 063

Vergleichsrechnung DM je ha landw. Nutzfläche
(Ertrags-Aufwandsrechnung gemäß § 4 LandwGes)

bare Einnahmen	2 331	1 600	2 111	1 413	1 836	1 328	1 294
Mehr an Vieh und Vorräten	70	78	63	56	64	52	52
Eigenverbrauch und Naturallohn[1]	273	316	203	207	119	135	54
Mietwert der Wohnung	33	32	21	22	14	13	9
Betriebsertrag insgesamt[1]	2 707	2 026	2 398	1 698	2 033	1 528	1 409
Sachaufwand, Betriebssteuern und Unfallversicherung	1 592	1 088	1 364	985	1 234	891	790
Vergleichslohn	1 410	1 333	1 144	959	832	815	592
Betriebsleiterzuschlag	60	60	60	60	60	60	60
Zinsansatz	258	184	232	190	207	155	143
Vergleichsaufwand insgesamt	3 320	2 665	2 800	2 194	2 333	1 921	1 585
Ertrags-Aufwandsdifferenz	−613	−639	−402	−496	−300	−393	−176

[1]) Eigenverbrauch und Naturallohn um 35 % höher als auf Erzeugerpreisbasis

Wirtschaftsjahr 1963/64

Saarland

	Getreide-Hackfruchtbaubetriebe		Getreide-Futterbaubetriebe	
Größenklasse	unter 20 ha	20 und mehr ha	unter 20 ha	20 und mehr ha
Zahl der Betriebe	12	19	8	27
⌀ landw. Nutzfläche ha	16	25	16	28
Einheitswert DM je ha LN	980	1 010	990	980

Betriebsertrag DM je ha landw. Nutzfläche

Bare Einnahmen				
Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	132	183	114	160
Kartoffeln	87	78	58	48
Zuckerrüben	—	—	—	2
Feldgemüse, Handelsgewächse, Obst, Wein, Garten	3	10	3	10
sonstige Bodenerzeugnisse	3	9	3	10
Bodenerzeugnisse zusammen	225	280	178	230
Pferde-, Fohlenverkauf	6	5	8	2
Rindviehverkauf	307	335	449	258
Milch	820	627	812	520
Schweine-, Ferkelverkauf	433	415	290	293
sonstige tierische Erzeugnisse	106	63	165	131
Vieherzeugnisse zusammen	1 672	1 445	1 724	1 204
Wald	—	—	—	1
Sonstiges	51	47	38	51
bare Einnahmen insgesamt	1 948	1 772	1 940	1 486
Unbare Leistungen				
Mehr an Vieh und Vorräten	221	89	175	119
Eigenverbrauch	108	85	92	73
Naturallohn	2	2	3	1
Mietwert der Wohnung	33	22	37	21
Betriebsertrag insgesamt	2 312	1 970	2 247	1 700

Viehbesatz in Großvieheinheiten je 100 ha landw. Nutzfläche

Zugvieh	1,1	2,1	5,0	1,1
Rindvieh	99,1	76,0	99,2	66,4
Schweine	8,8	11,4	8,5	7,9
sonstiges Nutzvieh	—	—	0,5	—
Vieh zusammen	109,0	89,5	113,2	75,4

Ernte- und Milchertrag dz je ha Anbaufläche bzw. kg je Kuh und Jahr

Getreide insgesamt	33,8	31,6	33,0	30,0
Kartoffeln	260	243	251	252
Zuckerrüben	—	—	—	495
Milchertrag	3 926	3 653	3 886	3 653

Arbeitskräftebesatz (AK) je 100 ha landw. Nutzfläche

männliche Arbeitskräfte	7,8	7,3	8,6	5,7
weibliche Arbeitskräfte	5,2	2,9	3,0	2,1
Arbeitskräfte zusammen	13,0	10,2	11,6	7,8
Arbeitskräfte je Betrieb	2,1	2,6	1,9	2,2

Wirtschaftsjahr 1963/64

Saarland

	Getreide-Hackfruchtbaubetriebe		Getreide-Futterbaubetriebe	
Größenklasse	unter 20 ha	unter 20 ha	unter 20 ha	20 und mehr ha
Einheitswert DM je ha LN	980	1 010	990	980

Betriebsaufwand DM je ha landw. Nutzfläche

Sachaufwand				
Handelsdünger	123	135	86	107
Futtermittel	269	212	270	196
Viehzukauf	173	77	235	96
Unterhaltung der Gebäude	68	55	94	32
Unterhaltung der Maschinen	116	100	108	116
sonstiger barer Sachaufwand	192	165	186	147
barer Sachaufwand zusammen	941	744	979	694
Weniger an Vieh und Vorräten	90	133	101	67
Abschreibungen	276	243	272	238
Sachaufwand zusammen	1 307	1 120	1 352	999
Betriebssteuern	18	18	19	15
Sachaufwand und Betriebssteuern insgesamt	1 325	1 138	1 371	1 014
Unfallversicherung	8	8	9	7
Lohn für fremde Arbeitskräfte	53	28	40	34
Lohnanspruch für familieneigene Arbeitskräfte	663	553	589	424
Lohnaufwand zusammen	716	581	629	458
Betriebsaufwand insgesamt	2 049	1 727	2 009	1 479
Neubauten, neue Maschinen	352	636	481	364

Betriebsergebnis — Effektivrechnung

Betriebseinkommen DM/ha LN	987	832	876	686
Roheinkommen (Familieneinkommen) DM/ha LN	926	796	827	645
Reinertrag DM/ha LN	+263	+243	+238	+221
Betriebseinkommen DM/AK	7 592	8 157	7 552	8 795
Arbeitseinkommen DM/AK	5 977	6 157	5 750	6 513

Vergleichsrechnung DM je ha landw. Nutzfläche
(Ertrags-Aufwandsrechnung gemäß § 4 LandwGes)

bare Einnahmen	1 948	1 772	1 940	1 486
Mehr an Vieh und Vorräten	221	89	175	119
Eigenverbrauch und Naturallohn[1]	149	117	128	100
Mietwert der Wohnung	33	22	37	21
Betriebsertrag insgesamt[1]	2 351	2 000	2 280	1 726
Sachaufwand, Betriebssteuern und Unfallversicherung	1 333	1 146	1 380	1 021
Vergleichslohn	1 005	846	958	650
Betriebsleiterzuschlag	60	60	60	60
Zinsansatz	210	204	209	178
Vergleichsaufwand insgesamt	2 608	2 256	2 607	1 909
Ertrags-Aufwandsdifferenz	−257	−256	−327	−183

[1]) Eigenverbrauch und Naturallohn um 35 % höher als auf Erzeugerpreisbasis